

Lutz Reichardt



Ortsnamenbuch des Ostalbkreises

Teil II: M–Z

VERÖFFENTLICHUNGEN DER
KOMMISSION FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

REIHE B

Forschungen

140. Band

Redaktion:
Dagmar Kraus

Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche
Landeskunde in Baden-Württemberg

Reihe B

Forschungen

140. Band

Lutz Reichardt

Ortsnamenbuch des Ostalbkreises

Teil II: M–Z

1999

W. KOHLHAMMER VERLAG STUTTGART

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Reichardt, Lutz:

Ortsnamenbuch des Ostalbkreises/Lutz Reichardt. – Stuttgart:
Kohlhammer

Teil 2. M–Z. – 1999

(Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg: Reihe B, Forschungen; Bd. 140)

ISBN 3-17-015352-8

Einband:

Ausschnitt aus Johannes Majer: Herzogtum Württemberg, 1710

Hauptstaatsarchiv Stuttgart N 100, Nr. 295

(Vorlage und Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart –

Alle Rechte vorbehalten)



Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten

© 1999 by Kommission für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg, Stuttgart

Kommissionsverlag W. Kohlhammer Stuttgart

Kartographie: Gerd Schefcik, Christiane Peh, Eppelheim

Gesamtherstellung: Calwer Druckzentrum GmbH, Calw

Printed in Germany

Inhalt

Teil II

M–Z

M–Z	1
Ergänzungen und Korrekturen	328
 TYPOLOGIE	 335
Siedlungsnamentypen	335
Bildungsweise	344
Erstbelege	348
 QUELLEN UND LITERATUR	 351
REGISTER	389
ÜBERSICHTSKARTE	im hinteren Einbanddeckel

Teil I

A-L

Vorwort	VII
NAMENBUCH	1
Vorbemerkungen	1
Zeichen	2
Abkürzungen	3
A-L	16

M

Mäder

1. Höfe 2,1 km nw von Adelmannsfelden, im 17. Jh. von den Herren v. Vohenstein angelegt (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 216. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Mäder* (OAB Aalen, 1854, S. 216)
1906 (DR): *Mäder* (KW, III, S. 30)
Mdal. *mēdār*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist der reguläre -er-Plural des Mundartwortes *mād* = 〈Mad〉 'Wiese, Waldwiese, Neubruchwiese', genauer 'einmäh-dige Wiese, die einmal im Jahr gemäht und dann beweidet wird' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1372 ff.).

+ Mäderhaus

1. Vor 1870 abgegangenes Schafhaus 1,0 km nnö von Täferrot (LBW, IV, S. 762. OAB Gmünd, 1870, S. 433 u. 437. Topogr. Kt. 7125)
2. 1870 (DR): *Mäderhaus* (Wüstungsn.) (OAB Gmünd, 1870, S. 437)
Flurn. *Mähder* (Topogr. Kt. 7125)
3. Zum Bestimmungsglied s. Mäder bei Adelmannsfelden. Als Grundwort ist Schafhaus anzunehmen (s. o. 1. u. + Schafhaus bei Leinzell). 〈Mäderhaus〉 (1870) ist dann als sog. Klammerform aus *Mäder[schaf]haus zu verstehen. Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

+ Mäderhof

1. Abgegangener Hof bei Bernhardsdorf w von Dewangen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. Vgl. Topogr. Kt. 7125)
2. 1614 (U): ... der *MeederHof* ... (StA Ludw., B 422, U. 73)
3. S. Mäder bei Adelmannsfelden und Amalienhof.

Mäderhof

1. Weiler 3,5 km wsw von Wasseralfingen (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 329. Topogr. Kt. 7126)
2. 1733 (URB): *Meederhöflein* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseralfingen, S. 47)
1854 (DR): *Mäderhof* (OAB Aalen, 1854, S. 329)
1906 (DR): *Mäderhof* (KW, III, S. 44)
Mdal. *mēdərhōf*
3. S. Mäderhof bei Bernhardsdorf.

Mäderhöfe

1. Weiler 1,3 km sw von Heuchlingen, spätestens im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 731. KW, III, S. 34. OAB Aalen, 1854, S. 255. Topogr. Kt. 7125)
2. 1624 (URB): *Möderhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 300, ohne Pag.)
1733 (URB): *Möderhof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Heuchlingen, ohne Pag.)
1854 (DR): Die *Mäderhöfe*, auch als *Groß-* und *Klein-Mäderhof* unterschieden (OAB Aalen, 1854, S. 255)
1906 (DR): *Mäderhöfe* (KW, III, S. 34)
Mdal. *mēdərhēf*
3. S. Mäderhof bei Bernhardsdorf. Die Belege <Möderhof(f)> (1624. 1733) zeigen hyperkorrektes <ö> für ē oder ē auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu e (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.).

Mädle

1. Weiler 4,0 km w von Aalen; 1660 wurde hier ein erstes Häuschen für einen v. Woellwarthschens Waldhüter erbaut, im 18. Jh. entstanden weitere Häuser (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 320f. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Mädle* (OAB Aalen, 1854, S. 320)
1906 (DR): *Mädle* (KW, III, S. 43)
Mdal. *mēdl*
3. Mädle war die 'Siedlung' auf der kleinen Wiese' (s. Mäder bei Adelmansfelden).

Maierhof im Remstal

1. Hof w von Lorch an der Rems → Neckar (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 193. Vgl. Topogr. Kt. 7223 u. 7224).
2. 1571 (URB): ... untern *Maierhofs* an der Straße, am unteren Landgraben, in des Fleckens Lorch Zweng und Bennen, und läuft die Rems überzwerch dadurch ... (OAB Welzh., 1845, S. 193).
1906 (DR): *Maierhof im Remstal* (KW, III, S. 533)
Mdal. *mógerhōf*
3. S. Maierhorant. Zum Gewässernamen Rems s. Reichardt, ONB Rems-Murr-Kreis, S. 262 ff.).

+ Maierhorant

1. Abgegangener Hof s von Rosenberg wohl sw von Hütten (LBW, IV, S. 716. OAB Ellw., 1886, S. 697. Hutter, 1914, S. 95. Häfele, 1994, S. 102. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1344 (URB): ... ze *Mayrhorant* curia ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 3v.)
1361 (URB): ... ze *Mayr Horant* der hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 12v.)
1369 (URB): ... zu *Mayr Horant* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 8r.)
1380 (U): ... zů *Maierhorant* der hof ... (StA Ludw., B 113/I, U. 374)
3. Maierhorant ist eine Personenbezeichnung in der Funktion eines Hofnamens ('zum Maier (mit Namen) Horant'). Die Personenbezeichnung setzt sich zusammen aus der Amtsbezeichnung ahd. meior, meior, meiger 'Maier, Wirtschaftsverwalter, Vogt', mhd. meier, meiger 'Meier, Oberbauer, der im Auftrag des Grundherrn die Aufsicht über die Bewirtung der Güter führt, in dessen Namen die niedere Gerichtsbarkeit ausübt und auch nach Umständen die Jahresgerichte abhält', und dem Rufnamen Horant (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 405. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2074 f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1409. Fm., PN, Sp. 886. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 740. Drosdowski, 1968, S. 113).

Maisenhäuser

1. Weiler 2,0 km n von Hohenstadt im Tal des Maisenbachs → Kocher → Neckar beim Maisenwald (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 266. Dietz, 1962, S. 121. Topogr. Kt. 7025)
2. 1385 (U?) (REG 20. Jh.): Lehen zu *Maisenbach* (WVJh, N.F. 17 (1908), S. 313. Dietz, 1962, S. 121)
1691 (A?): *Maisenhäusle* (Dietz, 1962, S. 121)
1854 (DR): *Maisenhäuser. Maisenwald* (Flurn.) (OAB Aalen, 1854, S. 266)

1906 (DR): *Maisenhäuser* (KW, III, S. 36)

Mdal. *mōēsāhaisər*

3. Die ursprüngliche Namensform <Maisenbach> (1385) enthält die Vogelbezeichnung mhd. *meise* 'Meise'; das Appellativum mhd. *meiz* 'Holzschlag, Holzabtrieb' kommt als stark flektiertes Maskulinum nicht in Frage (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 2083 u. 2090. Vgl. WFlnA). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Die spätere Namensform <Maisenhäusle/Maisenhäuser> ist eine sog. Klammerform aus *Maisen[bach]häusle/häuser. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Mantelhof

1. Weiler 3,1 km sw von Aalen am Rand des Sauerbachtals → Aal → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 321. Topogr. Kt. 7126)
2. 1336 (U): Hilprant von *Mantal* (HStA Stuttg., A 499, U. 160)
1385 (URB): ... ze *Mantal* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 22)
1480 (U): *Manndttaler hoff* (Woellw. Urk., Nr. 422, S. 242. StA Ludw., PL 9/2, U. 400)
(um 1495) (URB): ... zu *Manntal* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 212, Bl. 15v.)
1540 (U): den Hof zum *Manntel* (Woellw. Urk., Nr. 47, S. 55. StA Ludw., PL 9/2, U. 47)
1560 (U): ... zem *Mantellhoue* ... (Woellw. Urk., Nr. 457, S. 255. StA Ludw., PL 9/2, U. 436)
1563–64 (URB): *MannthellHoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 221, Bl. 118v.)
1573 (U): den Hof zum *Mantl*, der *Mantelhof* genant (Woellw. Urk., Nr. 49, S. 55. StA Ludw., PL 9/2, U. 49)
1597 (U): ... zue *Mandelhof* ... (Woellw. Urk., Nr. 102, S. 80, StA Ludw., PL 9/2, U. 99)
1655 (U): den hoff zum *Mantl*, der *Mantlhof* genant (Woellw. Urk., Nr. 54, S. 57. StA Ludw., PL 9/2, U. 54)
1699 (U): den Hof zum *Mantel*, der *Mantelhof* genant (Woellw. Urk., Nr. 58, S. 59. StA Ludw., PL 9/2, U. 58)
1854 (DR): *Mantelhof* (OAB Aalen, 1854, S. 321)
Flurn. *Mantelhau* (Topogr. Kt. 7126)
Mdal. *māndlhōf*
3. Mantelhof < 1336/1385 <Mantal>, um 1495 <Manntal> ist ein Kompositum mit dem Grundwort -tal (s. Erpfental). Das Bestimmungsglied ist entweder das Appellativum mhd. *man* 'Mann, Mensch, Lehensmann, Eigenmann, Höriger' im Genitiv Plural (< *Manne(n)tal) oder der Rufname Manno zum Stamm *Man-

na- (ebenfalls < *Mannental) (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2021 ff. Haberkern/Walach, II, S. 409 f. s. v. Mann. S. 385 ff. s. v. Lehen I. S. 167 s. v. Eigenmann. S. 285 s. v. Höriger. – Fm., PN, Sp. 1090 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1088 ff.). Die Flexionsendung -en/-e ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen ausgefallen; vergleichbar ist der Ortsname Mannheim < 766, C 12. Jh. <Mannenheim> (Bach, DNK, II, § 62. LBW, V, S. 221. Krieger, Topogr. WB, II, Sp. 139 ff.). Ich würde die Bildung mit einem Personennamen bevorzugen. Das Grundwort -tal ist im Nebenton zu <-tel/-tl> abgeschwächt worden; als ursprünglicher Namensbestandteil kommt weder mhd. mantel 'das Kleidungsstück' noch die feminine Baumbezeichnung mhd. mantel 'Föhre' in Frage (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2038. 2038 f.). Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Marbächle

1. Abgegangene Sägmühle s von Rattenharz auf der Grenze zwischen den alten Oberämtern Welzheim und Göppingen am Marbach → Fils → Neckar, 1828 erbaut und bis 1847 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 754. OAB Welzh., 1845, S. 259. Topogr. Kt. 7223: Flurn. Sägrain)
2. 1845 (DR): *Marbächle*, Haus und Sägmühle (OAB Welzh., 1845, S. 259)
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält das Appellativum ahd. marca, marc 'Grenzscheide, Grenze, Zeichen', mhd. marke 'Grenze, abgegrenzter Landesteil, Bezirk, Gebiet' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 402. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2048. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1476 ff. s. v. Mark III). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Die Namensform <Marbächle> ist aus *Markbächlīn durch Erleichterung der Dreikonsonanz *rkb zu rb entstanden (Mhd. Gr., § 112). Die Diminutivbildung <Marbächle> bezeichnete wohl die Lage der Sägmühle am Oberlauf des Marbachs genauer (Topogr. Kt. 7223).

Marzellenhof

1. Hof 1,9 km s von Gschwend (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 156. Topogr. Kt. 7024)
2. 1804 (A?): *Spazenhof* (LBW, IV, S. 721)
1823 (A?): *Marzellen-* oder *Spatzenhof* (LBW, IV, S. 721)
1852 (DR): *Marzellenhof*, auch *Spatzenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 156)
1906 (DR): *Marzellenhof* (auch *Spatzenhof*) (KW, III, S. 151)
Mdal. *marḏsēlähōf*
3. Marzellenhof < 1804 <Spazenhof> enthält entweder die Tierbezeichnung Spatz 'Sperling' oder den daraus gebildeten Familiennamen (Beinamen) Spatz (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1489 ff. Gottschald, 1982, S. 466 s. v. Spar). Ich würde die

erstgenannte Erklärung bevorzugen. Später ist der Familienname Marzell, eine lat. Koseform von Marcus, an die Stelle getreten (Breachmacher, 1957/63, II, S. 238. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1506. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof).

Märzenhäusle

1. Haus 1,1 km s von Untergröningen, seit 1928 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 682. Gemeindeverwaltung Untergröningen telefon. Topogr. Kt. 7025)
2. 1876 (A): *Merzengarten* (Flurn., weiter unten am Kocher) (Vogt, 1959, Kt.)
Mdal. *mérðsəhəislə*
3. Märzenhäusle war das 'Haus oberhalb des Märzengartens'. Es handelt sich um eine sogenannte Klammerform aus *Märzen[garten]häusle. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). <Merzengarten> (1876) war wie <Märzenbeunde> ein 'abgegrenztes Stück Land, das man im März bebaute' (Keinath, 1951, S. 95 u. 149). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Matzengehren

1. Weiler 3,6 km ssö von Rosenberg (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 700. Häfele, 1994, S. 102. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Matzengern* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
1361 (URB): ze *Matzengern* der hof (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 6v.)
1380 (U): ... zu dem *Atzengern* ein hof vnd zway lehen ... (StA Ludw., B 113/I, U. 374)
1381 (URB): ... ze *Matzengeren* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
1506 (URB): *Matzengern* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 209v.)
1886 (DR): *Matzengehren* (OAB Ellw., 1886, S. 700)
Mdal. *máðsəgəərə*
3. Matzengehren < 1380 <Atzengern>, der lectio difficilior, enthält wohl den Rufnamen Atzo, eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zum Stamm *Aþa- < *Aþala-/*Aþilu- (Fm., PN, Sp. 219 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 151 ff., 158 ff. u. 219 ff.). Das <M-> in der Masse der Schreibungen und der heutigen Namensform <Matzengehren> beruht auf Agglutination des m aus der syntaktischen Gruppe *zem Atzengern (Bach, DNK, II, § 58,2). Dabei dürfte der Rufname Matz < Matthias stabilisierend gewirkt haben (Breachmacher, 1957/63, II, S. 241). Die umgekehrte Annahme einer Deglutination einer ursprünglichen Namensform *Matzengeren mit Matz < Matthias zu <Atzengern> im Beleg von 1380 erscheint

weniger wahrscheinlich, da die lectio difficilior methodologisch zu bevorzugen ist (Bach, DNK, II, § 58, 1). Zum Grundwort -ge(h)ren s. Buchgern.

4. Die Angabe in KW, III, S. 121 „1339 Azengeren“ stimmt nicht mit der tatsächlichen Schreibung in dem betr. Urbar überein, das heute um 1337 datiert wird (s. o. 2.).

+ Maus

1. Abgegangenes Haus s von Eich 1,8 km n von Ellwangen (LBW, IV, S. 702. KW, III, S. 108. OAB Ellw., 1886, S. 535. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1886 (DR): *Maus*, Haus (OAB Ellw., 1886, S. 535)
1906 (DR): *Maus* (KW, III, S. 108)
Mdal. *məus*
3. Maus ist ein Personennamen in der Funktion eines Hausnamens (‘zum Maus’). Zugrunde liegt der Familienname Maus, der als Übername zu der entsprechenden Tierbezeichnung gehört (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 244. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1555 ff.).

Maxenhof

1. Höfe 3,6 km nö von Stöttlen (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 736. Topogr. Kt. 6928)
2. 1793 (URB): *Maxenhof* (Arch. Harburg (ÖS), SLB 450, Bl. 154r.)
1886 (DR): *Maxenhof* (OAB Ellw., 1886, S. 736)
1906 (DR): *Maxenhof* (KW, III, S. 124)
Mdal. *māgsəhōf*
3. Maxenhof enthält den Rufnamen Max, eine Kurzform von Maximilian (Seibicke, 1991, S. 218). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Mayersberghof

s. Oberkolbenhof

Mehlhof

1. Höfe 2,7 km n von Rosenberg (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 689. Topogr. Kt. 6926)
2. 1574 (U?): *Steinbusch* (LBW, IV, S. 716)
1700 (A?): *Mehlhof* (LBW, IV, S. 716)

1886 (DR): *Mehlhof*, Haus (OAB Ellw., 1886, S. 689)

Mdal. *mēlhōf*

3. Der ursprüngliche Name Steinbusch (1574) war eine Bezeichnung für 'Buschwerk mit steinigen Stellen' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1551 ff. VI, Sp. 1706 ff.). Der heutige Name enthält entweder das Appellativum Mehl < mhd. mel 'Mehl, Staub, Erde, Kehrlicht' oder den Familiennamen Mehl (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1591 f. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2091 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 248). Im ersteren Fall wäre wohl eine sogenannte Klammerform wie z. B. *Mehl[acker]hof 'Hof mit dem staubigen Acker' anzunehmen. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Ich würde aber die Erklärung mit dem Familiennamen Mehl bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Meisterstall

1. Weiler 2,3 km s von Kerkingen an der Straße von Kerkingen nach Bopfingen etwa 250 m oberhalb des Tälchens der Schneidheimer Sechta → Eger → Donau (LBW, IV, S. 688. KW, III, S. 440. OAB Neresh., 1872, S. 336 f. Topogr. Kt. 7128)
2. 1296 (U): ... tria iugera cum dimidio ... sita in *Meisterstal* ... (WUB, X, Nr. 4924, S. 549)
1299 (U): ... sita in *Maeisterstal* ... (WUB, XI, Nr. 5286, S. 250)
1340 (U): ... zwen flekken bi *Maisterstal* ... (Oett. Urk., Nr. 455, S. 167. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5149)
1543 (STB): *Maisterstal* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1355, S. 5)
1721 (T): *Meisterstall* (StadtA Aalen, K 109)
1872 (DR): *Meisterstall* (OAB Neresh., 1872, S. 336)
1906 (DR): *Meisterstall* (KW, III, S. 440)

Mdal. *móęšdaršdal*

3. Wie bereits Karl Bohnenberger betont hat, ist nicht sicher zu entscheiden, ob der 1296 als <Meisterstal> belegte Name als *Meister-stal oder als *Meisters-tal zu segmentieren ist (vgl. 1299 <Maeisterstal> u. KW, III, S. 440). Obwohl die zweite Alternative nicht auszuschließen ist, scheint mir doch die topographische Situation der Siedlung gegen eine ursprüngliche Bildung mit dem Grundwort -tal zu sprechen (s. o. 1. und Talacker). Auszugehen wäre demnach von dem Appellativum mhd. stal, das mit den Bedeutungen 'Steh-, Sitz-, Wohnort' und 'Ort zum Einstellen des Viehs, Stall' belegt ist und auf ahd. stal 'Stallung, Stelle, Stand' zurückgeht (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 584. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1130. Bach, DNK, II, § 286. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1620. Keinath, 1951, S. 104 f.). Das Bestimmungswort ist die Personenbezeichnung mhd. meister, das nicht nur mit der Bedeutung 'Lehrer, Gelehrter, Dichter' belegt ist, sondern auch für 'Handwerksmeister' und 'Vorsteher im städtischen Gemeinwesen' verwendet

worden ist (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2085. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1585 ff.). Welche Bedeutung bei Meisterstall vorliegt, ist nicht mehr mit Sicherheit zu ermitteln. Eine Übersicht über die verschiedenen Komposita mit -meister als Grundwort bietet das rückläufige Wörterbuch der Mittelhochdeutschen Sprache (Rückl. Mhd. WB, S. 468–470). In Frage käme evtl. mhd. wegemeister 'Weg-, Straßenmeister' in Anbetracht der Lage der Siedlung an der Straße von Kerkingen nach Bopfingen, und zwar etwa auf halber Strecke (Lexer, Mhd. HWB, III, S. 725). Nicht in Frage kommt wegen der Wohlhabenheit der Siedlung mhd. wasenmeister 'Abdecker' (OAB Neresh., 1872, S. 336. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 702. Vgl. Keinath, 1951, S. 160). Die ursprüngliche Namensbedeutung war 'Sitz des Meisters', nicht 'Viehstall des Meisters'. Morphologisch ist von einem Genitivkompositum *Meisters-stal auszugehen.

Meizen

(Mittelmeizen, + Obermeizenmühle, + Untermeizenmühle)

- 1.1. Mittelmeizen: Weiler 2,1 km s von Wört am Meizenbach → Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 718. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 812. Topogr. Kt. 6927)
- 1.2. + Obermeizenmühle: Nach 1912 abgegangenes Haus sw von Mittelmeizen am Meizenbach (s. o.) (LBW, IV, S. 718. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 812. Vgl. Topogr. Kt. 6927)
- 1.3. + Untermeizenmühle: Nach 1912 abgegangenes Haus nö von Mittelmeizen am Straßenweiher (LBW, IV, S. 718. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 814. Vgl. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Mitzendorf* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 51 v.)
 1379 (U): ... zu *Mytzendorfe* ein mûlin, diu bytmûl genant ... (StadtA Dinkelsb., U 137. DUB, I, Nr. 250, S. 55)
 1381 (URB): *Mitzendorf* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 98r.)
 1395 (U): ... zu *Maitzendorf* ... (DUB, I, Nr. 354, S. 83)
 1446 (C 15. Jh.): ... die ordnung zû *Meitzendorff* ... (StadtA Dinkelsb., B 195, Bl. 80r.)
 1486 (REP 1622): *Meizendorff* (DUB, II, Nr. 1559, S. 153)
 1744 (URB): *OberMeizen-Sägmühl. Unter-Meizen-Mühl.* (StadtA Dinkelsb., B 217, S. 238. 310)
 1886 (DR): *Mittel- und Ober-Meizenmühle. Unter-Meizenmühle.* (OAB Ellw., 1886, S. 812. 814)
 1906 (DR): *Mittel- und Obermeizenmühle. Untermeizenmühle.* (KW, III, S. 128)
 Mdal. *mîd̥maĩḍsa*
3. Der ursprüngliche Name <Mitzendorf> (um 1337) enthält den Rufnamen Mîzo/Mîzzo, eine Kurzform mit expressiver Vokaldehnung und -s-Suffix zum

Stamm *Miðja- (Fm., PN, Sp. 1122 u. Erg. Kaufmanns). Die heutige Mundartform máidsə hat hier im Nördlinger Raum des Schwäbischen reguläres ai für mhd. ī (Steger, 1983, Nr. 93 u. 80). Zum Grundwort -dorf s. Bernhardsdorf. Es ist später ausgefallen und der Ortsname dadurch zum Genitivischen Siedlungsnamen geworden (s. Burgholz). Zu den Differenzierungsgliedern (Ober-, Mittel-, Unter-), die sich auf die Lage am Meizenbach beziehen, s. Alfingen und Mittelbronn. Zu -mühle und -sägmühle s. Amandusmühle und Sägmühle bei Adelsmannsfelden. Der Meizenbach ist nach den an ihm liegenden Siedlungen benannt (vgl. Reichardt, ONB Stuttgart/Ludwigsb., S. 28 f. s. v. Bottwar).

Merkingen

(Dorf-, Weilermerkingen)

- 1.1. Dorfmerkingen: Dorf 17,2 km ösö von Aalen, seit 1972 Stadtteil von Neresheim (LBW, II, S. 200. IV, S. 764. KW, III, S. 434 f. OAB Neresheim, 1872, S. 267 ff. Topogr. Kt. 7227)
- 1.2. Weilermerkingen: Weiler 1,9 km ö von Dorfmerkingen (LBW, IV, S. 764. KW, III, S. 434 ff. OAB Neresheim, 1872, S. 274. Topogr. Kt. 7228)
2. 1144 (C 1730): ... loca ... *Merkingen* [Dorfmerkingen], *item Merkingen* [Weilermerkingen] ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 9, S. 470)
- 1212 (C 1512): Conradus advocatus de *Merchingen* (WUB, II, Nr. 554, S. 387)
- 1223 (C 1730): Heinrichus de *Merkingen* (WUB, Nachtr. Nr. 29, S. 489. Dat. der Kopie: S. 490 Anm. mit falscher Seitenangabe u. S. 470 Anm.)
- 1239 (U): dominus Vlricus miles de *Merchingen* (WUB, III, Nr. 932, S. 435)
- 1270 (U): Eggehardus/Dietricus de *Merkingen* (WUB, VII, Nr. 2172, S. 113)
- 1275–88 (U): Eggehardus/Eckehardus/Ekkehardus/Eghardus/Ekardus/Ekkardus/Walterus de *Merchingen* (3mal)/*Merkingen* (5mal) (miles) (WUB, VIII, Nr. 2781. 2949. IX, Nr. 3701. 3703. KUB, Nr. 159. 281. 315. 356)
- 1293 (U): Agnes/Ekkardus miles de *Merkingen* (Oett. Urk., Nr. 148, S. 57. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 87)
- 1297 (U): ... den hof ze *Wiler Merkingen* ... (WUB, XI, Nr. 5059, S. 88)
- 1298 (VU): ... in *Merchingen maiore* et in *Merchingen minore* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
- 1305 (U): Cōnradus clericus/Dietricus miles de *Merkingen* (Oett. Urk., Nr. 201, S. 77 f. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 111)
- 1315 (U): *Wilermerkingen* (2mal) (Oett. Urk., Nr. 264. 269. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 143. 144)
- 1319 (URB): *Merkingen* (2mal) (KURB, S. 120. 124)
- 1340 (U): Ekkart von *Maerkingen* ritter (Oett. Urk., Nr. 455, S. 167. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5149)
- 1348 (U): *Merkkingen* (NUB, I, Nr. 201, S. 67)

1349–93 (U): *Merkingen* (3mal). *Merckingen*. (NUB, I, Nr. 211. II, Nr. 233. 410. 795)

1369 (C 15. Jh.): *Weylermerkchingen* (2mal) (NUB, II, Nr. 404, S. 66)

1390 (U): *Merkingen* (NUB, II, Nr. 752, S. 175)

1390 (DORS 15. Jh.): *Dorffmerckingen* (NUB, II, Nr. 752 Anm., S. 176)

1400 (U): *Merchkingen* (NUB, III, Nr. 915, S. 5)

1400 (U): Ekhart/Eckharte/Eckarte von *Merkingen* (2mal)/*Merckingen* (2mal) (NUB, III, Nr. 917. 920. 921. 922)

14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... zu *Merkingen* ... ad ecclesiam *Merkingen* ... her Ekart von/dominus de *Merkingen* (3mal) (Oett. LB, Nr. 124. 323. 472. 474. 687)

1404–11 (U): (der feste) Eckhart/Ekhard/Oswalt von *Merkingen* (5mal)/*Merckingen* (NUB, III, Nr. 1034. 1098. 1132. 1168. 1169)

1409 (U): ... zu Tählingen, zu *Merkingen* [wohl Weilermerkingen], zu Hertfeldhusen ... (NUB, III, Nr. 1134, S. 82. Lok.: S. 404)

1411 (U): ... zu Herdfelthusen, Tählingen vnd zu *Merckingen wyler* ... (NUB, III, Nr. 1151, S. 89. StadtA Nördl., U. 2348)

1411 (DORS): Hertfeldhawsen ... Dächlingen ... *Weylermerkchingen* ... (NUB, III, Nr. 1151 Anm., S. 90)

1433 (U): *Dorfmerckingen*. *Wylermerckingen*. (NUB, III, Nr. 1847, S. 308)

1433 (DORS): *Dorfmercking*. *Weylermercking*. (NUB, III, Nr. 1847 Anm., S. 308)

1487 (C 17. Jh.): *Weilermerckingen* (Rechtsqu., I, S. 64, Nr. 7)

(15. Jh.) (R): *Weylermerkingen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 849, Bl. 174r.)

1506 (STB): *Weilermerching* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, Nr. 2386, S. 17)

1518 (C gleichz.): ... ecclesie parrochialis in *Dorffmerckingen* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 202r.)

1721 (T): *Dorf Merking*. *Weiler Merking*. (StadtA Aalen, K 109)

1723 (C 18. Jh.): ... fluhrer zu *Dorfmerkingen* ... (Rechtsqu., I, S. 54, Nr. 5)

18. Jh. (T): *Dorffmerking*. *Weilermerking*. (Oehme, 1961, Kt. 34)

1820 (DR): *Dorfnerkingen* (Memminger, 1820, S. 516)

Mdal. *dorfmérkhæg*, *dorfmérkhæn* / *wailrmérkhæg*, *wailrmérkhæn*

3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundartform -eḡ bzw. -æn ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Merkingen enthält den Rufnamen Marcho zum Stamm *Marha- (Fm., PN, Sp. 1095 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1094 ff. 1). Die heutige Namensform Merkingen zeigt Sekundärumlaut des a vor rh und k für χ = ⟨ch⟩, das nachträglich in den Silbenanlaut getreten ist (*Marchingen > Merchingen > Merkingen > mdal. mērkhæg/mērkhæn) (Mhd. Gr., § 41 Anm. 2. § 140 Anm. 4. Bohnenberger, 1892, § 19–22). Zu den Differenzierungsgliedern ⟨Dorf-⟩ und ⟨Weiler-⟩ s. Bernhardsdorf und Altmannsweiler. Im Beleg von 1298 werden die beiden Siedlungen einfach nach der Größe unterschieden (maior – minor).

Merzenhof

1. Hof 1,3 km nnw von Stödtlen, 1842 angelegt (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 736. Topogr. Kt. 6927)
2. 1886 (DR): *Merzenhof* (OAB Ellw., 1886, S. 736)
1906 (DR): *Merzenhof* (KW, III, S. 123)
Mdal. *mérðsəhōf*
3. Merzenhof enthält den Familiennamen März/Merz, der verschiedener Herkunft sein kann (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 238 s. v. März. S. 261 s. v. Merz. Gottschald, 1982, S. 349 s. v. Merz). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Metlangen

1. Weiler 2,0 km sw von Straßdorf, ehemaliges Zubehör der Burg Hohenrechberg (LBW, IV, S. 795. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 432. Topogr. Kt. 7224)
2. 1455 (URB): *Metnangen* (HStA Stuttg., H 124, Bd. 50, S. 294)
1468 ff. (R): ... zū *Mettlangen* ... (HStA Stuttg., H 14, Bd. 176, Bl. 2r.)
1564 (C gleichz.): *Mettlangen* (GUB (Spital), Nr. 1171, S. 196. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.5)
1870 (DR): *Methlangen* (OAB Gmünd, 1870, S. 432)
1906 (DR): *Metlangen* (KW, III, S. 239)
Mdal. *mēdlāŋə*
3. Metlangen < *Matinwangan ist benannt nach dem 'Weideland des Mato'. Der Rufname Mato ist eine Kurzform zum Stamm *Maþa- < *Maþala- (Fm., PN, Sp. 1108 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1108 ff.). Der Stammvokal a ist durch die alte oberdeutsche Flexionsendung -in zu ę umgelautet (mdal. mēdlāŋə) (Ahd. Gr., § 221 Anm. 2. Schwarz, 1954, S. 259 ff.). Der Erstbeleg <Metnangen> (1455) zeigt bereits Ausfall des anlautenden w des Grundwortes -wangen (s. Affalterwang). Das n in <Metnangen> ist durch Dissimilation von n – n zu l geworden (1468 ff. <Mettlangen>) (Mhd. Gr., § 106. Guentherodt, 1982/83, S. 1143).

Metzelgehren

1. Hof 1,2 km s von Adelmansfelden (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 215 f. Dietz, 1962, S. 110. Topogr. Kt. 7026)
2. 1405 (U?): *Etzelgern* (LBW, IV, S. 708)
1789/90 (DR): *Mezelgehren* (Prescher, 1789/90, II, S. 401)
1854 (DR): *Metzelgehren* (OAB Aalen, 1854, S. 215)
Mdal. *mēðsəlgéərə*
3. Metzelgehren < 1405 <Etzelgern> enthält den Rufnamen Etzilo, eine Kurzform mit -s/-z- Suffix und -l-Suffix zum Stamm *Aþa- < *Aþala-/*Aþilu- (Fm., PN,

Sp. 221 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 151 ff., 158 ff. u. 219 ff.). Das <M-> in den Schreibungen von 1789/90 und 1854 und der heutigen amtlichen Namensform <Metzelgehren> beruht auf Agglutination des m aus der syntaktischen Gruppe *zem/*zum Etzelgern wie im Falle von Matzengehren (s. o.). Die Flexionsendung -(e)n in *Etzelngern ist durch Erleichterung der Mehrfachkonsonanz lng zu lg ausgefallen (Mhd. Gr., § 112). Zum Grundwort -ge(h)ren s. Buchgern.

Metzelhof

1. Weiler 3,3 km nw von Lorch, 1702 im Wald <Metzler> = heute <Wetzler> angelegt (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 207. Topogr. Kt. 7123)
2. 1702 (A?): *Metzler* (Waldn.) (OAB Welzh., 1845, S. 207)
1789–90 (DR): Die zwey *Mezelhöfe* zwischen Welzheim und Lorch (Prescher, 1789/90, II, S. 324)
1845 (DR): *Metzelhof*, auch *Nitzelhöflein* (OAB Welzh., 1845, S. 207)
1906 (DR): *Metzelhof* (auch *Nitzelhöflein*) (KW, III, S. 533)
Flurn. *Wetzler* (Topogr. Kt. 7123)
Mdal. *mēḡslhōf*
3. Der Waldname <Metzler> (1702) ist eine Benennung nach dem Besitzer, dessen Familien- oder Beiname auf die entsprechende Berufsbezeichnung zurückgeht (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1649 f. s. v. Metzger. Sp. 1652 f. s. v. Metzler). Die heutige Namensform <Wetzler> zeigt hyperkorrektes <w> für m auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung des Personalpronomens wir zu mir (Bach, DNK, II, § 39. Strohmaier, 1930, § 59). Der Siedlungsname <Metzelhöfe> (1789/90) < *Metzlerhöfe zeigt Verkürzung des Flurnamens <Metzler> unter Anlehnung an das Femininum Metzel 'Metzgergeschäft' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1646). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Der Nebename <Nitzelhöflein> (1845. 1906) ist wohl aus *in *Litzelhēfla* entstanden mit dem Adjektiv lützel 'wenig, klein' (Springer, 1930, S. 96 f. s. v. Nitzelbach. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1355 f.).

Metzlenshof

1. Weiler 1,3 km nö von Frickenhofen (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 146. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Mezlinshof* (Prescher, 1789/90, II, S. 317)
1852 (DR): *Metzlenshof* (OAB Gaild., 1852, S. 146)
1906 (DR): *Metzlenshof* (KW, III, S. 150)
Mdal. *mēḡslāshōf*
3. Metzlenshof enthält den Ruf- oder Familiennamen Metzlin̄ (s. + Metzlinswiler). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Metzlinswiler

1. Abgegangene Siedlung bei Schrezheim; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 706. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Metzelinswiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 45r.)
1381 (URB): ... ze *Metzlinswiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
3. Metzlinswiler enthält den Rufnamen Metzlin, eine Kurzform mit dem Suffix -ilīn zu Matz < Matthias oder Matthäus (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 264 s. v. Metz(e)l. S. 241 s. v. Matz). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

Michelfeld

1. Weiler 2,4 km sw von Aufhausen (LBW, IV, S. 685. KW, III, S. 447. OAB Neresh., 1872, S. 437f. Topogr. Kt. 7127)
2. 12. Jh. (C 14. Jh.): *Michelvelt* (LBW, IV, S. 685)
1239 (U): ... predium quoddam situm in *Michelvelt* cum advocatia ... (WUB, III, Nr. 925, S. 427)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ainen halben hof ze *Michelnvelt* ... (Oett. LB, Nr. 15, S. 5)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... zway pfunt geltz ze *Michelvelt* ... (Oett. LB, Nr. 18, S. 5)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ainen halben hof ze *Michelueld* ... (Oett. LB, Nr. 208, S. 46)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... zwey pfunt geltz ze *Michelueld* ... (Oett. LB, Nr. 211, S. 46)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ainen hoff ze *Michelueld* ... (Oett. LB, Nr. 439, S. 80)
1408 (U): ... zu *Michelfelde* ... (StA Ludw., B 333, U. 109)
1417 (U): ... ze *Michelfeld* ... (StA Ludw., B 330, U. 110)
1499 (C um 1500): ... curie *Michelfeld* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 152v.)
1499 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... pro decimis in *Michelfelden* ... (Neresh. Ann., S. 28. Dat.: S. 6f.)
18. Jh. (T): *Michelfeld* (Oehme, 1961, Kt. 34)
1872 (DR): *Michelfeld* (OAB Neresh., 1872, S. 437)
Mdal. *míχlfēld*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'das große waldfreie Gelände'. Zum Bestimmungswort s. + Michelstein, zum Grundwort -feld s. Adelmanssfelden.

+ Michelstein

1. Wohl abgegangene Burg auf dem Albuch in der Nähe von Bartholomä; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 727. KW, III, S. 229 u. 240. OAB Gmünd, 1870, S. 308. Vgl. Topogr. Kt. 7225)
2. 1333 (U?): Conrad von Bebingen von *Michelstein* (OAB Gmünd, 1870, S. 308)
3. Der Name Michelstein hatte die Bedeutung 'die große Burg'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. mihhil 'groß, großartig, mächtig', mhd. michel 'groß' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 413. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2132. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1655 f.). Der Name des Erzengels Michael kommt bei einem Burgnamen sicherlich weniger in Frage (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1653 ff.). Zum Burgnamengrundwort -stein s. Rosenstein und Hohlenstein.

+ Michelstetten

1. Abgegangene Siedlung 1,3 km sö von Ohmenheim (LBW, IV, S. 768. KW, III, S. 443 (= + Mittelstetten). OAB Neresh., 1872, S. 168. Topogr. Kt. 7228)
2. 1872 (DR): *Michelstetten* (OAB Neresh., 1872, S. 168)
1906 (DR): *Mittelstetten* (KW, III, S. 443)
Flurn. *Michelstetten* (Topogr. Kt. 7228)
Mdal. *mīdlšđęđę*
3. Da keine Anhaltspunkte für das Alter der abgegangenen Siedlung vorliegen, konkurrieren zwei Erklärungsmöglichkeiten. Wenn der Name schon im Mittelalter entstanden ist, liegt eine Bildung mit dem Adjektiv mhd. michel 'groß' nahe (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2132). Ist der Name erst später entstanden, wäre an den Familiennamen Michel < Michael zu denken und mit Ausfall des Genitiv-s in *Michelsstetten vor dem mit s anlautenden Grundwort -stetten zu rechnen (Brenchenmacher, 1957/63, II, S. 266. Bach, DNK, II, § 177). Ich würde die erstgenannte Erklärung bevorzugen. Die neben Michelstetten auftretende Namensform Mittelstetten (1906 und Mundartform) ist an das ähnlich lautende Adjektiv mittel 'in der Mitte, der mittlere' angelehnt (s. Mittelbronn). Zum Siedlungsnamengrundwort -stetten s. Albstetten.

Mittelbronn

1. Weiler 1,4 km ssö von Frickenhofen. Im 15. und 16. Jh. hören wir von Bergwerksbetrieb. (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 146 f. Topogr. Kt. 7024)
2. 1431 (U): ... an den bergwerken zu *Mittelbrunnen* gelegen ... (GUB, I, Nr. 1007, S. 172. StA Ludw., B 177 S, U. 1462)

- 1434 (KC): ... gutere vnd berckwerck ... zu *Mittelbrun* zu einem weyler vnd ouch zu einem dorffe genant Dornunge (= Durlangen) ... (GUB (Kath.), Nr. 27, S. 121. StadtA Gmünd, Fotokopie)
- 1455 (URB): *Mittelbrun* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 342)
- 1509 (C 16. Jh.): *Mitelpron* (GUB (Spital), Nr. 740, S. 133. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.1)
- 1529 (URB): *Mittelbrun* (StadtA Gmünd, Spital, B 220, Bl. 35 v.)
- 1540 (U): ... zū *Mittelbrün* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 381)
- 1557 (U?): *Mittelbrunn* (LBW, IV, S. 720)
- 1578 (STB): *Mittelbronn* (GUB (Kath.), Beil. 11, S. 220)
- 1594–99 (STB): *Mittelbronn* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)
- 1700–1703 (URB): *Mittelbronn* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 63, getr. Pag.)
- 1770 (C): ... gemeinsbrüdern zu *Mittelbronn* ... gemeinsordnung ... (Rechtsqu., I, S. 657, Nr. 5)
- 1789/90 (DR): *Mittelbronn* (Prescher, 1789/90, II, S. 315)
- 1820 (DR): *Mittelbronn* (Memminger, 1820, S. 522)
- Mdal. *mídlbrōn*
3. Mittelbronn ist benannt nach seiner Lage an einer 'mittleren Quelle'. Worauf sich diese Mittellage konkret bezieht, wissen wir nicht. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. mittel, *mettel 'in der Mitte, der mittlere' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2186). Zum Grundwort -bronn s. Bronnen bei Neuler.

+ Mittelbuch

1. Abgegangene Siedlung nō von Waldhausen (Aalen) in einem Waldgebiet (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 448. OAB Neresh., 1872, S. 454. Topogr. Kt. 7127)
2. 1385 (URB): ... ze ... *Mittelbûch* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 23)
1470 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... bona et decimas in *Mittelbuech*, in Waldhausen ... (Neresh. Ann., S. 26. Dat.: S. 6 f.)
Flurn. *Mittelbuch* (Topogr. Kt. 7127)
Mdal. *mídlbuæx*
3. Mittelbuch war die '(Siedlung) in der Mitte des Waldes' (s. o. l.). Zum Bestimmungswort s. Mittelbronn, zum Grundwort -buch s. Buch bei Heubach.

(+) Mittelhof

1. Weiler ca. 1 km nnō vom Stadtzentrum von Ellwangen (Mittelhofstraße/De-waldsweg), aufgegangen im engeren Stadtgebiet (LBW, IV, S. 702. KW, III, S. 108. OAB Ellw., 1886, S. 535. Stadtplan Ellwangen 22. Aufl. Vermessungsamt Ellw. telefon. H. Pfeifer briefl.)

2. 1733 (URB): ... im *Mittelhoffer Forst* ... (Waldn.) (HStA Stuttg., H 222, Bd.340, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Mittelhof* (OAB Ellw., 1886, S.535)
 1906 (DR): *Mittelhof* (KW, III, S.108)
 Straßenn. *Mittelhofstraße* (Stadtplan Ellw. 22. Aufl.)
3. Mittelhof war der 'Hof in der Mitte (zwischen Schloßhof und Schafhof)' (s. Mittelbronn). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Mittelhofen

1. Abgegangene Siedlung w von Lauchheim (zwischen Lauchheim und Westerhofen) (LBW, IV, S.738. KW, III, S.115. OAB Ellw., 1886, S.606. Storck, 1986, S.195 ff., besonders S.201. Topogr. Kt. 7127)
2. 1298 (VU): ... in Sehtenhusen, in Bopphingen, in *Mittelhoven*, in Wtzingen ... (WUB, XI, Nr. 5093, S.110. Lok.: Storck, 1986, S.201)
 1886 (DR): *Mittelhofen* (Flurn.) (OAB Ellw., 1886, S.606)
3. Mittelhofen war 'die Siedlung in der Mitte zwischen Westerhofen und Lauchheim' (s. o. l. und Mittelbronn). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algis-hofen.

Mittelhohlenbach

s. Hohlenbach (Ober-, Mittel-, + Unterhohlenbach)

Mittellengelfeld

s. Lengenfeld (Ober-, Mittel-, Unterlengenfeld)

Mittelmeizen

s. Meizen (Mittelmeizen, + Obermeizenmühle, + Untermeizenmühle)

Mittelmühle

s. Baiermühle

Mittelmühle

s. Eselsmühle

+ Mittelmühle

s. + Mühle (+ Obermühle, + Mittelmühle, + Sägmühle am Sonnenweiher)

+ Mittelstetten

s. + Michelstetten bei Ohmenheim

Mittelwald

s. Wald (Vorder-, Mittel-, Hinterwald)

Mögglingen

1. Gemeinde 9,8 km w von Aalen (LBW, II, S. 196. IV, S. 731 f. KW, III, S. 234 f. OAB Gmünd, 1870, S. 378 ff. Topogr. Kt. 7125)
2. (um 1140/50) (ANN 12. Jh.): In *Meckelingin* (Ellw. Ann., S. 13. Dat.: S. 6)
(1143) (U): ... in locis ... *Mechelingen* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
?1171 (KU): Cōno de *Megelingen* (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 578, S. 53. Zur Lok.: S. 426. WUB, IV, Nachtr. Nr. 69, S. 369. Zur Lok.: S. 370 Anm. 4. Zur Lok. außerdem: LBW, IV, S. 732)
(12./Anf. 13. Jh.) (R): In *Meckelingin* I ... (WUB, II, Anh. 4, S. 425)
1270 (U) (DR 1595): *Mechlingerus* (WUB, VII, Nr. 2134, S. 79)
1278 (U): *Mechlingen* (WUB, VIII, Nr. 2755, S. 84)
1315 (U): ... ze *Meclingen* ... (GUB, I, Nr. 99, S. 20. StA Ludw., B 177 S, U. 1465)
1327 (C 1474): ... sant Peter zu *Mecklingen* ... (GUB (Spital), Nr. 14, S. 3. StadtA Gmünd, Dokb., II, Bl. 37r.)
1364 (U): ... ze *Mecklingen* ... (GUB, I, Nr. 343, S. 64. StA Ludw., B 177 S, U. 1469)
1376 (U): ... ze *Mecklingen* ... das burckstall ... ze *Mecklingen* ... (GUB, I, Nr. 432, S. 78. HStA Stuttg., A 602, U. 11907)
1389 (U): ... an der kirchun vnd an dem kirchunsatz ze *Meklingen* ... (GUB, I, Nr. 547, S. 97. StA Ludw., B 177 S, U. 1504)
1418 (U): *Mecklingen* (Woellw. Urk., Nr. 403, S. 233. StA Ludw., PL 9/2, U. 380)
1430 (KU): ... ein tafern zu *Mecklingen* ... den inwonern vnd gemeinden zu *Mecklingen* ... (GUB, I, Nr. 979, S. 168. StA Ludw., B 177 S, U. 1475)
1443 (U): ... des großen vnd klainen zehenden zū *Mecklingen* ... (GUB (Spital), Nr. 394, S. 73. StadtA Gmünd, Spital, XVII.2)
1444 (C 1474): ... layenzehenden zu *Mecklingen* grossen vnd clainen ... (GUB (Spital), Nr. 405, S. 76. StadtA Gmünd, Dokb. II, Bl. 26r.)

- 1467 (U): *Mecklingen* (Woellw. Urk., Nr. 417, S. 239. StA Ludw., PL 9/2, U. 394)
- 1477 (U): ... zu *Mecklingen* oben im dorff ... (GUB, II, Nr. 1773, S. 75. StA Ludw., B 177 S, U. 1482)
- 1489 (C gleichz.): ... gen *Möggklingen* [!] in das dorf ... (GUB (Spital), Nr. 628, S. 114. StadtA Gmünd, Spital, XVII.4)
- 1511 (U): *Mecklingenn* (Woellw. Urk., Nr. 294 S. 166. StA Ludw., PL 9/2, U. 284)
- 1520 (U): *Mecklingen* (Woellw. Urk., Nr. 298, S. 169. StA Ludw., PL 9/2, U. 288)
- 1524 (C 16. Jh.): ... der gmaind tzū *Mecklingen* ... (GUB (Spital), Nr. 824, S. 146. StadtA Gmünd, Spital, XVII.3)
- 1544 (KU): *Meckhlingen* ... Malefizrecht, Stockh unnd Galgen ... (Woellw. Urk., Nr. 154, S. 105. StA Ludw., PL 9/2, U. 149)
- 1557 (KU): Tafern zu *Meckhlingen* (Woellw. Urk., Nr. 101, S. 79. StA Ludw., PL 9/2, U. 98)
- 1562 (U): ... zū *Mecklingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 304, S. 173. StA Ludw., PL 9/2, U. 294)
- 1577–78 (URB): *Möcklingen* (StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 171r.)
- 1594–99 (STB): *Möckhlingen* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)
- 1615 (C 18. Jh.): ... zu *Mögglingen* ... ordnung ... (Rechtsqu., I, S. 565, Nr. 4)
- 1659 (U): ... zue *Meggingen* ... (GUB (Spital), Nr. 1602, S. 252. StadtA Gmünd, Spital, XVII.4)
- 1737 (U): ... zue *Mögglingen* ... (GUB (Spital), Nr. 1717, S. 262. StadtA Gmünd, Spital, XVII.4)
- 1820 (DR): *Mögglingen* (Memminger, 1820, S. 519)
- Mdal. *méglegə*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Mögglingen enthält den Rufnamen *Meckilo (belegt Megilo und Mekilo), eine Kurzform mit expressiver Konsonantengemination und -verschärfung sowie -l-Suffix zum Stamm *Maga-/ *Magi- < *Magana-/ *Magina- (Fm., PN, Sp. 1068 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1067 ff., I). Das ö in der heutigen Namensform Mögglingen und ihren Vorgängern seit 1489 ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mundartlichen Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1892, § 51–54. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.).

Möhhnhof

(Möhhnhof, Äußerer Möhhnhof)

- 1.1. Möhhnhof: Weiler 1,3 km w von Bartholomä (LBW, IV, S. 727. KW, III, S. 228. OAB Gmünd, 1870, S. 305 f. Topogr. Kt. 7225)

- 1.2. Äußerer Möhnhof: Hof 2,5 km w von Bartholomä, wohl Anfang des 20. Jh. entstanden (Topogr. Kt. 7225. Bürgermeisteramt Bartholomä telef.)
2. 1433 (U): ... der scheffer von *Traūtal* ... (GUB, I, Nr. 1030, S. 176. StA Ludw., B 177 S, U. 1079)
- 1476 (URB): *Trontal. Menhenßlin* ... von dem hofe zu *Trontall* ... (GUB, II, A 450, S. 212. Arch. Donzd.(R), Lagerb. Weißenstein 1476, Bl. 114v.)
- 1535 (U): ... der *Menbaüre* ... (Woellw. Urk., Nr. 519, S. 283. StA Ludw., PL 9/2, U. 499)
- 1561 (U): ... baur zum *Draunthal* ... (Woellw. Urk., Nr. 349, S. 200. StA Ludw., PL 9/2, U. 335)
- 1574 (U): ... höuen dem *Trontal* und Kitzing ... (Woellw. Urk., Nr. 355, S. 205. StA Ludw., PL 9/2, U. 341)
- 1791 (A): *Münhof* (GUB (Spital), A 35d, S. 284. StadtA Gmünd, Stadt, XIX.4)
- 1870 (DR): *Möhhnhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 305)
- 1906 (DR): *Möhhnhof* (KW, III, S. 228)
- Mdal. *mē̃(n)hōf. ūsrə mē̃(n)hōf.*
- 3.1. Möhnhof: Der ursprüngliche Name <Trontall/Traūtal> (1476. 1433) ist ein auf die Siedlung übertragener Flurname, der metaphorisch den angrenzenden <Baronenberg> (681 m über N.N.) mit dem Appellativum mhd. trōn, thrōn 'Thron' bezeichnete (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1524). Die vorliegenden Schreibungen <Trontall, Traūtal, Draunthal> (1476. 1433. 1561) zeigen mdal. ǣ bzw. āǣ für mhd. ō vor Nasal (Bohnenberger, 1928, § 19. Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 7). Zum Grundwort -tal s. Erpfental. Der heutige Name <Möhhnhof> <1476 <Menhenßlin> und 1535 <Menbaüre> als Bezeichnungen des Bewohners geht zurück auf mhd. *Menhof 'Gespannhof (für den Frondienst mit Fuhrwerk)' mit mhd. mene, meni 'Fuhre, Fuhrwerk, Gespann, Frondienst mit Fuhrwerk' als Bestimmungswort (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2098 f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1601 f.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. <Möhhnhof, Münhof> (1870. 1791) sind hyperkorrekte Schreibungen für *Menhof auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung von mhd. ö und ü vor Nasal zu ǣ (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19 u. 21).
- 3.2. Äußerer Möhnhof: S.o. 3.1. Der differenzierende Zusatz <Äußerer> bezieht sich auf die größere Entfernung von Bartholomä (s.o. 1.1 und 1.2).

Mohrenstetten

(+ Murestain, Mohrenstetten)

- 1.1. + Murestain: Abgegangene Burg wnw von Mohrenstetten an der Stelle des Flurnamens <Burgstall> (OAB Ellw., 1886, S. 620. Topogr. Kt. 7127)
- 1.2. Mohrenstetten: Hof 3,5 km nw von Lauchheim, sicherlich ehemaliger Burgweiler von Murestain (LBW, IV, S. 738. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 620 f. Hutter, 1914, S. 125. Topogr. Kt. 7127)

- 2.1. 1240 (U): dominus Volcardus de *M̃vrestan* (WUB, III, Nr. 947, S. 451. Lok.: OAB Ellw., 1886, S. 620)
- 2.2. 1330 (U?): Berthold von *Morenstetten* (OAB Ellw., 1886, S. 620)
 (um 1444) (U): ... den hoff zu *Morenstetten* ... (StA Ludw., B 389, U. 2197)
 1454 (U): ... an dem hoff *Morenstetten* ... (StA Ludw., B 330, U. 118)
 1460 (U): ... den houe halben ze *Mornstetten* ... (StA Ludw., B 389, U. 2190)
 1886 (DR): *Mohrenstetten* (OAB Ellw., 1886, S. 620)
 Mdal. *m̃ɔrəʃd̥ɛd̥ə*
- 3.1. Murestain < 1240 ⟨*M̃vrestan*⟩ war ein Burgname auf -stein (s. Rosenstein), gebildet mit dem Adjektiv mhd. *muorin/*muoren, einer Nebenform zu muorec, muoric 'morastig, sumpfig', das sich auf die Umgebung der Burg bezog (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2240. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1819. Keinath, 1951, S. 45. Henzen, Wortb., § 128).
- 3.2. Mohrenstetten war die 'Siedlung auf dem morastigen Gelände' (s. 3.1 sowie Albstetten). Die Schreibungen ⟨*Morenstetten*⟩ (ab 1330) zeigen die verkürzte Schreibung ⟨o⟩ für *uo und Anlehnung an den Personennamen Mör < Maurus (Fm., PN, Sp. 1116 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1116 ff. Brechenmacher, 1957/63, S. 277). Die Mundartform *m̃ɔrəʃd̥ɛd̥ə* hat ɔ̃ für mhd. ȝ (Bohnenberger, 1928, § 19. Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 7), folgt also der Schreibung (Bach, DNK, II, § 38).

Mooswiese

1. Weiler 2,4 km nnw von Durlangen, seit 1831 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 757. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 319. Topogr. Kt. 7124)
2. 1870 (DR): *Mooswiese* (OAB Gmünd, 1870, S. 319)
 1906 (DR): *Mooswiese* (KW, III, S. 230)
 Mdal. *m̃ɔswĩs*
3. Das Bestimmungswort des auf die Siedlung übertragenen Flurnamens ist das Appellativum Moos < mhd. mos 'Moos, Sumpf, Moor' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2208 f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1766 f.). Zum Grundwort -wiese s. Wiesen bei Waldhausen.

Morbach

s. Ohrmühle

Mörtingen

1. Weiler 1,5 km wnw von Schweindorf mit alamannischem Frauengrab der Zeit um 300 n. Chr. (LBW, IV, S. 768. KW, III, S. 445. OAB Neresh., 1872, S. 414 f. Topogr. Kt. 7228. Hist. Atlas von Baden-Württ., Kt. III. 6, Nr. 60 mit Erl.)
2. (um 1140) (C 12. Jh.): ... *Maerdingen* curtem cum suis pertinentiis ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 52, S. 350. Lok. S. 351 Anm. 9 sowie LBW, IV, S. 768)
 - 1254 (VU): *Merdingen* (Oett. Urk., Nr. 30, S. 11)
 - 1354 (U): *Merdingen* (NUB, II, Nr. 252, S. 15)
 - 1367 (U): ... *Merdingen haw* situm iuxta villam *Merdingen* ... (NUB, II, Nr. 376, S. 57. StadtA Nördl., R 376)
 - 1371 (C 15. Jh.): *Mårdingen* (NUB, II, Nr. 426, S. 74)
 - 1377 (U): ... den kirchensatz vnd zehenden ze *Merdingen* ... (NUB, II, Nr. 516, S. 107. StadtA Nördl., R 516)
 - 1398 (U): *Merdingen* (2mal) (NUB, II, Nr. 865, S. 208)
 - 1418 (C): *Merdingen* (NUB, IV, Nr. 2580, S. 243)
 - 1427 (U): *Merdigen* (NUB, III, Nr. 1676, S. 251)
 - 1429–40 (U): *Merdingen* (5mal) (NUB, III, Nr. 1725. 1877. IV, Nr. 2078. 2105)
 - 1441 (U): *Mårdingen* (NUB, IV, Nr. 2172, S. 76)
 - 18. Jh. (T): *Mertingerhof* (Oehme, 1961, Kt. 34)
 - 1872 (DR): *Mörtingen-Höfe* (OAB Neresh., 1872, S. 414)
 - 1906 (DR): *Möttingen* (KW, III, S. 445)
- Mdal. *mérdeḡ*, *médeḡ*
3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundartform -eḡ ist zusammenfassend unter Alfigen behandelt. Mörtingen enthält den Rufnamen *Mardo (belegt Marti und Mertin), eine Kurzform zum Stamm *Marþu- (Fm., PN, Sp. 1099 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1098 f.). Der Stammvokal a ist vor rd nur zu e umgelautet (Sekundärumlaut) (Mhd. Gr., § 41 Anm. 2), das r zeigt Neigung zum mundartlichen Ausfall vor Dental (*médeḡ* neben *mérdeḡ*) (vgl. Strohmaier, 1930, § 62). Das ⟨ö⟩ in der amtlichen Namensform ⟨Mörtingen⟩ ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu e (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.).

Muckensee

1. Haus 1,3 km sö von Lorch, seit 1952 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 752. Topogr. Kt. 7224)
2. Mdal. *múḡasē*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält das Mundartwort Mucke, das in weiten Bereichen des Schwäbischen für alle Arten von Fliegen außer den stechenden Schnaken verwendet wird (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.

1775 ff.). Zugrunde liegt mhd. *mücke, mucke, mügge, mugge* 'Mücke, Fliege' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2211). Zum Grundwort -see s. Seemühle.

Muckental

1. Weiler 2,5 km ssw von Ellenberg am früheren Muckenweiher; der heutige Muckenweiher liegt 400 m nördl. (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 584. Hutter, 1914, S. 53. Pfeifer, 1991, S. 47. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... *ze Muggental* ... *zem andern Muggental* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 26r. Mit dem „anderen Muggental“ ist ein Hof nw von Muckental gemeint: OAB Ellw., 1886, S. 584)
 1460 (URB): *Muckentals lehen* (Zeller, 1910, S. 51)
 1485 (URB): *Müickental* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 21r.)
 1559 (U?) (DR 1886): *Muckenhof* (OAB Ellw., 1886, S. 584)
 1652 (A?): 3 *Muckenweiher* (Gewässern.) (Pfeifer, 1991, S. 47)
 1733 (URB): *Müggenthall* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Muckenthal* (OAB Ellw., 1886, S. 584)
 1906 (DR): *Muckental* (KW, III, S. 112)
 Gewässern. *Muckenweiher* (Topogr. Kt. 6926)
 Mdal. *mügədāl*
3. Muckental ist wahrscheinlich eine sogenannte Klammerform aus *Mucken[wier]tal 'Siedlung im Tal mit den Fischteichen, an denen es Mücken/Fliegen gibt'. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namensbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–33. Bach, DNK, II, § 261). Zur Insektenbezeichnung Mücke s. Muckensee. Das Appellativum Weiher geht auf mhd. *wīwaere, wīwer, wīher, wīger, wīaere, wīer* < ahd. *wī(w)āri* < latein. *vivarium* 'Fischbehälter' zurück (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 587 f. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 957. Kluge, EWB²³, S. 882). Zum Grundwort -tal s. Erpfental. Im Beleg 〈Muckentals lehen〉 (1460) ist der Name des Hofes als Name des Hofbesitzers verwendet. Im Beleg 〈Muckenhof〉 (1559) ist -hof an die Stelle von -tal getreten (s. Amalienhof).

Mühläckerle

1. Weiler 0,9 km nö von Gschwend am Schlenkenbach → Obere Rot → Rot → Lein → Kocher → Neckar, Mitte des 18. Jh. angelegt (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 156. WFlnA. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Mühläckerle* (Prescher, 1789/90, II, S. 207)
 1852 (DR): *Mühläckerle* (OAB Gaild., 1852, S. 156)

1906 (DR): *Mühläckerle* (KW, III, S. 151)

Flurn. *Mühläckerle* (WFInA)

Mdal. *mīlēgärlä*

3. Zum Bestimmungswort Mühle s. Amandusmühle. Das Grundwort Acker geht zurück auf ahd. *ackar* 'Landstück, Feld, Acker,' mhd. *acker* 'Ackerfeld' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 19. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 18. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 96 ff.).

Mühle

1. Hof 2,2 km sö von Göggingen bei Horn an der Lein → Kocher → Neckar, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 743. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 323. Topogr. Kt. 7125)
2. 1870 (DR): Horn, Weiler mit *Mühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 323)
1906 (DR): *Mühle* (KW, III, S. 230)
Mdal. *mīlē, hōrämär mīlē*
3. Mühle war einfach 'die Mühle' (s. Amandusmühle) oder, wie die Mundartform *hōrämär mīlē* zeigt 'die Horner („Hornheimer“) Mühle'. Die Verwendung des Suffixes mdal. *-ämär* < -heimer für das die Zugehörigkeit zu einem Ort bezeichnende Adjektiv ist im Schwäbischen verbreitet (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1363).

+ Mühle

(+ Obermühle, + Mittelmühle, + Sägmühle am Sonnenweiher)

- 1.1. + Obermühle: Abgegangene Mühle nnö von Pfahlheim am Sonnenbach → Röhlinger Sechta → Jagst → Neckar beim Flurn. <Mühlbuigen> (LBW, IV, S. 703. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
- 1.2. + Mittelmühle: Abgegangene Mühle am Sonnenbach n von Pfahlheim zwischen der + Obermühle und der + Sägmühle am Sonnenweiher (LBW, IV, S. 703. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
- 1.3. + Sägmühle am Sonnenweiher: Abgegangene Mühle am Sonnenbachsee nnw von Pfahlheim (LBW, IV, S. 703. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
- 2.1. 1485 (URB): *Obermül* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 131r.)
(um 1570) (URB): *Obermühlen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 191, Bl. 120r.)
- 2.2. 1485 (URB): *Mittelmül* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 131r.)
(um 1570) (URB): *Mittelmühl* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 191, Bl. 121r.)
- 2.3. 1485 (URB): *Segmül am Sonenwyer* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 134v.)
Gewässern. *Sonnenbachsee* (Topogr. Kt. 7027)
3. Die drei am Sonnenbach gelegenen Mühlen (s. Amandusmühle) wurden unterschieden nach der relativen Höhenlage (s. Alfingen und Mittelbronn). Die Sägmühle

mühle am Sonnenweiher war die *Untermühle. Der Gewässername Sonnenweiher ist eine sogenannte Klammerform aus *Sonnen[bach]weiher. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Heute ist dieser Gewässername durch das amtliche Trikompositum 〈Sonnen-bach-see〉 ersetzt.

Mühle am Kocher

s. Christhäuser

(+) Mühle bei Bayers Bad

s. (+) Niklasenmühle

Mühlhäusle

1. Haus 0,9 km nnw von Fachsenfeld bei der Scherrenmühle, seit 1809 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 245. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Mühlhäusle* (OAB Aalen, 1854, S. 245)
1906 (DR): *Mühlhäusle* (KW, III, S. 33)
Mdal. *mīlhəislə*
3. Zum Bestimmungswort, das auf die Scherrenmühle Bezug nimmt (s. o. 1.), s. Amandusmühle. Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Mühlhöfle

s. Mühlhölzle

Mühlholz

1. Hof 3,4 km osö von Schechingen am Hang des Leintals → Kocher → Neckar, nach 1749 erbaut (LBW, IV, S. 748. KW, III, S. 41. OAB Aalen, 1854, S. 291. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Mühlholz* (OAB Aalen, 1854, S. 291)
1906 (DR): *Mühlholz* (KW, III, S. 41)
Mdal. *mīlhōlʦ*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'der zur Mühle gehörige Wald' (s. Amandusmühle und Birkholz).

Mühlhölzle

1. Hof 2,3 km sö von Göggingen am Hang des Leintals → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 743. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 331. Topogr. Kt. 7125)
2. 1823 (DR?): *Mühlhöfle* (LBW, IV, S. 743)
1870 (DR): *Mühlhölzle* (OAB Gmünd, 1870, S. 331)
1906 (DR): *Mühlhölzle* (KW, III, S. 230)
Mdal. *mīlhēȝslā*
3. Zur Namensform 〈Mühlhöfle〉 (1823) s. Amandusmühle und Amalienhof. Zur Namensform 〈Mühlhölzle〉 s. Mühlholz bei Schechingen.

+ Mühlrain

1. Abgegangene Siedlung nö von Gschwend in der Nähe von Mühlackerle (s. dort) (LBW, IV, S. 721. Dietz, 1962, S. 141. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
2. 1634 (A): *Mühlrain* (Dietz, 1962, S. 141)
1639 (A): *Mühlrain* (Dietz, 1962, S. 141)
3. Zum Bestimmungswort Mühle s. Amandusmühle. Das Grundwort Rain 'ungepflügter Streifen zwischen Äckern; langgestreckter, streifenartiger Geländeabsatz' geht zurück auf mhd. rein 'begrenzende Bodenerhöhung' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 388. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 115f. Keinath, 1951, S. 54. Bach, DNK, II, § 290).

Mulfingen

1. Weiler 1,4 km osö von Göggingen (LBW, IV, S. 743. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 330f. Topogr. Kt. 7125)
2. 782 (C 1183–95): ... in pago Trachgouue in uilla *Munioluinga* ... *Munilouunga* (Cod. Laur., III, Nr. 3622 u. Anm. d S. 158)
804 (C 1183–95): ... in pago Drachgouue in *Manolfingen* ... *Manolfingen* (Cod. Laur., III, Nr. 3621 u. Anm. 1, S. 158)
1259 (U): ... in vico dicto *Mvlovingen* sito in parrochia dicta Cella [Leinzell] ... (WUB, V, Nr. 1515, S. 283)
1261 (U): ... de decima maiore et minore in vico dicto *Mulovingen* sito in parrochia dicta Cella [Leinzell] ... (WUB, VI, Nr. 1626, S. 19)
1335 (REG) (DR 1596): ... vendunt Aduocatiam in *Mulafingen* Lorchensibus ... (GUB, I, Nr. 159, S. 32. Crusius, Ann. Suev., III, 4, 10, 232)
1430 (U): ... von *Mulenvingen* ... (GUB, I, Nr. 993, S. 170. StA Ludw., B 177 S, U. 1225)
1443 (U): ... zú *Mulafingen* ... (GUB, I, Nr. 1668, S. 199. HStA Stuttg., A 499, U. 484)

1466 (U): ... von *Möllenfingen* ... (GUB, II, Nr. 1437, S. 27. StA Ludw., B 177 S, U. 1295)

1494 (URB): Georgius de *Mühlfingen* (Neresh. Ann., S. 28. Lok.: S. 74. Dat.: S. 6f.)

1536 (U): vogt zū *Mūlafingen* (GUB (Spital), Nr. 915, S. 159. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)

1568 (U): *Mūlfingen* (GUB (Spital), Nr. 1199, S. 200. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.5)

1609 (U): ... zūe *Mūlffingen* ... (GUB (Spital), Nr. 1470, S. 235. StadtA Gmünd, Spital, XI.2)

1870 (DR): *Mulfingen* (OAB Gmünd, 1870, S. 330)

Mdal. *mūlfęŋ*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Mulfingen enthält den Rufnamen *Muniolf (belegt Munolf und Muneolf) zu den Stämmen *Muni- und *Wulfa- (Fm., PN, Sp. 1138 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1136 ff. u. 1639 ff.). Die Entwicklung des Siedlernamens zur heutigen Form Mulfingen beruht auf früher l-Metathese, Synkope schwachtoniger Mittelsilben-vokale und Assimilation von ln zu l (Munio/linga > Munilouunga > *Munlovingen > Mulovingen > Mulafingen > Mulfingen) (Ahd. Gr., § 122, 3 Anm. 2. Mhd. Gr., § 54. 105, 2. Bach, DNK, II, § 62). Die Schreibung <Mulenvingen> (1430) enthält hyperkorrektes <-en> für abgeschwächtes ə < o auf dem Hintergrund der mundartlichen Reduzierung der Flexionsendung -en zu -ə (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 51). Die singuläre Schreibung <Manolfingen> (804, C 1183–95) ist vom Kopisten verlesen oder verschrieben (Cod. Laur., III, S. 158 Anm. zu Nr. 3621). Die Form <Mühlfingen> (1494) ist vom Schreiber an das Appellativum Mühle angelehnt (s. Amandusmühle).

Mūllin

s. Willa

+ Murestain

s. Mohrenstetten (+ Murestain, Mohrenstetten)

+ Mütensberg

1. Abgegangene Siedlung bei Rindelbach; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 704. Hutter, 1914, S. 48. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Mütensberge* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
1381 (URB): ... ze *Mütensberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)

3. Das Bestimmungswort ist der Rufname *Muotin (belegt Muatin), eine Kurzform mit -n-Suffix zum Stamm *Mōða- (Fm., PN, Sp. 1128 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1126 ff.). Der Diphthong ahd. uo ist durch das i der Folgesilbe regulär zu üe umgelaute (Mhd. Gr., § 41 u. 83). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Mutlangen

1. Gemeinde 21,8 km w von Aalen (LBW, II, S. 199. IV, S. 754 f. KW, III, S. 235. OAB Gmünd, 1870, S. 386 ff. Topogr. Kt. 7124)
2. 1293 (U): ... in *Mutlangen* ... (WUB, X, Nr. 4409, S. 161)
- 1315 (U): ... ze *Mûtlangen* ... (GUB, I, Nr. 102, S. 20. StA Ludw., B 177 S, U. 1510)
- 1323 (U): ... ze *Mv̄tlangen* ... (GUB, I, Nr. 114, S. 23. StA Ludw., B 177 S, U. 1511)
- 1365 (U): ... ze *Mûtlangen* ... (GUB, I, Nr. 351, S. 65. StA Ludw., B 177 S, U. 1513)
- 1380 (U): ... den zehenden zû *Mûtlangen* ... (GUB, I, Nr. 475, S. 85. StA Ludw., B 177 S, U. 1514)
- 1422 (U): ... ze *Mûtlangen* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 166)
- 1433 (U): ... des großen vnd kleinen zehenden zu *Mutlangen* ... (GUB (Spital), Nr. 335, S. 62. StadtA Gmünd, Spital, XVII.5)
- 1436 (U): ... des zehenden zû *Mûtlangen* ... (GUB, I, Nr. 1079, S. 184. StA Ludw., B 177 S, U. 1922)
- 1459 (U): ... dreu gût zu *Mûtlangen* ... (GUB, II, Nr. 1326, S. 11. Arch. Donzd. (R), U. 208)
- 1474 (U): Claus Mairhöfer zu *Mûtlanngen* (GUB (Spital), Nr. 528, S. 98. StadtA Gmünd, Spital, XVII.5)
- 1499 (C gleich.): Hans Mayerhöffer von *Müttlangen* ... gotzhüs zû *Müttlangen* ... gemayne gebaursamy ... zû *Muttlangen* (GUB, II, Nr. 2306, S. 155. HStA Stuttg., H 14, Bd. 176, Bl. 17r.)
- 1520 (U): ... zû *Mûtlangen* ... (GUB (Spital), Nr. 794, S. 141. StadtA Gmünd, Spital, XVII.6)
- 1534 (U): ... zû *Müttlanngen* ... (GUB (Spital), Nr. 890, S. 155. StadtA Gmünd, Spital, XVII.6)
- 1545 (A): *Muetlangen* (GUB (Spital), A 150, S. 308. StadtA Gmünd, Spital, XII.4)
- 1577–78 (URB): *Muetlanngen* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 288r.)
- 1594–99 (STB): *Muettlangen* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)
- 1654 (C 18. Jh.): ... zu *Muthlangen* ... ordnung und artikel ... (Rechtsqu., I, S. 642, Nr. 3)
- 1658 (U): ... censur-, ruggerichtsordnung ... *Muettlangen* ... (Rechtsqu., I, S. 612, ohne Nr.)

1668 (URB): *Muettlangen* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 58, S. 642)

1758–88 (URB): *Muetlangen* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 113v.)

1782 (U): zû *Muthlangen* (Arch. Eybach (D), Kasten 7)

1820 (DR): *Muthlangen* (Memminger, 1820, S. 519)

1870 (DR): *Muthlangen* (OAB Gmünd, 1870, S. 386)

1906 (DR): *Mutlangen* (KW, III, S. 235)

Mdal. *múædlāŋə*

3. Mutlangen < *Muotinwangun ist benannt nach dem 'Weideland des *Muoto'. Der Rufname *Muoto (belegt Muato und Muodo) ist eine Kurzform zum Stamm *Mōða- (Fm., PN, Sp. 1127 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1126 ff.). Der Umlaut des u-haltigen Diphthongs ahd. *uo* durch die alte oberdeutsche Flexionsendung -in ist mdal. unterblieben (mdal. *múædlāŋə*) (Ahd. Gr., § 221 Anm. 2. Schwarz, 1954, S. 259 ff. Bohnenberger, 1928, § 15). Der Erstbeleg <Mutlangen> (1293) zeigt bereits Ausfall des anlautenden *w* des Grundwortes -wangen (s. Affalterwang) sowie Dissimilation von *n – n* zu *l – n* (*Mûtnangen > Mûtlangen) (Mhd. Gr., § 106. Guentherodt, 1982/83, S. 1143).

N

+ Nägeleshof

1. Einer der drei Hofherrenhöfe sw von Aalen, der sich 1810 von Armenweiler (s. Hofherrnweiler) losgelöst hatte (Straßenname <Nägeleshofstraße>); der Wohnplatz wurde 1968 aufgelöst (LBW, IV, S. 665. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 321 u. Kt. Stadtplan Aalen 10. Aufl.)
2. 1854 (DR): *Nägelenshof* (OAB Aalen, 1854, S. 321)
1906 (DR): *Nägeleshof* (KW, III, S. 43)
Straßenn. *Nägeleshofstraße* (Stadtplan Aalen 10. Aufl.)
Mdal. *nēgəlāshōf*
3. Der Name enthält den Familiennamen Nägele, der auf einen mittelbaren Berufsnamen für einen 'Nagelschmied' zurückgeht (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 303 s. v. Nagel und s. v. Nägele). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Nagelmühle

1. Hof 0,5 km w von Oberdorf/Ipf an der Eger → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 689. KW, III, S. 443. OAB Neresh., 1872, S. 389. Topogr. Kt. 7128)
2. 1322 (U): ... die *Nagelmüle* ... (Oett. Urk., Nr. 299, S. 114. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 162)
 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... die *Nagelmül* ... (Oett. LB, Nr. 19, S. 5)
 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... die *Nagelmüle* ... (Oett. LB, Nr. 212, S. 46)
 1872 (DR): *Nagelmühle* (OAB Neresh., 1872, S. 389)
 1906 (DR): *Nagelmühle* (KW, III, S. 443)
 Mdal. *nāglmīl*
3. Nagelmühle enthält den Beinamen Nagel, einen mittelbaren Berufsamen für den Nagelschmied (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 303). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Nagelmühle ist ein modernes Kompositum ohne Flexionsendung in der Kompositionsfuge.

Nardenheim

1. Weiler 2,8 km s von Gschwend (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 162. OAB Gaild., 1852, S. 239. Topogr. Kt. 7024)
2. 1341 (C 1683): *Narttenheimb* (HStA Stuttg., H 102/45, Bd. 89, Bl. 353 v. 354)
 1382 (U): ... in dem wiler zū *Nartenhein* ... (Reg. Adelb., Nr. 224, S. 38. HStA Stuttg., A 469, U. 224)
 1421 (U): ... von *Nartenhain* ... (GUB, I, Nr. 866, S. 151. StA Ludw., B 177 S, U. 1309)
 (um 1515) (C um 1480–1525): *Nartenhain* (LUB, S. 158)
 1559 (URB): ze Hetzenhof by *Narthan* ... (HStA Stuttg., H 224, Bd. 54, Bl. 10v.)
 1560 (C gleichz.): *Nartenhain* (GUB (Spital), Nr. 1131, S. 190. StadtA Gmünd, Spital, I.a.2)
 1789/90 (DR): *Nardenheim* (Prescher, 1789/90, II, S. 214)
 Mdal. *nārdārōḡ*
3. Nardenheim enthält den Rufnamen *Nardo, eine zweistämmige Kurzform aus *Eginhard*, d. h. zu den Stämmen *Agin-/ *Agan- und *Harðu- (Fm., PN, Sp. 39, 1152 ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 36 ff., 1152 f. Bach, DNK, I, § 91, II). Die Namensgleichung *Nardulus* = *Eginhardulus* ist belegt (Fm., PN, Sp. 39). Statt *Eginhard* kämen evtl. auch *Berinhart* oder *Raginhart* für eine Kürzung zu *Nardo in Frage (Fm., PN, Sp. 269, 1230, Erg. Kaufmanns zu Sp. 258 ff. (*Bera-/ *Berin-), 1221 ff. (*Ragina-/ *Ragana-) u. 1152). Zum Grundwort -heim s. Bergheim. Die Mundartform *nārdārōḡ* statt zu erwartendem **nārdənōḡ* zeigt Dissimilation von n-n zu n-r (Guentherodt, 1983, S. 1143).

+ Nauntel

1. Abgegangene Siedlung zwischen Schrezheim und Schleifhäusle an der Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 702. Hutter, 1914, S. 58 f. u. Anm. 106. Löffelad, 1997, S. 394, Nr. 1278. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Lūnental* ... ze *Lunental* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r. 32r.)
 1364 (URB): ... ze *Luwental* ... (Löffelad, 1997, S. 394, Nr. 1278)
 1379 (URB): ... ze *Lunental* ... (Löffelad a. a. O.)
 1381 (URB): ... ze *Luntal* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
 1506 (URB): *Lontal* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 209r.)
 1829 (T): Am *Nauntelwasen* (Flurn.) (Löffelad a. a. O.)
 Flurn. *Nauntelwasen* (Löffelad. a. a. O.)
3. Nauntel < *in Nauntal < *in Launtal < *in Lūnental enthält den Rufnamen *Lūno zum Stamm *Lūn- (Fm., PN, Sp. 1064 u. Erg. Kaufmanns). Der Stammvokal mhd. ū ist vor n regulär zu mdal. aʊ diphthongiert (Bohnenberger, 1892, § 63–66). Das heutige anlautende ⟨N-⟩ in ⟨Nauntelwasen⟩ beruht auf Assimilation von nl zu nn und n (*in Launtal > *in Nauntal > Nauntel). Die Schreibung ⟨Luwental⟩ (1364) steht für zerdehntes *Lūntal, falls sie nicht einfach verlesen ist (für *Lunental). Zum Grundwort -tal s. Erpfental. Es ist im Nebenton zu -tel abgeschwächt.
4. Löffelad, 1997, S. 394, Nr. 1278: Der hergestellte Zusammenhang zwischen den Belegen ⟨Lun(en)tal⟩ und dem Flurnamen ⟨Nauntelwasen⟩ ist zwingend. Die herangezogene Bezeichnung mhd. liune ist nur in der Bedeutung 'Tauwetter' belegt und paßt auch lautgeschichtlich schlecht (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1942. Bohnenberger, 1928, § 25 u. 26).

+ Neisselbuch

1. Abgegangene Siedlung s von Lauchheim (Flurn.) (LBW, IV, S. 738. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 606. Topogr. Kt. 7127)
2. 1391 (U?): *Neusselbuch* (LBW, IV, S. 738)
 1886 (DR): *Nesselbucher Steig* (Flurn.) (OAB Ellw., 1886, S. 606)
 Flurn. *Eiselbuch. Nesselgrube.* (Topogr. Kt. 7127)
3. Neisselbuch < 1391 ⟨Neusselbuch⟩ geht zurück auf mhd. *Nūzzelīnbuoch '(Siedlung) im Wald mit den kleinen Nüssen'. Das Bestimmungswort mhd. nūzzelīn, nūzzel ist das Diminutivum zu mhd. nuz 'Nuss' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 126. 128. Bohnenberger in KW, III, S. 115). Zum Grundwort -buch s. Buch bei Heubach. Die eu-/ei-Schreibungen in den Belegen ⟨Neusselbuch⟩ und ⟨Eiselbuch⟩ beruhen auf mdal. Dehnung, Entrundung und Diphthongierung des mhd. ü (ü > ū/ī > eu/ei) (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 2088 ff. s. v. Nuss, mdal. nūs. Bohnenberger, 1928, § 21). Der heutige Flurname ⟨Nesselgrube⟩ ist an die Pflanzen-

bezeichnung Nessel angelehnt (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1998 f.), der Flurname *⟨Eiselbuch⟩* zeigt Aphärese des anlautenden N- durch falsche Abtrennung in der syntaktischen Gruppe *uf den *Neisselbuoch* (Bach, DNK, II, § 58,1).

Nepperstein

s. Sankt Salvator

Neresheim

(Neresheim, Schloß Neresheim)

- 1.1. Neresheim: Stadt 20,0 km osö von Aalen (LBW, II, S. 200. IV, S. 763 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 556 f. Württ. Städteb., S. 173 ff. KW, III, S. 425 ff. OAB Neresh., 1872, S. 169 ff. Topogr. Kt. 7227, 7228)
- 1.2. Schloß Neresheim: Weiler 0,7 km ö von Neresheim mit dem Schloß, der früheren Reichsabtei, und der Klosterkirche. Das Reichsstift fiel 1803 an den Fürsten v. Thurn und Taxis, der es säkularisierte. Aufgrund einer Schenkung des Fürsten Albert wurde im Jahre 1920 das Kloster mit Benediktinern aus Prag neu besiedelt (LBW, IV, S. 766 f. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 556 f. Germ. Ben., V, S. 408 ff. KW, III, S. 426 f. OAB Neresh., 1872, S. 177. 362 ff. Topogr. Kt. 7228)
2. 1095 (ANN 1095 ff.) (C 18. Jh.): *Nernisheim* fundatum est et preficitur ei Ernestus abbas (Neresh. Ann., S. 17. Dat.: S. 6 f.)
- 1095 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): *Nerensheim* fundatum est, et praeficitur ei Ernestus abbas (Ellw. Chron., S. 34. Dat.: S. 8)
- (1095) (CHR um 1150/60: De *Nernistheim* ... ut in montem, qui vocatur *Nernistheim*, ubi ipse regulares canonicos constituerat, ipse pater Theodericus monachos adduceret et monasticam inibi vitam institueret ... (Petersh. Chron., S. 158 u. Anm. 2. Dat. der Chronik: S. 7 u. 9)
- (1095–99) (VC 17. Jh.): ... praedium quod *Nöresheim* dicitur ... (WUB, I, Nr. 246, S. 304)
- 1101 (ANN 1095 ff.) (C 18. Jh.): *Nernisheim* perfectum est et Hugo abbas preficitur eidem ... (Neresh. Ann., S. 17. Dat.: S. 6 f.)
- 1116 (CHR um 1150/60): Wernharius ... qui ad *Nernistheim* abbas datus fuerat ... (Petersh. Chron., S. 172. Dat. der Chronik: S. 7 u. 9)
- (um 1119) (CHR um 1150/60): Wernherus senior, qui ad *Nernistheim* datus fuerat ... (Petersh. Chron., S. 188 u. Anm. 1)
- 1125 (N): Heinricus abb. in *Nerisheim* (MGH, Necr., I, S. 255)
- 1125 (VU): ... in loco, qui *Nernesheim* dicitur ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 5, S. 465)
- 1125 (VC 17. Jh.): ... in loco, qui *Nöreshaim* dicitur ... (WUB, I, Nr. 287, S. 367)
- 1126 (ANN 1095 ff.) (C 18. Jh.): Monasterium sancti Udalrici apud *Nernisheim* ... igne consumitur ... (Neresh. Ann., S. 17. Dat.: S. 6 f.)

- (CHR 1135–37): De/apud *Nernestheim* (2mal) (Zwief. Chron., S. 84)
- (CHR 1137/38) (C 16. Jh.): ... monachis *Neristhaimensibus* ... *Neristheimensis* coenobii ... (Zwief. Chron., S. 198. 208)
- 1140 (N 12. Jh.): Pilgrinus abb. de *Nernstheim* (MGH, Necr., I, S. 245)
- 1150 (ANN 1095 ff.) (C 18. Jh.): Dux Welfo cum Cunrado rege dimicavit apud *Nernisheim* (Neresh. Ann., S. 17. Dat.: S. 6f.)
- 1150 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Dux Welfo cum Cunrado rege demicavit apud *Nerensheim* (Ellw. Chron., S. 35. Dat.: S. 7)
- 1152 (VU): ... in loco, qui *Nerneshein* dicitur ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 13, S. 474)
- 1152 (VC 17. Jh.): ... in loco, qui *Nôreshain* dicitur ... (WUB, II, Nr. 341, S. 67)
- 1152 (C 18. Jh.): ... *Neresheimensis* cenobii ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 12, S. 381)
- (1160–81) (VU): ... abbati et capitulo sancti Wdelrici in *Ernistheym* ... (WUB, II, Nr. 371, S. 129)
- (1188–1217) (C 12./13. Jh.): laicus Marchwart de *Nerneshein* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5561, S. 460)
- 1194 (C 1730): ... in ... villa *Neresheim* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 20, S. 479. Dat.: Anm. S. 480 (mit falscher Seitenzahl) u. S. 470 Anm.)
- (um 1194) (C 1730): ... in ... villa *Nerinsheim* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 19, S. 479. Dat.: Anm. S. 480 (mit falscher Seitenzahl) u. S. 470 Anm.)
- (um 1194) (C 18. Jh.): ... in loco/monasterio *Nerinsheim* (2mal) ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 16 u. 17, S. 385 f.)
- 1220 (U): Goteboldus abbas de *Nershei(m)* (KUB, Nr. 42, S. 33)
- 1223 (C): ... in *Neresheim* ... (WUB, III, Nr. 617, S. 144)
- 1223 (C 16. Jh.): abbas in *Nerensheim* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5571, S. 466)
- 1226 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Monasterium sancti Udalrici apud *Nerensheim* ... igne cosumitur [!] ... (Ellw. Chron., S. 35. Dat.: S. 8)
- (1226) (U) (DR 1787): Godeboldus abbas et conventus *Neresheim* (WUB, III, Nr. 706, S. 188)
- (um 1230) (C 18. Jh.): ... ecclesie in *Neresheim* ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 32, S. 422)
- 1232 (KU) (DR 1759): ... ecclesie de *Nernsheim* ... (WUB, III, Nr. 817, S. 312)
- 1236 (C): ... ecclesie beatorum Vdalrici et Afre in *Neresheim* ... (WUB, III, Nr. 873, S. 370)
- 1243 (F): abbas de *Nernshain* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 144, S. 443)
- 1246 (VR): *Erushein* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5591, S. 478)
- 1246 (ANN 1095 ff.) (C 18. Jh.): Cunradus heres regni Iherosolimitani *Nernisheim* incendio vastavit (Neresh. Ann., S. 20. Dat.: S. 6f.)
- 1246 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Cunradus heres regni Iherosolimitani *Nernsheim* incendio vastavit (Ellw. Chron., S. 38. Dat.: S. 7)
- 1247 (ANN 1095 ff.) (C 18. Jh.): Cunradus in *Nernisheim* castra posuit et adiacentia circumquaque succedit (Neresh. Ann., S. 20. Dat.: S. 6f.)

- 1247 (VC 13. Jh.): ... de monasterio *Nerensheim* ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 60, S.446)
- 1249 (C 13. Jh.): *Nernshain* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 115, S.459)
- 1249 (ANN 1095 ff.) (C 18. Jh.): Cunradus tertia vice *Nernisheim* invasit. Ruggerus abbas *Nernisheim* creatur (Neresh. Ann., S.20. Dat.: S.6f.)
- 1250 (U): *Nernesh.* (NUB, I, Nr. 8, S.3)
- 1251 (U): *Nerensheim. Nerinsheim.* (NUB, I, Nr. 10, S.4)
- 1258 (U): *Nerenshain* (2mal) (WUB, V, Nr. 1512, S.279)
- 1258 (C 18. Jh.): *Neresheim* (WUB, V, Nr. 1480, S.247)
- 1258 (ANN 1095 ff.) (C 18. Jh.): Ludovicus comes de Oettingen *Nerinschain* occupavit (Neresh. Ann., S.20. Dat.: S.6f.)
- 1259 (C): ... *Nerinsheimensis* ecclesie ... *Nerinschain* (WUB, V, Nr. 1552, S.314)
- 1263 (U): ... in *Nerensheim* (2mal) ... (WUB, VI, Nr. 1715, S.117f.)
- 1278–82 (U): ... in *Nerensheim/Nernsheim* ... (WUB, VIII, Nr. 2839. 3149)
- 1287 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): *Nerensheim* (Ellw. Chron., S.38. Dat.: S.7)
- 1291–92 (U): *Nernsheim* (2mal) (WUB, IX, Nr. 4113. 4216)
- 1292 (C 15. Jh.): ... in *Neresheim* ... (WUB, X, Nr. 4287, S.74)
- 1294 (KC 15. Jh.): ... in *Neresheim* ... (WUB, X, Nr. 4568, S.277)
- 1295 (U): ... in *Nernsheim/Nernshain* ... (WUB, X, Nr. 4758, S.418f.)
- 1296 (C 15. Jh.): ... ze *Neresheim* ... (WUB, X, Nr. 4774, S.430)
- 1297 (VU): ... in *Nerensheim* ... (WUB, XI, Nr. 5050, S.80)
- 1298 (VU): ... oppidum de *Nernsheim* ... de/in *Nernsheim* (2mal)/*Nerensheim* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S.109f.)
- 1299 (U): ... in *Nernsheim* ... (WUB, XI, Nr. 5215, S.199)
- 1300 (C 17. Jh.): ... in *Neresheim* (2mal) ... (WUB, XI, Nr. 5460, S.391)
- 1301 (C): *Nernßheim* (NUB, I, Nr. 56, S.18)
- 1306 (C 1520, C 1550): *Nerißhaim* (HAUB, I, Nr. 179, S.47)
- 1324 (C 18. Jh.): ... in *Neresheim* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 359r.)
- 1329 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): ... in *Nerinschain* ... (Neresh. Ann., S.22. Dat.: S.6f.)
- 1332 (U): ... in *Nernsheim* ... (Oett. Urk., Nr. 376, S.140. Arch Harburg (ÖW), U II, Nr. 33)
- 1334 (LB) (C 15. Jh.): ... gen *Nernsheim/Nernshen* ... (Oett. LB, Nr. 144. 344)
- 1334–36 (U): *Nerenshain. Nernshain.* (NUB, I, Nr. 139. UUB, II, Nr. 146)
- 1344 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): ... advocaciam in *Nerinschain* ... (Neresh. Ann., S.22. Dat.: S.6f.)
- 1347 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): ... in *Nerinschain* ... (Neresh. Ann., S.23. Dat.: S.6f.)
- 1349 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): ... in *Nerinschain* ... (Neresh. Ann., S.23. Dat.: S.6f.)
- 1349 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... in *Neresheim* ... (Ellw. Chron., S.42. Dat.: S.7)

- 1350 (U): ... ze *Nernsheim* ... (Oett. Urk., Nr. 581, S. 210. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 307)
- 1350 (C 1450–1500): ... in der statt ze *Nereßhain* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 46v.)
- 1353 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): ... in *Nerinshaim* ... (Neresh. Ann., S. 23. Dat.: S. 6f.)
- 1353 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Waltherus abbas in *Nernsheim*, natus de Bopfingeren (Ellw. Chron., S. 42. Dat.: S. 7)
- 1357 (U): *Nernshen* (NUB, II, Nr. 263, S. 20)
- 1357 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): Hoc anno obiit Albertus comes de Oettingen ... cuius consules expulerunt abbatem et conventum a monasterio *Nerinsheim* ... et despoliaverunt claustrum in multis (Neresh. Ann., S. 23. Dat.: S. 6f.)
- 1357 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Hoc anno obiit Albertus comes de Oettingen ... cuius consules expulerunt abbatem et conventum a monasterio *Nernsheim* ... et despoliaverunt claustrum in multis (Ellw. Chron., S. 42. Dat.: S. 7)
- 1361–62 (U): *Nerenshain. Nernsheim*. (UUB, II, Nr. 601. NUB, II, Nr. 316)
- 1362 (LB) (C 15. Jh.): ... by *Nernsheim* ... (Oett. LB, Nr. 517, S. 98)
- 1368 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): ... in *Nerinshaim* ... (Neresh. Ann., S. 23. Dat.: S. 6f.)
- 1368 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... in *Neresheim* ... (Ellw. Chron., S. 42, Dat.: S. 7)
- 1369 (U): *Nernsheim* (NUB, II, Nr. 400, S. 65)
- 1371–72 (LB) (C 15. Jh.): *Nernsheim* (3mal) (Oett. LB, Nr. 7. 523)
- 1375 (U): *Nernsheim* (NUB, II, Nr. 474, S. 92)
- 1378 (C 15. Jh.): *Nernshen* (NUB, II, Nr. 528, S. 111)
- 1379 (U): *Nernsheim* (DUB, I, Nr. 250, S. 56)
- 1383 (U): *Nernshen* (Urk. HSt Augsb., Nr. 536, S. 262)
- 1385 (C 15. Jh.): *Nernshen* (NUB, II, Nr. 640, S. 147)
- 1389 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): ... monasterium *Nerinshaim* per ignis voraginem fere totum consumptum ... (Neresh. Ann., S. 23. Dat.: S. 6f.)
- 1389 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... monasterium *Nernsheim* per ignis voraginem fere totum consumptum ... (Ellw. Chron., S. 43. Dat.: S. 7)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): *Nereshamer* meß (Oett. LB, Nr. 370, S. 68)
- 1403 (U): *Neresheim* (NUB, III, Nr. 997, S. 34)
- 1405 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): *Nerinshain* (Neresh. Ann., S. 23. Dat.: S. 6f.)
- 1405 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): *Nernsheim* (Ellw. Chron., S. 43. Dat.: S. 7)
- 1406 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): *Nerinshaim* (Neresh. Ann., S. 23. Dat.: S. 6f.)
- 1415 (U): *Nerensheim* (NUB, III, Nr. 1265, S. 124)
- 1429 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): *Neresheim* (Neresh. Ann., S. 24. Dat.: S. 6f.)
- 1431 (U): Vlrich *Neresheymer* ... zu *Neresheim* ... (NUB, III, Nr. 1804, S. 295)
- 1444 (C): *Nernßheim* (4mal) (NUB, IV, Nr. 2274, S. 119)

- 1447 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): *Nerensheim* (Ellw. Chron., S. 49. Dat.: S. 7)
 (R 1450–1500): *Nörefßhaim* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 849, Bl. 1 v.)
 1451 (LB 15. Jh.): *Nereßhaimer* meß (Oett. LB, Nr. 898, S. 205)
 1459 (LB 15. Jh.): *Nereßhaim. Neresheim*. (Oett. LB, Nr. 1004, S. 245)
 1459 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): *Neresshaim* (Neresh. Ann., S. 25. Dat.: S. 6f.)
 1468 (C 1450–1500): ... der pfarkirchen der stat *Nereßhain* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 23r.)
 1481 (U): *Nereßhaim* (GUB, II, Nr. 1901, S. 95. StA Ludw., B 177 S, U. 80)
 1499 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): *Neresshaim* (Neresh. Ann., S. 28. Dat.: S. 6f.)
 1501 (U?): *Neresen* (Germ. Ben., V, S. 408)
 1510 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): *Neresheim* (Neresh. Ann., S. 28. Dat.: S. 6f.)
 1535 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): *Neresshaim* (Neresh. Ann., S. 30. Dat.: S. 6f.)
 1546 (U): ... in *Nerissen* ... (GUB (Spital), Nr. 1028, S. 175. StadtA Gmünd, Spital, I.b.2)
 1546 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... monasterio et oppido *Neresheimensi* ... *Neresshaimenses* ... (Neresh. Ann., S. 31. Dat.: S. 6f.)
 1559 (U): Vogt zū *Nereßhaim* (Woellw. Urk., Nr. 456, S. 255. StA Ludw., PL 9/2, U. 435)
 (16. Jh.) (C 16./17. Jh.): *Nörefßheim. Nörefßhaim. Noreßhaimer* meß. (Rechtsqu., I, S. 241, Nr. 3,2)
 1630 (C 18. Jh.): ... der statt *Nöresheim* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 411r.)
 1764 (C): *Neresheim* (Arch. Regensb. (TT), Neresh. Urk., 1764 Okt. 1)
 18. Jh. (T): *Neresheim. Closter Ner(es)heim*. (Oehme, 1961, Kt. 34)
 1820 (DR): *Neresheim* ... das ... *Schloß* ... war ehemals die berühmte und reiche Benedictiner-Abtey *Neresheim* (Memmingen, 1820, S. 516)
 Mdal. *nĕrās; šlōs (nĕrās)*.
3. Neresheim war die 'Siedlung des *Narin'. Der Rufname *Narin (belegt Narid und Narida) ist eine Kurzform mit -n-Suffix zum Stamm *Nas-; das Nebeneinander von *Nar- und *Nas- erklärt sich durch grammatischen Wechsel (Fm., PN, Sp. 1153 u. Erg. Kaufmanns. Ahd. Gr., § 51 u. 100–102). Der Stammvokal a zeigt vor r wie üblich den Sekundärumlaut ě (Mhd. Gr., § 41 Anm. 2). *Narineshaim hat sich über *Nerensheim durch Synkope eines der schwachtonigen e der Mittelsilben entweder zu *Nernesheim* oder zu *Nerensheim* entwickelt, wovon sich die letztere Form durchgesetzt hat und durch mdal. n-Ausfall zu heutigem *Neresheim* geworden ist (Mhd. Gr., § 54. Bohnenberger, 1928, § 37). An Sonderschreibungen zeigen <Nernistheim/Nernesstheim/Nernstheim/Neristhaim> einen Sproßkonsonanten t nach s wie in mhd. *selbest* neben selbes 'selbst' (Mhd. Gr., § 113. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 861) und <Nöresheim> ein hyperkorrektes <ö> für e auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ě (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Bohnenberger, 1892, § 51–54. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Dieses hyperkorrekte <ö> tritt in Originalurkunden und Akten erstmals bei Neresheim im 15. Jh. auf (R 1450–1500). Kopial-

schreibungen wie die von (1095–99, VC 17. Jh.) dürfen für die Datierung dieser Erscheinung nicht herangezogen werden, da die Namensschreibungen häufig von den Kopisten modernisiert sind. Fehlerhafte Schreibungen mit Aphärese des *n*- sind die aus der päpstlichen Kanzlei stammenden Formen ⟨Ernistheym⟩ (1160–81, VU) und ⟨Erushein⟩ (1246, VR) (Bach, DNK, II, § 58,1). Der Beleg ⟨Erushein⟩ zeigt außerdem Verlesung eines **n* der Vorlage als ⟨u⟩. Zum Grundwort -heim s. Bergheim. Die Mundartform *nēræs* stellt hinsichtlich der Abschwächung im Nebenton mit dem Totalausfall des Grundwortes das Extrem dar, die normalen abgeschwächten Formen für -heim sind -*æn* oder -*ə* (s. Bergheim). Das Schloß Neresheim (s. 1.2.) heißt mdal. meist einfach *šlōs* (s. Schloßberg).

+ Nerkershofen

s. + Erkershofen

Neßlau

1. Weiler 2,5 km nw von Aalen am Rombach → Aal → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 321. Hutter, 1914, S. 152. Topogr. Kt. 7126)
2. 1283 (U): *Nesselawe* (WUB, VIII, Nr. 3219, S. 383)
 1283 (C 1474): *Neszlau* (WUB, VIII, Nr. 3228, S. 392)
 1364 ff. (LB): ... den zehenden ze *Nesselöe* ... vna hūba in *Nesselöwe* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 11r. 23r.)
 1414 (U): ... ze *Neslau* ... (GUB, I, Nr. 765, S. 134. StA Ludw., B 177 S, U. 1559)
 1429 (U): ... die hūb ze *Neßlaw* ... (GUB (Spital), Nr. 305, S. 57. StadtA Gmünd, Spital, XX.1)
 1436 (U): ... zu *Neßlaw* ... (HAUB, II, Nr. 1826, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 960)
 1464 (U): ... zū *Nesslaw* ... (GUB (Spital), Nr. 485, S. 90. StadtA Gmünd, Spital, XX.1)
 1733 (URB): *Neßlaw* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Kochenburg, S. 34)
 1854 (DR): *Neßlau* (OAB Aalen, 1854, S. 321)
 Mdal. *nēsłā, nēsłāq*
3. Neßlau war die '(Siedlung) in der mit Brennesseln bewachsenen Talaue des Rombachs' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist die Pflanzenbezeichnung ahd. *nezzila, nezzel* 'Brennessel', mhd. *nezzel* 'Nessel' (Starck/Wells Ahd. GlWB, S. 437. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 63. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1998 f.). Zum Grundwort -au und der Mundartform -*ə* s. Stillau.

Neubau

1. Hof 3,7 km w von Waldhausen (Aalen), 560 m über N.N. (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 315. Topogr. Kt. 7126)
2. 1564 (URB): *Naūbaū* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 221, Bl. 117v.)
1733 (URB): *Neubau* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Kochenburg, S. 33)
1854 (DR): *Neubau* ... der ursprüngliche Name war „auf dem Absatz“ (OAB Aalen, 1854, S. 315)
1906 (DR): *Neubau* ... Hieß früher „Auf dem Absatz“ (KW, III, S. 42)
Mdal. *náibau*
3. Der 1564 als *Naūbaū* überlieferte Hof war 'das neue Gebäude' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 2005 ff. I, Sp. 689 f.). In der Schreibung *Naūbaū* steht graphisches *aū* für *äu* = *eu* (Bohnenberger, 1892, § 87, S. 117. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 2008). Der Nebennamen *Naūbaū* ist eine auf den Hof übertragene Stellenbezeichnung nach einer Stufe im Gelände (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 56 f.). Nach der urkundlichen Überlieferung zu urteilen, war er nicht der frühere Siedlungsname, sondern ein Nebennamen (1564 *Naūbaū*).

Neubauers Schafhaus

s. Neuhof bei Dewangen

Neubronn

1. Dorf 18,2 km nw von Aalen an einem kleinen Zufluß zum Spatzenbach → Lein → Kocher → Neckar, seit 1971 Ortsteil von Abtsgmünd. Das Schloß aus dem 18. Jh. steht an der Stelle einer mittelalterlichen Burg. (LBW, II, S. 190. IV, S. 680. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 557 f. KW, III, S. 38 f. OAB Aalen, 1854, S. 286 ff. Topogr. Kt. 7125)
2. 1266 (C 1692): ... duas curias sitas in *Neubronnen* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5647, S. 512)
1376 (C?): *Neubronn* die Veste (OAB Aalen, 1854, S. 288)
1385 (U?): *Nuwenbrunnen* das Burgstall (OAB Aalen, 1854, S. 288)
1386 (C 1527): ... die hūb ze *Nivbrunnen* ... (GUB, I, Nr. 532, S. 94. HStA Stuttg., H 14, Bd. 109, Bl. 24r.)
1401 (U): ... von *Nübrunne* ... (GUB, I, Nr. 650, S. 113. StA Ludw., B 177 S, U. 1189)
1411 (U): Abelin von *Brunnen* (GUB, I, Nr. 737, S. 130. StA Ludw., B 177 S, U. 1191)
1431 (U): ... zu *Nüprunnen* ... (GUB, I, Nr. 1008, S. 172. StA Ludw., B 177 S, U. 1218)

- 1436 (U): ... zu *Nübrunnen* (2mal) ... (HAUB, II, Nr. 1826, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 960)
- 1455 (URB): *Newbrun* (GUB, II, Nr. 436, S. 209. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 358)
- 1483 (U): Jörg Adelman von Adelmansfeld ... zũ *Newbrunnen* (GUB, II, Nr. 1953, S. 102. HStA Stuttg., A 602, U. 8636)
- 1540 (U): ... fleckenn *Newbrün* ... (Woellw. Urk., Nr. 345, S. 197. StA Ludw., PL 9/2, U. 331)
- (um 1585) (C): ... zu Leinweiler und *Neubron* ... (Rechtsqu., I, S. 457, Nr. 4)
- 1593 (U): ... zũ *Neubronn* ... (Woellw. Urk., Nr. 465, S. 259. StA Ludw., PL 9/2, U. 444)
- 1595 (URB): Gemeindordnung, gebott und verbott zue *Neubron* (Rechtsqu., I, S. 459, Nr. 5)
- 1617 (U): ... Schloß züe *Neübron* mit zuegehörigem Gartten ... (Woellw. Urk., Nr. 486, S. 269. StA Ludw., PL 9/2, U. 465)
- 1685 (A): *Neubronn* (GUB (Spital), A 126, S. 303. StadtA Gmünd, Spital, XIII.5)
- 1820 (DR): *Neubronn* ... mit einem alten Bergschlosse (Memminger, 1820, S. 516)

Mdal. *nüibrōn*

3. Neubronn ist benannt nach einer 'neugefaßten Quelle' oder einem 'neuen Brunnen'. Zum Bestimmungswort s. Neumühle bei Altersberg, zum Grundwort -bronn s. Bronnen bei Neuler.

Neuhaus

s. Farbhäusle

Neuhof

1. Weiler 2 km ssw von Dewangen ö von Reichenbach, ursprünglich Schafhaus eines Bauern aus Reichenbach (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 226. Topogr. Kt. 7126)
2. 1835 (A?): *Neubauers Schafhaus* (LBW, IV, S. 666)
1854 (DR): *Neuhof* (OAB Aalen, 1854, S. 226)
1906 (DR): *Neuhof* (KW, III, S. 31)
Mdal. *náihōf*
3. Der ursprüngliche Name <Neubauers Schafhaus> (1835) wie auch der Name <Neuhof> (1854) bedürfen keiner Erklärung (s. Schafhaus bei Leinzell und Amalienhof).

Neuhueb

s. Hueb (Alt-, Neuhueb)

Neukochen

s. Kochen (Unter-, Ober-, Neukochen)

Neuler

1. Gemeinde 10,1 km n von Aalen (LBW, II, S. 194. IV, S. 711 ff. KW, III, S. 116 f. OAB Ellw., 1886, S. 628 ff. Hutter, 1914, S. 85. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1113) (ANN 12. Jh.): Helmericus capellam in Adelmansuelden filiis domini Sigefridi concessit, que moderno tempo ad *Nveler* obedit (Ellw. Ann., S. 15. Dat.: S. 6 u. LBW, IV, S. 712)
(R um 1136): In *Nulêre* III hûbē (Müller, 1929, S. 46)
(C 12. Jh.): De *Niulaere* ... (WUB, VI, Nachtr. Nr. 8, S. 435)
1292 (U): dominus Eberhardus rector ecclesie de *Niuler* (WUB, X, Nr. 4216, S. 16)
1381 (URB): ... ze *Niuler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 62r.)
1382 (U): *Nüler* (StA Ludw., B 397, U. 33)
1407 (URB): ... ze *Niuler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 263, ohne Pag.)
1436 (U): ... zu *Neular* ... (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160. StA Ludw., B 186, U. 960)
1460 (URB): *Niuler* (4mal) (Zeller, 1910, S. 43. 54. 65)
1485 (URB): *Niuler* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 48v.)
(1550–1600) (URB): *Newler* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 268, Bl. 1r.)
1700 (T): *Neula* (Majer, 1710)
1789/90 (DR): *Neuler* (Prescher, 1789/90, II, S. 415)
1820 (DR): *Neuler* (Memminger, 1820, S. 515)
Mdal. *nüilr*
3. Neuler < Niulaere < *Niugilāri war die 'neue Wohnung'. Zum Bestimmungswort s. Neumühle bei Altersberg. Es hat heute reguläres mdal. ui für nicht umgelautes ahd. mhd. iu (Bohnenberger, 1928, § 25). Das Grundwort ist ahd. gilāri 'Gemach, Wohnung, Raum' (Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 199). Das Präfix gi- ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen frühzeitig ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 111 f. s. v. ge-).

Neumühle

1. Höfe 2,1 km nö von Altersberg am Rauhenzainbach → Rot → Kocher → Neckar, 1709 erbaut (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 131. Topogr. Kt. 7024)

2. 1789–90 (DR): *Neumühl* (Prescher, 1789/90, II, S. 248)
 1852 (DR): *Neumühle bei Horlachen* (OAB Gaild., 1852, S. 131)
 1906 (DR): *Neumühle* (KW, III, S. 147)
 Mdal. *núimīl, nāimīl*
3. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv neu, mdal. nui, halbmdal. nēi < mhd. niuwe 'neu, frisch' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 92 f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 2005 ff.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Zum differenzierenden Zusatz ⟨bei Horlachen⟩ (1852) s. Horlachen.

Neumühle

1. Haus 7,6 km nō von Jagstzell am Buchbach → Rotbach → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 599. Topogr. Kt. 6927)
2. 1886 (DR): *Neumühle* (OAB Ellw., 1886, S. 599)
 1906 (DR): *Neumühle* (KW, III, S. 113)
 Mdal. *núimīl, nāimīl*
3. S. Neumühle bei Altersberg.

Neumühle

1. Hof 2,6 km nw von Pommertsweiler an der Bühler → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 681. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 301. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Neumühle* (OAB Aalen, 1854, S. 301)
 1906 (DR): *Neumühle* (KW, III, S. 40)
 Mdal. *núimīl*
3. S. Neumühle bei Altersberg.

Neumühle

1. Weiler 0,8 km s von Unterkochen am Schwarzen Kocher → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 669. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 315 s. v. Sägmühle. Topogr. Kt. 7126)
2. 1839 (A?): *Sägmühle* (LBW, IV, S. 669)
 1854 (DR): *Sägmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 315)
 1906 (DR): *Neumühle* (KW, III, S. 42)
 Mdal. *nāimīlę*
3. Zum ursprünglichen Namen Sägmühle s. Sägmühle bei Adelmansfelden. Zum neuen Namen (seit ca. 1856) s. Neumühle bei Altersberg.

+ Neumühle

1. Abgegangene Siedlung n von Westhausen an der Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 735. KW, III, S. 127. Vgl. Topogr. Kt. 7127)
2. 1906 (DR): *Neumühle* (KW, III, S. 127)
Mdal. *núiml̃, nóm̃l̃*
3. S. Neumühle bei Altersberg.

Neunheim

1. Weiler mit umfangreichen Neubaugebieten 4,8 km wnw von Röhlingen (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 685 f. Hutter, 1914, S. 64 f. Topogr. Kt. 7026)
2. 1278 (U): Sifridus minister de *Nuvenheim* (WUB, VIII, Nr. 2763, S. 90)
(um 1337) (URB): ... ze *Niunhen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
(14. Jh.) (N 12. Jh., Nachtr. 14. Jh.): ... mansum in *Niuenhen* ... (Ellw. Nokr., S. 58. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 161. Die Zeit des Nachtrags wurde überprüft an WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 12r. Die Datierung in LBW, IV, S. 705 „12. Jh.“ ist unzutreffend)
1460 (URB): *Nünheim. Neunhein.* (Zeller, 1910, S. 46. 65)
1485 (URB): *Niunhein* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 25r.)
1506 (URB): *Neünhaim* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 24v.)
1724 (C gleichz.): Gemainsdsordnung zu *Neunheimb* (Rechtsqu., I, S. 299, Nr. 3)
1886 (DR): *Neunheim* (OAB Ellw., 1886, S. 685)
Mdal. *nǎñnə*
3. Neunheim war die 'neue Siedlung'. Zum Bestimmungswort s. Neumühle bei Altersberg, zum Grundwort -heim s. Bergheim.

Neunstadt

1. Weiler 2,5 km wnw von Röhlingen (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 686 f. Hutter, 1914, S. 64. Topogr. Kt. 7027)
2. 1329 (U): ... die vogtai ze *Niwenstat* vnd daz geriht ... (StA Ludw., B 389, U. 1846)
(um 1337) (URB): ... ze *Niuwenstat* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 40r.)
1381 (URB): ... ze *Niuwenstat* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 77r.)
1485 (URB): *Niustat. Newstat.* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 85r. 93r.)
1508 (URB): *Newstat* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 181, ohne Pag.)
1886 (DR): *Neunstadt* (OAB Ellw., 1886, S. 686)
Mdal. *nǎišḡaḡ*

3. Neunstadt war die 'neue Siedlung', nicht etwa die 'neue Stadt'. Zum Bestimmungswort s. Neumühle bei Altersberg. Die neuzeitliche Verschriftlichung des Ortsnamens als <Neunstadt> widerspricht der Namensgeschichte und der Mundartform *nóisðað*. Sie beruht auf Angleichung an den benachbarten Namen Neunheim (s. o.). Zum Siedlungsnamengrundwort -statt/-stadt s. Albstetten und Georgenstadt.

+ Neusatz

1. Abgegangener Hof s von Hochtänn an der Straße von Willa nach Rosenberg, ca. 470 m über N.N. (LBW, IV, S. 716. Dietz, 1962, S. 107 f. Vgl. Topogr. Kt. 6925)
2. 1336 (C?): zum *Neusatz* (OAB Ellw., 1886, S. 698)
(um 1357) (URB): ... daz lehen zu *Nusatz* ... (HOUB, III, S. 177)
1600–1606 (URB): *Neusatz* genannt uffm *Eisennagel* (Dietz, 1962, S. 108)
Flurn. *Eisennagel* (Dietz, 1962, S. 108)
3. Neusatz war die 'Neuanpflanzung'. Die vorliegenden Belege, die sämtlich die Affrikata <tz> zeigen, weisen auf mhd. *saz* 'Ort, wo etwas hingesetzt ist, sitzt oder liegt' und nicht auf mhd. *saz* 'Sitz' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 617 u. 617 f.). Zum Adjektiv mhd. *niuwe* s. Neumühle bei Altersberg. Für Neusatz gibt Fischer nur 'neu angelegter Weinberg' an (Schwäb. WB, IV, Sp. 2018), aber sicherlich ist auch an Obstbaumpflanzungen zu denken (Keinath, 1951, S. 120). Der Nebenname <Eisennagel> dürfte wie <Hufnagel> ein ursprünglicher Beiname eines Hufschmieds sein, der auf seinen Besitz übertragen worden ist (vgl. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 747 f. s. v. Hufnagel).

Neuschmiede

s. Schmiede (Alt-, Neuschmiede)

Neuziegelhütte

1. Weiler 1,5 km nnw von Unterkochen; die Ziegelbrennerei wurde 1835 gegenüber einer älteren jenseits des Kochers errichtet (LBW, IV, S. 669. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 315 s. v. Ziegelhütte. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Ziegelhütte*, eine ... 1835 errichtete neue Ziegelhütte ... (OAB Aalen, 1854, S. 315)
1906 (DR): *Neuziegelhütte* (KW, III, S. 42)
Mdal. *nəidsiəghid*
3. Ziegelhütte < mhd. *ziegelhütte* ist die alte mdal. Bezeichnung für eine 'Ziegelbrennerei' (Habsb. Urb., I, S. 412. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1177 f. Grimm, DWB, XV, Sp. 911 f.). Zum späteren Zusatz <Neu-> s. Neumühle bei Altersberg.

Niederalfingen

s. Alfingen (Wasser-, + Hohen-, Ober-, Niederalfingen)

+ Niederhofen

1. Abgegangene Siedlung nw von Lauchheim an der Jagst (n von + Mittelhofen) (LBW, IV, S. 738. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 608. Topogr. Kt. 7127)
2. 1396 (U?) (REG 19. Jh.): die Mühle zu *Niederhofen* (OAB Ellw., 1886, S. 608) Flurn. *Mühläcker* (Topogr. Kt. 7127)
3. Niederhofen war 'die unterhalb von Mittelhofen gelegene Siedlung' (s. o. l. u. + Mittelhofen). Zum Bestimmungswort s. Alfingen, zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen.

+ Niedernrödle

s. + Rödle (+ Hohen-, + Niedernrödle)

Niederroden

s. Roden (Bleichroden, Niederroden)

Niesitz

1. Weiler 1,7 km ssö von Ebnat, wahrscheinlich nach 1462 abgegangen und 1768–72 durch das Kloster Neresheim neu angelegt (Ziegelei und zwei Höfe) (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 435. OAB Neresch., 1872, S. 285. Topogr. Kt. 7227)
2. 1298 (VU): ... in Hubolzwiler, in *Nioseze*, in Harthusen ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110. Lok.: S. 621)
1872 (DR): *Niesitz* (OAB Neresch., 1872, S. 285)
1906 (DR): *Niesitz* (KW, III, S. 435)
Mdal. *núisids*, *níāsids*
3. Der Name Niesitz < 1298 <Nioseze> ist mehrdeutig. Er kann eine neue Pflanzung von Wein oder Obstbäumen bezeichnen und zu mhd. *setze* 'das Setzen; ein mit Reben besetztes Grundstück' gehören (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 894. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 2018. Keinath, 1951, S. 120); zum Adjektiv mhd. *niuwe* 'neu' s. Neumühle bei Altersberg. Er kann ebenfalls zu mhd. *sezze* 'der Sitzende, Wohnende' gehören und 'das Gegenteil von einem Alteingesessenen' bezeichnet haben (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 898. Keinath, 1951, S. 120). Die Anknüpfung an mhd. *sāze* 'Wohnsitz' ist ebenfalls nicht auszuschließen, aber wegen der Namensschreibung <Nioseze> weniger wahrscheinlich (Lexer, Mhd.

HWB, II, Sp. 618 f. Keinath, 1951, S. 120). Auch mhd. siz 'das Sitzen, Beisamensitzen, Sitz, Wohnsitz' paßt nicht zur Schreibung <Nioseze> (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 950. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1422). Ich würde die erstgenannte Erklärung bevorzugen, da sie in der Affrikata tz = <z> mit der heutigen Namensform <Niesitz> übereinstimmt. Die Hineindeutung von Sitz bei der Neugründung der Siedlung 1768–72 (s. o. 1.) wäre so am leichtesten verständlich. Zu Sitz s. Fürsitz.

(+) Niklasenmühle

1. Aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd in der Nikolausgasse (Graf, 1983, S. 10. Graf, 1984, I, S. 143 u. Kt. nach S. 104. Vgl. Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)
2. 1499 (REG 20. Jh.): *Mühle bei Bayers Bad* (GUB, I, Nr. 2296, S. 153)
1621 (U): ... beim Bairsbad ... *Niclaus Arnoldts Müllin* ... (GUB (Spital), Nr. 1499, S. 239. StadtA Gmünd, Spital, XI.3)
1764 (U): ... die Pfennig-, Kiess-, Rahnen-, *Niclasen-* und *Spittal-Mühlin* ... (GUB (Spital), Nr. 1750, S. 264. StadtA Gmünd, Spital, XI.7)
Straßenn. *Nikolausgasse* (Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)
3. Der Erstbeleg der Mühle von 1499 benennt diese lediglich nach ihrer Lage 'bei der Badstube des Baders Bayer' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 134 s. v. bat. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 567 f. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 88 s. v. Bayer). Die spätere Namensform <Niclasen-Mühlin> (1764) erklärt sich selbst durch den Beleg von 1621 <Niclaus Arnoldts Müllin> mit dem Taufnamen Nicolaus (Gottschald, 1982, S. 366. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 322). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

+ Nitheim

1. Abgegangener Hof bei Rothof oder Muckental sw von Ellenberg (LBW, IV, S. 709. OAB Ellw., 1886, S. 585. Hutter, 1914, S. 53. Topogr. Kt. 7027)
2. 1381 (URB): ... zem *Nitheim/Neitheim* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 52v.)
(14. Jh.) (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... zem *Nithen* ... in *Nithen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53b v. 53h r.)
1485 (URB): ... zum *Nythein* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 22v.)
(um 1570) (URB): ... zum *Nithaw/Nittaw* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., H 222, Bd. 190, Bl. 92v.)
3. Nitheim war die 'untengelegene Siedlung'. Zum Grundwort -heim s. Bergheim. Es handelt sich um eine Zusammenrückung mit dem lokalen Adverb ahd. *nida, mhd. nide 'unter, nieder', vergleichbar dem Gegenstück *Aufhausen* (Starck/

Wells, Ahd. GlWB, S. 439. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 65. Bach, DNK, II, § 160. Henzen, Wortb., § 39). Die Belege <Neithein> (1381) und <Nīthen> (14. Jh.) sind bloße Schreiberetymologien unter Anlehnung an mhd. nīt 'feindselige Gesinnung, Groll, Eifersucht, Mißgunst, Neid', nhd. Neid (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 86 f.), die nicht diphthongierten späteren Namensformen <Nythein> (1485) und <Nithaw/Nittaw> (um 1570) lassen das deutlich erkennen. Der Flurname <Nithaw> (um 1570) ist eine sogenannte Klammerform aus *Nit[hein]hau mit dem Grundwort -hau 'Hiebabteilung im Wald' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1228 ff. Keinath, 1951, S. 101. Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

Nitzelhöfle

s. Metzelhof

Nordhausen

1. Dorf 24,5 km onö von Aalen, Ortsteil von Unterschneidheim seit 1974, wahrscheinlich in merowingischer oder karolingischer Zeit von Zipplingen aus gegründet (LBW, II, S. 203. IV, S. 803 f. KW, III, S. 117. OAB Ellw., 1886, S. 641 ff. Topogr. Kt. 7028)
2. 1153 (U): Burchardus homo liber de *Northusen* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 61, S. 360)
 - 1263 (U): ... curiam apud *Northv̄sen* ... (WUB, VI, Nr. 1708, S. 112)
 - 1270 (U): ... prediorum in ... *Northusen* ... (WUB, VII, Nr. 2109, S. 59)
 - 1280 (U): ... in *Northusen* ... (WUB, VIII, Nr. 2949, S. 211)
 - 1287 (U): villa *Noerthusen* (WUB, IX, Nr. 3647, S. 143)
 - 1288 (U): *Northusen* (WUB, IX, Nr. 3647, S. 178)
 - 1306 (U): ... in *Northusen* ... (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5116)
 - 1338 (U): ... ze *Northusen* ... (Oett. Urk., Nr. 438, S. 160. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5145)
 - 1340 (U): ... ze *Northv̄sen* ... (Oett. Urk., Nr. 465, S. 171. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5151)
 - 1364 (C um 1477): *Nordhausen* (DUB, I, Nr. 168, S. 37)
 - 1392 (U): *Northusen* (2mal) (DUB, I, Nr. 320, S. 76)
 - 1393 (U): *Northusen* (NUB, II, Nr. 800, S. 190)
 - 1424 (C): *Northusen* (NUB, III, Nr. 1588, S. 226)
 - 1490 (C 1480–82): *Nordhausen* (DUB, II, Nr. 1645, S. 174)
 - (15. Jh.) (C): *Northusen* (StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals, I, Bl. 64r.)
 - 1594 (U): ... ainer ganzen gemainde zue *Nordehausen* im dorf ... ordnung ... (Rechtsqu., I, S. 122 f. Nr. 13)
 - 1820 (DR): *Nordhausen* (Memmingen, 1820, S. 515)
 - Mdal. *nordhåusa*

3. Nordhausen war die 'im Norden (von Zipplingen) gelegene Siedlung' (s. o. l.). Das Bestimmungswort ist ahd. nord 'Norden' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 443. Kluge, EWB²², S. 507. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 2059). Zum Grundwort mhd. -hūsen, nhd. -hausen s. Buchhausen.

O

Oberalfingen

s. Alfingen (Wasser-, + Hohen-, Ober-, Niederalfingen)

Oberbettringen

s. Bettringen (Ober-, Unterbettringen)

Oberböbingen

s. Böbingen (Ober-, Unterböbingen, Böbingen an der Rems)

+ Oberbrandhof

1. Abgegangener Hof 4,0 km n von Neuler n von Leinenfirst, ca. 530 m über N.N. (Flurn. Brandberg) (LBW, IV, S. 713. KW, III, S. 117. OAB Ellw., 1886, S. 641. Dietz, 1962, S. 143. Topogr. Kt. 7026)
2. 1815 (A?): *Oberbrandhof* (Dietz, 1962, S. 143) Flurn. *Brandberg* (Topogr. Kt. 7026)
3. S. Brandhof bei Altersberg. Zum Differenzierungsglied ⟨Ober-⟩ s. Alfingen. Über einen tiefer gelegenen Hof am Brandberg ist nichts bekannt.

Oberbronnen

s. Bronnen (Ober-, Unterbronnen)

Oberdorf am Ipf

(Oberdorf am Ipf, Steinmühle)

- 1.1. Oberdorf am Ipf: Dorf 19,1 km ö von Aalen am Fuße des Ipf, seit 1973 Stadtteil von Bopfingen. Am Nordostrand von Oberdorf ist ein römisches Kastell ent-

- deckt worden, das mit dem in der Tabula Peutingeriana genannten <Opie> identifiziert wird (s. 2.3.). Siedlungskontinuität besteht sicherlich nicht. Oberdorf liegt, was die Wasserläufe der Eger und der Schneidheimer Sechta betrifft, oberhalb von Bopfingen. Den Namenszusatz <am Ip̄f> führt Oberdorf seit 1935. (LBW, II, S. 191. IV, S. 688 f. Römer in Baden-Württ., S. 253 f. KW, III, S. 442 ff. OAB Neresh., 1872, S. 384 ff. Krause, 1992, S. 35 ff. 50 ff. Rathaus Bopfingen telefon. Topogr. Kt. 7128).
- 1.2. Steinmühle: Hof 0,8 km w von Oberdorf (LBW, IV, S. 689. KW, III, S. 443. OAB Neresh., 1872, S. 389. Topogr. Kt. 7128)
- 2.1. Oberdorf am Ip̄f:
- 1238 (U?): villa *Oberdorf* (Bopfingen, 1992, S. 182)
- 1268 (U?): *Oberndorf* (KW, III, S. 442)
- 1270 (U): Henricus de *Oberndorf* (WUB, VII, Nr. 2109, S. 59. Lok.: S. 528)
- 1273 (U): ... in *Oberendorfe* ... (WUB, VII, Nr. 2331, S. 234)
- 1298 (VU): ... in *Oberndorf* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
- 1310 (U): ... in marcha ville *Oberdorf* ... (Oett. Urk., Nr. 227, S. 87. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5122)
- 1319 (URB): *Oberndorf* (3mal) (KURB, S. 120. 124. 216)
- 1335 (U): ... ze *Oberndorf* ... (Oett. Urk., Nr. 403, S. 148. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5139)
- 1339 (U): ... div geburschaft von *Oberndorf* ... (Oett. Urk., Nr. 451, S. 165 f. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 243)
- 1385 ff. (LB): *Oberdorff by Bopffingen* (StA Ludw., B 424, Lehenb. B, Bl. 60v.)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): *Oberndorf* (7mal)/*Oberndorff* (5mal)/*Oberdorf/Oberdorff* (2mal) ... (Oett. LB, Nr. 15. 16. 37. 55. 88. 208. 209. 229. 251. 287. 597. 708)
- 1421 (U): ... zu *Oberdorf* ... (NUB, III, Nr. 1501, S. 200)
- 1426 (U): ... zu *Oberndorff* ... (NUB, III, Nr. 1663, S. 248)
- 1443 (U): *Oberdorff* (NUB, IV, Nr. 2265, S. 112)
- 1449 (U): *Oberndorff. Oberdorff.* (NUB, IV, Nr. 2458. 2460)
- 1559 (C 16. Jh.): ... zu *Oberdorf an der Sechtach* ... ordnung ... (Rechtsqu., I, S. 18 f., Nr. 3)
- 1820 (DR): *Oberndorf* (Memmingen, 1820, S. 516)
- 1872 (DR): *Oberdorf* (OAB Neresh., 1872, S. 384)
- 1906 (DR): *Oberdorf* (KW, III, S. 442)
- 1935 (A): *Oberdorf am Ip̄f* (Rathaus Bopfingen)
- Mdal. *ǫ̇brd̄r̄f (am ípf)*
- 2.2. Steinmühle:
- (um 1370) (U?) (REG): *Mühle zu Oberdorf* (OAB Neresh., 1872, S. 389)
- 1872 (DR): *Steinmühle* (OAB Neresh., 1872, S. 389)
- Mdal. *šđǫ̇ēmīl*
- 2.3. Ip̄f (Berg- und Wüstungsname):

(2.–4. Jh.) (T) (C 12./13. Jh.): *Opie* (Tab. Peut., 1976, III 2 o. Dat.: Kl. Pauly, IV, Sp. 679 f.)

1339 (U): ... zwischen dem Hanenberg vnd dem *Vpfe* ... (Oett. LB, Nr. 451, S. 165. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 243)

1559 (C 16. Jh.): ... am *Nimpf* ... (Rechtsqu., I, S. 19, Nr. 3)

1559 (M 1582): *Ipff* (Rechtsqu., I, S. 19, Nr. 3 Anm. 10)

1710 (T): *Nipf* (Majer, 1710)

1721 (T): *Ipff* (StadtA Aalen, K 109)

Bergn. *Ipff* (Topogr. Kt. 7128)

Mdal. *ipf*

- 3.1. Oberdorf war 'die oberhalb (von Bopfingen) gelegene Siedlung', bezogen auf die Eger und die Schneidheimer Sechta (s. o. 1.1.). Zum Bestimmungswort s. Alfingen, zum Grundwort -dorf s. Bernhardsdorf, zu den differenzierenden Lageangaben <by Bopfingen> (1385 ff.), <an der Sechtach> (1559) und <am Ipff> (1935) s. Bopfingen, Sechtenhausen und 3.3.
- 3.2. Steinmühle: Die im Beleg für ca. 1370 noch namenlose Mühle ist später nach ihrem Baumaterial (Steinbau statt Fachwerkbau) benannt worden (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1706 ff.).
- 3.3. Der Name des Ipff geht, wie Hans Krahe abschließend festgestellt hat, auf den in der Tabula Peutingeriana überlieferten Namen <Opie> zurück (Krahe, 1962, S. 144–146. Bacmeister, 1867, S. 64 f.). <Opie> = *Opiae ist der Lokativ zu *Opia, einer femininen Bildung auf -ia, wie sie von den alteuropäischen Gewässernamen bekannt ist (Krahe, 1964, S. 62 f.). Der Genuswechsel zum Maskulinum (der Ipff) ist sicherlich durch das Genus des Appellativums Berg zu erklären. Auf den Versuch einer Etymologie des Namens *Opia verzichte ich nach der Feststellung Hans Krahes: „Unerörtert möge ... die Etymologie von Opia bleiben, deren sich mehrere anbieten, ohne daß eine von ihnen so durchschlagend wäre, daß sie hier vorgetragen zu werden verdiente“ (Krahe, 1962, S. 146). Die Weiterentwicklung von *Opia zur heutigen Namensform Ipff beruht auf Geminatio des vorgerm. p vor j zu germ. *pp, hochdeutscher Verschiebung des *pp zu ahd. pf, Hebung des o vor i zu u, Umlaut des mhd. u zu ü und mdal. Entrundung des ü zu i (vorgerm. *Opia > germ. *Oppi > ahd. *Upfi > mhd. *Üpfe (belegt: Vpfe) > mdal. Ipff) (Krahe/Meid, Germ. Sprachw., II, § 11. Ahd. Gr., § 96. 87b. 131b. 32 Anm. 4. Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1928, § 21). Die Belege <Nipff> (1710) und <Nimppf> (1559, C 16. Jh.) zeigen Agglutination eines n aus der syntaktischen Gruppe *uf'n Ipff (Bach, DNK, II, § 58,2) sowie bei <Nimppf> hybriden Nasaleinschub auf dem Hintergrund des häufigen mdal. Nasalausfalls und/oder „gelehrte“ Anlehnung an Nymppf 'Nympe' (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 37 f. Mhd. Gr., § 105, I. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 2049).

Obere Röhrbachmühle

s. Röhrbachmühle (Obere/Untere Röhrbachmühle)

Obere Schlägweidmühle

s. Schlägweidmühle

Oberer Haldenhof

s. Haldenhof (Oberer, Unterer Haldenhof)

Oberer Hangendenbuch

s. Hangendenbuch (Hangendenbuch, Oberer Hangendenbuch)

Oberer Hugenhof

s. Hugenhof (Oberer, Unterer Hugenhof)

Oberer Lauchhof

s. Lauchhof (Oberer, Unterer Lauchhof)

Oberer Zusenhof

s. Zusenhof (Oberer, Unterer Zusenhof)

Obergröningen

s. Gröningen (Ober-, Untergröningen)

Oberhäge

s. Häge

+ Oberhirschau

s. + Hirschau (+ Ober-, + Unterhirschau)

Oberhohlenbach

s. Hohlenbach (Ober-, Mittel-, + Unterhohlenbach)

Oberkirneck

s. Kirneck (Ober-, Unterkirneck)

+ Oberknausen

s. Knausen (Unter-, + Oberknausen)

Oberkochen

s. Kochen (Unter-, Ober-, Neukochen)

Oberkolbenhof

s. Kolbenhof (Ober-, Unterkolbenhof)

Oberlengenfeld

s. Lengenfeld (Ober-, Mittel-, Unterlengenfeld)

+ Obermeizenmühle

s. Meizen (Mittelmeizen, + Obermeizenmühle, + Untermeizenmühle)

+ Obermühle

s. + Mühle (+ Obermühle, + Mittelmühle, + Sägmühle am Sonnenweiher)

ObernGREUT

s. GREUT (Hoch-/Oberr-, + UnternGREUT)

OberRiffingen

s. Riffingen (Ober-, Unterriffingen)

Oberrombach

s. Rombach (Ober-, Unterrombach)

Oberschneidheim

s. Schneidheim (Ober-, Unterschneidheim)

Obersiegenbühl

s. Siegenbühl (Ober-, Untersiegenbühl)

Oberwilflingen

s. Wilflingen (Ober-, Unterwilflingen)

Oberzell

1. Höfe 1,7 km sö von Stödtlen auf der Höhe des Liasstufenrandes 540 m über N.N. (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 738. Topogr. Kt. 7027)
2. 1371 (C 15. Jh.): ... *ze Oberzell* gelegen *vff der Egk* ... (StadtA Dinkelsb., B 195, Bl. 91r.)
1371 (U): ... gut zu *Obernzelle* ... (DUB, I, Nr. 200, S. 44. StadtA Dinkelsb., U. 104)
1505 (U?): *Oberzeller Hof* (OAB Ellw., 1886, S. 738)
1633 (URB): *OberZell* (StadtA Dinkelsb., B 202, ohne Pag.)
1886 (DR): *Oberzell* (OAB Ellw., 1886, S. 738)
Mdal. *ōbr̥dsēl*
3. Oberzell war die 'oben gelegene Außenstation, der Wirtschaftshof eines Klosters' (s. Birkenzell und Alfingen). Zur Lageangabe ⟨vff der Egk⟩ (1371, C) s. Weiler an der Eck.

Öchsenhof

1. Weiler 1,5 km w von Untergröningen am Öchsenbach → Kocher → Neckar, 1710 angelegt (LBW, IV, S. 682. KW, III, S. 161. OAB Gaild., 1852, S. 222. Topogr. Kt. 7025)
2. 1789–90 (DR): *Oechsenhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 294)
1852 (DR): *Ochsenhof*, eigentlich *Oechsenhöfle* (OAB Gaild., 1852, S. 222)
1906 (DR): *Öchsenhof* (KW, III, S. 161)
Mdal. *ēgsahōf*, *ōgsahōf*
3. Öchsenhof am Öchsenbach ist eine sogenannte Klammerform aus *Echsen[bach]hof. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Das Bestimmungswort ist die Tierbezeichnung Eidechse, mdal. *ōēdēgs*, *ēgās*, (h)ēgē(ə)s (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 562 f.). Das ⟨ö⟩ in ⟨*Oechsenhof*/Öchsenhof⟩ (1789 ff.) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Die Namensform

⟨Ochsenhof⟩ (1852) und die Mundartform *ōgsəhōf* sind an die ähnlich lautende Tierbezeichnung Ochse angelehnt (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 29 ff.). Zum Gewässernamengrundwort -bach s. Beersbach, zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Amalienhof.

Ödenforst

s. Pompelhof

Ödengehren

1. Hof 0,6 km sw von Rechberg (-Hinterweiler) (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237. OAB Gmünd, 1870, S. 404. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Oedengehren* (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
1906 (DR): *Ödengehren* (KW, III, S. 237)
Mdal. *ēdægērə*, nicht mehr *aēdægāērə*
3. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv öde, mdal. zentralschwäb. *aēḡ*, ostschwäb. *ēḡ*, halbm. *ēḡ* 'öde, verlassen' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 36 f.). Es wird sich um einen temporär aufgegebenen Siedlungsplatz handeln, der wieder besiedelt worden ist. Zum Grundwort -gehren s. Buchgern.

+ Öheim

1. Abgegangener Hof bei Rosenberg; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 716. Häfele, 1994, S. 102 f. Vgl. Topogr. Kt. 6926)
2. (um 1337) (URB): ... hof zem *Öhaim* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 69r.)
3. Öheim ist ein Personenname in der Funktion eines Hofnamens ('zum Oheim'). Zugrunde liegt die Verwandtschaftsbezeichnung mhd. *ōēheim*, *ōēheime* 'Mutersbruder, Oheim' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 148. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 51).

Ohmenheim

1. Dorf 20,4 km osö von Aalen, Stadtteil von Neresheim seit 1975 (LBW, II, S. 200. IV, S. 767 f. KW, III, S. 443. OAB Neresh., 1872, S. 389 ff. Topogr. Kt. 7228)
2. 1144 (C 1730): ... plebeiam ecclesiam in villa quae dicitur *Ummenheim* ... loca ... *Ummenheim* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 9, S. 470)
1196 (U): ... ecclesię in *Vmmenhaim* ... (WUB, II, Nr. 499, S. 316)
1223 (C 1730): *Ummenheim* (3mal) (WUB, III, Nachtr. Nr. 29, S. 489 f.)

- (1226) (C 1450–1500): ... curtim in *Vmenhein* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 140v.)
- (um 1230) (C 18. Jh.): ... curtim in *Ummenheim* ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 32, S.422)
- (1238–39) (U): C^vnradius de *Umbenheym* (KUB, Nr. 81, S.58)
- 1253 (U): ... ze *Vmmenhain* ... (WUB, V, Nr. 1249, S.6)
- 1283 (U): Sifridus in *Vmbenhein* (KUB, Nr. 371, S.214)
- 1283 (U): *Ummenhein* (WUB, VIII, Nr. 3230, S.389)
- 1290 (C 15. Jh.): villa *Ummenhain* (WUB, IX, Nr. 4036, S.400)
- 1291 (U): ... curiam ... in *Ummenhein* ... (WUB, IX, Nr. 4086, S.434)
- 1291 (U): *Ummenhein. Ummenhen* (2mal). (WUB, IX, Nr. 4102. 4103)
- 1296 (C 15. Jh.): ... in der pharre zû *Umenhein* ... den kirchensatz zu *Umenhain* ... (WUB, X, Nr. 4774, S.430)
- 1297 (VC 1730): ... villam *Ummenheim* ... (WUB, XI, Nr. 5005, S.43)
- 1297 (VU): ... in *Umenhin* ... (WUB, XI, Nr. 5050, S.80)
- 1298 (VU): *Ummenhein* (WUB, XI, Nr. 5093, S.110)
- 1300 (C 1730): ... ecclesiarum parochialium in *Ummenheim*, im Aurnheim et in Zyrten ... (WUB, XI, Nr. 5508, S.422)
- 1301 (U): *Vmmenhain* (Urk. RSt Augsb., Nr. 65, S.37)
- 1319 (URB): *Vmmenhain* (3mal) (KURB, S.120. 124. 126)
- 1326 (C 1400–1500): in *Vmenhein* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 138r.)
- 1328 (U): ... ze *Vmmenhein* ... (Oett. Urk., Nr. 325, S.122. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 175)
- 1415 (U): *Vmmenhein* (NUB, III, Nr. 1265, S.124)
- 1435 (U): *Vmmenhein* (NUB, III, Nr. 1942, S.341)
- 1443 (U): *Vmmenhein* (NUB, IV, Nr. 2258, S.109)
- (R 1450–1500): *Vmenhain* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 849, Bl. 128r.)
- 1477 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... in *Ummenheim* ... (Neresh. Ann., S.26. Dat.: S.6f.)
- 1616 (C 17. Jh.): Vertrag oder ordnung des dorfs *Ummenheim* (Rechtsqu., I, S.268f., Nr. 3,6)
- 1710 (T): *Umenau* (Majer, 1710)
- 1721 (T): *Ommenheim* (StadtA Aalen, K 109)
18. Jh. (T): *Omenheim* (Oehme, 1961, Kt. 34)
- 1820 (DR): *Ommenheim* (Memminger, 1820, S.517)
- 1872 (DR): *Ohmenheim* (OAB Neresh., 1872, S.389)
- Mdal. *ǫmnā*
3. Ohmenheim war die 'Siedlung des *Umbo/Ummo'. Umme < *Umbo ist eine zweistämmige Kurzform zu *Umbert* < *Unbert*, d.h. zu den Stämmen *Un- und *Berhta- (Fm., PN, Sp. 1477, 1478 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1476f., 1477ff. u. 277f.). Die Schreibungen <Umben-/Vmben-> (1238–39. 1283) zeigen noch die alte Namensform *Umbo, die durch Assimilation von nb zu mb und mm zu dem

mehrfach belegten Namen Ummo geworden ist (Mhd. Gr., § 105). In der heutigen Mundartform *õmnə* ist das u vor Nasal regulär zu *õ* gesenkt und nasalisiert (Bohnenberger, 1928, § 21). Die amtliche Namensform *Ohmenheim* (1872) ist fälschlich an die standardsprachliche (nicht schwäbische) Verwandtschaftsbezeichnung *Ohm* < *Oheim* angelehnt (Kluge, EWB²³, S. 598. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 51). Die Schreibung *Umenau* (1710) ist eine Verschriftlichung der Mundartform *õmnə* mit <-au> für -ə (Bach, DNK, II, § 39,3. Vgl. Stil-lau). Zum Siedlungsnamengrundwort -heim s. Bergheim.

Ohrmühle

1. Weiler 1,3 km sö von Rosenberg am Orbach → Orrot → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 689. Häfele, 1994, S. 103. Bürgermeisteramt Rosenberg telefonisch. Topogr. Kt. 6926)
2. 1344 (URB): ... ze *Morbach* curia ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 6v. Lok.: Häfele, 1994, S. 103)
 1361 (URB): ... ze *Morbach* der hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 15v. Lok.: Häfele, 1994, S. 103)
 1369 (URB): ... ze *Morbach* der hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 10r. Lok.: Häfele, 1994, S. 103)
 1437 (URB): ... ze *Morbach* der hoff ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 9r. Lok.: Häfele, 1994, S. 103)
 1506 (URB): Segmul im *Orbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 73r.)
 1534 (URB): Segmül am *Orbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 186, Bl. 132r.)
 1886 (DR): *Ohrsägmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 689)
 Mdal. *õrmīl*
3. Der ursprüngliche Gewässer- und Siedlungsname *Orbach* (1344–1437) ist gebildet mit der Tierbezeichnung mhd. *mōr*, **mor* 'Sau, Zuchtsau < schwarzes Schwein' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2194. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1747 s. v. Mor III). Das Appellativum *Moor* kommt als niederdeutsches Wort nicht in Frage (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1747 s. v. Mor IV). Die spätere Namensform *Orbach* (1506 ff.) beruht auf Verschiebung der Namensgrenze durch Aphärese des m- (... im *Morbach* ... > ... im *Orbach* ...) wie bei den zu vergleichenden Namen *Attenberg* < *Mattenberg* und *Ehrenberg* < *Mehrenberg* (Bach, DNK, II, § 58,1). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Der Name *Ohrmühle* ist eine sogenannte Klammerform aus **Or[bach]mühle*. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–33. Bach, DNK, II, § 261). Das <h> in *Ohr-* beruht auf Schreiber-etymologie (Bach, DNK, II, § 40). Zu -mühle s. Amandusmühle.

Ölhäuser

1. Weiler 1,2 km w von Leinzell im Leintal → Kocher → Neckar, seit 1831 als Wohnplatz genannt an der Stelle einer ehemaligen Ziegel- und dann Ölmühle (LBW, IV, S. 740. KW, III, S. 234. OAB Gmünd, 1870, S. 371. Topogr. Kt. 7125)
2. 1409 (REG 19. Jh.): *Ziegmühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 371)
1870 (DR): *Oelhäuser* (OAB Gmünd, 1870, S. 371)
1906 (DR): *Ölhäuser* (KW, III, S. 234)
Mdal. *ēlhaisar*
3. Der ursprüngliche Name 〈Ziegmühle〉 (1409, REG 19. Jh.) weist auf eine 'Mühle zur Herstellung von Ziegmehl, d. h. Pulver von zerriebenen Ziegeln' (Grimm, DWB, XV, Sp. 912 f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1177). Zugrunde liegt das Appellativum mhd. *ziegel* 'Dach-, Mauerziegel' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 1102). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Zu der späteren Bezeichnung 〈Ölhäuser〉 s. Ölmühle bei Adelmansfelden und Espachweiler.

Ölhäusle

s. Espachweiler

Ölmühle

1. Hof 1,2 km n von Adelmansfelden an der Blinden Rot → Rot → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 216. Topogr. Kt. 7026)
2. 1854 (DR): *Oelmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 216)
1906 (DR): *Ölmühle* (KW, III, S. 30)
Mdal. *ēlmīl*
3. Der Name bedarf keiner Erklärung. Der Stammvokal ö in mhd. *ölmüle* 'Ölmühle, Ölpressen' ist mdal. regulär zu ē entrundet und gedehnt (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 152. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 57. Bohnenberger, 1928, § 19). Zu den Komposita mit -mühle s. Amandusmühle.

Ölmühle

1. Hof 1,2 km sw von Essingen im Remstal → Neckar (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 237. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Oelmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 237)
1906 (DR): *Ölmühle* (KW, III, S. 32)
Mdal. *ēlmīle*
3. S. Ölmühle bei Adelmansfelden.

Ölmühle

1. Hof 0,8 km sw von Lautern an der Lauter → Rems → Neckar (LBW, IV, S. 726. KW, III, S. 233. OAB Gmünd, 1870, S. 359. Topogr. Kt. 7225)
2. 1870 (DR): *Oelmühle und Mahlmühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 359)
1906 (DR): *Ölmühle* (KW, III, S. 233)
Mdal. *ēlmīle*
3. S. Ölmühle bei Adelmansfelden und Amandusmühle.

+ Ölmühle

1. Derzeit unbewohnter Hof 1,6 km wsw von Ruppertshofen an der Rot → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 159. OAB Gaild., 1852, S. 209. Gemeindeverw. Ruppertshofen telefon. Vgl. Topogr. Kt. 7124)
2. 1852 (DR): *Oelmühle* (OAB Gaild., 1852, S. 209)
1906 (DR): *Ölmühle* (KW, III, S. 159)
Mdal. *ēlmīle*
3. S. Ölmühle bei Adelmansfelden.

Ölmühle

1. Weiler 1,6 km nw von Schrezheim am Rotenbach → Jagst → Neckar, seit 1886 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 122. Topogr. Kt. 7026)
2. 1906 (DR): *Ölmühle* (KW, III, S. 122)
Mdal. *ēlmīl*
3. S. Ölmühle bei Adelmansfelden.

Ölmühle

1. Häuser 1,0 km nw von Spraitbach am Reichenbach → Lein → Kocher → Neckar, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 761. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 420. Topogr. Kt. 7124)
2. 1870 (DR): *Oelmühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 420)
1906 (DR): *Ölmühle* (KW, III, S. 239)
Mdal. *ēlmīle*
3. S. Ölmühle bei Adelmansfelden.

Ölmühle

1. Hof 2,0 km sö von Weiler (in den Bergen) am Langenbach → Strümpfelbach → Waldstetterbach → Rems → Neckar (LBW, IV, S. 796. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 451. Topogr. Kt. 7225)
2. 1870 (DR): *Oelmühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 451)
1906 (DR): *Ölmühle* (KW, III, S. 241)
Mdal. *ēlmīlę*
3. S. Ölmühle bei Adelmanssfelden.

Ölmühle am Espachweiher

s. Espachweiler

Öl- und Sägmühle

1. Haus 2,1 km n von Abtsgmünd an der Blinden Rot → Rot → Kocher → Neckar, seit 1835 als Ölmühle genannt (LBW, IV, S. 677. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 203. Topogr. Kt. 7026)
2. 1854 (DR): *Oelmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 203)
1906 (DR): *Öl- und Sägmühle* (KW, III, S. 28)
Mdal. *ēl ōnd sęgmīl*
3. S. Ölmühle bei Adelmanssfelden und Sägmühle bei Adelmanssfelden.

+ Öl- und Schleifmühle

s. + Schleifmühle

Onatsfeld

1. Weiler 2,6 km w von Wasseralfingen (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 329. Hutter, 1914, S. 95. 153. Topogr. Kt. 7126)
2. 1344 (URB): ... ze *Onoltzvelt* foedum ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 3v.)
1405 (U): ... an den gūten ze *Onoltzvelt* ... (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 710)
1546 (URB): *Aunoltzfelld* das weyler (HStA Stuttg., H 222, Bd. 251, Bl. 449r.)
1733 (URB): *Ohnatsveldt* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseralfingen, S. 45)
1854 (DR): *Onatsfeld* (OAB Aalen, 1854, S. 329)
Mdal. *ōñnadsfēldę*
3. Onatsfeld < 1344 <Onoltzvelt> enthält den Rufnamen *Ōnold (belegt Ōnoald), der zu den Stämmen *Aun- und *Wald- gehört (Fm., PN, Sp. 209 u. Erg. Kauf-

manns zu Sp. 207 ff. u. 1496 ff.). Der Stammvokal mhd. *ō* lautet heute mdal. *qə* (ḡānəḡsfəḡld). Die Schreibung ⟨Aunoltzfeld⟩ (1546) zeigt zentralschwäbisches *aḡ* für mhd. *ō* im Unterschied zum ostschwäbischen *qə* (Bohnenberger, 1928, § 19. Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 7. Steger, 1983, Nr. 80, S. 22). Zum Grundwort -feld s. Adelmanssfelden.

Oppenland

1. Hof 1,1 km wsw von Gschwend, 1811 erbaut (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 152. OAB Gaild., 1852, S. 156. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Oppenland* (OAB Gaild., 1852, S. 156)
1906 (DR): *Oppenland* (KW, III, S. 152)
Mdal. *ḡbəlāḡ*
3. Der Name hatte die Bedeutung 'das Ackerland des Opp'. Der Familienname Opp < Oppo ist eine zweistämmige Kurzform zu *Ötbert*, d. h. zu den Stämmen *Auḡa- und *Berhta- (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 350. Fm., PN, Sp. 1173 u. 190 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 195 ff., 277 ff. u. 1173 f. Bach, DNK, I, § 91, II). Das Grundwort ist das Appellativum Land in der Bedeutung 'bebautes Land, Ackerland' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 944 ff.).

Orrot

1. Haus 2,7 km s von Jagsthausen am Orrotstausee, 1960 erbaut. Die Orrot, in die der Orbach einmündet (s. Ohrmühle), fließt bei Schweighausen von Südwesten in die Jagst, während der Rotbach (früher: Rechenberger Roth) hier von Nordosten einmündet (LBW, IV, S. 711. OAB Ellw., 1886, S. 600 s. v. Schweighausen. Topogr. Kt. 6926)
2. 1886 (DR): *Roth* (Gewässern.) (OAB Ellw., 1886, S. 600 s. v. Schweighausen)
1980 (DR): *Orrot* (LBW, IV, S. 711)
Mdal. *ḡrrḡḡḡ*
3. Zum ursprünglichen Gewässernamen ⟨Roth⟩ s. Rot bei Jagstzell. Die heutige Namensform ⟨Orrot⟩ ist als *Or-Rot zu verstehen, d. h. als nachträglich differenzierter Name ⟨Roth⟩ zur Unterscheidung von der ⟨Rechenberger Roth⟩ (heute Rotbach) (s. o. 1.) (Schmid, 1961, S. 232 f.). Die genauere Bezeichnung unserer Roth ist nach dem Orbach erfolgt, der im Oberlauf in sie einmündet (s. Ohrmühle). Es handelt sich um eine sogenannte Klammerform aus *Or[bach]-Rot. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

+ Osterbuch

1. Abgegangener Hof 3,7 km sw von Aalen, ö von Essingen; der Hof wurde 1897 nach einem Brand abgebrochen, und die Güter wurden aufgeforstet (LBW, IV, S. 665. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 322 u. Kt. Topogr. Kt. 7126 (Osterbuchhütte))
2. 1283 (U): ... in bonis sitis in *Osterbûch* ... (GUB (Spital), Nr. 7, S. 2. StadtA Gmünd, Spital, XVII.7)
 1304 (C): *Oesterboch* (GUB (Spital), Nr. 10, S. 2. Die Urk. konnte im StadtA Gmünd nicht vorgelegt werden)
 1345 (U): ... des spitals hof ze *Ousterbûch* ... (GUB, I, Nr. 181, S. 36. StA Ludw., B 177 S, U. 1411)
 1418 (U): ... gen *Osterbûch* hinfff ... (Woellw. Urk., Nr. 403, S. 234. StA Ludw., PL 9/2, U. 380)
 1427 (C 16. Jh.): Conrat von Snaitberg unnd *Aüsterbûch* (GUB (Spital), Nr. 291, S. 55. StadtA Gmünd, Spital, XVI.6)
 1668–72 (URB): *Osterbuech* (StadtA Aalen, B 158, S. 635)
 1670 (U): ... des zehenden zue *Osterbûch* ... (StadtA Aalen, A 1, Nr. 14)
 1854 (DR): *Osterbuch* (OAB Aalen, 1854, S. 322)
 Mdal. *ǫǫšǫrbuǫx*, nicht mehr *ǫǫšǫrbuǫx*
3. Osterbuch war die ´(Siedlung) im ö (von Essingen) befindlichen (Buchen-) Wald´. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. öster ´im Osten befindlich´ (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 176. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 90f.). Zum Grundwort -buch s. Buch bei Heubach.

Osterholz

1. Weiler 2,1 km sw von Kirchheim am Ries beim gleichnamigen Wald ö von Bopfingen (LBW, IV, S. 693 f. KW, III, S. 442. OAB Neresh., 1872, S. 356. Topogr. Kt. 7128)
2. 1324 (KU): ... curiam ... in *Osterholtz* ... (NUB, I, Nr. 110, S. 35. StadtA Nördl., R 110)
 1367 (U): ... ainer ze *Osterholtz* ... (NUB, II, Nr. 382, S. 59. StadtA Nördl., R 382)
 1377 (C 15. Jh.): *Osterholtz* (Flurn.) (NUB, II, Nr. 522, S. 109)
 1400 (U): ... by *Osterholtz* ... (NUB, III, Nr. 904, S. 2. StadtA Nördl., U. 2819)
 1421 (U): *Osterholcz* (NUB, III, Nr. 1502, S. 200)
 1543 (STB): *Osterholtz* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1355, S. 27)
 1872 (DR): *Osterholz* (OAB Neresh., 1872, S. 356)
 Flurn. *Osterholz* (Topogr. Kt. 7128)
 Mdal. *ǫǫšǫrhǫlǫs*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung ´der ö (von Bopfingen) gelegene Wald´ (s. + Osterbuch und Birkholz).

+ **Otolfsweiler**
s. + Ottmannsweiler

Ottenhäusle
s. Dollishäusle

Ottenhof

1. Weiler 1,0 km n von Adelmansfelden (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 216 f. Dietz, 1962, S. 109 f. Topogr. Kt. 7026)
2. 1361 (URB): ... ze *Ottenweyler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 10r.)
1380 (U?): Hof *Ottenweiler* (OAB Aalen, 1854, S. 216)
1436 (U): Zu *Ottingswiler* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160. StA Ludw., B 186, U. 960)
1538 (U?): *Ottenhof* (Dietz, 1962, S. 110)
1789/90 (DR): *Ottenhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 401)
1854 (DR): *Ottenhof* (OAB Aalen, 1854, S. 216)
Mdal. *óðəhōf*
3. Ottenhof < 1361 (Ottenweyler) war die 'Siedlung des Otto'. Der Rufname Otto ist eine Kurzform mit expressiver Konsonantengemination und Vokalkürzung zum Stamm *Auða- (Fm., PN, Sp. 186 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 185 ff.). *Otting im Beleg von 1436 ist eine Koseform (Fm., PN, Sp. 189). Zum Grundwort -weiler s. Altmannsweiler, zum späteren Grundwort -hof s. Amalienhof.

Ottenried

1. Weiler 2,2 km sö von Frickenhofen auf der Hochebene (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 147. Topogr. Kt. 7024)
2. 1436 (U): Zu *Ottenriett* (HAUB, II, Nr. 1825, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 959)
1489 (U): ... von *Ottenried* ... (GUB, II, Nr. 2081, S. 121. StA Ludw., B 177 S, U. 1463)
1498 (U): Iorg von *OttenRiett* by Swebischen Gemind (HStA Stuttg., A 602, U. 3862)
1789–90 (DR): *Ottenried* (Prescher, 1789/90, II, S. 317)
1852 (DR): *Ottenried* (OAB Gaild., 1852, S. 147)
Mdal. *oðəríð*
3. Das Bestimmungsglied ist der Rufname Otto (s. Ottenhof). Als Grundwort konkurrieren mhd. riet 'Schilfrohr, Sumpf-, Riedgras und der damit bewachsene Boden' (s. Affalterried) und mhd. riet 'ausgereuteter Grund, Ansiedlung darauf' (s. Wustenriet). In Anbetracht des benachbarten Flurnamens (Strietfeld) zu mhd.

struot 'Fluß, Meereswogen > Sumpf > Gebüsch' würde ich die erstgenannte Erklärung bevorzugen (Topogr. Kt. 7024. Reichardt, ONB Göpp., S. 202 s. v. Striethof).

Ottenweiler

s. Ottenhof

+ Ottmannsweiler

1. Abgegangene Siedlung nw von Pommertsweiler zwischen Hinterbüchelberg und Wildenhof (LBW, IV, S. 681. Dietz, 1962, S. 122. Vgl. Topogr. Kt. 7025)
2. 1361 (URB): ... ze *Otolfsweiler* der hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 8v.)
1439 (U?): *Ottesweiler* (Dietz, 1962, S. 122)
1538 (U?): *Ottmasweiler* (Dietz, 1962, S. 122)
3. Ottmannsweiler < 1361 <Otolfsweiler> enthält den Rufnamen *Ötolf*, der gebildet ist aus den Stämmen *Auða- und *Wulfa- (Fm., PN, Sp. 204 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 185 ff. u. 1639 ff.). Die Namensentwicklung zeigt Abschwächung der schwachtonigen Mittelsilbe zu -es- und dann Ersetzung durch -manns-/mdal.-mäs- (Bach, DNK, II, § 62b. 760cc, S. 572. Fm., PN, Sp. 1088 ff. u. Erg. Kaufmanns. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1441 ff.).

P

Papiermühle

1. Höfe 1,0 km ö von Adelmansfelden an der Blinden Rot → Rot → Kocher → Neckar; als Papiermühle war die Mühle von 1709–1845 in Betrieb, vorher als Mahl- und Sägmühle (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 217. Dietz, 1962, S. 112 u. 139. Topogr. Kt. 7026)
2. 1361 (U?): *Heinzen Kellers Mul* (LBW, IV, S. 708. Vgl. Dietz, 1962, S. 112)
1398 (U?): *Scheytenmül* (LBW, IV, S. 708. Vgl. Dietz, 1962, S. 112)
1662 (U?): *Scheyttmühle* (Dietz, 1962, S. 139)
1854 (DR): *Papiermühle* (OAB Aalen, 1854, S. 217)
1906 (DR): *Papiermühle* (KW, III, S. 30)
Mdal. *babîrmîl*

3. Der Erstbeleg 1361 〈Heinzen Kellers Mul〉 enthält den Rufnamen Heinz, eine Kurzform zum Stamm *Haima-/ *Haimi- und den Beinamen Keller zu mhd. *kellāēre*, *keller* 'Kellermeister, Verwalter der Einkünfte' (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 686. Fm., PN, Sp. 733 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 731 ff. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1540. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 321 f. s. v. Keller II). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Die spätere Namensform 1398 〈Scheytenmül〉 hatte die Bedeutung 'Schindelmühle'. Zugrunde liegt das Appellativum mhd. *scheite* 'Holzspan, Schindel' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 688. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 755). Die letzte Namensform 〈Papiermühle〉 bedarf keiner Erklärung (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 626). Zu den Komposita mit -mühle s. Amandusmühle.

Parkhaus

1. Haus 1 km nw von Baldern am Rand des Balderner Forsts, seit 1936 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 685. Freizeitkt. Ostalbkr., 11. Aufl.)
2. –
3. Der Name enthält das standardsprachliche Wort Park in der Bedeutung 'eingehegtes Gehölz' (s. o. 1.) (Grimm, DWB, VII, Sp. 1462). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Patrizenhaus

1. Hof 3,6 km nw von Adelmansfelden (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 218. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Patrizenhaus* (OAB Aalen, 1854, S. 218)
1906 (DR): *Patrizenhaus* (KW, III, S. 30)
Mdal. *ḡādrīḡsəhəus*
3. Patrizenhaus enthält den Taufnamen Patriz < Patricius (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 677. Socin, Mhd. NB, S. 76). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Pfaffenhäusle

1. Hof 3,4 km sö von Göggingen (LBW, IV, S. 743. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 331. Topogr. Kt. 7125)
2. 1870 (DR): *Pfaffenwirthshaus* (OAB Gmünd, 1870, S. 331)
1906 (DR): *Pfaffenhäusle* (KW, III, S. 230)
Mdal. *ḡfāfəhəislə*
3. Zum ursprünglichen Namen 〈Pfaffenwirthshaus〉 (1870) s. Pfaffenhölzle und Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 999 f. Die spätere Namensform 〈Pfaffenhäusle〉 ist

eine sogenannte Klammerform aus *Pfaffen[wirts]häusle. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

Pfaffenhölzle

1. Häuser 2,8 km wnw von Neuler, im 18. und frühen 19. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 712. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 638 f. Topogr. Kt. 7026)
2. 1886 (DR): *Pfaffenhölzle* (OAB Ellw., 1886, S. 638)
1906 (DR): *Pfaffenhölzle* (KW, III, S. 116)
Mdal. *ḥfáfəḥēlḍslə*
3. Pfaffenhölzle war das 'kleine Gehölz des oder der Geistlichen'. Die Personenbezeichnung Pfaffe < ahd. *pfaffo* 'Geistlicher, Priester, Pfarrer', mhd. *pfaffe* 'Geistlicher, Weltgeistlicher, Priester' hatte vor der Reformation noch keinen pejorativen Charakter (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 459. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 220. Pfeifer, EWB, II, S. 1257. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 999 f.). Zu -holz s. + Birkholz.

Pfaffenwirthshaus

s. Pfaffenhäusle

Pfahlheim

1. Dorf 19,1 km nō von Aalen am ehemaligen rätischen Limes, Stadtteil von Ellwangen seit 1973. Aus der merowingischen Zeit sind drei Reihengräberfriedhöfe bekannt. (LBW, II, S. 193. IV, S. 702 f. Römer in Baden-Württ., S. 426, Abb. 247. Eberl, 1992, passim. Hutter, 1914, S. 136 ff. KW, III, S. 117 f. OAB Ellw., 1886, S. 648 ff. Topogr. Kt. 7027)
2. (8./9. Jh.) (C 1150–65): Ad *Pfalheim* ... hube XII et insuper iugera LXX, familie IIII. De pratis ad carradas XX, boues LII et totidem uaccae. (Dronke, Trad., Kap. 44, Nr. 10, S. 125. Württ. GeschQu, II, S. 254, Nr. 76. Cod. Eberh., II, S. 270. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 32 f. Lok.: LBW, IV, S. 702)
(C 12. Jh.): De *Phalheim* ... (WUB, VI, Nachtr. Nr. 8, S. 435)
1218 (U): Cūnradius miles de *Phalheim* Elwangensis ecclesie ministerialis (WUB, III, Nr. 606, S. 68)
1229–61 (U): (dominus) Cūnradius de *Pfalheim/Phalhain* (2mal) (WUB, III, Nr. 769 A u. B. VI, Nr. 1629)
1262 (U): Cūnradius de *Phalheim* miles et ministerialis noster [Kloster Ellwangen] (WUB, VI, Nr. 1662, S. 65)

- 1262 (U): ministerialis ... ecclesie Ellwacensis Cunradus de *Phalhein* (WUB, XI, Nr. 5635, S.505)
- 1281–82 (U): Hainrich *Phalhaimer*. Cūnradus/Heinricus/Sifridus de *Phalhain* (3mal)/*Phalhein* (WUB, VIII, Nr. 3183. Oett. Urk., Nr. 98. 102. 105. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 66)
- 1287 (C 15. Jh.): Sifrid der [!] *Phalheim* (WUB, IX, Nr. 3620, S. 129)
- 1288–92 (U): Chunradus/C./Sifridus de *Pfalheim/Phalheim* (2mal)/*Phalhaeim/Phalhein* (3mal) (WUB, IX, Nr. 3701. 3701 Anm. b. 3703. 3747. 3868. 4177. X, Nr. 4216)
- 1294 (C 1476): Ott de *Pfalhaim* (Oett. Urk., Nr. 155, S. 60)
- 1295 (U): Sifrit/S. de/von *Phalhain* (2mal) (Urk. HSt Augsb., Nr. 154. 155)
- 1299–1311 (U): Otto/Otte/Sifridus/Sifrid de/von *Pfahlhein* (2mal)/*Phalhein* (WUB, XI, Nr. 5358. Oett. Urk., Nr. 210. 241)
- 1311 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Rudolfus natione de *Pfalheim* (Ellw. Chron., S. 40, Dat.: S. 7)
- 1312 (U): Otte von *Pfalhein* (Oett. Urk., Nr. 244, S. 93)
- 1313 (U): *Pfalheim* (NUB, I, Nr. 94, S. 30)
- 1313 (U): Chunradus/Rudolfus dictus de *Phalheim* miles (HOUB, II, Nr. 68, S. 54)
- 1314–19 (U): *Pfalhein* (2mal). *Phalheim*. (DUB, I, Nr. 32. NUB, I, Nr. 103. Oett. Urk., Nr. 256)
- 1321 (N 12. Jh., Nachtr. 1321): Hainricus de *Phalhein* (Ellw. Nokr., S. 58. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 162)
- 1324–28 (U): *Pfalheim. Pfalhein. Phalhein*. (Urk. HSt Augsb., Nr. 248. 249. Oett. Urk., Nr. 313)
- 1332 (U): Chūnrat von *Pfhalhen* (Oett. Urk., Nr. 370, S. 138)
- 1332 (N 14. Jh.): Rūdolfus de *Pfalhein* (Ellw. Nokr., S. 63. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 163)
- 1332 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Rudolfus de *Pfalheim* (Ellw. Chron., S. 41. Dat.: S. 7)
- 1335 (U): Cūnrat von *Phalhein* (Oett. Urk., Nr. 406, S. 149)
- (um 1337) (URB): ... ze *Pfalhen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 38v.)
- 1341–46 (U): Cūnrat von *Phalhein/Phalhain* (2mal) (EUB, I, Nr. 841. Oett. Urk., Nr. 474)
- 1348 (U): Rūdolf von *Pfaulheim* (NUB, I, Nr. 201, S. 67)
- 1350 (U): ... in *Pfalheim* ... (StadtA Dinkelsb., B 196, Bl. 40r.)
- 1350 (N 14. Jh.): Anno domini 1350 ob. Cunradus dictus de *Pholhain* senior (Ellw. Nokr., S. 59. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 162)
- 1354 (U) (REG 19. Jh.): Her Seifrit von *Pfolheim* Ritter zu Rot gesezzen (Reg. Boic., VII, S. 292. Vgl. OAB Ellw., 1886, S. 687)
- 1354 (U): *Pfalhain* (NUB, II, Nr. 253, S. 16)
- 1358 (U): Cūnrat/Rūdolf von *Pfālhein* (2mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 9549)
- (um 1363) (LB 1363–92): ... die von *Pfalhein* ... (LB Eberh., S. 119)

- 1366 (U): *Phalhein* (NUB, II, Nr. 364, S. 54)
- 1365 (U) (REG 19. Jh.): Seyfrid von *Pfolheim* zu Rot (Reg. Boic., IX, S. 118.
Vgl. OAB Ellw., 1886, S. 687)
- 1367 (U): *Phalhein* (NUB, II, Nr. 382, S. 60)
- 1369 (U): Rudolf/Erkinger von *Pholhein* (2mal) (Woellw. Urk., Nr. 105, S. 82.
Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1379 (U): Sifrid *Pfaulhain* (NUB, II, Nr. 558, S. 121)
- 1382 (U): *Pfalhein* (NUB, II, Nr. 592, S. 132)
- 1382 (C 1480–82): *Phalhaim* (DUB, I, Nr. 271, S. 61)
- 1385 (U): her Syfrid von *Phaulhain* (GUB (Spital), Nr. 114, S. 22. StadtA
Gmünd, Spital, III.1)
- 1393 (U): Elsbeth von *Pfaulhein* (DUB, I, Nr. 339, S. 78)
- 1399 (U): *Pfolheim* (4mal) (NUB, II, Nr. 893, S. 217)
- 1400 (U): Syfrid von *Phaulhein* (NUB, IV, Nr. 2495, S. 221)
- (14. Jh.) (N 12. Jh., Nachtr. 14. Jh.): Otto miles de *Phalhein* (Ellw. Nokr., S. 58.
Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 162. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 12v.)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): der *Pfalhamer*. der/dy/Rudiger/Rudger von *Pfalhein*
(2mal)/*Phalhein* (2mal)/*Phalhen* (Oett. LB, Nr. 127. 187. 326. 404)
- 1405 (U): Conrat von *Pfalhain* (NUB, III, Nr. 1041, S. 50)
- 1406 (U): Syfrid/Cûnrad von *Pfolhaim* (2mal) (NUB, III, Nr. 1056, S. 54)
- 1407–20 (U): Conrad/Conrat/Elsbeth/Rûdolf/Sifrid/Syfrid von *Pfalhein* (10mal)/
Pfalhen/*Phalhen* (NUB, III, Nr. 1091. 1157. 1158. 1159. 1220. 1305. IV,
Nr. 2582)
- 1407–14 (C): Chonrad/Seyfrid von *Pfalhein*/*Pfalhen* (2mal) (NUB, III, Nr. 1096.
1218)
- 1435 (U): ... in dem dorff zu *Phalhein* ... (DUB, I, Nr. 730, S. 174)
- 1436 (U): der feste Rudolf von *Pfalhein* (NUB, IV, Nr. 1966, S. 3)
- 1441 (U): ... gen *Pfalhen* ... (StA Ludw., B 423, U. 420)
- 1444–49 (U): *Pfalhein* (2mal) (NUB, IV, Nr. 2284. 2460)
- 1454 (URB): ... die frondienst zu *Pfahlheim* ... (Rechtsqu., I, S. 378, Nr. 3)
- 1460 (URB): *Pfalhein* (2mal). *Palhein*. (Zeller, 1910, S. 50. 65 f.)
- 1461 (U): Rûdolf von *Pfaulhein* (HStA Stuttg., A 602, U. 2724)
- 1479 (VR): *Falhain* (Württ. GeschQu. II, S. 528, Nr. 159)
- 1479 (U): *Pfalhein* (DUB, II, Nr. 1384, S. 113)
- 1480 (VR): *Falhaen* (Württ. GeschQu. II, S. 529, Nr. 161)
- 1481 (C 1480–82): Sigmund von *Pfalhain* (DUB, II, Nr. 1668, S. 179)
- 1499–1502 (RB): ... zu *Pfalhenn*/*Pfalhann* ... (StadtA Ellw., Spital, Rechn.
1499/1500, 1501/02 ohne Pag.)
15. Jh. (LB): ... der von *Pfalhem* ... (Oett. LB, Nr. 746, S. 151)
- 1511–16 (RB): *Pfalhaim*. *Pfalhain*. *Pfalhenn*. (StadtA Ellw., Spital, Rechn. 1511/
12, 1512/13, 1515/16, ohne Pag.)
- 1710 (T): *Pfalheim* (Majer, 1710)
- 1886 (DR): *Pfahlheim* (OAB Ellw., 1886, S. 648)

Flurn. *Pfahl* (Topogr. Kt. 7027. Löffelad, 1997, S. 145, Nr. 385)

Mdal. *pf̥ōlə*

3. Pfahlheim war die 'Siedlung beim Überrest der römischen Grenzbefestigung' (s. o. l.). Der Flurname ⟨Pfahl⟩ n von Pfahlheim enthält den Namen germ. *Pāl > ahd. Pfāl, ein Kollektivum mit der ursprünglichen Bedeutung 'Palisade' < latein. *ante/post/ad pālos 'vor/hinter/an den Pfählen (= der Grenzbefestigung)' zu latein. pālus 'Pfahl', das in die Zeit der römisch-germanischen Grenznachbarschaft im 3. Jh. zurückgeht (Georges, Lat. HWB, II, Sp. 1452. Fabricius, 1914, S. 5 f. Kluge, EWB²¹, S. 540. Bach, DNK, II, § 377. Bach, 1964, S. 27 f. 102). Daneben steht das aus latein. pālus entstandene *Appellativum* ahd. pfāl 'Pfahl, Pflock', mhd. pfāl, phāl 'Pfahl', mdal. pfōl, pfaol '(Weinberg-/Grenz-)Pfahl' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 459. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 223. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1004 f.). Seine Entlehnung hat in der Regel nicht zur Umformung des alten *Namens* germ. *Pāl, ahd. Pfāl 'Limes' in die Form ahd. *Pfālum 'bei den Pfählen' geführt, da dieser als Name offenbar bereits fest mit den Überresten der römischen Grenzbefestigung verbunden war. Die heutige Mundartform pf̥ōlə hat reguläres ̥ für mhd. ā (Bohnenberger, 1928, § 16). Schreibungen mit ⟨o⟩ wie ⟨Pholhein⟩ und ähnlich begegnen in Originalurkunden bereits a. 1369, 1399 und 1406; das ⟨au⟩ in den Schreibungen ⟨Pfaulheim⟩ und ähnlich (1348, 1379, 1385, 1393, 1400, 1461) ist in Urkunden und Urbaren des 13. bis 15. Jh. häufig und hat sich in der rezenten Mundart im Raum Heidenheim, Ulm, Dillingen und weiter südlich erhalten (Bohnenberger, 1892, § 11–14. Fischer, Geogr., Kt. 7. Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 6. Wiesinger, 1970, Kt. 10. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 38–42 mit Erl.). ⟨Falhain/Falhaen⟩ (1479. 1480) sind romanisierte Schreibungen aus der päpstlichen Kanzlei. Zum Grundwort -heim s. Bergheim.

Pfannenstiel

s. Himmlingsweiler

+ Pfeffermühle

1. Abgegangenes Haus 1,5 km nw vom Zentrum von Ellwangen beim Fischhaus (LBW, IV, S. 702. KW, III, S. 108. OAB Ellw., 1886, S. 535. Stadtplan Ellwangen/Jagst 22. Aufl. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1886 (DR): *Pfeffermühle* (OAB Ellw., 1886, S. 535)
1906 (DR): *Pfeffermühle* (KW, III, S. 108)
Mdal. *pf̥éfr̥mīl*
3. Pfeffermühle war eine 'Gewürzmühle'. Zugrunde liegt nhd. Pfeffermühle 'Mühlengebäude zum Gewürzmahlen' < mhd. pfeffermüle 'Pfeffermühle' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 233. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1025).

Pfeiferhof

1. Hof 2,1 km ö von Altersberg (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 131. Topogr. Kt. 7024)
2. 1807 (A?): *Pfeiferhöfle* (LBW, IV, S. 719)
1852 (DR): *Pfeiferhof* (OAB Gaild., 1852, S. 131)
1906 (DR): *Pfeiferhof* (KW, III, S. 147)
Mdal. *pf̥if̥ər̥hōf*
3. Pfeiferhof enthält den Familiennamen Pfeifer < mhd. p̥fifer 'Pfeifer, Spielmann' (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 125. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 243). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Pfeiferhof ist ein Kompositum ohne Flexionsendung in der Fuge.

Pfeifhäusle

1. Haus 0,7 km sw von Pfahlheim, seit 1812 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 703. OAB Ellw., 1886, S. 662. Topogr. Kt. 7027)
2. 1886 (DR): *Pfeifhäusle* (OAB Ellw., 1886, S. 662)
Mdal. *pf̥if̥h̥äus*
3. Nach seiner morphologischen Struktur zu urteilen, war Pfeifhäusle (nicht *Pfeifenhäusle oder *Pfeifer(s)häusle) das 'Haus, in dem musiziert wurde'. Zugrunde liegt der Verbalstamm pfeif- zum Verbum pfeifen 'auf einer Pfeife, d. h. einem flötenartigen oder klarinettenartigen Instrument spielen, besonders zum Tanz' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1028 f. Henzen, Wortb., § 36). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Pfeilhalden

1. Hof 2,2 km n von Waldstetten an der Straße nach Schwäbisch Gmünd, ehemaliges Rechbergisches Erblehen, das von Gutsbeständern bewirtschaftet wurde. Im 18. Jh. erbaute hier die Familie v. Stahl ein Landhaus. (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 450. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Pfeilhalde* (OAB Gmünd, 1870, S. 450)
1906 (DR): *Pfeilhalden* (KW, III, S. 241)
Mdal. *pf̥il̥h̥aldə*
3. Pfeilhalden enthält das Appellativum Pfeil oder den Berufsnamen Pfeil 'Pfeilschmied, Pfeilmacher' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1031. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 125). Ich würde die erstgenannte Erklärung bevorzugen ('Halde für Schießübungen'). Zum Grundwort -halden s. Beerhalden.

(+) Pfenningmühle

1. Aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 291. Graf, 1983, S. 10. Graf, 1984, I, S. 143. Vgl. Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)
2. 1321 (U): ... von der *Wisemvlin* ... (GUB, I, Nr. 113, S. 23. StA Ludw., B 177 S, U. 1655. Lok.: Graf, 1983, S. 10)
 1480 (C): Petter Hupffing, den man nent *Pfeningman* ... *Pfeningmansmulin* ... (GUB, II, Nr. 1840, S. 85. StA Ludw., B 177 S, Bü. 2648)
 1764 (U): ... die *Pfening*-, Kiess-, Rahnen-, Niclasen- und Spittal-*Mühlin* ... (GUB (Spital), Nr. 1750, S. 264. StadtA Gmünd, Spital, XI.7)
3. Der ursprüngliche Name <Wisemvlin> (1321) enthält das Appellativum mhd. wise 'Wiese' (s. + Wiesen). Die spätere Namensform <Pfening-Mühlin> (1764) ist eine sogenannte Klammerform aus <Pfening[mans]mulin> (1480). Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Mhd. *phennincman, frnhd. *pfenni(n)gman(n), gebildet mit mhd. phenninc, phennic, frnhd. pfenni(n)g 'bares Geld, Vermögen, Steuer', ist entweder bedeutungsgleich mit der Amtsbezeichnung frnhd. pfenni(n)gmeister 'Schatzmeister, Zahlmeister' oder ist ein Beiname für einen Müller, der Abgaben in barem Geld zu leisten hatte (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 238f. Frnhd. WB, IV, S. 114ff. s. v. pfenni(n)g, 2.3. Sp. 127 s. v. pfenni(n)gmeister. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1035 s. v. Pfenningmeister. Haberkern/Wallach, 1987, S. 480). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.
4. Der Beleg von 1395 <Erlmulin> (GUB, I, Nr. 594, S. 104) bezieht sich auf die (+) Rahnenmühle.

Pfersbach

1. Weiler 2,5 km nw von Mutlangen am Haldenbach → Waldauer Bach → Schweizerbach → Rems → Neckar (LBW, IV, S. 755. KW, III, S. 527. OAB Welzh., 1845, S. 155f. Topogr. Kt. 7124)
2. 1364 (U): ... ze *Pfärispach* an dem Waldower bach ... (GUB, I, Nr. 344, S. 64. StA Ludw., B 177 S, U. 1614)
 1370 (U): ... ze *Pferispach* ... (GUB (Spital), Nr. 75, S. 15. StadtA Gmünd, Spital, XVII.7)
 1397 (U): ... gutlin zu *Pherispach* ... (GUB (Spital), Nr. 151, S. 29. StadtA Gmünd, Spital, III.1)
 1431 (U): ... gütlin zu *Pfärispach* ... (GUB, I, Nr. 1002, S. 171. StA Ludw., B 177 S, U. 1621)
 1444 (U): ... grosses [!] vnd cleinen zehenden zu *Pferispach* ... (GUB, I, Nr. 1172, S. 200. StA Ludw., B 177 S, U. 1623)

(C um 1480–1525): ... de *Pferisbach* ... (LUB, S. 188)

1557 (URB): *Pferisbach. Pförisbach.* (StadtA Gmünd, Spital, I.b.4)

1577–78 (URB): *Pfärispach* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 398v.)

1594–99 (STB): *Pferisbach* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)

1758–88 (URB): *Pferispach* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 48v.)

1845 (DR): *Pfersbach* (OAB Welzh., 1845, S. 155)

Mdal. *pfēršbāx*

3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername, ein früherer Name oder Teilstreckenname des Haldenbachs (s. o. 1.), ist eine Bezeichnung nach einer Viehhürde (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1036f. Keinath, 1951, S. 105). Zugrunde liegt das Appellativum mhd. pherrich 'Einfriedung' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 241). Die Namensform ⟨Pfersbach⟩ ist aus *Pferchsbach < *Pferrichsbach durch Erleichterung der Mehrfachkonsonanz entstanden (Mhd. Gr., § 112). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.
4. Springer, 1930, S. 110 – die Herleitung von der Pflanzenbezeichnung Pfirsich paßt nicht zu den historischen Namensschreibungen (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1039f. s. v. Pfersich).

Pfisterhof

s. Hollenhof bei Lorch

Pfladermühle

1. Weiler 2,5 km osö von Wört am Einfluß des Meizenbachs in die Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 718. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 812f. Topogr. Kt. 6927)
2. 1710 (T): *Fladermühl* (Majer, 1710)
1886 (DR): *Pfladermühle* (OAB Ellw., 1886, S. 812)
1906 (DR): *Pfladermühle* (KW, III, S. 128)
Mdal. *ḡflādmīl*
3. Die Bezeichnung Pfladermühle, belegt 1350 als ⟨pfladermūl⟩ (StadtA Dinkelsb., B 196, Bl. 6v.) und 1291 als ⟨pflader⟩ (Steichele, Augsb., III, S. 507 Anm. 2), benannte eine 'Mühle, deren Radschaufeln pfladernd ins Wasser schlagen' (KW, III, S. 128. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1054). Das Bestimmungswort der Mühlenbezeichnung ist der Verbalstamm pflader- des Verbums pfladern 'im Wasser herumplätschern' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1054). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.
4. Die Belege 1291 ⟨Pflader⟩ (Steichele, Augsb., III, S. 507 Anm. 2), 1317 ⟨Pflader⟩ (DUB, I, Nr. 28, S. 6), 1350 ⟨Pfladermūl⟩ (StadtA Dinkelsb., B 196, Bl. 6v.) und

1391 <Pfladermül> (StadtA Dinkelsb., B 197, Bl. 5r.) beziehen sich nicht auf die Pfladermühle bei Wört, sondern auf die heute Reichertsmühle genannte Mühle bei Dinkelsbühl-Segringen (vgl. Topogr. Kt. 6927).

Pflaumloch

1. Dorf 25,5 km ö von Aalen, seit 1973 Ortsteil der Gemeinde Riesbürg (LBW, II, S. 192. IV, S. 695. KW, III, S. 443 f. OAB Neresh., 1872, S. 396 ff. Topogr. Kt. 7128)
2. 1246 (U): Heinricus de *Pflunloch* (2mal) (WUB, IV, Nr. 1077, S. 139)
 1246 (U): Heinricus de *Phlunloch* (2mal) (WUB, IV, Nr. 1078, S. 140)
 1273 (U): Hainricus de *Phlunloch* miles (WUB, VII, Nr. 2331, S. 234)
 1280 (U): *Phulnloch* (!) (WUB, VIII, Nr. 3000, S. 245)
 1289 (U): *Pfluenlocher* lache (WUB, IX, Nr. 3848, S. 273)
 1290 (C): *Pflawnlocher* (NUB, I, Nr. 28, S. 9)
 1297–98 (U): *Pflvnlocher*. *Pfluenlocher*. (NUB, I, Nr. 39. 40)
 1299 (C): *Pflawmloch*. *Pflawloch*. (NUB, I, Nr. 45. IV, Nr. 2477)
 1300 (U): *Pfluenloch*. *Pflünloher*. Hainricus dictus Huszelin de *Pflunloch*. (NUB, I, Nr. 47. 50. WUB, XI, Nr. 5544, S. 445)
 1300 (C): *Pfluenloch* (NUB, I, Nr. 46, S. 15)
 1300 (C 1312): *Plunloch* (NUB, I, Nr. 48, S. 16)
 1303 (U): *Pfluenloch* (NUB, I, Nr. 57, S. 19)
 1319 (URB): *Phlunloch* (3mal). *Phlünloch*. (KURB, S. 113. 123. 124. 126)
 1320–52 (URB): ... ad *Pflunloch* ... (KURB, S. 112)
 1324 (U): Genslin von *Pflaumlóch* (Oett. Urk., Nr. 309, S. 117. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5132)
 1338 (U): ... zu *Phlunloch* ... (Oett. Urk., Nr. 438, S. 160)
 1339 (U): Cüntz *Pflunloher* (Oett. Urk., Nr. 450, S. 165)
 1343–45 (U): *Pflunloch* (6mal). *Pflünloch*. (NUB, I, Nr. 173. 174. 178. Oett. Urk., Nr. 506, S. 186)
 1345 (C): *Pflawnloch* (2mal) (NUB, I, Nr. 181, S. 60)
 1350 (U): *Pflunloch* (2mal) (Oett. Urk., Nr. 579, S. 209. NUB, II, Nr. 213, S. 1)
 1350 (C): *Pflunloch* (NUB, II, Nr. 220, S. 4)
 1352 (U): *Pflunloch* (NUB, II, Nr. 236, S. 10)
 1353 (C): *Pflawnloch* (NUB, II, Nr. 238, S. 11)
 1360–67 (U): *Pflunloch* (3mal). *Pflünloch*. (NUB, II, Nr. 293. 306. 349. 389)
 1371 (C): *Pflawnloch* (2mal) (NUB, II, Nr. 425, S. 73)
 1372–75 (U): *Pflunloch* (15mal) (NUB, II, Nr. 431. 459. 472. 490. 492. 493. 495)
 1375 (C): *Pflawnloch* (NUB, II, Nr. 498, S. 100)
 1376–77 (U): *Pflunloch* (2mal) (NUB, II, Nr. 507. 515)
 1383 (U): *Pflunloch* (2mal). *Pflvnloch*. (NUB, II, Nr. 610. 617. 621)
 1383 (U): *Pflaunloch* (NUB, II, Nr. 614, S. 139)

- 1385 (U): *Pflaunloch* (NUB, II, Nr. 685, S. 155)
1387 (U): *Phlunloch* (NUB, II, Nr. 712, S. 163)
1388 (U): *Phflunloch* (NUB, II, Nr. 722, S. 166)
1393 (U): *Phlunloh* (NUB, II, Nr. 788, S. 187)
1393 (U): *Pflüloch* (NUB, II, Nr. 801, S. 190)
1395–97 (U): *Phlunloh* (5mal) (NUB, II, Nr. 819. 825. 836)
1398 (U): *Phlunloch* (Urk. HSt Augsb., Nr. 604, S. 299)
1398 (U): *Phlawnloch* (NUB, II, Nr. 868, S. 209)
1399 (U): *Pflänloch* (NUB, II, Nr. 876, S. 212)
1399 (U): *Pflänloch* (NUB, II, Nr. 895, S. 218)
1399 (U): *Phlänloch* (NUB, II, Nr. 898, S. 219)
1399 (C): *Pflawnloch* (NUB, II, Nr. 877, S. 212)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): Genslin von *Pflunloch* (5mal) (Oett. LB, Nr. 30. 46. 222. 241. 465)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ze/in *Pflunloch* (4mal) ... (Oett. LB, Nr. 71. 96. 269. 295)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ainen hoff/ain hofstat gelegen ze *Pflunloch* (3mal) ... (Oett. LB, Nr. 99. 298. 464)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): Fridrich der Husslin/Hwßlin ze *Pflvnloch/Phlunloch* (Oett. LB, Nr. 155. 197)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): Elsbeth von *Pflunloch* (Oett. LB, Nr. 440, S. 81)
1401 (VC): *Pflawnloch* (NUB, III, Nr. 940, S. 14)
1403 (U): ... gen *Phlawnloch* ... (NUB, III, Nr. 1004, S. 38)
1405–08 (U): *Pflunloch* (3mal) (NUB, III, Nr. 1040. 1070. 1104)
1411 (U): ... ze *Pflunloch* in dem dorff ... (NUB, III, Nr. 1161, S. 93. StadtA Nördl., U. 3296)
1414 (U): *Pflünloch* (NUB, III, Nr. 1229, S. 113)
1414 (C): *Pflawnloch* (NUB, III, Nr. 1248, S. 120)
1416 (U): *Pflünlöch* (2mal) (NUB, III, Nr. 1303. 1315)
1416 (C 15. Jh.): *Pflünloch* (3mal) (NUB, IV, Nr. 2578, S. 243)
1417 (U): *Pflünloch* (NUB, III, Nr. 1343, S. 150)
1421 (C): *Pflawnloch* (NUB, III, Nr. 1495, S. 197)
1434 (U): *Pflawnloch* (NUB, III, Nr. 1895, S. 324)
1436 (U): *Pflünloch* (NUB, IV, Nr. 1985, S. 8)
1436 (C): *Pflawnloch* (2mal) (NUB, IV, Nr. 1997, S. 12. StadtA Nördl., Kopialb. 2, Bl. 137v.)
1437 (C): *Pflwnloch* (NUB, IV, Nr. 2027, S. 22)
1443 (C): *Pflaunloch* (NUB, IV, Nr. 2241, S. 102)
1445 (U): *Pflonloch* (NUB, IV, Nr. 2314, S. 135)
1448 (U): *Pflunloch* (NUB, IV, Nr. 2425, S. 183)
1480 (U): ... ainhellige gemeine ordnung und gesatz gemacht und beschlossen ... in dem dorf zû *Pflaumloch* ... (Rechtsqu., I, S. 11, Nr. 2)
(R 15. Jh.): *Pflaunloch* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 849, Bl. 193r.)

1543 (STB): *Pflonloch* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1355, S. 4)
 1651–72 (R): *Pflonloch* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1353, S. 8)
 1820 (DR): *Pflaumloch* (Memminger, 1820, S. 517)
 1872 (DR): *Pflaumloch* (OAB Neresh., 1872, S. 396)

Mdal. *þfláðmlōx*, nicht *þflēmlōx*

3. Pflaumloch < 1246 ⟨Pflunloch⟩, 1324 ⟨Pflaumlöch⟩ war die ‘(Siedlung) beim Pflaumenbaumwäldchen’. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. *pfrūmboum*, *pflūmboum* ‘Pflaumenbaum’ zu ahd. *pfrūma*, *pflūma* ‘Pflaume’, mhd. *pflūmboum*, *pflūmenboum* ‘Pflaumenbaum’ zu mhd. *pflūme*, *phlūme* ‘Pflaume’ (Kluge, EWB²³, S. 626. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 463. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 257. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1060 f.). Zum Grundwort *-lōh* s. Bernlohe. Die *lōx*-Aussprache beim Namen Pflaumloch (*þfláðmlōx*) beruht auf dem Initialakzent des Namens (Bach, DNK, II, § 60, 1) und Anlehnung an das Appellativum mhd. *loch* ‘verborgener Wohnungs- und Aufenthaltsort, Versteck, Höhle, Loch, Öffnung’ (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1949. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1264 ff.). Vergleichbar ist die mdal. Aussprache *dēgərloχ* für Stuttgart-Degerloch (Reichardt. ONB Stuttg./Ludw., S. 34). Pflaumloch ist eine sogenannte Klammerform aus ahd. mhd. **Pflūm[boum]lōh*. Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Vergleichsnamen mit der Pflaume bzw. dem Pflaumenbaum im Namen sind z. B. Pflummern und Upflamör, Kreis Reutlingen, und Pfrondorf, Kreis Tübingen (Reichardt, ONB Reutl., S. 104 f. Reichardt, ONB Tüb., S. 73 f.). Die Schreibungen ⟨Pflun-/Pflaun-/Pflon-⟩ zeigen die Entwicklung von stammauslautendem mhd. *m* zu *n*, die später wieder rückgängig gemacht worden ist (Mhd. Gr., § 125).

Pommertsweiler

1. Dorf 20,5 km nw von Aalen, Ortsteil von Abtsgmünd seit 1972 (LBW, II, S. 190. IV, S. 680 f. KW, III, S. 39 f. OAB Aalen, 1854, S. 297 ff. Hutter, 1914, S. 147. Häfele, 1994, S. 99. Topogr. Kt. 7025)
2. 1270 (U): Heinricus de *Wanprehteswiler* (KUB, Nr. 231, S. 136. Lok.: S. 258. Man vgl. auch die beiden Schreibungen im Beleg von 1364 ff. Die ältere Lesung als Heinricus de *Wumprechteswiler* im Jahrs-Bericht des histor. Kreis-Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg 12 (1846), S. 10 ist fehlerhaft)
 1270 (U): Hainr. de *Wanbrehteswiler* (KUB, Nr. 232, S. 137. Lok.: S. 258)
 1361 (URB): ... ze *Bonbrechtsweyler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 8 v.)
 1364 ff. (LB): ... ze *Wanbrechtzwiler/Bonbrechtzwiller* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 36 v. 38 r.)
 1374 (U): ... daz burgstal ze *Bonbrechtswiler* ... (StA Ludw., B 423, U. 505)

- 1380 (U): ... ze *Bombrechtzwiler* ... (StA Ludw., B 113 I, U. 374)
 1422 (U): ... zu *Bömbrechtzwyler* ... (StA Ludw., B 422, U. 16)
 1426 (U): ... zu *Banbrechtzwiler* ... (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160. StA Ludw., B 186, U. 960)
 1460 (URB): *Bombrechtwyler* (Zeller, 1910, S. 52)
 1468 (U): *Bomhartzwiler* (Woellw. Urk., Nr. 113, S. 86. StA Ludw., PL 9/2, U. 110)
 1468 (U): *Bommbrechtswyler* (Woellw. Urk., Nr. 27, S. 46. StA Ludw., PL 9/2, U. 27)
 1496 (U): *Bombrechtsweyler* (Woellw. Urk., Nr. 28, S. 47. StA Ludw., PL 9/2, U. 28)
 1521 (RB): *Bomhartzwyller* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch, ohne Pag.)
 1523 (U): *Bomhartzweyler* (Woellw. Urk., Nr. 29, S. 48. StA Ludw., PL 9/2, U. 29)
 1535 (U): *BombrechtsWeyler* (Woellw. Urk., Nr. 31, S. 48. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
 1558 (U): *Bombrechtsweiler* (Woellw. Urk., Nr. 34, S. 49. StA Ludw., PL 9/2, U. 34)
 1603 (URB): *Bomertzweyller* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 231, ohne Pag.)
 1605 (U): ... zue *Bombrechtsweyler* ... (Woellw. Urk., Nr. 38, S. 51. StA Ludw., PL 9/2, U. 38)
 1729 (INS 1731): *Pommersweiler* (Woellw. Urk., Nr. 315, S. 179. StA Ludw., PL 9/2, U. 303)
 1854 (DR): *Pommertsweiler* (OAB Aalen, 1854, S. 297)
 Mdal. *bõmærswáilr*

3. Pommertsweiler war die 'Siedlung des *Wänberht'. Der Rufname *Wänberht (belegt Wänbert und Wänperht) ist gebildet aus den Stämmen *Wän- und *Berhta- (Fm., PN, Sp. 1523 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1521 ff., I u. 277 ff.). Die daraus entstandene Namensform <*Bonbrechtsweyler/Bombrechtzwiler*> (1361. 1380) zeigt Distanzassimilation von w-b zu b-b, Entwicklung von nb zu mb sowie mdal. *õ* < mhd. *ā* vor m (Guentherodt, 1982/83, S. 1142, 3.4. Mhd. Gr., § 105. Bohnenberger, 1928, § 16). Die Form <*Banbrechtzwiler*> (1426) ist ein Zwischenglied zwischen <*Wanprehteswiler*> und <*Bonbrechtsweyler*> (1270. 1361). Man beachte in diesem Zusammenhang das Nebeneinander der alten und der neuen Schreibung im Beleg von 1364 ff. Die Weiterentwicklung des Ortsnamens zu seiner heutigen Namensform <*Pommertsweiler*>, mdal. *bõmærswáilr* beruht auf normaler Abschwächung und Verkürzung der schwachtonigen Mittelsilben des Siedlungsnamens (s. Altmannsweiler). Das *õ* in der Mundartform *bõmærswáilr* ist gekürzt infolge der Betonung des Ortsnamens auf dem Grundwort -weiler (Bach, DNK, II, § 61). Zu diesem s. Altmannsweiler. Die Belege <*Bomhartzwiler*> und ähnlich (1468. 1521. 1523) sind reine Schreiberformen unter Anlehnung an das Appellativum Baumharz, mdal. *bõmhārds* 'Harz von Kirschen, Pfirsichen, Zwetschgen, Schlehen' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 718. III, Sp. 1198 f.).

Pompelhof

1. Weiler w von Hofherrnweiler 3,5 km w von Aalen, temporär verlassen und dann wiederbesiedelt (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 322. Topogr. Kt. 7126)
2. 1420 (U?): *Ödenforst* (LBW, IV, S. 664)
1427 (U) (REG 20. Jh.): *Ödforst* (Woellw. Urk., Nr. 109, S. 84. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1436 (U): ... zu *Ödenforst* ... (HAUB, II, Nr. 1836, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 960)
1538 (U): *Ödenforst* (Woellw. Urk., Nr. 440, S. 249. StA Ludw., PL 9/2, U. 419)
1560 (U): ... zu *Ödvorst* ... (Woellw. Urk., Nr. 457, S. 255. StA Ludw., PL 9/2, U. 436)
1854 (DR): *Pumpelhof* oder *Pompelhof* ... in der Leute Mund ... häufig *Schradenberg* vom nahen Walde dieses Namens (OAB Aalen, 1854, S. 322)
1906 (DR): *Pompelhof* ... früher *Ödenforst* und *Schradenberg* (KW, III, S. 43)
Flurn. *Schradenberg* (Topogr. Kt. 7126)
Mdal. *bömbhlhöf*
3. Der Name <Ödenforst> (1420 ff.) ist eine Bezeichnung für eine temporär verlassene Siedlung im Forst oder Wald (s. Ödengehren und Forst bei Essingen). Der heutige Name <Pompelhof> ist ein Hofname mit dem Familiennamen (Übernamen) Pumpel, mdal. bömbel 'kleiner dicker Kerl' als Bestimmungsglied (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 246. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1518). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Der Nebennamen <Schradenberg> nach dem benachbarten Wald (1854 u. Topogr. Kt. 7126) enthält mhd. schrat, schrate 'Waldteufel, Kobold' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 788 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1130 f.). Zu -berg s. Altersberg.

Prinzeck

1. Hof 1,2 km sw von Essingen, seit 1877 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 32. Topogr. Kt. 7126)
2. 1906 (DR): *Prinzeck* (KW, III, S. 32)
Mdal. *brindseg*
3. Der Hofname enthält den Familiennamen Prinz (Breckenmacher, 1957/63, I, Sp. 219). Zum Grundwort -eck s. Eck am Berg.

Pritschenhof

1. Weiler 2,0 km ö von Altersberg (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 131. Topogr. Kt. 7024)

2. 1789–90 (DR): *Pritschenhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 247)
 1852 (DR): *Pritschenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 131)
 1906 (DR): *Pritschenhof* (KW, III, S. 147)
 Mdal. *bríðšahöf*
3. Pritschenhof enthält den Flurnamen Pritsche, eine metaphorische Bezeichnung für einen 'flach geneigten Hang' < mhd. *britze*, einer Kollektivbildung zu mhd. *bret* 'Brett' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1425. Keinath, 1951, S. 53. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 355. Kluge, EWB²³, S. 648). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Pulvermühle

1. Haus 2,6 km ö von Abtsgmünd im Kochertal → Neckar, im 18. Jh. als Pulvermühle betrieben, seit 1831 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 677. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 203. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Pulvermühle* (OAB Aalen, 1854, S. 203)
 1906 (DR): *Pulvermühle* (KW, III, S. 28)
 Mdal. *búlfrmīl*
3. Pulvermühle war die 'Mühle, in der Schießpulver hergestellt wurde'; die Bezeichnung mhd. *bulvermüll* 'Pulvermühle' ist bereits für a. 1425 belegt (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 306. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1516). Zu den Komposita mit -mühle s. Amandusmühle.

+ Pulvermühle

1. Abgegangen n von Leinzell an einem kleinen Zufluß zur Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 740. OAB Gmünd, 1870, S. 173. Vgl. Topogr. Kt. 7125)
2. 1500 (U?): *Pulvermühle* (LBW, IV, S. 740)
 1870 (DR): *Pulvermühle* (Wüstungsn.) (OAB Gmünd, 1870, S. 173)
3. S. Pulvermühle bei Abtsgmünd.

Pulvermühle

1. Weiler 1,8 km ö von Unterkochen am Weißen Kocher → Kocher → Neckar; die Pulvermühle wurde im 18. Jh. erbaut, erlitt 1800–1852 siebenmal Totalschaden und ging um 1880 ein (LBW, IV, S. 669. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 315. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Pulvermühle* (OAB Aalen, 1854, S. 315)
 1906 (DR): *Pulvermühle*, Häuser (KW, III, S. 42)
 Mdal. *búlfrmīl*
3. S. Pulvermühle bei Abtsgmünd.

Pulzhof

1. Häuser 2,2 km ö von Waldhausen (Lorch), 1733 im rentkammerlichen Wald <Pulz> angelegt (LBW, IV, S. 753. KW, III, S. 538. OAB Welzh., 1845, S. 260. Topogr. Kt. 7223)
2. 1733 (A?): *Pulz* (Waldn.) (LBW, IV, S. 753)
1845 (DR): *Pulzhof* (OAB Welzh., 1852, S. 260)
1906 (DR): *Pulzhof* (KW, III, S. 538)
Flurn. *Pulzwald* (Topogr. Kt. 7223)
Mdal. *búldswald* (Flurn.), *búldshōf*
3. Pulzhof enthält den Flurnamen Bulz/Bülz entsprechend schweizerisch Bülze 'kleine Anschwellung, kleine Erhöhung' zum Verbum ahd. (ūz-ir-)bulzen 'aus-sprudeln, aufschießen, *hervorquellen, *hervorstößen' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1517. Schweiz. Idiot., IV, Sp. 1228 f. s. v. Bülz(e), 3. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 84. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

R

Rabenhof

1. Behindertenheim, ursprünglich Hof 2,8 km w von Rindelbach (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 665. Löffelad, 1997, S. 237, Nr. 713. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... *zem Raben* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 12v.)
1344 (URB): ... *zem Raben curia* ... *daz holtz zem Raben* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 4r. 5r.)
1369 (URB): *Zu dem Raben* ... *ain hof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 8v.)
1437 (URB): *Zum Raben* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 6v.)
1485 (URB): *Rabenhof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 53r.)
1506 (URB): *Rabennhoff* (Löffelad, 1997, S. 237, Nr. 713)
1733 (URB): *Raabhöff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Rabenhof* (OAB Ellw., 1886, S. 665)
1906 (DR): *Rabenhof* (KW, III, S. 118)
Mdal. *rābāhōf*
3. Rabenhof < um 1337 <zem Raben> ist ein Personenname in der Funktion eines Hofnamens, gebildet mit dem Rufnamen Rabe < Hraban zum Stamm *Hraban- (Fm., PN, Sp. 870 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 869 ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 363 s. v. Rab(e)). Zum sekundären Grundwort -hof s. Amalienhof.

Radelstetten

1. Weiler 4,4 km ssw von Großdeinbach (LBW, IV, S. 775. KW, III, S. 527. OAB Welzh., 1845, S. 156. Topogr. Kt. 7224)
2. 1478 (C): Martin von *Ratelstetten* (2mal). *Ratteltsteten* (2mal). *Rattelstetten* (2mal). (StadtA Gmünd, Spital, Dokb. II, Bl. 167r.)
 1500 (U): *Radelstetten* (GUB, II, Nr. 2311, S. 156. StA Ludw., B 177 S, U. 1806)
 1511 (C um 1480–1525): *Radelstetten* (2mal) (LUB, S. 173)
 (um 1515) (C um 1480–1525): *Radelstetten* (2mal) (LUB, S. 157. 159)
 1538 (C): *Radelstetten* (LUB, S. 183)
 1562 (URB): *Radelstetten* (LUB, S. 161)
 1579 (URB): *Radelstötten* (LUB, S. 165)
 1692 (U): *Radelstetten* (GUB (Spital), Nr. 1662, S. 257. StadtA Gmünd, Spital, XI.6)
 Mdal. *rādlšđéđə*
3. Radelstetten war die 'Siedlung des Radolt oder Radolf'. Es handelt sich bei diesen Rufnamen um Bildungen mit den Stämmen *Rēða- und *Wald- bzw. *Wulfa- (Fm., PN, Sp. 1217f. 1219 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1203ff., I, 1496ff. u. 1639ff.). Die Namensform Radelstetten ist aus *Rādoltssieten bzw. aus *Rādolfssieten durch Erleichterung der Mehrfachkonsonanz entstanden (Mhd. Gr., § 112). Der Stammvokal ā in Rādelsteten ist infolge der Betonung des Siedlungsnamens auf dem Grundwort -stetten (s. die Mundartform) und Anlehnung an das Appellativum mhd. rat 'Rad' zu a gekürzt worden, so daß er heute ā lautet (Dehnung von a in offener Silbe) und nicht ō, wie es mhd. ā entspräche (Bach, DNK, II, § 61. Mhd. Gr., § 45. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 346. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 107ff. Bohnenberger, 1928, § 16. Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 6). Zum Siedlungsnamengrundwort -stetten und der Schreibung <-stötten> (1579) s. Albstetten.

(+) Rahnenmühle

1. Aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd (OAB Gmünd, 1870, S. 291. Graf, 1983, S. 10. Graf, 1984, I, S. 143 u. Kt. nach S. 104)
2. 1297 (U): ... ob der *Erlemulin* biz an die Schindelmulin ... (WUB, XI, Nr. 5057, S. 86. Lok.: Graf, 1984, I, S. 143)
 1321 (U): ... von der *Erlemvlin* ... (GUB, I, Nr. 113, S. 23. StA Ludw., B 177 S, U. 1655)
 1332 (U): ... vs der *Semfmvlin* ... (GUB, I, Nr. 153, S. 31. StA Ludw., B 177 S, U. 1697. Lok.: Graf, 1983, S. 10)
 1382 (U): ... von der *Senfmulin* ... (GUB (Spital), Nr. 107, S. 21. StadtA Gmünd, Spital, II.3)
 1395 (U): ... an der *Ermlulin* ... (GUB, I, Nr. 594, S. 104. StA Ludw., B 177 S, U. 1217)

- 1402 (U): ... der *Senfmüllin* zû Gmünd, die des ... frowenclosters [Gotteszell] ist ... (GUB, I, Nr. 659, S. 114. StA Ludw., B 177 S, U. 1698)
- 1458 (U): ... *Senffmülin* zu Gemunde in Rinderbacher vorstat ... (GUB, II, Nr. 1318, S. 10. StA Ludw., B 177 S, U. 1701)
- 1535 (U): ... bey der *Senffmülin* ... (GUB (Spital), Nr. 899, S. 156. StadtA Gmünd, Spital, IX.6)
- 1675 (U): ... bei der *Senffmühlin* ... (GUB (Spital), Nr. 1630, S. 254. StadtA Gmünd, Spital, XI.6)
- 1694 (U): Georg Killinger *Rahnenmüller* (GUB (Spital), Nr. 1670, S. 258. StadtA Gmünd, Spital, XI.7)
- 1764 (U): ... die Pfenning-, Kiess-, *Rahnen-*, Niclasen- und Spittal-*Mühlin* ... (GUB (Spital), Nr. 1750, S. 264. StadtA Gmünd, Spital, XI.7)
3. Der ursprüngliche Name <Erlemulin> (1297)/<Erlmûlin> (1395) enthält die Baumbezeichnung mhd. erle 'Erle' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 647. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 815 f.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Es handelt sich um ein Stammkompositum im Unterschied zu der später entstandenen Erlenmühle (s. dort). Ab 1332 wurde die <Erlmûlin> vorwiegend nach ihrem Mahlgut, den Senfkörnern, benannt (zu mhd. senef, senf 'Senf') (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 877 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1362). Die Schreibung <Senfmûlin> (1332) zeigt Assimilation von nf zu mf (Mhd. Gr., § 105). Die späteste Namensform <Rahnen-Mühlin> (1764) enthält den Besitzernamen Rahn zum Adjektiv mhd. ran 'schlank, schwächig' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 367. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 340 (statt ā ist a anzusetzen). Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 125 f.).

Rainau

1. Gemeinde 10,5 km nnö von Aalen, 1975 entstanden durch Vereinigung von Dalkingen und Schwabsberg. Dalkingen liegt an der Röhlinger Sechta → Kocher → Neckar, Schwabsberg im Kochertal. (LBW, II, S. 194. IV, S. 713 f. Topogr. Kt. 7026, 7027.)
2. Mdal. *ráēnaq*
3. Die Namensgebung erfolgte, wie Kannenberg aus den Akten ermittelt hat, „nach dem mehrfachen Vorkommen des Flurnamens <Rain> in der Gemarkung beider Ortsteile“ (Kannenberg, 1987, S. 43). Zum Grundwort -au, das sich auf die Lage der beiden Ortsteile an Gewässern bezieht (s. o. 1.), s. Stillau.

Ramsenstrut

1. Weiler 1,9 km w von Neuler (LBW, IV, S. 712. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 639 ff. Hutter, 1914, S. 158 f. Topogr. Kt. 7026)

2. (um 1240) (C gleichz.): Hainricus de *Raemesenstrūt* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436)
 1278 (U): H. camerarius dictus de *Ramsenstrūt* (WUB, VIII, Nr. 2763, S. 90)
 1350 (U): ... ze *Ramsenstrūt* ... (StA Ludw., B 389, U. 1271)
 1407 (URB): *Ramsenstrūt* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 263, ohne Pag.)
 1460 (URB): *Ramsenstrūt* (Zeller, 1910, S. 54)
 1533 (U): ... zw *Ramsenstrut* ... (Woellw. Urk., Nr. 197, S. 123. StA Ludw., PL 9/2, U. 192)
 1733 (URB): *Ramsenstruett* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Ramsenstruth* (OAB Ellw., 1886, S. 639)
 1906 (DR): *Ramsenstrut* (KW, III, S. 116)
 Mdal. *rāmāšđrúāđ*
3. Ramsenstrut enthält den Rufnamen Ramiso, eine Kurzform mit -s-Suffix zum Stamm *Hraban- (Fm., PN, Sp. 1244 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1243 f. u. 869 ff.). In der heutigen Mundartform *rāmāšđrúāđ* ist Anlehnung an die mdal. Tierbezeichnung *Ran*, *Ram* 'Widder' < mhd. *ram* 'Widder' erfolgt (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 335 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 124 f.). Zum Grundwort -struot s. Lutstrut.

+ Rappenbühl

1. Abgegangenes Haus 1 km sw von Frickenhofen auf der Höhe, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 147. Rathaus Gschwend mündl. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Rappenbühl* (OAB Gaild., 1852, S. 147)
 1906 (DR): *Rappenbühl* (KW, III, S. 150)
3. Der auf das Haus übertragene Flurname Rappenbühl war der 'Rabenhügel'. Das Bestimmungswort ist die Tierbezeichnung mdal. *Rapp* 'Rabe' < ahd. *rabo*, *rappo*, mhd. *rabe*, *rap*, *rappe*, *rapp* 'Rabe' (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 470. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 329 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 135 ff. Keinath, 1951, S. 107). Die konkurrierende Tierbezeichnung *Rappe* 'schwarzes Pferd' kommt im vorliegenden Fall sicherlich weniger in Frage (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 107. Keinath, 1951, S. 107). Zum Grundwort -bühl s. Dinkbühl.

Rappenhof

1. Häuser 1,6 km sw von Frickenhofen, spätestens im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 147. Topogr. Kt. 7024. Zur Vorgängersiedlung + Erkershofen s. dort)
2. 1789/90 (DR): *Rappenhof* (eigentlich *Erkerts-* oder *Nerkertshof*) (Prescher, 1789/90, II, S. 316)

1852 (DR): *Rappenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 147)

1906 (DR): *Rappenhof*, früher *Enkertshof* (!) (KW, III, S. 150)

Flurn. *Rappenwald* (Topogr. Kt. 7024)

Mdal. *rápəhōf*

3. Der Hofname enthält wie die benachbarten Namen + Rappenbühl (s. o.) und Rappenwald (Topogr. Kt. 7024) wohl eher die Tierbezeichnung mhd. rabe, rap, rappe, rapp, mdal. Rapp 'Rabe' als den daraus gebildeten Familiennamen Rapp (s. Rappenbühl u. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 371). Wahrscheinlich liegt eine sog. Klammerform aus *Rappen[wald]hof vor. Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Rappenkohlwald

s. Wegstetten

(+) Rappenmühle

1. Aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd (Straßenname <Rappenstraße>). Die Identifizierung der Belege <Erlenmülin> und <Gelinbachs Mullin> mit der Rappenmühle ist hypothetisch, aber wahrscheinlich (Graf, 1983, S. 10. Graf, 1984, I, S. 142. Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.).
2. ?1429 (U): ... der dryen mülinen, der *Erlenmülin*, der Zyselmülin vnd der Vberschlagen ... (GUB, I, Nr. 972, S. 167. StadtA Gmünd, Reichsstadt, XV)
- ?1438 (U): ... zu Gemünde vor Walstetter tore by *Gelinbachs Mullin* ... (GUB, I, Nr. 111, S. 190. StA Ludw., B 177 S, U. 784)
- ?1440 (U): ... die Züßelmülin, die Vberschlagen vnd die *Elrunmülin* ... (GUB (Spital), Nr. 380, S. 71. StadtA Gmünd, Spital, VII.7)
- ?1454 (U): ... der *Erlinmülin* ... (GUB, II, Nr. 1276, S. 4. StA Ludw., B 177 S, U. 1763)
- 1458 (U): ... oberhalb der *Rappnmulin* am Battringerbach ... (GUB (Spital), Nr. 463, S. 87. StadtA Gmünd, Spital, VII.9)
- Straßenn. *Rappenstraße* (Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)
3. Die ursprüngliche Namensform <Erlenmülin> (1429 und öfter) ist ein Genitivkompositum mit der Baumbezeichnung mhd. erle 'Erle' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 647. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 815 f.). Von dem älteren Mühlennamen (+) *Erlmülin* (s. dort) ist *Erlenmülin* als jüngere Bildung unterschieden (Henzen, Wortb., § 23–25). Die singuläre Schreibung <Gelinbachs Mullin> (1348) dürfte kaum als 'Mühle des gelben Baches' zu verstehen sein, sondern, wie die Genitivendung -s in <Gelinbachs> nahelegt, einen Personennamen enthalten (Bach, DNK, II, § 182). Zugrunde liegen dürfte der Familienname Gelbach oder

Gelbert (Brechenmacher, 1957/63, I, Sp. 542 f.). Die Schreibung <Gelin-> ist an das Adjektiv mhd. gel, gelwes 'gelb' angelehnt (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 804. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 261 ff.). Der seit 1458 erscheinende Mühlennamen <Rapp(e)nmlin> enthält den Besitzernamen Rapp zur Tierbezeichnung mhd. rabe, rab, rappe, rapp, mdal. Rapp 'Rabe' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 371. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 329 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 135 ff.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Rattenharz

1. Weiler 1,8 km ö von Waldhausen (Lorch) (LBW, IV, S. 753. KW, III, S. 538. OAB Welzh., 1845, S. 260. Topogr. Kt. 7223)
2. 1441 (U): gütlīn zū *Rattenhart* (HStA Stuttg., A 499, U. 177. Die Lesung „Ratenharz“ in LBW, IV, S. 753 für 1441 findet sich nicht in dieser Urk.)
 1511 (C um 1480–1525): *Rattenharz* (LUB, S. 173)
 (um 1515) (C um 1480–1525): *Rattenharz* (LUB, S. 157)
 1562 (URB): Zu *Rattenharz* das ganz weyler (LUB, S. 161)
 1623 (U?): *Rattenharz* (KW, III, S. 538)
 1845 (DR): *Rattenharz*, früher und richtiger „Rottenhart“ und „Rottenharts“ (Verf.: Diese Formen sind urkundlich nicht belegt), in der Volkssprache „*Rautenhart*“ (OAB Welzh., 1845, S. 260)
 1906 (DR): *Rattenharz*, mdal. *raotəhart* (KW, III, S. 538)
 Mdal. *rāḡdāhārd*
3. Die ursprüngliche Namensform <Rattenhart> (1441) war gebildet mit der Tierbezeichnung mhd. rat, rate, ratte 'Ratte' und der Waldbezeichnung -hart (s. Hardt) (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 346. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 163 ff.). Später ist eine Umdeutung des unschönen Namens im Sinne von '(Siedlung) am/im roten Wald' erfolgt, wie die Mundartform *rāḡdāhārd* erkennen läßt, die mdal. aḡ für mhd. ō enthält, wie es in diesem Teil des Untersuchungsgebiets üblich ist (s. Rot bei Jagtzell). Die amtliche Namensform <Rattenharz> (1511 ff.) steht für *Rattenharts, d. h. sie zeigt einen Personennamen im Genitiv Singular in der Funktion eines Hofnamens (s. Burgholz).

Rattstadt

1. Weiler 4,0 km sö von Rindelbach (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 665 f. Hutter, 1914, S. 82 f. Topogr. Kt. 7027)
2. (R um 1136): In *Racestat* beneficium dapiferi Cūrado de Walrstein concess(it)
 ... Beneficium coci in *Racesstat* con(cessit). (Müller, 1929, S. 45 u. 56)
 1292 (C?): *Rathstatt. Rottstadt.* (KW, III, S. 118)
 1365 (U?): opidum dictum *Rautstat* (Hutter, 1914, S. 83)

1381 (URB): ... ze *Radstat* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 103r.)

1460 (URB): *Rastat* (Zeller, 1910, S. 64)

1484 (URB): *Rastatt* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 29v.)

1886 (DR): *Rattstadt* (OAB Ellw., 1886, S. 665)

Mdal. *rōšḡaḡ*

3. Rattstadt < um 1136 <Racesstat/Racestat> war die 'Siedlung des *Rāzi'. Der stark flektierte Rufname Rāzi (belegt Rāzi) ist eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zum Stamm *Rēða- (Fm., PN, Sp. 1208 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1203 ff.). Die heutige Mundartform *rōšḡaḡ* hat reguläres *ō* für mhd. *ā*; die Schreibung <Rautstat> (1365) zeigt das seit dem 13. Jh. bekannte *aḡ* für *ā*, das sich heute noch im Raum Heidenheim–Ulm–Dillingen und weiter südlich erhalten hat (Mhd. Gr., § 70. Frnhd. Gr., § L28. Bohnenberger, 1892, § 11–14. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 42 mit Erl. Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 6). Die amtliche Namensform beruht auf Erleichterung der Mehrfachkonsonanz (*Ratzstat > *Ratstat) (Mhd. Gr., § 112); in der heutigen Mundartform *rōšḡaḡ* ist darüber hinaus auch der Dental *ḡ* der Erleichterung zum Opfer gefallen. Zum Siedlungsnamengrundwort -statt/-stadt s. Albstetten und Georgenstadt.

Ratzensägmühle

1. Hof 7,2 km nō von Jagstzell unterhalb des <Ratzenweiher> und beim <Ratzenholz> am Buchbach → Rotbach → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 599. Topogr. Kt. 6927)
2. 1625 (URB): *Ratzenhöltzlin* (Flurn.) (HStA Stuttg., H 222, Bd. 317, Bl. 31r.)
1886 (DR): *Ratzensägmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 599)
1906 (DR): *Ratzensägmühle* (KW, III, S. 113)
Gewässern. *Ratzenweiher*. Flurn. *Ratzenholz*. (Topogr. Kt. 6927)
Mdal. *rāḡsāsḡmīl*
3. Ratzensägmühle ist eine sogenannte Klammerform aus *Ratzen[weiher]sägmühle. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namensbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Die Tierbezeichnung mdal. Ratz geht zurück auf mhd. ratz, ratze 'Ratte' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 353. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 165 f.). Zum Grundwort -weiher s. Weiher. Zum Siedlungsnamengrundwort -sägmühle s. Sägmühle bei Adelmansfelden. Der Flurname <Ratzenholz> ist als Klammerform aus *Ratzen[weiher]holz zu verstehen.

Rauburr

1. Hof 2,7 km s von Dewangen, ehemals Kloster Gotteszellsches Fallehen (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 226. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Rauburr* (OAB Aalen, 1854, S. 226)
1906 (DR): *Rauburr* (KW, III, S. 31)
Mdal. *rəubúra*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'der rauhe Hügel'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv *rauh* 'von unebener Oberfläche, grob, geringwertig' (auch für Wald, Weide, Weg und Pfad verwendet) (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 180 ff.). Zum Grundwort *-burr* s. *Burren*.

Rauenburg

s. Schlüsselhof

+ Rauengehrn

1. Abgegangene Siedlung 0,9 km s von Gschwend (Flurn.), Ende des 18. Jh. erbaut, 1902 abgebrannt (LBW, IV, S. 721 f. OAB Gaild., 1852, S. 156. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Rauengehren* (OAB Gaild., 1852, S. 156)
Flurn. *Bei Rauengehrn* (Topogr. Kt. 7024)
Mdal. *raʁəgérə*
3. Zum Bestimmungswort s. *Rauburr*, zum Grundwort *-ge(h)ren* s. *Buchgern*.

Rauental

1. Weiler 5 km w von Aalen, bis 1938 zu Unterrombach gehörig (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 322. Topogr. Kt. 7126)
2. 1661 (U): ... hoffguts *Reuhenthal* ... (Woellw. Urk., Nr. 88, S. 70. StA Ludw., PL 9/2, U. 88)
1854 (DR): *Rauenthal* oder *Rewenthal*, im Volksmund *Ruitel* (OAB Aalen, 1854, S. 322)
1906 (DR): *Rauental* (auch *Reuental*) (KW, III, S. 43)
Mdal. *rúidl, ráʁədāl*
3. *Rauental*, das wie *Ruitel* bei Westhausen mdal. *rúidl* gesprochen wird, war wie *Ruitel* die '(Siedlung) im rauhen Tal' (s. *Ruitel*). Die Schreibungen <*Reuhenthal*> und <*Rewenthal*> mit <ew> für *eu sind an das Abstraktum *Reue* 'Betrübnis usw.' angelehnt (s. ebenfalls *Ruitel*). Die amtliche Namensform <*Rauental*> = **Rauhental* ist eine standardsprachliche Neuschöpfung, die die ursprüngliche

Namensbedeutung richtig wiedergibt, aber auf der Ausdrucksseite keine Basis in der Überlieferung besitzt.

4. Die Belege <ze dem Raven> (1283) und <zu dem Rauen> (1283, C 1474) (WUB, VIII, Nr. 3219 u. 3238) können sich nach ihrer sprachlichen Form nicht auf Raumental beziehen, denn sonst wären für 1283 Formen wie *Rühen oder *Rüwen zu erwarten (Mhd. Gr., § 42. 76. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 519 f.). Es wird sich bei den beiden Belegen um einen Personennamen in der Funktion eines Hofnamen innerhalb oder außerhalb einer Gemeinde handeln (*Ravo zum Stamm *Räf-) (Fm., PN, Sp. 1220 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1220 f. Bach, DNK, I, § 93, 1b. Kaufmann, 1965, S. 112).

+ Ravenswiler

1. Abgegangene Siedlung bei Herlikofen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 777. Vgl. Topogr. Kt. 7125)
2. 1436 (C 1483): *Ravenschwiler* (HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 16v.)
3. Der Name muß im Zusammenhang mit den Namen der Stadt Ravensburg, Kr. Ravensburg, und der abgegangenen Burg + Ravensburg, Gemarkung Sulzfeld, Kr. Karlsruhe, gesehen werden (LBW, V, S. 123. VII, S. 726 ff. Fm., ON, II, Sp. 1434. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 195 f. Krieger, Topogr. WB, II, Sp. 528 ff.). Fischer und Krieger sehen in diesen Namen den (nur westfränkisch belegten) Rufnamen Ravan, eine Nebenform zu Raban, d. h. zum Stamm *Hraban- (Fm., PN, Sp. 870 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 869 ff. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 195 f. Krieger, Topogr. WB, II, Sp. 528 ff.). Das Problem ist jedoch, daß weder für das Appellativum ahd. raban, hraban, ram, hram, mhd. raben, rabe, rab, rappe 'Rabe' noch für den entsprechenden Rufnamen zum Stamm *Hraban- Nebenformen mit intervokalischem f = <v> aus dem Bereich des Althochdeutschen belegt sind, wie sie allenfalls im Mittelfränkischen möglich wären (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 470. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 329 f. Fm., PN, Sp. 870 f. Ahd. Gr., § 134). Ich habe deshalb Bedenken gegen diese Erklärung. Im Gegensatz zu Fischer und Krieger hat Bohnenberger für den Namen der Stadt Ravensburg den Rufnamen *Rafo vorgeschlagen (KW, IV, S. 370). Dieser Rufname kann dem Stamm *Räf-/ *Raf- zugeordnet werden (Fm., PN, Sp. 1220 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1220 f.). Man müßte in diesem Fall jedoch annehmen, daß die überlieferte Schreibung 1088 <Ravenspurch> für die Stadt Ravensburg bereits die gemischte Deklination zeigte wie <Goethens Gartenhaus> (18. Jh.), was anachronistisch erscheint (LBW, VII, S. 727. Bach, DNK, I, § 47). Eine Rufnamenkurzform *Rafin entfällt, da sonst Umlaut des Stammvokals a zu e zu erwarten wäre (Ahd. Gr., § 51). Eine Kurzform *Rafan mit der Suffixvariante -an wird von Bach und Kaufmann wohl mit Recht kaum für möglich gehalten (Bach, DNK, I, § 98. Erg. Kaufmanns zu Fm., PN, S. 11 f.). Kaufmann schlägt statt dessen für den

Typus *Rafan eine Entstehung aus *Raf-wan mit *Wān- als zweitem Stamm vor, der in dieser Stellung kurz oder lang sein kann (Fm., PN, S. 12 u. Erg. zu Sp. 1521 ff., I); der Ausfall des w in dieser Position wäre normal (Ahd. Gr., § 109 Anm. 4). Ich halte die Erklärung Kaufmanns für die am wenigsten problematische und verstehe den Ortsnamen <Ravenswiler> dementsprechend als 'Siedlung des *Rafan'.

4. Der Beleg von 1446 <Rauenschwiler> (GUB, I, Nr. 1208, S. 207. StA Ludw., B 177, S. 207) bezieht sich nach der Lokalisierung im Gmünder Urkundenbuch auf den Schillinghof bei Kaisersbach (GUB, I, S. 417).

Rechberg

(Schloßberg, Rechberg, Hohenrechberg)

- 1.1. Schloßberg (bis 1972: Hohenrechberg): Ruine der Burg + Hohenrechberg auf dem w Ausläufer des Rechbergs, dem sog. Kleinen Rechberg, oberhalb des Weilers Rechberg (Rechberg–Vorderweiler). Die Burg wurde wohl Anfang des 13. Jh. von einem Mitglied der Familie Rechberg erbaut, die auf die abgegangene Burg + Rechberg bei Rechbergreuten, Kr. Günzburg, Reg. Bez. Schwaben, Bayern zurückgeführt wird (s. 2.0.) und eine Linie der Familie Pappenheim-Kalden bildet. Ulrich von Rechberg (1179–1206) war Ministeriale und Burgmann auf dem Hohenstaufen und 1194–1206 Marschall des Herzogtums Schwaben, ebenso Hildebrand von Rechberg bis 1226 (LBW, IV, S. 779. Kraft, 1929, S. 24 ff. Maurer, 1977, S. 50 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 647 f. KW, III, S. 237. OAB Gmünd, 1870, S. 405 f. Topogr. Kt. 7224)
- 1.2. Rechberg: Weiler 24,8 km wsw von Aalen, 1972 entstanden durch Zusammenschluß der Wohnplätze Rechberg–Vorderweiler, dem ursprünglichen Burgweiler der Burg + Hohenrechberg (s. 1.1.), und Rechberg–Hinterweiler. Der Gemeindebezirk Rechberg ist seit 1975 Stadtteil von Schwäbisch Gmünd. (LBW, II, S. 202. IV, S. 778 f. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 648. KW, III, S. 236 ff. OAB Gmünd, 1870, S. 404 ff. Topogr. Kt. 7224)
- 1.3. Hohenrechberg (bis 1972: Hohenrechberg-Kirchberg): Kirche und Häuser auf dem Hauptgipfel des Rechbergs 707 m über N.N. onö von Rechberg (-Vorderweiler) (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237 f. OAB Gmünd, 1870, S. 404 f. Topogr. Kt. 7224)
- 2.0. + Rechberg bei Rechbergreuten, Kr. Günzburg, Reg. Bez. Schwaben, Bayern (Lok.: Kraft, 1929, S. 24 f. Maurer, 1977, S. 50 ff.):
 - 1179 (KU): V̇lricus de *Rehperc* (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 772, S. 326. WUB, II, Nr. 414, S. 193)
 - 1181 (KU): V̇dalricus de *Rechberg* (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 811, S. 10. WUB, II, Nr. 428, S. 216)
 - 1189 (U) (DR 1636): ... Ministeriales: Ulricus de *Rehperc* ... (WUB, II, Nr. 459, S. 264)

- 1194 (U) (DR 1766): Ulricus Marscalcus de *Rechberc* (Mon. Boica, 6, S. 503. Maurer, 1977, S. 50)
- 1197 (C): Vlricus marshalcus de *Rechperg* (WUB, II, Nr. 502, S. 321)
- (1214–19) (C 1444): ... güllt der burgg *Rechberg* ... (Kraft, 1929, S. 112. Dat.: S. 70 u. 80)
- 1215 (KU): Vlricus de *Rechperch* (WUB, III, Nr. 580, S. 32)
- 1225 (KU): ... Ministeriales: ... Hiltebrandus marscalcus de *Rechperg* ... (WUB, III, Nr. 700, S. 182)
- 1613 (U?): *Altrechberg* (Kraft, 1929, S. 24 Anm. 60)
- Flurn. *Rechgraben* (Kraft, 1929, S. 24)
- 2.1. Schloßberg (bis 1972: Hohenrechberg):
- 1226 (REG) (DR 1596): His temporibus *Hohenrechbergenses* erant etiam incolae arcis Hohenstauffae. (Crusius, III, 1, 4, 16. Maurer, 1977, S. 181)
- 1235 (U): Cŭnradus miles de *Rehperc* (WUB, III, Nr. 859, S. 357. Lok.: Maurer, 1977, S. 50)
- 1258 (U): dominus Hiltebrandus de *Rehberc/Rechberc* (canonicus Augustensis) (WUB, V, Nr. 1472. 1473)
- 1259 (U): Cŭnradus/Vlricus de *Rechperc* (WUB, V, Nr. 1515, S. 283)
- 1261 (U): Conradus/Vlricus de *Rechperc* (WUB, VI, Nr. 1626, S. 19)
- 1263 (U): vir discretus et honestus Hiltebrandus de *Rechberch* (WUB, VI, Nr. 1715, S. 117)
- 1266 (C gleichz.): Hiltebrandus de *Rechberch* (2mal) (WUB, VI, Nr. 1878. 1880)
- 1268 (U): Sifridus de *Rechberch* (WUB, VI, Nr. 2012, S. 404)
- 1272 (U): ... de *Rehberc/Rechperch* ... (WUB, VII, Nr. 2243. 2283)
- 1274 (U): Ūlricus/Johannes/Cunradus/Cŭnradus iunior de *Rechperch* (4mal) (WUB, VII, Nr. 2419. 2431)
- 1287 (KU): ... der (alte) von *Rehperg/Rechperch* (3mal) (WUB, IX, Nr. 3670, S. 158–160)
- 1287 (C): dominus Conradus de *Rechberch* senior (WUB, IX, Nr. 3654, S. 147. UUB, I, Nr. 161, S. 191)
- 1293 (U): herre Cŭnrad/Cŭnrat/Albrecht von *Rechperk* (2mal) (WUB, X, Nr. 4422, S. 169)
- 1293 (S): *Hohenrehperc*. S. Alberti de *Hohenrehperch*. S. C. de *Rechperch* can. ecce. (WUB, X, Nr. 4422, Anm. 1–3, S. 169)
- 1293 (U): Ulricus de *Rehberch* dictus de Husen [=Rechberghausen, Kr. Göttingen] (WUB, X, Nr. 4455, S. 194)
- 1295 (U): Cunrat de *Rechperch* (WUB, X, Nr. 4688, S. 361)
- 1296–97 (U): herr(e) Cŭnrat/Conrad der lang(e) von *Rechperc/Rechberg* (WUB, X, Nr. 4928. XI, Nr. 4997)
- 1297 (S): S. Cŭnradi Lon ... de *Hohen Rehperch* (WUB, XI, Nr. 4997 Anm., S. 39)
- 1298 (C 1299): Ulricus de *Rehberg* (WUB, XI, Nr. 5181, S. 174)

- 1300 (U): her Cunrat von *Rehperch* (WUB, XI, Nr. 5451, S. 384)
- 1301 (U): her Cûnrat von *Rehberg* (HOUB, I, Nr. 629, S. 451)
- 1303 (U): Cvnradus [de] *Rehberk* (Urk. HSt Augsb., Nr. 185, S. 97)
- 1307 (KU): Albrecht von *Rechberg* (GUB, I, Nr. 91, S. 19. UUB, I, Nr. 236, S. 287)
- 1310 (U): her Albrecht von *Rehperch* (UUB, I, Nr. 249, S. 305)
- 1326 (U): Albreht von *HohenRechperg* (GUB, I, Nr. 127, S. 25. StA Ludw., B 177 S, U. 1562)
- 1328 (VR): nobilis vir Conradus de *Rechperg*. Albertus de *Hohenrechperg*. (Württ. GeschQu., II, S. 387, Nr. 41)
- 1328 (VR): nobilis vir Albertus de *Rechberg* (Württ. GeschQu., II, S. 388, Nr. 42)
- 1328 (C 1512): Cûnnrat von *HohennRechberg/HohennRechbergg* (GUB (Spital), Nr. 16, S. 3 f. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
- 1331 (U): Johans von *Reichberg* genant von Bâtâringen (EUB, I, Nr. 610, S. 299)
- 1333 (U): Cûnrat von *HohenRechberg* dictus Ramschberg [=Ramsberg, Kr. Göppingen] ist ein ritter (GUB (Spital), Nr. 19, S. 4. StadtA Gmünd, Spital, XIX.8)
- 1336 (U): (her) Heinrich von *Rechberg* (2mal) (HOUB, II, Nr. 498, S. 423)
- 1344 (URB): domini de *Rehberg/Rechberg* (12mal)/*Rechberk ... Rechberg ...* (CURB, S. 2. 13. 14. 26. 28. 29. 38. 39. 40. 41. 42)
- 1344 (LB 1363–92): Item her Johan von *Rechberg* von Betringen hat ze lehen die frien gût, die in die Weibelhube gehört, vnd die lût, die da heizzent die Frien lûte. Cûnrat von *Rechberg* von Ramsperg. (LB Eberh., S. 115)
- 1347 (KC 1394): Albrecht Schiler genant von *Hohenrechberg* und sin sune von *Hohenrechberg* unser [K. Karl IV.] lieber getruwer (UUB, II, Nr. 305, S. 307)
- 1347 (U): Chûnrad von *Rechberg* genant von Ramsberg ritter. Chûnrat von *Rechberg*. Hans von *Rechberg* genant von Bâttringen. (LUB, Nr. 56, S. 22)
- 1348 (KU): Albrecht von *Rechperg* (UUB, II, Nr. 328, S. 328 [!])
- 1348 (CHR um 1521) (C 1574–78): Ulricus de *Rechperg* (Blaub. Ann., S. 240)
- 1349 (VU): Engelhardus de *Relherg* [!] (2mal) (LUB, Nr. 60, S. 24)
- 1349 (VU, INS): Engelhardus de *Reychberg* (LUB, Nr. 60, S. 24)
- 1351 (U): Johan von *Rechperg* genant von Bargaen (HOUB, III, Nr. 1, S. 1)
- 1351 (U): Gebhart/Albreht von *HohenRechberg* (Arch. Donzd. (R), U. 14)
- 1351–71 (LB): Her Johans von *Rechperg* genant von Batringen. Anne von *Rehberg*. (HOUB, III, Nr. 427, S. 359 f.)
- 1352 (VU): Engilhardus de *Rehbergh* (2mal) (LUB, Nr. 66, S. 29. 31)
- 1354 (VU): Engelhardus de *Rechberg* (LUB, Nr. 67, S. 35)
- 1363 (U): Gaebhart von *Rechberg* (Urk. HSt Augsb., Nr. 425, S. 209)
- (um 1363) (LB 1363–92): Albreht/Cûnrat/Gebhart von *Rechberg* (LB Eberh., S. 120)

- (1363/64) (LB 1363–92): her Vlrich von *Rechberg* von Sindeluingen hat ze lehen die Waibelhübe. her Heinrich von *Rechberg* von Hûcheligen. her Wilhelm/Vlrich/Johan/die von *Rechberg* (von Betringen) (6mal). (LB Eberh., S. 129 f.)
- 1364 ff. (LB): her Hans von *Rechberg* von Heuchlingen (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 20r.)
- 1366 (LB 1363–92): her Vlrich von *Rechberg* (LB Eberh., S. 133)
- (1367–85) (LB 1363–92): Wilhelm von *Rechberg* von Grûningen. Heinrich/Gebhart/Vlrich von *Rechberg* (3mal). (LB Eberh., S. 125 f.)
- 1377 (LB 1363–92): vnser lieber diener Wilhelme von Grûningen von *Rechberg* ritter. Wilhelme von *Rechberg* (2mal). (LB Eberh., S. 142 f.)
- 1385 (U): *Rechberg* (NUB, II, Nr. 649, S. 150)
- 1401 (U): Elspet von *Rechberg* (Urk. RSt Augsb., Nr. 412, S. 163)
- 1403 (U): *Rechberg* (Urk. HSt Augsb., Nr. 632, S. 317)
- 1407 (U): Veyt von *Rechberg* von *Hohen Rechberg* (Urk. HSt Augsb., Nr. 667, S. 332 f.)
- 1415 (U): Vyt von *Rechberg* von *Hohen Rechberg* (Urk. HSt Augsb., Nr. 744, S. 369)
- 1421 (U): Hainrich von *Rechberg* von *HochenRechberg* (Reg. Adelb., Nr. 338a, S. 57. HStA Stuttg., A 469, U. 338a)
- 1435 (U): Albrecht von *Rechperg* (Urk. RSt Augsb., Nr. 742, S. 288)
- 1439 (U): Chunrat von *Rechperg* (Urk. RSt Augsb., Nr. 811, S. 315)
- 1448 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Joannes de *Rechberg* (Ellw. Chron., S. 50. Dat.: S. 7)
- 1449 (CHR um 1521) (C 1574–78): Ulrichus de *Rechberg* senior miles. iunior Udalricus de *Rechberg*. (Blaub. Ann., S. 262)
- 1461 (VR): *Rocheberg* [!] (Württ. GeschQu., II, S. 509, Nr. 91)
- 1464 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Johannes de *Rechberg* (Ellw. Chron., S. 53. Dat.: S. 7)
- 1466 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): dominus Albertus de *Rechberg* praepositus ecclesiae Elwangen (Ellw. Chron., S. 53. Dat.: S. 7)
- 1471 (U): ... vnder *Rechberg* dem schlos ... her Vlrich von *Rechberg* zu *Hohenrechberg* ritter (GUB, II, Nr. 1554, S. 43. Arch. Donzd. (R), U. 278)
- 1471 (URB): *Hohenrechberg* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 101r.)
- 1476 (URB): Heinrich von *Rechberg* von *Hohenrechberg* zu Weissenstain [Kr. Göppingen] (Arch. Donzd. (R), Salb. Weißenstein, 1476, Bl. 1r.)
- 1483 (C um 1480–1525): Jorg von *Rechperg* von *Hohen Rechperg*. Conrat von *Rechperg* von *Hohenrechperg*. Jôrg von *Rechperg*. (LUB, Nr. 101, S. 76. 78)
- 1490 (U): Udalricus de *Rechberg* decanus ... ecclesie Augustensis (LUB, Nr. 115, S. 86)
- 1490 (U): Udalricus de *Rechperg* de *Hohen Rechberg* decanus ... ecclesie Augustensis (LUB, Nr. 115a, S. 89)

- 1502 (U): Jörg/Margarethe/Ott von *Röchberg* (Arch. Donzd. (R), U. 477)
- 1502 (N 12. Jh., Nachtr. 1502): Albertus de *Rechberg* (Ellw. Nehr., S. 62. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 163. WLB Stuttgart., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 14r.)
- 1528 (U): Wolff von *Rechberg* zū *Hohennrechberg* (GUB (Spital), Nr. 836, S. 148. StadtA Gmünd, Spital, XIII.8)
- 1558 (C gleichz.): Gerichtsordnung zu *Rechperg* (Rechtsqu., I, S. 667, Nr. 1)
- 1577 (C gleichz.): Statuta und ordnungen welchermaßen und gestalt es furohin zu der herrschaft *HohenRechberg* und Heuchlingen ... gehalten werden solle ... (Rechtsqu., I, S. 682, ohne Nr.)
- 1712 (A): ... die waidt auf den *Schloss* und *Kürchenberg* (Arch. Donzd. (R), A 1733)
- 1759 (URB): *HohenRechberg*, hochfreyherrlich *Rechberg-Weißenstein* und *Donzdorffischer Herrschaft* [Donzdorf, Kr. Göppingen] (HStA Stuttgart., H 181, Bd. 13, Titelbl.)
- 1810 (A): ... am Kirch- und *Schloßberg* zu *Hohenrechberg* ... (Arch. Donzdorf (R), A 1655)
- 1820 (DR): *Hohen-Rechberg*, Schloß (Memmingen, 1820, S. 519)
- 1823 (DR): *Hohenrechberg*, Schloß (Memmingen, 1823, S. 669 f.)
- 1870 (DR): *Hohenrechberg*, Schloß (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
- Mdal. *dr šlōsberg*
- 2.2. *Rechberg* (bis 1972: *Rechberg-Vorderweiler* und *Rechberg-Hinterweiler*):
- 1355 (U): ... by *Rechberg wýler* ... (Arch. Donzd. (R), U. 15)
- 1405 (U?): zu *Rechberg im Weiler* (OAB Gmünd, 1870, S. 412)
- 1490 (URB): *Hohenrechberg im grossen weyler* [= *Vorderweiler*] (HStA Stuttgart., H 102/39, Bd. 4, Bl. 58v.)
- 1790 (A): ... im *Vordern Weiller* ... *Hohenrechberg* ... (Arch. Donzd. (R), A 1536)
- 1820 (DR): *Hinterrechberg. Vorderrechberg.* (Memmingen, 1820, S. 519)
- 1823 (DR): *Hinter-Rechberg* unter dem Schlosse ... Am Fuße des *Rechbergs* liegt *Vorderrechberg* oder *Vorderweiler*. (Memmingen, 1823, S. 669 f.)
- 1870 (DR): *Rechberg., Vorderweiler. Rechberg., Hinterweiler.* (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
- Mdal. *rēxberg*, nicht mehr *rāxberg. fōdrwailar. hēndrwailar.*
- 2.3. *Hohenrechberg* (bis 1972: *Hohenrechberg-Kirchberg*):
- 1424 (U?): Gotzhus und Capelle zu *Rechberg uff dem Berge* (LBW, IV, S. 779)
- 1712 (A): ... die waidt auf dem *Schloss* und *Kürchenberg* ... (Arch. Donzd. (R), A 1733)
- 1810 (A): ... am Kirch- und *Schloßberg* zu *Hohenrechberg* ... (Arch. Donzd. (R), A 1655)
- 1820 (DR): *Hohen-Rechberg*, Schloß und *Pfarrkirche* (Memmingen, 1820, S. 519)
- 1823 (DR): *Hohenrechberg*, Schloß und *Pfarrkirche* mit *Pfarrhaus* (Memmingen, 1823, S. 669 f.)

1870 (DR): *Hohen-Rechberg-Kirchberg* mit Kirche und Pfarrhaus (OAB Gmünd, 1870, S.404)

1906 (DR): *Hohenrechberg-Kirchberg* (KW, III, S.237)

Mdal. *kírxberg*

- 3.1. Der Name Rechberg ist nicht bodenständig, sondern stammt aus Bayerisch Schwaben. Es handelt sich um den Namen der abgegangenen Burg + Rechberg bei Rechbergreuten, Kr. Günzburg, Reg. Bez. Schwaben, Bayern (s. o. 1.1.), der auf einen Flurnamen zurückgeht, gebildet mit der Tierbezeichnung ahd. *rēho*, mhd. *rēch*, *rē* 'Reh' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.477. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.358). Zum Grundwort -berg/-burg s. Altersberg. Dieser Burgname ist von dem Erbauer unserer Burg Rechberg, der aus der Familie Rechberg stammte (s. 1.1.), für die neu erbaute Burg wiederverwendet worden (Maurer, 1977, S.51 f.). Maurers einschränkendes „vielleicht“ (S.51) ist angesichts der genealogischen Beweisführung aus onomastischer Sicht nicht erforderlich (vgl. Bach, DNK, II, § 518, S.230). Der *Berg*name <Rechberg> und der *Gebirgs*name <Rehgebirge> (Topogr. Kt. 7224) sind jüngere Sekundärbildungen, denen der *Burg*name <Rechberg> zugrundeliegt (vgl. 3.3). Der Namenszusatz des Burgnamens <Hohen-> (1293 ff.) diene ursprünglich wie beim Namen Hohenstaufen zur Unterscheidung der Burg von dem zugehörigen Burgweiler (Reichardt, ONB Göpp., S.112 ff.), wurde dann aber zu einem charakterisierenden Namenszusatz für Burgnamen (vgl. + Hohenalfingen, Hohenasperg, Hohenneuffen, Hohenzollern usw.) und konnte insofern auch als Gesamtname für Burg und Zubehör verwendet werden (s. 2.2.). Die Belege <Relherg> (2mal) (1349, VU) und <Rocheberg> (1461, VR), die aus der päpstlichen Kanzlei stammen, zeigen charakteristische Verlesungen von Vorlagen durch Kanzlisten, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hatten (Bach, DNK, II, § 19). Die Form <Röchberg> (1502, U) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. *ö* zu *e* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Der heutige Name <Schloßberg> bedarf keiner Erklärung.
- 3.2. Der ursprüngliche Name des Burgweilers der Burg Rechberg war die syntaktische Gruppe <Rechberg [daz] wýler> (1355, U). Zu Rechberg s. 3.1., zu mhd. -wíler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler. Er bezog sich auf das direkt unterhalb der Burg gelegene Gebiet, das heute Vorderweiler genannt wird. Nach der Entstehung eines zweiten Siedlungskerns 1 km osö der Burg an der Straße (Topogr. Kt. 7224), des heutigen Hinterweiler, war die ursprüngliche Siedlung zunächst <Hohenrechberg im grossen weyler> (1490, URB), später 'der vordere Weiler' (1790) im Hinblick auf die größere Entfernung Hinterweilers von der Burg (s. o.). Zu <Vorder-/Hinter-> s. Büchelberg. Neben <Vorderweiler> und <Hinterweiler> wurden auch die differenzierten Komposita <Vorderrechberg> und <Hinterrechberg> (1820. 1823) verwendet. 1972 wurde dann im Rahmen der Gebietsreform die Differenzierung wieder rückgängig gemacht; der Gemeindebezirk heißt seitdem einfach <Rechberg>. Mündlich werden die Be-

- zeichnungen <Vorderweiler> und <Hinterweiler> natürlich weiter verwendet.
- 3.3. Der Hauptgipfel des Rechbergs mit der Kirche hieß ursprünglich einfach <der Berg> (1424 <zu Rechberg uff dem Berge> oder <der Kirch(en)berg> (1712. 1810. 1870. 1906) (s. Altersberg u. + Kirchberg bei Gschwend). Das <ü> in der Namensform <Kürchenberg> (1712) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.). Der heutige Name <Hohenrechberg>, den der Platz seit der Gebietsreform trägt, trifft in der Sache zu (s. 1.3.), konkurriert aber mit der alten Bezeichnung <Hohenrechberg> für die Burg + Rechberg.

+ Rechbergle

1. Abgegangene Burg auf dem gleichnamigen Berg (691 m über N.N.) 4,0 km ssö von Waldstetten (LBW, IV, S. 798. OAB Gmünd, 1870, S. 450. Topogr. Kt. 7225)
2. (um 1680) (CHR) (REG): *Rechbergle* (OAB Gmünd, 1870, S. 450)
Flurn. *Rechbergle* (Topogr. Kt. 7225)
Mdal. *rēxbergla*
3. S. Rechberg. Es dürfte sich um eine kleine Rechbergische Burg gehandelt haben.

+ Rechenzell

1. Abgegangene Siedlung 2,8 km w von Rindelbach beim Rabenhof (LBW, IV, S. 704. Hutter, 1914, S. 51. 95. Häfele, 1994, S. 103 f. Löffelad, 1997, S. 239, Nr. 720. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... zem Buchgern vnd ze *Rechenzelle* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
1342 (U): ... ain lehen ze *Rechenzelle* ... (StA Ludw., B 389, U. 2222)
1344 (URB): ... ze *Rechenzelle* foedum ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 119)
1369 (URB): *Ze Rechenzell* ... ain lehen ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 8v.)
1381 (URB): ... ze *Rechenzell* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... ze *Rechenzelle* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53a, r.)
1437 (URB): *Ze Rechenzell* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 7v.)
1506 (URB): Edung zu *Rechenzell* (Löffelad, 1997, S. 239, Nr. 720)
1508 (URB): Ödung *Rechenzell* (Löffelad a. a. O.)
3. Rechenzell war die 'Außenstation des Klosters (Ellwangen), die von einem Recho geleitet wurde'. Der Rufname Recho ist eine Kurzform zum Stamm *Rek- oder *Wreka- (Fm., PN, Sp. 1201 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1200 ff., 1253 ff., II

u. III, 1638 f. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 381). Zum Grundwort -zell s. Birkenzell.

+ Regelsberg

1. Abgegangene Siedlung wohl nö von Ebnat bei Affalterwang (LBW, IV, S. 667. Hutter, 1914, S. 79. Vgl. Topogr. Kt. 7127)
2. (um 1337) (URB): von den güten zem *Regelsberge* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 82v.)
(um 1520) (URB): *Regelsperg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 213, Bl. 11v.)
3. Der Siedlungsname enthält den Rufnamen Regel < Ragili, d. h. eine stark flektierte Kurzform mit -l-Suffix zum Stamm *Raga-/ *Ragi- (Fm., PN, Sp. 1241 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1240 ff.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Regelsweiler

1. Dorf 4,1 km nö von Stödtlen (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 738. Topogr. Kt. 6928)
2. 1375 (U): ... zu *Regelswyler* ... (DUB, I, Nr. 231, S. 51)
1479 (C 1520): ... in *Regelsweiler* ... (Arch. Harburg (ÖW), HA I.30.23)
1480 (U): *Regelßweiler* (DUB, II, Nr. 1400, S. 116)
(um 1570) (URB): *Reglisweiller. Reglisweyller.* (Arch. Harburg (ÖS), SLB, Nr. 121., Bl. 41v. 42r.)
1814 (STB): *Reggelsweiler* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, Nr. 1551, ohne Pag.)
1828–30 (STB): *Regelsweiler* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, Nr. 1500, Bl. 650v.)
Mdal. *rēglswáilr, rēglswáilr*
3. Regelsweiler war die 'Siedlung des Ragili' (s. + Regelsberg). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannswweiler.
4. Der Beleg <Reitgerswiler> (1256) (WUB, V, Nr. 1390, S. 155 u. S. 156 Anm. 2) bezieht sich nicht auf Regelsweiler.

(+) Rehnenhof

1. In Schwäbisch Gmünd aufgegangener Hof mit Neubausiedlung 1,5 km nnw vom Stadtzentrum, zwischen 1928 und 1936 als Wohnplatz aufgehoben (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293. Topogr. Kt. 7124. Stadtplan Schwäb. Gmünd, 19. Aufl.)
2. 1870 (DR): *Rehnenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293)
1906 (DR): *Rehnenhof* (KW, III, S. 227)
Mdal. *rēñəhōf*

3. Rehnenhof enthält den Familiennamen Rehn < Rein < Ragino, d. h. zum Stamm *Ragina-/*Ragana- (Heintze/Cascorbi, 1933, S. 394. Brechenmacher, 1957/63, S. 392 s. v. Rein. Fm., PN, Sp. 1222 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1221 ff.). Die Entwicklung von kontrahiertem ei < egi vor Nasal zu ē entspricht der Mundart (Bohnenberger, 1892, § 80). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Rehnenmühle

1. Hof 2,3 km nw von Täferrot an der Rot → Lein → Kocher → Neckar, 5,3 km vom Rehnenhof entfernt (LBW, IV, S. 762. KW, III, S. 240. OAB Gmünd, 1870, S. 437. Topogr. Kt. 7124)
2. 1498 (U): ... zū der *Renmülin* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 586)
 1523 (U): ... zu der *Renmullin* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 731)
 1525 (U?): *Renmülin* (LBW, IV, S. 762)
 1587 (A?): *Lorchische Rennmühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 437)
 1600 (U): ... in der *Renmülin* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 589)
 1870 (DR): *Rehnenmühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 437)
 1906 (DR): *Rehnenmühle* (KW, III, S. 240)
 Mdal. *reñamīle*
3. Die Rehnenmühle < 1498 <Renmülin> war die 'schnell laufende Mühle'. Das Bestimmungsglied ist der Verbalstamm *renn-* zum Verbum *rennen* < aus mhd. *rennen* 'rinnen machen, schnell laufen' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 305 f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 404 f.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Die ab 1870 erscheinende Namensform <Rehnenmühle> beruht auf Angleichung an den benachbarten Namen <Rehnenhof> (s. dort u. oben 1.) (Bach, DNK, II, § 759,3. § 760, S. 572). Die Mundartform *reñamīle* folgt der Schreibung (Bach, DNK, II, § 38).

Reichenbach

1. Weiler 2,7 km sw von Dewangen im oberen Tal des Laubachs, der noch 1854 Reichenbach hieß, → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 226 f. Hutter, 1914, S. 151. Topogr. Kt. 7125)
2. 1331 (C 16. Jh.): ... der halbe zehendt zue *Reichenbach* ... (GUB, I, Nr. 148, S. 30. HStA Stuttg., H 14, Bd. 113, S. 236)
 1342 (C 16. Jh.): ... zue *Reichenbach* ... (GUB, I, Nr. 173, S. 34. HStA Stuttg., H 14, Bd. 113, S. 247)
 1347 (U): ... ein zehenddelin ze *Rychenbach* ... (GUB, I, Nr. 188, S. 37. StA Ludw., B 177 S, U. 1640)
 1419 (U): ... in der gassen von *Richenbach* ... (GUB, I, Nr. 840, S. 146. StA Ludw., B 177 S, U. 1196)

1436 (U): Stuz von *Richenbach* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 960)

1438 (U): ... gütlich ze *Richenbach* ... (GUB (Spital), Nr. 365, S. 68. StadtA Gmünd, Spital, XIII.7)

1498 (U): ... die gemain gepursamy des weilers zû *Reichenbach* ... (GUB (Spital), Nr. 684, S. 123. StadtA Gmünd, Spital, XIV.1)

1515 (C 16. Jh.): ... herrlichkheit und oberkheit ... zû *Reychenbach* ... (GUB (Spital), Nr. 763, S. 136. StadtA Gmünd, Spital, XIV.2)

1578 (C gleichz.): ... gemaind zu *Reichenbach* ... articul ... (Rechtsqu., I, S. 597 f., Nr. 3)

1854 (DR): *Reichenbach* (OAB Aalen, 1854, S. 226)

Mdal. *râiχəbax*

3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername (s. o. 1.) hatte die Bedeutung 'der wasserreiche Bach'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. *rīhhi* 'reich, wohlhabend, mächtig', mhd. *rīch(e)* 'reich, vornehm, mächtig' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 484. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 416 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 250 ff. Springer, 1930, S. 94 ff.). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

+ Reichenbach

1. Abgegangener Hof nw von Spraitbach s von Hinterlintal am Reichenbach → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 761. KW, III, S. 158. OAB Gaild., 1852, S. 209. Dietz, 1962, S. 123. Vgl. Topogr. Kt. 7124)

2. 1265 (U): ... curiam in *Richenbach* ... (WUB, VI, Nr. 1797, S. 187. Lok.: S. 188 Anm. 1 u. LBW, IV, S. 761)

1410 (U): *Richenbach* (Dietz, 1962, S. 123)

15. Jh. (R): *Rychenbach* (Dietz, 1962, S. 123)

1852 (DR): *Reichenbach* (OAB Gaild., 1852, S. 209)

1906 (DR): *Reichenbach* (KW, III, S. 158)

Mdal. *râiχəbax*

3. S. Reichenbach bei Dewangen.

Reichenbach

1. Weiler 1,6 km s von Westhausen am Reichenbach → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 735. KW, III, S. 127. OAB Ellw., 1886, S. 796 f. Hutter, 1914, S. 127. Topogr. Kt. 7127)

2. (8./9. Jh.) (C 1150–65): ... in uilla *Rihenbach* ... (Dronke, Trad., S. 95, Kap. 40, Nr. 64. Württ. GeschQu., II, S. 252, Nr. 67. Lok.: LBW, IV, S. 735. Zur Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 632 f.)

- (um 1240) (C gleichz.): Hainricus de *Richenbach* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436)
- 1260–83 (U): Engelhardus de *Richenbach* (2mal) (OAB Ellw., 1886, S. 797. WUB, VIII, Nr. 3992, S. 426)
- 1356 (U): ... gütlin ze *Richenbach* ... (StA Ludw., B 423, U. 795)
- 1365 (U): Hainrich von *Richenbach* ze Truchtelfingen gesessen (NUB, II, Nr. 348, S. 47. StadtA Nördl., R 348)
- 1366 (LB 1364 ff.): ... den mayerhof ze *Richenbach* ... *Rychenbach* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 28r.)
- 1392 (U): Hans von *Rihenbach* (NUB, II, Nr. 771, S. 181)
- 1404 (U): ... diu preit wise im *Richenbach* (Gewässern.) ... (Woellw. Urk., Nr. 268, S. 151. StA Ludw., PL 9/2, U. 262)
- 1461–75 (LB 15. Jh.): Hanns *Reichenbacher/Reichenpacher* (Oett. LB, Nr. 1011. 1126)
- 1522 (U): ... zū *Reichenbach* ... (Woellw. Urk., Nr. 507, S. 278. StA Ludw., PL 9/2, U. 487)
- 1546 (URB): *Reichenbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 251, Bl. 68r.)
- 1886 (DR): *Reichenbach* (OAB Ellw., 1886, S. 796)
- Mdal. *râixəbax*
3. S. Reichenbach bei Dewangen.

Reichenhof

1. Höfe 2,3 km osö von Lorch an der Rems → Neckar (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 207. Topogr. Kt. 7224)
2. 1562 (URB): der *Rychenhof* bei dem closter Lorch (LUB, S. 160 u. 161 Anm. – Die Datierung in LBW, IV, S. 752 „um 1515“ ist unzutreffend)
1845 (DR): *Reichenhof* (OAB Welzh., 1845, S. 207)
1906 (DR): *Reichenhof* (KW, III, S. 533)
Mdal. *râixəhōf*
3. Reichenhof war entweder der 'reiche Hof' (im Dativ entsprechend dem vorwiegenden Gebrauch der Ortsnamen im Dativ) oder der 'Hof des Reichen' oder schließlich der 'Hof des Mannes mit dem Namen Reich(e)' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 250 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 387). Ich würde die Deutung 'Hof des Reichen' bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Reichertshofen

1. Weiler 1,4 km nö von Hohenstadt, altes Zubehör von Hohenstadt (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 266. Topogr. Kt. 7025)
2. 1407 (C?): ... zu *Rychershofen* ... (OAB Aalen, 1854, S. 266)

- 1410 (U): ... die schmidin von *Rychartzhouen* ... (Woellw. Urk., Nr. 291, S. 164. StA Ludw., PL 9/2, U. 281)
- 1436 (U): ... zu *Richartzhofen* ... (HAUB, II, Nr. 1825, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 959)
- 1436 (U): ... zu *Richartzhofen* ... (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160. StA Ludw., B 186, U. 960)
- 1445 (LB 15. Jh.): ... zu *Reichertzhouen/Reychartzhouen* ... (Oett. LB, Nr. 847, S. 187)
- 1450–54 (LB 15. Jh.): ... zu *Reichartzhouen/Reichartzhofen/Reichertzhouen* ... (Oett. LB, Nr. 839. 948)
- 1587 (URB): *ReichartsHouen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 270, Bl. 26r.)
- 1854 (DR): *Reichertshofen* (OAB Aalen, 1854, S. 266)
- Mdal. *rāiχərɔʃhōfə*

3. Reichertshofen war die 'Siedlung des Rīchart'. Der Rufname Rīchart ist gebildet aus den Stämmen *Rīka-/*Rīkja- und *Harðu- (Fm., PN, Sp. 1263 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 749 ff. u. 1253 ff., I). Der Beleg ⟨Rychershofen⟩ (1407, C?) zeigt Erleichterung der Dreikonsonanz rts zu rs (Mhd. Gr., § 112). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen.

Reißenhöfle

1. Häuser 3,4 km sö von Gschwend, seit 1843 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 156. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Reisenhöfle* (OAB Gaild., 1852, S. 156)
- 1906 (DR): *Reißenhöfle* (KW, III, S. 151)
- Mdal. *rāisəhēflə*
3. Reißenhöfle enthält den Familiennamen Reiß, der verschiedener Herkunft sein kann (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 395 s. v. Reis/Reiß. S. 404 s. v. Reuß. Gottschald, 1982, S. 405 s. v. Reis. S. 408 s. v. Reuß(e)). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Reitprechts

1. Weiler 3,2 km sw von Straßdorf (LBW, IV, S. 795. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 432. Topogr. Kt. 7224)
2. 1368 (REP 1577): ... zue *Ryprechts* ... (HStA Stuttg., A 499, Bü. 74)
- 1401 (U?): *Rippechts* (OAB Gmünd, 1870, S. 432)
- 1455 (URB): *Ryprechtz* (GUB, II, A 422, S. 207. HStA Stuttg., H 224., Bd. 50, S. 295)
- 1468 (C): ... zum *Ryprechtz* ... (HStA Stuttg., H 14, Bd. 176, Bl. 38r.)

1564 (C gleichz.): *Reipprecht* (GUB (Spital), Nr. 1171, S. 196. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.5)

1666 (A): ... zue *Reiprechts* ... (Arch. Donzdorf (R), A 1061)

(1668) (URB): *Reittbrechtshoffen* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 58, S. 932)

1710 (T): *Reubertsweiler* (Majer, 1710)

1870 (DR): *Reitprechts* (OAB Gmünd, 1870, S. 432)

Mdal. *rǎibreχds*

3. Reitprechts < 1401 <Ripprechts> ist ein Personennamen im Genitiv Singular in der Funktion eines Siedlungsnamens ('zu Ridperhts (Wohnsitz)'). Zum Typus der Genitivischen Siedlungsnamen s. Burgholz. Die Schreiberformen <Reittbrechtshoffen> (1668) und <Reubertsweiler> (1710) lassen das Bewußtsein der Schreiber erkennen, daß es sich bei den Genitivischen Siedlungsnamen um elliptische Bildungen handelt. Der Rufname Rīdperht ist gebildet aus den Stämmen *Rīd- und *Berhta- (Fm., PN, Sp. 1274 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1272 ff. u. 277 ff.). Der Dental d in *Rīdprehts ist frühzeitig an das folgende p assimiliert worden (1401 <Ripprechts>). In der amtlichen Namensform <Reiprechts>, die einen Vorgänger im Beleg von 1668 hat, ist der Dental graphisch wieder hergestellt. Die Mundartform lautet weiterhin *rǎibreχds*.

Rennecker Mühle

1. Hof 1,8 km s von Jagstzell, abgelegen an einem Weiher im Tal der Orrot → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 599. Hutter, 1914, S. 91. Topogr. Kt. 6926)
2. 14. Jh. (URB 1381, Nachtr. 14. Jh.): ... ze *Rieneck* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 114r.)
- 1403 (URB): ... ze *Reneck* das lehen ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 262, Bl. 11r.)
- 1460 (URB): Buhel und *Reneck* (Zeller, 1910, S. 56)
- 1657–58 (URB): *RenneckhSeegmihlin* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 274, S. 37)
- 1886 (DR): *Rennecker Sägmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 599)
- 1906 (DR): *Renneckermühle* (KW, III, S. 113)
- Mdal. *rěānēgār mīl*
3. Der ursprüngliche Name <Rieneck> (14. Jh.) enthält den Rufnamen *Rieno (belegt: Rien, Hrien), eine Kurzform zum Stamm *Reun- oder *Hreun- (Fm., PN, Sp. 1253 u. Erg. Kaufmanns). Die Flexionsendung -en in *Rieneneck ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen frühzeitig ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62). Der Verbalstamm rien- zu mhd. rienen 'jammern, klagen, flehentlich bitten' kommt sicherlich nicht in Frage (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 425 f. Vgl. Reitzenstein, 1991, S. 324). Die Schreibungen <Reneck> (1403 ff.) entsprechen der Mundartform *rěānēgār mīl* mit ěā für mhd. ie vor Nasal (Bohnenberger, 1928, § 23). Zum Grundwort -eck s. Eck am Berg; im vorliegenden Fall liegt

wohl die Bedeutung '(versteckter) Winkel' zugrunde. Zu Sägmühle s. Sägmühle bei Adelmansfelden.

+ Renzen

1. Abgegangener Hof ca. 7 km nö von Jagstzell bei der Hahnenmühle (LBW, IV, S. 711. Hutter, 1914, S. 52. Pfeifer, 1991, S. 10. Vgl. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Renzen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 24r.)
3. Renzen ist ein Personennamen in der Funktion eines Hofnamens ('(Hof) des Renz' oder 'zum Renz'). Der Ruf- und Familienname Renz kann eine Kurzform von *Lauréntius* sein oder auf die ahd. Kurzform *Renzo* < *Regenzo* zum Stamm **Ragina-*/**Ragana-* zurückgehen (Gottschald, 1982, S. 407 s. v. Renz. S. 318 f. s. v. *Laurentius*. Fm., PN, Sp. 1222 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1221 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 401).

+ Retelswiler

1. Abgegangene Siedlung bei Jagstzell; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 711. OAB Ellw., 1886, S. 600f. Hutter, 1914, S. 92. Vgl. Topogr. Kt. 6926)
2. 1403 (URB): ... ze *Retichswiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 262, Bl. 10v.)
1407 (URB): *Retelswiler* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 263, ohne Pag.)
3. Auszugehen ist bei der Namensklärung zweifellos von der lectio difficilior <Retelswiler> (1407). Das Bestimmungsglied ist der Rufname **Ratili* (belegt: *Ratilo*), eine Kurzform mit -l-Suffix zum Stamm **Rapa-* (Fm., PN, Sp. 1207 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1203 ff., II). Die Schreibung <Retichswiler> (1403) ist an die Pflanzenbezeichnung ahd. *ratih*, *retih*, mhd. *raetich*, *retich* 'Rettich' angelehnt (Kluge, EWB²², S. 597. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 411. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 314 f.). Vergleichbar ist die Entwicklung des Namens *Rettighofen* bei Oberstadion im Alb-Donau-Kreis (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 237 f.). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wiler, nhd. -weiler s. *Altmannsweiler*.

Reute

1. Häuser 1,7 km nw von Obergröningen, seit 1854 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 746. KW, III, S. 155. Topogr. Kt. 7025)
2. 1906 (DR): *Reute* (KW, III, S. 155)
Mdal. *ráida*
3. S. Rodamsdörfle und Frankenreute.

Riedhaus

1. Hof 0,5 km ö von Spraitbach am Spraitbach → Lein → Kocher → Neckar, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 761. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 420. Topogr. Kt. 7124)
2. 1870 (DR): *Riedhaus* (OAB Gmünd, 1870, S. 420)
1906 (DR): *Riedhaus* (KW, III, S. 239)
Mdal. *riǣdhæus*
3. Zum Bestimmungswort Ried < mhd. riet 'Schilfrohr, Sumpf-, Riedgras und der damit bewachsene Boden' s. Affalterried. Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Riedhof

1. Hof 1,1 km nw von Heuchlingen auf der Schechinger Höhe in einer Senke, vor 1806 entstanden (LBW, IV, S. 731. KW, III, S. 34. OAB Aalen, 1854, S. 255. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Riedhof* (OAB Aalen, 1854, S. 255)
1906 (DR): *Riedhof* (KW, III, S. 34)
Mdal. *riǣdhōf*
3. S. Affalterried und Amalienhof.

Riegelhof

1. Weiler 2,5 km ssw von Dewangen am Riegelbach → Laubach → Lein → Neckar (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 227. Topogr. Kt. 7126)
2. 1460 (URB): *Rigelhof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 60r. Lok.: LBW, IV, S. 666. Die Lok. bei Hutter, 1914, S. 86 Anm. 73 ist unzutreffend)
1733 (URB): *Rigehöfle* (!) (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Heuchlingen, ohne Pag.)
1854 (DR): *Riegelhof* (OAB Aalen, 1854, S. 227)
1906 (DR): *Riegelhof* (KW, III, S. 31)
Mdal. *riġlhōf*
3. Riegelhof enthält das Appellativum mhd. rigel, nhd. Riegel in der Bedeutung 'Umzäunung, deren Tor durch einen Balken geschlossen werden kann' oder metaphorisch einfach 'Hindernis' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 429 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 346 ff. Keinath, 1951, S. 112. WFlnA). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Der Gewässername Riegelbach ist eine sogenannte Klammerform aus *Riegel[hof]bach. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

Riegelhof

1. Weiler 1,9 km nw von Jagstzell (LBW, IV, S. 599. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 599. Hutter, 1914, S. 86. Topogr. Kt. 6926)
2. 1484 (URB): *Riegelhof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 22v.)
1716 (URB): *Riglhöff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 288, Bl. 251v.)
1886 (DR): *Riegelhof* (OAB Ellw., 1886, S. 599)
1906 (DR): *Riegelhof* (KW, III, S. 113)
Mdal. *riġlhōf*
3. S. Riegelhof bei Dewangen.
4. Der Beleg 1460 (Rigelhof) (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 60r.) bezieht sich nicht auf den Riegelhof bei Jagstzell wie Hutter angibt (1914, S. 86, Anm. 73), sondern auf den Riegelhof bei Dewangen (LBW, IV, S. 666).

Riegersheim

1. Weiler 4,7 km nö von Jagstzell (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. Hutter, 1914, S. 50. OAB Ellw., 1886, S. 599. Topogr. Kt. 6926)
2. 1379 (URB): ... *ze Rüggershein* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 49)
1460 (URB): *Rugershein* (Zeller, 1910, S. 64)
1485 (URB): *Rückerßhein* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 167r.)
1733 (URB): *Rüeggersheimb* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1737 (URB): *Rieggersheimb* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 342, ohne Pag.)
1886 (DR): *Riegersheim* (OAB Ellw., 1886, S. 599)
Mdal. *riāgršā*
3. Riegersheim war die 'Siedlung des Ruodigēr'. Der Rufname Ruodigēr ist gebildet aus den Stämmen *Hrōþ- und *Gaiza- (Fm., PN, Sp. 898 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 885 ff. u. 571 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 409 s. v. Rieger). Der Diphthong ahd. uo ist zu üe umgelautet und heute mdal. zu iə entrundet (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1892, § 103–106. Bohnenberger, 1928, § 23). Das d in *Rüedger ist durch Assimilation von dg zu g geschwunden (Mhd. Gr., § 105 Anm. 3). Die heutige Mundartform riāgršā zeigt mdal. š aus s nach r (Bohnenberger, 1928, § 41). Zum Grundwort -heim s. Bergheim.

Riepach

1. Weiler 3,5 km sw von Tannhausen auf der Riedheid oberhalb des Riedbachs → Schneidheimer Sechta → Eger → Donau (LBW, IV, S. 800. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 754. Hutter, 1914, S. 60. Topogr. Kt. 7027)
2. 1367 (U?): klainen *Rietpach* (LBW, IV, S. 800. KW, III, S. 124)

1400 (URB 1528): ... zu *Riepach* ... (DUB, I, Nr. 386, S. 90)

1413 (U): Cuntz von *Rietpach* (DUB, I, Nr. 492, S. 115)

1434 (U): ... zu *Ryebach* ... (NUB, III, Nr. 1889, S. 322)

1485 (URB): *Rieppach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 131 v.)

1733 (URB): *Rieppach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)

1886 (DR): *Riepach* (OAB Ellw., 1886, S. 754)

Mdal. *riāba*

3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername ⟨Riedbach⟩ und der Flurname ⟨Riedheid⟩ (s. o. 1.) enthalten als Bestimmungswort die Pflanzenbezeichnung ahd. riot, hriot, riod 'mit Sumpfgas bewachsener Ort, Ried, Riedgras', mhd. riet 'Schilfrohr, Sumpf-, Riedgras, damit bewachsener Boden' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 487. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 426. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 339 ff.). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Die Namensform *Riepach* < *Rieppach* < *Rietpach* beruht auf Assimilation von tb über pp zu p (Mhd. Gr., § 105 Anm. 3). Der Beleg ⟨*klainen Rietpach*⟩ (1367) weist sicherlich nicht auf eine abgegangene oder aufgegangene Nebensiedlung hin, sondern auf die geringe Größe Riepachs.

Riesbürg

1. Gemeinde im Randgebiet des Ries 25,1 km ö von Aalen, 1972–73 entstanden durch Zusammenschluß der Gemeinden Goldburghausen, Pflaumloch und Utzmemmingen (vom 1. 1. bis 24. 7. 73 unter dem Namen Pflaumloch). Im Gemeindegebiet liegt bei Goldburghausen der markante Goldberg (512 m über N.N.) und s von Utzmemmingen der Hof Altenbürg. (LBW, II, S. 192. IV, S. 694. Topogr. Kt. 7128)
- 2.0 Räter/Rieser:
(220–146 v. Chr.) (LIT 166–150 v. Chr.) (C 30 v. Chr.–20 n. Chr.): ... διὰ Ῥαιτῶν ... (Polybios nach Strabo IV 6,12. Dat.: Howald/ Meyer, 1940, S. 10. 16. 44)
(30 v. Chr.–20 n. Chr.) (LIT): ... καὶ Ῥαιτοὶ καὶ Οὐινδολικοὶ ... Ῥαιτοὶ καὶ Οὐινδολικοὶ ... Ῥαιτοὶ ... καὶ Ῥαιτοὺς ... (Strabo, IV 3,3. IV 6,8 f. VII 5,1. Dat.: Howald/Meyer, 1940, S. 40)
(16–13 v. Chr.) (LIT um 220–229 n. Chr.): ... Ῥαιτοὶ ... (Dio Cassius, LIV 22. Dat.: Lex. der alten Welt, 1965, Sp. 737 f.)
(vor 77 n. Chr.) (LIT): *Raeti* et Vindelici (Plinius d. Ä., III 133. Dat.: Howald/ Meyer, 1940, S. 66)
(353–378 n. Chr.) (LIT): ... limitibus Raeticis ... a *Raetiarum* exordio ... (Amm. Marc., XXII 8,4. XXVIII 2,1. Dat.: Howald/Meyer, 1940, S. 140 f.)
(um 400 n. Chr.) (R um 390 – um 425): *Raetobarii*. *Retobarii*. (Not. dign. (Seeck), Or 17 u. 58. Dat.: Howald/Meyer, 1940, S. 132 f. Kl. Pauly, IV, Sp. 166 ff. Reichert, 1987/90, I, S. 549)

1253 (U): ... der *Riezer* (Nom. Sing.) ... (Oett. Urk., Nr. 25, S. 10. WUB, V, Nr. 1249, S. 7)

1324 (U): ... der *Riesser* (Nom. Sing.) ... (Oett. Urk., Nr. 309, S. 117. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5132)

2.1. Raetia/Ries:

(30 n. Chr.) (LIT um 30 n. Chr.): *Raetiam* autem et Vindelicos ... novas imperio nostro subiunxit provincias. (Vel. Pat. II 39. Dat.: Kl. Pauly, V, Sp. 1160f.)

(vor 77 n. Chr.) (LIT): ... lacus *Raetiae* Brigantinus ... (Plin. d. Ä. IX 63. Dat.: Howald/Meyer, 1940, S. 66)

(104–109 n. Chr.) (LIT): ... *Raetia*, Noricum ... procuratoribus cohibentur ... per *Raetiam* ... (Tac. Hist. I 11. IV 70. Dat.: Howald/Meyer, 1940, S. 84)

(150–155 n. Chr.) (LIT): ... Τῆς Ῥαττίας (2mal) ... (Ptol. II 12,1. 12,2. Dat.: Howald/Meyer, 1940, S. 94)

(um 400 n. Chr.) (R um 390 – um 425): Duces ... *Raetiae* primae et secundae (Not. dign. (Seeck), Oc I 43. Dat.: Howald/Meyer, 1940, S. 132 f. Kl. Pauly, IV, Sp. 166 ff.)

(um 750–802) (U) (C 1150–65): ... in pago *Recie* ... (FUB, I, Nr. 310, S. 429. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. Dronke, Trad., S. 93, Kap. 40, Nr. 23. Württ. GeschQu., II, S. 249 f., Nr. 55. Cod. Eberh., II, S. 178)

760 (KU): ... in pago *Rezi* sup(er) fluvio qui vocatur Agira ... (FUB, I, Nr. 34, S. 61 a. MGH, Urk. Pippins, Karlmanns u. Karls d. Gr., Nr. 13, S. 19)

(760) (KF 1150–65): ... in pago *Retie* ... (FUB, I, Nr. 35, S. 61 b. Zur diplomat. Qualität: S. 60. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6)

(760) (KF 1150–65): ... in pago *Recie* ... (FUB, I, Nr. 36, S. 61 c. Zur diplomat. Qualität: S. 60. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6)

866 (KU): ... Harbrittinga in pago *Rehtsa* ... (MGH, Urk. Ludw. d. Dt., Karlmanns u. Ludw. d. J., Nr. 119, S. 169. WUB, I, Nr. 141, S. 166)

868 (C 1170–75): ... inter *Retiam* et Swaleueldon ... (Cod. Laur., I, Nr. 37, S. 320. MGH, Urk. Ludw. d. Dt., Karlmanns u. Ludw. d. J., Nr. 126, S. 176)

898 (KU): ... in pago *Retiensi* ... (MGH, Urk. Arnolfs, Nr. 160, S. 243)

1007 (KU): ... in pago *Riezzin* ... (MGH, Urk. Heinr. II. ... Nr. 155, S. 185)

1030 (KU): ... in pago *Rieze* ... (MGH, Urk. Konr. II., Nr. 144, S. 195)

(CHR um 1150–60): ... in provinciam quę vocatur *Rîez* ... (Petersh. Chron., S. 142. Dat.: S. 7 u. 9)

(C 1150–65): ... in pago *Recie* ... (Dronke, Trad., S. 94, Kap. 40, Nr. 52. Württ. GeschQu., II, S. 251, Nr. 63. Cod. Eberh. II, S. 180. Vgl. FUB, I, Nr. 311, S. 429. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6)

(C 1183–95): De pago *Rieza* (Cod. Laur., III, S. 163, Nr. 3656)

1188 (KU): *Riez* (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 970, S. 248)

1263 (U): ... in terminis *Retie* iuxta Bophingen ... (WUB, VI, Nr. 1715, S. 118)

1279 (U): ... in *Recia* ... (Oett. Urk., Nr. 84, S. 33)

- 1315 (U): ... in dem *Ryezze* ... (Oett. Urk., Nr. 264, S. 100)
 1319 (URB): ... prepositura *Recie* ... (2mal) (KURB, S. 70. 88)
 1330 (U): ... in *Retia* ... (Oett. Urk., Nr. 345, S. 129)
 1337 (URB): ... in dem *Riesse* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 48r.)
 1365 (U): ... in dem *Riezz* ... (Urk. HSt Augsb., Nr. 444, S. 218)
 1378 (U): *Ries* (NUB, IV, Nr. 2487, S. 215)
 1387 (REP 1830): ... im *Rieß* ... (DUB, I, Nr. 298, S. 68)
 1390 (C 1545): ... in dem *Rieß* ... (NUB, II, Nr. 737, S. 170)
 1416 (C 1631): ... in dem *Rieß* ... (DUB, I, Nr. 517, S. 121)
 1434 (U): ... im *Ryeß* ... (NUB, III, Nr. 1892, S. 323)
 1440 (C um 1477): ... in *Recia* ... (DUB, I, Nr. 780, S. 185)
 1440 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... magna pars *Retiae* igne devastata est ...
 (Ellw. Chron., S. 48. Dat.: S. 7)
 1460 (URB): ... im *Riesz* ... (Zeller, 1910, S. 43)
 (1498–1503) (TOP): *Recia* in latein, inn tewtsch das *Ryes* (Suntheim, S. 126.
 WLB Stuttg., Cod. hist. fol. 250, Bl. 35r.)
 1546 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... *Rhaetiam* ... pertransiens ... (Neresh. Ann.,
 S. 31. Dat.: S. 6f.)
 1820 (DR): *Rieß* (Memmingen, 1820, S. 516)
 1906 (DR): *Ries* (KW, III, S. 88)
 Mdal. *riəs*
- 2.2. Riesbürg:
 Mdal. *riəsbirg*
- 3.0. Der Name der Räter ist nicht indogermanisch und bis heute nicht erklärbar (Risch, 1984, passim). Er ist als pluralischer i-Stamm *Rē²tiz ins Germanische übernommen worden und im Althochdeutschen regulär zu *Rē²zzi, *Reazzi, *Riazzi, *Riezi geworden (Sonderegger, 1987, S. 72 f. u. briefl. Ahd. Gr., § 35. 97. 155. 214 ff.). Der Name hat sich ursprünglich auf eine ethnische Gruppe mit besonderer Sprache in den Zentralalpen bezogen (Brennerroute mit Unterengadin) (Risch, 1984, Abb. 2, S. 25. 30), wurde dann zur Grundlage des römischen Provinznamens Raetia (s. 3.1), dessen Geltungsbereich weit über das ethnisch und sprachlich rätische Gebiet hinaus nach Norden reichte, nämlich bis zum äußeren Rätischen Limes (Großer Hist. Weltatlas. München 1972 ff. T. I, Kt. 45a/b. Der römische Limes in Deutschland, 1992, Kt. S. 34/35), und bezeichnete die Bewohner dieser Provinz, bevor er in der lautgesetzlichen Form Riezer (Sing.: Riezer, Riesser) (1253. 1324) zu einer Bezeichnung für die Bewohner des Ries in Bayerisch-Schwaben wurde. Der Name der alamannischen Raetobarii/Rētoarii (um 400) = *Raetovarii 'Bewohner der Raetia (secunda)' enthält verdeutlichend das germanische Grundwort *-wariōz 'Bewohner, Einwohner, Männer, Leute < Körperschaft, politisch-juristische Gruppe' (Sonderegger, 1987, S. 70. Bach, DNK, II, § 217).
- 3.1. Der Landschaftsname Ries geht auf die römische Provinz Raetia (secunda) zurück, d. h. auf deren nw Grenzgebiet zwischen der Donau im Süden und dem

äußeren Rätischen Limes im Norden, ist aber nicht die lautgesetzliche Entsprechung dieses Provinznamens. Regulär ist die Entwicklung von vorgerm. ae über germ. ē² zu ahd. ē, ea, ia, ie (s. o. 3.0), aber germ. *Rē²tja- < lat. Raetia hätte ahd. *Rē²tzia, *Reatzea, *Rietza, *Rietze (fem. jō-Stamm) ergeben müssen mit der Affrikata tz statt der Doppelspirans zz, die später nach Diphthong zu z vereinfacht worden ist (Sonderegger, 1987, S. 72. u. briefl. Ahd. Gr., § 96. 87. 118. 96). Lediglich die schwer erklärbare Schreibung <Rehtsa> (866) könnte auf die Affrikata tz hinweisen. Stefan Sonderegger erklärt die Form Ries < 1030 <Rieze> durch Vermischung des Provinznamens mit dem Volksnamen der Räter (s. 3.0.) (Sonderegger, 1987, S. 73). Der Dativ Plural des Volksnamens der Räter erscheint noch 1007 entsprechend der Lautung als i-Stamm als Raumname <in pago Riezzin> 'bei den Bewohnern der Raetia, in Rätien' (Sonderegger, 1987, S. 73). Auch urkundliche Formen wie <in pago Rezi> (760) erklärt Stefan Sonderegger als Latinisierungen von ahd. *in Rēz(z)i-gēwi/-gouwi 'im Gau der Räter' und erklärt damit gleichzeitig das neutrale Genus des Landschaftsnamens (*das* Ries), da ahd. gēwi, gouwi 'Gau, Land, Gegend' stark flektiertes Neutrum ist (Sonderegger, 1987, S. 73. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 199).

- 3.2. Riesbürg: Der im Zusammenhang mit der Gebietsreform neu gebildete Name nimmt Bezug auf den Landschaftsnamen Ries und auf den im Gemeindegebiet gelegenen Wüstungs- und Hofnamen Altenbürg (s. o.) (Kannenberg, 1987, S. 24 f.). Sicherlich spielte bei der Wahl eines Namens auf -bürg auch der im Gemeindegebiet gelegene Goldberg über Goldburghausen eine Rolle (s. o.).

- 4.0/4.1. Räterproblem, 1984, passim, besonders Frei, passim. Sonderegger, 1987, passim.

Herrn Prof. Sonderegger ist außerdem für weiterführenden brieflichen Rat herzlich zu danken.

- 4.2. Kannenberg, 1987, S. 24 f.

Rietinstrut

s. Erlenhof

Riffingen

(Ober-, Unterriffingen)

- 1.1. Oberriffingen: Weiler 1,0 km w von Unterriffingen 646 m über N.N. (LBW, IV, S. 691. Bopfingen, 1992, S. 185 f. KW, III, S. 447. OAB Neresh., 1872, S. 438. Hutter, 1914, S. 128 f. Topogr. Kt. 7127)
- 1.2. Unterriffingen: Dorf 16,8 km ö von Aalen, seit 1975 Stadtteil von Bopfingen, 623 m über N.N. (LBW, II, S. 192. IV, S. 690 f. Bopfingen, 1992, S. 185 f. KW, III, S. 446 f. OAB Neresh., 1872, S. 433 ff. Hutter, 1914, S. 128 f. Topogr. Kt. 7127)

2. (um 750–783) (C 1150–65): ... proprietatem suam in *Ruringen* [!] ... (FUB, I, Nr. 152, S. 225. Lok.: S. 615. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. Dronke, Trad., Kap. 40, Nr. 26. Württ. GeschQu., II, S. 250, Nr. 57. Cod. Eberh., II, S. 178)
 - 1298 (VU): ... in *Ruffingen* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 - 1332 (U): ... kirchensatz der kirchen ze *Ruffingen* ... (Oett. Urk., Nr. 370, S. 138. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 206)
 - 1332 (U): ... ecclesiam parrochiale in *Rüffingen* ... (Oett. Urk., Nr. 376, S. 140. Arch. Harburg (ÖW), U II, Nr. 33)
 - 1332 (C 2. H. 15. Jh.): ... der kirchenn ze *Riffingen* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 144v.)
 - 1398 (U): *Rüffingen* (NUB, II, Nr. 868, S. 209)
 - 1410–15 (U/C gleichz.): *Rüffingen* (2mal). *Rüffingen* (2mal). (NUB, III, Nr. 1153. 1258. 2542. 2559)
 - 1422 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... ecclesiam parrochiale in *Rüffingen* ... (Neresh. Ann., S. 24. Dat.: S. 6f.)
 - 1441 (U): *VnderRuffingen. OberRuffingen*. (StA Ludw., B 330, U. 184)
 - 1443 (U): ... zu *baiden Ruffingen* ... (GUB, I, Nr. 1156, S. 197. StA Ludw., B 177 S, U. 1183)
 - 1471 (U): *Ober und VnderRüffingen* (StA Ludw., B 330, U. 42)
 - 1494 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): Georgius de *Rihfingen* (Neresh. Ann., S. 28. Lok.: S. 76. Dat.: S. 6f.)
 - 1525 (U): ... zú *Oberriffing* ... zú *Riffing* [= Unterriffingen] ... (Arch. Regensb. (TT), Neresh. Urk., 1525 Febr. 6)
 - 18. Jh. (T): *Oberriffing. Unterriffing*. (Oehme, 1961, Kt. 34)
 - 1823 (DR): *Unterriffingen* (Memminger, 1823, S. 664)
 - Mdal. *ṓbrrīfēŋ ṓndrrīfēŋ*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfinger behandelt. Riffingen < 1298 Ruffingen enthält den Rufnamen *Ruffi oder *Ruffo (belegt Rufi und Rūf), eine Kontraktionsform mit Diphthongvereinfachung von uo zu u und Assimilation von df zu ff aus Rudfrid zu den Stämmen *Hrōp- und *Friþu- oder aus Rudolf mit *Wulfa- als zweitem Stamm (Gottschald, 1982, S. 261. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 445. Socin, Mhd. NB, S. 160. Bach, DNK, I, § 90. Fm., PN, Sp. 897 f., 918 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 526 ff., I, 885 ff. u. 1639 ff. Kaufmann, 1965, S. 114, Nr. 6. Mhd. Gr., § 105, S. 134 Anm. 3). Der Erstbeleg <Ruringen> (um 750–783, C 1150–65) beruht auf Verlesung einer Vorlageform *Ruvingen durch den Kopisten. Der Stammvokal u ist zu ü umgelautet und mundartlich zu i entrundet (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1892, § 67–70).

Rindelbach

1. Dorf 17,0 km n von Aalen an der Jagst → Neckar an der Stelle, wo mehrere Bäche in die Jagst einmünden. Das Dorf ist seit 1972 Stadtteil von Ellwangen. (LBW, II, S. 193. IV, S. 703 f. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 662 ff. Hutter, 1914, S. 81. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Rennelbach* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 13r.)
 1364 ff. (LB): ... lehen ... ze *Rennelbach* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 32v.)
 1460 (URB): *Rendelbach* (2mal) (Zeller, 1910, S. 45. 64)
 1478 (C 1511): ... zû *Rendelbach* ... (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 57v.)
 1484 (URB): *Rendelbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 2r.)
 1568 (U): schulthaiß zue *Renndelbach* (Woellw. Urk., Nr. 353, S. 203. StA Ludw., PL 9/2, U. 339)
 1657 (URB): *Rindelbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 273, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Rindelbach* (OAB Ellw., 1886, S. 662)
 Mdal. *rëndlbāx*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername, der sich auf einen der genannten Bäche bezog (s. o. I.), hatte die Bedeutung 'Bach des *Randilo'. Der Rufname *Randilo (belegt: Rantila (Fem.)) ist eine Kurzform mit -l-Suffix zum Stamm *Rand- (Fm., PN, Sp. 1246 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1246 ff.). Die Ausgangsform *Randilenbach ist durch Umlaut des a sowie Ausfall der Flexionsendung -en in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen zu <Rendelbach> geworden (Mhd. Gr., § 41. Bach, DNK, II, § 62a). Die heutige Mundartform *rëndlbax* entspricht dem. Die amtliche Namensform <Rindelbach> enthält ein hyperkorrektes <i> für e auf dem Hintergrund der mdal. Senkung von mhd. i vor Nasal zu ē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 20). Die Schreibungen <Rennelbach> (um 1337. 1364 ff.) <*Rendelbach> zeigen die Neigung zur Assimilation von nd zu nn (Guentherodt, 1982/83, S. 1142), die sich nicht durchgesetzt hat (Mundartform *rëndlbax*). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Rinderbach

(+ Rinderbach, (+) Georgishof, (+) Rinderbacher Mühle)

- 1.1. + Rinderbach: Abgegangene Burg ca. 2,5 km onö von Schwäbisch Gmünd über einem kleinen Zufluß zur Rems → Neckar (LBW, IV, S. 794. KW, III, S. 227 s. v. Georgishof. OAB Gmünd, 1870, S. 292 f. s. v. Gorgishof. Topogr. Kt. 7124 s. v. Georgishof)
- 1.2. (+) Georgishof: Ehemaliger Wirtschaftshof der Burg + Rinderbach, 1632 von der Stadt an das Spital verkauft, zwischen 1907 und 1912 als Wohnplatz aufge-

- hoben und in Schwäbisch Gmünd aufgegangen (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 292 f. Topogr. Kt. 7124)
- 1.3. (+) Rinderbacher Mühle: Ehemalige Mühle der Burg + Rinderbach beim Georgishof an einem kleinen Zufluß zur Rems → Neckar, zwischen 1907 und 1912 als Wohnplatz aufgehoben und in Schwäbisch Gmünd aufgegangen (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 290 f. 292 f. Topogr. Kt. 7124 s. v. Georgishof)
- 2.1. + Rinderbach:
- 1277 (U): Heinricus/Johannes de *Rinderbach* (WUB, VIII, Nr. 2659, S. 13)
(um 1280) (C 1474): Hainrich von *Rinderbach* burger zu Gmünd (WUB, VIII, Nr. 2920, S. 195)
- 1284 (C 1287): Hainricus de *Rinderbach* scultetus (GUB, I, Nr. 50, S. 11. StA Ludw., B 177 S, U. 1980 B)
- 1288 (U): Hainricus de *Rinderbach* scultetus Gamundiensis. Waltherus de *Rinderbach* (WUB, IX, Nr. 3774. XI, Nr. 5713)
- 1293 (U): herre Heinrich von *Rinderbach* der schultheisse ist ze Gemunden (WUB, X, Nr. 4422, S. 169)
- 1294 (U): Walther von *Rinderbach* (WUB, X, Nr. 4545, S. 257)
- 1294 (U): Walterus dictus de *Rinderbach* (WUB, X, Nr. 4556, S. 267)
- 1296 (U): herre/her Heinrich von *Rinderbach* (2mal) der schultheisse/schultheiz (WUB, X, Nr. 4928, S. 553 u. XI, S. 581)
- 1297 (U): herre Heinrich der schultheisse ze Gemunden von *Rinderbach* (WUB, XI, Nr. 5057, S. 86)
- 1297–98 (U/C): Walterus/Walther dictus de *Rinderbach* (2mal) (EUB, I, Nr. 295, S. 126. WUB, XI, Nr. 5174, S. 168)
- 1299 (C 13./14. Jh.): Waltherus de *Rind(er)bach* (WUB, XI, Nr. 5271, S. 240)
- 1319 (U): Walther von *Rynderbach* der schultheisse (GUB (Spital), Nr. 12, S. 3. StadtA Gmünd, Spital, II. 1)
- 1341 (U): ... ze *Rinderbach* ze sant Margreten ... (GUB (Kath.), Nr. 5, S. 116. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.1)
- 1359 (U): Hainrich/Hans von *Rinderbach* gen. der Lynegger (Urk. HSt Augsb., Nr. 405, S. 196)
- 1361 (U): Elsbecht/Peter von *Rinderbach* (2mal) (UUB, II, Nr. 618, S. 556)
- 1361 (U): Johan von *Rinderbach* (GUB (Spital), Nr. 49, S. 11. StadtA Gmünd, Spital, VII.1)
- (um 1363–67) (LB 1363–92): Claus/Walther von *Rinderbach* (2mal) (LB Eberh., S. 116. 124)
- 1382 (U): Hans/Paul von *Rinderbach* (2mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 14352)
- 1386 (U): ... burg vnd burgstal ze *Rinderbach* ... (GUB, I, Nr. 530, S. 94. StA Ludw., B 177 S, U. 1657)
- 1399 (U): ... der burg vnd dez burgstals zû *Rinderbach* ... (GUB, I, Nr. 637, S. 111. StA Ludw., B 177 S, U. 1658)

- 1422 (U): ... dez grossen vnd dez kleinen zehenden ze *Rinderbach* ... (GUB (Spital), Nr. 261, S. 49. StadtA Gmünd, Spital, XV.1)
 1432 (U): Barbara/Hans von *Rinderbach* (2mal) (NUB, III, Nr. 1834, S. 304)
 1434 (U): ... zū *Rinderbach* vnder der veste ... (GUB (Spital), Nr. 336, S. 62. StadtA Gmünd, Spital, III.4)
 1438 (U): ... die burg zū *Rinderbach* ... (GUB, I, Nr. 1093, S. 187. StA Ludw., B 177 S, U. 1662)
 1441 (U): Conrat von *Rynderbach* (NUB, IV, Nr. 2163, S. 74)
 1538 (U): ... zū *Rinnderpach* ... (GUB (Spital), Nr. 940, S. 162. StadtA Gmünd, Spital, IX.7)

2.2. (+) Georgishof:

- 1550 (U?): Schafhof zu *Rinderbach* (OAB Gmünd, 1870, S. 293)
 1632 (U): G(eor)g Jehlin ... burg zue *Rinderbach*, der *Gorgishoff* genant ... (GUB (Spital), Nr. 1537, S. 244. StadtA Gmünd, Spital, XI.4)
 1870 (DR): *Gorgishof* (OAB Gmünd, 1870, S. 292)
 1906 (DR): *Georgishof* (KW, III, S. 227)

Mdal. *górgishōf*

2.3. (+) Rinderbacher Mühle:

- 1297 (U): ... biz an die *Schindelmulin* ... (WUB, XI, Nr. 5057, S. 86. Lok.: S. 631 u. Graf, 1984, S. 143. Ders.: 1983, S. 10)
 1321 (U): ... von der *Schindelmulin* ... (GUB, I, Nr. 113, S. 23. StA Ludw., B 177 S, U. 1655)
 1361 (U): ... mûlin ze *Rinderbach* ... (GUB (Spital), Nr. 49, S. 11. StadtA Gmünd, Spital, VII.1)
 1362 (C 1474): ... die mûlin ze *Rinderbach* ... (GUB (Spital), Nr. 50, S. 11. StadtA Gmünd, Dokb. II, Bl. 112r.)
 1379 (U): ... mûlstat by *Rinderbach*, da diu *Schindelmûlin* vormals gestanden ist ... (GUB (Spital), Nr. 94, S. 18. StadtA Gmünd, VII.2)
 1434 (U): ... vßer der mûlin zū *Rinderbach* ... (GUB (Spital), Nr. 336, S. 62. StadtA Gmünd, Spital, III.4)
 1870 (DR): *Rinderbacher Mühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 290)

Mdal. *řěndrbāxr mīlę*

3.1. + Rinderbach: Der auf die ehemalige Burg übertragene Gewässername ist unmittelbar verständlich. Es handelt sich um ein Kompositum mit der Tierbezeichnung ahd. *rind*, *hrind*, mhd. *rint* 'Rind' im Genitiv Plural (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 485. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 453 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 348 f. Ahd. Gr., § 197. Mhd. Gr., § 180). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

3.2. (+) Georgishof: Der 1550 einfach <Schafhof zu Rinderbach> genannte Hof (s. 2.1. und Schafhof bei Röhlingen) wurde ab 1632 nach seinem Besitzer G(eor)g Jehlin <G(e)orgishof> genannt (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 547). Der in der OAB Gmünd angegebene Name Gregori Emer (1870, S. 293) kommt aus lautlichen Gründen nicht in Frage. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

- 3.3. (+) Rinderbacher Mühle: Der ursprüngliche Name <Schindelmulin> (1297) bezeichnete die Mühle nach der Dachdeckung oder Wandverkleidung mit Holzschindeln (mhd. schindel 'Schindel') (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 749. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 845). Der Personennamenname Schindel kommt wegen des Fehlens eines Belegs mit Genitiv-s (*Schindelsmulin) nicht in Frage (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 513. Bach, DNK, II, § 172). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Zur späteren Namensform s. 3.1.

(+) Rinderbacher Mühle

s. Rinderbach (+ Rinderbach, (+) Georgishof, (+) Rinderbacher Mühle)

Ringlesmühle

1. Haus 2,0 km w von Utzmemmingen am Röhrbach → Eger → Donau, 1580–90 vom Wallersteinischen Vogt Ringler erbaut (LBW, IV, S. 696. KW, III, S. 447. OAB Neresh., 1872, S. 448. Topogr. Kt. 7128)
2. 1653 (STB): *RinglesMühl* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1744, Bl. 22r.)
1872 (DR): *Ringlesmühle* (OAB Neresh., 1872, S. 448)
1906 (DR): *Ringlesmühle* (KW, III, S. 447)
Mdal. *rēḡlasmīl*
3. Ringlesmühle < *Ringlersmühle (s. o. 1.) enthält den Familiennamen Ringler, einen ursprünglichen Berufsnamen (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 415). Später ist Anlehnung an das Diminutivum Ringle zu Ring erfolgt (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 353 ff.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

+ Risen

1. Abgegangene Siedlung bei der + Kochenburg ö von Unterkochen; die genaue Lage ist nicht bekannt (HStA Stuttg., Rep. H 222, S. 285. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Risun* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 83r. Lok.: Rep. S. 285)
3. Dem auf die Siedlung übertragenen Stellennamen liegt das Appellativum mhd. rise 'Wasser-, Stein-, Holzrinne an einem Berge' zugrunde, das in der Mundart heute 'Rutsche für Holz' bedeutet (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 458. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 370).

Rodamsdörfle

1. Weiler 1,6 km nw von Dewangen, ursprünglich wohl zur benachbarten Burg Leinroden (s. o.) gehörig und der Herkunftsort der Herren von Roden auf Leinroden und auf Hohenroden (s. o.). (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31 (auch zum Herkunftsort der Herren von Roden). OAB Aalen, 1854, S. 227. Hutter, 1914, S. 155 f. Topogr. Kt. 7126)
 2. 1389 (LB 1385 ff.): ... ze Rōd zû dem dörfflin ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. B, Bl. 48r.)
 - 1395 (LB 1385 ff.): ... zû Roden zûm dörfflin ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. B, Bl. 88r.)
 - 1411 (U): ... zû Roden dem dörfflin ... (GUB, I, Nr. 737, S. 130. StA Ludw., B 177 S, U. 1191)
 - 1420 (U): ... decimarum ... von dem Berge vnd zu Rodendorffelin ... (GUB (Spital), Nr. 249, S. 47. StadtA Gmünd, Spital, XIV.1)
 - 1426 (U): ... ze Roden dörflin. ... Roden daz dörflin ... (Woellw. Urk., Nr. 108, S. 83 f. StA Ludw., PL 9/2, U. 105)
 - 1429 (U): ... gütlin zu Roden ... (GUB (Spital), Nr. 305, S. 57. StadtA Gmünd, Spital, XX.1)
 - 1434 (U): ... ze Roden dörflin ... (Woellw. Urk., Nr. 110, S. 85. StA Ludw., PL 9/2, U. 107)
 - 1437 (U): ... zu Roden dem dörfflin ... (StA Ludw., B 423, U. 16)
 - 1451 (U): ... zu Roden dem dörfflein ... (Woellw. Urk., Nr. 111, S. 85. StA Ludw., PL 9/2, U. 108)
 - 1454 (U): ... zu Roden dem dörfflin ... (Woellw. Urk., Nr. 26, S. 46. StA Ludw., PL 9/2, U. 26)
 - 1496 (U): ... zu Roden dem dörfflin ... (Woellw. Urk., Nr. 28, S. 47. StA Ludw., PL 9/2, U. 28)
 - (vor 1540) (A): Rodisdörflin (GUB (Spital), A 90, S. 295)
 - 1558 (U, REG): Roden dem Dorflin (Woellw. Urk., Nr. 34, S. 49. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
 - 1582 (A): ... zehenden zûm Berg vnd Rodisdörfflein ... (StadtA Gmünd, Spital, XIV.3)
 - 1605 (U): ... zue ... Roden dem dörfflin ... (Woellw. Urk., Nr. 38, S. 51. StA Ludw., PL 9/2, U. 38)
 - 1630 (U): ... zûm Rodelsdörfflin ... (GUB (Spital), Nr. 1528, S. 242. StadtA Gmünd, Spital, XIV.3)
 - 1641–72 (A): Rodisdörfle (GUB (Spital), B 17, S. 323. StadtA Gmünd, Spital, B 17, Bl. 205r.)
 - 1733 (URB): Rodamsdörfflen (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Heuchlingen, ohne Pag.)
 - 1854 (DR): Rodamsdörfle (OAB Aalen, 1854, S. 227)
- Mdal. *rōdamsdərflə*

3. Als Appellativum, das dem Namen Rodamsdörfle < 〈Röd, Roden〉 zugrunde liegt, kommt wegen der Mundartform rōdamsdərflə mit ō für mhd. o nur ahd. rod, mhd. *rot 'Rodeland' in Frage, eine Ablautform mit anderer Ablautstufe zu ahd. riuti, mhd. riute 'Rodung, durch Rodung urbar gemachtes Stück Land' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 490. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 471 s. v. riutacker. Kluge, EWB²³, S. 690. Bach, DNK, II, § 615 ff. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 320 ff., 382 f., 433 ff.). Zwar gilt im allgemeinen, daß -rod(e)-Namen mittel- und niederdeutsch sind (letzte basierend auf mnd. rod) wie -reut-Namen oberdeutsch, doch gibt es gelegentlich ebenso -rod(e)-Namen in der Schweiz, in Baden-Württemberg und in Bayern, wie es einzelne -reut-Namen im westlichen Mitteldeutschland und in Norddeutschland gibt (Bach, DNK, II, § 615b u. Kt. nach S. 375). Die Tatsache, daß *rōden heute mdal. im Schweizerischen, Schwäbisch-Alemannischen und Bairischen fehlt, schließt früheres Vorkommen im Süden nicht aus (Boesch, 1981, S. 481. Schmeller, Bayer. WB, II, Sp. 61. Schweiz. Idiot., VI, Sp. 622. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 382 f., 433 f.). Wahrscheinlich beruhen die -rod(e)-Namen auf fränkischem Einfluß oder sprachlicher Strahlung aus dem westlichen Mitteldeutschland. Vergleichsnamen sind z. B. die Flurnamen Röder (b. Mettingen, Stadt Esslingen), Rödern (b. Magstadt, Kr. Böblingen), Rodelehen (b. Gutenberg, Kr. Esslingen) (alle diese Belege nach WFlnA), Rode (Holzmark b. Steinheim am Albuch) (HStA Stuttg., H 102/39. Bd. 1, Bl. 9r.) sowie die Ortsnamen Lobenrot (b. Schanbach, Kr. Esslingen), Rot (Stadt Stuttgart) und + Simonrot (b. Fellbach, Rems-Murr-Kreis) (Reichardt, ONB Essl., S. 66 f. Ders., ONB Stuttg./Ludw., S. 131. Ders., ONB Rems-Murr-Kr., S. 327 f.). Auffällig sind im Ostalbkreis im Unterschied zu den oben genannten Belegen die zahlreichen Belege der Form 〈Roden〉. Sie zeigen entweder den Dativ Plural ('(Siedlung) bei den Rodungen') oder stehen für *Rode ('(Siedlung) bei der Rodung') und sind von den Schreibern an die pluralischen Siedlungsnamen vom Typus -hūsen, -hofen, -stetten, -felden, -wangen usw. angeglichen worden (Mhd. Gr., § 180. Bach, DNK, II, § 112), oder sie sind schließlich Umdeutungen unter Anlehnung an das substantivierte Adjektiv mhd. rōt 'rot' im Dativ Singular ('(Siedlung) auf dem Roten = roten Boden') analog der Flurnamen wie 〈Auf/Auf dem/Im Roden〉 (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 337 f.). Auch im letzteren Fall handelt es sich um reine Schreiberformen, denn mhd. *Rauden-Schreibungen und mdal. raqda- oder rōda-Formen, die auf mhd. ō hindeuten würden, kommen bei den Roden-Namen des Untersuchungsgebiets nicht vor (s. Aalen, Lauchheim, Täferrot und Rot bei Jagstzell). Zur Unterscheidung von der benachbarten Burg Roden (s. Leinroden) wurde der Weiler 〈Röd/Roden〉 das 〈dörfllin〉 genannt (s. Bernhardsdorf). Neben den überwiegenden dativischen Konstruktionen wie 〈zū Roden dem dörfllin〉 (1411) begegnen auch Formen im Nominativ oder Akkusativ wie 〈Roden daz dörfllin〉 (1426) und 〈Rodisdörfllin〉 (vor 1540 und öfter) für *Rod's dörfllin. Die heutige amtliche Namensform 〈Rodamsdörfle〉 beruht auf einer Form *Rodma(n)sdörfle, in der die abgeschwächte Form 〈Rodisdörfllin〉 durch den Personennamen Rodman 'einer, der Neuland be-

baut' vervollständigt worden ist und m-Metathese *ma > am eingetreten ist (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 421. Vgl. Strohmaier, 1930, § 64: mdal. *gegnad* = <Gegend>). Reichardt, ONB Göppingen, S. 29 s. v. Bad Überkingen). Auch der Beleg <Rodelsdörfflin> (1630) ist an einen Personennamen angelehnt (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 421 s. v. Rödel).

4. Zu mhd. -riute 'Rodung' vgl. Frankenreute, zu mhd. -riet 'Rodung' s. Wustenriet.

Roden

(Bleichroden, Niederroden)

- 1.1. Bleichroden: Weiler 1,6 km sw von Tannhausen. Bleichroden kam wie das 4,1 km entfernte Niederroden a. 1270 von den Grafen von Oettingen an das Kloster Kirchheim (LBW, IV, S. 800. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 751 f. Topogr. Kt. 7028)
- 1.2. Niederroden: Weiler 0,7 km ö von Stödtlen (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 736 f. Topogr. Kt. 6977)
- 2.1. Bleichroden:
 - 1270 (U): ... in *Obern Roden* et in *Nidern Roden* ... (WUB, VII, Nr. 2172, S. 112. Lok.: S. 534. KUB, Nr. 236, S. 138. Oett. Urk., Nr. 48, S. 20)
 - 1316 (U): ... *gýt ze Oberroden* ... (Oett. Urk., Nr. 271, S. 102. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5128)
 - 1338 (U): ... von *Obernroden* ... (Oett. Urk., Nr. 438, S. 159. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5145)
 - 1348 (U): ... bi *Obernroden* ... (Oett. Urk., Nr. 559, S. 203. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5168)
 - 1364 (U): ... zu *Obern Roden* ... (DUB, I, Nr. 166, S. 36)
 - 1543 (STB): Danhausen vnd *Roda* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1355, S. 29)
 - 1721 (T): *Bleichrod* (StadtA Aalen, K 109)
 - 1744 (T): *Bleichroth* (StadtA Aalen, K 111)
 - 1818 (STB): *Bleichroden* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1555, ohne Pag.)
 - 1827 (STB): *Bleichroden* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1474, S. 3)
 - 1827/28 (STB): *Bleichroden* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1961, ohne Pag.)
 - Mdal. *rōdā*
- 2.2. Niederroden:
 - 1270 (U): ... in *Obern Roden* et in *Nidern Roden* ... (WUB, VII, Nr. 2172, S. 112. Lok.: S. 534. KUB, Nr. 236, S. 138. Oett. Urk., Nr. 48, S. 20)
 - 1886 (DR): *Niederroden* (OAB Ellw., 1886, S. 736)
 - Mdal. *nīdrōdā*
3. Die beiden ehemals Oettingischen Rodungssiedlungen (s. o. 1. sowie Rodamsdörfle) wurden zunächst nach ihrer relativen Höhenlage unterschieden (s. Alfinger). Seit dem 18. Jh. wurde das frühere Oberroden durch Hinweis auf die dortige Leinenbleiche genauer bezeichnet (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1192).

Die entsprechenden Flurnamen (Bleiche, Bleichkreuz) sind noch vorhanden (Topogr. Kt. 7028). Mdal. hat sich diese Neuerung nicht durchgesetzt; der Name lautet einfach rōdā.

- 4.2. Den in der OAB Ellwangen genannten (S. 737) Beleg für Niederroden konnte ich im Stadtarchiv Dinkelsbühl nicht auffinden.

+ Rödle

(+ Hohen-, + Niederrödle)

1. Abgegangene Siedlungen ö von Jagstzell (Flurn. Hohrädle) (LBW, IV, S. 711. Topogr. Kt. 6926. Vgl. Hutter, 1914, S. 49)
2. (um 1337 (URB): ... zem *Hohenrōdelin* und zem *Nydernrōdelin* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
1381 (URB): ... ze dem *Hōhen Rōdlin* ... ze dem *Nidern Rōdlin* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
14. Jh. (URB 1381, Nachtr. 14. Jh.): Do selbs (Hohenrödle) ist gebūen ain segmüll ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 44v.). (Die Identifizierung des Belegs mit der Rotbachsägmühle (s. o.) ist unzutreffend (Hutter, 1914, S. 49))
(um 1550–1600) (URB): *Niderrōdlin* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 269, Bl. 91 v.)
Flurn. *Hohrädle* (Topogr. Kt. 6926)
Mdal. *hōrēdla*
3. Die beiden Siedlungen waren 'kleine Rodungssiedlungen' (s. Rodamsdörfle). Zu den unterscheidenden Namenszusätzen s. Alfingen.
4. Hutter, 1914, S. 49 – Hohenrödle kann nicht die Rotbachsägmühle gewesen sein, wie der weit bachaufwärts am Rotbach gelegene Flurname Hohrädle beweist (Topogr. Kt. 6926).

Röhlingen

1. Dorf 14,8 km nnö von Aalen, seit 1972 Stadtteil von Ellwangen. Die Hauptstraße des Dorfes verläuft auf dem rätischen Limes, ein Reihengräberfriedhof der merowingischen Zeit ist bekannt. (LBW, II, S. 193. IV, S. 704 f. Römer in BW, S. 425, Abb. 246. KW, III, S. 118 f. OAB Ellw., 1886, S. 669 ff. Hutter, 1914, S. 133 ff. Topogr. Kt. 7027)
2. (CHR um 850) (C 2. Viertel 12. Jh.): ... in vico *Rohilingen* ... (Burr, 1964, S. 24, Zeile 160. Dat.: S. 9 u. 12. Die Ausgabe in den MGH, Script. X, S. 13 liest „Rehilingen“, was nur als Fehllesung des Kopisten zu verstehen wäre)
1167 (U?): *Rohelingen* (LBW, IV, S. 704)
1255 (U): Cŷnradus de *Rohelingen* (WUB, V, Nr. 1319, S. 87)

- 1259–61 (U/C): Cvnradus/Conradus (miles) de *Rohelingen* (3mal) (WUB, V, Nr. 1514. VI, Nr. 1622. 1629)
- 1270 (U): Cunradus de *Rôhelingen* (2mal) (WUB, VII, Nr. 2184. 2185)
- 1272 (U): Rṽdolfus dictus de *Rôhelingen* (NUB, I, Nr. 21, S. 7. StadtA Nördl., R 21)
- 1293 (U): *Rôhlingen* (NUB, I, Nr. 29, S. 9)
- (um 1337) (URB): ... ze/von *Rôhlingen* (2mal) ... der pfarre *Rôhlingen/Rohlingen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 42v. 52r. 53r.)
- 1367–70 (U): *Rôhlingen* (2mal) (NUB, II, Nr. 382. 410)
- 1381 (URB) (Nachtr. 15./16. Jh.): ... ze *Rôhlingen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 86v.)
- 1385 (U): Ūtz von *Rochlingen/Rochling* (Woellw. Urk., Nr. 184, S. 117. StA Ludw., PL 9/2, U. 179)
- 1422–37 (U): *Rohelingen. Rohlingen. Rôhlingen.* (NUB, III, Nr. 1520. DUB, I, Nr. 750. 753)
- 1454 (U): *Rôhling* (Woellw. Urk., Nr. 26, S. 46. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1460 (URB): *Rôlingen. Rölingen.* (Zeller, 1910, S. 50. 66)
- 1463 (U): ... zu *Rôhling* ... (DUB, II, Nr. 1086, S. 42)
- 1493 (REP 1622): *Rölingen* (DUB, II, Nr. 1714, S. 189)
- 1493 (REP 1830): *Rehlingen* (DUB, II, Nr. 1715, S. 189)
- 1523 (U): *Rhöling* (Woellw. Urk., Nr. 29, S. 47. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1536 (U): *Rechlingen* (Woellw. Urk., Nr. 340, S. 195. StA Ludw., PL 9/2, U. 326)
- 1558 (U): *Rholingen* (Woellw. Urk., Nr. 34, S. 49. StA Ludw., PL 9/2, U. 34)
- 1605 (U): *Rôhlingen* (Woellw. Urk., Nr. 38, S. 51. StA Ludw., PL 9/2, U. 38)
- 1820 (DR): *Rôhlingen* (Memminger, 1820, S. 515)

Mdal. *réələg*

3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundartform -ęg ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Röhlingen enthält den Rufnamen *Rôhilo, eine Kurzform mit -l-Suffix zum Stamm *Hrauk-, einer Ablautform zu *Hrök- (Fm., PN, Sp. 880 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 878 ff., I. Bohnenberger in KW, III, S. 118). Germ. au ist im vorliegenden Fall auch vor germ. k zu ö geworden, wie das besonders im Fränkischen belegt ist (Erg. Kaufmanns zu Sp. 878 ff., I. Ahd. Gr., § 46 Anm. 3). Die heutige Mundartform *réələg* hat reguläres *eə* für umgelautetes mhd. *ö* (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1892, § 55–58. Bohnenberger, 1953, Kt. Linie 7). Die Schreibung *Rechlingen* (1536) ist an die Tierbezeichnung Reh < mhd. *rēch*, *rē* angelehnt (s. Rechberg).

Röhrbachmühle

(Obere/Untere Röhrbachmühle)

- 1.1. Obere Röhrbachmühle: Hof 2,1 km s von Trochtelfingen am Röhrbach → Eger → Donau (LBW, IV, S. 690. KW, III, S. 446. OAB Neresh., 1872, S. 426. Topogr. Kt. 7128)
- 1.2. Untere Röhrbachmühle: Hof 2,0 km s von Trochtelfingen am Röhrbach (LBW, IV, S. 690. KW, III, S. 446. OAB Neresh., 1872, S. 426. Topogr. Kt. 7128)
2. 1339 (DORS 16. Jh.): ... am *Rerenbach* ... (Gewässern.) (NUB, I, Nr. 156 Anm., S. 50)
 - 1361 (U): ... gen dem *Rörenbach* herab ... (Gewässern.) (Woellw. Urk., Nr. 390, S. 228. StA Ludw., PL 9/2, U. 367)
 - 1365 (DORS 18. Jh.): *Röhrenmühl* zu Utzmemmingen (NUB, II, Nr. 347 Anm., S. 47)
 - 1378 (DORS 18. Jh.): *Röhrenmühl* zu Utzmemmingen (NUB, II, Nr. 532 Anm., S. 112)
 - 1401 (U): ... an dem *Rornbach* ... (Gewässern.) (NUB, III, Nr. 945, S. 17)
 - 1409 (U): ... vnser *zwû müł* vnd müłstet zû Trochtelfingen ... vnser weyer in dem *Rörenbach* ... (NUB, III, Nr. 1134, S. 82. StadtA Nördl., U. 2675)
 - 1411 (U): ... im *Rörenbach* ... (Gewässern.) (NUB, III, Nr. 1152, S. 90)
 - 1437 (C um 1445): *Rörenbach* (Gewässern.) (NUB, IV, Nr. 2029, S. 24)
 - 1442 (U): ... am *Rorenbach* ... an der *Rorenmül* ... (NUB, IV, Nr. 2194, S. 84)
 - 1444 (U): ... am *Rörenbach* ... (Gewässern.) (NUB, IV, Nr. 2291, S. 128)
 - 1449 (U): ... am *Rörenbach* ... (Gewässern.) (NUB, IV, Nr. 2466, S. 205. StadtA Nördl., U. 2554)
 - 1744 (T): *Röhrenbacherm.* (StadtA Aalen, K 111)
 - 1872 (DR): *Ober-Röhrbachmühle. Unter-Röhrbachmühle* (OAB Neresh., 1872, S. 426)
 - 1906 (DR): *Obere und Untere Röhrbachmühle* (KW, III, S. 446)
- Mdal. *ḡbra/ḡndra řearbāxmīl*
3. Die Röhrbachmühlen sind benannt nach ihrer Lage am Röhrbach < 1361 <Rörenbach>. Der Gewässername bezieht sich auf vorgenommene Baumaßnahmen. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. rōre, rōēre 'Rohr, Röhre, Kanal, gemauerter Abzugsgraben' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 487. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 396 ff., 4). Es handelt sich um ein Genitivkompositum. Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Die ursprüngliche Form des Mühlennamens <Rorenmül> (1442) ist eine sogenannte Klammerform aus *Rören[bach]müle. Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). In der heutigen Namensform <Röhrbachmühle> ist die Dreigliedrigkeit amtlich wieder hergestellt. Zu -mühle s. Amandusmühle, zu den Differenzierungsgliedern <Obere/Untere> s. Alfingen.

Rombach

(Ober-, Unterrombach)

- 1.1. Unterrombach: Dorf, seit 1938 Stadtteil von Aalen, im Tal des Rombachs → Al → Kocher → Neckar, 450 m über N.N. (LBW, IV, S. 664 f. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 315 ff. Hutter, 1914, S. 152. Topogr. Kt. 7126)
- 1.2. Oberrombach: Weiler w von Unterrombach zwischen Salinenbach und Rauentalbach, ca. 470 m. über N.N. (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 321 f. Topogr. Kt. 7126)
2. 1389 (U): *OberRonbach* (Woellw. Urk., Nr. 22, S. 44. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1392 (U): ... zû *Obern Ronbach* ... (Woellw. Urk., Nr. 287, S. 162. StA Ludw., PL 9/2, U. 278)
1401 (U): *ObernRonbach* (Woellw. Urk., Nr. 23, S. 45. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1410 (U): *Obern Ronbach* (Woellw. Urk., Nr. 291, S. 164. StA Ludw., PL 9/2, U. 281)
1413 (U): *UndernRömbach* (Woellw. Urk., Nr. 106, S. 83. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
(14)16 (U): *UnderRonbach* (Woellw. Urk., Nr. 107, S. 83. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1495 (U): Hanns Rûf von *Obern Rambach* (HStA Stuttg., A 602, U. 3999)
1529 (U?): *Underrombach* (LBW, IV, S. 665)
1573 (U): ... den hof zue *Obern Rambach* ... (Woellw. Urk., Nr. 49, S. 55. StA Ludw., PL 9/2, U. 49)
1597 (U): ... zue ... *Ober- und Underrombach* ... (Woellw. Urk., Nr. 102, S. 80. StA Ludw., PL 9/2, U. 99)
1664 (URB 1668–72): WeylerOrdnung der gemeind *Under Rombach* (StadtA Aalen, B 158, S. 781)
1691 (U): ... den hoff zue *Oberrombach* ... (Woellw. Urk., Nr. 57, S. 58. StA Ludw., PL 9/2, U. 57)
1854 (DR): *Unter-Rombach. Ober-Rombach.* (OAB Aalen, 1854, S. 315. 321)
1906 (DR): *Unterrombach. Oberrombach.* (KW, III, S. 42. 43)
Mdal. *ḡbr̥ṛḡmbāx. ḡndrrḡmbāx*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername Rombach < 1389 ff. <Ronbach> ist gebildet mit dem Appellativum mhd. ron, rone 'umgefallener Baumstamm' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 485 f. Springer, 1930, S. 116). Die Assimilation von nb zu mb ist normal (Mhd. Gr., § 105). Die heutige Mundartform *rḡmbāx* beruht auf nordostschwäbischer Dehnung des o (Bohnenberger, 1928, § 8,2). Das <a> in den beiden Belegen <Rambach> (1495. 1573) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung von mhd. ā vor Nasal zu ḡ (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1892, § 11–14). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Zu den Differenzierungsgliedern Ober-/Unter- s. Alfinger.

4. Bohnenberger in KW, III, S. 42 – Den angeblichen Beleg <Ruhunbach> (1389) habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können, und auch Bohnenberger hat ihn bei seiner Namensklärung nicht berücksichtigt. Es dürfte sich dabei um eine falsche Lokalisierung eines Belegs für Frau-/Michels-/Oberrombach im Vogelsbergkreis bzw. Kreis Hünfeld in Hessen handeln, die a. 980 als <Ruhunbach> belegt sind (Reichardt, 1973, S. 310 ff.). Bohnenbergers Erklärung unseres Namens Rombach mit dem Appellativum mhd. rām, rāme, rān 'staubiger Schmutz' paßt nicht zu der vorliegenden urkundlichen Belegreihe (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 336 f.) Springer, 1930, S. 116 (mhd. ron, rone wie 3.)

Ropfershof

1. Weiler 2,3 km nō von Jagstzell (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 599 f. Topogr. Kt. 6926)
2. 1403 (URB): ... zu *Gyrßberg* der hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 262, Bl. 14v.)
 (1557) (URB): *Geyrspersg* oder *Ropfferhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 275, S. 536)
 1657 (U?): *Ropfershof* oder *Geyrspersg* (LBW, IV, S. 711)
 1716 (URB): *Ropfershof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 288, Bl. 117r.)
 1886 (DR): *Ropfershof* (OAB Ellw., 1886, S. 599)
 Mdal. *rôḥfrshōf*
3. Der ursprüngliche Name <Gyrßberg> (1403) enthielt die Vogelbezeichnung mhd. gīr 'Geier' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1019. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 219 f. Keinath, 1951, S. 82). Zum Grundwort -berg s. Altersberg. Genitivkomposition ist bei der Verwendung von Tierbezeichnungen als Bestimmungsgliedern relativ häufig (Bach, DNK, II, § 172,2). Der spätere Name Ropfershof enthält den Übernamen Ropfer 'jemand, der sich mühsam fortbringt' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 490 s. v. Rupfer/Ropfer). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Rosenberg

1. Gemeinde 20,7 km nnw von Aalen an der Ellwanger Landstraße auf der Höhe 503 m über N.N. (LBW, II, S. 194. IV, S. 714 ff. KW, III, S. 120 f. OAB Ellw., 1886, S. 689 ff. Hutter, 1914, S. 71. Eberl, 1994, passim. Häfele, 1994, S. 57 ff. Topogr. Kt. 6926)
2. 1344 (URB): ... zem *Rosenberge* una huba ... unum foedum ... per totum opidum parva decima ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 4r.)
 1361 (URB): ... daz geriht ze dem *Rosenberg* ... ze dem *Rosenberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 3r. 15r. Eberl, 1994, S. 48 u. 52 Anm. 45)

1369 (URB): ... zu dem *Rosenberg* ... daz ganz wiler ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 9v.)

1403 (LB): *Rosenberg* (StA Ludw., B 424, Lehenb. C, Bl. 147v.)

1436 (U): zum *Rosenberg* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160. StA Ludw., B 186, U. 960)

1437 (URB): Zum *Rosenberg* ... ein hub ... ein lehen ... der clainzehend des gantzen weylers ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 8r.)

1463 (DR): zum *Rosenberg* (Hutter, 1914, S. 71)

1468 (C): ... guter mit namen zum *Rosenberg* ... (StA Ludw., B 397, Bü. 120,1)

1484 (URB): *Rosenberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 22r.)

1733 (URB): *Rosenberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261. Ammannamt, ohne Pag.)

1820 (DR): Hohenberg ... Fil. *Rosenberg* (Memmingen, 1820, S. 515)

Mdal. *r̥pasabérg*

3. Das Bestimmungswort ist die Pflanzenbezeichnung mhd. rōse 'Rose' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 490 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 404 ff.). Zum Grundwort -berg/-burg s. Altersberg. Fraglich ist jedoch, ob Rosenberg ein auf die Siedlung übertragener Flurname ist. Möglich ist auch, daß es sich um einen neugebildeten Siedlungsnamen gehandelt hat, der werbenden Charakter im Hinblick auf den Zuzug auswärtiger Siedler hatte. Als Vergleichsbeispiel bietet sich Freudental, Kr. Ludwigsburg an, das ebenfalls erstmals im 14. Jh. belegt ist (Reichardt, ONB Stuttg./Ludwigsb., S. 48). Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß Rosenberg und Blumenberg beliebte Burgnamen gewesen sind (Schwarz, DNF, II, S. 189), die ebenso wie Freudenberg und Wunnenstein Ausdruck der Wünsche der Erbauer dieser Burgen für ihre Zukunft waren (Reichardt, ONB Stuttg./Ludwigsb., S. 171 f. Bach, DNK, II, § 518. Schwarz, DNF, II, Nr. 54). Es wäre also evtl. auch an ein festes Haus an der Durchgangsstraße als Siedlungskern zu denken. Häfeles Erklärung des Wortes <op(p)idum> im Beleg von 1344 als 'befestigter Ort' (Häfele, 1994, S. 57) geht in die gleiche Richtung, und die Erwähnung des Gerichts in Rosenberg im Beleg von 1361 unterstützt diese Deutung (Häfele, 1994, S. 59). Ich würde deshalb die letztgenannte Namensklärung bevorzugen.

+ Rosenstein

1. Burgruine oberhalb von Heubach 685 m über N.N. auf einer Felsenspitze mit steil abfallenden Wänden am Rand des Berges Rosenstein. Die Burg stammt wohl aus dem 13. Jh. Der unter Heubach genannte <miles Hainricus de Höbach> (1234) könnte der Vater des <H(ainricus) de Rosenstein> in den Belegen von 1282 und 1283 sein (s. u. 2.). Die Burg verfiel nach dem Auszug der v. Woellwarth im Jahre 1524. (LBW, IV, S. 725. KW, III, S. 232. OAB Gmünd, 1870, S. 345. Kolb, 1984, S. 32 f. Oeftiger/Wagner, 1985, S. 82 f. Topogr. Kt. 7225)
2. 1282 (U): dominus H. de *Rosenstain* (Oett. Urk., Nr. 105, S. 42. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 68a)

- 1283 (U): Hainricus de *Rosenstain* (KUB, Nr. 382, S. 221)
 1298 (U): domina de *Rōsenstān* (WUB, XI, Nr. 5136, S. 145)
 1358 (U): ... der zehende ze *Rosenstain* ... (GUB, I, Nr. 292, S. 56. HStA Stuttg., A 602, U. 9549)
 1360 (KC 17. Jh.): ... castra ... *Rosenstein* ... (GUB, I, Nr. 306, S. 58. HStA Stuttg., A 602, U. 6099)
 1377 (KU): ... slosse ... Luterburg vnd *Rosenstain* ... (HStA Stuttg., H 51, U. 853)
 1431 (U): ... *Rosenstein* die veste und Höbach den marckt ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9554)
 1453 (U): ... *Rosenstein* vnser vestin vnd Höwbach daby gelegen (HStA Stuttg., A 602, U. 9556)
 1464 (U): *Roßenstain* (Woellw. Urk., Nr. 292, S. 165. StA Ludw., PL 9/2, U. 182)
 1475 (R): ... zinß zu *Roßenstain* ... (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1420)
 1480 (U): ... *Rosenstein* vnnser schloß vnd vesti vnd Höwbach vnnser statt darbey ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9566)
 1511 (U): ... pfandtschaft zū *Rosenstain* ... (Woellw. Urk., Nr. 294, S. 166. StA Ludw., PL 9/2, U. 284)
 1520 (U): *Rosenstayn* (Woellw. Urk., Nr. 298, S. 169. StA Ludw., PL 9/2, U. 288)
 1710 (T): *Rosenstein* (Majer, 1710)
 1820 (DR): die Ruinen des Bergschlosses *Rosenstein* (Memminger, 1820, S. 519)
 Mdal. *rōsəsđdōē*

3. *Rosenstein* ist ein hochmittelalterlicher Burgname (s. o. 1.). Das Grundwort -stein (s. Hohlenstein bei Kösing) ist seit dem 11. Jh. zu einem typischen Burgnamenbildungsmittel geworden, zunächst für Burgen auf Felsen (wie im vorliegenden Fall) und steinerne Burgen, dann aber ganz allgemein (Schröder, 1944, S. 203. Schwarz, DNK, II, S. 187 f. Bach, DNK, II, § 518). Zur Pflanzenbezeichnung Rose s. Rosenberg. Heute ist der Name *Rosenstein* auf den ganzen Berg, an dessen Rand die Burgruine liegt, übertragen (Topogr. Kt. 7225).

Roßnagel

1. Weiler 1,9 km nō von Laubach, ehemaliges Zubehör der Burg Roden (LBW, IV, S. 679 f. KW, III, S. 37 f. OAB Aalen, 1854, S. 281. Topogr. Kt. 7125)
 2. 1492 (URB): ... zu *Roßnagel* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 249, ohne Pag.)
 1531 (URB): *Rosnagel* (2mal) (HStA Stuttg., H 222, Bd. 250, ohne Pag.)
 1540 (U): zum *Rosnagel* (Woellw. Urk., Nr. 345, S. 197. StA Ludw., PL 9/2, U. 331)
 1854 (DR): *Roßnagel* (OAB Aalen, 1854, S. 281)
 1906 (DR): *Roßnagel* (KW, III, S. 37 f.)
 Mdal. *rōsnāgəl*

3. Roßnagel ist ein Personennamen in der Funktion eines Siedlungsnamens ('zum Roßnagel'). Der zugrunde liegende Personennamen Roßnagel, belegt 1298 als Rossenagel, ist ebenso wie Hufnagel und Eisennagel (s. Neusatz) eine indirekte Berufsbezeichnung eines Hufschmieds (Brechenmacher, 1957/63, II, S.434).

Roßsumpf

1. Haus 1,4 km w von Gschwend, vor 1800 entstanden (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 156. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Roßsumpf* (OAB Gaild., 1852, S. 156)
1906 (DR): *Roßsumpf* (KW, III, S. 151)
Mdal. *róssōmpf*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname war eine Bezeichnung für eine 'sehr nasse Pferdewiese' (WFlnA. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 411 ff. s. v. Ross. Sp. 1957 s. v. Sumpf).

+ Rot

1. Abgegangene Mühle irgendwo ö von Adelmansfelden an der Blinden Rot → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 708. Hutter, 1914, S. 99. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1361 (U?): *Rot diu Mul* (LBW, IV, S. 708)
3. Die Mühle war benannt nach ihrer Lage an der Blinden Rot (s. o. 1. sowie Rot bei Jagstzell). Der differenzierende Namenszusatz <Blinde> bezieht sich auf die dunkle Farbe des Wassers (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1201 ff., besonders Sp. 1204).

Rot

(Rot, Rotbachsägmühle, Rothof)

- 1.1. Rot: Weiler 2,9 km nö von Jagstzell am Rotbach (früher: Rechenberger Roth) → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 600. Hutter, 1914, S. 51. Topogr. Kt. 6926)
- 1.2. Rotbachsägmühle: Häuser s von Jagstzell an der Einmündung des Rotbachs (früher: Rechenberger Roth) in die Jagst → Neckar, seit 1847 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. Hutter, 1914, S. 49. Topogr. Kt. 6926)
- 1.3. Rothof: Hof 2,7 km nö von Jagstzell am Rotbach (früher: Rechenberger Roth) → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 600. Topogr. Kt. 6926)

2.1. Rot:

- 1379 (URB): ... ze *Rot* in dem wiler ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 51)
14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... in *Rote* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53a r.)
1485 (URB): *Rot wyler* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 169r.)
1733 (URB): *Rothdasweiller* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Roth*, Weiler (OAB Ellw., 1886, S. 600)
1906 (DR): *Rot* (KW, III, S. 113)
Mdal. *rōəd*

2.2. Rotbachsägmühle:

- 1906 (DR): *Rotbachsägmühle* (KW, III, S. 113)
Mdal. *rōədbaxsēgmīl*

2.3. Rothof:

- 1485 (URB): *Rothof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 170v.)
1733 (URB): *Rothhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Rothhof* (OAB Ellw., 1886, S. 600)
1906 (DR): *Rothof* (KW, III, S. 113)
Mdal. *rōədhōf*

- 3.1. Rot: Der auf die Siedlung übertragene Gewässername Rot(h) < ahd. *Rōta hatte die Bedeutung 'die Rote = der rote Bach'. Es handelt sich morphologisch um das substantivierte Adjektiv ahd. rōt 'rot, scharlachrot, braunrot', mhd. rōt 'rot' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 492 f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 502 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 430 ff. Krahe, 1964, S. 24 f.). Das Adjektiv mhd. rōt lautet heute mdal. im w Teil des Untersuchungsgebietes raʊd, im ö Teil rōəd (Bohnenberger, 1953, Karte Linie 7). Die heutige amtliche Namensform des Gewässernamens <Rotbach> zeigt neuzeitliche Anhängung des Grundwortes -bach (s. Beersbach).
- 3.2. Rotbachsägmühle: Zum Namen Rotbach s. 3.1., zum Grundwort -sägmühle s. Sägmühle bei Adelmansfelden. Das dreigliedrige Kompositum <Rotbachmühle> ist eine moderne amtliche Bildung.
- 3.3. Rothof: Zum Bestimmungswort s. 3.1., zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Rotbachsägmühle

s. Rot (Rot, Rotbachsägmühle, Rothof)

Rötenbach

1. Weiler 2,5 km sw von Bartholomä (Heubach), 1529 gegründet (LBW, IV, S. 727. KW, III, S. 228. OAB Gmünd, 1870, S. 306. Topogr. Kt. 7225)
2. 1529 (REG 19. Jh.): *Röthenbach* (OAB Gmünd, 1870, S. 306)

1768 (A): *Röttenbach* (Arch. Donzdorf (R), A 4058)

1870 (DR): *Röthenbach* (OAB Gmünd, 1870, S. 306)

1873 (A): *Röthenbach* (Arch. Donzdorf (R), A 2823)

1906 (DR): *Rötenbach* (KW, III, S. 228)

Mdal. *réadabāx*

3. S. Rot bei Jagstzell sowie wegen des Umlauts *ō* zu *ö* s. Rotenbach bei Schrezheim. Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Rötenbach

(Ortsteile von Obergröningen, Untergröningen und Hohenstadt)

- 1.1. Weiler 2,6 km n von Obergröningen am Rötenbach → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 746. KW, III, S. 155 f. OAB Gaild., 1852, S. 187. Topogr. Kt. 7025)
- 1.2. Weiler 1,6 km ö von Untergröningen am Rötenbach, seit 1928 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 682. Topogr. Kt. 7025)
- 1.3. Weiler 2,6 km nnw von Hohenstadt am Rötenbach (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 266. Topogr. Kt. 7025)
- 2.1. (Obergröningen:)
 - 1358 (U): her Heinrich von Westerstetten gesezzen ze *Rötenbach* (GUB, I, Nr. 292, S. 56. HStA Stuttg., A 602, U. 9549)
 - 1432 (U): ... guttlin ... in dem *Rötelsbach* ... (HAUB, II, Nr. 1738, S. 139. StA Ludw., B 186, U. 918)
 - 1852 (DR): *Röthenbach* (OAB Gaild., 1852, S. 187)
 - 1906 (DR): *Rötenbach* (KW, III, S. 155)
 - Mdal. *réadabāx*
- 2.2. (Untergröningen:)
 - Mdal. *réadabāx*
- 2.3. (Hohenstadt:)
 - 1587 (URB): *RöttenMüll* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 270, Bl. 22r.)
 - 1854 (DR): *Röthenbach* (OAB Aalen, 1854, S. 266)
 - 1906 (DR): *Rötenbach* (KW, III, S. 36)
 - Mdal. *réadabāx*
3. S. Rot bei Jagstzell sowie wegen des Umlauts *ō* zu *ö* s. Rotenbach bei Schrezheim. Die Schreibung *⟨Rötelsbach⟩* (1432) ist an das Appellativum mhd. *röetelstein* 'Roteisenstein' angelehnt (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 506. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 436). Die Form *⟨RöttenMüll⟩* (1587) ist eine sogenannte Klammerform aus **Röten[bach]müle*. Die Bildung derartiger Formen, d. h. die Vermeidung dreigliedriger Komposita durch Unterdrückung des zweiten Gliedes, ist eine weit verbreitete Erscheinung in der Wort- und Namenbildung (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zu den Grundwörtern -bach und -mühle s. Beersbach und Amandusmühle.

Rotenbach

1. Dorf mit abgegangener Burg, Ortsteil 0,9 km n von Schrezheim auf dem Hochflächensporn kurz vor der Einmündung des Rotenbachs in die Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 122. OAB Ellw., 1886, S. 712 f. Hutter, 1914, S. 58. Löffelad, 1997, S. 399, Nr. 1295. Topogr. Kt. 7026)
2. 1229 (U): Wer(enherus) de *Rotenbach/Rotenpach* (WUB, III, Nr. 769 A u. B, S. 259)
1240 (U): dominus W. de *Rōtenbach* et W. filius suus ... milites, Elwacensis ecclesie ministeriales (WUB, III, Nr. 947, S. 451)
(um 1240) (C gleichz.): Wernherus de *Rotenbach* (2mal) (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436)
1255 (U): Siferidus de *Rōtenbach* (WUB, V, Nr. 1319, S. 87)
1261 (U): dominus Siuridus de *Rotenbach* (WUB, VI, Nr. 1629, S. 21)
1268 (U): Ludewicus de *Rotenbach* (WUB, VI, Nr. 1994, S. 390)
(um 1337) (URB): ... zû/ze *Rotenbach* (3mal) ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 1r. 11r. 31r.)
1381 (URB): ... der vest *Rotenbach* ... (Löffelad, 1997, S. 399, Nr. 1295)
1460 (URB): *Rotenbach* (Zeller, 1910, S. 67)
1485 (URB): *Rotenbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 44r.)
1506 (URB): zu *Rottenbach* ist ain vest gewesen (Löffelad, a. a. O.)
1886 (DR): *Rotenbach* (OAB Ellw., 1886, S. 712)
Mdal. *rôdabāx*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername ist eine Benennung nach der Farbe des Wassers. Zum Bestimmungswort s. Rot bei Jagstzell. Die Schreibung <*Rōtenbach*> (1255) zeigt Umlaut des *ō* zu *ö* durch die alte oberdeutsche Dativendung -in des schwach flektierten Adjektivs (Ahd. Gr., § 221 Anm. 2. § 255 Anm. 4. Springer, 1930, S. 93. Schwarz, 1954, S. 259 f.). Der Umlaut hat sich bei Rotenbach im Unterschied zu den Namen Rōtenbach bei Bartholomä und Rōtenbach bei Hohenstadt/Ober-, Untergröningen (s. o.) infolge Anlehnung an das zugrunde liegende Adjektiv nicht durchgesetzt. Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Rötenberg

1. Weiler 1,6 km ö von Untergröningen (LBW, IV, S. 682. KW, III, S. 161. OAB Gaild., 1852, S. 222. Topogr. Kt. 7025)
2. 1248 (VU): ... de *Rotemberc* ... (WUB, IV, Nr. 1119, S. 182)
1436 (U): Zu *Rötenberg* (HAUB, II, Nr. 1825, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 959)
1789/90 (DR): *Röthenberg* (insgemein *Rödelberg* genannt) (Prescher, 1789/90, II, S. 294)
1852 (DR): *Röthenberg*, auch *Rödelberg* (OAB Gaild., 1852, S. 222)

1906 (DR): *Rötenberg* (KW, III, S. 161)

Mdal. *réadaberg*

3. Der auf die Siedlung übertragene Bergname ist eine Bezeichnung nach der braunroten Farbe des Bodens. Zum Bestimmungswort s. Rot bei Jagstzell, wegen des Umlauts *ō* zu *ö* s. Rotenbach bei Schrezheim. Die Schreibung *⟨Rotemberc⟩* zeigt Assimilation von *nb* zu *mb* (Mhd. Gr., § 105). Die Namensformen *⟨Rödelberg/Rödelberg⟩* (1789/90. 1852) sind an das Appellativum *Rötel* 'Roteisenstein' angelehnt (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 436). Zum Grundwort *-berg/-burg* s. *Altersberg*.

Rötenberg

1. Weiler 1,9 km ssö von Wasseralfingen auf einem Vorhügel des Braunen Jura (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 330. Topogr. Kt. 7126)
 2. 1389 (U, REG 20. Jh.): ... zu dem *Röchenberg* [!] ... (Woellw. Urk., Nr. 22, S. 44. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
 - 1392 (U): ... der hofe zum *Rötenberg* ... (Woellw. Urk., Nr. 287, S. 162. StA Ludw., PL 9/2, U. 278)
 - 1429 (U): ... ein hoff zu dem *Rötenberg* ... (StA Ludw., B 422, U. 585)
 - 1463 (U): ... ein houe zum *Rotenberg* ... (Woellw. Urk., Nr. 188, S. 119. StA Ludw., PL 9/2, U. 183)
 - 1464 (U): ... der *Röttemberg* ... (Woellw. Urk., Nr. 292, S. 165. StA Ludw., PL 9/2, U. 282)
 - 1524 (U): *Rottenberg* (Woellw. Urk., Nr. 195, S. 122. StA Ludw., PL 9/2, U. 190)
 - 1536 (U): ... einen hof genant zum *Röttemberg* ... (Woellw. Urk., Nr. 198, S. 123. StA Ludw., PL 9/2, U. 193)
 - 1544 (KU): *Rottenberg* ... Malefizrecht, Stockh unnd Galgen (Woellw. Urk., Nr. 154, S. 105. StA Ludw., PL 9/2, U. 154)
 - 1562 (U): *Rötenberg* (Woellw. Urk., Nr. 304, S. 173. StA Ludw., PL 9/2, U. 294)
 - 1573 (U): ... den Hof zum *Röttemberg* ... (Woellw. Urk., Nr. 49, S. 55. StA Ludw., PL 9/2, U. 49)
 - 1589 (URB): *Rettenberch* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 255, ohne Pag.)
 - 1729 (INS 1731): *Röttenberg* (Woellw. Urk., Nr. 315, S. 179. StA Ludw., PL 9/2, U. 303 u. 304)
 - 1854 (DR): *Röthenberg* (OAB Aalen, 1854, S. 330)
 - 1906 (DR): *Rötenberg* (KW, III, S. 44)
- Mdal. *réadaberg*
3. S. *Rötenberg* bei Untergröningen. Die Schreibung *⟨Röchenberg⟩* (1389, REG 20. Jh.) ist verschrieben oder verlesen für **Röthenberc*. Die Formen *⟨Röttemberg/Röttemberg⟩* (1464. 1536. 1573) zeigen Assimilation von *nb* zu *mb* (Mhd. Gr., § 105).

Rotenhar

1. Weiler 1,5 km nw von Frickenhofen (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 147. Topogr. Kt. 7024)
2. 1800 (A?): *Rothenhar* (LBW, IV, S. 720)
 1852 (DR): *Rothenhaar* (OAB Gaild., 1852, S. 147)
 1906 (DR): *Rotenhar* (KW, III, S. 150)
 Mdal. *røadhōr*
3. Rotenhar war die '(Siedlung) am rotbraunen Sumpf'. Zum Farbadjektiv rot s. Rot bei Jagstzell. Das Grundwort ist das Mundartwort Hor(b) < mhd. hor, hor- wes 'kotiger Boden, Kot, Schmutz' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1337 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1812). Die vorliegenden Schreibungen <Rothenhaar, Rothenhar> beruhen auf Anlehnung an das Appellativum Haar, das mdal. hōr lautet (Mundartform røadhōr) (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1164 ff. Bach, DNK, II, § 40).

Röthardt

1. Weiler 2,0 km osö von Wasseralfingen (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 330. Topogr. Kt. 7126)
2. 1385 (URB): ... ze *Röthart* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 22)
 1389 (U, REG 20. Jh.): *Röthart* gelegen oberhalb Auln (Woellw. Urk., Nr. 22, S. 44. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
 1392 (U): ... *Röthart* daz wyler ... (Woellw. Urk., Nr. 287, S. 162. StA Ludw., PL 9/2, U. 278)
 1430 (U): ... vnder dem willer zū *Rōthart* ... (GUB (Spital), Nr. 313, S. 58. StadtA Gmünd, Spital, XII.2)
 1463 (U): ... *Röthart* das wyler oberhalb Aulon ... (Woellw. Urk., Nr. 188, S. 119. StA Ludw., PL 9/2, U. 183)
 1464 (U): *Röthart* (Woellw. Urk., Nr. 292, U. 165. StA Ludw., PL 9/2, U. 182)
 1511 (U): ... zū *Rotharts* ... (Woellw. Urk., Nr. 294, S. 166. StA Ludw., PL 9/2, U. 284)
 1544 (U): ... zūw *Rothart* im Weiler ... (Woellw. Urk., Nr. 445, S. 251. StA Ludw., PL 9/2, U. 424)
 1544 (DORS): ... zu *Rethartt* im Weyler ... (Woellw. Urk., Nr. 445 Anm., S. 251. StA Ludw., PL 9/2, U. 424)
 1544 (KU): ... den weyler *Rottart* ... Malefizrecht, Stockh unnd Galgen (Woellw. Urk., Nr. 154, S. 105. StA Ludw., PL 9/2, U. 149)
 1549 (U): ... *Rothart* ... die vonn *Röthart* ... (Woellw. Urk., Nr. 347, S. 199. StA Ludw., PL 9/2, U. 333)
 1549 (DORS): daß Weiler *Rettert* (Woellw. Urk., Nr. 347 Anm., S. 199. StA Ludw., PL 9/2, U. 333)

1562 (U): ... zū *Rötthart* ... (Woellw. Urk., Nr. 304, S. 173. StA Ludw., PL 9/2, U. 294)

1729 (INS 1731): *Rotthard* (Woellw. Urk., Nr. 315, S. 179. StA Ludw., PL 9/2, U. 303 u. 304)

1906 (DR): *Röthardt* (KW, III, S. 44)

Mdal. *rēadard, rēadhārd*

3. Röthardt geht wohl nicht auf eine Ausgangsform *Rötinhart zurück analog Röttenberg < *Rötinberg (s. o.), denn sonst wären im 14. Jh. Belege der Form *Röttenberg zu erwarten, sondern enthält wohl das Appellativum mhd. rōēte in der Bedeutung 'rote Stelle' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 503 ff. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 435 f. Keinath, 1951, S. 169). Zum Grundwort -hart s. Hardt. Im Beleg <zū Rotharts> hat der Schreiber den Ortsnamen als Genitivischen Siedlungsnamen verstanden (vgl. Burgholz).

Rothof

1. Weiler 3,3 km sw von Ellenberg auf einer Rodungsinsel (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 584. Pfeifer, 1991, S. 47. Hutter, 1914, S. 53. Topogr. Kt. 7027)

2. (um 1337) (URB): ... zem *Rōdlin* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 26r.)

1485 (URB): *Rodhof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 22r.)

1508 (U?): *Rodhof* (LBW, IV, S. 709)

1733 (URB): *Rodhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)

1886 (DR): *Rothhof* (OAB Ellw., 1886, S. 584)

1906 (DR): *Rothof* (KW, III, S. 112)

Mdal. *rōdhōf*

3. Rothof < um 1337 <Rōdlin> war die 'kleine Rodungssiedlung' (s. Rodamsdörfle). Zum später angetretenen Grundwort -hof s. Amalienhof.

Rothof

s. Rot (Rot, Rotbachsägmühle, Rothof)

Rotkreuz

1. Wohnsiedlung 1,6 km sö von Rindelbach, nach 1952 entstanden (LBW, IV, S. 704. Löffelad, 1997, S. 60, Nr. 105 u. S. 223, Nr. 664. Topogr. Kt. 7026)

2. 1829 (T): *Beim Rothen Kreuz* (Flurn.) (Löffelad, 1997, S. 60, Nr. 105 u. S. 223, Nr. 664)

Mdal. *rōdgrāids*

3. Rotkreuz ist ein auf die Siedlung übertragener Flurname, der auf ein rotes Feldkreuz Bezug genommen hat.

Rötlen

1. Weiler mit abgegangenem Schloß 2,1 km n von Röhlingen an der Ellenberger Rot → Röhlinger Sechta → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 687 ff. Hutter, 1914, S. 140. Topogr. Kt. 7027)
 - 2.1. Ellenberger Rot:
 - 1024 (KC 1335): ... de Jagas ad Sehtam, de Sehtam ad *Rota*, de *Rota* ... (WUB, I, Nr. 217, S. 256)
 - 1152 (KU): ... ad Iagas, deinde ad Segtan, deinde ad *Rota* ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 35, S. 60. WUB, II, Nr. 340, S. 66)
 - 2.2. Rötlen:
 - (um 1337) (URB): ... pfarre Rohlingen ... ze *Rot* in dem wiler ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53r.)
 - 1354 (REG 19. Jh.): Her Seifrit von Pfolheim Ritter zu *Rot* gesezzen (Reg. Boica, VIII, S. 292. Vgl. OAB Ellw., 1886, S. 687)
 - 1365 (REG 19. Jh.): Seyfrid von Pfolheim zu *Rot* (Reg. Boica, IX, S. 118)
 - 1381 (URB): ... ze *Rot* in dem wiler ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 102r.)
 - 1460 (DR): *Rot* im wyler (Zeller, 1910, S. 66)
 - 1471 (U?): *Rott* (OAB Ellw., 1886, S. 687)
 - 1485 (URB): *Röttlin*. *Röttlin* Schloß. *Röttlin* das wyler. (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 79r.–80r.)
 - 1733 (URB): *Röthlen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)
 - 1886 (DR): *Röthlen* (OAB Ellw., 1886, S. 687)
 - 1906 (DR): *Rötlen* (KW, III, S. 119)
- Mdal. *rěǣdlǣ*
- 3.1. Zur Ellenberger Rot s. Rot bei Jagstzell und Ellenberg.
 - 3.2. Rötlen: Zu dem auf die Siedlung übertragenen Gewässernamen Rot s. 3.1. Das Diminutivsuffix -len < mhd. -(i)līn diente wahrscheinlich weniger zur Charakterisierung der Siedlung als zur Unterscheidung von anderen gleichnamigen Siedlungen. Ob damit Rot bei Jagstzell gemeint war (s. o.), muß offen bleiben.

Rotmühle

s. Schäufele

+ Rotschafhaus

1. Abgegangen 2,7 km nw von Hüttlingen bei Ebnat, 1839–99 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 676. OAB Aalen, 1854, S. 274. Topogr. Kt. 7026)
2. 1854 (DR): *Rothschafhaus* (OAB Aalen, 1854, S. 274)
3. Rotschafhaus ist benannt nach seiner roten Farbe. Zum Bestimmungswort s. Rot bei Jagstzell, zum Grundwort -schafhaus s. Schafhaus bei Leinzell. Rotschafhaus ist eine Gegensatzbildung zum 3 km entfernten Lachenschafhaus (s. dort).

Rotsold

1. Weiler 0,5 km n von Dewangen (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 227. Hutter, 1914, S. 84. Topogr. Kt. 7126)
2. 1389 (U) (REG 20. Jh.): zu dem *Rotensol* (Woellw. Urk., Nr. 22, S. 44. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
 1392 (U): ... die vogty zû *Rotensol* ... (Woellw. Urk., Nr. 287, S. 162. StA Ludw., PL 9/2, U. 278)
 1401 (U): *Rotensol* (Woellw. Urk., Nr. 23, S. 45. StA Ludw., PL 9/2, U. 23)
 1410 (U): *Rotensol* (Woellw. Urk., Nr. 291, S. 164. StA Ludw., PL 9/2, U. 281)
 1454 (U): *Rotensol* (Woellw. Urk., Nr. 26, S. 46. StA Ludw., PL 9/2, U. 26)
 1460 (URB): *Rotensol* (Zeller, 1910, S. 52)
 1496 (U): *Rotensoll* (Woellw. Urk., Nr. 28, S. 47. StA Ludw., PL 9/2, U. 28)
 1523 (U): *Rottensoll* (Woellw. Urk., Nr. 29, S. 47. StA Ludw., PL 9/2, U. 29)
 1542 (U): *Rottensold* (Woellw. Urk., Nr. 33, S. 49. StA Ludw., PL 9/2, U. 33)
 1545 (U): Cristoff von Welwart ... hindersassen zûm *Rottensolld* ... (GUB (Spital), Nr. 1022, S. 174. StadtA Gmünd, Spital, XIV.2)
 1558 (U): *Rottensol* (Woellw. Urk., Nr. 34, S. 49. StA Ludw., PL 9/2, U. 34)
 1576 (U): *Rottensoldt* (Woellw. Urk., Nr. 118, S. 88. StA Ludw., PL 9/2, U. 115)
 1629 (U): zum *Rottensoldt* (Woellw. Urk., Nr. 124, S. 91. StA Ludw., PL 9/2, U. 120)
 1641–72 (URB): *Rotensoldt* (GUB (Spital), B 17, S. 323. StadtA Gmünd, Spital, B 17, Bl. 279r.)
 1854 (DR): *Rotsold* (OAB Aalen, 1854, S. 227)
 1906 (DR): *Rotsold* (KW, III, S. 31)
 Mdal. *rôadsöl*
3. Rotsold < 1389/1392 {Rotensol} war die '(Siedlung) an der braunroten sumpfigen Stelle'. Zum Farbadjektiv rot s. Rot bei Jagstzell. Das Grundwort ist das Appellativum ahd. sol, sul 'sumpfige Stelle, Suhle, Lache', mhd. sol, söl 'Kotlache, worin sich das Wild zu wälzen pflegt' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 568. Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 263. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1051. Schweiz. Idiot., VII, Sp. 766. Grimm, DWB, X, 1, Sp. 1448. Bach, DNK, II, § 309). Die amtliche Namensform {Rotsold} zeigt Ausfall der Flexionsendung -en in schwachtoniger Mittelstel-

lung im Siedlungsnamen und <-d> als Lautzuwachs im Auslaut (Sproßkonsonant) wie in nhd. *jemand* < mhd. *iemān* und nhd. *selbst* < mhd. *selbes* (Genitiv) (Bach, DNK, II, § 62. Mhd. Gr., § 113). Dieses <-d> hat sich mdal. nicht durchgesetzt (rǫǣdsǫl).

Röttingen

(Röttingen, Haltepunkt Röttingen)

- 1.1. Röttingen: Dorf 15,5 km östlich von Aalen, seit 1975 Stadtteil von Lauchheim (LBW, II, S. 197. IV, S. 738. KW, III, S. 444. OAB Neresch., 1872, S. 402 ff. Topogr. Kt. 7127)
- 1.2. Haltepunkt Röttingen: Haus südlich von Röttingen an der Bahnlinie, seit 1892 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 738. Topogr. Kt. 7127)
2. (12. Jh.) (N): ... mansum in *Rōdingon* ... (Ellw. Nekr., S. 56. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 161. WLB Stuttgart., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 11 v.)
 1239 (U): dominus Rǫdolfus tunc temporis viceplebanus in *Rōtingen* (WUB, III, Nr. 925, S. 427)
 1262 (U): dominus Rabeno de *Rōtingen* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5632, S. 504)
 1353 (U): Vǫlrich der *Rōtinger* (NUB, II, Nr. 242, S. 12)
 1363–67 (U): *Rōtingen* (2mal) (NUB, II, Nr. 329. 382)
 1381–85 (U): *Rōtingen* (2mal) (NUB, II, Nr. 582. 668)
 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): *Rotingen* (2mal) (Oett. LB, Nr. 29. 544)
 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ze *Reting* ... (Oett. LB, Nr. 220, S. 47)
 1414 (U): ... *Röttingen* ... behusung ze *Röttingen* ... (NUB, III, Nr. 1240, S. 117 f.)
 1414 (DORS): *Retingen* (NUB, III, Nr. 1240 Anm., S. 118)
 1427–30 (U): *Rotingen. Röttingen*. (NUB, III, Nr. 1698. 1776)
 1430 (C 2. H. 15. Jh.): *Röttingen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 157 v.)
 1433 (U): *Rotingen* (Woellw. Urk., Nr. 270, S. 152. StA Ludw., PL 9/2, U. 264)
 1449 (U): *Röttingen* (NUB, IV, Nr. 2458, S. 200)
 1449 (U): die von *Rötting* (NUB, IV, Nr. 2460, S. 202)
 1490 (C 1622): ... der vierer zu *Röthingen* ... gemainzettel, hürten- und fluorbuech genant ... (Rechtsqu., I, S. 75, Nr. 10, 1)
 (15. Jh.) (R): *Röttingen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 849, Bl. 191 r.)
 1712 (C): ... untergangsordnung des dorfs *Röttingen* ... (Rechtsqu., I, S. 81, Nr. 10, 2)
 1731 (C): *Röttinger trieb- und fahrlucken* ... (Rechtsqu., S. 91, Nr. 10, 3)
 1820 (DR): *Röttingen* (Memminger, 1820, S. 517)
 1892 (DR?): *Haltepunkt Röttingen* (LBW, IV, S. 738)
 Mdal. *rǫǣdę*
3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundartform -ę ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Röttingen enthält den Rufnamen Rōto/

*Rōdo zum Stamm *Rauða- (Fm., PN, Sp. 886 (fälschlicherweise unter *Hrōþ-) u. 1249 f. sowie Erg. Kaufmanns zu Sp. 885 ff. u. 1249 f.). Die heutige Mundartform hat reguläres *ɐə* für umgelautes mhd. *ō* (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1892, § 55–58. Bohnenberger, 1953, Kt. Linie 7).

Ruital

1. Weiler 2,3 km ö von Westhausen (LBW, IV, S. 735. KW, III, S. 127. OAB Ellw., 1886, S. 799. Topogr. Kt. 7127)
2. 1330 (U?/C?) (DR 1714): ... tria praedia in *Rubenthall* ... (Khamm, 1714, S. 135)
 1431 (U): ... zû *Rühental* ... (StA Ludw., B 330, U. 182)
 (um 1440) (U?/C?): *Rewental* (OAB Ellw., 1886, S. 783 f.)
 1733 (URB): *Ruita* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseralfingen, S. 133)
 1886 (DR): *Ruita*, auch *Rewenthal* geschrieben (OAB Ellw., 1886, S. 799)
 1906 (DR): *Ruita* (KW, III, S. 127)
 Flurn. *Ruitalfeld*, *Ruitalbuck* (Topogr. Kt. 7127. WFlNA)
 Mdal. *rüidl*
3. *Ruita* < **Rühintal* war die '(Siedlung) im rauhen Tal'. Zum Grundwort -tal s. Erpfental. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. *rüh* 'rauh, struppig, zottig', mhd. *rüch*, *rühe*, *rüwe*, *rū* 'haarig, struppig, zottig, rauh (auch von Wald, Weide, Weg und Pfad)' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 496. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 519 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 180 ff.). **Ruhintal* ist über **Ruintal* zu mdal. *ruidl* geworden, d. h. das intervokalische h und das n sind mdal. ausgefallen, und das Grundwort -tal ist im Nebenton zu -dl verkürzt worden (Ahd. Gr., § 222 Anm. 2. Mhd. Gr., § 140. Bohnenberger, 1928, § 37. Bach, DNK, II, § 60, 1). Die Schreibung <Rubenthall> (1330, DR 1714) ist vom Herausgeber 1714 verlesen worden für **Ruwenthall*. <Rewental> (um 1440) steht für **Reuental* und beruht auf Anlehnung an frnhd. *rew(en)* 'Reue' < mhd. *riuwe* 'Betribnis über Getanes, Geschehenes, Schmerz, Kummer, Trauer, Leid' (stark und schwach flektiert) (Bach, DNK, II, § 40. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 473. Götze, Frnhd. Gl.⁷, S. 177. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 316). Es handelt sich dabei um eine reine Schreiberform, die nicht gesprochen worden ist und infolgedessen keinerlei Auswirkung auf die Namensentwicklung von *Ruita* gehabt hat.
4. Die angebliche Namensschreibung **Rewental* für 1330 (KW, III, S. 127) beruht anscheinend auf einer Fehlinterpretation der Angaben in der OAB Ellwangen (1886, S. 787 u. 784). Zur Schreibung <Rubenthall> für a. 1330 s. o. 2.

+ Ruitel

1. Abgegangene Siedlung nw von Stödtlen (Flurn.) (LBW, IV, S. 802. Topogr. Kt. 6927)
2. 1379 (URB): ... ze *Riuwental* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 77)
1381 (URB): ... lehen ze *Riuwental* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 69r.)
Flurn. *Ruitel* (Topogr. Kt. 6927)
Mdal. *rúidl*
3. S. Ruital, auch zu den Schreibungen <*Riuwental*>.

Ruppertshofen

1. Gemeinde 20,9 km wnw von Aalen. Ruppertshofen war Hauptort der sogenannten Waibelhube, die wohl aus dem staufischen Nachlaß an Württemberg kam. Hier tagte das von Bauern besetzte Gericht einer Gruppe von freien Leuten und Inhabern von Gütern, die auf in der Karolingerzeit angesiedelte Freie oder auf Rodungsfreie der Stauferzeit zurückgehen. (LBW, II, S. 199. IV, S. 757 ff. KW, III, S. 158 f. OAB Gaild., 1852, S. 204 ff. Topogr. Kt. 7124)
2. 1344 (U): ... ze *Rûprechtzhouen* ... (GUB, I, Nr. 180, S. 36. HStA Stuttg., A 602, U. 14975)
(1367–85) (LB 1363–92): ... das geriht ze *Rûprechtzhouen* ... (LB Eberh., S. 126)
1408 (U): ... ze *Rûprechtzhofen* ... (LUB, Nr. 75, S. 39)
1410 (U): ... das geriht zû *Rûprehtshofen* ... (StA Ludw., B 113, I, U. 478)
1410 (REG) (DR 1596): ... aduocatia ... in *Ruprechts vico* ... (GUB, I, Nr. 730, S. 128. Crusius, Ann. Suev., III, 6, 9, 334)
1414 (U): ... zu *Rupprechtzhoffen* ... (GUB, I, Nr. 781, S. 137. HStA Stuttg., A 499, U. 798)
1457 (U): ... gerichtber ... gen *Ruprechtzhofen* ... (GUB (Spital), Nr. 460, S. 86. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.2)
1483 (U): ... des gerichtz zû *Rupprechtzhofen* ... (GUB (Spital), Nr. 584, S. 106. StadtA Gmünd, Spital, XIV.5)
1490 (C 16. Jh.): ... gericht zû *Rûppershofen* ... (GUB, II, Nr. 2128, S. 128. HStA Stuttg., A 602, U. 9570)
1520 (U): ... landgericht zu *Rûpertzhoffen* ... (GUB (Spital), Nr. 792, S. 141. StadtA Gmünd, Spital, XVI.11)
1562 (U): *Ruopershouen* (GUB (Spital), Nr. 1155, S. 194. StadtA Gmünd, Spital, XIV.5)
1789/90 (DR): *Rupertshofen* (Prescher, 1789/90, II, S. 319)
1823 (DR): *Ruppertshofen* (Memminger, 1823, S. 675)
Mdal. *rúəþərdshōfə*

3. Ruppertshofen war die 'Siedlung des Ruodberht'. Der Rufname Ruodberht ist gebildet aus den Stämmen *Hrōþ- und *Berhta- (Fm., PN, Sp. 892 ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 277 ff. u. 885 ff.). Die Namensform Ruopreht (Fm., PN, Sp. 894) beruht auf früher Assimilation von $dh > h = \langle p \rangle$ (Mhd. Gr., § 105 Anm. 3). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen.

S

Sachsenhof

1. Weiler 2,5 km ssw von Großdeinbach an einem Zufluß zur Rems → Neckar (LBW, IV, S. 775. KW, III, S. 527. OAB Welzh., 1845, S. 156 f. Topogr. Kt. 7224)
2. 1319 (U): ... z \bar{v} der m \bar{v} lin ze *Sachsenhofen* ... (GUB (Spital), Nr. 12, S. 3. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
- 1328 (U): ... m \bar{v} lin zu *Sahsenhoven* ... (GUB, I, Nr. 139, S. 28. Arch. Donzdorf (R), U. 8)
- 1328 (C 1512): ... houe ze *Sachssenhofenn* ... (GUB (Spital), Nr. 16, S. 3. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
- 1339 (C 17. Jh.): *Sachsenhof* (GUB, I, Nr. 165, S. 33. HStA Stuttg., A 499, U. 238)
- 1343 (U): ... den hof ze *Sachsenhofen* ... die m \bar{u} lin ze *Sachsenhofen* ... (GUB (Spital), Nr. 26, S. 6. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
- 1448 (A): *Saxenhof* et Lorch (LUB, S. 177)
- 1457 (U): ... vff sinem hofe *Sachsenhofen* ... (GUB (Spital), Nr. 456, S. 86. StadtA Gmünd, Spital, VII.9)
- 1500 (U): ... by dem *Sachshoff* ... (GUB, II, Nr. 2313, S. 156. StA Ludw., B 177 S, U. 1665)
- 1508 (A): ... *Sachsenhof* ... ouch die nuwe herberg dar by ... (LUB, S. 163)
- (um 1515) (C um 1480–1525): ... den *Sachsenhof* ... (LUB, S. 158)
- 1517 (U): ... zum *Sachsenhof* ... vnser herberg zum *Sachsenhof* ... (GUB (Spital), Nr. 776, S. 138. StadtA Gmünd, Spital, IX.3)
- 1607 (U): ... beym *Sachssenhoff* ... (GUB (Spital), Nr. 1461, S. 234. StadtA Gmünd, Spital, XI.2)
- 1728–30 (URB): Der *Saxenhof* oberhalb Lorch (LUB, S. 164)
- 1758–88 (URB): *Sachsenhöf* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 73v.)
- 1845 (DR): *Sachsenhof* (OAB Welzh., 1845, S. 156)

1906 (DR): *Sachsenhof* (KW, III, S. 527)

Mdal. *ságsəhōf*

3. Sachsenhof < 1319 <Sachsenhofen> gehört zu den -hofen-Namen (s. Algis-hofen). Das Bestimmungsglied ist entweder der Volksname der (Nieder-) Sachsen oder der Personennamen Sahso. Eine Entscheidung zwischen diesen beiden Möglichkeiten ist mit sprachlichen Mitteln nicht möglich, da der Genitiv Singular des Beinamens ahd. Sahso, mhd. Sachse 'der Sachse' im Mittelhochdeutschen ebenso Sachsen lautete wie der Genitiv Plural des Volksnamens der (Nieder-)Sachsen (ahd. Sahsun, mhd. Sachsen) (Fm., PN, Sp. 1288 ff. u. Erg. Kaufmanns. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 573 f. Bach, DNK, II, § 535. Mhd. Gr., § 186). Die Frage, ob Sachsenhofen mit der staatlichen Umsiedlungspolitik unter Karl d. Gr. in Zusammenhang zu bringen ist, die zur Gründung zahlreicher Sachsen- und Wenden-Orte im Frankenreich geführt hat und ausdrücklich als politische Maßnahme von den mittelalterlichen Quellen erwähnt wird (Bach, DNK, II, § 489), muß einer siedlungsgeschichtlichen Auswertung überlassen bleiben. Vergleichbar sind Groß- und Kleinsachsenheim im Kreis Ludwigsburg (Reichardt, ONB Stuttgart/Ludwigsb., S. 132 ff.). Die Alternative ist eine Benennung von Sachsenhofen nach einem Mann, der nach seiner Herkunft oder nach seiner Teilnahme an den Feldzügen gegen die Sachsen (z. B. im Sachsenkrieg a. 772–804) den Beinamen Sahso trug. – Seit dem 15. Jh. ist die Siedlung entsprechend ihrer Entwicklung (vgl. die Belege von 1448 und 1457) mit dem singularischen Grundwort -hof benannt worden (s. Amalienhof).

Sägmühle

1. Haus 4,9 km nw von Adelmansfelden an der Bühler → Kocher → Neckar, vor 1845 erbaut, zählte bis 1952 zu Stöcken (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 218. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Sägmühle an der Bühler*, gewöhnlich *Stöckener Sägmühle* genannt (OAB Aalen, 1854, S. 218)
1906 (DR): *Sägmühle an der Bühler* (KW, III, S. 30)
Mdal. *sēgmīl*
3. Der Name bedarf keiner Erklärung (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 538 f.). Zu den Komposita auf -mühle s. Amandusmühle. Zu dem Gewässernamen in dem unterscheidenden Namenszusatz <an der Bühler> (1854. 1906) s. Bühler. Zum Nebennamen <Stöckener Sägmühle> (1854) s. Stöcken.

Sägmühle

1. Hof 3,5 km sö von Neresheim an der Egau → Donau, 1622 vom Kloster Neresheim angelegt (LBW, IV, S. 766. KW, III, S. 428. OAB Neresheim, 1872, S. 383. Topogr. Kt. 7228)
2. 18. Jh. (T): *Segmil* (Oehme, 1961, Kt. 34)
1872 (DR): *Sägmühle* (OAB Neresheim, 1872, S. 383)
1906 (DR): *Sägmühle* (KW, III, S. 428)
Mdal. *sēgmīl*
3. S. Sägmühle bei Adelmansfelden.

+ Sägmühle am Sonnenweiher

s. + Mühle (+ Obermühle, + Mittelmühle, + Sägmühle am Sonnenweiher)

Sägreinhof

1. Hof 3,0 km nw von Lorch, 1727 und 1741 angelegtes Forstgut oberhalb des Walkersbachs und der Weitmarser Sägmühle (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 207. Topogr. Kt. 7123)
2. 1845 (DR): *Sägreinhof* (OAB Welzh., 1845, S. 207)
1906 (DR): *Sägreinhof* (KW, III, S. 533)
Mdal. *sēgrōēhōf*, *sēghōf*
3. Der Sägreinhof war der 'Hof am schmalen Abhang über der (Weitmarser) Sägmühle' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 115 f. s. v. Rain. Sp. 534 s. v. Säge II). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Das amtliche Trikompositum Säg-rein-hof wird mdal. teilweise zu sēghōf gekürzt.

Salchenhaus

1. Hof, früher Schafhaus 1,0 km sö von Wasseralfingen, auf dem Feld <Zu den Salchen> errichtet (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 330. Topogr. Kt. 7126)
2. 1807 (A?): Schafhaus *Salchen* (LBW, IV, S. 671)
1854 (DR): *Salchenhaus* ... auf dem Feld „Zu den Salchen“ (OAB Aalen, 1854, S. 330)
1906 (DR): *Salchenhaus* (KW, III, S. 44)
Mdal. *sālχəhəus*
3. Der ursprüngliche Name <Salchen> (1807) war ein auf die Siedlung übertragener Flurname mit der Bedeutung '(Siedlung) bei den Salweiden'. Zugrunde liegt die Baumbezeichnung mhd. *salhe* 'Salweide' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 583. Fi-

scher, Schwäb. WB, V, Sp. 546 s. v. Sāle, I). Zum später angetretenen Grundwort -haus s. Berghaus.

+ Salinhütte

1. Vor 1812 erbautes, 1846 abgebrochenes Haus 0,6 km nō von Gschwend am Badsee (LBW, IV, S. 722. Dietz, 1962, S. 148. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
2. 1812 (A?): *Salinhütte* am Badsee (Dietz, 1962, S. 148)
3. Der Name scheint das Appellativum *Saline* 'Salzwerk' zu enthalten, das mdal. *salē* lautet (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 547). Wahrscheinlicher ist jedoch, daß bloße Schreiberanlehnung an dieses Appellativum vorliegt und der Siedlungsname eigentlich **Salenhütte* lautete und 'Hütte bei den Salweiden' bedeutete (s. *Salchenhaus*). Zum Grundwort -hütte s. *Kaiserhütte*.

Sandberg

1. Weiler 4,5 km w von Aalen auf einem Hügel gleichen Namens, bis 1938 zu Unterrombach gehörig (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 322 f. Topogr. Kt. 7126)
2. 1485 (U): ... auff dem hof zum *Sandtberg* in Essinger pfarr gelegen ... (GUB, II, Nr. 1978, S. 106. StA Ludw., B 177 S, U. 1670)
1487 (U): ... des hoffs genantnt der *Sandberg* am Schnaitberg gelegen ... (GUB, II, Nr. 2041, S. 115. StA Ludw., B 177 S, U. 1672)
1668 (URB): *Sandtberg* (StadtA Aalen, B 158, S. 671)
1854 (DR): *Sandberg* (OAB Aalen, 1854, S. 322)
Mdal. *sāḍberg*, *sāṇḍberg*
3. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. *sant* 'Sand' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 605. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 574 f.). Zum Grundwort -berg s. *Altersberg*.

Sandhof

1. Hof 0,7 km nō von Hohenstadt am Abhang gegen das Kochertal, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 267. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Sandhof* (OAB Aalen, 1854, S. 267)
1906 (DR): *Sandhof* (KW, III, S. 36)
Mdal. *sāḍhōf*, *sāṇḍhōf*
3. *Sandhof* ist wahrscheinlich eine sogenannte Klammerform aus **Sand[berg]hof*. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unter-

drückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 574 f. s. v. Sand. Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). S. Sandberg bei Aalen, zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Amalienhof.

(+) Sankt Josef

1. Kapelle und Haus, aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293 u. Karte. Vgl. Topogr. Kt. 7224)
2. 1668 (A): Stiftung der *capellen St. Maria-Joseph* (StA Ludw., B 177 S, U. 753b)
 1870 (DR): *St. Josephskapelle* mit Haus. *St. Josefshaus*. (OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293)
 1906 (DR): *St. Josephskapelle*, Haus (KW, III, S. 227)
 Mdal. *sāṅḡ jōsef*
3. Die Kapelle war der Gottesmutter und dem hl. Joseph geweiht (Lex. f. Theol. u. Kirche², V, Sp. 1129 ff. VII, Sp. 25 ff.). Zum Grundwort -kapelle s. Dreifaltigkeitshaus, ebenso zur Namensform <St. Josefshaus> <*St. Josefs[kappel]haus.

(+) Sankt Katharina

1. Ehemaliges Feldsiechenhaus (Leprakrankenhaus) mit Kapelle, aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd (LBW, IV, S. 790. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293 u. Karte. Vgl. Topogr. Kt. 7224)
2. 1326 (U): ... habitationem leprosorum iuxta aquam dictam Raemse ... prope leprosos ... (GUB (Kath.), S. 201)
 1328 (U): ... der syecheen vssetzel ze Gemvnde ... (GUB, I, Nr. 139, S. 28. Arch. Donzdorf (R), U. 8)
 1341 (U): ... zu *sant Katherinen cappel* zu den armen v̄zsetzeln ze Gemmünde ... (GUB (Kath.), Nr. 5, S. 116. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.1)
 1500 (U): ... *sant Katherinenpfründ* vor der stat in der *capellen* ... (GUB, II, Nr. 2315, S. 156. StA Ludw., B 177 S, U. 1949)
 1608 (A): ... Schwäb. Gmünd ... *St. Catharina* unterhalb der Stadt ... Articul und Punkten ... (GUB (Spital), A 19, S. 282. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.1)
 1870 (DR): *St. Katharina. St. Katharinen* (das Siechenhaus). (OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293)
 1906 (DR): *St. Katharina* (KW, III, S. 227)
 Mdal. *sāṅḡ khadrāṇə*

3. Die Kapelle war der hl. Katharina geweiht (Lex. f. Theol. u. Kirche², VI, Sp. 60 f.). Zum Grundwort -kapelle s. Dreifaltigkeitshaus. Das Appellativum mhd. üzsetzel in den Belegen von 1328 und 1341 hatte die Bedeutung 'der Aus-sätzig (eigentlich der Ausgesetzte, der abseits Wohnende)' (Lexen, Mhd. HWB, II, Sp. 2046).

(+) Sankt Leonhard

1. Kapelle und Haus, aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd (LBW, IV, S. 789. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293 u. Karte. Vgl. Topogr. Kt. 7124)
2. 1345 (U): ... dem hayligen herren *sant Lyenhart* ze Gemünde vnd sinen pflegern ... (GUB (Leonh.), Nr. 1, S. 102. StadtA Gmünd, Fotokopie)
 1354 (U): ... Gemünde ... in der *capellen sant Leonardes* ... (GUB (Spital), Nr. 1818, S. 269. StadtA Gmünd, Spital, V)
 1408 (U): ... ze Gemünd ... by *sant Leonhards capell* ... (GUB (Spital), Nr. 198, S. 37. StadtA Gmünd, Spital, II.5)
 (um 1415) (A): ... zû *sant Lienhart* ... (GUB, I, A 90, S. 227. StA Ludw., B 177 S, U. 1948, ohne Pag.)
 1533 (U): *Sant Leonhards Capellen* ausserhalb der stat Gmünd (Woellw. Urk., Nr. 435, S. 247. StA Ludw., PL 9/2, U. 414)
 1615 (U): *S. Leonhards pfleg* (GUB (Spital), Nr. 1861, S. 276. StadtA Gmünd, Spital, V)
 1745 (U): *S. Leonhard* (StadtA Gmünd, Spital, II.10)
 1870 (DR): *St. Leonhards-Kirche* mit Haus. *St. Leonhardshaus*. (OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293)
 1906 (DR): *St. Leonhardskirche* (KW, III, S. 227)
 Mdal. *sāḡḡ lēānharḡ*
3. Die Kapelle war dem hl. Leonhard geweiht (Lex. f. Theol. u. Kirche², VI, Sp. 965 f.). Zum Grundwort -kapelle s. Dreifaltigkeitshaus, ebenso zur Namensform <St. Leonhardshaus> <*St. Leonhards[kappel]haus.

(+) Sankt Salvator

1. Felsenkirche mit Haus am Nepperberg n von Schwäbisch Gmünd, aufgegangen im inneren Stadtgebiet. Die um 1620 ausgebaute Felsenkirche hat eine Felsengrotte einbezogen, in der sich wohl eine bereits vorhandene Kapelle befunden hat (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293. Müller, 1984, S. 249 f. Graf, 1981, S. 197 u. 235 Anm. 24. Graf, 1995, S. 109 ff. Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)

2. 1616 (C 17. Jh.) (REG 20. Jh.): Verbesserung des *Eppersteins* (Müller, 1984, S. 249. GUB (Leonh.), Nr. 463, S. 178. Das Original ist im StadtA Gmünd nicht mehr vorhanden)
 1620 (C 17. Jh.): ... Deß *Eppersteins* oder *Salvatoris* bey Schwäb. Gmündt jenseits der Rems am Berg ... (Graf, 1981, S. 197. Müller, 1984, S. 596 Anm. 24)
 1870 (DR): *St. Salvatorkirche* mit Haus. *St. Salvatorhaus*. (OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293)
 1906 (DR): *St. Salvatorkirche* mit Haus (KW, III, S. 227)
 Flurn. *Nepperberg* (Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)
 Mdal. *sāṅḡ salwātor. nēbərberg*.
3. Die Felsenkirche war und ist dem Erlöser geweiht (Lex. f. Theol. u. Kirche², V, Sp. 922 ff.). Der Nebenname *⟨Epperstein⟩* = **Nepperstein* wie der heutige Bergname *⟨Nepperberg⟩* ist eine Bezeichnung nach einem ausgehöhlten Felsen. Zugrunde liegt das Mundartwort Näber 'Bohrer' < mhd. nabegēr, nageber 'Bohrer < spitzes Eisen zum Bohren der Radnabe' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1 s. v. nabegēr. Kluge, EWB²³, S. 579 s. v. Näber. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1863 s. v. Näber. Sp. 1924 s. v. Nägeber). Die Schreibung *⟨Epperstein⟩* statt **Nepperstein* zeigt Deglutination des N – ; vergleichbar sind die bei Adolf Bach genannten Flurnamen *⟨Attenberg⟩* < 1619 *⟨Mattenberg⟩* und *⟨Ehrenberg⟩* < 1446 *⟨Mehrenberg⟩* (Bach, DNK, II, § 58,1). Zum Grundwort -stein s. Hohlenstein bei Kössingen.

Sanzenbach

1. Hof 1,5 km nnö von Fachsenfeld an einem kleinen Zufluß zum Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 247. Topogr. Kt. 7126)
2. 1721 (T): *Sanzenbach* (StadtA Aalen, K 109)
 1854 (DR): *Sanzenbach* (OAB Aalen, 1854, S. 247)
 1906 (DR): *Sanzenbach* (KW, III, S. 33)
 Flurn. *Mühlholz* (Topogr. Kt. 7126)
 Mdal. *sāṅḡsəbāx*
3. Sanzenbach enthält den Familiennamen Sanz < Sanzo, eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zum Stamm **Sanpa-* (Fm., PN, Sp. 1297 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1296 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 469). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Der Flurname *⟨Mühlholz⟩* läßt auf eine ehemalige Mühle schließen.

Sauerbach

1. Weiler 2,8 km sw von Aalen am Sauerbach → Aal → Kocher → Neckar. Die Anfänge sollen ins 15. Jh. zurückgehen. (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 323. Topogr. Kt. 7126)

2. 1854 (DR): *Sauerbach* (OAB Aalen, 1854, S.323)
Mdal. *sáuərbāx*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername ist eine Bezeichnung nach dem Geschmack des Wassers, dessen Voraussetzung sumpfiges Gelände gewesen ist (Springer, 1930, S. 89). Zugrunde liegt das Adjektiv mhd. *sūr* 'sauer, herbe, scharf, bitter usw.' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1324 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 605 ff.). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Saurenhof

1. Hof 1,7 km sö von Waldstetten (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 445. Topogr. Kt. 7225)
2. 1870 (DR): *Saurenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 445)
1906 (DR): *Saurenhof* (KW, III, S. 241)
Mdal. *sáurəhōf*
3. Saurenhof enthält den Familiennamen Sau(e)r, einen ursprünglichen Übernamen zum Adjektiv mhd. *sūr*, 'sauer, herbe, scharf, bitter, hart, grimmig' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 472. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1324 f.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Saverwang

1. Weiler 1,7 km nw von Schwabsberg (LBW, IV, S. 714. KW, III, S. 122. OAB Ellw., 1886, S. 719 f. Hutter, 1914, S. 56. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Saferwanch* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
1437 (C 1511): ... zū *Sāwrwang* an der Jagst ... (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 105v.)
1460 (URB): *Saverwang* (2mal) (Zeller, 1910, S. 49. 67)
1485 (URB): *Sauerwang* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 35r.)
1515/16 (RB): *Saüerwann* (StadtA Ellw., Spital, Rechn. 1515/16, ohne Pag.)
1521/22 (RB): *Safferwang* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch 1521/22, ohne Pag.)
1574 (RB): *Saüerwang* (StadtA Ellw., Spital, Rechn. 1574, ohne Pag.)
1663 (U): *Saüerwang* (StA Ludw., B 397, U. 61)
1710 (T): *Saferwang* (Majer, 1710)
1733 (URB): *Saüerwang* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Saverwang* (OAB Ellw., 1886, S. 719)
Mdal. *sāfrwāg*
3. Saverwang war die '(Siedlung) beim Weideland, auf dem auch die Gewürz- und Heilpflanze Safran wuchs'. Das Bestimmungswort ist die Pflanzenbezeichnung mhd. *saf(f)rān*, *saffrat*, *saffret* 'Crocus sativus, Crocus officinalis', entlehnt aus

bedeutungsgleichem altfranz. safran, dieses aus span. azafrān, letzteres aus arab. zaʿfarān (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 569 f. Kluge, EWB²³, S. 699. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 531 f.). Die Schreibungen <Sauerwang> (1485 ff.) sind, wie die Mundartform sāfrwāj beweist, reine Schreiberformen unter Anlehnung an das Adjektiv sauer (s. Sauerbach), lediglich der Beleg von 1485 kann noch graphisches <u> für *v enthalten (Frnhd. Gr., § L 51, S. 108). Die Entwicklung des Namens Saverwang zu seiner heutigen Form beruht auf r-Metathese und Erleichterung der Dreikonsonanz rnw zu rw (*Safranwang > *Safernwang > Saverwang) (Mhd. Gr., § 122. 112). Die Mundartform sāfrwāj hat reguläres ā < a in offener Silbe (Mhd. Gr., § 45). Zum Grundwort -wang s. Affalterwang.

+ Schafhaus

1. Abgegangen 1,5 km sö von Leinzell (Flurn. <Viehweide>), 1831–89 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 740. OAB Gmünd, 1870, S. 371. Vgl. Topogr. Kt. 7125)
2. 1870 (DR): *Schafhaus* (OAB Gmünd, 1870, S. 371)
3. Der durchsichtige Name enthält das Mundartwort Schafhaus 'Haus zum Unterstellen der Schafe, Schäferei' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 662).

Schafhaus

1. Hof 2,1 km ö von Lorch bei Wachthaus, seit 1828 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 209. Topogr. Kt. 7224)
2. 1845 (REG 19. Jh.): *Schäferei* (OAB Welzh., 1845, S. 209)
1906 (DR): *Schafhaus* (KW, III, S. 533)
Mdal. šōfhäus
3. S.+ Schafhaus bei Leinzell. Auch für 1845 ist natürlich als Namensform *Schafhaus anzusetzen, „Schäferei“ ist eine standardsprachliche Begriffserläuterung des Regests.

Schafhaus

s. Sonnenhof

Schafhäuser

1. Weiler 1,0 km n von Hohenstadt, seit 1823 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 267. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Schafhäuser* (OAB Aalen, 1854, S. 267)

- 1906 (DR): *Schafhäuser* (KW, III, S. 36)
 Mdal. *šǫfhæisər*
 3. S. + Schafhaus bei Leinzell.

Schafhäusle

1. Haus 3,1 km ö von Iggingen, seit 1828 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 745. KW, III, S. 233. OAB Gmünd, 1870, S. 359. Topogr. Kt. 7125)
2. 1870 (DR): *Schafhäusle* (OAB Gmünd, 1870, S. 359)
 1906 (DR): *Schafhäusle* (KW, III, S. 233)
 Mdal. *šǫfhæislə*
3. S. + Schafhaus bei Leinzell.

Schafhof

1. Hof 3,2 km w von Dewangen, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 225. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Ludenbauers Schafhaus* (OAB Aalen, 1854, S. 225)
 1906 (DR): *Ludenbauers Schafhaus* (KW, III, S. 31)
 1936 (A?): *Ludenbauers Schafhaus* (LBW, IV, S. 666)
 Mdal. *šǫfhōf*
3. 〈Ludenbauers Schafhaus〉 (1854) war die 'Schäferei des Bauern mit Namen Lude'. Lude ist eine ursprüngliche Rufnamenkurzform zum Stamm *Hlūpa-/ *Hlupa-, wie z. B. in Ludwig (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 212. Fm., PN, Sp. 849 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 848 ff.). Zu Schafhaus s. Schafhaus bei Leinzell. Zum späteren (synonymen) Namen Schafhof s. Schafhof bei Röhlingen.

(+) Schafhof

1. Nach 1952 in Ellwangen aufgegangene Siedlung n des Stadtzentrums (LBW, IV, S. 702. Hutter, 1914, S. 48. OAB Ellw., 1886, S. 362. Löffelad, 1997, S. 32, Nr. 34. Stadtplan Ellw./Jagst 22. Aufl.)
2. (um 1337) (URB): ... ze Metzelinswiler und ze Lūnental und ze *Grūningen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r. Lok. nach Rep. H 222)
 1379 (URB): ze *Grūningen* (Löffelad, 1997, S. 32, Nr. 34)
 1381 (URB): ... an dem hof ze *Grūningen*, der da nahent lit by *Elwangen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 40v.)
 1381 (URB) (Nachtr. 14. Jh.): ... der hoff zū *Grūningen* ist unbesetzt, die äcker bawt man zu dem *Lochhof mit den schäfen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 40v.)

1485 (URB): *Lohhof* oder *Schafhof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 6r.)

Mdal. *šēfhōf*

3. Zum ursprünglichen -ingen-Namen Gröningen s. Ober-/Untergröningen. Zum späteren Namen Lochhof s. Lauchhof. Zum letzten Namen Schafhof s. Schafhof bei Röhlingen.

Schafhof

1. Hof 1,6km n von Röhlingen, 1557 aus der ehemaligen Schäferei der Propstei Ellwangen in Rötlen entstanden (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 688. Topogr. Kt. 7027)
2. 1906 (DR): *Schafhof* (KW, III, S. 119)
Mdal. *šēfhōf*
3. Schafhof war die '(ehemalige) Schäferei' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 662).
4. Den in der OAB Ellwangen genannten Beleg von 1557 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Schäufele

1. Weiler 1,6km nw von Abtsgmünd nahe der Einmündung der Blinden Rot in den Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 677 f. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 203. Topogr. Kt. 7025)
2. 17. Jh. (A?): *Rothmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 203)
1854 (DR): *Schäufele* (OAB Aalen, 1854, S. 203)
1906 (DR): *Schäufele* (KW, III, S. 28)
Mdal. *šāifələ*
3. Der ursprüngliche Name <Rothmühle> (17. Jh.) war gebildet mit dem Namen der Blinden Rot (s. Rot bei Jagstzell u. + Rot bei Adelmansfelden) und dem Grundwort -mühle (s. Amandusmühle). Die heutige Namensform Schäufele ist ein Personennamen in der Funktion eines Siedlungsnamens ('zum Schäufele'). Der Familienname Schäufele < mhd. Schüfelīn ist ein Beiname zu mhd. schüvelīn/schüfelīn 'kleine Schaufel' und hatte vielleicht die Bedeutung 'Getreidehändler'; mdal. ist aber Schäufele auch eine Bezeichnung für das Schulterblatt des Schweins (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 490 s. v. Schäufele, S. 504 s. v. Scheufele. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 836 s. v. schüvel, schüfel. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 723 s. v. Schaufel. Sp. 724 s. v. Schäufler).

Schechingen

1. Gemeinde 13,7 km wnw von Aalen (LBW, II, S. 198. IV, S. 746 ff. KW, III, S. 40 f. OAB Aalen, 1854, S. 302 ff. Hutter, 1914, S. 148. Topogr. Kt. 7125)
2. (um 1140/50) (ANN 12. Jh.): ... in *Schehchingin* [!] ... (Ellw. Ann., S. 13. Lok.: S. 77. Dat.: S. 6. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 2r.)
 (12./Anf. 13. Jh.) (R): ... In *Schechingin* I ... (WUB, II, Anh. 4, S. 425)
 1356 (U): brüder Volkart von *Schechingen* (Reg. Adelb., Nr. 188, S. 32. HStA Stuttg., A 469, U. 188)
 1362 (C 1474): V̇lrich von *Schechingen* ritter (GUB (Spital), Nr. 56, S. 12. StadtA Gmünd, Dokb. II, Bl. 47r.)
 1380 (U): ... den hof zū *Schechingen* ... (GUB, I, Nr. 475, S. 85. StA Ludw., B 177 S, U. 1514)
 1385 (U): V̇lrich von *Schechingen* (Reg. Adelb., Nr. 237, S. 40. HStA Stuttg., A 469, U. 237)
 1401 (U): ... zū *Schechingen* ... (StA Ludw., B 422, U. 5)
 1405 (U): ... das burgstall zū *Schächingen* ... (StA Ludw., B 422, U. 9)
 1406–54 (U): Albrecht/Anna/Ernfrid/Georg/Ulrich/Vlrich von *Schächingen* (2mal)/*Schechingen* (4mal) (LUB, Nr. 86. StadtA Gmünd, Spital, III.1. StadtA Nördl., U. 3586)
 1459–72 (LB 15. Jh.): Ernfrid/Ernfride von *Schachingen* (3mal) (Oett. LB, Nr. 998. 1105. 1111)
 1492 (KU) (REG 19. Jh.): ... in ihrem Dorfe *Scheching* Marktrecht und ... dasselbst Stock und Galgen und den Blutbann ... (Chmel, 1838–40, Nr. 8808, S. 792)
 1521 (U): ... zū *Schechingen* ... (GUB (Spital), Nr. 800, S. 142. StadtA Gmünd, Spital, XII.6)
 1543 (U): *Schechingen* (GUB (Spital), Nr. 987, S. 169. StadtA Gmünd, Spital, XV.3)
 (um 1585) (C 16. Jh.): ... der marckt *Schechingen* ... (Rechtsqu., I, S. 437, Nr. 1)
 (um 1700) (C): ... uff *Schechingen* ... (Rechtsqu., I, S. 442, Nr. 2)
 1820 (DR): *Schechingen* (Memminger, 1820, S. 516)
 Mdal. *šéχęęa*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfinden behandelt. Schechingen enthält den Rufnamen germ. *Skaka (belegt Scakka), ahd. *Scaho zum Stamm *Skāk-/ *Skak- (Fm., PN, Sp. 1303 u. Erg. Kaufmanns. Gottschald, 1982, S. 423). Der Stammvokal a ist vor h nur zu ę umgelautet (Sekundärumlaut) (Mhd. Gr., § 41 Anm. 2,a).

Scheitenmühle

s. Papiermühle

Schelhoppen

1. Höfe 2,3 km nō von Essingen, seit 1843 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 239. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Schelhoppen*, Haus (OAB Aalen, 1854, S. 239)
1906 (DR): *Schelhoppen*, Haus (KW, III, S. 32)
Mdal. *šēlhōḃa*
3. Schelhoppen, mdal. *šēlhōḃa* ist ein Personenname in der Funktion eines Hausnamens (‘zum Schelhoppen’). Zugrunde liegt der Familienname Hoppe, der verschiedener Herkunft sein kann (Fm., PN, Sp. 861 s. v. Hob- u. Erg. Kaufmanns. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 739), mit dem charakterisierenden oder unterscheidenden Adjektiv *scheel*, mdal. *šēl* ‘von schiefem Blick, neidisch, schief, krumm’ < mhd. *schelch* ‘scheel, schielend, quer, schief’ (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 690. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 758). Vergleichbar ist der einfache Familienname *Scheel* (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 491).

+ Schenkenstein

1. Abgegangene Burg s von Aufhausen 573 m über N.N. Von 1267 bis zum 16. Jh. saßen hier die öttingischen Schenken von Ehringen. 1525 wurde die Burg von aufständischen Bauern zerstört. (LBW, IV, S. 684 f. KW, III, S. 428 f. OAB Nerssh., 1872, S. 194 ff. Bopfingen, 1992, S. 172 ff. Topogr. Kt. 7127)
2. (1138–52) (C): Chönnradus de *Stein* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5557, S. 454. Lok.: S. 634)
1263 (U): ... castrum quod *Lapis* vocatur in terminis Retie iuxta Bophingen ... (WUB, VI, Nr. 1715, S. 118)
1267 (U): Gerungus *Pincerna* dictus de *Lapide* (NUB, I, Nr. 18, S. 6. StadtA Nördl., R 18)
1273 (U): Gerungus *Pincerna* de *Stein* (KUB, Nr. 269, S. 156)
1275 (U): Gerungus *Pincerna* de *Stein* (KUB, Nr. 277, S. 159)
1275 (U): Gerungus *Pincerna* de *Lapide* (KUB, Nr. 281, S. 162)
1279 (U): Waltherus de *Lapide* (WUB, VIII, Nr. 2865, S. 162)
1280 (U): Gerungus *Pincerna* de *Stein* (WUB, VIII, Nr. 2949, S. 213)
1281 (U): Gerungus *Pincerna* dictus de *Lapide* (KUB, Nr. 347, S. 200. WUB, VIII, Nr. 3092, S. 310)
1284 (U): Waltherus/Waltherus senior de *Lapide* (WUB, VIII, Nr. 3358, S. 463 f.)
1288 (U): Gerungus *Pincerna* de *Lapide* (2mal) (WUB, IX, Nr. 3701. 3703)

- 1299 (U): Cvnradus *Pincerna de Lapide* (Oett. Urk., Nr. 183, S. 71. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5108)
- 1347 (LB) (C 15. Jh.): der *Schenke vom Stain* (2mal) (Oett. LB, Nr. 204. 376)
- 1363 (U): Wilhalm/Georg *Schenken vom Stain* (NUB, II, Nr. 319, S. 37)
- 1363 (U): Wilhalme der *Schenke vom Stayn* (NUB, II, Nr. 329, S. 41)
- 1364 (U): Wilhalm/Göri *Schenken vom Stain* (NUB, II, Nr. 340, S. 45)
- 1366 (U): Georg der *Schenk vom Stain* (NUB, II, Nr. 363, S. 53)
- 1366 (U): Wilhelm/Geori die *Schenken vom Stein* (NUB, II, Nr. 373, S. 56)
- 1367 (U): Wilhalm/Geori *Schenken vom Stain* (NUB, II, Nr. 382, S. 59)
- 1370 (U): Wilhalm der *Schenk vom Stain* (NUB, II, Nr. 410, S. 69)
- 1376 (C 1480–82): Cunrat der *Schenke vom Stain* (DUB, I, Nr. 232, S. 51)
- 1385 (U): Wilhalm *Schenk/Fritz Schenk vom Schenkenstain* (NUB, II, Nr. 674, S. 153)
- 1394 (LB) (C 15. Jh.): Jorg/Wilhalme der *Schenken gebruder zum Schenkenstain* (Oett. LB, Nr. 658, S. 128)
- 1408 (U): der feste Fritz von *Schenkenstain* (NUB, III, Nr. 1112, S. 74)
- 1414 (U): ... behüsung züm *Schenkenstain* ... burckfride ... Geörg *Schenk von Schenkenstein* (NUB, III, Nr. 1242, S. 118)
- 1416 (U): *Schenken von Schenkenstain* (NUB, III, Nr. 1288, S. 132)
- 1433 (LB 15. Jh.): Wilhelm *Schennck vom Schenckenstein* der jünger (Oett. LB, Nr. 764, S. 156)
- 1437 (U): der feste Wilhalm *Schenck von Schenckenstain* (NUB, IV, Nr. 2017, S. 17)
- 1443 (C): frow Anna *Schenckh von Schenckhenstain* (GUB, I, Nr. 1165, S. 199. StA Ludw., B 177 S, Bü. 2602)
- 1445 (LB 15. Jh.): Hanns *Schenck vom Schenckenstain* (Oett. LB, Nr. 847, S. 187)
- 1446 (U): Wilhelm *Schenck vom Schenckenstain* (NUB, IV, Nr. 2359, S. 154)
- 1446 (U): Jörg *Schencke von Schenckenstain* (GUB, I, Nr. 1208, S. 207. StA Ludw., B 177 S, U. 1639)
- 1450 (LB 15. Jh.): Hanns/Symon *Schenck von/vom Schenckenstain* (2mal) (Oett. LB, Nr. 839, S. 184)
- 1451 (LB 15. Jh.): Hanns *Schenck vom Schenckenstain* (Oett. LB, Nr. 887, S. 202)
- 1451 (LB 15. Jh.): Hanns/Sygmund *Schenck von Schenckenstain* (2mal) (Oett. LB, Nr. 903, S. 207)
- 1452 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Albertus *Schenk de Schenckenstain* (Ellw. Chron., S. 50. Dat.: S. 7)
- 1454 (LB 15. Jh.): Sigmund *Schenck vom Schenckenstain* (Oett. LB, Nr. 948, S. 224)
- 1461 (U): Hans *Schenck von Schenckenstein* (DUB, II, Nr. 1061, S. 36)
- 1475 (LB 15. Jh.): Fritz *Schenck vom Schennckenstain* (Oett. LB, Nr. 1126, S. 287)

1491 (U): fraw Anna/junckher Wilhelm *Schenckin/Schenck* von *Schenckenstain*
(2mal) (GUB (Spital), Nr. 644, S. 116. StadtA Gmünd, Spital, III.2)

15. Jh. (LB): Fritz *Schenck* zum *Schenckenstain* (Oett. LB, Nr. 1102, S. 280)

1820 (DR): altes Bergschloß *Schenckenstein* (Memminger, 1820, S. 516)

Mdal. *šęngasđōē*

3. Der ursprüngliche Name <Stein> (1138/52 ff.), teilweise in lateinischem Kontext als <Lapis> übersetzt (1263 ff.), hatte einfach die Bedeutung 'die Burg' (s. Rosenstein und Hohlenstein). Die differenzierte Namensform *Schenckenstein*, die von 1385 an erscheint, enthält den Namen ihrer Besitzerfamilie, der öttingischen Schenken von Ehingen (s. o. 1. und die Belege mit <Pincerna> oder <Schenk> ab 1267). Dem Beinamen Schenk liegt die Hofamtsbezeichnung mhd. *schenke* 'Mundschenk' zugrunde (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 500. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 701 f. Haberkern/Wallach, 1987, II, S. 436).

+ Scherach

s. + Seerach

Scherrenmühle

1. Hof 1,1 km n von Fachsenfeld am Fuß des Scherrenbergs am Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 247. Topogr. Kt. 7126)
2. 1401 (U) (REG 20. Jh.): *Scherrenmühle* (Woellw. Urk., Nr. 23, S. 44. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)

1454 (U): *Scherrenmul* by UnderAhelfing (Woellw. Urk., Nr. 26, S. 46)

1523 (U) (REG 20. Jh.): die *Scherrenmühle* bei Niederalfingen (Underahelfingen) (Woellw. Urk., Nr. 29, S. 47. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)

1558 (U): *Schorenmil* by Unnderahelfingen (Woellw. Urk., Nr. 34, S. 49)

1643 (URB 1641–72): Fachsenfeld vnd *Schörrmühlen* (StadtA Gmünd, Spital, B 17, Bl. 289r.)

1699 (U): ... die *Schermühl* bey Underahlfungen (Woellw. Urk., Nr. 45, S. 54. StA Ludw., PL 9/2, U. 45)

1772 (URB): *ScherrenMühl* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 365, Bl. 6r.)

1854 (DR): *Scherrenmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 247)

1906 (DR): *Scherrenmühle* (KW, III, S. 33)

Flurn. *Scherrenberg* (Topogr. Kt. 7126)

Mdal. *šęramīl*

3. Scherrenmühle ist eine sog. Klammerform aus *Scherren[berg]mühle. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–33. Bach, DNK, II, § 261). Der <Scherrenberg>

(Flurn.) war der 'Berg mit Felszacken'. Zugrunde liegt das Appellativum mhd. schere 'Felszacke, Klippe' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 707). Schwache Flexionsformen sind bekanntlich bei stark flektierten Femina sehr häufig anzutreffen (Mhd. Gr., § 183). In den Belegen (Schorenmil/Schörrmühlen) (1558. 1643) erscheint stattdessen das bedeutungsgleiche Appellativum mhd. schor, schorre 'schroffer Fels, Felszacke' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 772. Vgl. Keinath, 1951, S. 39). Zu -berg s. Altersberg, zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Scherrenmühle

s. Haghof (Schechingen)

Scheubenhof

1. Hof 2,8 km n von Rosenberg, schon 1574 genannt (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 689. 701. Topogr. Kt. 6926)
2. 1886 (DR): *Scheubenhof* (OAB Ellw., 1886, S. 689)
1906 (DR): *Scheubenhof* (KW, III, S. 120)
Mdal. *šáibəhōf*
3. Scheubenhof war der 'strohgedeckte Hof'. Das Bestimmungswort geht zurück auf das Adjektiv mhd. schöubin 'von Stroh' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 775. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 718 s. v. Schaubdach. Sp. 719 s. v. Schaubhaus u. Schaubhütte). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.
4. Den in LBW, IV, S. 716 genannten Beleg von 1574 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Scheuenhof

(Scheuenhof, Scheuensägmühle)

- 1.1. Scheuenhof: Hof 2,9 km w von Rindelbach (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 666. Topogr. Kt. 7026)
- 1.2. Scheuensägmühle: Häuser 0,6 km n von Scheuenhof an einem Zufluß zur Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 666. Topogr. Kt. 7026)
2. 1886 (DR): *Scheuenhof* ... mit *Scheuensägmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 666)
1906 (DR): *Scheuenhof* ... mit *Scheuensägmühle* (KW, III, S. 118)
Mdal. *šúiaəhōf*, *šáiaəhōf*; *šúiaəsgmīl*, *šáiaəsgmīl*
3. Die beiden Namen enthalten den Familiennamen Scheu zum Adjektiv mhd. schiech, schiuh, schiuw- 'scheu' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 503. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 724 s. v. schiech. Sp. 760 s. v. schiuh, schiuwen. Kluge, EWB²³, S. 718 s. v. scheu. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 796f.). Zum Grundwort

-hof s. Amalienhof, zum Grundwort -sägmühle s. Sägmühle bei Adelmansfelden.

Scheuensägmühle

s. Scheuenhof (Scheuenhof, Scheuensägmühle)

+ Scheuerlingshof

1. Nach 1907 abgegangener Hof 2,4 km w von Rindelbach (Flurn.) (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 667. Hutter, 1914, S. 56. Löffelad, 1997, S. 245, Nr. 744. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... *ze Schiringshofen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 29v.)
1381 (URB): *ze Schiringshofen* (Löffelad, 1997, S. 246, Nr. 754)
1460 (URB): *Schyrynigshove* (Zeller, 1910, S. 67)
1485 (URB): *Schiringshof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 52v.)
1506 (URB): *Scheiringshoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 61v.)
1624 (URB): *Scheurlingshoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 297, Bl. 5r.)
1733 (URB): *Scheuerlingshoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Scheuerlingshof* (*Leiterleshof*) (OAB Ellw., 1886, S. 667)
1906 (DR): *Scheuerlinshof* (auch *Leiterleshof*) (KW, III, S. 118)
Flurn. *Scheuerlingshof* (Topogr. Kt. 7026)
3. Der Scheuerlingshof < um 1337 <Schiringshofen> enthält den Rufnamen *Schiring (belegt 1446 Schyring, 1537 Scheuring) zum Stamm *Skira- (Fm., PN, Sp. 1308 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1308. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 505 mit unzutreffender Erklärung). Zum Grundwort -hofen s. Algishofen. Der Beleg 1460 <Schyrynigshove> ist verlesen für *Schyryngshove, die Form <Scheiringshoff> (1506) hat reguläres mdal. æi für mhd. ī (Bohnenberger, 1928, § 20). Die spätere Namensform <Scheu(e)r(l)ingshof(f)> (1624 ff.) ist angelehnt an das Appellativum Scheuer, halbmhdal. šæir 'Scheune' und zeigt das durch falsche Abtrennung erweiterte -ling-Suffix (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 799 f. Bach, DNK, I, § 128. Henzen, Worth., § 104). Die Schreibung <Scheuerlinshof> (1906) stellt einen Verbesserungsversuch durch Anlehnung an das Diminutivsuffix -(i)līn dar. Ab 1460 ist das pluralische Grundwort -hofen durch den Singular -hof ersetzt (s. Amalienhof). Der Nebenname <Leiterleshof> (1886. 1906) bezieht sich auf den mit dem Scheuerlingshof zusammengelegten Hof + Laider (s. + Lairder).

Schierhof

1. Höfe 1,8 km ö von Altersberg (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 131. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Schürhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 247)
1852 (DR): *Schierhof*, auch *Schürhof* (OAB Gaild., 1852, S. 131)
1906 (DR): *Schierhof* (KW, III, S. 147)
Flurn. *Schierrücker*, mdal. *šíaregār* (WFlnA)
Mdal. *šíarhōf*
3. Schierhof enthält den Personennamen Schier zum Adjektiv ahd. skieri 'scharfsinnig, hell, klar', mhd. schier 'schnell' (Gottschald, 1982, S. 431. Fm., PN, Sp. 1308 u. Erg. Kaufmanns. Kluge, EWB²³, S. 720 s. v. schier 1. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 541. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 726. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 818). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Schierhof ist ein modernes Stammkompositum ohne Flexionsendung in der Fuge. Der Beleg ⟨*Schürhof*⟩ (1789–90) ist an das Appellativum Scheuer, mdal. šuir 'Scheuer, Scheune' angelehnt (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 799 f. s. v. Scheuer I). Der Flurname ⟨*Schieräcker*⟩ ist als Klammerform aus *Schier[hof]äcker zu verstehen. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Das Adjektiv schier < mhd. (mitteldeutsch) schīr 'rein, lauter, glänzend', ein Lehnwort des 13. Jh. aus dem Mittelniederdeutschen, fehlt im Schwäbischen und kommt insofern nicht in Frage (Kluge, EWB²³, S. 720 s. v. schier 2. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 753. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 818 u. 854. Vgl. Keinath, 1951, S. 38).

Schillingshöfe

s. Waldau

Schilpenbühl

1. Häuser 2,6 km ö von Spraitbach, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 761. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 420. Topogr. Kt. 7124)
2. 1870 (DR): *Schilpenbühl* (OAB Gmünd, 1870, S. 420)
1906 (DR): *Schilpenbühl* (KW, III, S. 239)
Mdal. *šilpəbīl*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist eine Benennung nach der Bodenbeschaffenheit. Das Bestimmungswort ist mdal. Schülp = šilp 'Scholle' zu ahd. sculpa 'Erdklumpen' im Genitiv Plural (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 551. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1181 f. Keinath, 1951, S. 37). Zum Grundwort -bühl s. Dinkbühl.

Schimmelhof

(Schimmelhof, Schimmelsägmühle)

- 1.1. Schimmelhof: Weiler 3,2 km n von Rosenberg (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 700. Topogr. Kt. 6926)
- 1.2. Schimmelsägmühle: Höfe 3,7 km n von Rosenberg am Harbach → Sobach → Henkenbach → Sulzbach → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 700. Schmid, Neckar, S. 47. Topogr. Kt. 6926)
- 2.1. Schimmelhof:
1886 (DR): *Schimmelhof* (OAB Ellw., 1886, S. 700)
1906 (DR): *Schimmelhof* (KW, III, S. 121)
Mdal. *šimlhōf*
- 2.2. Schimmelsägmühle:
1574 (A?): *Stöckers Sägmühle* (LBW, IV, S. 716)
1886 (DR): *Schimmelsägmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 700)
1906 (DR): *Schimmelsägmühle* (KW, III, S. 121)
Mdal. *šimlsēgmīl*
- 3.1. Schimmelhof enthält den Familiennamen Schimmel(e), einen metaphorischen Beinamen für einen 'hellhaarigen Menschen' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 512). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.
- 3.2. Schimmelsägmühle < 1574 ⟨Stöckers Sägmühle⟩ war die 'Sägmühle des Stöcker'. Der Familienname Stocker/Stöcker kann verschiedener Herkunft sein (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 677). Später ist der Name an den des benachbarten Schimmelhofes angeglichen worden (s. o. 3.1.). Zum Grundwort -sägmühle s. Sägmühle bei Adelmansfelden.

Schimmelsägmühle

s. Schimmelhof (Schimmelhof, Schimmelsägmühle)

+ Schindburren

1. Abgegangenes Schafhaus nw von Essingen beim Schwägelhof (Flurn.) (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 239; Kt. nach S. 333. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Schönburr*, ursprünglich *Schindburr* (OAB Aalen, 1854, S. 239)
1906 (DR): *Schön-* oder *Schindburr* (KW, III, S. 32)
Flurn. *Schindburren* (Topogr. Kt. 7126)
Mdal. *šēnbura*
3. Schindburren enthält den Verbalstamm schind- von schinden 'einem, etwas die Haut abziehen' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 846 f.). Zum Grundwort -burren s. Burren. Der Nebename ⟨Schönburr⟩ ist eine hyperkorrekte Schreibung für die

Mundartform šēnburə (Bach, DNK, II, § 39. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1101 ff. s. v. schön, Sp. 846 s. v. schinden).

Schirenhof

1. Höfe und nach dem Zweiten Weltkrieg angelegte Wohnsiedlung 1,7 km nw von Straßdorf. Bei und zum Teil unter den Höfen lag ein römisches Kohortenkastell des rätischen Limes (LBW, IV, S. 795. Römer in Baden-Württ., S. 546 ff. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 432. GUB, II, S. 248. Topogr. Kt. 7224)
2. 1459 (C 1527): ... vnder der *Eselspurg* ... des ... *Hetzels* acker ... (GUB, II, Nr. 1327, S. 11. HStA Stuttg., H 14, Bl. 65v.)
 1529 (URB): *Hetzelspurg* (GUB (Kath.)), Beil. 10, S. 214. StadtA Gmünd, Spital, B 220, Bl. 30v.)
 1545 (C 16. Jh.): Hanns Mendelin paur auf der *Hezelspurg* (GUB (Kath.)), Nr. 156, S. 149. HStA Stuttg., H 14, Bd. 113, Bl. 222r.)
 1594–99 (STB): *Hetzelspurg* (GUB (Kath.)), Beil. 12, S. 222)
 1602 (U): Baur zue *Hezelspurg* (GUB (Kath.)), Nr. 258, S. 171. StA Ludw., B 177 S, U. 1725)
 1771 (U): *Schirenbaūr* Johannes Feiffel (GUB (Spital), Nr. 1754, S. 265. StadtA Gmünd, Spital, XXXIV)
 1870 (DR): *Schirenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 432)
 1906 (DR): *Schirenhof* (KW, III, S. 239)
 Mdal. šīarəhōf, šīrəhōf
3. Der ursprüngliche Name <Hetzelspurg> (1529) enthält den Ruf- oder Familiennamen Hetzel, eine Kurzform zum Stamm *Haþu-/ *Haðu- (Fm., PN, Sp. 804 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 803 ff. u. 788 ff.). Das Grundwort -burg bezieht sich auf die Überreste des ehemaligen Römerkastells (s. o. 1. sowie Altenbürg). Die Schreibung <Eselsburg> (1459, C 1527) ist verballhornt für *Hetzelsburg. Der nach einer Überlieferungslücke von 170 Jahren 1771 erscheinende neue Name <Schirenbaūr> < *Schiren[hof]bauer (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261) enthält den Namen des früheren Hofbesitzers Schier (s. Schierhof). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Schlackenwäsche

1. Abgegangenes Haus ssw von Oberkochen am Ursprung des Kochers → Neckar, im Jahre 1745 bei einem Hochofen erbaut, nach 1906 abgegangen (LBW, IV, S. 770. KW, III, S. 39. OAB Aalen, 1854, S. 297. Vgl. Topogr. Kt. 7226)
2. 1854 (DR): *Schlackenwäsche* (OAB Aalen, 1854, S. 297)
 1906 (DR): *Schlackenwäsche* (KW, III, S. 39)

3. Der Name beruht auf einer Bezeichnung für eine 'Waschanstalt für Erzschlacken' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 864).

Schlägweidmühle

(Schlägweidmühle, Baiermühle, + Untere Schlägweidmühle)

- 1.1. Schlägweidmühle: Haus 1,1 km nō von Aufhausen an der Eger → Wörnitz → Donau, hieß bis 1936 (Obere Schlägweidmühle). Die Mühle bestand schon 1460, d. h. vor der Errichtung der (Eisen- und Beilschmiede) durch die Grafen v. Oettingen 1570–80 (LBW, IV, S. 685. KW, III, S. 429. OAB Neresh., 1872, S. 198 u. Kt. nach S. 455. Topogr. Kt. 7127)
- 1.2. Baiermühle: Weiler 1,2 km nō von Aufhausen an der Eger zwischen der Oberen und Unteren Schlägweidmühle (s. 1.1. u. 1.3.), hieß ehemals (Mittelmühle) (LBW, IV, S. 685. KW, III, S. 429. OAB Neresh., 1872, S. 197 u. Kt. nach S. 455. Topogr. Kt. 7127)
- 1.3. + Untere Schlägweidmühle: Ehemalige Mühle 1,3 km nō von Aufhausen an der Eger, nach 1936 abgegangen (LBW, IV, S. 685. KW, III, S. 429. OAB Neresh., 1872, S. 198 u. Kt. nach S. 455. Topogr. Kt. 7127)
- 2.1. Schlägweidmühle:
1460 (C?): *Schlägwaidmühle* (OAB Neresh., 1872, S. 198)
1594 (A?): *Eisen- und Beilschmiede* (OAB Neresh., 1872, S. 198)
1872 (DR): *Oberschlägweidmühle* (OAB Neresh., 1872, S. 198)
1906 (DR): *Obere Schlägweidmühle* (KW, III, S. 429)
Mdal. *šlĕgwødmīl*
- 2.2. Baiermühle:
1872 (DR): *Baiermühle* ... hieß ehemals *Mittelmühle* (OAB Neresh., 1872, S. 197)
1906 (DR): *Baiermühle* ... hieß früher *Mittelmühle* (KW, III, S. 429)
Mdal. *bōĕrmīl*
- 2.3. + Untere Schlägweidmühle:
1872 (DR): *Unter-Schlägweidmühle* (OAB Neresh., 1872, S. 198)
1906 (DR): *Untere Schlägweidmühle* (KW, III, S. 429)
- 3.1. Schlägweidmühle enthält den Flurnamen *Schlägweide 'durch Holzschläge entstandenes Weideland' (OAB Neresh., 1872, S. 198. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 869 ff. s. v. Schlag, 5. VI, Sp. 573 f. s. v. Weide I). Mit dem Appellativum Schlacke < 14. Jh. mnd. slagge 'beim Schmieden abspringender Metallrest; Rest beim Verbrennen von Kohle und beim Gießen von Metall' kann der Flurname schon aus zeitlichen Gründen nichts zu tun haben (s. o. 1.1.) (Kluge, EWB²³, S. 723. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 863). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.
- 3.2. Baiermühle < Mittelmühle war 'die mittlere der drei Mühlen (an der Eger)' (s. 1.1. u. 1.3.). Zu (Mittel-) s. Mittelbronn. Später ist der Familienname Baier

(zum entsprechenden Stammesnamen) zum Bestimmungsglied geworden (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 88. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 578 f.).

- 3.3. Zur Unteren Schlägweidmühle s. 3.1. sowie zu den Differenzierungsgliedern 〈Obere/Untere〉 s. Alfingen.

Schlangeleshalden

1. Hof 1,9 km n von Waldstetten, seit 1809 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 445. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Schlangeleshalden* (OAB Gmünd, 1870, S. 445)
1906 (DR): *Schlangeleshalden* (KW, III, S. 241)
Mdal. *šlāgəlašaldə*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname weist auf das Vorkommen kleiner Schlangen hin (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 890 f.). Zum Grundwort -halden s. Beerhalden.

+ Schlatt

1. Abgegangene Siedlung bei Göggingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 743. Dietz, 1962, S. 131. Vgl. Topogr. Kt. 7125)
2. 1398 (U): gütlin zū *Schlatt by Geggingen* (GUB, I, Nr. 624, S. 109. HStA Stuttg., A 499, U. 631)
1410 (U?): *Slot* (Dietz, 1962, S. 131)
1443 (U?): *Schlat. Schlatt.* (Dietz, 1962, S. 131)
1466 (U): ... der hayligen zu Linzell güttlin gelegen zū *Schlatt* ... (GUB, II, Nr. 1437, S. 27. StA Ludw., B 177 S, U. 1295)
3. Schlat(t) ist ein häufiger Flurname in der Schweiz und im deutschen Südwesten (Schweiz. Idiot., IX, Sp. 762 ff. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 900. WFlnA. Bach, DNK, II, § 287). Er wird zurückgeführt auf das Appellativum ahd. *slat 'Abhang, Bodensenkung, Sumpf' entsprechend ags. slaed 'flaches Sumpfland, Tal', neuengl. slad(e) 'Tal, Mulde, Abhang eines Hügels usw.', norweg. dialektal slad, slade 'schwach geneigter Abhang' usw. (Schweiz. Idiot., IX, Sp. 762 ff. Oxford Engl. Dict., IX, p. 166. Sonderegger, 1958, S. 6. 595. Steiner, 1972/73, II, S. 304 f.). Der Beleg 〈Slot〉 (1410), dessen diplomatische Qualität unklar ist, ist an die Pflanzenbezeichnung mhd. slāte 'Schilfrohr' angelehnt, er zeigt mdal. ō für mhd. ā (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 964. Bohnenberger, 1928, § 16). Zu dem differenzierenden Namenszusatz 〈by Geggingen〉 (1398) s. Göggingen.

Schlatthof

1. Höfe 1,1 km n von Waldstetten (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 445. Topogr. Kt. 7224)
2. 1383 (U): ... der *Slathof* ... (Reg. Adelb., Nr. 233, S. 40. HStA Stuttg., A 469, U. 233)
1414 (U): ... von dem *Schlathof* ... (GUB, I, Nr. 780, S. 137. HStA Stuttg., A 469, U. 321)
1538 ff. (URB): *Schlatthof* (GUB (Spital), B 121, S. 325. StadtA Gmünd, Spital, B 121, Bl. 34r.)
1549 (U): ... zū irn güetern bis vff den *Schlatt* (Flurn.) ... (GUB (Spital), Nr. 1045, S. 178. StadtA Gmünd, Spital, XII.7)
1561 (C): ... viehtribs ... in der *Schlatthalden* (Flurn.) ... (GUB (Spital), Nr. 1140, S. 192. StadtA Gmünd, Spital, XXXIV)
1655 (U): ... auff dem *Schlatthoff* ... (GUB (Spital), Nr. 1589, S. 250. StadtA Gmünd, Spital, XII.7)
1870 (DR): *Schlatthof* (OAB Gmünd, 1870, S. 445)
1906 (DR): *Schlatthof* (KW, III, S. 241)
Mdal. *šláðhōf*
3. Zum Bestimmungswort s. Schlatt bei Göggingen, zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Schlatthölzle

1. Hof 1,0 km n von Waldstätten (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 445. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Schlatthölzle* (OAB Gmünd, 1870, S. 445)
1906 (DR): *Schlatthölzle* (KW, III, S. 241)
Flurn. *Schlattäcker* (Topogr. Kt. 7224)
Mdal. *šláðhēldslə*
3. Zum Bestimmungswort s. Schlatt bei Göggingen, zum Grundwort -holz s. + Holz bei Jagstzell.

Schlauchhof

1. Hof 1,4 km n von Obergröningen, 1702 als Waldgut angelegt (LBW, IV, S. 746. KW, III, S. 156. OAB Gaild., 1852, S. 187. Topogr. Kt. 7025)
2. 1789–90 (DR): *Schlauchhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 293)
1852 (DR): *Schlauchhof* (OAB Gaild., 1852, S. 187)
1906 (DR): *Schlauchhof* (KW, III, S. 156)
Mdal. *šláuxhōf*

3. Schlauchhof enthält den Familiennamen Schlauch zum Appellativum mhd. slūch 'Schlund, Kehle; Schwelger, Fresser' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 518. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 989). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Schlauchhof ist ein Kompositum ohne Flexionsendung in der Fuge.

Schlechtbach

(Schlechtbach, Schlechtbacher Sägmühle)

- 1.1. Schlechtbach: Weiler 2,9 km sö von Gschwend am gleichnamigen Bach → Obere Rot → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 156. Topogr. Kt. 7024)
- 1.2. Schlechtbacher Sägmühle: Häuser 3,5 km sö von Gschwend am Schlechtbach, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 721, KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 157. Topogr. Kt. 7024)
- 2.1. 1410 (U): ... ze *Slehtbach* daz gūt ... (StA Ludw., B 113, I, U. 478)
 1429 (U): ... gütlin ze *Schlechtbach* ... (GUB (Spital), Nr. 306, S. 57. StadtA Gmünd, Spital, XIII.4)
 1455 (URB): ... zū *Schlechtbach* ... (GUB, II, A 549, S. 223. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 44)
 1538 (U?): *Schlecbach* (LBW, IV, S. 721)
 1556 (U): ... von *Schlechtbach* ... (GUB (Spital), Nr. 1101, S. 186. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.4)
 1568 (C): ... zū *Schlechtbach* ... (GUB (Spital), Nr. 1205, S. 201. StadtA Gmünd, Spital, XVII.8)
 1570 (U): ... noualzehenden zū *Schlechtbach* ... (GUB (Spital), Nr. 1226, S. 205. StadtA Gmünd, Spital, X.4)
 1577–78 (URB): *Schlechtbach* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 373r.)
 1680 (C 18. Jh.): ... gemeinsleuthen zu *Schlechtbach* ... gute ordnung ... (Rechtsqu., I, S. 651, Nr. 4)
 1789/90 (DR): *Schlechtbach*, ehemals auch *Hinter-Schlechtbach* zum Unterschied eines andern genannt (Prescher, 1789/90, II, S. 208)
 1852 (DR): *Schlechtbach*, im Gegensatz zu den gleichnamigen Orten im Oberamt Welzheim auch *Hinter-Schlechtbach* (OAB Gaild., 1852, S. 156)
 Mdal. *šlēəxbāx*
- 2.2. 1852 (DR): *Schlechtbacher-Sägmühle* (OAB Gaild., 1852, S. 157)
 1906 (DR): *Schlechtbacher Sägmühle* (KW, III, S. 151)
 Mdal. *šlēəxbāxər sēgmīle*
- 3.1. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername war eine Bezeichnung für einen 'ebenen oder geraden Bach'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. sleht, sliht, 'glatt, eben, sanft', mhd. sleht, sliht 'in gerader Fläche oder Linie, eben, gerade, glatt' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 557. Lexer, Mhd. HWB, II,

Sp.967. 978. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.907 ff.). Die Schreibung ‹Schlechtbach› (1538) und die Mundartform šlēəxbāx zeigen Erleichterung der Mehrfachkonsonanz -chth- zu -chb- (Mhd. Gr., § 112). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

- 3.2. Schlechtbacher Sägmühle: S. o. 3.1. sowie Sägmühle bei Adelmansfelden.
4. Zu Ober-, Mittel- und Unterschlechtbach, Rems-Murr-Kreis, auf die die Belege von 1789/90 und 1852 Bezug nehmen s. Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S.293f.

Schlechtbacher Sägmühle

s. Schlechtbach (Schlechtbach, Schlechtbacher Sägmühle)

Schleifhäusle

1. Haus 2,3 km sw von Adelmansfelden am Schleifweiher, ursprünglich eine 1739–40 erbaute Schleifmühle (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 217. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Schleifhäusle* (OAB Aalen, 1854, S. 217)
1906 (DR): *Schleifhäusle* (KW, III, S. 30)
Mdal. šlāifhəislə
3. S. Schleifhäusle bei Schrezheim.

Schleifhäusle

1. Weiler 1,7 km sö von Schrezheim am Sizenbach → Jagst → Neckar, an der Stelle der abgegangenen Vorgängersiedlung + Stertzbach (s. u.), wohl im 17. Jh. gegründet. Missionskloster Josefstal der Missionare „Söhne des Heiligsten Herzens Jesu“. (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 700. Topogr. Kt. 7026)
2. 1719 (B): ... eines *Häußlenß* bau bey der *Schlaiffmühlin* ... (StA Ludw., B 425, Bü. 115)
1734 (B): *Schleiffhäuslen* (StA Ludw., B 425, Bü. 115)
1753 (B): *Schleifhäußlen* (StA Ludw., B 425, Bü. 115)
1886 (DR): *Schleifhäusle*, Weiler (OAB Ellw., 1886, S. 705)
Mdal. šlāifhəislə
3. Schleifhäusle ist, wie der Beleg von 1719 zeigt, eine sogenannte Klammerform aus *Schleif[mühl]häuslein. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Die Bezeichnung Schleifmühle 'durch Wasserkraft getriebenes

Schleifwerk² ist bereits seit dem Spätmittelalter bekannt (Lexner, Mhd. HWB, II, Sp. 977 f. s. v. *slif-/slīfmüle*. Grimm, DWB, IX, Sp. 605. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 926 f.). Zum Grundwort *-haus* s. Berghaus.

+ Schleifmühle

1. Abgegangen ca. 1 km s von Oberkochen am ehemaligen Ölweiher, 1725 als Ölmühle erbaut, nach 1936 abgegangen (LBW, IV, S. 770. KW, III, S. 39. OAB Aalen, 1854, S. 297. Vgl. Topogr. Kt. 7226)
2. 1854 (DR): *Oel- und Schleifmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 297)
1906 (DR): *Schleifmühle* (KW, III, S. 39)
3. Zu Ölmühle s. Ölmühle bei Adelmansfelden. Der Gewässername 〈Ölweiher〉 ist eine sogenannte Klammerform aus *Öl[mühl]weiher. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zu Schleifmühle s. Schleifhäusle bei Schrezheim.

+ Schlierbach

s. + Schliermühle (+ Schliermühle, + Schlierhof)

+ Schlierhof

s. + Schliermühle (+ Schliermühle, + Schlierhof)

+ Schliermühle

(+ Schliermühle, + Schlierhof)

- 1.1. Schliermühle: Abgegangenes Haus 1,2 km sw von Neuler am Schlierbach → Kocher → Neckar, 1974 abgebrochen (LBW, IV, S. 713. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 628. Topogr. Kt. 7026)
- 1.2. Schlierhof: Abgegangener Hof w der Schliermühle, seit 1907 als Wohnplatz genannt, 1974 abgebrochen (LBW, IV, S. 713. Topogr. Kt. 7026)
2. 1460 (URB): *Mül im Schlierbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 46r.)
1484 (URB): *Schlyrbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 17r.)
(um 1550–1600) (URB): *Schlierbachmülin* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 268, Bl. 80r.)
1886 (DR): *Schliermühle* (OAB Ellw., 1886, S. 628)
1907 (A): *Schlierhof* (LBW, IV, S. 713)
Mdal. *šlīərmīl. šlīərhōf.*

3. In der Namensüberlieferung zeigen sich vier verschiedene Möglichkeiten der Namensbildung: 1. die syntaktische Gruppe <Mül im Schlierbach> 'Mühle am Schlierbach', 2. die einfache Übertragung des Gewässer Namens auf die Siedlung (1484 <Schlyrbach>), 3. das amtliche Trikompositum <Schlierbachmülin> (um 1550–1600) und schließlich 1886 die normale Klammerform <Schliermühle> < *Schlier[bach]mühle, die sich durchgesetzt hat (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Der Gewässername Schlierbach enthält das Appellativum mhd. *slier* 'Lehm, Schlamm' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 975. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 940 f.). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Zum Siedlungsnamengrundwort -mühle s. Amandusmühle. Der 1907 erstmals genannte Name des Schlierhofes ist eine Klammerform aus *Schlier[mühl]hof, denn der Hof liegt nicht am Schlierbach und ist offensichtlich von der Schliermühle aus gegründet worden (Topogr. Kt. 7026). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Schloß Lindach

s. Lindach (Lindach, Schloß Lindach)

Schloß Neresheim

s. Neresheim (Neresheim, Schloß Neresheim)

Schloß ob Ellwangen

s. Ellwangen (Ellwangen, Schloß ob Ellwangen)

Schloßberg

1. Dorf 19,5 km ö von Aalen am Hang des Flochberger Schloßbergs, seit 1971 Stadtteil von Bopfingen. Seit 1689 zogen die Grafen v. Öttingen Ansiedler, hauptsächlich Bettler und sog. Freileute, heran und erlaubten ihnen die Niederlassung in dafür errichteten sog. Gnadenhäuschen (LBW, II, S. 191. IV, S. 689. KW, III, S. 445. OAB Neresheim, 1872, S. 409 f. Topogr. Kt. 7128)
2. 1823 (DR): *Schloßberg* (Memmingen, 1823, S. 663)
1872 (DR): *Schloßberg* (OAB Neresheim, 1872, S. 409)
Mdal. *šlōsberg*
3. Das Bestimmungswort ist das Appellativum Schloß 'Herrensitz' < mhd. *sloz* 'Türverschluß, Riegel, Fessel, Burg = verschlossener, befestigter Bau' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 949 f. Kluge, EWB²¹, S. 658 f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 987 f.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Schloßberg

s. Rechberg (Schloßberg, Rechberg, Hohenrechberg)

Schloßhof

1. Hof 3,8 km nnw von Dorfmerkingen bei dem seit 1471 Kapfenburgischen Weiler Hohenlohe (LBW, IV, S. 764. KW, III, S. 434. Topogr. Kt. 7127)
2. 1906 (DR): *Schloßhof* (KW, III, S. 434)
Mdal. *šlōshōf*
3. Zum Bestimmungswort, das sich auf die Zugehörigkeit zu Schloß Kapfenburg bezieht (s. o. 1.), s. Schloßberg. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Schlöble

1. Hof auf der Westspitze des Schloßbergs bei Bargau. Die Reste der Burg Bargau wurden dort 1817 endgültig abgebrochen. (LBW, IV, S. 773. OAB Gaild., 1870, S. 297. Topogr. Kt. 7225)
2. Mdal. *šlēslā*
3. Schlöble 'das kleine Schloß' ist wohl als Gegensatzbildung zur abgegangenen Burg Bargau zu verstehen (s. Schloßberg).

Schloßreute

1. Weiler 1,0 km ö von Fachsenfeld, wohl im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 247. Topogr. Kt. 7126)
2. 1750 (U?): *SchloßReuthe* (WFlnA)
1759 (U?): *Reuth* oder Pfannenstiehl (= Nachbarweiler Himmlingsweiler) (WFlnA)
1854 (DR): *Schloßreute* (OAB Aalen, 1854, S. 247)
Mdal. *šlōsrēida*
3. Die Siedlung ist benannt nach einer Rodung in dem zum Schloß Fachsenfeld gehörigen Wald (WFlnA). Zum Bestimmungswort s. Schloßberg (Bopfingen), zum Grundwort -reute s. Rodamsdörfle und Frankenreute.

Schlüpfenhof

s. + Oberknausen

Schmalenbach

1. Weiler 2,1 km n von Ellenberg am Gerbach → Rotach → Wörnitz → Donau, seit 1746 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 585. Pfeifer, 1991, S. 47. Topogr. Kt. 6927)
2. 1746 (T): *Schmalbach* (Prahl, 1746)
1763 (A): ... zu *Schmallenbach* ... (StA Ludw., B 425, Bü. 169)
1802 (B): ... zu *Schmalenbach* ... (StA Ludw., B 425, Bü. 169)
1886 (DR): *Schmalenbach* (OAB Ellw., 1886, S. 585)
Mdal. *šmálabāx*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername ist ein Teilstreckenname des Gerbachs (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv schmal in seiner heutigen Bedeutung (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 970 f.). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Schmidbügel

1. Weiler 1,4 km sö von Gschwend auf einem Hügel (480 m über N.N.) (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 157. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Schmidbügel* ein Weiler (Prescher, 1789/90, II, S. 208)
1852 (DR): *Schmidbügel* (OAB Gaild., 1852, S. 157)
1906 (DR): *Schmidbügel* (KW, III, S. 151)
Mdal. *šmīdbīgl*
3. Schmidbügel ist eine verballhornte Schreibung für *Schmidbüh(e)l. Das Bestimmungsglied ist der Familienname Schmid, das Grundwort das Appellativum Bühl < mhd. bühel 'Hügel' (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 538. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 379. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1510 ff.). Die Mundartform mit g folgt der Schreibung (Bach, DNK, II, § 38).

Schmiede

(Alt-, Neuschmiede)

- 1.1. Altschmiede: Weiler 0,3 km n von Abtsgmünd am Kocher → Neckar. Ellwangen errichtete 1611 einen Hochofen, 1667 eine Hammerschmiede, die 1699 nach Neuschmiede verlegt wurde (LBW, IV, S. 677. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 202. Topogr. Kt. 7126)
- 1.2. Neuschmiede: Weiler 1,3 km nö von Abtsgmünd am Kocher → Neckar. Das 1699 von Altschmiede hierher verlegte Hammerwerk war bis Ende des 19. Jh. in Betrieb (LBW, IV, S. 677. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 203. Topogr. Kt. 7126)
- 2.1. Altschmiede:
1667 (A?) (REG 19. Jh.): *Hammerschmiede* (OAB Aalen, 1854, S. 202)

1854 (DR): *Altschmidte* (OAB Aalen, 1854, S. 202)

1906 (DR): *Altschmiede* (KW, III, S. 28)

Mdal. *álđšmið*

2.2. Neuschmiede:

1698–99 (A?) (REG 19. Jh.): Ellwangisches *Hammerwerk* (OAB Aalen, 1854, S. 203)

1854 (DR): *Neuschmidte* (OAB Aalen, 1854, S. 203)

1906 (DR): *Neuschmiede* (KW, III, S. 28)

Mdal. *núišmið*

3. Zu den ursprünglichen Namen ⟨Hammerschmiede⟩ (1667) und ⟨Hammerwerk⟩ (1698–99) s. Hammerschmiede und Eisenhammerwerk. Die heutigen Namen ⟨*Alt-/Neuschmiede*⟩ sind das Ergebnis einer Verlegung des Hammerwerks (s. o. 1.1.). Es handelt sich morphologisch um sogenannte Klammerformen aus *Alt[hammer]schmiede und *Neu[hammer]schmiede. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

Schnaitberg

1. Hof mit abgegangener Burg auf einem Hügel (540 m) 2,2 km n von Essingen (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 237 f. Topogr. Kt. 7126)
2. 1244 (U): Reinhardus de *Snaiteberc* (KUB, Nr. 94, S. 66)
1258 (U): pueri de *Schnaiteberc* (WUB, V, Nr. 1512, S. 279)
1286 (C 14. Jh.): ... de *Snaetberch* ... (WUB, IX, Nr. 3553, S. 91)
1321 (U): Renhard von *Sneitberg* (Oett. Urk., Nr. 296, S. 113. Arch. Harburg (ÖW), U III, Nr. 460)
1345 (U): Fridrich von *Snaytberch* (GUB, I, Nr. 181, S. 36. StA Ludw., B 177 S, U. 1411)
1358 (U): *Snaitberg* (EUB, I, Nr. 1058 f., S. 536)
1362 (U): Dyetrich von *Snaytberg* (Woellw. Urk., Nr. 391, S. 228. StA Ludw., PL 9/2, U. 368)
1370 (U): Chunrat von *Snaitberg* (NUB, II, Nr. 410, S. 69)
(1376) (LB 1363–92): der lange Cûnrat von *Snaitberg* (LB Eberh., S. 142)
1393 (U): Fritz von *Snaitberg* (GUB (Spital), Nr. 142, S. 27. StadtA Gmünd, Spital, VII.3)
1405 (U): Wilhelm von *Schnaidberg* (NUB, III, Nr. 1041, S. 50)
1415 (U): der feste Fritz von *Schnaitberg* (NUB, III, Nr. 1265, S. 124. StadtA Nördl., U. 354a)
1425 (U): Fritz von *Schnaitberg* der elter ysenschmid (GUB (Spital), Nr. 274, S. 52. StadtA Gmünd, Spital, XVI.4)

1433 (U): Jorg von *Snaytberg* (NUB, III, Nr. 1868, S. 316)

1465 (U): Jörg von *Schneitberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 2940)

1479 (U): Görg von *Schnaittperg* (Woellw. Urk., Nr. 273, S. 153. StA Ludw., PL 9/2, U. 399)

1537 (U): der paūr vff dem *Schnaitberg* (Woellw. Urk., Nr. 342, S. 195 f. StA Ludw., PL 9/2, U. 328)

1854 (DR): *Schnaitberg* (OAB Aalen, 1854, S. 237)

Mdal. *šnōēdberg*

3. Zum Bestimmungswort ahd. *snaida, mhd. sneite s. Ober-/Unterschneidheim. Zum Grundwort -berg/-burg s. Altersberg.

Schneiderhaus

1. Hof 0,5 km nw von Laubach, 1795 von Laubach aus angelegt (LBW, IV, S. 680. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 278. Topogr. Kt. 7125)

2. 1854 (DR): *Schneiderhaus* (OAB Aalen, 1854, S. 278)

1906 (DR): *Schneiderhaus* (KW, III, S. 37)

Mdal. *šnāidrhaus*

3. Schneiderhaus enthält den Familiennamen Schneider zu der entsprechenden Berufsbezeichnung (Breachenmacher, 1957/63, II, S. 546. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1034 f. s. v. snīdāēre, snīder. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1054 ff.). Zum Grundwort -haus s. Berghaus. Schneiderhaus ist ein Kompositum ohne Flexionsendung in der Kompositionsfuge.

Schneidheim

(Ober-, Unterschneidheim)

- 1.1. Oberschneidheim: Weiler n von Unterschneidheim (s. 1.2.), inzwischen mit diesem zusammengewachsen (LBW, IV, S. 804. KW, III, S. 125. OAB Ellw., 1886, S. 766 f. Topogr. Kt. 7028)

- 1.2. Unterschneidheim: Gemeinde 22,9 km onö von Aalen (LBW, II, S. 203. IV, S. 802 ff. KW, III, S. 125. OAB Ellw., 1886, S. 755 ff. Topogr. Kt. 7028)

2. (8./9. Jh.) (C 1150–65): Ad *Sneite* familia una et una huba dominicalis (Dronke, Trad., Kap. 44, Nr. 8, S. 125. Württ. GeschQu., II, S. 253, Nr. 74. Cod. Eberh., II, S. 270. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 32 f. Lok.: LBW, IV, S. 804)

1153 (U): ... basilicam in *Snaeiten* ... ecclesie in *Snaeiten* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 61, S. 359 f.)

(N 12. Jh.): ... in *Sneiton* ... (Ellw. Nokr., S. 67. Dat.: S. 7. Lok.: S. 77. (WLB Stuttg., Cod. bibl. fol., 55, Bl. 16r. Mistele, 1964, S. 165: Die Lesung <Snetton> ist unzutreffend)

- 1239 (U): ... milites: Marquardus de *Snaiten* cum fratre suo dominus Rṽdegerus de *Snaiten* ... (WUB, III, Nr. 925, S. 427)
- (um 1240) (C gleichz.): Marquardus de *Sneiten* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436)
- 1262 (U): Rabeno pincerna (noster) [= der Grafen v. Oettingen] de *Sneiten* (3mal) (KUB, Nr. 169. WUB, VI, Nr. 1662. XI, Nachtr. Nr. 5635)
- 1269 (U): Marquardus de *Snayten* miles (WUB, VII, Nr. 2085, S. 39)
- 1270 (U): Raveno de *Snaiten* (WUB, VII, Nr. 2172, S. 113)
- 1270 (U): Marquardus de *Snatten* (2mal) (WUB, VII, Nr. 2184. 2185)
- 1270 (U): Gerungus/Rabno de *Sneithen* (WUB, VII, Nr. 2109, S. 59)
- 1270 (C 1584): Raueno de *Snaiten* (KUB, Nr. 236, S. 139)
- 1273 (U): ... in villa *Sneiten* iuxta basilicam ... (WUB, VIII, Nr. 2322, S. 227)
- 1274 (U): Marquardus de *Snaiten/Snayten* miles (WUB, VII, Nr. 2405. 2440)
- 1275 (U): Rabno Pincerna de *Sneit* (KUB, Nr. 281, S. 162)
- 1278 (U): Marquardus (miles)/Wortwinus de *Sneiten/Snaite* (WUB, VIII, Nr. 2763. 2781)
- 1280 (U): villa *Sneiten* (WUB, VIII, Nr. 2942, S. 208)
- 1281 (U): ... circa villam in *Sneiten* ... (WUB, VIII, Nr. 3092, S. 311)
- 1288 (U): *Sneiten* (WUB, IX, Nr. 3747, S. 209)
- 1304 (U): ... duas hūbas in *Sneiten* et Vinkenwiler ... (Oett. Urk., Nr. 198, S. 77. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5115)
- 1319 (URB): *Schnaiten* (2mal) (KURB, S. 115. 123)
- 1321 (N 12. Jh., Nachtr. 1321): Hainricus de Phalhein rector ecclesie in *Sneiten* (Ellw. Nekr., S. 58. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 162. In WLB Stuttgart., Cod. bibl. fol. 55 nicht mehr lesbar)
- 1331 (U): her Wortwin von *Schenaiten* (Oett. Urk., Nr. 358, S. 133. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 198)
- 1338 (U): ze *Obersnaiten* ... ze *Nidersnaiten* ... ze *Snaiten* ... (Oett. Urk., Nr. 438, S. 438f. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5145)
- 1340 (U): ... ze *ObernSnaiten* ... (Oett. Urk., Nr. 465, S. 171. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5151)
- 1350 (LB 1345–1350): ... hof zu *Nidern Sneite* ... (HOUB, II, Nr. 685, S. 566. Lok.: S. 787)
- 1364 (C um 1477): *Schnaiten* (DUB, I, Nr. 168, S. 37)
- 1365 (C 15. Jh.): *Oberschaiten* (!) (NUB, II, Nr. 356, S. 51)
- 1375 (U): *Snaiten* (NUB, II, Nr. 479, S. 94)
- 1379 (U): Fritz Schenk(e) von *Snayten* (NUB, II, Nr. 545, S. 117. StadtA Nördl., R 545)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... das burckstal zu *Snaiten an der Sechtaw* ... *Sneiten an der Sechtan* ... das burgstal an der Sechdach ... (Oett. LB, Nr. 187. 404. 746)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): Raben der Schenk von *Snaiten* (2mal) (Oett. LB, Nr. 53. 250)

- 1406 (C um 1477): *Schnaiten* (DUB, I, Nr. 442, S. 103)
 1407 (U): *Snaiten* (NUB, III, Nr. 1087, S. 65)
 1407 (C 1480–82): ... zu *Vnderschnaiten* ... zu *Ober Schnaiten* ... (DUB, I, Nr. 447, S. 104)
 1416 (C): ... *czu Schnaiten* im dorff ... (NUB, III, Nr. 1416, S. 145)
 1417 (C um 1477): ... zu *Ober Schnaiten* ... in *Schnaiter marke* ... (DUB, I, Nr. 525, S. 122)
 1423 (LB 15. Jh.): ... *gen Snayten* ... (Oett. LB, Nr. 171, S. 35)
 1431 (U): ... zu *Obersnaytten* ... (DUB, I, Nr. 667, S. 159)
 1434 (U): *Schnayten* (NUB, III, Nr. 1889, S. 321)
 1436 (U): *Snaytten* (NUB, IV, Nr. 1966, S. 3)
 1446 (C um 1477): ... zu *Vnder Schnaiten* ... (DUB, I, Nr. 857, S. 203)
 1449 (U): *Snaiten. Snayten* (2mal). *Snaitten*. (NUB, IV, Nr. 2458. 2460)
 1452 (C um 1477): *Vnderschnaiten* (DUB, II, Nr. 926, S. 4)
 1490 (C gleichz.): ... von *Schnaiten* ... zu *Vnderschnaiten* ... (DUB, II, Nr. 1645, S. 174)
 1506 (URB): *Underschnaitten* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 173r.)
 1568 (C 17. Jh.): ... einer ganzen gemeind zue *Oberschnaitheimb* im weyler an der Sechtach im Rieß gelegen ... ordnung ... (Rechtsqu., I, S. 117 f., Nr. 12)
 1640 (STB): *Schnaitheim. Schnaitheimb*. (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1375, Bl. 104r. v.)
 1647 (STB): *Schneitheim. OberSchneitheim*. (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1376, S. 54f.)
 1651–72 (R): *Schnaitthaim. Schneitheim. Oberschneiten. Oberschnaitthaim*. (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1353, S. 72. 114. 118)
 1744 (URB): *Schneitheim* (StadtA Dinkelsb., B 217, S. 293)
 1820 (DR): *UnterSchneidheim* (Memmingen, 1820, S. 515)
 1886 (DR): *Unter-Schneidheim. Ober-Schneidheim*. (OAB Ellw., 1886, S. 755. 766)
 1906 (DR): *Unterschneidheim. Oberschneidheim*. (KW, III, S. 125)

Mdal. *šnōędā. ǫbršnōędā. ǫndršnōędā*

3. Schneidheim ist kein ursprünglicher -heim-Name (s. Bergheim). Die Form ⟨*Oberschnaitheimb*⟩ ist erstmals in einer Urkundenkopie des 17. Jh. für 1568 belegt. Die erste Originalschreibung stammt von 1640 (⟨*Schnaitheim. Schnaitheimb*⟩). Es handelt sich dabei um hyperkorrekte Schreibungen der Kanzlisten: Da -heim zu dieser Zeit mdal. zu -ən bzw. sogar zu -ā geworden war, konnte man auch für ursprüngliches -en ⟨-heim⟩ schreiben (Bach, DNK, II, § 39,3). Die gleiche Erscheinung findet sich bei Schnaitheim, Fleinheim und Nattheim im Kreis Heidenheim (Reichardt, ONB Heidenh., S. 148 ff., 59 ff. u. 128 ff.). Ursprünglich war Schneidheim die '(Siedlung) an der Waldschneise (die vielleicht auch als Grenze diente)'. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. *snaida, mhd. sneite 'durch den Wald gehauener Weg, Durchstich', das nach Bach auch

die Bedeutung 'durch Schnitt gezogene Spur, Grenze' gehabt hat (Kluge, EWB²¹, S. 670 s. v. Schneise. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1028. Bach, DNK, II, § 376. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1063. Vgl. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 564). Die Belege 〈Snatten〉 (1270) sind Verlesungen einer Vorlage *Snaiten. Zu den Differenzierungsgliedern 〈Ober-, Nieder-, Unter-〉 s. Alfingen.

Schnellhöfle

1. Weiler 2,9 km sö von Lorch, Ableger des Beutenhofs (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 527. OAB Welzh., 1845, S. 157. Topogr. Kt. 7224)
2. 1713 (URB): *Schnell-* oder *Beithenhöfflein* (HStA Stuttgart, H 233, Bd. 472, Bl. 4r.)
1845 (DR): *Schnellhöfle* (OAB Welzh., 1845, S. 157)
1906 (DR): *Schnellhöfle* (KW, III, S. 527)
Mdal. *šnělhēfla*
3. Schnellhöfle enthält den Familiennamen Schnell(e) zum Adjektiv mhd. *snel* 'schnell, rasch, behende, frisch und munter, gewandt, kräftig, streithaft, tapfer' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 546. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1029). Der Beleg 1713 (URB) 〈Schnell- oder Beithenhöfflein〉 nimmt das Schnellhöfle mit dem benachbarten Beutenhof zusammen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Schnellhöfle ist ein Kompositum ohne Flexionsendung in der Fuge.

Schnepfenmühle

1. Höfe 1,7 km nö von Stödtlen am ehemaligen Krummweiher des Gaxhardter Bachs → Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 738. Topogr. Kt. 6927)
2. 1793 (URB): *Snepfenmühl* (Arch. Harburg (ÖS), SLB 450, Bl. 154)
1886 (DR): *Schnepfenmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 738)
1906 (DR): *Schnepfenmühle* (KW, III, S. 123)
Mdal. *šněpfāmīl*
3. Schnepfenmühle enthält die Tierbezeichnung Schnepfe < mhd. *snepfe* 'Schnepfe' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1033. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1069 f.). Der Personenname Schnepf(e) kommt sicherlich weniger in Frage (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 547). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

(+) Schnepfental

1. In Weidenfeld aufgegangene Siedlung nö von Weidenfeld (Flurn. Schnepfenteich) (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 331. Topogr. Kt. 7126)

2. 1389 (U) (REG 20. Jh.): Hof *Sneppfental* (Woellw. Urk., Nr. 22, S. 44. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1392 (U): ... gû̃t ... zû̃ *Sneppfental* ... (Woellw. Urk., Nr. 287, S. 162. StA Ludw., PL 9/2, U. 278)
- 1410 (U): *Schnepffental* (Woellw. Urk., Nr. 291, S. 164. StA Ludw., PL 9/2, U. 281)
- 1542 (U) (REG 20. Jh.): Hof zu *Schnepfental* (Woellw. Urk., Nr. 33, S. 49. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1605 (U): ... denn hof zue *Schnepffenthal* ... (Woellw. Urk., Nr. 38, S. 51. StA Ludw., PL 9/2, U. 38)
- Flurn. *Schnepfenteich* (Topogr. Kt. 7126)
- Mdal. *šnépfædaiχ*
3. Zum Bestimmungswort s. Schnepfenmühle, zum Grundwort -tal s. Erpfental. Der heutige Flurname *⟨Schnepfenteich⟩* enthält als Grundwort das bedeutungsähnliche Mundartwort Teich 'Vertiefung, gelinde Einsenkung, flache Mulde' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 129 f.).

+ Schöffelhöfe

1. Abgegangene Höfe n von Leinenfirst (LBW, IV, S. 713. Dietz, 1962, S. 139. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1634 (A?): *Schöffelhöfe* (LBW, IV, S. 713)
3. Schöffelhöfe enthält den Familiennamen Scheffel/Schöffel, der meist zu mhd. scheffe(ne), schephe(ne) 'Schöffe = beisitzender Urteilssprecher' gehört (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 492 s. v. Scheffel. S. 550 f. s. v. Schöffel. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 679 f. s. v. scheffe. Kluge, EWB²³, S. 739. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1110 f. s. v. Schöpfe I). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Schöffelhöfe ist ein Kompositum ohne Flexionsendung in der Fuge.

Schöllhof

1. Hof 2,3 km ö von Frickenhofen, 1740 angelegt (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 147. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Schöllhof* (OAB Gaild., 1852, S. 147)
- 1906 (DR): *Schöllhof* (KW, III, S. 150)
- Mdal. *šēlhōf*
3. Schöllhof enthält den Familiennamen Schell/Schöll zum Adjektiv mhd. schel, -lles 'laut, tönend, aufspringend, auffahrend, sich rasch entzündend' (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 495. Gottschald, 1982, S. 429. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 690). Das ⟨ö⟩ ist eine hyperkorrekte Schreibung für e auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger,

1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Schöllhof ist ein Kompositum ohne Flexionsendung in der Fuge.

Schönau

1. Weiler 1,4 km nnw von Rindelbach im Tal der Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 667. Hutter, 1914, S. 81. Topogr. Kt. 7026)
2. 14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): *Schónauwe* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 531 r.)
1460 (URB): *Schónaw* (Zeller, 1910, S. 46)
1485 (URB): *Schonaw* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 7r.)
15. Jh. (URB 1381, Nachtr. 15. Jh.): ... ze *Schónaw* uß dem wyler ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 34r.)
1886 (DR): *Schönau* (OAB Ellw., 1886, S. 667)
Mdal. *šěāna*
3. Schönau war die '(Siedlung) in der schönen (Jagst-)Aue'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. *scōni* 'schön, anmutig, fröhlich', mhd. *schōene* 'schön, herrlich, glänzend, hell, rein', das bei landwirtschaftlich genutztem Gelände meist die Bedeutung 'angenehm zu bearbeiten' hatte und hat (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 545. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 768. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1101 ff. Keinath, 1951, S. 109). Zum Grundwort -au s. Stillau.

Schönberg

1. Hof mit abgegangener Burg 2,3 km nw von Lauchheim 520 m über N.N. (LBW, IV, S. 738. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 621. Hutter, 1914, S. 125. Topogr. Kt. 7127)
2. 1407 (U): ... von dem zehenden ze *Schönenberg* ... (Woellw. Urk., Nr. 398, S. 231. StA Ludw., PL 9/2, U. 375)
(um 1444) (U): ... den *Schonberg* ... (StA Ludw., B 389, U. 2197)
1454 (U): ... an dem hoff *Schonberg* ... (StA Ludw., B 330, U. 118)
1457 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... decimas in *Schönberg* ... (Neresh. Ann., S. 25. Lok.: S. 77. Dat.: S. 6 f.)
1460 (U): ... den houē halben zum *Schonemberg* ... (StA Ludw., B 389, U. 2190)
1886 (DR): *Schönberg* (OAB Ellw., 1886, S. 621)
Mdal. *šěāberg*
3. S. Schönau und Altersberg.

Schönberger Hof

1. Haus 5,1 km nnw von Neuler im Wald (LBW, IV, S. 712 f. KW, III, S. 117. OAB Ellw., 1886, S. 641. Dietz, 1962, S. 111. Topogr. Kt. 7026)
2. 1344 (URB): ... zem *Schönenberg* curia ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 3r.)
1361 (URB): ... ze dem *Schönenberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 12v.)
1369 (URB): Zu dem *Schönenberg* der mayrhof (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 6v.)
1460 (URB): *Schonberg* (Zeller, 1910, S. 64)
1484 (URB): *Schonberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 33r.)
1886 (DR): *Schönbergerhof* (OAB Ellw., 1886, S. 641)
Mdal. *šēābergr hōf*
3. S. Schönberg und Amalienhof.
4. Der Beleg von 1344 (URB) 〈*Schönenberg*〉 (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 3r.) bezieht sich auf den Schönberger Hof bei Neuler (OAB Ellw., 1886, S. 641).

Schönbronn

1. Weiler 3,7 km w von Straßdorf (LBW, IV, S. 795. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 432. Topogr. Kt. 7224)
2. 1319 (U): ... fiumf juchart an der ebenin vnder *Schönbrune* ... (GUB (Spital), Nr. 12, S. 2. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
1339 (U): ... den langen agker vnder *Schonbrvñne* ... (GUB (Spital), Nr. 23, S. 5. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
1345 (U): ... den langen agker vnder *Schonbrvñne* ... (GUB (Spital), Nr. 30, S. 7. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
1358 (U): ... fünf juchart gelegen an der ebnin vnder *Schönbrunnen* ... (StadtA Gmünd, Spital, VII.1)
1478 (C): ... zu *Schönbrunn* ... (GUB (Spital), Nr. 543, S. 100. StadtA Gmünd, Dokb., II, Bl. 167v.)
1594–99 (STB): *Schönbronn* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)
1870 (DR): *Schönbronn* (OAB Gmünd, 1870, S. 432)
Mdal. *šēābrōn*
3. Schönbronn war die 'Siedlung) an der klaren, reinen Quelle'. Das Adjektiv ahd. *scōni* 'schön, anmutig, fröhlich', mhd. *schōēne* 'schön, herrlich, glänzend, hell, rein' hatte im vorliegenden Fall die Bedeutung 'klar, rein' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 545. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 768. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1101 ff. Keinath, 1951, S. 34). Zum Grundwort -bronn s. Bronnen bei Neuler.

Schönbronn

1. Weiler 3,0km nw von Wört (LBW, IV, S. 718. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 813 f. Topogr. Kt. 6927)
2. 1376 (U?): *Schönbrunn* (OAB Ellw., 1886, S. 813. Die Urkunde war im StadtA Dinkelsb. nicht mehr auffindbar)
1381 (C): *Schonbrunn* (2mal) (DUB, I, Nr. 266, S. 60. Die Lok. im Kreis Crailsheim (Reg., S. 263) ist unzutreffend (H. Pfeifer briefl.))
1391 (URB): *Schönbrün* (StadtA Dinkelsb., B 197, Bl. 28r.)
1440 (URB): *Schönbrunn* by Wlferßbrunn (StadtA Dinkelsb., B 198, Bl. 58v.)
1481 (URB): *Schonbrünn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 196, Bl. 2r.)
1534 (URB): *Schönbronn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 184, Bl. 147r.)
1633 (URB): *Schönbron* (StadtA Dinkelsb., B 202, ohne Pag.)
1744 (URB): *Schönbrunn* (StadtA Dinkelsb., B 217, S. 294)
1886 (DR): *Schönbronn* (OAB Ellw., 1886, S. 813)
Mdal. *šĕãbrŏn*
3. S. Schönbronn bei Straßdorf.

Schönbronn

s. Ziegerhof

+ Schönburr

s. Schindburren

Schönenberg

- 1.1. Kirche und Weiler 1,7km nö von Ellwangen auf einem Hügel. 1639 wurde hier eine Loretto-Kapelle erbaut, 1682 die heutige Wallfahrtskirche (LBW, IV, S. 702. KW, III, S. 108 f. OAB Ellw., 1886, S. 424 ff. 535. Hutter, 1914, S. 95. Löffelad, 1997, S. 64. Topogr. Kt. 7026)
- 1.2. Weiler 2,3 km sö von Rindelbach, der jüngere Teil des Weilers (LBW, IV, S. 704)
2. 1379 (URB): ... an den *Schoenberg* ... (Flurn.) (Löffelad, 1997, S. 64, Nr. 119)
1570 (URB): ... zu Ellwangen an *Schönenberg* ... (Flurn.) (Löffelad a. a. O.)
1625 (URB): *Schenenberg* (Flurn.) (Löffelad a. a. O.)
1710 (T): *Schoneberg* (Majer, 1710)
1733 (URB): *Schönenberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Schönenberg* (OAB Ellw., 1886, S. 424 ff. 535)
Mdal. *šĕãberg*

3. S. Schönberg.
4. Der Beleg von 1344 (URB) 〈Schönenberg〉 (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 3r.) bezieht sich auf den Schönberger Hof bei Neuler (OAB Ellw., 1886, S. 641).

Schönhardt

1. Weiler 2,4 km nō von Iggingen (LBW, IV, S. 745. KW, III, S. 233. OAB Gmünd, 1870, S. 359. Topogr. Kt. 7125)
2. 1278 (U?): *Schonenhart* (LBW, IV, S. 745)
 - 1325 (U): ... ein halbiv hūbe ze *Schōnhart* ... (GUB, I, Nr. 124, S. 25. StA Ludw., B 177 S, U. 1680)
 - 1339 (U): ... die hūbe ze *Schonnehart* (!) ... (GUB, I, Nr. 167, S. 33. StA Ludw., B 177 S, U. 1681)
 - 1414 (U): ... vns seld ze *Schōnhart* ... (GUB, I, Nr. 794, S. 139. StA Ludw., B 177 S, U. 1324)
 - 1456 (U): ... den hofe zū *Schonhart* ... (GUB, II, Nr. 1301, S. 7. StA Ludw., B 177 S, U. 1684)
 - 1473 (C 17. Jh.): ... des grossen und kleinen zehendt zu *Schönhardt* ... (GUB, II, Nr. 1636, S. 55. HStA Stuttg., H 14, Bd. 117, S. 28)
 - 1506 (U): ... hoff zu *Schenhartt* ... (GUB (Spital), Nr. 724, S. 130. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.3)
 - 1550 ff. (URB): *Schenhardt* (StadtA Gmünd, Spital, B 2, Bl. 293r.)
 - 1553 (U): ... vnnser frawen zū *Schonhart* ... (GUB (Spital), Nr. 1075, S. 182. StadtA Gmünd, Spital, XIII.5)
 - 1577–78 (URB): *Schönhardt* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 239v.)
 - 1578 (STB): *Schenhart* (StadtA Gmünd, Reichsstadt, XIV.2, Nr. 125, Bl. 197r.)
 - 1594–99 (STB): *Schōnhart* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)
 - 1758–88 (URB): *Schönhard. Schönhardt.* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 200v. 201v.)
 - 1870 (DR): *Schönhardt* (OAB Gmünd, 1870, S. 359)
- Mdal. *šěšrd*
3. Schönhardt war die ‘(Siedlung) im angenehmen Wald’. Zum Bestimmungswort s. Schönauf, zum Grundwort -hart s. Hardt. Die Mundartform *šěšrd* zeigt mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę, Nasalisierung des ę vor Nasal mit Ausfall des n sowie Abschwächung von -hart im Nebenton zu -ærd (Bohnenberger, 1928, § 19. Bach, DNK, II, § 60, 1).

Schradenberg

s. Pompelhof

Schrezheim

1. Dorf 12,8 km n von Aalen, Stadtteil von Ellwangen seit 1972 (LBW, II, S. 193. IV, S. 705. KW, III, S. 121 f. OAB Ellw., 1886, S. 705 ff. Hutter, 1914, S. 57 f. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1140) (C 12. Jh.): *Ōdalicus de Scre[z]heim* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 52, S. 351. Lok.: S. 352 Anm. 53, korrigiert Bd. V, S. 466)
(um 1337) (URB): *Schretzhām. Schretzhen.* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 4v. 30r.)
1414 (U): *mül ze Schretzhein* (StA Ludw., B 425, Bü. 115)
1499/1500 (RB): *Schretzhenn* (StadtA Ellw., Spital, Rechn. 1499/1500, ohne Pag.)
1503/04 (RB): *Schrätzen* (StadtA Ellw., Spital, Rechn. 1503/04, ohne Pag.)
1508/09 (RB): *Schrätzhain* (StadtA Ellw., Spital, Rechn. 1508/09, ohne Pag.)
1515/16 (RB): *Schretzenn* (StadtA Ellw., Spital, Rechn. 1515/16, ohne Pag.)
1733 (URB): *Schrezheimb* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1820 (DR): *Schrezheim* (Memminger, 1820, S. 515)
Mdal. *šréðsa*
3. Schrezheim war wohl eher die 'Siedlung des Scretz(e)' als die 'Siedlung am Geisterwald'. Der Personenname Scretz(e) (belegt für a. 1303) ist ein Übername zum Appellativum ahd. *screz*, mhd. *schraz*, **schrez* 'Schrat, böser Waldgeist' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 564. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 548. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 788 f.). Einen vergleichbaren Namen trägt Schrezheim bei Dischingen im Kreis Heidenheim (Reichardt, ONB Heidenh., S. 151). Das Genitiv-s ist nach der Affrikata *ts* = <*tz*> sicher nie realisiert worden (Bach, DNK, II, § 177). Zum Grundwort -heim s. Bergheim.

Schultheißenhöfle

1. Weiler 2,1 km ssw von Dewangen, um 1750 erbaut (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 228. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Schultheißenhof* (OAB Aalen, 1854, S. 228)
1906 (DR): *Schultheißenhöfle* (KW, III, S. 31)
Mdal. *šūldhaesəhēflə*
3. Schultheißenhöfle enthält den Familiennamen Schultheiß zur Amtsbezeichnung mhd. *schultheize* 'der Verpflichtungen befiehlt = Richter, Schultheiß' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 570 f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 815. Haberkern/Wallach, 1987, S. 558 f.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Schurrenhof

1. Weiler 3,1 km sw von Rechberg (-Hinterweiler), seit 1969 als Spiel- und Freizeit-Center eingerichtet (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 238. OAB Gmünd, 1870, S. 412. Topogr. Kt. 7224)
2. 1569 (URB): *Schurhoff* (HStA Stuttg., H 233, Bd. 450, Bl. 8v.)
1630 (URB): *Schurrhof* (HStA Stuttg., H 233, Bd. 451, Bl. 70v.)
1870 (DR): *Schurrenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 412)
1906 (DR): *Schurrenhof* (KW, III, S. 238)
Mdal. *śúrəhōf*
3. Schurrenhof enthält einen Flurnamen, gebildet aus dem Verbalnomen mhd. *schure 'die Schur, das Scheren, Kahlschlag' zum Verbum mhd. schern 'schneiden, abschneiden, scheren' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 709 f. Buck, 1880, S. 251. Greule briefl.). Vergleichbar sind die Flurnamen <Auf der Schur> und <Schur> bei Endersbach und Beutelsbach, beide heute Weinstadt im Rems-Murr-Kreis (Rummel, 1949, S. 4 u. 8). Die konkrete Bedeutung 'Holzschlag' ist in Wendungen wie „einen Holzgrund auf eine Schur reuten“ aus Salzburg belegt (Schmeller, Bayer. WB, II, Sp. 460 f.). Ein Gegenstück ist der Schurrhof ö von Ottenbach im Kreis Göppingen, der nur 0,8 km nw vom Schurrenhof liegt (Topogr. Kt. 7224. Reichardt, ONB Göpp., S. 191). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Schüsselhof

1. Hof 2,4 km n von Rosenberg nahe dem Flurnamen <Raue Burg> (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 689. Topogr. Kt. 6926)
2. 1574 (U?): *Rauenburg* (LBW, IV, S. 716)
1629 (U?): *Schüsselhof* (LBW, IV, S. 716)
1886 (DR): *Schüsselhof* (OAB Ellw., 1886, S. 689)
Flurn. *Raue Burg* (Topogr. Kt. 6926)
Mdal. *śíslhōf*
3. Der ursprüngliche Name <Rauenburg> (1574) enthält entweder das Adjektiv *rauh* < mhd. rûch 'haarig, struppig, zottig, rau' in der Bedeutung 'grob' oder 'geringwertig' oder den daraus gebildeten Personennamen (Beinamen) *Rau(h)* < *Rühe* (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 519 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 180 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 377). Ich würde die erstgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -burg s. Kapfenburg. Der heutige Hofname Schüsselhof dürfte am ehesten den Flurnamen <Schüssel> enthalten, ein Gegenstück zum häufigen Flurnamen <Wanne>, einer Bezeichnung nach dem auf seiner Öffnung liegenden Gefäß (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1205 f. Keinath, 1951, S. 52. 58). Die Alternative wäre der Familienname Schüssel < Schüss(e)ler 'Schüsselmacher' (Brechenmacher, 1957/63, S. 574. Gottschald, 1982, S. 449). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Schwäbisch Gmünd

1. Große Kreisstadt 22,5 km w von Aalen in einer kesselartigen Talerweiterung der Rems (→ Neckar) an der Einmündung mehrerer Seitenbäche (Waldstetter Bach, Wetzgauer Bach u. a.) (LBW, II, S. 202. IV, S. 780 ff. KW, III, S. 221 ff. OAB Gmünd, 1870, S. 175 ff. 239 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 720 ff. Hdb. d. Bad.-Württ. Gesch., II, S. 711 ff. Römer in Baden-Württ., S. 546 ff. Germ. Ben., V, S. 572 ff. Württ. Städteb., S. 202 ff. Schwäb. Gmünd, 1984, passim. Topogr. Kt. 7124 u. 7224)
2. 7782 (KF Mitte 9. Jh.): ... cellam nomine Ezelingas et Adalungocellam similiter et *Gamundias* ... (MGH, Urk. Pippins, Karlmanns u. Karls, Nr. 238, S. 330. Graf, 1979, I, S. 173 ff., besonders S. 176 f. u. 184: Bei der Lok. konkurriert Sarreguemines (Saargemünd), Dep. Moselle, Frankreich)
- 1162 (C 15. Jh.): ... Hii omnes *Gimundin* erant cives ... (WUB, II, Nr. 378, S. 140)
- 1168 (KU): ... apud *Mundam* ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 547, S. 9. WUB, II, Nr. 389, S. 156. Lok.: III, S. 495)
- 1188 (KU): ... castrum Flochberg ... burgum Bebphingen, castrum Walthusin ... burgum *Gemunde* ... burgum Tinkelspühel ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 970, S. 248. Die Lok. S. 558 „Gmünd, Ldkr. Regensburg, bayer. Reg.-Bez. Oberpfalz“ ist unzutreffend. Lok.: LBW, IV, S. 782)
- 1189 (U): ... de *Gmundin* Reinbolt scolasticus. Cunradus scultetus ... (WUB, II, Nr. 509, S. 330. Dat. korrigiert nach K. O. Müller, Reg. Adelb., Nr. 10, S. 2)
- (1192) (KU): ... apud *Gamundiam* ... (WUB, II, Nr. 481, S. 295. Dat. korrigiert nach Reg. Imp., IV, 3, Nr. 232, S. 96)
- 1220 (REG 16. Jh.): ... scultetis de Eslingen et *Gmund* ... (Graf, 1984, II, S. 414. BLB Karlsr., Hs. Günterstal, 11, S. 6)
- 1225 (H): ... in Suevia in civitate, que dicitur *Giemunda* ... in ecclesia sancti Johannis Baptiste ... (Caes. Heist., 1933, Nr. 250, S. 166. Verf. Lex.², I, Sp. 1152 ff. Graf, 1979, IV, S. 284)
- 1235 (U): ... cives de *Gemunde* ... (WUB, III, Nr. 859, S. 358)
- 1236 (U): ministerialis imperii Cunradus et scultecus (!) de *Gamundia* (WUB, III, Nr. 869, S. 366)
- 1239 (U): Waltherus scultetus in *Gamundia* ... cives in *Gamundia* ... (WUB, III, Nr. 932, S. 435)
- 1240 (KU): Datum *Gamundie* ... (WUB, III, Nr. 945, S. 449. Reg. Imp., V, 1, Nr. 4423)
- 1241 (A): Item de *Gamvndia* CLX mr. Iudei ibidem XII mr. (MGH, Const., III, S. 4, Nr. 67. Spranger, 1984, S. 66)
- 1243 (KU): ... apud ... *Gamundiam* ... (WUB, IV, Nr. 1004, S. 54)
- 1246 (VU): ... extra muros *Gamundie* (2mal) ... (WUB, IV, Nr. 1069. 1070)
- 1246 (KU): *Gamundie* (Reg. Imp., V, 1, Nr. 4505)

- (um 1250) (U): ... cives in *Gamundia* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5596, S. 480)
- 1251 (VU): ... monasterii in *Gamundia* ... (s. Gotteszell) (WUB, IV, Nr. 1198, S. 266)
- 1251 (C 17. Jh.): Datum *Gamundie* (LUB, Nr. 7, S. 5)
- 1266 (KU): ... apud *Gamvndiam* ... (WUB, VI, Nr. 1886, S. 278. Reg. Imp., V, 1, Nr. 4820)
- 1269 (U): ... in *Gamundia* ... apud hospitale (!) unam capellam construere ... (GUB, I, Nr. 33, S. 7. StA Ludw., B 177 S, U. 1913)
- 1269 (U): ... hospitalis sancti spiritus in *Gamundia* Augustensis diocesis ... (WUB, VII, Nr. 2082, S. 37)
- 1270 (U) (DR 1595): Fridericus de *Gamundia* (WUB, VII, Nr. 2134, S. 79)
- 1272 (U): Vřlricus de *Gamundia* (KUB, Nr. 258, S. 150)
- 1274 (KU): Datum *Gemundie* ... (KUB, Nr. 274, S. 158)
- 1275 (U): ... cives *Gamundienses* ... civitatis *Gamundiensis* ... (WUB, VII, Nr. 2535, S. 399)
- 1277 (U): ... hospitalis in *Gamundia* ... civium de *Gamundia* ... (WUB, VIII, Nr. 2659, S. 13)
- 1277 (SIG): S. CIVIVM (DE GA)MUN(D)IA (WUB, VIII, Nr. 2659, S. 13. Graf, 1976, S. 88)
- 1277 (KU): ... de bonis imperii ... in *Gamundia* ... (WUB, VIII, Nr. 2697, S. 42)
- 1278 (U): *Gamundia* (WUB, VIII, Nr. 2755, S. 84)
- 1278 (U): *Gamundia* (2mal) (WUB, VIII, Nr. 2768, S. 93)
- 1280 (KU): ... (in) *Gamundiam* (2mal) ... (HOUB, I, Nr. 401, S. 274 f.)
- (um 1280) (C 1474): ... burger zu *Gmúnd* ... (WUB, VIII, Nr. 2920, S. 195)
- 1281 (KU): ... hospitale sancti spiritus in *Gemundia* ... Datum *Gamundie* ... (WUB, VIII, Nr. 3075, S. 292 f.)
- 1281 (KU): Datum *Gemundie* ... (HOUB, I, Nr. 420, S. 287)
- 1281 (KU): ... apud *Gemundiam* ... (WUB, VIII, Nr. 3078, S. 296)
- 1281 (U): ... in *Gamundia* ... gardianum Gamundiensem, fratres Minores ... (WUB, VIII, Nr. 3079, S. 296)
- 1283 (U): ... hospitali sancte Marie et sancti Johannis in *Gemúnde* ... (WUB, VIII, Nr. 3219, S. 383)
- 1283 (U): *Gemunde* (WUB, VIII, Nr. 3266, S. 408)
- 1283 (U): ... civitatis *Gamundie* ... iudices et cives prefate civitatis ... (WUB, VIII, Nr. 3273, S. 413 f.)
- 1284 (C 1287): ... magistri civium, sculteti ac universitatis de *Gaumundia* ... Bertoldus dictus Klebzagel, Hainricus de Rinderbach scultetus, consules et universitas civitatis *Gaumundie* ... (GUB, I, Nr. 50, S. 11. StA Ludw., B 177 S, U. 1980, B. Graf, 1976, S. 91 Anm. 25)
- 1285 (KU): Datum *Gamundie* ... (WUB, IX, Nr. 3434, S. 18)
- 1285 (U): Gerhardus/Hainricus de *Gamundia* (WUB, IX, Nr. 1285, S. 47)
- 1285 (U): ... fratres Heremitarum ordinis sancti Augustini ... in *Gamundia* ... (WUB, IX, Nr. 3458, S. 32)

- 1287 (U): ... zû *Gemunde* ... (WUB, IX, Nr. 3649, S. 145)
- 1287 (KU): Heinrich von *Gemunden* unser (Kg. Rudolfs) schultheizze (WUB, IX, Nr. 3670, S. 158)
- 1288 (U): Hainricus de Rinderbach scultetus *Gamundiensis* (WUB, XI, Nr. 5713, S. 561)
- 1288 (U): Datum *Gamundie* ... (WUB, IX, Nr. 3792, S. 239)
- 1288 (VU): ... prior et fratres Heremitarum de *Gamundia* ordinis sancti Augustini ... ad villam de *Gamundia* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5714, S. 562)
- 1288 (ANN 1261–94) (C 16. Jh.): ... versus ... *Gamundiam* ... in *Gamundia* ... (Ann. Sindelf., 1891, S. 50. Ann. Sindelf., 1981, Nr. 217, S. 60)
- 1290 (U): ... in *Gamundia* ... (WUB, IX, Nr. 3985, S. 364)
- 1290 (C 1474): ... dem spitäl zu *Gmündel* von *Gmünden* ... zu *Gmünden* ... (WUB, IX, Nr. 3989, S. 368 f.)
- 1290 (U): ... extra muros civitatis (Schwäb. Gmünd) ... (WUB, IX, Nr. 4011, S. 383)
- 1291 (U): ... extra muros *Gamundie* ... (WUB, IX, Nr. 4186, S. 505)
- 1293 (U): ... bi/von *Gemunden* (2mal) ... der schultheizze ... ze *Gemunden* ... der burgermeister ... (WUB, X, Nr. 4422, S. 169)
- 1294 (U): ... in *Gamundiam* ... (WUB, X, Nr. 4499, S. 225)
- 1294 (U): magister Deringus de *Gamundia* (WUB, X, Nr. 4511, S. 234)
- 1294 (U): ... prior totusque conuentus fratrum ordinis predicatorum in *Gamundia* ... (GUB, I, Nr. 65, S. 14. StA Ludw., B 172, U. 5)
- 1295 (U): D. rector scholarum *Gamundie* ... cives in *Gamundia* ... (WUB, X, Nr. 4644, S. 327)
- 1296 (U): Waltherus dictus Lupus magister civium in *Gamundia* ... in civitate *Gamundia* ... (WUB, X, Nr. 4784, S. 436)
- 1296 (U): ... conventus/-um *Gamundiensis/-em* ... in *Gamundia* ... super limitatione terminorum ... supprior *Gamundiensis* ... fratres *Gamundienses* ... (WUB, X, Nr. 4869, S. 505)
- 1296 (C 18. Jh.): ... des closters von *Gemünden* ... (WUB, X, Nr. 4928, S. 553)
- 1296 (U): ... burger ... ze *Gemunden* ... an dem (werltlichen) gerihte ze *Gemunden* (2mal) ... vor den richtern ze *Gemunden* ... (WUB, X, Nr. 4928, S. 553 u. XI, S. 581)
- 1297 (U): ... ecclesiam parrochiale/parochialem in *Gamundia* (2mal) cum capella sancti Johannis ... (LUB, Nr. 24, S. 9. WUB, XI, Nr. 5036, S. 68)
- 1297 (U): herre Heinrich der schultheisse ze *Gemunden* von Rinderbach und der rat der selben stat ... Sifrit der burgermeister ... (WUB, XI, Nr. 5057, S. 86 f.)
- 1300 (VU): ... ecclesia sancti Johannis Baptiste in *Gamundia* ... (WUB, XI, Nr. 5421, S. 362)
- 1303 (U): ... in iudicio *Gamundiensi* ... (LUB, Nr. 23a, S. 9)
- 1305 (U): ... in *Gamundia* ... (LUB, Nr. 26, S. 10)

- 1307 (KC um 1600): ... den burgern gemeinlich ... von *Gemünde* ... den lantfride usz zurichtende ... (HAUB, I, Nr. 55, S. 74. UUB, I, Nr. 236, S. 287f. HStA Stuttg., A 602, U. 5241)
- 1308 (KU): ... in *Gamund(ia)* ... aream inter duos muros ... (GUB, I, Nr. 92, S. 19. HStA Stuttg., H 51, U. 205)
- (um 1310) (U): ... ze *Gemund* ... in prediger orden ... (UUB, I, Nr. 250, S. 306)
- 1311 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... civitates Eslinga et *Gamundia* ... (Ellw. Chron., S. 40. Dat.: S. 7)
- 1315 (KU): ... cives de *Gamundia* ... in servicio nostro et imperii ... ab omni stururarum exaccione et collectione esse debeant liberi et immunes ... (MGH, Const., V, Nr. 288, S. 247)
- 1326 (U): magister Cunradus de *Gamundia* ... civitatis *Gamundiensis* ... versus habitationem leprosorum (s. St. Katharinen) (GUB (Kath.), S. 200f.)
- 1328 (U): ... der syechen vssetzel ze *Gemünde* ... (s. St. Katharinen) (GUB, I, Nr. 139, S. 28. Arch. Donzd. (R), U. 8)
- 1328 (INS 1511): ... der statt zū *Schwäbischenn Gmünd* ... (StadtA Gmünd, Spital, II.1)
- 1331 (U): ... die burgermaister, die schulthaissen, die richter, die räte und die gemainden úberal der stet ze ... *Gemünde* ... ainen rechten lantfride ... (EUB, I, Nr. 619, S. 307. GUB, I, Nr. 150, S. 31. Herrmann, 1978, S. 183)
- 1331 (KU): ... die stet ... *Gemünde* ... daz sich die selben stet durch frides und schirms willen triulich mit ayden bindent ... (AUB, I, Nr. 311, S. 277. Herrmann, 1978, S. 183)
- 1333 (KC 1334): schultheizze, die burger vom rat vnd di gemain der stat ze *Gemunde* ... keynen zol ... (GUB, I, Nr. 155, S. 31. StA Ludw., B 177 S, U. 1)
- 1337 (U): ... ze *Gemvnde* an dem market ... (GUB, I, Nr. 161, S. 32. StadtA Gmünd, Fotokopie)
- 1341 (U): ... zū sant Katherinen cappell zū den armen v̄zsetzeln ze *Gemünde* ... (s. St. Katharinen) (GUB (Kath.), Nr. 5, S. 116. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.1)
- 1342 (KU): ... von der stet stiur vnd von der judenstiur ... ze *Gemunde* ... (GUB, I, Nr. 171, S. 34. HStA Stuttg., H 51, U. 430)
- 1343 (KU): ... daz der ain recht ... von in neme in der stat ze *Gemünde* vor irem schultheißen vnd niedert anderswa ... (GUB, I, Nr. 179, S. 35 f. HStA Stuttg., H 51, U. 444)
- 1344 (U): ... die schulthaisse, der burgermaister, die stêtmaister, der rat, die zünftmaister vnd gemeinlich div gemeinde vberal der stat ze *Gemünde* ... durch frydes willen ... (StA Ludw., B 177 S, U. 245. Heide, 1978, S. 43 ff.)
- 1344 (LB 1363–92): ... burger von *Gemünde* (2mal) ... (LB Eberh., S. 115)
- 1348 (KU): *Gemünd* (HAUB, I, Nr. 220, S. 121. HStA Stuttg., H 51, U. 501)

- 1348 (KU): ... der stat *Gemünde* ... ir friheit, gewonheit vnd reht vnd ouch alle ir brief ... ze halten vnd ze haben ... (GUB, I, Nr. 199, S. 39. HStA Stuttg., H 51, U. 506)
- 1348 (U) (DR 1773/77): *Gemünde* (HUB, I, Nr. 192, S. 85. Sattler, Grafen, I, Beil. Nr. 108)
- 1348 (U): ... die stette ... *Gemünde* ... ein reht geselleschafft vnd einen fryde ... (HAUB, I, Nr. 236, S. 123. StA Ludw., B 177 S, U. 131)
- 1348 (U): ... ze *Gemünde* ... stiure ... vnd ouch die juden stiure ... (GUB, I, Nr. 208, S. 41. StA Ludw., B 177 S, U. 33)
- 1349 (U): ... ze *Gemünde* ... die juden daselbe ertötet ... (GUB, I, Nr. 217, S. 42 f. StA Ludw., B 177 S, U. 324)
- 1350 (U): ... der schulth(ais), der burgermaister, der rat, die zünfftmaister vnd gemeinlich die gemeinde vberal richer vnd armer der stat ze *Gemünde* ... (GUB, I, Nr. 230, S. 45. StA Ludw., B 177 S, U. 1115)
- 1351 (KU): ... ze *Gemünde* ... die gewonlich stiure ... (GUB, I, Nr. 239, S. 46. HStA Stuttg., H 51, U. 540)
- 1352 (VR): ... sculteto et scabinis seu juratis opidi de *Gemunden* ... (Württ. GeschQu., II, S. 436, Nr. 156)
- 1353 (U): ... der schulthaizze, der burgermaister, die stëtmeister, der rat, die zünfftmaister vnd gemeinlich die burger vnd diß gemeinde vberal richer vnd armer der stat ze *Gemünde* ... durch güttes frides willen ... (StA Ludw., B 177, U. 246. Heide, 1978, S. 49 ff.)
- 1354 (U): ... in *Gamundia* ... (LUB, Nr. 68, S. 36)
- 1356 (U): ... ze *Gemünde* ... an vnser frauwen kirchen ... (GUB (Spital), Nr. 39, S. 8. StadtA Gmünd, Spital, II.2)
- 1356 (1353?) (I): Petrus Henrici (P)arleri de (C)olonia magistri de *Gemunden in Suevia* secundus magister huius fabrice (Prag) ... (Neuwirth, 1891, S. 114, Nr. 1 u. Anm. 2, 3, 5 sowie S. 13 ff.)
- 1357 (C 1483): ... artzat vnd burger ze *Gemünde* ... (GUB, I, Nr. 278, S. 53. HStA Stuttg., H 14, Nr. 108, Bl. 5r.)
- 1359 (KU) (REG): *Gemund* (HAUB, I, Nr. 356, S. 149. UUB, II, Nr. 554)
- 1361 (U): ... die schulth(eißen)ampt ... ze *Gemünde* ... (GUB, I, Nr. 313, S. 59. HStA Stuttg., A 602, U. 6100)
- 1361–63 (VR): *Gamundia* (3mal) (Württ. GeschQu., II, Nr. 186. 197. 209)
- (um 1363) (LB 1363–92): *Gemünde* (7mal) (LB Eberh., S. 116. 117. 119. 123. 126. 132)
- 1364 (C 1474): ... der schulthaisse, der burgermaister, die ratgeben, die zunfftmaister vnd gemainlich die gemeinde rycher vnd armer der stat ze *Gmünde* ... in vnserm spital zu *Gmünd* ... (GUB (Spital), Nr. 61, S. 13. StadtA Gmünd, Spital, Dokb. II, 1)
- 1365 (KU): ... die vogtey zū *Gmünde* ... (GUB, I, Nr. 354, S. 65 f. HStA Stuttg., H 51, U. 703)
- 1366 (U): *Gemunde* (NUB, II, Nr. 372, S. 56)

- (1367–85) (LB 1363–92): *Gemünde* (LB Eberh., S. 126)
- 1368 (U): ... ze *Gemünde* ... hinder dem turnaygraben ... (GUB (Spital), Nr. 70, S. 14. StadtA Gmünd, Spital, II.2)
- 1370 (LB 1363–92): *Gemünde* (2mal). *Gemünde*. *Gmünde* (5mal). *Gmunde*. *Gmünd*. (LB Eberh., S. 137. 138. 140)
- 1373 (KU): ... stat zu *Gemunde* ... keynen burger oder burgerynne doselbist ... für dhein lantgerichte oder sust ander gerichte laden ... danne vor yrer stat schultheissen ... zoll ... das sie tzunfft sullen han ... (GUB, I, Nr. 410, S. 74. HStA Stuttg., H 51, U. 790)
- 1373 (KC): *Gmunde* (NUB, IV, Nr. 2484, S. 212)
- 1373 (U): ... der burgermaister, die raet, die burger, die zünfftmaister vnd gemeinlichen die gemeinde vberal ... der stat ze *Gemünde* ... vber den graben durch die stetmür ... (GUB (Spital), Nr. 84, S. 17. StadtA Gmünd, Spital, VII.1)
- 1373 (I): magister Petrus de *Gemundia* (Neuwirth, 1891, S. 115, Nr. 2)
- 1374 (U): ... der burgermaister, die râte, die burger, die zünfftmaister vnd gemeinlich diu gemeind vberal richer vnd armer der stat ze *Gemünd* ... (GUB, I, Nr. 414, S. 75. HStA Stuttg., B 13, U. 95)
- 1375 (U): *Gemünd* (Urk. HSt Augsb., Nr. 503, S. 245)
- 1376 (KU): *Gemunde* (NUB, II, Nr. 505, S. 103)
- 1376 (KU) (DR 1773/77): ... das Schultheizzenampt in unser und des Reichs Stat zu *Gemunde* ... (GUB, I, Nr. 439, S. 79. Sattler, Grafen, I, Beil. 161)
- 1377 (U): ... des hailigen römischen riches stete ... *Gemünd* ... (Schneider, 1911, S. 26)
- 1378 (LB 1363–92): *Gemünd* (LB Eberh., S. 145)
- 1379 (U): *Gemünd* (NUB, IV, Nr. 2488, S. 217)
- 1380 (U): *Gmünd* (DUB, I, Nr. 258, S. 58)
- 1380–82 (LB 1363–92): *Gemünde* (2mal). *Gmünd*. (LB Eberh., S. 147. 148)
- 1383 (U): *Gemunde*. *Gemünd*. (NUB, II, Nr. 618. IV, Nr. 2491)
- 1383 (C: Prag): magister Petrus nove fabrice Pragensis ecclesie (Einschub:) dictus de *Gmynda* (Neuwirth, 1891, S. 123, Nr. 23)
- 1383 (LB 1363–92): *Gemünd* (LB Eberh., S. 148)
- 1386 (U): ... vss vnserm köffhus ze *Gemünd* ... (GUB (Spital), Nr. 122, S. 24. StadtA Gmünd, Spital, I.b.1)
- 1390–92 (U): *Gemunde*. *Gemünde*. (NUB, IV, Nr. 2494, S. 220. HStA Stuttg., A 602, U. 5355)
- 1392 (I): Petrus de *Gemund* magister fabrice (Neuwirth, 1891, S. 132, Nr. 32)
- 1394 (U): *Gmunde* (HAUB, I, Nr. 984, S. 281. HStA Stuttg., A 602, U. 5358)
- 1396 (U): *Gemünde* (Urk. HSt Augsb., Nr. 598, S. 297)
- 1396 (U) (DR 1733/77): *Gemünde* ... Münß ... (Urk. HSt Augsb., Nr. 600, S. 297. Sattler, Grafen, II, Beil. 14b)

- 1398 (KU): ... stat zu *Gemunde* ... zwelf erber richtere ... sechs von den bur-
gern vnd sechs von der gemainde in ir stat ... (GUB, I, Nr. 617, S. 107.
HStA Stuttg., H 51, U. 1014)
- 1398 (KU): ... der stat zu *Gmunde* ... das spital zu *Gmunde* ... (GUB, I, Nr. 618,
S. 108. HStA Stuttg., H 51, U. 1013)
- 1401 (U): ... ze *Gemünde* ... vnder dem kouffhus ... (GUB, I, Nr. 656, S. 114.
StA Ludw., B 177 S, U. 929)
- 1407 (U): ... vnder dem köffhus ze *Gemünde* ... (GUB (Spital), Nr. 195, S. 37.
StadtA Gmünd, Spital, II.4)
- 1409 (C 1468): ... zū *Gemünde* ... zwyschen vnß frowen kirchen vnd den Augusti-
ner (!) an der schule ... (GUB, I, Nr. 716, S. 125. StA Ludw., B 366, U. 25)
- 1410 (U): ... ze *Gemünde* am marckt bym rathüse ... (GUB, I, Nr. 725, S. 127.
StA Ludw., B 177 S, U. 931)
- 1414 (U): ... des ... richs stetde ... *Gemunde* ... (NUB, III, Nr. 1246, S. 119)
- 1415 (U): ... das schulthaisseamt in ir stat ze *Gemünde* mit dem ungelt ... den
ban, vber das blüt ze richten ... (GUB, I, Nr. 799, S. 140. HStA Stuttg., B
13, U. 97)
- 1416 (U): *Gemunde* (NUB, III, Nr. 1289, S. 133)
- 1420 (U): ... zu *Gemünd* in dem rathuse ... (Woellw. Urk., Nr. 364, S. 212. StA
Ludw., PL 9/2, U. 349)
- 1420 (U): *Gemünde* (NUB, IV, Nr. 2582, S. 244)
- 1420 (U): *Gemünde* (Urk. HSt Augsb., Nr. 793, S. 395)
- 1421 (U): ... das schulthaißenamt in ir stat ze *Gemünde* ... (GUB, I, Nr. 865,
S. 150. HStA Stuttg., B 13, U. 98)
- 1422 (KU): ... stat zu *Gmund* ... ammanamt ... ban, vber das blut zu richten ...
(GUB, I, Nr. 883, S. 153. HStA Stuttg., H 51, U. 1272)
- 1422 (U): ... das ammanamt in ir stat *Gmünde* ... (GUB, I, Nr. 885, S. 154.
HStA Stuttg., B 13, U. 99)
- 1425 (U): ... schulthaiß ze *Gemünde* ... gericht ... ze *Gemünde* in der ratstuben
... (Woellw. Urk., Nr. 368, S. 214. StA Ludw., PL 9/2, U. 352)
- 1426 (U): ... ze *Gemünde* ... ain aigen trinkstuben ... (GUB, I, Nr. 928, S. 160.
StA Ludw., B 177 S, U. 939)
- 1428 (U): ... maister Conrat Trölin, der vor zyten schülmaister gewesen ist zū
Gemünd ... (GUB (Spital), Nr. 297, S. 56. StadtA Gmünd, Spital, III.1)
- 1429 (U): *Gemünd* (NUB, III, Nr. 1734, S. 272)
- 1430 (KU): ... der stat zu *Gemünd* ... des richs schultheißambt ... (GUB, I,
Nr. 988, S. 170. HStA Stuttg., H 51, U. 1294)
- 1430 (U): ... ze *Gemünd* in Walstetter vorstat ... (GUB (Spital), Nr. 318, S. 59.
StadtA Gmünd, Spital, VII.5)
- 1430 (KU): ... der stat zu *Gemünd* ... einen schultheissen setzen ..., der in ge-
fellig ist ... ein yglicher burgermeister ... volle macht vnd gantzen ge-
walt haben sol zu verlyhen den ban, uber das blut zu richten ... (GUB, I,
Nr. 996, S. 170. HStA Stuttg., H 51, U. 1295)

- 1431 (U): ... zū *Gemünde* in der stat in der grede vor gericht ... (GUB, I, Nr. 1012, S. 173. StA Ludw., B 177 S, U. 666)
- 1432 (U): ... zū *Gemünde* ... in der Rinderbacher vorstat ... (GUB, I, Nr. 1025, S. 175. StA Ludw., B 177 S, U. 948)
- 1433 (U): ... der herren trinckstuben hie zū *Gemunde* ... (GUB (Spital), Nr. 332, S. 61 f. StadtA Gmünd, Spital, II.6)
- 1434 (KU): ... ain gemeine pirße genant müntat vmb die stat *Gemünde* ... (GUB, I, Nr. 1048, S. 179. StA Ludw., B 177 S, U. 234)
- 1435 (U): ... ze *Gemünde* ... in sant Joß vorstat ... (GUB, I, Nr. 1054, S. 180. StA Ludw., B 177 S, U. 951)
- 1435 (U): *Gemünde* (NUB, III, Nr. 1953, S. 344)
- 1437 (U): ... *Gemünde* ... in Vtikoffer vorstat ... (GUB (Spital), Nr. 358, S. 66. StadtA Gmünd, Spital, VII.6)
- 1438 (U): ... nach der stat recht ze *Gemünde* ... zu *Gemünde* ... (NUB, IV, Nr. 2045, S. 31. StadtA Nördl., U. 5852)
- 1438 (KU): ... *Gmund* ... die gewonlichen statstewrn ... (GUB, I, Nr. 1112, S. 190. StA Ludw., B 177 S, U. 60)
- 1439 (U): ... zu *Gemünde* ... hinder der juden schule ... (GUB, I, Nr. 1115, S. 190. StA Ludw., B 177 S, U. 1762)
- 1440 (U): *Gmünde* (HAUB, II, Nr. 1909, S. 182. HStA Stuttg., A 602, U. 5543)
- 1449 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... cives de *Gamundia* ... (Blaub. Ann., S. 262)
- 1451 (LB 15. Jh.): Barthelme Trögel derzeit spitalmaister des Hayligen Gaists zu *Gmünde* (Oett. LB, Nr. 852, S. 189)
- 1453 (U): ... zū *Gemund* in sant Leonharts vorstat ... (GUB (Spital), Nr. 445, S. 84. StadtA Gmünd, Spital, VI.a.1)
- 1454 (LB 15. Jh.): Gorig Bissinger spitalmeister zu *Gmunde* (Oett. LB, Nr. 942, S. 222)
- 1456 (U): ... zū *Gemünde* ... gen der Fröschburg ... (GUB, II, Nr. 1296, S. 6 f. StA Ludw., B 177 S, U. 969)
- 1458 (LB 15. Jh.): Stuber spitalmeister zu *Gmünde* (Oett. LB, Nr. 984, S. 236)
- 1458 (U): ... zu *Gemunde* in Rinderbacher vorstat ... (GUB, II, Nr. 1318, S. 10. StA Ludw., B 177 S, U. 1701)
- 1459 (LB 15. Jh.): Peter hawge spitalmeister zu *Gmünde* ... des spitals zu dem Heiligen Gayst zu *Gmünde* ... (Oett. LB, Nr. 996, S. 241)
- 1462 (A 1430–1506): ... die czunftmaister (von Gmünd) habent geschworn ... als die núwen ratgeben ... wale ... (StadtA Gmünd, Eidbuch 1430/1506, S. 1 u. 3)
- 1464 (KU): ... der stat zu *Gmünd* ... die judischeit ... (GUB, II, Nr. 1398, S. 21. StA Ludw., B 177 S, Bü. 829)
- 1468 (A): ... ze *Gemünde* ... (StadtA Gmünd, Eidbuch 1468)
- 1469 (U): ... Salomon Jude von Schöffhausen ... zū *Gmünde* ... irem schulhoffe ... zu dem bad ... (GUB, II, Nr. 1507, S. 37. StA Ludw., B 177 S, U. 325)

- 1471 (U): ... zu *Gemind* ... das holtz in Wülfflintal ... an das burgstall ... (GUB, II, Nr. 1557, S. 44. StA Ludw., B 177 S, U. 984)
- 1471 (U): *Gmünd* (HAUB, II, Nr. 2692, S. 349)
- 1475 (REG) (DR 1596): M. Jacobus Hugo Scholae *Gamundianae* moderator (GUB, II, Nr. 1694, S. 64. Crusius, Ann. Suev., III, 8, 10, 440)
- 1475 (KC): ... vnnser statt *Gmünd* ... freyhait gegeben ... stattgericht ... (GUB, II, Nr. 1708, S. 66. StA Ludw., B 177 S, U. 8)
- 1479 (U): ... conuentus *Gamundiensis* ... ordinis predicatorum ... reformatio ... (GUB, II, Nr. 1804, S. 80. StA Ludw., B 177 S, U. 2038)
- 1480 (U): ... nach der statt recht zû *Gmünde* ... (Woellw. Urk., Nr. 377, S. 219. StA Ludw., PL 9/2, U. 400)
- 1483 (C um 1480–1525): ... *Gemünder* mesz ... (LUB, Nr. 101, S. 77)
- 1488 (U): ... des hailigen reichs stett ... *Gmünd* ... (Schneider, 1911, S. 72)
- 1488 (A): ... der statt zû *Gemünde* in iren zünfften ... ain söliche ordnung ... (GUB, II, A 320, S. 194. StA Ludw., B 177 S, U. 252)
- 1491 (U): ... zû *Gemünde* ... hinder der juden schülle ... bey der statt ringkmure ... (GUB, II, Nr. 2137, S. 129. StA Ludw., B 177 S, U. 1765)
- 1498 (U): ... by *Swebischen Gemind* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 3862)
- (1498–1503) (TOP): *Gamundia* latine, in Tewtsch *Swebisch Gmündt*, ain Reichstat (Suntheim, S. 126. WLB Stuttg., Cod. hist. fol., 250, Bl. 35v.)
- 1507 (U): ... in opido *Gmünd* ... (LUB, Nr. 132, S. 110)
- 1507 (U): burgermaister zu *Gmünd* (LUB, Nr. 137, S. 117)
- 1508 (U): *Ggmund* (Woellw. Urk., Nr. 427, S. 244. StA Ludw., PL 9/2, U. 406)
- 1508 (U): ... hospitalis in *Gmünd* ... in opido *Gmünd* ... (LUB, Nr. 118a, S. 100)
- 1508 (C um 1480–1525): ... ad *Gmünd* ... ad processionem *Gamundiensem* ... (LUB, S. 136)
- 1518 (INS 1518): maister Hans schülmaister zû *Gemünd* (Woellw. Urk., Nr. 222. StA Ludw., PL 9/2, U. 363, Bl. 3v.)
- 1519 (B): ... zwischen Lorch und *Münd* ... die von *Gemund* ... die heren zu *Münd* ... (HUB, III, Nr. 2505, S. 493)
- 1529–30 (A): *Gmund. Gemundt.* (HUB, IV, Nr. 3204. 3323)
- 1546 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): *Gamundiam* (Neresh. Ann., S. 31. Dat.: S. 6 f.)
- 1549/50 (CHR): ... des *Schwebischen Gmund* ... *Gmund in Schwaben* ... *Gmund* ... *Gamundia* id est gaudia mundi ... (Graf, 1984, I, S. 239 f.)
- 1550 (U): herr Reichart Haug der artzney doctor, Jacob Horn appoteker ... zû *Gemind* ... (GUB (Spital), Nr. 1055, S. 180. StadtA Gmünd, Spital, XXXV.1)
- 1562 (URB): ... der statt *Gmünd* ... (LUB, S. 161)
- 1608 (A): ... *Schwüb. Gmünd* ... St. Catharina unterhalb der Stadt ... Articul und Punkten (s. St. Katharinen) (GUB, Spital, A 19, S. 282. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.1)
- 1728–30 (URB): (statt) *Gemünd* (2mal) (LUB, S. 164)

1789–90 (A): *Schwäbisch Gmünd* (GUB (Spital), A 122a, S. 302. StadtA Gmünd, Spital, XXXIV)

1820 (DR): *Gmünd* (Memminger, 1820, S. 518)

1906 (DR): *Gmünd* (KW, III, S. 221)

Mdal. *gm̃ēnd*, nicht mehr *gm̃ēd* (vgl. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 348)

3. (Schwäbisch) Gmünd war die '(Siedlung) am Zusammenfluß mehrerer Seitenbäche mit der Rems' (s. o. 1.). Zugrunde liegt dem ursprünglichen Stellennamen das Appellativum ahd. *gamundi/gimundi 'Mündung', eine Ableitung mit -ja-Suffix und ga-/gi-Präfix zu ahd. mund 'Mund'; <ga-> ist im Alemannischen im 8. Jh. noch zahlreich, später ist es eine traditionelle Schreibung (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 214. 423. Fm., ON, I, Sp. 1045 f. Grimm, DWB, IV, Sp. 3290. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 348. Henzen Wortb., § 87, 4. Ahd. Gr., § 71. Bach, DNK, II, § 30. 303). Die Belegreihe zeigt neben den Formen im Singular wie <Gemunde, Gemünde> (1188, 1235 usw.) auch Formen wie <Gimundin, Gmundin> (1162, C 15. Jh. 1189 usw.), die im Dativ Plural stehen (Ahd. Gr., § 198 ff. s. v. kunni). Zum Sachbezug s. o. 1. Sehr häufig sind Latinisierungen des Ortsnamens ahd. *Gamundi in lateinischem Kontext zu <Gamundia/Gemundia> (Nominativ/Ablativ Singular), <Gamundie/Gemundie> (Genitiv/Dativ Singular), <Gamundiam/Gemundiam> (Akkusativ Singular); einmal ist auch der romanische Akkusativ Plural <Gamundias> belegt (Bach, DNK, II, § 140 ff. Schatz, 1928, S. 7 u. 9 f. Ahd. Gr., § 193 Anm. 9). Diese Latinisierungen hängen ursprünglich mit dem femininen Genus der häufigen Kontextwörter latein. villa 'Dorf' und civitas 'Stadt' zusammen (in villa/civitate, quae appellatur/dicitur ...) und haben sich dann analog ausgebreitet. Frühe Vergleichsbeispiele sind a. 842 <ad Frisingam> und <ad Holzhusam>, a. 994 <actum Frisingae>, spätere a. 1134 <ad Pacha>, a. 1199 <Petinprunna> usw. (Bach, DNK, II, § 140. Schatz, 1928, S. 10). Die heutige Mundartform *gm̃ēnd* zeigt reguläres *ẽ* < mhd. *ü* vor Nasal und Synkopierung des Vokals im Präfix mhd. *ge-* (Bohnenberger, 1928, § 21. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 111 f.). Der Namenszusatz <Schwäbisch>, der bis 1805 amtlicher Namensbestandteil war und es seit 1934 wieder ist (Württ. Städteb., S. 202), wird mdal. nicht gebraucht. Er dient zur Unterscheidung von den zahlreichen gleichlautenden Ortsnamen, zu denen auch Abtsgmünd (s. o.) gehört (Fm., ON, I, Sp. 1045 f. Vgl. Müllers Ortsbuch s. v. Gmünd, Gemünden, Gmünd). An Sonderschreibungen sind Formen mit vollständigem Ausfall des Präfixes mhd. *ge-* zu nennen (1168 <Mundam>. 1519 <Münd>) sowie Diphthongschreibungen für mhd. *i* (1225 <Giemunda>. 1284 <Gaumundia/-e>). Der Beleg von 1225 enthält wohl graphisches <ie> für gedehntes *i* (Frnhd. Gr., § L 30), der Beleg von 1284 erklärt sich möglicherweise durch die Schreiberetymologie 'gaudia mundi' (s. Beleg von 1549/50). Die Doppelschreibung des *g* in <Ggmund> (1508) ist wohl eine Variante für **G*, die Form <Gmynda> (1383) aus dem Hradschiner Stadtbuch in Prag ist sicher vom Tschechischen beeinflusst.
4. Der Beleg a. 777 <Gamundiis> bezieht sich nicht auf Schwäbisch Gmünd, sondern auf Sarreguemines (Saargemünd), Dep. Moselle, Frankreich (M. Tangl in:

Schwabsberg

1. Dorf 10,6 km n von Aalen mit abgegangener Burg auf dem Hopfenbuckel über der Jagst, seit 1975 Ortsteil von Rainau (LBW, II, S. 194. IV, S. 714. KW, III, S. 122. OAB Ellw., 1886, S. 714 ff. Hutter, 1914, S. 114 f. Osten, 1994, S. 256–259. Topogr. Kt. 7026)
2. 1147 (C 12. Jh.): Sigefrith de *Swabesberch* (WUB, II, Nr. 325, S. 41)
(vor 1156) (U): Sigefridus de *Suabesberc* (WUB, III, Nachtr. Nr. 11, S. 472. KUB, Nr. 5, S. 6 mit neuer Dat.)
- 1240 (U): H. dapifer de *Swabesberc* miles, Elwacensis ecclesie ministerialis (WUB, III, Nr. 947, S. 451)
(um 1240) (C gleichz.): Hainricus/Dietmarus de *Suvabesberg/Swasberc* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436)
- 1266 (C 1692): dominus Diamarus miles de *Swabesberg* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5647, S. 513)
- 1283 (U): *Swasperch* (WUB, VIII, Nr. 3266, S. 408)
- 1284 (U): Cunradus de *Swasperch* (WUB, VIII, Nr. 3308, S. 433)
- 1292 (U): dominus Diemarum de *Swabsperch* miles (WUB, X, Nr. 4216, S. 16)
- 1293 (U): dominus ... de *Swobsperch* (WUB, X, Nr. 4455, S. 194)
- 1296 (U): dominus Diemarum de *Swabsperch* miles (WUB, X, Nr. 4815, S. 460)
13. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 13. Jh.): Rüdolfus de *Swabesberc* (Ellw. Nehr., S. 58, Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 161. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 12r.)
- 1309 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Egkardus abbas Elwangensis nationis de *Swabsperg* (Ellw. Chron., S. 39 f. Dat.: S. 7)
- 1332 (U): Chûnrat von *Swaubsporg* (Oett. Urk., Nr. 370, S. 138. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 206)
(um 1337) (URB): ... ze *Swasperch* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
- 1354 (U): Chûnrat der *Swaubberger* (NUB, II, Nr. 248, S. 14)
- 1364 (U): her Cûrat von *Swausperg* (2mal) (Woellw. Urk., Nr. 126, S. 93. StA Ludw., PL 9/2, U. 122)
- 1369 (U): Conrad von *Swobsberg* (Woellw. Urk., Nr. 105, S. 82. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1372 (U): Wilhalme von *Swabsperg* (DUB, I, Nr. 202, S. 44)
- 1377 (U): Hans von *Swausberg* (Woellw. Urk., Nr. 394, S. 229. StA Ludw., PL 9/2, U. 371)
- 1379 (U): Hans von *Swabsperg* (DUB, I, Nr. 250, S. 55)
- 1385 (U): Hans von *Swaubsporg* (NUB, II, Nr. 652, S. 150)
- 1420 (U): die festen ... Chûnrat von *Swabsperg* (NUB, IV, Nr. 2582, S. 244)
- 1423 (U): Albrecht von *Swäbsperg* (NUB, III, Nr. 1567, S. 220)

- 1424 (U): Albrecht von *Swäbsperg* (NUB, III, Nr. 1586, S. 225)
 1429 (U): Albrecht von *Swabsperg* (2mal) (NUB, III, Nr. 1738. 1758)
 1449 (U): Albrecht von *Swabsperg* (NUB, IV, Nr. 2467, S. 205)
 1464 (C 1480–82): *Swabsperg* (DUB, II, Nr. 1098, S. 45)
 1710 (T): *Schwosperg* (Majer, 1710)
 1733 (URB): *Schwabsperg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
 1820 (DR): *Schwabsberg* (Memminger, 1820, S. 515)

Mdal. *šwōšperg*

3. Schwabsberg war die 'Burg und die zugehörige Siedlung des Swāb'. Der Rufname Swāb gehört zum Stamm germ. *Swēba-, der zur idg. Wurzel *s^gēbho- 'frei, zum eigenen Volk gehörig' zu stellen ist (Fm., PN, Sp. 1373 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1373 ff. Pokorny, Idg. EWB, S. 883). Daß der Rufname Swāb und nicht der pluralische Stammesname ahd. Swāba, Swābi 'die Alamannen, die Sweben' vorliegt, ist am Genitiv Singular -es in ⟨Swabesberch⟩ (1147, C 12. Jh.) klar zu erkennen; läge der Stammesname vor, müßten die überlieferten Schreibungen des Siedlungsnamens *Swabberg < *Swaboberg (Genitiv Plural) lauten (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 612. Ahd. Gr., § 192g. 193. 198. Bach, DNK, II, § 353). Die heutige Mundartform *šwōšperg* zeigt totale Dissimilation von b - b zu p (um 1240, C gleichz. ⟨Suvabesberg > *Swabsberg > Swasberc⟩) sowie mdal. ō für mhd. ā (Mhd. Gr., § 106. Bohnenberger, 1892, S. 11–14). Die Schreibungen ⟨Swaubspers/Swauspers⟩ (1332. 1364 und öfter) enthalten das seit dem 13. Jh. bekannte ostschwäbische aʊ für mhd. ā, das sich heute noch im Raum Heidenheim-Ulm-Dillingen und weiter südlich erhalten hat (Mhd. Gr., § 70. Frnhd. Gr., § L 28. Bohnenberger, 1892, § 11–14. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 42 mit Erl. Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 6). Zum Grundwort -berg/-burg s. Altersberg.
4. KW, III, S. 122: Personenn. Swābo – die Ansetzung der schwach flektierten Namensform Swābo ist angesichts der belegten starken Flexionsendung -es nicht haltbar.

+ Schwägelhof

1. Abgegangener Hof (Wohn- und Schafhaus) nw von Essingen (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 238 u. Karte nach S. 333. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1418 (U): ... an dem *Swegelhofe* ... (Woellw. Urk., Nr. 403, S. 234. StA Ludw., PL 9/2, U. 380)
 1464 (U): ... der *Schwegelhoff* ... (Woellw. Urk., Nr. 292, S. 165. StA Ludw., PL 9/2, U. 282)
 1536 (U): ... der *Schwegelhof* ... (Woellw. Urk., Nr. 438, S. 248. StA Ludw., PL 9/2, U. 417)

1538 (U): *Schwegelhoff* (Woellw. Urk., Nr. 439, S. 248. StA Ludw., PL 9/2, U. 418)

1854 (DR): *Schwägelhof* (OAB Aalen, 1854, S. 238)

1906 (DR): *Schwägelhof* (KW, III, S. 32)

3. Schwägelhof enthält den Familiennamen Schwegele, eine ursprüngliche Bezeichnung für einen 'Spielmann, der die kleine Flöte bläst', zu mhd. swegel(e) 'eine Art Flöte' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 582. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1349 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1259 s. v. Schwegel. Sp. 1260 s. v. Schwegelpfeife). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Schwägelhof ist ein Kompositum ohne Flexionsendung in der Fuge.

Schwalbenhof

1. Weiler 5 km w von Aalen, bis 1938 bei Unterrombach (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 323. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Schwalbenhöfe* (OAB Aalen, 1854, S. 323)
1906 (DR): *Schwalbenhof* (KW, III, S. 43)
Mdal. *šwālbəhōf*
3. Der Name enthält die Vogelbezeichnung Schwalbe (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1230 f.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Schwefelhütte

1. Höfe 3,4 km nw von Lorch, um 1720 angelegt, als hier eine Schwefelgrube betrieben wurde (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 207 f. Topogr. Kt. 7123)
2. 1845 (DR): *Schwefelhütte* (OAB Welzh., 1845, S. 207)
1906 (DR): *Schwefelhütte* (KW, III, S. 533)
Mdal. *šwéəflhiḡa*, nicht mehr *šwéəblhiḡa*
3. Das Bestimmungswort ist die Mineralbezeichnung Schwefel 'Sulfur' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1255 s. v. Schwebel). Zu -hütte s. Kaiserhütte.

Schweighausen

1. Weiler 2,0 km s von Jagstzell (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 600. Topogr. Kt. 6926)
2. 1361 (URB): ... *ze Swaickhausen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 11v.)
1381 (URB, Nachtr.): ... *ze Sweighusen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 114r.)
1460 (URB): *Swayckhusen* (2mal) (Zeller, 1910, S. 56. 63)

1484 (URB): *Schwaickhausen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 21r.)

1886 (DR): *Schweighausen* (OAB Ellw., 1886, S. 600)

Mdal. *šwøęghâusa*

3. Schweighausen war die 'Siedlung beim Weideplatz der Rinderherde' bzw. 'der Viehhof'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. *sweiga* 'Rinderherde, Weideplatz', mhd. *sweig*, *sweige* 'Rinderherde, Weideplatz, Viehhof' (Schützel, Ahd. WB⁵, S. 250. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1352. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1262). Zum Grundwort mhd. -hüsen, nhd. -hausen s. Buchhausen.

Schweindorf

1. Dorf 24,7 km ösö von Aalen, Stadtteil von Neresheim seit 1971 (LBW, II, S. 200. IV, S. 768. KW, III, S. 445. OAB Neresh., 1872, S. 410 ff. Topogr. Kt. 7228)
2. 1297 (U?): *Swaindorf* (LBW, IV, S. 768)
- 1334 (U?) (REG 19. Jh.): Heinrich der Strus von *Schweindorf* (OAB Neresh., 1872, S. 413)
- 1352 (U): *Swaindorff* (NUB, II, Nr. 230, S. 7)
- 1354 (U): ... zwischen Merdingen vnd *Swaindorffe* ... (NUB, II, Nr. 252, S. 15. StadtA Nördl., R 252)
- 1366 (U): *Swaindorf* (NUB, II, Nr. 374, S. 56)
- 1373 (U): *Swaindorff* (NUB, II, Nr. 456, S. 84)
- 1380 (U?): *Swayndorf* (OAB Neresh., 1872, S. 414)
- 1397 (U): *Swaindorff* (NUB, II, Nr. 840, S. 201)
- 1411 (U): *Swaindorf* (NUB, III, Nr. 1156, S. 91)
- 1426 (U): ... zu *Schwaindorff* (in dem dorff) (2mal) ... (NUB, III, Nr. 1650, S. 244. StadtA Nördl., U 2476a)
- 1576 (C 18. Jh.): ... zue *Schweindorff* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 318v.)
18. Jh. (T): *Schweindorff* (Oehme, 1961, Kt. 34)
- 1820 (DR): *Schweindorf* (Memminger, 1820, S. 517)
- Mdal. *šwōǣdorf*

3. Schweindorf hat nach den urkundlichen Belegen und der Mundartform *šwōǣdorf* nichts mit der Tierbezeichnung Schwein zu tun (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1264 f.). Wahrscheinlich war Schweindorf die 'Siedlung des *Sweino'. Der Rufname *Sweino (belegt: *Swein*) ist eine Kurzform zum Stamm *Swaina-, der appellativisch u. a. in anord. *svein* 'Knabe, Bursche, Diener' und ahd. *swein* 'Schweinehirt, Knecht' belegt ist (Fm., PN, Sp. 1375 u. Erg. Kaufmanns. Vries, Anord. EWB, S. 567. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 615). Die konkurrierende Erklärung als 'Siedlung der Schweinehirten/Knechte' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 615) scheint mir bei einem -dorf-Namen weniger wahrscheinlich zu sein. Die Flexionsendung -en in *Swainendorf ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen noch vor dem Einsetzen der urkundlichen Überlieferung ausge-

fallen (Bach, DNK, II, § 62). Der Diphthong mhd. ei ist vor Nasal mdal. regulär zu *ē* geworden (Bohnenberger, 1928, § 24). Zum Siedlungsnamengrundwort -dorf s. Bernhardsdorf.

Schweizerhof

s. Billingshalden (Schweizerhof)

Schweizerhof

1. Hof 2,5 km s von Ellenberg am Wald Hörsberg (LBW, IV, S. 709. Pfeifer, 1991, S. 47 ff. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 585. Topogr. Kt. 7027)
2. 1559 (U?): Hof zum *Hörsperg* (KW, III, S. 112)
 1578 (U): hof der *Hürschberg* (StA Ludw., B 425, Bü. 14)
 1886 (DR): *Schweizerhof* (OAB Ellw., 1886, S. 585)
 Flurn. *Hörsberg* (Pfeifer, 1991, S. 47 f.)
 Mdal. *šwáidsrhōf*
3. Der ursprüngliche Name *⟨Hörsperg⟩* (1559), der sich noch im heutigen Flurnamen *⟨Hörsberg⟩* erhalten hat, enthält den Ruf- oder Familiennamen *He(e)r < Heri*, eine Kurzform vom Stamm **Harja-* (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 675 s. v. Heer. Fm., PN, Sp. 763 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 760 ff.). Die ö-Schreibung in *⟨Hörsperg⟩* (1559 u. Flurn.) ist eine hyperkorrekte Form auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. *ö* zu *ē* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Der Beleg *⟨Hürschberg⟩* für mdal. **heršberg* ist an die ähnlich lautende Tierbezeichnung *Hirsch* angelehnt und zeigt darüber hinaus hyperkorrektes *⟨ü⟩* für *i* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 u. Erl.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg. Die heutige Namensform *Schweizerhof* enthält sicherlich eher den Familiennamen *Schweizer* als die Berufsbezeichnung *Schweizer* (s. + *Schweizermühle*). Zum Grundwort -hof s. *Amalienhof*.
4. Der Beleg 1337 *⟨Hörsperge⟩* (LBW, IV, S. 709) war im HStA Stuttg. in dem betr. Urbar (H 222, Bd. 169) nicht zu ermitteln. Auch Pfeifer nennt ihn nicht (1991, S. 47).

+ Schweizermühle

1. Abgegangene Mühle 2,3 km ö von Lorch bei der Seemühle am Schweizerbach (Schweizersee) → Rems → Neckar (LBW, IV, S. 752. OAB Welzh., 1845, S. 208. Vgl. Topogr. Kt. 7224)
2. 1562 (URB): *Schweytzermühlin* (LUB, S. 160)

1845 (DR): *Schweizermühle* (Wüstungsn.). *Schweizersee* (ehemaliger Gewässern.) (OAB Welzh., 1845, S. 208)

3. *Schweizermühle* ist eine sogenannte Klammerform aus *Schweizer[bach]mühle. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Der Gewässername *Schweizerbach* enthält entweder den Familiennamen *Schweizer*, der ein Herkunftsname ('Mann aus der Schweiz') oder ein ursprünglicher Berufsname ('Melker, Viehwärter') sein kann, oder die Berufsbezeichnung *Schweizer* 'Viehwärter' (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 585. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1272). Zu -bach s. *Beersbach*. Zum Siedlungsnamengrundwort -mühle s. *Amandusmühle*.

Schwenningen

1. Weiler 2,9 km ö von Neuler. Ein Teil des früher ganz zu Schwabsberg gehörigen Weilers ist seit den 1970er Jahren in Neuler eingemeindet. (LBW, IV, S. 712 f. und 714. KW, III, S. 122. OAB Ellw., 1886, S. 720 f. Topogr. Kt. 7026. Auskunft des Bürgermeisteramts Neuler).
2. 1460 (URB): *Swinningen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 47v.)
 1484 (URB): *Schwynningen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 17r.)
 1499 (C 1511): ... auß dem mayerhoff zū *Schwinigen* ... (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 45r.)
 (um 1550–1600) (URB): *Schwinigen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 268, Bl. 80v.)
 1886 (DR): *Schwenningen* (OAB Ellw., 1886, S. 720)
 Mdal. *šwēnēg*
3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundartform -ēg ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. *Schwenningen* < 1460 *Swinningen* enthält den Rufnamen *Swindo (Maskulinum) oder *Swinda (Femininum) (belegt Suint (Mask.), Swind (Fem.), Suitha (Fem.)), eine Kurzform zum Stamm *Swinpa- (Fm., PN, Sp. 1381 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1380 ff.). Die Lautgruppe nd ist zu nn assimiliert worden (*Swindingen > *Swinningen*) (Mhd. Gr., § 105. Guentherodt, 1982/83, S. 1139 ff.). Der Stammvokal i ist heute mundartlich zu ē gesenkt und nasalisiert (Bohnenberger, 1928, § 20).

Sebastiansweiler

1. Weiler 0,7 km onö von Schechingen, seit 1894 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 748. KW, III, S. 41. Topogr. Kt. 7125)
2. 1906 (DR): *Sebastiansweiler* (KW, III, S. 41)
 Mdal. *sēbāšdianswāilr*

3. Der Weiler ist zweifellos nach dem Familiennamen des Gründers benannt (Brenchenmacher, 1957/63, II, S. 591). Zum Siedlungsnamengrundwort -weiler s. Altmannsweiler.

Sechtenhausen

1. Weiler 2,9 km wsw von Zipplingen am Aalbach nahe dessen Einmündung in die Schneidheimer Sehta → Eger → Donau, nicht zu verwechseln mit der Röhlinger Sehta → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 806. KW, III, S. 129. OAB Ellw., 1886, S. 828 ff. Topogr. Kt. 7028. Schmid, Neckar, S. 105).
- 2.1. Sehta → Eger → Donau:
 - 1298 (U): ... apud fluvium dictum *Sehtan* ... (WUB, XI, Nr. 5148, S. 153)
 - 1299 (U): ... inter fluvium *Sehtan* ... (WUB, XI, Nr. 5287, S. 251)
 - 1312 (U): ... fluuium dictum *Sehtan* ... (Oett. Urk., Nr. 245, S. 94. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5125)
 - 1335 (U): ... ienhalp *Saehtan* ... (Oett. Urk., Nr. 403, S. 148)
 - 1339 (U): ... an der *Sehtan* ... (Oett. Urk., Nr. 440, S. 161. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5146)
 - 1347 (C um 1477): ... bey der *Sechtach* ... (DUB, I, Nr. 111, S. 24)
 - 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... an der *Sechtan/Sechtaw* ... (Oett. LB, Nr. 187. 404)
 - 1417 (C): *Sechtach* (NUB, III, Nr. 1329, S. 145)
 - 1425 (C): *Sechtach* (NUB, III, Nr. 1635, S. 240)
 - 15. Jh. (LB): ... an der *Sechdach* ... (Oett. LB, Nr. 746, S. 151)
 - 1863 (DR): *Sehta* (KW, 1863, S. 887)
 - 1886 (DR): *Sehta* (OAB Ellw., 1886, S. 828)
 - Mdal. *séχda*
- 2.2. Sechtenhausen:
 - 1279 (U): ... in *Sehtenhusen* ... (WUB, VIII, Nr. 2865, S. 162)
 - 1284 (U): ... in *Sehtenhusen* ... (WUB, VIII, Nr. 3358, S. 463)
 - 1298 (VU): ... in *Sehtenhusen* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 - 1313 (U): ... in *Sechtanhusen* ... (Oett. Urk., Nr. 521, S. 96. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 134)
 - 1319 (URB): ... in *Sehstanhusen* ... (KURB, S. 115)
 - 1324 (U): her Sifrid dictus Jacg von *Sehtenhusen* (Oett. Urk., Nr. 309, S. 117. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5132)
 - 1347 (U): ... ze *Sehtanhvsen* ... (Oett. Urk., Nr. 523, S. 192. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5166)
 - 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ze *Sechtanhusen* (2mal) ... (Oett. LB, Nr. 145. 345)
 - 1408 (U): *Sechtachusen* (NUB, III, Nr. 1116, S. 75)
 - 1408 (C): *Sechtachhawsen* (NUB, III, Nr. 1116 Anm., S. 76)
 - 1415 (U): *Sechtachhusen* (2mal) (NUB, III, Nr. 1265, S. 124)

1417–29 (U): *Sechtächhüsen. Sechtachüsen* (2mal). *Sechtächüsen. Sechtächüsen* (2mal). (NUB, III, Nr. 1356. 1686. 1742)

1431 (C 15. Jh.): ... zu *Sechtachhusen* ... (StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals, I, Bl. 19v.)

1432 (U): ... gen *Husen* ... (NUB, III, Nr. 1821, S. 300)

(R 15. Jh.): *Sechtachhawsen* (StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals, I, Bl. 17r.)

1543 (STB): *Sechtarhausen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1355, S. 27)

1545 (DR 1840–78): ... gemaind zue *Sechtachhausen* ... dorfainung ... (Rechtsqu., I, S. 194, Nr. 3.)

1696 (URB): *Sechtenhausen* (HStA Stuttg., H 226, Bd. 28, Bl. 57r.)

1820 (DR): *Sechtenhausen* (Memmingen, 1820, S. 515)

Mdal. *seχðháusa*

- 3.1. Der Name der Sechta ist von Hans Krahe und Anneliese Schmid zur idg. Wurzel *seq-/senq- ‘abrinnen, versiegen, sich senken (von Wasser)’ gestellt worden (Walde/Pokorny, Idg. EWB, II, S. 473 f. Krahe, 1954, S. 88 f. Schmid, 1961, S. 247 f.). Die Bedeutung der Bildung mit -t-Suffix *Seqtā wäre ‘die (zeitweilig) Versiegte = der (zeitweilig) versiegte Wasserlauf’ (Krahe, 1964, Tabelle nach S. 62. Schmid, 1961, S. 247. Krahe/Meid, Germ. Sprachw., III, § 118). Da die Wurzel *seq-/senq- im Germanischen nicht belegt ist, müßte der Name Sechta idg.-voreinzelsprachig sein. Albrecht Greule mißfällt die Bedeutung ‘die (zeitweilig) Versiegte’ und er weist darauf hin, daß diese Etymologie allein stehe (Greule briefl.). Er bevorzugt stattdessen die im Germanischen gut belegte und in germanischen Gewässernamen verwendete idg. Wurzel *seiky- ‘ausgießen, seihen, rinnen, träufeln’ und setzt als germ. Ausgangsform *Sihtamit schwundstufigem i an (Pokorny, Idg. EWB, S. 893. Greule briefl. Krahe, Idg. Sprachw., I, § 25, S. 70). Für die Entwicklung von germ. i zu ahd. ē vor a, e, o und vor h gibt es nicht wenige Parallelen (Ahd. Gr., § 31). Wir folgen deshalb Albrecht Greule. Der Gewässername ist in den vorliegenden Schreibungen meist flektiert (fluvium *Sehtan* ... an der *Sehtan*) (Bach, DNK, II, § 126, 4. Mhd. Gr., § 59, 4. 186. 189 Anm. 2). Seit dem 14. Jh. erscheinen statt -a auch die hyperkorrekten Schreibungen ⟨-ach⟩ und ⟨-aw⟩ auf dem Hintergrund der teilweisen mdal. Abschwächung dieser beiden Grundwörter, die ‘Bach’ bedeuten, zu -a oder -ə (Bach, DNK, II, § 39. 188. 190. S. Eschach und Stillau).
- 3.2. Sechtenhausen enthält den Gewässernamen Sechta als Bestimmungsglied (s. 3.1.). Der Gewässername steht anscheinend, wie die Schreibungen ⟨*Sehtenhusen*⟩ (1279–98) und ⟨*Sechtanhvsen*⟩ (1347) nahelegen, im Genitiv (Mhd. Gr., § 186). Unechte Komposition ist bei Bildungen mit einem Gewässernamen als Bestimmungsglied selten, aber belegt. Man denke nur an die Ortsnamen Innsbruck und Regensburg (am Regen) oder an den Beleg a. 889 ⟨*Cilarestal*⟩ für das Zillertal (Bach, DNK, II, § 170. Reitzenstein, 1991, S. 313 ff.). Wahrscheinlicher ist jedoch, daß eine ursprüngliche Namensform *Sehtahūsun an die relativ häufigen -hausen-Namen mit einem Personennamen im Genitiv angeglichen worden ist. Auch Anlehnung an das Numerales mhd. sehte, sehte ‘der

Sechste² hat eine Rolle gespielt (1319 <Sehstanhusen>) (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 852 s. v. sehte, Sp. 853 s. v. sehte). Zu den Schreibungen <Sechtachhusen> und ähnlich (1408 ff.) s. 3.1. <Sechtarhausen> (1543) ist wohl eine Variante für *Sechtachhausen. Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -hūsen, nhd. -hausen und der Mundartform -hausə (nicht -həusə) s. Buchhausen.

- 4.1. Schmid, 1961, S. 247 f.
Albrecht Greule briefl.

Sederndorf

1. Weiler 2,2 km wnw von Tannhausen (LBW, IV, S. 800. KW, III, S. 125. OAB Ellw., 1886, S. 755. Topogr. Kt. 7027)
2. 1499 (U?): *Sedersdorf* (LBW, IV, S. 800)
1734 (STB): *Seederdorff* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1948, Bl. 148r.)
1886 (DR): *Sederndorf* (OAB Ellw., 1886, S. 755)
Mdal. *sēadārdorf*
3. Sederndorf enthält den Personennamen *Söder (belegt: Soder und Seeder) (Socin, Mhd. NB, S. 391. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 593 s. v. Seeder, S. 619 s. v. Soder). Der Name gehört vermutlich zu mhd. sōt in einer seiner zahlreichen Bedeutungen (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1058 f.). Die Mundartform hat reguläres ɛə für mhd. ō (Bohnenberger, 1928, § 19. Ders., 1953, Kt., Linie 7). Zum Siedlungsnamengrundwort -dorf s. Bernhardsdorf.

Seehöfle

1. Höfe 2,0 km nō von Altersberg oberhalb des Sees des Rauenzainbachs → Rot → Kocher → Neckar, wohl im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 131. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Seehöfle*, auch *Seehäusle* oder *Seewiese* (OAB Gaild., 1852, S. 131)
1906 (DR): *Seehöfle* (KW, III, S. 147)
Mdal. *sēahēfla*
3. Seehöfle und die 1852 genannten Nebennamen Seehäusle und Seewiese beziehen sich auf den unter 1. genannten See (s. Seemühle bei Lorch). Zu den Grundwörtern s. Amalienhof, Berghaus und + Wiesen.

Seelach

1. Weiler 2,0 km sw von Gschwend, ehemals Mittelpunkt des 17er-Gerichts, eines Gerichts freier Bauern, das seit 1403 den Schenken von Limpurg als Reichslehen gehörte (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151 f. OAB Gaild., 1852, S. 157. Topogr. Kt. 7024)

2. 1343 (U): ... hof ze *Salhach* ... Götz von *Salhach* (HStA Stuttg., A 499, U. 611)
- 1347 (U): ... gût ze *Salhach* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 612a)
- 1391 (U): ... ze *Salach* ... (GUB, I, Nr. 560, S. 99. HStA Stuttg., A 499, U. 613)
- 1403 (KU) (DR 1789/90): Halsgericht zu *Seylach* uff dem Wald (Prescher, 1789/90, II, S. 219)
- 1430 (U): ... gütlin ze *Salach* ... (GUB, I, Nr. 987, S. 169. HStA Stuttg., A 499, U. 614)
- 1436 (U): ... gen *Selach* ... (HAUB, II, Nr. 1825, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 960)
- 1539 (U): ... das ampt zū *Selach* ... (GUB (Spital), Nr. 948, S. 163. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.4)
- 1560 (C gleichz.): ... zū ... *Seelach* ... (GUB (Spital), Nr. 1131, S. 190. StadtA Gmünd, Spital, I.a.2)
- 1573 (U): ... zū *Selach* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 616)
- 1623 (U): ... zue *Seelach* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 615)
- 1710 (T): *Seelig* (Majer 1710)
- 1789/90 (DR): *Seelach*, vorzeiten *Seylach*. Seelacher Gerichts-Stätte. (Prescher, 1789/90, II, S. 216 ff. 243)

Mdal. *sēliχ*

3. Seelach war die 'Siedlung an der Stelle, wo es Salweiden gibt'. Es handelt sich um eine Ableitung mit dem Kollektivsuffix -ah(i) von der Baumbezeichnung ahd. sal(a)ha, mhd. salhe 'Salweide' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 504. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 583. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 546. Keinath, 1951, S. 74. Bach, DNK, II, § 193). Der Stammvokal a ist durch die Suffixvariante -ahi zu mhd. ä, mdal. ē umgelautet und in offener Silbe gedehnt (Schreibung ⟨*Seelach*⟩) (Bach, DNK, II, § 193. Mhd. Gr., § 41 u. 45). Die Sey-Schreibungen bei Prescher (1403. 1789/90) sind fälschlich an das Appellativum See, mdal. saē angelehnt (s. Seemühle und Bach, DNK, II, § 42).

Seelach

1. Weiler 4,5 km w von Pommertsweiler, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 681. KW, III, S. 161. OAB Gaild., 1852, S. 222. Topogr. Kt. 7025)
2. 1852 (DR): *Seelach* (OAB Gaild., 1852, S. 222)
- 1906 (DR): *Seelach* (KW, III, S. 161)

Mdal. *sēliχ*

3. S. Seelach bei Gschwend.

Seemühle

1. Haus 2,0 km ö von Lorch an der Einmündung des Schweizerbachs in die Rems → Neckar beim ehemaligen <Seemüllerssee> (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 208. Topogr. Kt. 7224)
2. 1511 (U): ... sins gotzhus [Lorch] mülin vnder dem see zû Lorch allernechst gelegen, die man nempt *Seemülin* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 414)
1562 (U): ... die *Sewmülin* ... (LUB, S. 160)
1845 (DR): *Seemühle* (OAB Welzh., 1845, S. 208)
1906 (DR): *Seemühle* (KW, III, S. 533)
Mdal. *sæmīle*
3. Das Bestimmungswort ist das Appellativum See, mdal. regional unterschiedlich sæ bzw. sæð, das in der Mundart die Bedeutung 'Landsee jeder Größe bis zum kleinsten Tümpel' hat (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1298 ff.). Es geht zurück auf mhd. sē, sēwes 'See, Landsee' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 840 f.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

+ Seerach

1. Abgegangene Siedlung nnö von Rotenhar (Flurn.) (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 152. Dietz, 1962, S. 125 f. Topogr. Kt. 7024)
2. 1374 (U) (DR 1789/90): *Scherach* (Prescher, 1789/90, II, S. 159)
1789/90(DR): *Scherach* (Flurn.) (Prescher, 1789/90, II, S. 159)
Flurn. *Seerach* (Topogr. Kt. 7024)
Mdal. *dr sēriχ*
3. Scherach (1374) war die '(Siedlung) bei der Stelle mit Maulwürfen'; vergleichbare Flurnamen sind <Scheeräcker> und <Scheerwiesen> (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 784. Keinath, 1951, S. 80). Zugrunde liegt eine kollektive Ableitung auf -ah(i) (s. Seelach bei Gschwend) von der Tierbezeichnung ahd. scero, scher, mhd. scher 'Maulwurf' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 539. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 706). Die heutige Form des Flurnamens *Seerach* ist an den häufigeren, ähnlich klingenden Flurnamen Serach < *Saherahi 'Stelle mit Sumpfgras' angelehnt (vgl. Reichardt, ONB Essl., S. 98 s. v. Serach). Die Mundartform folgt der Schreibung (Bach, DNK, II, § 38).

Seierhof

s. Zeirenhof

Seifertshofen

1. Weiler 2,9 km nw von Eschach (LBW, IV, S. 742. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 135. Topogr. Kt. 7025)
2. 1420 (U): ... gütlin zû *Sybrechtshofen* ... (GUB, I, Nr. 855, S. 148. StA Ludw., B 177 S, U. 1301)
 1455 (URB): *Syffridhoffen* (GUB, II, A 434, S. 209. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 353)
 1486 (C 17. Jh.): ... zue *Seyffershouden* ... (GUB, II, Nr. 2011, S. 111. HStA Stuttg., H 14, Bd. 114, S. 107)
 1536 (U): ... zu *Seyfertzhoffen* ... (GUB (Spital), Nr. 915, S. 159. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)
 1542 (U): ... der vogtey *Seubershouden* ... (GUB (Spital), Nr. 972, S. 167. StadtA Gmünd, Spital, XII.6)
 1544 (U): vogtt zu *Seybertzhofen* (GUB (Spital), Nr. 996, S. 171. StadtA Gmünd, Spital, XII.7)
 1563 (U): ... von *Seyffertzhouden* ... (GUB (Spital), Nr. 1167, S. 196. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.3)
 1789/90 (DR): *Seifertshofen* (Prescher, 1789/90, II, S. 315 mit falscher Lageangabe (nö statt *sö von Gaildorf))
 1852 (DR): *Seifertshofen* (OAB Gaild., 1852, S. 135)
 Mdal. *sáifərðshōfā*
3. Seifertshofen < 1420 <Sybrechtshofen> war die 'Siedlung des Sigiberht'. Der Rufname Sigiberht ist gebildet aus den Stämmen *Sigi(s)-/*Sigu- und *Berhta-(Fm., PN, Sp. 1320 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 277 ff. u. 1317 ff.). Die Lautgruppe *igi* ist zu mhd. *ī* kontrahiert und dann zu mdal. *æi* diphthongiert worden (Mhd. Gr., § 107. Bohnenberger, 1928, § 20.36). Der Rufname Sigiberht/*Ī*berht ist später von den Schreibern durch den offenbar bekannteren Rufnamen Sigi-*frid*/*Ī*frid mit **Friþu-* als zweitem Stamm ersetzt worden (1455 <Syffridhoffen>) (Fm., PN, Sp. 1324 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 526 ff.). Zum Siedlungsnamen-*grundwort* -hofen s. *Algishofen*.

+ Seifriedszell

1. Abgegangene Siedlung nw vom Stadtzentrum von Ellwangen links der Jagst (Straßenn. Seifriedszellstraße) (LBW, IV, S. 702. OAB Ellw., 1886, S. 536. Löffelad, 1997, S. 66 f., Nr. 125. Stadtplan Ellwangen/Jagst, 22. Aufl.)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Sibrehtzelle* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
 1364 (LB): ... ze *Sibrehtzelle* ... (Löffelad, 1997, S. 66, Nr. 125)
 1379 (URB): ... ze *Sybrehtzell* ... (Löffelad a. a. O.)
 1381 (URB): ... by *Sifridzelle* ... ze *Sibrehtzell* ... (Löffelad a. a. O.)
 1484 (URB): ... zu *Seifritzell* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 35 v.)

1485 (URB): ... ist *Sifrizell* ein wyler gewesen, nun ist es abgethan der stat [Ellwangen] ze hilf ... (Löffelad a. a. O.)

Straßenn. *Seifriedszellstraße* (Stadtplan Ellwangen/Jagst, 22. Aufl.)

3. Seifriedszell war die 'Außenstation des Klosters (Ellwangen), die von einem Sigi-berht geleitet wurde'. Zum Grundwort -zell s. Birkenzell, zum Rufnamen Sigi-berht und seiner Entwicklung s. Seifertshofen.

Seitsberg

1. Weiler 2,5 km wsw von Hüttlingen am Abhang des Haldenbachtals (LBW, IV, S. 676. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 274. Hutter, 1914, S. 84. Topogr. Kt. 7126)

2. (14. Jh.) (URB 1381, Nachtr. 14. Jh.): ... zû *Sytersberg* ... (HStA Stuttgart., H 222, Bd. 172, Bl. 80v.)

1460 (URB): *Sitisberg* (Zeller, 1910, S. 49. Lok.: S. 49 Anm. 2)

1463 (U?): *Seizlinsberg* (KW, III, S. 37)

(1623) (URB): *Seizenperg* (HStA Stuttgart., H 222, Bd. 258, ohne Pag.)

1854 (DR): *Seitsberg* (OAB Aalen, 1854, S. 274)

Mdal. *saędsbęrg*

3. Die ursprüngliche Namensform <Sytersberg> (14. Jh.) enthält den Beinamen *Sīter (belegt Syter 1402) 'der Mann an der Seite, am Hang' zu mhd. *sīte* 'Seite' (s. o. I. sowie Brechenmacher, 1957/63, II, S. 598 f. s. v. Seiter. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 942). Die späteren Schreibungen des Siedlungsnamens sind an den Rufnamen Seitz < Sītz < Sigizo angelehnt, eine Kurzform mit -z-Suffix zum Stamm *Sigi(s)/*Sigu- (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 599. Fm., PN, Sp. 1319 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1316 ff.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

(+) Senfmühle

s. (+) Rahmenmühle

(+) Siechenberg

1. Hof sw vom Stadtzentrum von Schwäbisch Gmünd, aufgegangen in der Stadt. Hier werden die Hütten der Feldsiechen (Leprakranken) gestanden haben. (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293. GUB (Kath.), S. 9. Topogr. Kt. 7224)

2. 1870 (DR): *Siechenberg* (OAB Gmünd, 1870, S. 175)

1906 (DR): *Siechenberg* (KW, III, S. 227)

Flurn. *Siechenberg* (Topogr. Kt. 7224)

Mdal. *síǵǵəberg*

3. Siechenberg war der 'Aufenthaltort der Leprakranken' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das substantivierte Adjektiv mhd. sieche 'der/die Kranke, besonders Aussätzige' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 908. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1393 f.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Siegenbühl

(Ober-, Untersiegenbühl)

- 1.1. Obersiegenbühl: Hof 4,3 km w von Hüttlingen 395 m über N.N., altes Zubehör der Herrschaft Niederalfingen (LBW, IV, S. 676. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 274. Topogr. Kt. 7126)
- 1.2. Untersiegenbühl: Hof 3,9 km w von Hüttlingen 385 m über N.N., Herrschaft wie oben (LBW, IV, S. 676. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 274. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Siegenbühl* besteht aus ... *Ober-Siegenbühl* ... und *Unter-Siegenbühl* ... (OAB Aalen, 1854, S. 274)
1906 (DR): *Siegenbühl* (*Ober- und Unter-*) (KW, III, S. 37)
Mdal. *ḡbrsīgābīl. ḡndrsīgābīl*
3. Zum Bestimmungsglied, dem Personennamen Sieg < Sigo, s. + Siegenweiler, zum Grundwort -bühl s. Dinkbühl. Die Differenzierungsglieder (Ober-/Unter-) sind unter Alfingen behandelt.

+ Siegenweiler

1. Abgegangene Siedlung 1 km n von Ebnat (Aalen) (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 435. OAB Neresh., 1872, S. 284. Topogr. Kt. 7127)
2. 1298 (VU): ... in Braitenbuech, in *Sisenwiler*, in Huboltzwiler ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
1350 (U): ... diu gūt ze *Sigenwiler* ... (Oett. Urk., Nr. 581, S. 210. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 307)
1872 (DR): *Sigenweiler* (Flurn.) (OAB Neresh., 1872, S. 284)
Flurn. *Siegenweiler Feld* (Topogr. Kt. 7127)
3. Siegenweiler war die 'Siedlung des Sigo'. Sigo ist eine Kurzform zum Stamm *Sigi(s)-/*Sigu- (Fm., PN, Sp. 1317 ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1317 ff.). Die Schreibung (Sisenwiler) in einer Papsturkunde von 1298 zeigt Verlesung einer Vorlage mit *g als (s) (Bach, DNK, II, § 19). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

Simmisweiler

1. Weiler 3,2 km nw von Waldhausen (Aalen) (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 448. OAB Neresh., 1872, S. 454. Hutter, 1914, S. 78. Topogr. Kt. 7127)
2. (C 12. Jh.): De *Sigem...swilare* (WUB, VI, Nachtr., Nr. 8, S. 435. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, vor dem hinteren Buchdeckel eingehängt (... = Loch))
(um 1337) (URB): ... von/ze *Sigmanswiler* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 81v.)
1385 (URB): ... ze *Sigmanswiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 23)
(um 1495) (URB): ... zu *Simonsweyler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 212, Bl. 12r.)
1527 (URB, C): *Simmißweyler* vff dem Herdveld ... Hoff zū *Simmisweyller* ... (StA Ludw., B 425, Bü. 184)
1662 (A): Hoff *Simißweiller* (StA Ludw., B 425, Bü. 184)
1733 (URB): *Simitsweiller* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Kochenburg, S. 31)
1872 (DR): *Simisweiler* (OAB Neresh., 1872, S. 454)
1906 (DR): *Simmisweiler* (KW, III, S. 448)
Mdal. *siməsweīlr*
3. Simmisweiler < um 1337 <Sigmanswiler> war die 'Siedlung des Sigiman'. Der Rufname Sigiman gehört zu den Stämmen *Sigi(s)-/*Sigu- und *Manna- (Fm., PN, Sp. 1329 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1316 ff. u. 1088 ff.). Später ist Anlehnung an den biblischen Namen Simon erfolgt (um 1495 <Simonsweyler>) (Breachenmacher, 1957/63, II, S. 615). Die heutige Namensform <Simmisweiler> ist daraus durch Abschwächung der schwachtonigen Mittelsilbe -mons- zu -mäs- entstanden (Bach, DNK, II, § 62). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

Sitzenmüle

s. Burghardsmühle

Sixenhof

1. Höfe 3,4 km nw von Essingen im Welland (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 239. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): Der *Sixenhof* ... ehehin der *Hof im Wellet*, auch *In der Reihen* geheissen (OAB Aalen, 1854, S. 239)
1906 (DR): *Sixenhof* (KW, III, S. 33)
Landstrichn. *Welland* (Topogr. Kt. 7125 u. 7126)
Mdal. *sígsəhōf*

3. Sixenhof enthält den Taufnamen Sixt < Sixtus (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 618). Das t ist durch Erleichterung der Dreikonsonanz in kst = <xt> ausgefallen (Mhd. Gr., § 112). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Der Nebennamenname < Hof im Wellet > (1852) bezieht sich auf den Landstrich < Welland > 'welliges Hügelland' (OAB Aalen, 1854, S. 3. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 666 f. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 752. Anders Buck, 1880, S. 298). Der weitere Nebennamenname < In der Reihen > enthält das Wort Reihe, das verschiedene Bedeutungen gehabt haben kann; vielleicht bezieht es sich auf die Anordnung der Gebäude (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 256 ff. Keinath, 1951, S. 63).

Sofienhof

1. Hof 3,7 km sw von Aalen, seit 1847 als Wohnplatz genannt; der Sofienhof gehörte bis 1938 zu Unterrombach (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 323. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Sophienhof* (OAB Aalen, 1854, S. 323)
1906 (DR): *Sofienhof* (KW, III, S. 43)
Mdal. *sɔfi̯əhōf*
3. Sofienhof enthält den Vornamen Sophie/Sofie (Seibicke, 1991, S. 242 s. v. Sofia/Sofie. S. 243 s. v. Sophia/Sophie. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1432). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Sommerhof

1. Abgegangener Hof 2,5 km nnö von Ohmenheim an einem Südhang (LBW, IV, S. 768. KW, III, S. 443. OAB Neresh., 1872, S. 166. Topogr. Kt. 7228)
2. 1872 (DR): *Sommerhof* (Wüstungsn.) (OAB Neresh., 1872, S. 166)
1906 (DR): *Sommerhof* (Wüstungsn.) (KW, III, S. 443)
Flurn. *Sommerhof* (Topogr. Kt. 7228)
3. Sommerhof enthält sicherlich den Flurnamen *Sommerhalde 'nach Süden geneigter Hang' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1442). Dieser Flurnamentypus, in dem die der Sonne zugekehrte und abgekehrte Lage eines Hanges durch < Sommer- > und < Winter- > zum Ausdruck gebracht wird, ist weit verbreitet (Bach, DNK, II, § 312. Keinath, 1951, S. 69. Vgl. Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 401 f. s. v. Winterhaus). Sommerhof wäre demnach eine sogenannte Klammerform aus *Sommer[halden]hof mit der charakteristischen Unterdrückung des Mittelgliedes (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zu -halde s. Beerhalden. Zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Amalienhof.

Sonnenhof

1. Haus 1,5 km nnw von Pfahlheim oberhalb des Sonnenbachs mit dem Sonnenbachsee; hieß bis 1977 Schafhaus und gehörte früher zu Beersbach (LBW, IV, S. 703. KW, III, S. 117. OAB Ellw., 1886, S. 656. Topogr. Kt. 7027)
2. 1886 (DR): *Schafhaus* (OAB Ellw., 1886, S. 656)
1906 (DR): *Schafhaus* (KW, III, S. 117)
1977 (A?): *Sonnenhof* (LBW, IV, S. 703)
Mdal. *š̥nəhōf*
3. Zum ursprünglichen Namen ⟨Schafhaus⟩ s. + Schafhaus bei Leinzell. Der heutige Name ⟨Sonnenhof⟩ ist eine sogenannte Klammerform aus *Sonnen[bach]hof. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1449 ff. s. v. Sonne). Zu -bach s. Beersbach. Zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Amalienhof.

(+) Spagenweiler

s. Hofherrnweiler

Spatzenhof

s. Marzellenhof

Spatzenmühle

1. Hof 0,6 km sw von Neubronn am Spatzenbach (und ehemaligem Spatzenweiher) → Lein → Kocher → Neckar, vor 1563 erbaut (LBW, IV, S. 680. KW, III, S. 39. OAB Aalen, 1854, S. 291. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Spatzenmühle. Spatzenweiher* (Gewässern.) (OAB Aalen, 1854, S. 291)
1906 (DR): *Spatzenmühle* (KW, III, S. 39)
Mdal. *š̥pādsəmīl*
3. Die Spatzenmühle am Spatzenbach ist als sogenannte Klammerform aus *Spatzen[bach]mühle zu verstehen. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Die Vogelbezeichnung Spatz geht zurück auf mhd. spaz, spatze 'Sperling' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1489 ff. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1073). Zu -bach s. Beersbach. Zum Siedlungsnamengrundwort -mühle s. Amandusmühle.

Spielegert

1. Weiler 2,6 km nw von Jagstzell (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 600. Topogr. Kt. 6926)
2. (1657) (URB): *Spielegert* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 275, S. 344)
1716 (URB): *SpihlEgert* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 288, Bl. 251v.)
1733 (U?): *Spielegert* oder *Spielhof* (OAB Ellw., 1886, S. 600)
1886 (DR): *Spielegert* (OAB Ellw., 1886, S. 600)
1906 (DR): *Spielegert* (auch *Spielhof*) (KW, III, S. 113)
Mdal. *špīlēgərd*
3. Spielegert ist ein auf die Siedlung übertragener Flurname, der sich auf 'unbebautes Land' bezieht, das 'durch Verlosung temporär zugewiesen' wurde. Zugrunde liegt mdal. Egert 'unbebautes Land, besonders solches, das früher Ackerfeld war und wegen des steinigen Bodens oder anderer Ursachen jetzt als Ödland mit Gras oder Gesträuch bewachsen liegt, abgemäht oder abgeweidet, wohl auch nach längeren Pausen wieder gepflügt wird' und Spiel in der Bedeutung 'Los' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 540 ff. s. v. Egert. V, Sp. 1532 ff. s. v. Spil, 3. Keinath, 1951, S. 93). Die daneben auftretende Namensform <Spielhof> (1733. 1906) ist als sogenannte Klammerform aus *Spiel[egert]hof zu verstehen. Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zu -hof s. Amalienhof. Mit den Spielbergen hat der Name Spielegert nichts zu tun (Keinath, 1951, S. 195. Vgl. auch Reichardt, ONB Rems-Murr-Kreis, S. 331 s. v. Spielhof).

Spielhof

s. Spielegert

(+) Spitalhof

1. Häuser, früher Weiler 1,7 km nw vom Stadtzentrum von Ellwangen an der Straße nach Crailsheim, ehemals Besitz des Ellwanger Heilig-Geist-Spitals (LBW, IV, S. 702. KW, III, S. 108. OAB Ellw., 1886, S. 535 u. 408. Stadtplan Ellw., 22. Aufl. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1534 (URB): *Spittalhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 186, Bl. 25v.)
1733 (URB): *Spithalhöff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Spitalhof* (OAB Ellw., 1886, S. 535)
1906 (DR): *Spitalhof* (KW, III, S. 108)
Mdal. *špidālhōf*

3. Der ehemalige Hof war benannt nach dem Ellwanger Heilig-Geist-Spital, dem Besitzer (s. o. 1. u. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1548 f.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Spitalhof

1. Hof 1,3 km s von Wört, gehörte dem Spital Dinkelsbühl (LBW, IV, S. 718. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 814. Topogr. Kt. 6927)
2. 1886 (DR): *Spitalhof* (OAB Ellw., 1886, S. 814)
1906 (DR): *Spitalhof* (KW, III, S. 128)
Mdal. *špidáľhōf*
3. S. Spitalhof (Ellwangen).

(+) Spitalmühle

1. Aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd (Graf, 1983, S. 10. Graf, 1984, I, S. 143 u. Kt. nach S. 104. Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)
2. 1373 (U): ... *Múlin* ... vor dem spitalor in dem Gumpen ... (GUB (Spital), Nr. 84, S. 17. StadtA Gmünd, Spital, VII.1)
1374 (KC 1474): ... die *Múlin* in dem Gumpen gelegen ... (GUB (Spital), Nr. 86, S. 17. StadtA Gmünd, Dokb. II, Bl. 148r.)
1438 (U): ... hinder der *Gumppennmullin* ... (GUB, I, Nr. 1111, S. 190. StA Ludw., B 177 S, U. 784)
1498 (U): ... des spittals mülle genant die *Gumpenmülle* ... (GUB (Spital), Nr. 679, S. 122. StadtA Gmünd, Spital, VIII.7)
1509 (U): ... an der *Gumppennmúlin* in sannt Jos vorstat ... (GUB (Spital), Nr. 735, S. 132. StadtA Gmünd, Spital, IX.1)
1582 (A): ... gewesnen *Spitalmúlin* ann der alten statmaur ... von der new vffgerichten mülín ... (GUB (Spital), Nr. 1343, S. 219. StadtA Gmünd, Spital, X.6)
1764 (U): ... die *Spittal-Mühlin* ... (GUB (Spital), Nr. 1750, S. 264. StadtA Gmünd, Spital, XI.7)
3. Die Mühle, belegt 1373 als <Múlin ... in dem Gumpen>, 1438 als <Gumppennmullin>, ist benannt nach ihrer Lage an einer 'tiefen Stelle im Wasser'. Zugrunde liegt das Appellativum mhd. *gumpe* 'Wasserwirbel', mdal. *Gumpe* 'tiefe Stelle in stehendem oder fließendem Wasser' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1117. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 920 f.). Später ist die Mühle nach ihrem Besitzer, dem Heilig-Geist-Spital, benannt worden (1582. 1764) (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1548 f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1101). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Spittelhof

1. Weiler 2,6 km s von Frickenhofen, 1708 entstanden, wohl Besitz des Gmünder Heilig-Geist-Spitals (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 147. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Spittelhófle* (Prescher, 1789/90, II, S. 317)
1852 (DR): *Spittelhof* (OAB Gaild., 1852, S. 147)
1906 (DR): *Spittelhof* (KW, III, S. 150)
Mdal. *špīdlhōf*
3. S. Spitalhof (Ellwangen). Die Mundartformen unterscheiden sich (vgl. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1548).

Spitz

1. Hof 2,0 km s von Fachsenfeld, Ende des 16. Jh. als Woellwarthscher Schafhof angelegt (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 247. Topogr. Kt. 7126)
2. 1364 (U?): *Spitz* (Waldn.) (OAB Aalen, 1854, S. 247)
1759–80 (A?): *Spiz* ein gutherrschaftl. Schafhaus (WFlnA)
1854 (DR): *Spitz* (OAB Aalen, 1854, S. 247)
1906 (DR): *Spitz* (KW, III, S. 33)
Flurn. *Spitz* (Topogr. Kt. 7126)
Mdal. *šbīds. šbiḍs*
3. Der auf den Hof übertragene Waldname <Spitz> (1364 u. Topogr. Kt. 7126) ist ebenso wie <Gēr(en)> (s. Buchgehrn) eine Bezeichnung für ein 'keilförmiges Wald- oder Flurstück'. Zugrunde liegt das stark flektierte Maskulinum mhd. *spiz*, *spitz* 'Spitze, Pfahl, keilförmige Schlachtordnung' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1101f. s. v. *spitze*. Sp. 1104 s. v. *spiz*. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1552 ff.).

+ Spitz

1. Abgegangene Siedlung bei Untergröningen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 682. Vgl. Topogr. Kt. 7025)
2. 1436 (U?): *Spitz* (LBW, IV, S. 682)
3. S. Spitz bei Fachsenfeld.

Spitzensägmühle

1. Häuser 1,5 km n von Rosenberg am Glasbach → Orrot → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 689. Topogr. Kt. 6926)

2. 1583 (A?): *Spitzenhöfle. Rutschenhäuslen*. (OAB Ellw., 1886, S. 702)
 1886 (DR): *Spitzensägmühle* oder *Rutsch* (OAB Ellw., 1886, S. 701)
 1906 (DR): *Spitzensägmühle* (KW, III, S. 120)
 Mdal. *špīdsəsēgmīl*
3. Der ursprüngliche Name 〈Spitzenhöfle〉 (1583) enthält wegen der Flexionsendung -en eher den Personennamen Spitz als das stark flektierte Maskulinum Spitz 'Spitze' (s. Spitz bei Fachsenfeld u. Heintze-Cascorbi, 1933, S. 453. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1555 ff. zu den Komposita mit Spitz-). Zu -hof s. Amalienhof. Der Nebenname 〈Rutschenhäuslen〉 (1583) enthält den häufigen Flurnamen 〈Rutsche〉 'steiler Abhang' (WFlnA. Keinath, 1951, S. 41. 54). Zu -haus s. Berghaus.

Spraitbach

1. Gemeinde 24,8 km w von Aalen auf einem schmalen Rücken zwischen dem Reichenbach und dem Spraitbach, beide → Lein → Kocher → Neckar (LBW, II, S. 199. IV, S. 759 ff. KW, III, S. 238 f. OAB Gmünd, 1870, S. 420 ff. Topogr. Kt. 7124)
2. 1296 (U): ... unam seldam in *Spraippach* ... (WUB, X, Nr. 4784, S. 436)
 1360 (U): ... ze *Spraitbach* (2mal) ... (GUB, I, Nr. 305, S. 58. StA Ludw., B 177 S, U. 1899)
 1383 (U): ... ze *Spraipach* (2mal) ... (Reg. Adelb., Nr. 233, S. 40. HStA Stuttg., A 469, U. 233)
 1425 (C): ... pfarrer zū *Spraitbach* ... (GUB, I, Nr. 921, S. 159. StA Ludw., B 177 S, Bü. 2724)
 1443 (C 1474): ... des gerichtz wegen zu *Spraitbach* ... (GUB (Spital), Nr. 399, S. 74. StadtA Gmünd, Spital, Dokb. II, Bl. 129r.)
 1455 (URB): *Spraybach* (GUB, II, A 435, S. 209. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 356)
 1487 (U): ... zū *Spraitbach* im dorff ... (GUB (Spital), Nr. 618, S. 112. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.1)
 1512 (C 16. Jh.): ... zu *Spraibach* ... (GUB (Spital), Nr. 747, S. 134. StadtA Gmünd, Spital, XIV.5)
 1543 (A): ... zū *Spraipach* ... ordnung ... (GUB (Spital), A 68, S. 292. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.2)
 1561 (A): ... das gericht zū *Spraitbach* ... (GUB (Spital), A 38a, S. 286. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.3)
 1567 (U): ... zu *Spraitbach* ... würrhschafft ... der vogt zū *Spraitbach* ... (GUB (Spital), Nr. 1185, S. 198. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.3)
 1577–78 (URB): *Spraybach* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 375r.)
 1594–99 (STB): *Sprayttbach* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)

1658 (U): ... censur-, ruggerichtsordnung ... *Spraitbach* ... (Rechtsqu., I, S. 612, ohne Nr.)

1758–88 (URB): *Spraitbach. Spraitbach.* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 1v. 4v.)

1820 (DR): *Spraitbach* (Memminger, 1820, S. 519)

Mdal. *šprǫēbāx. šprǫēbax*

3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält das Appellativum ahd. spreid 'Strauch, Busch, Staude', mhd. spreide 'Strauch, Busch' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 580. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1143 f. Keinath, 1951, S. 74. Springer, 1930, S. 113). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Der Erstbeleg <Spraip̃pach> (1296) zeigt bereits die alte Assimilation von tb zu pp (*Spraitbach* > *Spraip̃pach*), die wir auch beim Rufnamen Liup(p)old < Liutbold kennen (Mhd. Gr., § 105 Anm. 3. Fm., PN, Sp. 1034 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1030 ff.). Die Mundartform *šprǫēbax/-bāx* entspricht dem Erstbeleg und hat reguläres *ǫē* für mhd. *ei* (Bohnenberger, 1928, § 24). <ai> ist eine im Schwäbischen häufige Schreibung für mhd. *ei*, die wahrscheinlich auf eine Schreibtradition seit dem Althochdeutschen zurückgeht (Bohnenberger, 1892, § 75–78. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 62 mit Erl.).
4. Springer, 1930, S. 113

(+) Springhäusle

s. Springhof (Springhof, (+) Springhäusle)

Springhof

(Springhof, (+) Springhäusle)

- 1.1. Springhof: Weiler 2,8 km ö von Wört an der Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 718. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 814. Topogr. Kt. 6927)
- 1.2. Springhäusle: Häuser ö vom Springhof, von dort aus gegründet, 1928 in Grünstädt aufgegangen (LBW, IV, S. 718. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 814. Vgl. Topogr. Kt. 6927)
- 2.1. 1886 (DR): *Springhof* (OAB Ellw., 1886, S. 814)
1906 (DR): *Springhof* (KW, III, S. 128)
Mdal. *špr̥iḡhōf*
- 2.2. 1886 (DR): *Springhäusle* (OAB Ellw., 1886, S. 814)
1906 (DR): *Springhäusle* (KW, III, S. 128)
Mdal. *špr̥iḡhaislə*
- 3.1. Springhof ist benannt nach einer Quelle. Zugrunde liegt das Mundartwort Spring 'Quelle' < mhd. ursprinc, sprinc mit gleicher Bedeutung (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1588. Keinath, 1951, S. 42. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1116 f. s. v. sprinc. Sp. 2012 s. v. ursprinc). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

- 3.2. Springhäusle ist als Ausbausiedlung des Springhofes nach diesem benannt (s. o. 1.2.). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Starrenhof

1. Hof 1,0 km ssö von Rechberg (-Hinterweiler) (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237. OAB Gmünd, 1870, S. 404. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Starrenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
1906 (DR): *Starrenhof* (KW, III, S. 237)
Mdal. *šdārāhōf*
3. Starrenhof enthält die Vogelbezeichnung Star oder den daraus gebildeten Familiennamen (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1642 f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1141 f. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 654). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Die Schreibungen <Starrenhof> sind an das (substantivierte) Adjektiv starr 'starr, steif' angelehnt ('Hof des Starren/Steifen'), das im 16. Jh. aus dem Verbum mhd. starren 'starr, steif sein' rückgebildet worden ist (Kluge, EWB²³, S. 788. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1143. Schweiz. Idiot., XI, Sp. 1197). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Staudensägmühle

1. Abgegangene Mühle w von Schmalenbach am Sägweiher (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 585. Vgl. Topogr. Kt. 6927)
2. 1886 (DR): *Staudensägmühle* (Wüstungsn.). *Sägweiher* (Gewässern.). (OAB Ellw., 1886, S. 585)
3. Staudensägmühle enthält das Appellativum Staude < mhd. stūde 'Strauch, Busch, buschiger Baum' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1261 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1669 f. s. v. Staude u. s. v. Staudenholz). Zum Grundwort -sägmühle s. Sägmühle bei Adelmansfelden.

+ Stefansweiler

s. Stefansweiler Mühle (+ Stefansweiler, Stefansweiler Mühle)

Stefansweiler Mühle

(+ Stefansweiler, Stefansweiler Mühle)

- 1.1. Stefansweiler: Abgegangene Siedlung am Platz der heutigen Stefansweiler Mühle (s. 1.2.) (LBW, IV, S. 669. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 315. Hutter, 1914, S. 78. Topogr. Kt. 7226)

- 1.2. Stefansweiler Mühle: Häuser 2,2 km s von Unterkochen, 1841 als Mühle erbaut (LBW, IV, S. 669. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 315. Topogr. Kt. 7226)
- 2.1. (um 1337) (URB): ... hof ze *Steffentzwiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 77v.)
 - 1375 (U): ... ze *Steffanswiler* ... (Woellw. Urk., Nr. 393, S. 229. StA Ludw., PL 9/2, U. 370)
 - 1402 (U): ... zu *Stepfanswyler/Steffanswyler* ... (Woellw. Urk., Nr. 186, S. 118. StA Ludw., PL 9/2, U. 181)
 - 1482 (U): ... zu *Steffansweyler* ... (Woellw. Urk., Nr. 190, S. 120. StA Ludw., PL 9/2, U. 185)
 - 1486 (U): ... zu *Steffansweyler* ... (Woellw. Urk., Nr. 191, S. 120 f. StA Ludw., PL 9/2, U. 186)
 - 1733 (URB): *StephansWeiller* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Kochenburg, S. 27)
- 2.2. 1854 (DR): *Stefansweiler Mühle* (OAB Aalen, 1854, S. 315)

Mdal. *šđefāswáilrmīlē*
- 3.1. Stefansweiler enthielt den Rufnamen Stephan(us) (Gottschald, 1982, S. 474). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.
- 3.2. Die Stefansweiler Mühle ist benannt nach der Ortsstelle der Wüstung + Stefansweiler (s. 1.1.). Die Namensform <Stefansweiler Mühle> statt *Stefansweilerer Mühle beruht auf Haplogenie (Bach, DNK, II, § 65). Zu Mühle s. Amandsmühle.

Steigberg

1. Weiler 3,8 km n von Röhlingen auf der Höhe zwischen Rattstadt und Hardt, 520 m über N.N. (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 688 f. Hutter, 1914, S. 82. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Stipperch* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
 - 1381 (URB): ... ze *Stipperg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
 - 1460 (URB): *Stigberg* (Zeller, 1910, S. 67)
 - 1485 (URB): *Stygberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 84r.)
 - 1534 (URB): *Stigberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 183, Bl. 79r.)
 - (um 1570) (URB): *Steigberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 188, Bl. 372v.)
 - 1886 (DR): *Steigberg* (OAB Ellw., 1886, S. 688)
 - Mdal. *šđšigberg*
3. Steigberg < (um 1337) <Stipperch> war die 'Siedlung auf dem (relativ) steilen Berg'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. stief 'steil' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1189). Die überlieferte Schreibung <Stipperch> beruht auf Assimilation von *Stiefberg zu <Stipperch> (Mhd. Gr., § 105, Anm. 3). Ab 1460 <Stigberg> zeigt sich Anlehnung des Siedlungsnamens an das Appellativum mhd. stīc 'Steig, Pfad', das dann regulär zu nhd. Steig, mdal. šđšig 'Fußweg' diphthongiert

worden ist (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1185 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1699).
Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

+ **Stein**

s. + Schenkenstein

+ **Stein**

s. Steinenforst (+ Stein, Steinenforst)

Stein

1. Häuser 0,5 km n von Untergröningen auf einem mächtigen Sandsteinfelsen mit ebener Oberfläche über dem Kocher → Neckar, seit 1928 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 682. Ortschaftsverwaltung Untergröningen telefon. Topogr. Kt. 7025)
2. Mdal. *šdōē*
3. S. Hohlenstein bei Kösing.

Steinbach

(Hinter-, + Vordersteinbach)

- 1.1. Hintersteinbach: Weiler 3,8 km ö von Ellenberg am Meizenbach → Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 583. Hutter, 1914, S. 54. Pfeifer, 1991, S. 45 f. Topogr. Kt. 6927)
- 1.2. + Vordersteinbach: Abgegangene Siedlung in der Nähe von Hintersteinbach; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 709. OAB Ellw., 1886, S. 583. Hutter, 1914, S. 54. Pfeifer, 1991, S. 45 f. Vgl. Topogr. Kt. 6927)
2. (N 12. Jh.): *Steinbach. Steinbac.* (Ellw. Nokr., S. 57 u. 59. Dat.: S. 7. Lok.: Pfeifer, 1991, S. 45)
(um 1337) (URB): ... zem *Hindern Steinbach* ... zem *Vordern Steinbach* ...
(HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 27r.)
1460 (URB): *Steinbach* (Zeller, 1910, S. 66)
1485 (URB): *Steinbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 145r.)
(um 1570) (URB): *Stainbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 188, Bl. 611r.)
1886 (DR): *Hinter-Steinbach* (OAB Ellw., 1886, S. 583)
1906 (DR): *Hintersteinbach* (KW, III, S. 112)
Mdal. *šdōēbāx*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername ist ein Teilstreckenname des Meizenbachs (s. o. 1.), der sich auf das felsige Bachbett bezogen hat. Zum Bestimmungswort s. Hohlenstein bei Kösing, zum Grundwort -bach s. Beers-

bach. Zu den Differenzierungsgliedern ⟨Vorder-/Hinter-⟩, deren Bezugspunkt nicht sicher auszumachen ist (Ellenberg?), s. Büchelberg.

Steinbacher Höfe

1. Weiler 1,5 km w von Weiler in den Bergen am Steinbach → Strümpfelbach = Bettringer Bach → Waldstetter Bach → Rems → Neckar (LBW, IV, S. 796. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 456. Topogr. Kt. 7225)
2. 1358 (U): ... gütlin ze *Stainbach* ... (GUB (Spital), Nr. 43, S. 9. StadtA Gmünd, Spital, XIX.1)
 1371 (U): ... ze *Stainbach by Wyler in den bergen* ... (GUB (Spital), Nr. 77, S. 15. StadtA Gmünd, Spital, XIX.1)
 1374 (U): ... gütlin ze *Stainbach by Gemünde* ... (GUB (Spital), Nr. 85, S. 17. StadtA Gmünd, Spital, XIX.1)
 1455 (URB): ... güt ze *Stainibach* ... (GUB, II, A 418, S. 207. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 273)
 1499 (U): ... hoff zû *Stainbach* ... (GUB (Spital), Nr. 687, S. 124. StadtA Gmünd, Spital, XIX.2)
 1550 ff. (URB): *Stainbach* (GUB (Spital), B 2, S. 321. StadtA Gmünd, Spital, B 2, Bl. 184r.)
 1577–78 (URB): *Stainbach* (StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 225v.)
 1641–72 (URB): *Stainbach* (GUB (Spital), B 17, S. 323. StadtA Gmünd, Spital, B 17, Bl. 321r.)
 1758–88 (URB): *Steinbach* (GUB (Spital), B 9, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 9, Bl. 602v. 603r.)
 1870 (DR): *Steinbacherhöfe* (OAB Gmünd, 1870, S. 456)
 1906 (DR): *Steinbacherhöfe* (KW, III, S. 241)
 Mdal. *şđđēbāxr hēf*
3. S. Hinter-/+Vordersteinbach und Amalienhof. Zu den unterscheidenden Namenszusätzen ⟨by Wyler in den bergen⟩ (1371) und ⟨by Gemünde⟩ (1374) s. Weiler in den Bergen und Schwäbisch Gmünd.

Steinbühl

(Borsthof, Hintersteinbühl)

- 1.1. Borsthof: Hof 2,9 km w von Rindelbach (LBW, IV, S. 703. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 663 f. Hutter, 1914, S. 80. Topogr. Kt. 7026)
- 1.2. Hintersteinbühl: Weiler 4,7 km w von Schrezheim (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 122. OAB Ellw., 1886, S. 712. Hutter, 1914, S. 80. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Kleinen Steininbúhel* [= Borsthof] und zem *Grozzen Steininbúhel* [= Hintersteinbühl] (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)

- 1379 (URB): ... ze *zwayen Stainibühel* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 23)
- 1391 (LB) (C 15. Jh.): ... das gutlin zu *Steynabuhel* ... (Oett. LB, Nr. 596, S. 111)
- 1446 (LB 15. Jh.): ... ein gütlīn zu *Vordern Stainibühel* ... (Oett. LB, Nr. 783, S. 163)
- 1451 (LB 15. Jh.): ... ein gütlīn zu *Vorder Stainbühel* ... (Oett. LB, Nr. 859, S. 193)
- 1460 (URB): Zum *Hindern Steimbuhel*. *Steimbuhel* [= Borsthof] (Zeller, 1910, S. 44)
- 1485 (URB): *Hinder Steinibühel* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 54r.)
- 1506 (URB): *Hinder Stainibühel* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 63r.)
- 1733 (URB): *Vordersteinbühl*. *Hindersteinbühl*. (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
- 1886 (DR): *Borsthof* oder *Vordersteinbühl*. *Hinter-Steinbühl* (*Kobelshof*). (OAB Ellw., 1886, S. 663. 712)
- Mdal. *bērsđhōf. hēndrsđōēbīl*.
3. Zum Adjektiv ahd. *steinīn*, mhd. *steinīn*, steinen in der Bedeutung 'mit Steinen, voller Steine' s. *Steinenbach*. Zum Grundwort -bühl s. *Dinkbühl*. Als Differenzierungsglieder erscheinen die Adjektive <Grozen/Kleinen> (um 1337) (s. *Alfingen*) und <Vorder(n)/Hinder(n)> (ab 15. Jh.); letztere beziehen sich auf die Entfernung zum Jagsttal (s. *Büchelberg*). Der heutige Name *Borsthof* (1886) für *Vordersteinberg* enthält den Familiennamen *Borst/Burst*, eine Bezeichnung nach 'borstigem Haar' zu mhd. *borst*, *borste* 'Borste' (Gottschald, 1982, S. 124 s. v. *Borst*. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 253 s. v. *Burst*. *Lexer*, Mhd. HWB, I, Sp. 328. *Fischer*, Schwäb. WB, I, Sp. 1298 f.). Der Nebename *Kobelshof* für *Hintersteinbühl* (1886) enthält den Familiennamen *Kobel*, ein Diminutivum zum biblischen Namen *Jakob* (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 78).

Steinbusch

s. *Mehlhof*

Steinenbach

1. Weiler 1,7 km n von Ruppertshofen im Quellgebiet des Brühlbaches → Auerbach → Rot → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 159. OAB Gaild., 1852, S. 209. Topogr. Kt. 7124)
2. 1414 (C 18. Jh.): ... aigen hūbe zū *Steinenbach* ... (StA Ludw., B 113, Bü. 245)
 1455 (URB): *Stainibach* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 347)
 (1703) (URB): *Stainenbach* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 62, Bl. 689v.)
 1789/90 (DR): *Steinebach* (*Steinenbach*) (Prescher, 1789/90, II, S. 318)

1852 (DR): *Steinenbach*, auch *Steinebach* (OAB Gaild., 1852, S. 209)

1906 (DR): *Steinenbach* (KW, III, S. 159)

Mdal. *šđōḡnābāx*

3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername ist gebildet mit dem Adjektiv ahd. *steinīn* 'steinern, felsig', mhd. *steinīn*, steinen 'von Stein, steinern', das sich auf das Bachbett bezieht (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 589. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1166. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1612 f.). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Steinenforst

(+ Stein, Steinenforst)

- 1.1. + Stein: Abgegangene Siedlung, vielleicht festes Haus nnw von Gschwend (LBW, IV, S. 722. Dietz, 1962, S. 127. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
- 1.2. Steinenforst: Häuser 1,2 km nw von Gschwend (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 157. Dietz, 1962, S. 127. Kieß, 1992, S. 49. Topogr. Kt. 7024)
- 2.1. 1374 (U) (REG 20. Jh.): *Stein* (Württ. Reg., Nr. 11904. Die Urk. ist im 2. Weltkrieg verbrannt)
- 2.2. 1533 (URB): *Stainenvorst* ist württembergisch, ligt doch im Schenckschen Vorst (HStA Stuttg., H 107/15, Bd. 1, Bl. 23v.)
- 1574 (URB?): *Steinenforst* (Waldn.) (Dietz, 1962, S. 127)
- 1789–90 (DR): ... 3 Wirtembergische Häuser ... Diese führen den Namen *Steinenforst* oder Waldhaus ... (Prescher, 1789/90, II, S. 248. Waldhaus ist benachbart.)
- 1852 (DR): *Steinenforst* (OAB Gaild., 1852, S. 157)
- Flurn. *Steinenforst* (Topogr. Kt. 7024)
- Mdal. *šđōḡnāfōršđ*
- 3.1. Zum Namen Stein s. Hohlenstein bei Kösing und Rosenstein. Er kann sich auf einen Felsen bei der Siedlung oder auf ein festes Haus beziehen (s. o. 1.1.).
- 3.2. Steinenforst war die '(Siedlung) im Forst mit (Grenz-)Steinen' oder 'im zu + Stein gehörigen Forst'. Zugrunde liegt das Adjektiv mhd. *steinīn*, steinen 'aus Stein, mit Steinen' bzw. *steinen 'zu + Stein gehörig' (s. Steinbühl). Die Lokalisierung der Wüstung + Stein bei Steinenforst durch Dietz (1962, S. 127) setzt die zweite Erklärung voraus. Eine morphologische Parallele ist Weilerholz (s. u.). Zum Grundwort -forst s. Forst bei Essingen.

Steinfurt

1. Haus 1,0 km sw von Fachsenfeld am Laubach → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 248. Topogr. Kt. 7126)

2. 1854 (DR): *Steinfurt* (OAB Aalen, 1854, S. 248)
 1906 (DR): *Steinfurt* (KW, III, S. 33)
 Mdal. *šdōḡēnafurt*
3. Der auf das Haus übertragene Flurname ist eine Bezeichnung nach dem steinigen Untergrund der Furt oder des Weges (s. Hohlenstein bei Kösing). Das Grundwort -furt bezeichnet in der Mundart nicht nur einen 'Fuß- oder Fahrweg durchs Wasser', sondern auch einen 'Weg, Durchlaß auf dem Feld' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1881 f. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 187. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 615).

(+) Steingrubmühle

1. In Ellwangen aufgegangenes Haus 1 km n vom Stadtzentrum bei einem Steinbruch am linken Jagstufer → Neckar (LBW, IV, S. 702. KW, III, S. 108. OAB Ellw., 1886, S. 535 u. Kt. nach S. 883. Löffelad, 1997, S. 69, Nr. 131 u. 132 u. Kt. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1364 (LB): ... by der *Steingrub* (Flurn.) ... (Löffelad, 1997, S. 69, Nr. 131)
 1460 (URB): *Steingrubmul* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 1r.)
 (um 1550–1600) (URB): *Staingriebmülin* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 267, Bl. 1r.)
 1657 (URB): *StaingruebMihlin* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 273, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Steingrubmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 535)
 1906 (DR): *Steingrubmühle* (KW, III, S. 108)
 Mdal. *šdōḡēgruəbmīl*
3. Steingrubmühle war die 'Mühle beim Steinbruch'. Zugrunde liegt das Appellativum mhd. steingruobe 'Steinbruch' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1165. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1715). Die Schreibung <Staingriebmülin> (um 1550–1600) entspricht der mdal. Nebenform *šdōḡēgriəḡ* neben *šdōḡēgruəḡ* (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1715). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

+ Steinhau

1. Abgegangene Siedlung n von Ellenberg (LBW, IV, S. 709. Topogr. Kt. 6927)
2. 1381 (URB): ... zem *Stainhaw* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 105r.)
 Waldn. *Steinhau* (Topogr. Kt. 6927)
 Mdal. *šdōḡēhəḡ*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname war eine Bezeichnung für ein 'steiniges Holzschlagegebiet'. Zum Bestimmungswort s. Hohlenstein bei Kösing, zum Grundwort -hau s. Heubach.

Steinhöfle

1. Hof 1,5 km n von Frickenhofen, Rodungssiedlung von 1732 (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 147. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Steinhöfle* (OAB Gaild., 1852, S. 147)
1906 (DR): *Steinhöfle* (KW, III, S. 150)
Mdal. *šđōēhēflə*
3. Steinhöfle war der 'ganz oder größtenteils aus Stein erbaute Hof' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1715 s. v. Steinhaus). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Steinhöfle

s. + Hurrenhof

Steinmühle

1. Hof 2,1 km sö von Neresheim an der Egau → Donau (LBW, IV, S. 767. KW, III, S. 428. OAB Neresh., 1872, S. 393. Topogr. Kt. 7228)
2. 1619 (U): ... Nöreßhaim ... unsers gotzhauß *Stain- oder Undermilen* ... (Arch. Regensb. (TT), Neresh. Urk., 1619 Dez. 31)
18. Jh. (T): *Steinmil* (Oehme, 1961, Kt. 34)
1872 (DR): *Steinmühle* (OAB Neresh., 1872, S. 383)
1906 (DR): *Steinmühle* (KW, III, S. 428)
Mdal. *šđōēmīl*
3. Steinmühle ist eine Benennung nach dem Baumaterial (Steinbau statt Fachwerkbau) (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 170 ff. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1161 ff.). Der Nebenname ⟨Undermilen⟩ (1619) bezieht sich auf die Lage flußabwärts von Neresheim (Topogr. Kt. 7228). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Steinmühle

s. Oberdorf am Ip (Oberdorf am Ip, Steinmühle)

Steinreute

1. Hof 0,7 km sö von Frickenhofen, seit 1894 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. Topogr. Kt. 7024)
2. 1906 (DR): *Steinreute* (KW, III, S. 150)
Mdal. *šđōērāida*

3. Steinreute ist benannt nach dem steinigen Boden der Rodung. Zum Bestimmungswort s. Hohlenstein bei Kösing, zum Grundwort -reute s. Rodamsdörfle und Frankenreute.

Steinreute

1. Weiler 2,1 km sö von Hohenstadt, wohl im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 267. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Steinreute* (OAB Aalen, 1854, S. 267)
1906 (DR): *Steinreute* (KW, III, S. 36)
Mdal. *šdōṣṛáida*
3. S. Steinreute bei Frickenhofen.

+ Stelzenbach

1. Abgegangene Siedlung bei Ellwangen, und zwar entweder an einem heute namenlosen Zufluß zur Jagst beim Stadtteil Schrezheim (LBW, IV, S. 706. Topogr. Kt. 7026) oder am Stelzenbach, der bei Ellwangen von Osten in die Jagst einmündet (Schmid, Neckar, S. 112. Topogr. Kt. 7026).
2. 14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... güter in dem *Steltzenbach* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53 m r.)
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält das Appellativum mhd. stelze 'Stelze, Stelzbein, Krücke', das in metaphorischer Verwendung ein 'rechtwinkliges Feld mit schmalem Auslauf' bezeichnete, aber auch den Bachlauf charakterisieren konnte (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1173 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1729 f. s. v. Stelze, 4. Keinath, 1951, S. 65. Springer, 1930, S. 137 f.). Die konkurrierende Erklärung mit der Tierbezeichnung mhd. bach-/wazzerstelze, mdal. Stelze 'Bachstelze' erscheint weniger wahrscheinlich (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 110 s. v. bachstelze. III, Sp. 714 s. v. wazzerstelze. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1729 f. s. v. Stelze, 5.). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

(+) Sternhalde

1. In Schwäbisch Gmünd aufgegangenes Haus, das der Gmünder Stern-Brauerei gehörte (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293. WFlnA)
2. 1870 (DR): *Sternhalde*, Haus (OAB Gmünd, 1870, S. 175)
1906 (DR): *Sternhalde*, Haus (KW, III, S. 227)
Mdal. *šḡernhálda*

3. Der Firmenname der Brauerei Stern (s. o. 1.) geht sicherlich auf ein Gasthaus mit einem Stern als Wirtshauszeichen zurück (Bach, DNK, I, § 244,3. II, § 545. Keinath, 1951, S. 127). Zum Grundwort -halde s. Beerhalden.

Sternhof

1. Hof 1,3 km sw von Mögglingen (LBW, IV, S. 732. KW, III, S. 235. OAB Gmünd, 1870, S. 386. Topogr. Kt. 7125)
2. ?1408 (U?): *Starrenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 386. Die Lok. ist unsicher, so auch KW, III, S. 237 u. LBW, IV, S. 732)
1870 (DR): *Sternhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 386)
1906 (DR): *Sternhof* (KW, III, S. 235)
Mdal. *šdǣarnhōf*
3. Wenn sich der Beleg <Starrenhof> (1408) auf den Sternhof bezieht, s. o. Starrenhof. Sonst kommt eine Benennung nach einem sternförmigen Ornament oder Hauszeichen in Frage (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1738 f., B 2/3). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Stertzbach

1. Abgegangene Siedlung an der Stelle des späteren Schleifhäusles 1,7 km sö von Schrezheim am Sizenbach → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 706. HStA Stuttg., Rep. H 222, S. 461. Hutter, 1914, S. 60. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1407 (URB): Von dem *Stertzbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 263, ohne Pag.)
1485 (URB): *Stertzbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 37v.)
1508 (URB): *StertzbachSchleifmül* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 181, ohne Pag.)
(um 1570) (URB): *Stertzbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 190, Bl. 165r.)
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername, ein Teilstreckenname des Sizenbachs (s. o. 1.), enthält das Appellativum mhd. *sterz* 'Schweif, Schwanz' in metaphorischer Verwendung, wie es z. B. für 'langgestreckte Fluren' bekannt ist (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1183 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1741. Keinath, 1951, S. 63). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Stetten

1. Weiler 1,4 km n von Lauchheim (LBW, IV, S. 738. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 622. Topogr. Kt. 7127)
2. (um 1140–50) (ANN 12. Jh.): In *Steten* (Ellw. Ann., S. 13. Lok.: S. 77. Dat.: S. 9)
(12. Jh./Anf. 13. Jh.) (R): ... In *Stetin* I. In *Emerstetin* I. In *Schechingin* I ...
(WUB, II, Anh. 4, S. 425)

- 1318 (U): ... in *Steten* ... (Oett. Urk., Nr. 278, S. 106. Arch. Harburg (ÖW), U. I, Nr. 152)
- 1374 (U): ... ze *Steten* ... (StA Ludw., B 330, U. 57)
- 1886 (DR): *Stetten* (OAB Ellw., 1886, S. 662)
- Mdal. *šđěda*
3. Stetten bedeutete einfach 'bei den Hofstätten'. Zu dem zugrundeliegenden Appellativum und der Mundartform s. Albstetten.

Stetten

1. Weiler 4,4 km nw von Neresheim in einer Mulde auf der Hochfläche des Mittleren Härtsfeldes (LBW, IV, S. 767. KW, III, S. 428. OAB Neresheim, 1872, S. 182 ff. Topogr. Kt. 7227)
2. 1152 (VC 17. Jh.): In ... *Stetehim*, Elchingen ... (WUB, II, Nr. 341, S. 67)
 1298 (VU): ... in *Stetehein* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 1375 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): ... minus Kuchen et *Stetten* ... (Neresheim. Ann., S. 23. Dat.: S. 6 f.)
 1487 (URB): *Stetta* (HStA Stuttg., H 229, Bd. 10, ohne Pag.)
 (R 15. Jh.): *Stetta* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 849, Bl. 44r.)
 1525 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... in Aurnhaim et *Stetthaim* ... (Neresheim. Ann., S. 30. Dat.: S. 6 f.)
 1558 (C 18. Jh.): ... *Stetten* dem Weiler ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 337r.)
 1651 (R): *Stöthen. Stöten*. (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 852, Bl. 82r. 90r.)
 18. Jh. (T): *Stetten* (Oehme, 1961, Kt. 34)
 Mdal. *šđěda*
3. Stetten scheint nach den Belegen <Stetehim> (1152), <Stetehein> (1298) und <Stetthaim> (1525) ein -heim-Name zu sein (s. Bergheim) mit dem Bestimmungswort ahd., mhd. stat 'Ort, Stätte, Wohnstätte, Hofstätte' im Genitiv Plural (s. Albstetten. Ahd. Gr., § 218 f. Mhd. Gr., § 181). Die Bedeutung wäre demnach 'Siedlung, deren Hofstätten relativ weit voneinander entfernt lagen' gewesen. Vergleichbar wäre der Name Stötham, Gemeinde Chieming, Reg.-Bez. Oberbayern, Bayern < 12. Jh. <Stetehaim> und die bedeutungsgleichen Namen Hofheim (Taunus) in Hessen < 1263 <Hoveheim> und Bönningheim-Hofen, Kreis Ludwigsburg < 844, C 1183–95 <Hofenheim> (Fm., ON, II, Sp. 854. Bach, 1927, S. 52. Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 75 f.). Nicht auszuschließen ist jedoch die Möglichkeit, daß es sich bei den Schreibungen <Stetehim/Stetehein> (1152. 1298) um bloße Gelegenheitsbildungen der Schreiber handelt, die verdeutlichen sollten, daß mit *Stetten kein Appellativum oder Flurname, sondern ein Siedlungsname gemeint war (Bach, DNK, II, § 757). Ein Vergleichsname aus Baden-Württemberg wäre Stetten bei Ehingen-Kirchen im Alb-Donau-Kreis < 854

〈Stetiheim〉, 1192 〈Smalstetin〉 (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 286). Ein weiteres Gegenstück wäre Stödtlen (s. u.), das als Stetten-Name aus der gleichen Absicht häufig an die -ingen-Namen angeglichen worden ist (s. Alfingen). Die Entscheidung, ob Stetten bei Neresheim ursprünglich ein -heim-Name oder ein Stetten-Name gewesen ist, bleibt also unsicher. Wenn wir, um eine Entscheidung zu treffen, wegen der Schreibungen 〈Stetehim/Stetehein〉 (1152. 1298) an einem -heim-Namen festhalten, dann mit großen Zweifeln, denn die späte Form 〈Stetthaim〉 (1525, ANN 16. Jh., C. 18. Jh.) läßt sich auch als hyperkorrekte Schreibung 〈-haim〉 für *-en erklären: Da -heim seit dem Ende des 15. Jh. mdal. zu -en bzw. sogar zu -ə geworden ist, konnte man auch für ursprüngliches -en 〈-heim〉 schreiben (Bach, DNK, II, § 39,3). Beispiele hierfür sind die unechten -heim-Namen Fleinheim, Nattheim und Schnaitheim im Kreis Heidenheim (Reichardt, ONB Heidenh., S. 59 ff., 128 ff., 148 ff.).

Stillau

1. Weiler 3,1 km sö von Stödtlen am Schlierbach → Schneidheimer Sechta → Eger → Donau (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 738 f. Topogr. Kt. 7027)
2. (C 12. Jh.): ... *Stillonaugiam* ... (WUB, VI, Nachtr. Nr. 8, S. 435)
 13. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 13. Jh.): ... *Stillenowa/Stillenovva* in usum fratrum dedit/constituit ... (Ellw. Nehr., S. 60. 67. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 163 u. 165. WLB Stuttgart., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 13r. 15v.)
 1340 (U): Friderich *Stillnawer* von Erningen (Oett. Urk., Nr. 463, S. 170. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 252b)
 1381 (URB): ... *ze Stilnaw* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 64v.)
 1468 (LB 15. Jh.): Martin von *Stilnaw* (Oett. LB, Nr. 1068, S. 266)
 1495 (U): ... *ain hof zū Stillnaw* ... (StA Ludw., B 333, U. 5)
 1626 (URB): *Stillaw* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 324, Bl. 32v.)
 17. Jh. (URB): ... *bey Stillen* ... (StadtA Ellw., Spital, Urb. 17. Jh., Bl. 35r.)
 1886 (DR): *Stillau* (OAB Ellw., 1886, S. 738)
 Mdal. *šđīlā, šđīlao*
3. Stillau < 〈Stillenowa〉 (13. Jh.) war die 'Siedlung) am scheinbar bewegungslosen Bach'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. *stilli* 'ruhig, still, mild', mhd. *stille* 'ruhig, still, heimlich, schweigend', mdal. *still* 'bewegungslos' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 593. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1195 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1769, 1. Vgl. auch Springer, 1930, S. 101 s. v. Stillebach). Die Flexionsendung mhd. -en ist heute in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen geschwunden (Bach, DNK, II, § 62). Das Grundwort ist ahd. *ouwa* (< **auwa*, **auwia*-), mhd. *ouwe* 'Land am Wasser, von Wasser umflossenes Land, Wasser, Strom' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 456. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 192 f. Kluge, EWB²², S. 47. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 352 f. Bach,

DNK, II, § 297. 307). In unserem Fall liegt ein auf die Siedlung übertragener Teilstreckenname des Schlierbachs vor und keine Bezeichnung nach dem Land am Wasser. Vergleichbar ist z. B. der Name des Göppinger Stadtteils Faurndau (Reichardt, ONB Göpp., S. 21 f. s. v. Au. S. 74 ff. s. v. Faurndau). Der Beleg <Stillonaugiam> (C 12. Jh.) ist in lateinischem Kontext latinisiert (Bach, DNK, II, § 35. Mlat. WB, I, Sp. 1218 f. s. v. augia). Heute ist das Grundwort -au infolge seiner Stellung im Nebenton mdal. zu -a abgeschwächt (Bach, DNK, II, § 60).

+ Stöckach

1. Abgegangener Hof ö von Heuchlingen im Eichholz-Wäldchen des Heuchlinger Schloßgutes (LBW, IV, S. 731. KW, III, S. 34. OAB Aalen, 1854, S. 255. Vgl. Topogr. Kt. 7125)
2. 1831 (U?): *Stöckich* (LBW, IV, S. 731)
1854 (DR): *Stöckach* (Wüstungsn.) (OAB Aalen, 1854, S. 255)
1906 (DR): *Stöckach* (Wüstungsn.) (KW, III, S. 34)
3. Stöckach, mdal. abgeschwächt <Stöckich> (1831), ist ein Kollektivum auf -ah(i) ('Stelle mit ...') von ahd. mhd. stoc (s. Stöcken bei Adelmansfelden und Hohenalbach). Semantisch in Frage kommen im vorliegenden Fall ein Niederwald zur Gewinnung von Pfählen, Stangen oder ähnlichem oder Wurzelstöcke, die nach der Rodung zunächst nicht ausgegraben worden sind (Bach, DNK, II, § 362. Keinath, 1951, S. 87).

+ Stöckach

1. Abgegangene Siedlung bei Mögglingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 732. KW, III, S. 235. OAB Gmünd, 1870, S. 174. Vgl. Topogr. Kt. 7125)
2. 1509 (U): ... zw *Stockach* ... (Woellw. Urk., Nr. 276, S. 155. StA Ludw., PL 9/2, U. 267)
1854 (DR): *Stöckach* (Wüstungsn.) (OAB Gmünd, 1870, S. 174)
3. S. Stöckach bei Heuchlingen.

+ Stockbühl

1. Abgegangenes Haus 1,1 km onö von Hohenstadt (Abtsgmünd) auf einem Hügelvorsprung, nach 1928 abgegangen (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 267. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Stockbühl* (OAB Aalen, 1854, S. 267)
1906 (DR): *Stockbühl* (KW, III, S. 36)
Mdal. *šdogbül*

3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname kann sich auf nicht ausgegrabene Baumstumpen (Wurzelstöcke) oder auf Niederwald zur Gewinnung von Pfählen, Stangen o. ä. beziehen (s. Stöckach bei Heuchlingen und Stöcken bei Adelmansfelden). Zum Grundwort -bühl s. Dinkbühl.

+ Stöcken

1. Weiler 3,9 km nw von Adelmansfelden (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 217. Hutter, 1914, S. 146. Topogr. Kt. 7025)
2. 1364 ff. (LB): ... ein gütlin zen *Stökken* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 38r.)
 1368 (U?): *Stöcken* (LBW, IV, S. 708)
 1415 (U): ... ain güt zü den *Stöcken* ... (StA Ludw., B 422, U. 14)
 1421 (U): ... ein wüsten hoff heißt der Sewter zu den *Stöcken* ... (StA Ludw., B 422, U. 15)
 1571 (URB um 1550–1600): *Stöckenn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 268, Bl. 221v.)
 1854 (DR): *Stöcken* (OAB Aalen, 1854, S. 217)
 Mdal. *šdégə*
3. Stöcken ist benannt nach den bei der Rodung zunächst nicht ausgegrabenen Wurzelstöcken oder Stumpen. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. *stoc* 'Stock, Stamm', mhd. *stoc* 'Stock, Knüttel, Stab, Baumstamm, Baumstumpf, Amboßstock, Opferstock usw.', mdal. auch 'Bildstock' und 'Grenzzeichen' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 595. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1206 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1778 ff. Keinath, 1951, S. 87. 115. 124. 153). Der Name steht im Dativ Plural.

+ Stöcken

1. Abgegangene Siedlung bei Buch (Schwabsberg); die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 714. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... ze Swasperch und ze Büch und ze *Stochen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
 1381 (URB): ... ze *Stöcken* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
3. S. Stöcken bei Adelmansfelden.

Stocken

(Stocken, Stockensägmühle)

- 1.1. Stocken: Weiler 3,5 km nö von Rindelbach (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 667. Hutter, 1914, S. 61. Topogr. Kt. 6926)

- 1.2. Stockensägmühle: Haus 4,0 km nō von Rindelbach am Fischbach → Jagst → Neckar, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 667. Topogr. Kt. 6926)
2. 1297 (U): ... des gv̄tes zen *Stocken* ... (Oett. Urk., Nr. 166, S. 64. Lok.: S. 258. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 96)
 (um 1337) (URB): ... ze *Stokken/Stochen/Stoken* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r. 25v.)
 1379 (URB): ... ze *Stockhein* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 74)
 1482 (U): ... tzu *Stocken* ... (GUB, II, Nr. 1903, S. 95. StA Ludw., B 177 S, U. 1757)
 1485 (URB): Segmül zū *Stochein/Stochein* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 18r. 19r.)
 1562 (U): ... zū *Stocka* ... (Woellw. Urk., Nr. 459, S. 256. StA Ludw., PL 9/2, U. 438)
 1886 (DR): *Stocken* (OAB Ellw., 1886, S. 667)
 1886 (DR): *Stocken-Sägmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 667)
 1906 (DR): *Stockensägmühle* (KW, III, S. 118)
 Mdal. *šdōga. šdōgasēgmil*
- 3.1. Stocken: S. Stöcken bei Adelmansfelden. Der Umlaut des o ist im vorliegenden Fall durch Anlehnung des Ortsnamens an die Ortsnamen vom Typus *Stockheim*, einem Stammkompositum, unterblieben (1379 <*Stockhein*>. 1485 <*Stochein/Stochein*>) (s. o. Bergheim sowie Fm., ON, II, Sp. 897 ff. u. Reichardt, ONB Heidenh., S. 164). Dieses <-heim/-hein> ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung dieses Grundwortes zu -ə (vgl. 1562 <*Stocka*>) (s. o. Ober-/Unterschneidheim).
- 3.2. Stockensägmühle: S. 3.1. sowie Sägmühle bei Adelmansfelden.

Stockensägmühle

s. Stocken (Stocken, Stockensägmühle)

Stöckers Sägmühle

s. Schimmelsägmühle

Stockmühle

1. Haus 1,2 km nnō von Lippach an der Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 734. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 627. Topogr. Kt. 7027)
2. 1708 (STB): *Stokmul* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 182, Bl. 133v.)
 1820 (STB): *Stockmühle* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1439, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Stockmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 627)

1906 (DR): *Stockmühle* (KW, III, S. 115)

Mdal. *šđōgmīl*

3. Zum Bestimmungswort Stock s. Stöcken bei Adelmansfelden. Es dürfte sich auf die Herstellung von Pfählen in einer Sägmühle bezogen haben. Der Personenname Stock kommt wohl weniger in Frage (Breckenmacher, 1957/63, S. 676). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Stödtlen

1. Gemeinde 23,7km nō von Aalen (LBW, II, S. 203. IV, S. 800 f. KW, III, S. 122 ff. OAB Ellw., 1886, S. 722 ff. Hutter, 1914, S. 62. Topogr. Kt. 6927)
2. 1024 (KC 1335): ... de Brampach ad *Stedilinum*, de *Stedilinum* ad Hirtzbach ... (MGH, Urk. Heinr. II., Nr. 505, S. 646. WUB, I, Nr. 217, S. 256)
- 1152 (KU): ... inde ad *Stedilinum*, inde ad Hirzpach ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 35, S. 60. WUB, II, Nr. 240, S. 66)
- 1229 (U): ... apud *Stedelingen* (2mal) ... H. viceplebanus de *Stedelin* (WUB, III, Nr. 769 A u. B, S. 259)
- 1328 (U): ... Pfalhein, *Stedlingen*, Elenberch ... (Urk. HSt Augsb., Nr. 249, S. 127)
- (um 1337) (URB): ... ze *Stedelingen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 34r.)
- 1368 (U): ... zu *Stedlingen* ... (DUB, I, Nr. 185, S. 40)
- 1414 (C um 1477): ... zu *Stedlingen* ... (DUB, I, Nr. 506, S. 118)
- 1440 (URB): *Stettlein* (StadtA Dinkelsb., B 198, S. 55r.)
- 1454 (U): *Stedlingen* (DUB, II, Nr. 963, S. 13)
- 1485 (URB): *Stedlingen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 147v.)
- 1486 (U): *Stettlin* (DUB, II, Nr. 1544, S. 150)
- 1499 (U): *Stedlin* (DUB, II, Nr. 1846, S. 218)
- 1623 (URB): *Stödtlin* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 202, Bl. 19r.)
- 1624 (URB): *Städtle* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 305, ohne Pag.)
- 1733 (URB): *Stödtlen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)
- 1737 (URB): *Städtlen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 342, ohne Pag.)
- 1820 (DR): *Stödtlen* (Memmingen, 1820, S. 515)

Mdal. *šđēđla*

3. Stödtlen ist gebildet mit dem Diminutivum mhd. stet(e)līn 'kleiner Ort, Städtchen' (Lexen, Mhd. HWB, II, Sp. 1184 ff. Vgl. Albstetten und Georgenstadt). Die Bedeutung 'kleine Stadt' kommt bei dem für 1024 erstmals genannten Ort noch nicht in Frage, da mhd. stat die zusätzliche Bedeutung 'Stadt' erst in der Stauferzeit angenommen hat (s. Georgenstadt). Die Belege <Stedilinum> (1024. 1152) zeigen den Namen in latinisierter Form in lateinischem Kontext (Bach, DNK, II, § 140). Sehr häufig sind die Schreibungen <Stedelingen/Stedlingen> (1229. 1328. um 1337. 1368. 1414. 1454. 1485), die an die -ingen-Namen angelehnt sind (s. Alfingen) in der Absicht, klarer zum Ausdruck zu bringen, daß es sich um einen

Siedlungsnamen und nicht um ein Appellativum oder einen Flurnamen handelte (vgl. Bach, DNK, II, § 757). Die amtliche Namensform <Stödtlen> enthält ein hyperkorrektes <ö> für ę auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.).

Stoffel

s. Weilerstoffel

Stollenhäusle

s. Stollenhof (Stollenhof, Stollenhäusle)

Stollenhof

(Stollenhof, Stollenhäusle)

- 1.1. Stollenhof: Weiler 1,7 km s von Rechberg(-Hinterweiler) (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 238. OAB Gmünd, 1870, S. 404. 412. Topogr. Kt. 7224)
- 1.2. Stollenhäusle: Hof 1,3 km s von Rechberg(-Hinterweiler) (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 238. OAB Gmünd, 1870, S. 404. Topogr. Kt. 7224)
- 2.1. 1870 (DR): *Stollenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
1906 (DR): *Stollenhof* (KW, III, S. 238)
Mdal. *šđóləhōf*
- 2.2. 1870 (DR): *Stollenhäusle* (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
1906 (DR): *Stollenhäusle* (KW, III, S. 238)
Mdal. *šđóləhəislə*
- 3.1. Stollenhof enthält das Appellativum mhd. stolle 'Stütze, Gestell, Pfosten, Fuß, hervorragender Teil, Spitze, Zacke, waagrechter Gang, der ins Gebirge getrieben wird'; welche konkrete Bedeutung der Namensgebung zugrunde lag, ist nicht mehr zu ermitteln (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1209 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1793). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.
- 3.2. Stollenhäusle ist als Ausbausiedlung des Stollenhofs durch das Grundwort -haus von diesem unterschieden (s. Berghaus).

+ Stolzenberg

1. Abgegangener Hof bei Dirgenheim, früher Burg (LBW, IV, S. 692. Vgl. Topogr. Kt. 7128)
2. 1281 (U): ... in Durgenheim prediolum, quod dicitur Hermannii de *Stolzenberg* ... (WUB, VIII, Nr. 3033, S. 265. Lok.: S. 543)

1343 (U): ... vihwaide ze dem *Stoltzenberge* ... der hof ze dem *Stoltzenberg* ...
(Oett. Urk., Nr. 495, S. 181. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 262)

3. Stolzenberg ist ein charakteristischer ritterlicher Burgname (Bach, DNK, II, § 518). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. stolz in der Bedeutung 'stattlich, prächtig, herrlich' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1210. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1795). Zum Grundwort -berg/-burg s. Altersberg.

+ Stöbel

1. Abgegangene Siedlung nö von Gschwend (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 152. OAB Gaild., 1852, S. 157. Dietz, 1962, S. 127. Topogr. Kt. 7024)
2. 1374 (U) (DR 1789–90): *Gestösseln* (Prescher, 1789/90, II, S. 158)
1789–90 (DR): *Gestösseln* (Wüstungsn.) (Prescher, 1789/90, II, S. 158)
Flurn. *Stöbel. Stöbelhalde*. (Topogr. Kt. 7024)
Mdal. *šdēsl*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname enthält das Verbalnomen mhd. ge-
stōēze, *gestōēzel 'das Zusammenstoßen, Streit' wohl als Hinweis auf schwie-
rige Grenzverläufe oder sonstige Streitobjekte; vergleichbar ist das Mundartwort
Gestößer 'Anstößer, Grenznachbar' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 932. Fischer,
Schwäb. WB, III, Sp. 560 s. v. Gestoße. VI, Sp. 2031 s. v. Gestößer. Henzen,
Wortb., § 97). Später ist das Präfix ge- mdal. ausgefallen (Fischer, Schwäb. WB,
III, Sp. 111f.).

Strambach

1. Weiler 3,8 km onö von Stödtlen am Katzenbach → Rotach → Wörnitz → Donau
(LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 739. Topogr. Kt. 6928)
2. 1479 (U): *Strampach* (Steichele, Augsb., III, S. 490 Anm. 42)
1715 (U?, REG): *Strambach* (OAB Ellw., 1886, S. 734)
1886 (DR): *Strambach* (OAB Ellw., 1886, S. 739)
Mdal. *šdrōmbə*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername, ein früherer Name oder Teil-
streckenname des Katzenbachs (s. o. I.), enthält das Appellativum mhd. strām
'Strom, Strömung, Streifen' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1223 f. Fischer, Schwäb.
WB, V, Sp. 1875 f.). Die konkrete Bedeutung zum Zeitpunkt der Namensgebung
ist nicht mehr zu ermitteln. Die Mundartform šdrōmbə hat reguläres ō für mhd. ā
vor Nasal (Bohnenberger, 1928, § 16). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Straßdorf

1. Dorf 23,2 km w von Aalen, Stadtteil von Schwäbisch Gmünd seit 1972. Vom römischen Kastell Schirenhof verlief eine Römerstraße in Richtung Straßdorf und wohl weiter nach Waldstetten (LBW, II, S. 202. IV, S. 794 f. Römer in Baden-Württ., S. 546 ff., besonders S. 547 f. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 425 ff. Topogr. Kt. 7224)
2. 1269 (U): Dietricus viceplebanus de *Strasdorf* (WUB, VII, Nr. 2041, S. 4)
 1275 (U): Arnoldus de *Strazdorf* (WUB, VII, Nr. 2535, S. 399)
 1385 (U): ... vnderhalb der stat ze Gmünd an dem berg gen *Strassdorf* ...
 (GUB (Spital), Nr. 118, S. 23. StadtA Gmünd, Spital, III.3)
 1386 (U): ... ze *Strassdorf* ... vss der täfern ... (GUB (Spital), Nr. 119, S. 23. StadtA Gmünd, Spital, II.3)
 (um 1415) (A): ... zû *Strausdorff* ... (GUB, I, A 90, S. 227. StA Ludw., B 177 S, U. 1948, ohne Pag.)
 1448 (A): ... zu *Strasdorf* ... (LUB, S. 177)
 1455 (URB): ... zû *Straußdorff* ... (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 4)
 1473 (C um 1480–1525): *Strassdorf* (LUB, S. 191)
 (C um 1480–1525): plebanus in *Strassdorff*/*Strasdorf* (LUB, S. 197 f.)
 1481 (C 1483): ... zû *Straußdorf* ... (HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 143 r.)
 1507 (C um 1480–1525): plebanus in *Straszdorf* (LUB, S. 194)
 1508 (A): ... zû *Straszdorf* ... (LUB, S. 177)
 1509 (C um 1480–1525): plebanus in *Straszdorf* (LUB, Nr. 154, S. 128)
 1534 (C): ... ordnung ... gemeind zu *Straßdorf* ... (Rechtsqu., I, S. 744)
 1538 (C): *Strassdorf*. *Straszdorf*. (LUB, S. 180 f.)
 1561 (C): ... die von *Straßdorf* ... (GUB (Spital), Nr. 1140, S. 192. StadtA Gmünd, Spital, XXXIV)
 1602 (U): ... das dorff *Straßdorff* ... (GUB (Kath.), Nr. 258, S. 171. StA Ludw., B 177 S, U. 1725)
 1820 (DR): *Straßdorf* (Memminger, 1820, S. 519)
 Mdal. *šđrōsdorf*
3. Straßdorf war die 'Siedlung an der sicher weiter benutzten alten Römerstraße' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. *strāza* 'Straße, gepflasterte Straße', mhd. *strāze* 'Straße' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 598. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1226. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1827 ff.). Die heutige Mundartform *šđrōsdorf* hat reguläres *ō* für mhd. *ā* (Bohnenberger, 1928, § 16). Die Schreibungen <*Strausdorf*/*Straußdorf*(f)> (um 1415. 1455. 1481) zeigen das seit dem 13. Jh. bekannte ostschwäbische *aq* = <*au*> für *ā*, das sich heute noch im Raum Heidenheim-Ulm-Dillingen und weiter südlich erhalten hat (Mhd. Gr., § 70. Frnhd. Gr., § L 28. Bohnenberger, 1892, § 11–14. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 42 mit Erl. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 379. Bohnenberger, 1953, Kt., Linie 6). Zum Siedlungsnamengrundwort -dorf s. Bernhardsdorf.

Straßdorf

1. Weiler 3,0 km w von Pommertsweiler an einer kleinen Straße von Pommertsweiler nach Hinterbüchelberg (LBW, IV, S. 681. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 301. Topogr. Kt. 7025)
2. 1531 (URB): *Strasdorff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 250, ohne Pag.)
1854 (DR): *Straßdorf* (OAB Aalen, 1854, S. 301)
Mdal. *šđrěsđorf*
3. S. Straßdorf, Schwäbisch Gmünd.
4. Den in der Oberamtsbeschreibung Aalen genannten Beleg für 1488 konnte ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden.

Straßenhaus

1. Häuser 0,5 km n von Gschwend an der Straße Gschwend – Gaildorf, spätestens im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 157. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Strassenhaus* (Prescher, 1789/90, II, S. 206)
1852 (DR): *Straßenhaus* (OAB Gaild., 1852, S. 157)
1906 (DR): *Straßenhaus* (KW, III, S. 151)
Mdal. *šđrěsəhəus*
3. S. Straßdorf und Berghaus.

Strauben

1. Weiler 3,3 km nw von Lorch, 1719–33 im Wald angelegt (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 208. Topogr. Kt. 7123)
2. 1717–33 (A?): *Schraubenwald* (Waldn.) (OAB Welzh., 1845, S. 208)
1845 (DR): *Strauben*, eigentlich *Schrauben* (OAB Welzh., 1845, S. 208)
1906 (DR): *Strauben* (KW, III, S. 533)
Mdal. *šđráubə*
3. Die Angabe in der Oberamtsbeschreibung Welzheim (1845), daß Strauben „eigentlich Schrauben“ sei (s. o. 2.), beruht auf fehlerhafter Anlehnung des Ortsnamens an das Mundartwort Straube ‘Schraube’, eine Nebenform zu mdal. Schraufe ‘Schraube’ (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1132 s. v. Schraufe. Sp. 1831 s. v. Straub-). Das gilt auch bereits für die Schreiberform ⟨Schraubenwald⟩ von 1719–33, die die Autoren der Oberamtsbeschreibung wohl zu ihrer Fehldeutung veranlaßt hat. Auszugehen ist von einem Waldnamen *Straubenwald und einem Siedlungsnamen Strauben. *Straubenwald war entweder ‘der rauhe Wald’ (im Dativ Singular) oder ‘der Wald des Straub’. Zugrunde liegt das Adjektiv straub ‘rauh’ < mhd. strübe, strüp ‘starrend, rauh emporstehend (von Haaren, Federn),

struppig' oder der daraus gebildete Personenname (Beiname) Straub < mhd. Strübe (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1251. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1831. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 687 s. v. Straub. S. 693 s. v. Strub(e)). Da sich das Nebeneinander des Waldnamens *Straubenwald und des Siedlungsnamens Strauben besser mit dem Personennamen erklären läßt (Strauben = Personenname in der Funktion eines Hofnamens), würde ich auch im Waldnamen *Straubenwald eher einen Personennamen enthalten sehen.

Straubenmühle

1. Häuser 0,8 km w von Hüttlingen am Kocher → Neckar, seit 1823 als eigener Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 676. KW, III, S. 36 f. OAB Aalen, 1854, S. 274. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Straubenmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 274)
1906 (DR): *Straubenmühle* (KW, III, S. 36 f.)
Mdal. *šđrăubămîlê*
3. Die Straubenmühle war nach ihrem Besitzer benannt (OAB Aalen, 1854, S. 274). Zum Personennamen Straub s. Strauben, zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

+ Streichhof

1. Abgegangener Hof nw von Essingen nahe dem + Schwägelhof (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 239 u. Karte nach S. 333. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1537 (U): ... auff dem *Streichhoff* ... (Woellw. Urk., Nr. 302, S. 172. StA Ludw., PL 9/2, U. 292)
1556 (U): ... auff dem *Streichhoff* ... (Woellw. Urk., Nr. 453, S. 254. StA Ludw., PL 9/2, U. 432)
1854 (DR): *Streichhof* (Wüstungsn.) (OAB Aalen, 1854, S. 239)
Mdal. *šđrăiχhōf*
3. Das Bestimmungswort des Hofnamens ist das Appellativum ahd. strīhha, mhd. strīche 'Streichholz = Meßinstrument des Kornmessers' in metaphorischer Verwendung für einen 'schmalen Streifen Landes'; ein Vergleichsname ist Streich im Rems-Murr-Kreis (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 599. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1234. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1844 f. Bohnenberger in KW, II, S. 43 s. v. Streichen. Reichardt, ONB Rems-Murr-Kreis, S. 344). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Streithöfle

1. Hof 3,1 km ssw von Dewangen, 1802 erbaut (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 228. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Streithöfle* oder *Hämmerle* (OAB Aalen, 1854, S. 228)
1906 (DR): *Streithöfle* oder *Hämmerle* (KW, III, S. 31)
Mdal. *šđrāiđhēfla*
3. Streithöfle ist benannt nach einem 'Grenz- oder sonstigen Rechtsstreit' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1854 f., 2). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Der Nebenname ⟨Hämmerle⟩ ist ein Personenname in der Funktion eines Hofnamens, und zwar ein Beiname für einen 'Schmied' oder einen 'Bastler' (Brechenmacher, 1957/63, I, Sp. 646 s. v. Hammer u. s. v. Hämmerle).

Striethof

1. Höfe 2,2 km osö von Ruppertshofen (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 158. OAB Gaild., 1852, S. 209. Topogr. Kt. 7125)
2. 1789–90 (DR): *Striethof* (Prescher, 1789/90, II, S. 320)
1852 (DR): *Striethof*. Flurn.: *Im Striet*. (OAB Gaild., 1852, S. 209)
1906 (DR): *Striethof* (KW, III, S. 158)
Mdal. *šđrīādhōf*
3. Das Bestimmungswort ist, nach der überlieferten Form des Flurnamens ⟨Im Striet⟩ (1852) zu urteilen, das Neutrum mhd. *gestrüete (belegt: mhd. gestruteht) 'Stelle mit viel Buschwerk', ein Kollektivum zum Femininum mhd. struot (s. Lutstrut u. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 934. Vgl. Reichardt, ONB Göppingen, S. 202 s. v. Striethof/-mühle). Ausfall des Präfixes ge- ist mdal. bekannt (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 111 f. V, Sp. 1887). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Stübenberg

s. Giengerhof

Sturmhof

1. Weiler 1,9 km sö von Altersberg auf dem Haagberg (585 m über N.N.), seit 1785 genannt, zählte bis 1810/12 zur Gemeinde Gschwend (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaild., 1852, S. 131. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Sturmhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 246)
1852 (DR): *Sturmhof* (OAB Gaild., 1852, S. 131)
1906 (DR): *Sturmhof* (KW, III, S. 146)
Mdal. *šđŕūmhōf*

3. Sturmhof war der wegen seiner exponierten Lage (s. o. 1.) 'dem Sturm ausgesetzte Hof' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1930 ff.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Stutzenklinge

1. Häuser 2,1 km nw von Durlangen oben am Talabhang an einem kleinen Zufluß zum Spraitbach → Lein → Kocher → Neckar, seit 1815 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 757. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 319. Topogr. Kt. 7124)
2. 1870 (DR): *Stutzenklinge* (OAB Gmünd, 1870, S. 319)
1906 (DR): *Stutzenklinge* (KW, III, S. 230)
Mdal. *şđúdsəglīŋ*
3. Das Bestimmungswort ist das Mundartwort Stutz in der Bedeutung 'jäger Abfall' wie in der Wendung „am Stutz des Heuchelbergs“ (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1340 f. s. v. Stutz, 2a). Vergleichbar ist mhd. stutze 'Trinkbecher, Stutzglas' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1282). Zum Grundwort -klinge s. Lauchkling.

Suhhaus

1. Häuser 1,4 km n von Obergröningen am Suhbach → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 746. KW, III, S. 156. OAB Gaild., 1852, S. 187. Topogr. Kt. 7025)
2. 1789–90 (DR): *Suhhaus* (Prescher, 1789/90, II, S. 293)
1807 (A): *Suhhäuslein* (LBW, IV, S. 746)
1852 (DR): *Suhhaus* ... am *Suhbach* (OAB Gaild., 1852, S. 187)
1906 (DR): *Suhhaus* (KW, III, S. 156)
Flurn. *Suhwald*, Gewässern. *Suhbach* (Topogr. Kt. 7025)
Mdal. *sūhəus*
3. Die Namen ⟨Suhwald⟩, ⟨Suhbach⟩ und ⟨Suhhaus⟩ enthalten das Mundartwort ⟨Suh⟩ = sū 'Lache, Pfütze' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1952 f. s. v. Suh, 2. Keinath, 1951, S. 44. Springer, 1930, S. 132). Wahrscheinlich ist der Siedlungsname ⟨Suhhaus⟩ eine sogenannte Klammerform aus *Suh[wald]haus oder aus *Suh[bach]haus. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zu -wald s. Wald, zu -bach s. Beersbach, zum Siedlungsnamengrundwort -haus s. Berghaus.

+ Sulzbach

1. Abgegangene Siedlung w von Mögglingen am Sulzbach → Rems → Neckar (LBW, IV, S. 732. KW, III, S. 235. OAB Gmünd, 1870, S. 174. Vgl. Topogr. Kt. 7125)
2. (1143) (U): ... in locis ... Mechelingen, Hegeloch, Herbrehtesult, *Sulbach* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28. Die Lok. in Anm. 43 ist unzutreffend. Lok.: LBW, IV, S. 732)
Gewässern. *Sulzbach* (Topogr. Kt. 7125)
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername Sulzbach enthält das Appellativum ahd. sol, sul 'sumpfige Stelle, Lache, Suhle', mhd. sol, söl 'Kotlache, worin sich das Wild zu wälzen pflegt' (Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 263. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 568. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1051. Schweiz. Idiot., VII, Sp. 766. Grimm, DWB, X, 1, Sp. 1448. Bach, DNK, II, § 309). Es ist im heutigen Gewässernamen Sulzbach durch das ähnlich lautende Appellativum Sulz < mhd. sulz 'Salzwasser, Salzlecke für Vieh und Wild, breiartig geschmolzener Schnee, morastiger Boden' ersetzt (s. Sulzdorf). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Sulzdorf

1. Weiler 1,9 km nw von Hüttlingen in einer Mulde, die der Fülgenbach → Schlierbach → Kocher → Neckar bildet (LBW, IV, S. 676. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 274 f. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Sultzedorf* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 32r.)
1460 (URB): *Sulczdorff. Sultzdorff.* (Zeller, 1910, S. 51. 65)
1484 (URB): *Sultzdorff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 17r.)
(1623) (URB): *Sultzdorf* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 258, ohne Pag.)
1854 (DR): *Sulzdorf* (OAB Aalen, 1854, S. 274)
Mdal. *súldsdorf*
3. Sulzdorf war die 'Siedlung auf dem morastigen Boden' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. sulza, mhd. sulz(e), sülze, mdal. Sulz 'Salzwasser, Salzlecke für Vieh und Wild, breiartig geschmolzener Schnee, morastiger Boden' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 606. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1294. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1954 f. Keinath, 1951, S. 34). Zum Siedlungsnamengrundwort -dorf s. Bernhardsdorf.

+ Summersfeld

1. Abgegangener Weiler wohl zwischen Mörtingen und Ohmenheim; die genaue Lage ist nicht bekannt (Vgl. Topogr. Kt. 7228)

2. 1435 (U): ... die weylerstat vff dem Hertfelt gelegen genant daz *Sumersfelt* mit seinen zugehörden ... (NUB, III, Nr. 1942, S. 341. StadtA Nördl., U. 2628. Der Kontext der Urkunde nennt anstoßende Felder von Mörtingen und Ohmenheim)
1435 (DORS): Umb *Sumersfeld* (NUB, III, Nr. 1942, S. 341. StadtA Nördl., U. 2628)
3. Da der Name nicht *Sumerfelt lautet analog Flurnamen wie Sommerhalde, Sommerrain, Sommerweide u. ä., sondern Sumersfeld, enthält er eher den Personennamen Sumar/Summer als die Jahreszeitbezeichnung ahd. sumar, mhd. summer 'Sommer' (Bach, DNK, II, § 172. Fm., PN, Sp. 1368 u. Erg. Kaufmanns. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 621. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 606. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1297. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1439 f.). Zum Grundwort -feld s. Adelmanssfelden.

Süßhof

1. Hof 3,9 km nnw von Röhlingen bei Steigberg (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 689. Topogr. Kt. 7027)
2. 1733 (URB): *Süssshoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Süßhof* (OAB Ellw., 1886, S. 689)
1906 (DR): *Süßhof* (KW, III, S. 120)
Flurn. *Süßhalde* (Löffelad, 1997, S. 354, Nr. 1133)
Mdal. *síəshōf*
3. Süßhof ist eine sogenannte Klammerform aus *Süß[halden]hof (Flurn. <Süßhalde>)). Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namensbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). <Süßhalde> ist wie <Sommerhalde> eine Bezeichnung für einen 'der Sonne ausgesetzten, trockenen Hang mit gutem Ertrag (bei Wiesen)' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1970. Keinath, 1951, S. 69. Löffelad, 1997, S. 354, Nr. 1133). Zu -halde s. Beerhalden. Zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Amalienhof.
4. Mit dem ahd. Appellativum sioza 'Weideland, Landgut' hat der Name Süßhof nichts zu tun (vgl. Reichardt, ONB Göppingen, S. 204 ff. s. v. Süßen).

T

Täferrot

1. Gemeinde 18,9 km w von Aalen nahe der Einmündung der Rot in die Lein → Kocher → Neckar. Die Kirche ist der heiligen Afra geweiht. (LBW, II, S. 199 f. IV, S. 761 f. KW, III, S. 240. OAB Gmünd, 1870, S. 433 ff. Topogr. Kt. 7125)
2. 1293 (U): ... in *Rott*, in Frickenhoffen, in Geggingen, in Mutlangen ... (WUB, X, Nr. 4409, S. 161)
- 1298 (KC 1348): ... in villa et ecclesia dicta *Afrenrot* ... (WUB, XI, Nr. 5094, S. 111)
- 1320 (U): ... kyrchherre ze *Rot* ... (GUB, I, Nr. 111, S. 22. StA Ludw., B 185, U. 18)
- 1329 (U): ... der hof ze *Rote* ... (GUB, I, Nr. 140, S. 28. StA Ludw., B 177 S, U. 1250)
- 1357 (REG, DR 1596): ... ius collaturae (Kirchensatz) in *Rhot* ... (GUB, I, Nr. 279, S. 53. Crusius, Ann. Suev., III, 5, 5, 265)
- 1408 (U): ... kirchher ze *Röt* ... (GUB, I, Nr. 700, S. 121. HStA Stuttg., A 499, U. 740)
- 1416 (REG, DR 1596): ... habitandem ad *Roetam* ... (GUB, I, Nr. 809, S. 142. Crusius, Ann. Suev., III, 6, 11, 342)
- 1443 (C): ... zu *Rot* ... (GUB, I, Nr. 1165, S. 199. StA Ludw., B 177 S, Bü. 2602)
- 1445 (U): ... die vischentz an der *Rott*, die do anhebet an dem dorff zu *Rott* ... (GUB, I, Nr. 1185, S. 202. StA Ludw., B 177 S, U. 1875)
- 1455 (URB): *Rott* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 315. Lok.: Rep. S. 611)
- 1457 (U): ... gute zu *Rott* gelegen ... (GUB (Spital), Nr. 460, S. 86. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.2)
- 1471 (U): ... vogt zū *Rott* ... (GUB, II, Nr. 1562, S. 44. StA Ludw., B 177 S, U. 606, ohne Pag.)
- 1480 (U): ... an der *Rott* ... (GUB, II, Nr. 1858, S. 88. StA Ludw., B 177 S, U. 1742)
- 1486 (U): ... pfarrer zu *Rot* ... (LUB, Nr. 107, S. 81. Lok.: S. 211)
- 1503 (U): ... waibel zū *Teffenrot* ... (GUB (Spital), Nr. 703, S. 126. StadtA Gmünd, Spital, XIV.5)
- 1526 (U): ... in *Täfenrot/Täfenrott* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 716)
- 1541 (U): ... vor schulthaissen vnnd gericht zu *Roth* ... (GUB (Spital), Nr. 970, S. 166. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.7)
- 1555 (A): ... gericht halten ... zu *Teferroth* ... (GUB (Spital), A 40, S. 287. StadtA Gmünd, Spital, XVII.1)
- 1561 (C): ... vnnderamptman in *Teferroter ampt* ... (GUB (Spital), Nr. 1144, S. 192. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.3)

1577–78 (URB): *Teferroth* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 405r.)

1594–99 (STB): *Täfferrott* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)

1758–88 (URB): *Teffenroth* (StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 165v.)

1820 (DR): *Täferroth* (Memmingen, 1820, S. 519)

1870 (DR): *Täferroth* (OAB Gmünd, 1870, S. 433)

1906 (DR): *Täferrot* (KW, III, S. 240)

Mdal. *raðd, dēfərraðd*

3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername Rot < *Rōta war eine Bezeichnung nach der Wasserfarbe ('die Rote = der rote Bach') (s. Rot bei Jagstzell). Die Mundartform raðd zeigt bei Täferrot zentralschwäbisches aʊ für mhd. ō im Unterschied zu ostschwäbischem ʊ < mhd. ō bei Rot bei Jagstzell (Bohnenberger, 1953, Kt., Linie 7). Die mdal. Diphthongierung von mhd. ō ist bereits in den Belegen <Rōt> (1408) und <Roetam> (1416) erkennbar; zu letzterer Form vgl. den Beleg <Aelun> für Aalen (s. o.). Der Beleg <Afrenrot> (1298, KC 1348) enthält den Namen der Kirchenpatronin, der heiligen Afra (s. o. 1.), als Differenzierungsglied. Wahrscheinlich enthält auch die heutige Namensform <Täferrot> nicht primär das Appellativum mhd. taverne, taferne, taberne, tavern, täfern, täfer 'Schenke', sondern beruht auf mdal. *d' ēfr für die heilige Afra (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1411 ff. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 18 ff. Bach, DNK, II, § 58,2). Der Umlaut von a zu ē wäre analoger Umlaut zu -er-Pluralen wie Kälber (vgl. Lüssy, 1982/83, S. 1085 ff.). Die Schreibungen <Täfenrot(t)/Teffenrot(h)> (1503. 1526. 1758–88) stehen wohl für *Täfenrot 'Rot der Afra' und zeigen totale Dissimilation von r – r zu r (Mhd. Gr., § 106).

Talacker

1. Haus 4,9 km osö von Schwäbisch Gmünd nö von Unterbettringen am Strümpfelbach → Waldstetter Bach → Rems → Neckar; seit 1881 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 793. KW, III, S. 235. Topogr. Kt. 7225)
2. 1906 (DR): *Talacker* (KW, III, S. 235)
Mdal. *dālāgər*
3. Die Kompositionsglieder des durchsichtigen Flur- und Siedlungsnamens gehen zurück auf ahd. tal 'Tal, Abgrund', mhd. tal 'Gegensatz zu Berg' und ahd. ackar 'Landstück, Feld, Acker', mhd. acker 'Ackerfeld' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 621 f. u. 19. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1397 u. I, Sp. 18. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 36 f. u. I, Sp. 18. Bach, DNK, II, § 287).

+ Talheim

1. Abgegangene Siedlung sw von Altersberg (LBW, IV, S. 719. Dietz, 1962, S. 130. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
2. 1434 (U?): *Talheim* (Dietz, 1962, S. 130)
1518 (U): *Talamer Wald* (Dietz, 1962, S. 130)
1620 (U?): *Dalamer Gereut* (Dietz, 1962, S. 130)
1789–90 (DR): *Thalheim* (Wüstungsn.) (Prescher, 1789/90, II, S. 215)
Flurn. *Damerswald* (Topogr. Kt. 7024)
3. S. Talacker und Bergheim. Der heutige Waldname 〈*Damerswald*〉 beruht auf Ausstoßung der schwachtonigen Mittelsilbe -la- und Einfügung eines unorganischen Genitiv-s (**Dalamer Wald* > **Damer Wald* > *Damerswald*) (Bach, DNK, II, § 62. Henzen, Wortb., § 24).

Talmühle

1. Hof 0,3 km ö von Wißgoldingen im Krähbachtal → Senftelbach → Lauter → Fils → Neckar, seit 1831 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 799. KW, III, S. 242. OAB Gmünd, 1870, S. 463. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Thalmühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 463)
1906 (DR): *Talmühle* (KW, III, S. 242)
Mdal. *dálmīlę*
3. Zum Bestimmungswort s. Talacker, zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Tanau

1. Dorf (Ortsteil) 1,5 km nnw von Durlangen (LBW, IV, S. 757. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 319 f. Topogr. Kt. 7124)
2. 1360 (U): ... der widemhofe ze *Tanhain* ... (GUB, I, Nr. 305, S. 58. StA Ludw., B 177 S, U. 1899)
1378 (U): ... gütlin ze *Tanhain* ... Haintz der Hage von *Tanhain* ... der maier von *Tanhain* ... (GUB, I, Nr. 453, S. 81. StA Ludw., B 177 S, U. 1734)
1426 (U): ... die kirchen zu *Danhain* ... (GUB, I, Nr. 938, S. 162. StA Ludw., B 177 S, U. 1736)
1430 (U): ... die gantze Gemeinschaft des dorffs ze *Tanhain* ... die kirche ze *Tanhain* ... (GUB, I, Nr. 985, S. 169. StA Ludw., B 177 S, U. 665)
1455 (URB): ... zū *Thanen* ... *Thannen* ... (GUB, II, A 437, S. 209. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 44. 268)
1472 (U): ... gotzhus zū *Tanhain* ... (GUB, II, Nr. 1615, S. 53. StA Ludw., B 177 S, U. 1740)

- 1480 (U): Steffen von *Tamhain* (GUB, II, Nr. 1858, S. 88. StA Ludw., B 177 S, U. 1742)
- 1500 (U): ... zū *Tanhain* ... (GUB, II, Nr. 2309, S. 155. StA Ludw., B 177 S, U. 1744)
- 1536 (A): ... zū *Thanen* ... (GUB (Spital), A 102, S. 299. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.1)
- 1559 (U): ... zū *Thannhain* ... (GUB (Spital), Nr. 1123, S. 189. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.7)
- 1561 (A): ... von *Thana* ... (GUB (Spital), A 38a, S. 286. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.3)
- 1668 (URB): *Thanaw* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 61, S. 355)
- 1710 (T): *Dana* (Majer, 1710)
- 1758–88 (URB): *Thanhaim* (StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 97v.)
- 1870 (DR): *Thanau* (OAB Gmünd, 1870, S. 319)
- 1906 (DR): *Tanau* (KW, III, S. 230)
- Mdal. *dāna*

3. Tanau < 1360 <Tanhain> war entweder die 'Siedlung im/am Tannenwald' oder die 'Siedlung des Tano', wobei im letzteren Fall mit Ausfall der Flexionsendung -en in *Tanenheim zu rechnen wäre (Bach, DNK, II, § 62). Das Bestimmungsglied ist entweder das Appellativum ahd. *tan (belegt tan-esil), mhd. tan 'Tannenwald' (Kluge, EWB²³, S. 815. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1400 f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 52) oder der Rufname Tano, eine Kurzform zum Stamm *Dana- (Fm., PN, Sp. 401 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 400 ff.). An sich sind -heim-Namen sehr häufig mit Personennamen gebildet (vgl. die Tabellen über die Bildungsweise in den verschiedenen ONB des Verf.), aber ich würde dennoch die Deutung 'Siedlung im/am Tannenwald' bevorzugen, da es mit Holzheim, Stadt Göppingen ('Siedlung im/am Wald') ein semantisches Gegenstück gibt (Reichardt, ONB Göpp., S. 117f.). Der singuläre Beleg <Tamhain> (1480) ist von einer Vorlage fehlerhaft abgeschrieben oder an das Appellativum mhd. tam 'Damm' angelehnt (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1399). Zum ursprünglichen Siedlungsnamengrundwort -heim s. Bergheim. Es ist nach Abschwächung im Nebenton zu <-en> (1455. 1536) und schließlich zu -ə = <-a> (1461. 1710. Mundartform) heute durch graphisches <-au> ersetzt, da auch -au mdal. zu -ə abgeschwächt sein kann (Reichardt, ONB Rems-Murr-Kreis, S. 271. Ders.: ONB Göpp., S. 61 ff. Ders.: ONB Alb-Donau-Kreis/Ulm, S. 328 f. Ders.: ONB Tüb., S. 51. 62 f. Ders.: ONB Reutl., S. 75. Ders.: ONB Stuttg./Ludw., S. 32 f. 57 f.). Vergleichsnamen sind Wetzgau (s. u.) und Löchgau, Kr. Ludwigsburg (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 96f.).
4. Der Beleg 1259 <Tamhain> (WUB, V, Nr. 1532, S. 299) bezieht sich nicht auf Tanau, sondern auf Tannheim, Stadt Villingen-Schwenningen (vgl. LBW, VI, S. 593. Krieger, Topogr. WB, II, Sp. 1144–1146).

Tannenbühl

1. Höfe 3,2 km ssö von Rosenberg (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 700. Topogr. Kt. 7026)
2. 1530 (URB): *Thannenbühel* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 182, Bl. 282r.)
1733 (URB): *Thannenbühl* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Tannenbühl* (*Krauthof*) (OAB Ellw., 1886, S. 700)
1906 (DR): *Tannenbühl* (*Krauthof*) (KW, III, S. 121)
Mdal. *dānābīl*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname enthält die Baumbezeichnung Tanne < ahd. *tanna*, *danna*, mhd. *tanne* 'Tanne' im Genitiv Plural (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 622. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1401. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 52 f.). Zum Grundwort -bühl s. Dinkbühl. Der Nebenname Krauthof (1886. 1906) kann sich auf Gemüseanbau beziehen oder den Familiennamen Kraut enthalten (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 704 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 107). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Tannenhof

1. Hof 1 km osö von Dewangen, seit 1858 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. Topogr. Kt. 7126)
2. 1906 (DR): *Tannenhof* (KW, III, S. 31)
Mdal. *dānāhōf*
3. Zum Bestimmungswort s. Tannenbühl, zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Tannenhof

1. Abgegangener Hof bei Röhlingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 705. OAB Ellw., 1886, S. 677. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
2. 1381 (URB): ... *ze Tannenhof* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 101r.)
14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... *ze Tannenhof* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53g, v.)
3. S. Tannenhof bei Dewangen.

Tannenhöfle

1. Hof 1,3 km wsw von Bartholomä, seit 1894 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 727. KW, III, S. 228. Topogr. Kt. 7225)
2. 1906 (DR): *Tannenhöfle* (KW, III, S. 228)

Mdal. *dánahēfla*

3. S. Tannenhof bei Dewangen.

Tannhausen

1. Gemeinde 25,0 km nō von Aalen (LBW, II, S. 202. IV, S. 799 f. KW, III, S. 124 f. OAB Ellw., 1886, S. 741 ff. Topogr. Kt. 7028)
2. ?1145 (REG 19. Jh.): Sigeboto de *Tanehusen* (Reg. Boic., I, S. 179. Die Lok. ist unsicher (LBW, IV, S. 799))
 - 1215 (KU): Siboto de *Tanhvsen* (WUB, III, Nr. 581, S. 34)
 - 1228 (REG 19. Jh.): Fridericus de *Tanhusen* (Reg. Boic., II, S. 177)
 - 1262 (U): Otto/Ot de *Tanhusen/Thanhusen* (KUB, Nr. 169. 174)
 - 1270 (U): ... in *Tanhusen* curiam villicalem ... (WUB, VII, Nr. 2172, S. 112)
 - (1300) (U): *Danhusen* (NUB, I, Nr. 50, S. 16)
 - 1310 (REG 19. Jh.): Otto dictus de *Tanhusen* minister (Reg. Boic., V, S. 170)
 - 1311 (U): Otto de *Tanhausen* (NUB, I, Nr. 75, S. 24. StadtA Nördl., R 75)
 - 1317–24 (U): Chūnrat/Heinrich von *Tanhusen/Tanhvsen* (DUB, I, Nr. 28. 43)
 - 1324 (REG 19. Jh.): der von *Tanhusen* Ritter (Reg. Boic., VI, S. 127)
 - 1330 (U): *Tanhusen* (NUB, I, Nr. 125, S. 39)
 - 1347 (C um 1477): V̇lrich von *Danhausen* (DUB, I, Nr. 111, S. 24)
 - 1348 (U): *Danhusen* (NUB, I, Nr. 196, S. 65)
 - 1350 (LB 1345–50): Otte de *Tanhusen* (HOUB, II, Nr. 685, S. 566)
 - 1353 (KC 1471–76): *Danhawßen* (DUB, I, Nr. 130, S. 28)
 - 1360 (KC 1471–76): *Tanhußen* (DUB, I, Nr. 151, S. 33)
 - 1374 (U): *Tanhusen* (NUB, II, Nr. 459, S. 85)
 - 1379 (C 1545): *Tanhausen* (GUB, I, Nr. 466, S. 83. StA Ludw., B 177 S, U. 1965)
 - 1383 (U): Chunrat der *Thanhawser* (DUB, I, Nr. 272, S. 61)
 - 1392 (U): *Tanhusen* (NUB, II, Nr. 778, S. 183)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): Her/herr Otte de *Tanhusen* (2mal) (Oett. LB, Nr. 47. 242)
 - 1416 (U): *Tanhußen* (NUB, III, Nr. 1305, S. 138)
 - 1416 (C): *Danhusen* (NUB, III, Nr. 1328, S. 145)
 - 1427 (U): Hiltpolt *Tanhawser* (NUB, III, Nr. 1689, S. 255)
 - 1431 (LB 15. Jh.): der *Tanhuser* (Oett. LB, Nr. 736, S. 148)
 - 1436–37 (U): Wilhelm von *Tanhusen* (2mal)/*Danhawsen* (NUB, IV, Nr. 1973. 2008. 2014)
 - 1458 (LB 15. Jh.): Lutz von *Tanhawsen* (2mal) (Oett. LB, Nr. 979)
 - 1468 (LB 15. Jh.): ... zu *Tanhawsen* das gut ... (Oett. LB, Nr. 1068, S. 266)
 - 1480 (U): Simon Jude von *Tainhaußen* (GUB, II, Nr. 1861, S. 88. StA Ludw., B 177 S, U. 333)
 - 1543 (STB): *Danhausen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1355, S. 29)
 - 1591 (C 16. Jh.): ... ainer ganzen gemainde zu *Dannhaußen* in dem dorf im Rieß gelegen ... ordnung ... (Rechtsqu., I, S. 136 f., Nr. 15, 1)

1617 (U): *Danhaußen* (Woellw. Urk., Nr. 310, S. 176. StA Ludw., PL 9/2, U. 299)

1744 (T): *Dannhausen* (StadtA Aalen, K 111)

1820 (DR): *Thannhausen* (Memminger, 1820, S. 515)

1906 (DR): *Tannhausen* (KW, III, S. 124)

Mdal. *dāhhausə*, *dānhāusə*

3. Tannhausen war entweder die 'Siedlung im/am Tannenwald' oder die 'Siedlung des Tano' wobei im letzteren Fall mit dem Ausfall der Flexionsendung -en in **Tanenhüsen* zu rechnen wäre (Bach, DNK, II, § 62). Das Bestimmungsglied ist entweder das Appellativum ahd. **tan* (belegt *tan-esil*), mhd. *tan* 'Tannenwald' (Kluge, EWB²³, S. 815. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1400 f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 52) oder der Rufname Tano, eine Kurzform zum Stamm **Dana-* (Fm., PN, Sp. 401 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 400 ff.). Da der Beleg <*Tanehusen*> (1145, REG 19. Jh.) kein Original und hinsichtlich seiner Lokalisierung unsicher ist, würde ich die Erklärung 'Siedlung im/am Tannenwald' bevorzugen. An semantischen Parallelen wäre auf Buchhausen (s. o.), Holzhausen und Waldhausen (s. u.) zu verweisen. Die auffällige Schreibung <*Tainhaußen*> (1480) ist an den Personennamen *Dein*/**Tain* < *Tagino* angelehnt (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 286. Fm., PN, Sp. 392 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 390 ff. Reitzenstein, 1991, S. 376 s. v. Thannhausen). Zum Grundwort mhd. -hüsen, nhd. -hausen, mdal. hier -hausə (nicht -həusə) s. Buchhausen.

Tannhof

1. Höfe 2,5 km sö von Waldstetten (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 450. Topogr. Kt. 7225)
2. 1524 (U?): *Thannhof bei Stoffel* gelegen (OAB Gmünd, 1854, S. 450)
1675 (A): *Thanhoff* (Arch. Donzdorf (R), A 1203)
1834 (A): *Thanhof* (Arch. Donzdorf (R), A 2733)
1906 (DR): *Tannhof* (KW, III, S. 240)
Flurn. *Tannhalde* (Topogr. Kt. 7225)
Mdal. *dāhōf*
3. Der Tannhof war der 'Hof im/am Tannenwald'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. *tan* 'Tannenwald' (s. Tanau). Der Sachbezug ist durch den Flurnamen <*Tannhalde*> (s. o. 2.) gesichert. Zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Amalienhof; zur differenzierenden Lageangabe <bei Stoffel> s. Weilerstoffel.

Tannweiler

1. Weiler 3,8 km sö von Waldstetten (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 450. Topogr. Kt. 7225)
2. 1441 (U?): Hof zum *Tanner* (OAB Gmünd, 1870, S. 450)

16. Jh. (A): *Danweyler* (Arch. Donzdorf (R), A 1383, ohne Pag.)
 1716 (A): *Thanweiler* (Arch. Donzdorf (R), A 4031)
 1732 (A): ... die *Dannweiler Baur*n ... (Arch. Donzdorf (R), A 2835)
 1752 (URB): *Thannenweiller* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 289, Bl. 232r.)
 1850 (A): *Thannhalde* in der Markung *Thannweiler* (Arch. Donzdorf (R), A 3934)

1906 (DR): *Tannweiler* (KW, III, S. 241)

Flurn. *Tannhalde* (Topogr. Kt. 7225)

Mdal. *dāwóilr*

3. Der ursprüngliche Name <Tanner> (1441) ist der Bei- oder Familienname Tanner/Danner 'Waldbewohner' in der Funktion eines Siedlungsnamens; der Personennamenname ist seit dem 13. Jh. belegt (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 269). Die seit dem 16. Jh. auftretende Namensform <Danweyler> und ähnlich ist wohl als Gegensatzbildung zum 1,1 km entfernten *Tannhof* (s. o.) zu erklären (Bach, DNK, II, § 759, 2). Zu mhd. -wiler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

Täschenbauers Häuslein

s. Zwicklinge

Tauchenweiler

1. Hof 3,6 km s von Essingen auf dem Albuch (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 239. Topogr. Kt. 7226)
2. 1568 (U): *Dauchenweiller* (3mal) (Woellw. Urk., Nr. 353, S. 203. StA Ludw., PL 9/2, U. 339)
 1696 (U): *Tauchenweylerhof* (Woellw. Urk., Nr. 472, S. 262. StA Ludw., PL 9/2, U. 451)
 1854 (DR): *Tauchenweiler* (OAB Aalen, 1854, S. 239)
 Mdal. *dōxəwóilr*
3. Tauchenweiler enthält den Rufnamen Dāho, eine Kurzform mit expressiver Vokaldehnung zum Stamm *Thaka- (Fm., PN, Sp. 391 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1401). Die Schreibungen <Dauchenweiller> (1568) und ähnlich zeigen als traditionelle Formen das seit dem 13. Jh. bekannte ostschwäbische *aq* = <au> für *ā*, das sich heute noch im Raum Heidenheim-Ulm-Dillingen und weiter südlich erhalten hat (Mhd. Gr., § 70. Frnhd. Gr., § L 28. Bohnenberger, 1892, § 11–14. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 42 mit Erl. Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 6). Die heutige Mundartform *dōxəwóilr* hat reguläres *ō* für mhd. *ā* (Bohnenberger, 1928, § 16). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wiler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler. Das gelegentlich zusätzlich angetretene Grundwort -hof (1696) bezeichnete die Siedlungsgröße genauer (s. Amalienhof).

Teußenberg

1. Hof 1,3 km ösö von Essingen auf einem Vorsprung des Albuchs, 1828/29 erbaut (LBW, IV, S. 672. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 239. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Theußenberg* (OAB Aalen, 1854, S. 239)
1906 (DR): *Teußenberg* (KW, III, S. 32)
Mdal. *dáisæberg*
3. Teußenberg enthält den Familiennamen Theis, Theus < Mathei(s) < Matthias (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 300 s. v. Theis, 301 s. v. Theus. II, S. 240 s. v. Mathei). Das <eu> ist eine hyperkorrekte Schreibung für ei auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung von mhd. ou zu æ (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 27). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

+ Tiechenhart

1. Abgegangene Siedlung bei Ellenberg; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 709. Pfeifer, 1991, S. 10. Vgl. Topogr. Kt. 6927)
2. 1379 (URB): ... ze *Tiechenhart* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 136)
1381 (URB): ... ze *Tiechenhart* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 104v.)
3. Tiechenhart enthält den Rufnamen *Tiecho (belegt: Tieco), eine kontrahierte Form aus *Tiedicho (belegt: Theodicho, Tiediko), d. h. eine Kurzform mit -k-Suffix zum Stamm *Theudō- (Fm., PN, Sp. 1413 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 *Theuc-). Zum Grundwort -hart s. Hardt.

+ Tierbach

1. Abgegangene Siedlung bei + Tiergarten n von Waldstetten am Waldstetter Bach → Rems → Neckar, 1877–1936 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. Vgl. Topogr. Kt. 7224)
2. 1877 (A?): *Thierbach* (LBW, IV, S. 798)
1906 (DR): *Tierbach* (KW, III, S. 241)
3. Tierbach ist wahrscheinlich eine Klammerform aus *Tier[garten]bach (s. o. 1. sowie Tiergarten und Beersbach). Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

+ Tiergarten

1. Abgegangene Siedlung bei Gschwend; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 722. Dietz, 1962, S. 141. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
2. 1639 (U?): *Tiergarten* (Wüstungsn.) (Dietz, 1962, S. 141)
3. Tiergarten < mhd. tiergarte 'Tiergarten' war eine Bezeichnung für 'Jagdgebiete, die einer Gemeinde, meist Herrschaft, gehörten, auch abgesteckte und eingezäunte Plätze, in denen das Wild, meist Damwild, gehegt wurde' (Keinath, 1951, S. 141. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1434. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 201). Ein Synonym zu <Tiergarten> ist <Wildgarten> (s. dort). Mhd. tier war eine Bezeichnung für das 'Tier, besonders das wilde Tier, speziell das Reh und das Damwild' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1433 f.). Das Appellativum Garten < mhd. garte 'Gemüse-, Baum-) Garten' hatte ursprünglich die Bedeutung 'abgegrenzte Fläche' (Keinath, 1951, S. 95. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 740. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 72 ff.).

Tiergarten

1. Häuser 1,7 km n von Waldstetten, seit 1901 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. Topogr. Kt. 7224)
2. 1906 (DR): *Tiergarten* (KW, III, S. 241)
Mdal. *dīargardā*
3. S. Tiergarten bei Gschwend.

Tierhaupten

1. Weiler 2,2 km nw von Täferrot (LBW, IV, S. 762. KW, III, S. 240. OAB Gmünd, 1870, S. 437f. Topogr. Kt. 7124)
2. 1391 (U): ... gūt ze *Tierhöptun* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 724)
1401 (REP 1577): *Thierhäubten* (GUB, I, Nr. 644, S. 112. HStA Stuttg., A 499, Bü. 74, Bl. 204 r.)
1409 (C gleichz.): ... ain guttlin ze *Tierhaupten* ... (GUB, I, Nr. 714, S. 124. StA Ludw., B 177 S, Bü. 2862)
1410 (U): ... zu *Tierhaupt* ... (StA Ludw., B 113, I, U. 478)
1425 (C): ... zu *Thierhaupten* ... (GUB, I, Nr. 921, S. 159. StA Ludw., B 177 S, Bü. 2724)
1443 (U): ... gūte zū *Dierhabten* ... (GUB, I, Nr. 1158, S. 198. StA Ludw., B 177 S, U. 1756)
1443 (C): *Thierhaupten* (GUB, I, Nr. 1163, S. 199. StA Ludw., B 177 S, Bü. 2602)
1455 (URB): *Thierhaupten* (GUB, II, A 427, S. 208. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 320)

- 1465 (U): Jerg Vogt von *Tierhopten* (StadtA Gmünd, Stadt, XIX, 119)
- 1482 (U): ... gut zu *Dierhaupten* ... (GUB, II, Nr. 1903, S. 95. StA Ludw., B 177 S, U. 1757)
- 1533 (U): ... zū *Thierhauptenn* ... (GUB (Spital), Nr. 880, S. 154. StadtA Gmünd, Spital, XIX.8)
- 1541 (U): ... zū *Thierhauptten* ... (GUB (Spital), Nr. 970, S. 166. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.7)
- 1544 (U): *Thierhauptten. Dierhauptten.* (GUB (Spital), Nr. 1003, S. 172. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.7)
- 1570 (C gleichz.): ... vogt zū *Thierhaubten* ... (GUB (Spital), Nr. 1225, S. 204. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)
- 1577–78 (URB): *Tierhaupten. Tuerhaupten.* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 253v. 254r.)
- 1583 (B): *Dierhaubten* (GUB (Kath.), Nr. 224, S. 164. StA Ludw., B 177 S, Bü. 98)
- 1668 (URB): *Thierhaubten* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 61, S. 319)
- 1758–88 (URB): *Tierhaubten. Thierhaubten.* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 169v. 170r.)
- 1870 (DR): *Thierhaupten* (OAB Gmünd, 1870, S. 437)
- 1906 (DR): *Tierhaupten* (KW, III, S. 240)
- Mdal. *diərháq̃p̃d̃a*

3. Der Name gehört wie Thierhaupten, Kr. Augsburg, und Roßhaupten, Kr. Ostallgäu, beide Reg.-Bez. Schwaben, Bayern, zu einem Namentypus, der auf Volksbräuche zur Abwehr von bösen Geistern und von ihnen hervorgerufenen Krankheiten hinweist: Bis in die Neuzeit ist das Aufhängen von Tierköpfen im Schwarzwald bekannt (HWB d. dt. Aberglaubens, VIII, Sp. 847 ff. s. v. Tierköpfe. Zu den bayerischen Vergleichsnamen s. Reitzenstein, 1991, S. 376 f. u. 328 f. – die Annahme einer altgermanischen Kultstätte in Roßhaupten teile ich nicht). Thierhaupten ist ein Kompositum aus ahd. *tior*, mhd. *tier* 'Tier, wildes Tier' und ahd. *houbit*, mhd. *houbet* 'Kopf, Haupt an Menschen und Tieren' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 626 f. u. 286. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1433 ff. u. I, Sp. 1346 f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 200 f. s. v. Tier. Sp. 201 s. v. Tierkopf). Der Ortsname steht im Dativ Plural ('bei den Tierköpfen').

+ Tierich

1. Abgegangenes Haus bei Waldstetten, 1877–94 als Wohnplatz genannt; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 798. Vgl. Topogr. Kt. 7224)
2. 1877 (A?): *Tierich* (LBW, IV, S. 798)
3. Tierich ist ein Personennamen in der Funktion eines Siedlungsnamens ('zum *Dierich/Tierich'). Zugrunde liegt der Familienname Dierich < Dietrich, d. h. zu den Stämmen *Theudō- und *Rīka-/Rīkja- (Breckenmacher, 1957/63, I, Sp. 310.

Fm., PN, Sp. 1445 ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 ff. u. 1253 ff.). Die Schreibung <Tierich> ist offenbar an die ebenfalls bei Waldstetten gelegenen Namen <Tiergarten> und <Tierbach> angelehnt (s. dort sowie Bach, DNK, II, § 759 f.).

Tonolzbronn

1. Weiler 1,0 km nō von Ruppertshofen am Brühlbach → Auerbach → Rot → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 159. OAB Gaild., 1852, S. 209 f. Topogr. Kt. 7124)
2. 1357 (REG) (DR 1596): ... ius collaturae (Kirchensatz) in ... *Donoltzbrunn* ... (GUB, I, Nr. 279, S. 53. Crusius, Ann. Suev., III, 5, 5, 265)
 1406 (U): ... zū *Tūnolzsprunnen* ... (GUB, I, Nr. 689, S. 119. HStA Stuttg., A 499, U. 739)
 1408 (U): ... gūt gelegen ze *Tūnoltzbrunn* ... (LUB, Nr. 75, S. 39)
 1474 (U): ... das gūt zū *Tūnensprunn* ... (LUB, Nr. 75a, S. 39)
 1480 (U): ... von *Tunensprung* ... (GUB, II, Nr. 1858, S. 88. StA Ludw., B 177 S, U. 1742)
 1511 (C um 1480–1525): *Tūnsprunn* (2mal) (LUB, S. 175)
 1789/90 (DR): *Thonolzbronn* (*Donolzbronn*), insgesamt *Donasprung* genannt (Prescher, 1789/90, II, S. 317)
 1820 (DR): *Thonolzbronn* (Memmingen, 1820, S. 522)
 Mdal. *dõãnašþrõŋ*
3. Tonolzbronn ist benannt nach der 'Quelle des *Tuonold'. Der Rufname *Tuonold gehört zu den Stämmen *Dōn- und *Wald- (Fm., PN, Sp. 417 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 417 f., I und 1496 ff.). Zum Grundwort -bronn s. Bronnen bei Neuler. Die auffällige Mundartform *dõãnašþrõŋ* zeigt reguläres mdal. õã für mhd. uo vor Nasal und Anlehnung an das Appellativum Sprung, mdal. šþrõŋ ('tue einen Sprung') (Bohnenberger, 1892, § 99–102. Strohmaier, 1930, § 76. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1599 f. s. v. Sprung).

Tragenroden

1. Höfe 1,6 km w von Stöttlen auf einer Rodungsinsel (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 740. Topogr. Kt. 6927)
2. 1460 (URB): *Tragenred* (!) (Zeller, 1910, S. 46)
 1624 (URB): *Tragenrod* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 305, ohne Pag.)
 1737 (URB): *Tragenroden* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 342, ohne Pag.)
 Mdal. *drāgrõdā*
3. Tragenroden war die 'Rodungssiedlung des Drago'. Der Rufname Drago ist eine Kurzform zum Stamm *Thrag- (Fm., PN, Sp. 1462 u. Erg. Kaufmanns zu

Sp. 1461 f.). Zum Grundwort -rod(en) s. Rodamsdörfle. Der Beleg <Tragenred> (1460) beruht auf Verlesung eines *o oder einem Druckfehler.

Treppach

1. Weiler 3,5 km w von Wasseralfingen am Bodenbach → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 330 f. Hutter, 1914, S. 153. Topogr. Kt. 7126)
2. (um 1240) (C gleichz.): Hainricus de *Trekkebach* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436) 1385 ff. (LB): *Trebbach* (StA Ludw., B 424, Lehenb. B, Bl. 66r.) 1390 (U): Eberhart von *Treckbach* (2mal) (GUB, I, Nr. 554, S. 98. StA Ludw., B 177 S, U. 1188) 1402 (U): ... zu *Treckbach* ... (Woellw. Urk., Nr. 186, S. 118. StA Ludw., PL 9/2, U. 181) 1403 (U): ... vogt von *Dreckpach* ... (StA Ludw., B 423, U. 361) 1404 (U): ... zu *Treckbach* ... (StA Ludw., B 423, U. 363) 1411 (U): ... von *Tregbach* ... (GUB, I, Nr. 737, S. 130. StA Ludw., B 177 S, U. 1191) 1437 (U): ... zū *Treppach* ... (StA Ludw., B 423, U. 16) 1486 (U): ... zu *Treppach* ... (Woellw. Urk., Nr. 191, S. 121. StA Ludw., PL 9/2, U. 186) 1527 (URB): *Treppach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 219, Bl. 38r.) 1555 (B): ... zū ... *Trepach* ... den zehenden ... (GUB (Spital), A 137, S. 305. StadtA Gmünd, Spital, XIV.2) 1577–78 (URB): *Treppach* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 357r.) 1641–72 (URB): *Treppach* (GUB (Spital), B 17, S. 323. StadtA Gmünd, Spital, B 17, Bl. 204v.)
Mdal. *drēbāx*

3. Treppach < um 1240 <Trekkebach> < *Drackinbach ist ein Teilstreckenname des Bodenbachs (Bach, DNK, II, § 737). Er ist gebildet mit dem Rufnamen *Dracko (belegt Draco), einer Kurzform mit expressiver Konsonantengemination und -verschärfung zum Stamm *Thrag- (Fm., PN, Sp. 1462 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1461 f.). Der Umlaut des a ist durch die alte oberdeutsche Genitivendung -in bewirkt worden (Ahd. Gr., § 221 Anm. 2. Schwarz, 1954, S. 259 ff.). Später ist die Flexionsendung in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen zu -ə gekürzt worden (Trekkebach) und dann ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62a), so daß Anlehnung an das Appellativum mhd. drec 'Dreck' möglich war (Kluge, EWB²³, S. 193. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 460). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Die Entwicklung der Form <Treckbach> zu <Trebbach/Treppach> beruht auf Assimilation (vgl. Mhd. Gr., § 105 Anm. 3). Die Mundartform drēbax weist auf Sekundärumlaut des a (Bohnenberger, 1892, § 19–22).

4. Bohnenberger in KW, III, S. 44 – Mit dem Appellativum ahd. mhd. drec 'Dreck' kann der Name wegen des Erstbelegs <Treckeback> (um 1240) ursprünglich nichts zu tun gehabt haben (s. o. 3.).

Treppelmühle

1. Hof 3,5 km nö von Rindelbach am Fischbach → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 669. Topogr. Kt. 6926)
2. 1506 (URB): *Trópelml.* Hans *Trópel* müller. (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 17r.)
 1534 (URB): new segmúl am Fischpach *Troplmúl* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 186, Bl. 37v.)
 (um 1570) (URB): *Treppelmühl*, neu Seegmühl am Fischbach (HStA Stuttg., H 222, Bd. 190, Bl. 76v.)
 1886 (DR): *Treppelmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 669)
 1906 (DR): *Treppelmühle* (KW, III, S. 118)
 Mdal. *dréblmíl*
3. Der Familienname Trepple, nach dem die Mühle benannt ist (s. 1506), kann verschiedener Herkunft sein (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 344 s. v. Treppler/Trepple. S. 338 s. v. Trapp(e) (Diminutiv). Gottschald, 1982, S. 495 s. v. Trapp(e). S. 496 s. v. Treppe). Die Schreibungen <Trópel-/Tropl-> (1506. 1534) zeigen hyperkorrektes <ö> bzw. (ohne Umlautbezeichnung) <o> für *e auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Treppelmühle ist ein Kompositum ohne Flexionsendung in der Kompositionsfuge.

Trochtelfingen

1. Dorf 23,0 km ö von Aalen, seit 1972 Stadtteil von Bopfingen. Ein Reihengräberfeld des 6. Jahrhunderts ist bekannt. (LBW, II, S. 191. IV, S. 689 f. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 798. Bopfingen, 1992, S. 183 ff. KW, III, S. 445 f. OAB Neresch., 1872, S. 415 ff. Hutter, 1914, S. 130. Topogr. Kt. 7128)
2. (1138–1152) (C 12. Jh.): Heinricus/Marchwardus de *Trohtolvingin* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5557, S. 455. Dat. des Schenkungsbuches: IV, S. 351)
 (um 1140) (C 12. Jh.): Marchwardus de *Trohteluvingin* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 52, S. 350)
 (um 1144) (C 12. Jh.): Marchwart de *Trohtoluvingin* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 54, S. 354)
 1153 (U): Berngerus/Heinricus/Marquardus/Reinhardus de *Trohteluvingin* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 61, S. 360)

- 1250 (U): *Trohtelvingen* (2mal) (NUB, I, Nr. 8, S. 3)
- 1259 (U): *Ůl. de Trohteluingen* (KUB, Nr. 157, S. 99)
- 1261 (C 15. Jh.): *Vlricus de Trochtelfingen* (WUB, VI, Nr. 1622, S. 15)
- 1263 (U): *Vlricus de Truhteluingen militaris* (KUB, Nr. 185, S. 114)
- 1264 (U): *Waltherus [de] Trohtolvingen* (Urk. HSt Augsb., Nr. 79, S. 38)
- 1266 (C): *Walter de Trohelvingen(!)* (KUB, Nr. 201, S. 122)
- 1267 (C 15. Jh.): *Vlricus miles de Trohtelfingen* (WUB, VII, Nr. 1937, S. 327)
- 1270 (U): *Fridericus de Trottelingan* (KUB, Nr. 243, S. 142)
- 1271–72 (U): *Cŷnradus/Fridericus/Vlricus de Trochtolvingen/Trohtolwingen* (3mal)/*Trohtelvingen* (KUB, Nr. 247. 253. 259)
- 1273 (U): *Vlricus de Trothiluingen* (Oett. Urk., Nr. 59, S. 24. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 38)
- 1274–77 (U): *Fridericus/Vlricus de Trohtolvingen* (2mal)/*Trohtoluingen* (KUB, Nr. 272. 276. 302)
- 1278–1300 (U): *Truchtelingan. Trohtolvingen. Trohtelingan. Trohteluingen. Trochtelingan.* (NUB, I, Nr. 49. KUB, Nr. 386. WUB, VIII, Nr. 2806. IX, Nr. 3734. 3824)
- 1288–90 (C): *Truchtelfingen. Trochtolfingen.* (NUB, I, Nr. 28. WUB, IX, Nr. 3714)
- 1310 (U): *fri Engelhart ce Trochteluingen* (Oett. Urk., Nr. 223, S. 86. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 125)
- 1361 (C 15. Jh.): ... tze *Trochtelfing* ... (NUB, II, Nr. 298, S. 31. StadtA Nördl., Kopialb. Spital, Bl. 83v.)
- 1363 (KU): *Truhtolfingen* (NUB, II, Nr. 322, S. 39)
- 1366 (U): *Truhtolfingen. Trohtolfingen.* (HOUB, III, Nr. 342, S. 308)
- 1376–77 (C 15. Jh.): *Trochtelfing* (2mal) (NUB, II, Nr. 504. 513)
- 1383 (U): ... ze *Trohtelfingen* ... ze *Trohtelfingen* neben der burgg ... (NUB, II, Nr. 610, S. 138. StadtA Nördl., R 610)
14. Jh. (U): *Truhtolfingen* (2mal). *Truhtelfingen. Trohtolfingen. Trochtolfingen* (2mal). *Trohtelfingen* (4mal). *Trochteluingen. Trochtelfingen* (2mal). (NUB, II, Nr. 253. 348. 406. 493. 526. 540. 559. 578. 581. 582. 819. 868. 875)
14. Jh. (C): *Trochtolfingen. Trochtelfingen* (4mal). (NUB, I, Nr. 180. II, Nr. 486. 686. 844)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... behusung zu *Trochtelfingen* ... (Oett. LB, Nr. 535, S. 102)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ze *Trochtelfingen* (12mal)/*Trochteluingen* ... der *Trochteluinger* ... (Oett. LB, Nr. 34. 51. 65. 66. 109. 226. 248. 263. 264. 307. 430. 432. 465. 503)
- 1411 (U): ... dorfgermerck zu *Trochtelfingen* ... (NUB, III, Nr. 1155, S. 91)
- 1416 (U?) (C 17. Jh.): ... zu *Trochtelfingen* ein geschworner undergang aufgricht ... (Rechtsqu., I, S. 39, Nr. 4,2)
- 1420 (U): *Tröchtelfingen* (NUB, III, Nr. 1464, S. 187)

- 1425 (U): *Tröchtelfingen. Trochtelfing*. (NUB, III, Nr. 1628, S. 238)
- 1425 (DORS): *Trochtolfingen* (NUB, III, Nr. 1628 Anm., S. 238)
- 1435 (U): ... zu *Trochtelwinge* (2mal) ... (NUB, III, Nr. 1943, S. 341)
- 1436 (REP 1830): *Trochtelfingen* (DUB, I, Nr. 745, S. 177)
- 1444 (LB 15. Jh.): ... behawsung ... zu *Trochtelfingen* ... (Oett. LB, Nr. 817, S. 176)
- 1449 (U): ... zu *Trochtelfing* ... (NUB, IV, Nr. 2472, S. 207)
- 1451 (LB 15. Jh.): ... behausunge zu *Trochtelfingen* ... (Oett. LB, Nr. 888, S. 202)
- 1452 (LB 15. Jh.): ... der Zipplinger hawse zu *Trochtelfingen* ... (Oett. LB, Nr. 929, S. 216)
- 1466 (LB 15. Jh.): ... das burckstall, gräben, gerten und weyer zu *Trochtelfingen* ... (Oett. LB, Nr. 1070, S. 266)
- 1469 (LB 15. Jh.): ... das burgstall, greben, gerten und weyer zu *Trochtelfingen* ... (Oett. LB, Nr. 1101, S. 279)
- 1492 (U): ... zû *Trochtelfingen* ... (GUB, II, Nr. 2153, S. 131. StA Ludw., B 177 S, U. 1336)
15. Jh. (U): *Trohtelfingen. Trochtelfingen* (8mal). (NUB, III, Nr. 998. 1120. 1134. 1153. 1189. 1190. 1562. 1765. IV, Nr. 2429)
15. Jh. (C): *Trochtolfingen* (3mal). *Trochtolfing* (2mal). (NUB, III, Nr. 1328. 1455. 1947. IV, Nr. 2584)
15. Jh. (LB): ... die behausung zu *Trochtelfingen* mitsampt den greben und gerten dazu gehornd, so weyt der etter begreyfft, und dazu die mülin genant Cappelmüle ... (Oett. LB, Nr. 1102, S. 279)
15. Jh. (LB): *Trochtelfingen* (4mal). *Trochtelfinngen*. (Oett. LB, Nr. 988. 1011. 1060. 1076. 1126)
- 1519 (C 1668): ... gemeind zu *Trochtelfingen* ... schaaforndung ... (Rechtsqu., I, S. 48 f., Nr. 4,5)
- 1525 (C gleichz.): ... das dorf zu *Trochtelfingen* ... (Rechtsqu., I, S. 29, Nr. 4,1)
- 1536 (U): ... zu *Trochtelfingen* ... ain undergang ... (Rechtsqu., I, S. 41, Nr. 4,3)
- 1543 (STB): *Trochtelfing* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1355, S. 1)
- 1559 (U): *Trochtelfingen* (Woellw. Urk., Nr. 456, S. 255. StA Ludw., PL 9/2, U. 435)
- 1576 (C 18. Jh.): *Trochtelfingen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 318v.)
- 1579 (C 1668): *Trochtelfingen* (Rechtsqu., I, S. 46, Nr. 4,4)
- 1655 (U): ... im flecken *Trochtelfingen* ... der ehehafts- und dorfsordnung ... (Rechtsqu., I, S. 50, Nr. 4,6)
- 1820 (DR): *Trochtelfingen* (Memminger, 1820, S. 517)
- Mdal. *dróxdlfen*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Trochtelfingen enthält den Rufnamen Truhtolf/Trohtolf, der gebildet ist aus den Stämmen *Druhti- und *Wulfa- (Fm., PN, Sp. 429 f. u. Erg. Kaufmanns zu

Sp. 427 ff. u. 1639 ff.). Die überwiegenden Schreibungen <Trohtelvingen> zeigen Senkung des u vor h zu o (Ahd. Gr., § 32 Anm. 3. Fm., PN, Sp. 427–430). Der Beleg <Trothiluingen> (1273) zeigt <th> als graphische Variante für ht (Mhd. Gr., § 140), die Formen <Trohelvingen> (1266, C) und <Trottelvingen> (1270) beruhen auf Lese- oder Schreibfehlern der betreffenden Schreiber.

Trontal

s. Mönhhof (Mönhhof, Äußerer Mönhhof)

Trübenreute

1. Weiler 1,6 km nnw von Dewangen, 1655 angelegt (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 228. Topogr. Kt. 7126)
2. 1655 (U?): Tannenwald *Trübenreute* (Flurn.) (OAB Aalen, 1854, S. 228)
1854 (DR): *Trübenreute* ... auch *Stöcken* (OAB Aalen, 1854, S. 228)
Mdal. *driabəræida*
3. Wie der Flurname <Trübenreute> (1655) zeigt, gab es vor der Gründung der heutigen Siedlung im Jahre 1655 bereits eine Rodung in dem betreffenden Wald. Zum Grundwort -reute s. Rodamsdörfle und Frankenreute. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv trübe < mhd. trüebe 'lichtlos, glanzlos, düster, trübe, finster', eine Bezeichnung nach dem die Rodung umgebenden hohen Tannenwald (s. Beleg von 1655) (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1535 f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 408 f.). Zum Nebennamen <Stöcken> (1854) s. Stöcken bei Adelmansfelden.

Trudelhöfle

1. Hof 1,3 km s von Lorch, seit 1952 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 752. Topogr. Kt. 7224)
2. Mdal. *drūdlhēfla*
3. Trudelhöfle enthält eher den Familiennamen Trudel als die Koseform des Fraunnamens Gertrud (Gottschald, 1982, S. 161 f. s. v. Drud-). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Tyrol

1. Haus 1,1 km sö von Untergröningen, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 682. KW, III, S. 161. Topogr. Kt. 7025)
2. 1906 (DR): *Tyrol* (KW, III, S. 161)
Mdal. *thirōl*

3. Tyrol ist ein Personenname in der Funktion eines Hausnamens ('zum Mann aus Tirol') (Brechenmacher, 1957/63, I, Sp.318 s. v. Tiroler. Gottschald, 1982, S.493 s. v. Tirol).

U

(+) Überschlage

1. Im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd aufgegangene oberschlächtige Mühle in der Nähe der Synagoge (Judenschule) (OAB Gmünd, 1870, S. 292. Graf, 1983, S. 10. Graf, 1984, I, S. 143 u. Kt. nach S. 104. Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)
2. 1361 (U): ... an siner mülin der *Vberschlagen* ... (GUB, I, Nr. 314, S. 60. StA Ludw., B 177 S, U. 1759)
- 1396 (U): ... der mülin ... ze Gemünde in der state gelegen, genant die *Ųberslage* ... dieselbe müle lehen ist vnd ze lehen get von dem edeln Heren Schenk Fridrich here zu Limpürg ... (HStA Stuttg., B 12, U. 754)
- 1414 (U): ... der mülin ze Gemünde in der stat gelegen, die man nempt die *Vberschlagen* ... (HStA Stuttg., B 12, U. 755)
- 1422 (U): ... min müllin ze Gemünde in der stat, genant die *Ųberslag* ... (GUB, I, Nr. 879, S. 153. StA Ludw., B 177 S, U. 1760)
- 1429 (U): ... der dryen mülinen der Erlenmülin, der Zyselmülin vnd der *Ųberschlagen* ... (GUB, I, Nr. 972, S. 167. StadtA Gmünd, Reichsstadt, XV)
- 1432 (U): ... miner mülin genant diŲ *Ųberschlag* by der nüwen batstuben gelegen ... (GUB, I, Nr. 1022, S. 175. StA Ludw., B 177 S, U. 1761)
- 1439 (U): ... der müllin, die genant ist die *Ųberschlag* by der nuwen badstuben *hinter der JudenSchule* vnd nehist der statt ringmure ... (GUB, I, Nr. 1115, S. 190. StA Ludw., B 177 S, U. 1762)
- 1454 (U): ... miner mulin der *Vberschlagen* ... (GUB, II, Nr. 1276, S. 4. StA Ludw., B 177 S, U. 1763)
- 1483 (U): ... der mullen genant der *Vberschlagen* ... (GUB, II, Nr. 1948, S. 102. StA Ludw., B 177 S, U. 1764)
- 1491 (U): ... müllin, die genant ist die *Ųberschlag* by des spittalls hie zŲ Gemünde badstuben *hinder der JudenSchulle* ... (GUB, II, Nr. 2137, S. 129. StA Ludw., B 177 S, U. 1765)
- 1583 (C): *Judenmüller* (GUB (Spital), Nr. 1352, S. 220)
3. Die Mühlenbezeichnung mhd. *überslage (Femininum) ist eine Kurzform aus mhd. überslage müle (1349) 'oberschlächtige, d. h. von oben angetriebene Mühle'

(Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 58 s. v. Überschlagmühle). Das Bestimmungswort ist das Verbalnomen mhd. *überslage zum Verbum mhd. über slahen 'überströmen' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 956 s. v. slage. Sp. 1607 s. v. (über)slahen). Zum ausgelassenen Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Der Nebename *Judenmühle (belegt 1583 ⟨Judenmüller⟩) ist eine sogenannte Klammerform aus *Juden[schul]mühle 'Mühle bei der Synagoge'. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Die Lage bei der Synagoge ergibt sich aus den Belegen von 1439 und 1491. Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Uhlenhof

1. Höfe 3,0 km w von Rosenberg (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 700. Häfele, 1994, S. 105 f. Topogr. Kt. 6925)
2. (um 1337) (URB): ... hof ze *Ŵlun* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 70r.)
 1381 (URB): ... ze *Ŵln* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 1v.)
 1443 (REG 1565–69): die Beurin zu *Uln* (HAUB, II, Nr. 1989, S. 197. StadtA Hall, Rb. 5, 1, Bl. 327. Dat.: I, S. 72*)
 1482 (URB): *Ulnn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 223, Bl. 20v.)
 1545 (URB): *Ulennoūe* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 225, Bl. 193r.)
 1733 (URB): *Uhlenhof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Tannenburg, S. 174)
 1886 (DR): *Uhlenhof* (OAB Ellw., 1886, S. 700)
 Mdal. *ūlāhōf*
3. Uhlenhof < 1381 ⟨ze *Ŵln*⟩ hat primär nichts mit der Vogelbezeichnung mhd. iule, ūle 'Eule' zu tun, denn sonst müßte die heutige Namensform *Eulenhof oder *Eīlenhof lauten (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1464 s. v. iuwel, iule. II, Sp. 1721 s. v. ūle. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 895 s. v. Eule). ⟨*Ŵln*⟩ (1381) ist vielmehr ein Personennamen in der Funktion eines Hofnamens ('beim *Ulo' oder '(Hof) des *Ulo') (vgl. Burgholz). *Ulo (belegt Uli) ist eine Kurzform zu Ulrich < Uodalrīch, d. h. zu den Stämmen *Ōpela- und *Rīka-/*Rīkja- (Fm., PN, Sp. 1476, 1190 ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1182 ff. u. 1253 ff.). Später ist der Siedlungsname zu ⟨Ulenhoūe⟩ (1545) 'Hof des *Ulo' vervollständigt worden (s. Amalienhof). Die Schreibung ⟨*Ŵlun*⟩ (um 1337) 'bei der Eule' ist eine Schreiberanlehnung an die Vogelbezeichnung, die ohne namensgeschichtliche Folge geblieben ist.

Ulrichsmühle

s. Hönig (Hönig, Ulrichsmühle)

Ungnad

1. Hof 1,2 km ö von Unterriffingen, seit 1952 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 691. Topogr. Kt. 7128)
2. Mdal. *ǫgnād*
3. Ungnad ist wie <Sorge> sicherlich ein ursprünglicher Flurname, der auf 'dürftigen Boden' hinweist (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 189 f. Keinath, 1951, S. 204. Vgl. Bach, DNK, II, § 285, S. 253 s. v. Sorge).

+ Unterbächling

1. Abgegangener Hof nw von Zöbingen bzw. s von Pfahlheim-Buchhausen in einem Gebiet mit vielen Bächen (LBW, IV, S. 703. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 658 u. 838. Oett. LB, Nr. 1023 Anm. 3. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
2. 1374 (U): ... eine wise ze *Under Bechen* in Zebinger mark ... (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5281)
1461 (LB 15. Jh.): ... stost uff *Vnnder Bechingen* ... (Oett. LB, Nr. 1023, S. 252)
1488 (U): *Unnderpäching* (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5458)
1661 (R): *Underbächingen* (Flurn.) (Oett. LB, Nr. 1023 Anm. 3, S. 252)
3. Unterbächling ist kein ursprünglicher -ingen- oder -ing-Name (s. Alfingen und Kitzinghof), sondern, wie der Erstbeleg <Under Bechen> (1374) zeigt, ein Stellenname mit der ursprünglichen Bedeutung 'das Land' zwischen den Bächen'. Es handelt sich um eine syntaktische Gruppe aus der Präposition mhd. *under* mit der Bedeutung 'in der Mitte, zwischen', die sie neben der gewohnten Bedeutung 'unter, unten an' auch gehabt hat, da in ihr zwei verschiedene idg. Wurzeln zusammengefallen sind (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1777 ff. Kluge, EWB²³, S. 849), und dem Appellativum mhd. *bach* 'Bach' im Dativ Plural (s. Beersbach). Die Bedeutung 'in der Mitte, zwischen' ist noch in Wendungen wie <unter uns> und <unter vier Augen> erhalten (Kluge, EWB²¹, S. 806 s. v. unten). Die Angleichung des ursprünglichen Stellennamens an die zahlreichen benachbarten -ingen-Namen beruht auf der mdal. Entwicklung von -ingen zu -eŋ (s. Alfingen). Wegen der lautlichen Ähnlichkeit von -ən = <-en> und -eŋ = <-ing(en)> konnte <-ing(en)> auch für -ən geschrieben werden (Bach, DNK, II, § 39,3).
4. Oett. LB, S. 374 s. v. *Unnderpächingen* – Ein Flurname *Unterbach existiert nicht auf den amtlichen Flurkarten, die Zöbingen und Buchhausen betreffen (Staatl. Vermessungsamt Aalen, Außenstelle Ellwangen telefon.).

Unterbettringen

s. Bettringen (Ober-, Unterbettringen, + Unterbettringer Mühle)

Unterböbingen

s. Böbingen (Ober-, Unterböbingen, Böbingen an der Rems)

Unterbronnen

s. Bronnen (Ober-, Unterbronnen)

Untere Röhrbachmühle

s. Röhrbachmühle (Obere/Untere Röhrbachmühle)

+ Untere Schlägweidmühle

s. Schlägweidmühle (Schlägweidmühle, Baiermühle, + Untere Schlägweidmühle)

Unterer Haldenhof

s. Haldenhof (Oberer, Unterer Haldenhof)

Unterer Hugenhof

s. Hugenhof (Oberer, Unterer Hugenhof)

Unterer Kleinishof

s. Kleinishof (Kleinishof, Unterer Kleinishof)

Unterer Lauchhof

s. Lauchhof (Oberer, Unterer Lauchhof)

Unterer Zusenhof

s. Zusenhof (Oberer, Unterer Zusenhof)

Untergröningen

s. Gröningen (Ober-, Untergröningen)

Unterhäge

s. Häge

+ Unterhirschau

s. + Hirschau (+ Ober-, + Unterhirschau)

+ Unterhohlenbach

s. Hohlenbach (Ober-, Mittel-, + Unterhohlenbach)

Unterkirneck

s. Kirneck (Ober-, Unterkirneck)

Unterknausen

s. Knausen (Unter-, + Oberknausen)

Unterkochen

s. Kochen (Unter-, Ober-, Neukochen)

Unterkolbenhof

s. Kolbenhof (Ober-, Unterkolbenhof)

Unterlengenfeld

s. Lengenfeld (Ober-, Mittel-, Unterlengenfeld)

+ Untermeizenmühle

s. Meizen (Mittelmeizen, + Obermeizenmühle, + Untermeizenmühle)

+ Unterngreut

s. Greut (Hoch-/Oberrn-, + Unterngreut)

Unterriffingen

s. Riffingen (Ober-, Unterriffingen)

Unterrombach

s. Rombach (Ober-, Unterrombach)

Unterschneidheim

s. Schneidheim (Ober-, Unterschneidheim)

Untersiegenbühl

s. Siegenbühl (Ober-, Untersiegenbühl)

Unterwilflingen

s. Wilflingen (Ober-, Unterwilflingen)

Utzmemmingen

(Utzmemmingen, Nähermemmingen)

- 1.1. Utzmemmingen: Dorf 25,6 km ö von Aalen 457 m über N.N., seit 1973 Ortsteil von Riesbürg (LBW, II, S. 192. IV, S. 695 f. KW, III, S. 447. OAB Neresh., 1872, S. 438 ff. Topogr. Kt. 7128)
- 1.2. Nähermemmingen: Dorf 3,2 km sw von Nördlingen ca. 440 m über N.N., Stadtteil von Nördlingen, Kr. Donau-Ries, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern (Müllers Ortsb., S. 520 s. v. Nähermemmingen, S. 549 s. v. Nördlingen. Topogr. Kt. 7128)
- 2.1. Utzmemmingen:
(um 750–802) (U) (C 1150–65): ... in his villis ... *Vzmaningen* ... (FUB, I, Nr. 310, S. 429. Lok.: S. 618. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. Dronke, Trad., S. 93, Kap. 40, Nr. 23. Württ. GeschQu., II, S. 249, Nr. 55. Cod. Eberh., II, S. 178)
1246 (U): Berengerus de *Vzememingen* (WUB, IV, Nr. 1077, S. 139)
1246 (U): Berengerus de *Vzmemingen* (WUB, IV, Nr. 1078, S. 140)
1257 (U): Cŷnradus de *Vzmemmingen* miles (KUB, Nr. 144, S. 92)
1272 (U): Reinhardus de *Vzememingen* (KUB, Nr. 253, S. 147)
1273 (U): Cŷnradus miles de *Vtzmemmingin* (Oett. Urk., Nr. 63, S. 26. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 39)
1312 (U): ... curia in *Vtzmammingen* ... (Oett. Urk., Nr. 247, S. 94. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 133)
1318 (KU): *Vtzmaningen* (2mal) (NUB, I, Nr. 104, S. 33)
1335 (U): ... ze *Vtzmaningen* ... (Oett. Urk., Nr. 402, S. 148. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 222 b)
1339 (U): *Vtzmemmingen* (NUB, I, Nr. 159, S. 51)
1339 (DORS 15. Jh.): *Vtzmämmingen bey Mämmingen* (NUB, I, Nr. 159, S. 51. Das spätere Dorsat des 18. Jh. „Utzwing“ = Utzwingen, Gemeinde Maihingen, Kr. Donau-Ries, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern, beruht auf Verwechslung).

- 1339 (C): *Vtzmammyngen. Vtzmåmmyngen.* (NUB, I, Nr. 157. IV, Nr. 2480)
- 1342 (U): ... der geburschaft, bawren, seldner vnd hûsengenossen arm vnd richen in dem dorf ze *Ųtzmemmingen*, daz aller nechst bi Memmingen gelegen ist ... vest ze *Ųtzmemmingen* ... (NUB, I, Nr. 169, S. 54. StadtA Nördl., R 169)
- 1343 (VU): ... ecclesia parrochialis *Vzmimigensis* ... (Urk. HSt Augsb., Nr. 314, S. 154)
- 1365 (U): *Vtzmemmigen* (NUB, II, Nr. 349, S. 48)
- 1369 (U): *Vtzmemmingen* (2mal) (NUB, II, Nr. 401, S. 65)
- 1369 (DORS 15. Jh.): *Vtzmämmigen bey Mämmigen* (NUB, II, Nr. 401 Anm., S. 65)
- 1371 (C 1480–82): *Vtzmemyngen* (DUB, I, Nr. 199, S. 43)
- 1372 (U): *Vtzmemigen* (NUB, II, Nr. 433, S. 76)
- 1375 (U): ... behusung ze *Vtzmemmingen* (NUB, II, Nr. 496, S. 99. StadtA Nördl., R 496)
14. Jh. (U): *Vtzmeming. Ųtzmeming. Vczmemingen. Vtzmemmingen* (10mal). *Ųtzmemmingen* (2mal). *Vtzmemyngen.* (NUB, II, Nr. 218. 347. 350. 358. 363. 382. 393. 524. 531. 532. 554. 703. 728. 820. 833)
14. Jh. (C): *Utzmemmingen. Vczmåmingen. Vczmammingen. Vczmåmmyngen* (4mal). (NUB, I, Nr. 181. II, Nr. 238. 337. 351. 392. 409)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... zu *Vtzmemmigen hinder Nordlingen* ... zu *Vtzmemigen* ... (Oett. LB, Nr. 460. 516)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): *Vtzmeming* (2mal). *Vtzmemmingen* (3mal). (Oett. LB, Nr. 95. 103. 441. 455. 543)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ze *Vtzmemming* (2mal) ... (Oett. LB, Nr. 64. 294)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ze *Vtzmemmig* (3mal) ... (Oett. LB, Nr. 262. 465. 506)
- 1411 (U): *Ųtzmeming* (NUB, III, Nr. 1157, S. 91)
- 1411 (DORS): *Vczmåmmigen bei Måming* (NUB, III, Nr. 1157 Anm., S. 92)
- 1411 (U): *Vtzmemmingen* (NUB, III, Nr. 1159, S. 92)
- 1411 (DORS): *Vtzmåmmigen bei Måmmigen* (NUB, III, Nr. 1159, S. 92)
- 1417 (U): ... zu *Vtzmemyngen ym dorffe* ... (NUB, III, Nr. 1344, S. 150. StadtA Nördl., U. 2540)
- 1417 (DORS): *Vtzmåmming bey Måmmigen* (NUB, III, Nr. 1344 Anm., S. 150)
- 1420 (U): *Vtzmemmingen* (Urk. HSt Augsb., Nr. 784, S. 389)
- 1424 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): *Uzmeming* ... (Neresh. Ann., S. 24. Dat.: S. 6f.)
- 1437 (C um 1445): *Vtzmemmingen* (NUB, IV, Nr. 2029, S. 22)
- 1437 (U): ... zu *Vtzmemmingen hinder Nördlingen* ... (NUB, IV, Nr. 2031, S. 25. StadtA Nördl., U 3178 b)
- 1444 (U): *Vtzmemmingen am Rörenbach* (NUB, IV, Nr. 2291, S. 128)
- 1448 (U): *Ųtzmeming* (NUB, IV, Nr. 2442, S. 191)

- 1449 (U): *Vtzmemmingen bey Nordlingen* (NUB, IV, Nr. 2466, S. 205. StadtA Nördl., U 2554)
- 1485 (C 15. Jh.): *Vtzmemmingen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 162r.)
- 1485 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): *Uzmemmingen* (Neresh. Ann., S. 27. Dat.: S. 6f.)
15. Jh. (U): *Vtzmemingen* (3mal). *Ŵtzmemingen*. *Vtzmemmingen* (3mal). *Ŵtzmemmingen*. *Ŵtzmemmingen*. *Ŵtzmemmyngen* (3mal). *Vczmemmingen*. *Ŵczmemmyngen*. (NUB, III, Nr. 990. 1037. 1093. 1123. 1125. 1158. 1164. 1165. 1281. 1643. 1662. 1785. 1951. 2194. 2258)
15. Jh. (C): *Vtzmämyngen* (3mal). *Vczmämyngen* (2mal). *Vczmammyngen*. *Vczmemingen*. (NUB, III, Nr. 1073. 1096. 1194. 1196. 1218. 1276. 1495)
- 1506 (STB): *Vtzmeming am Rörnpach* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, Nr. 2386, S. 16)
- 1543 (STB): *Utzmemg* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, Nr. 1355, S. 53)
- 1651 (C 17. Jh.): Ehehaft des dorfs *Uzmelingen* (Rechtsqu., I, S. 3, Nr. 1)
- 1820 (DR): *Utzmemmingen* (Memmingen, 1820, S. 517)

Mdal. *uḏsmémēḡ, uḏsmémēḡ*

2.2. Nähermemmingen:

- 1153 (U): Erchengerus de *Mammingen* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 61, S. 360. Lok.: S. 361 Anm. 17. Urk. HSt Augsburg., Nr. 27, S. 12)
- 1230 (U): *Memmingen* (KUB, Nr. 58, S. 43. Die Lok. S. 319 als *Utzmemmingen* ist unzutreffend. Das gilt auch für Nr. 114, S. 77)
- 1245 (U): ... molendinum in *Māmingen* ... (Oett. Urk., Nr. 13, S. 6. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 9)
- 1247 (U): miles Gozwin de *Memmingen* (Oett. Urk., Nr. 15, S. 6. Lok.: S. 245. WUB, IV, Nr. 1088, S. 151)
- 1273 (U): Cŷnradus de *Memmingen* (Oett. Urk., Nr. 63, S. 26. Lok.: S. 245. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 39)
- 1293 (U): H. de *Memmingen* (Oett. Urk., Nr. 144, S. 57. Lok.: S. 245. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 85)
- 1297 (U): *Memmingen* (Urk. HSt Augsburg., Nr. 160, S. 84. Lok.: S. 461)
- 1299 (U): Eberhart von *Memmingen* (Oett. Urk., Nr. 175, S. 68. Lok.: S. 245. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 98 a)
- 1300 (U): *Memmingen* (NUB, I, Nr. 47, S. 15)
- 1319 (URB): *Maemmingen* (4mal) (KURB, S. 110. 123. 125. 126)
- 1320–52 (URB): ... ad *Memmingen* ... (KURB, S. 112)
- 1352 (U): ... vnser bûhofe ze *Memmingen*, der zû der burg gehört ... die von *Memmingen* ... Gerwig von *Memmingen* (NUB, II, Nr. 232, S. 8. StadtA Nördl., R 232)
- 1354 (U): ... die burg *Memmingen* ... (NUB, II, Nr. 253, S. 16. StadtA Nördl., R 253)
- 1364 (U): *Memmingen* (Urk. RSt Augsburg., Nr. 297, S. 121)

- 1364 (U): Rûprecht von *Memmingen* ... in der dorffaynung ze *Memmingen* ... die vestin ze *Memming* ... (NUB, II, Nr. 342, S. 46. StadtA Nördl., R 342)
- 1366 (U): ... vff die veste *Memmingen* vnd vff daz dorff *Memmingen* ... (NUB, II, Nr. 372, S. 56. StadtA Nördl., R 372)
- 1366 (U/C): *Memingen* (3mal). *Memmingen* (2mal) (NUB, III, Nr. 360. 367. 368. 373. IV, Nr. 2482)
- 1367 (U): ... die burg vnd vest *Memmingen* ... buwhof ... die vogtay, das gericht v̄ber das dorff *Memmingen* ... die kirchen vnser frawen ze *Memmingen* ... (NUB, II, Nr. 382, S. 59 f. StadtA Nördl., R 382)
- 1367 (U): *Memmingen* (NUB, II, Nr. 383, S. 60)
- 1371 (U): ... ze *Memmingen* gelegen by *Nordlingen* ... (NUB, II, Nr. 424, S. 73. StadtA Nördl., R 424)
14. Jh. (U): *Memingen* (9mal). *Memmingen* (16mal). *Memyngen* (3mal). (NUB, I, Nr. 156. 187. II, Nr. 213. 235. 307. 319. 340. 429. 437. 507. 511. 523. 524. 535. 540. 685. 706. 785. 786. 788. 802. 819. 863)
14. Jh. (C): *Måmmingen*. *Måmmyngen* (2mal). (NUB, II, Nr. 463. 486. 838)
- 1409 (U): *Vndermemmingen* (NUB, III, Nr. 1129, S. 80)
- 1409 (DORS 16. Jh.): *Nähremmingen* (NUB, III, Nr. 1129 Anm., S. 80)
- 1436 (U): *Memmingen hinder Erlingen* (NUB, IV, Nr. 1983, S. 8. StadtA Nördl., U. 3675)
- 1437 (U): *Memmingen bey Nördlingen* (NUB, IV, Nr. 2031, S. 25. StadtA Nördl., U 3178 b)
- 1445 (LB 15. Jh.): *Memmingen* (Oett. LB, Nr. 817, S. 176. Die Lok. S. 375 als Utzmemmingen ist unzutreffend)
- 1448 (U): ... zu *Memingen/Meming* ... (NUB, IV, Nr. 2441, S. 191)
- 1466 (LB 15. Jh.): *Memmingen* (Oett. LB, Nr. 1070, S. 266. Die Lok. S. 375 als Utzmemmingen ist unzutreffend)
- 1469 (LB 15. Jh.): *Memingen*. Rudolf von *Memingen*. (Oett. LB, Nr. 1101, S. 279. Die Lok. S. 375 als Utzmemmingen ist unzutreffend)
- 1497 (R): ... zū *Necher Meming* ... zu *Meming* ... (StadtA Nördl., Bestand Dörfer, Nähremmingen)
15. Jh. (U): *Memingen* (5mal). *Memmingen* (3mal). *Mämmyngen* (2mal). (NUB, III, Nr. 951. 1004. 1159. 1182. 1206. 1622. 1765. 2040. 2203)
15. Jh. (C): *Memmingen*. *Memyngen*. *Mämmyngen* (3mal). *Mamingen*. *Mammyngen* (2mal). (NUB, III, Nr. 1286. 1287. 1288. 1468. 1495. 1594. IV, Nr. 2029. 2037)
- 1721 (T): *Nehrmemmingen* (StadtA Aalen, K 109)
- Mdal. *nĕārmeṃeṇ*

- 3.1. Utzmemmingen: Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Al-fingen behandelt. Utzmemmingen < Vzmaningen (um 750, U, C 1150–65) enthält nicht den im Namen Nähremmingen enthaltenen Rufnamen (s. 3.2.), sondern den als lectio difficilior vorzuziehenden Rufnamen *Utzman/*Uzman

(belegt sind die Schreibungen Ōziman und Ūtzman) (Fm., PN, Sp. 1177. EUB, I, Nr. 635, S. 316. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 725). *Utzman/*Uzman geht zurück auf die Kurzform Utzo oder *Utz zum Stamm *Ōþ- < *Ōþela- (Fm., PN, Sp. 1175 ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1175 ff., III. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 725 s. v. Utz und s. v. Utzmann). Der Name Utzo/*Utz zeigt Kontraktion von uo zu o wie Ulrich < Uolrich < Uodolrich (Fm., PN, Sp. 1190 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1175 ff., III u. 1182 ff.) sowie Ableitung mit einem -s- oder -z-Suffix (Erg. Kaufmanns S. 13 ff. u. 15 ff.). -man zum Stamm *manna- ist sekundär angetreten. Koseformen von Männernamen auf -man sind seit dem 8. Jahrhundert belegt, man denke z. B. an den Namen Karlman 'der kleine Karl' neben Karl (Fm., PN, Sp. 1088 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1088 ff. Bach, DNK, I, § 109). Die weitere Entwicklung des Namens Utzmemmingen beruht auf Umlaut des a zu e (Ahd. Gr., § 51) und Angleichung an den Namen des nur 1,5 km entfernten (Näher)Memmingen (s. 3.2.) (Topogr. Kt. 7128. Bach, DNK, II, § 759,3). An zusätzlichen Lageangaben (vgl. Topogr. Kt. 7128) zur Unterscheidung von Utzmemmingen von Utzwingen, Gemeinde Maihingen, Kr. Donau-Ries, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern finden sich Hinweise auf die Lage bei Nähermemmingen (1339, DORS 15. Jh. 1369, DORS 15. Jh. 1411, DORS. 1417, DORS), bei der Stadt Nördlingen (14. Jh., LB, C 15. Jh. 1437. 1449) und am Röhrbach → Eger (1444. 1506) (s. Obere/Untere Röhrbachmühle).

- 3.2. Nähermemmingen: Zum Typus der -ingen-Namen s. 3.1. Nähermemmingen < Mammingen (1153) enthält den Rufnamen Mammo zum Stamm *Mam(m)- (Fm., PN, Sp. 1088 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1087 f.). Der Stammvokal a ist zu e umgelautet (Ahd. Gr., § 51). Der differenzierende Zusatz Näher- zu mhd. nāēher, nār, nēr 'näher' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 18) bezieht sich auf die geringere Entfernung von Nördlingen (Topogr. Kt. 7128), nachdem Utzmemmingen durch Angleichung zu einem scheinbaren Utz-Memmingen geworden war (s. 3.1.). An weiteren differenzierenden Zusätzen begegnen Unter- (1409) nach der relativen Höhenlage im Vergleich zu Utzmemmingen (s. 1.1. u. 1.2.) und Hinweise auf die Lage bei der Stadt Nördlingen (1371. 1437) und bei Nördlingen-Kleinerdingen (1436) (Topogr. Kt. 7128. Müllers Ortsb., S. 534).

Utzstetten

1. Weiler 2,2 km nnö von Täferrot (LBW, IV, S. 762. KW, III, S. 240. OAB Gmünd, 1870, S. 438. Topogr. Kt. 7125)
2. 1433 (U): ... von *Ūtzsteten* ... (GUB, I, Nr. 1030, S. 176. StA Ludw., B 177 S, U. 1079)
- 1461 (U): ... von *Ūtzstetten* ... (GUB, II, Nr. 1352, S. 15. StA Ludw., B 177 S, U. 1827)
- 1465 (U): ... zu *Ūtzstetten* ... (StadtA Gmünd, Reichsstadt, XIX, 119)

- 1474 (U): ... vier gütlach zû *Vtstetten* ... (GUB, II, Nr. 1675, S. 61. HStA Stuttg., A 499, U. 765)
- 1477 (U): ... gütlach zû *Vdtstetten* ... (GUB, II, Nr. 1766, S. 74. HStA Stuttg., A 499, U. 766)
- 1541 (U): ... zû *Vtzstetten* ... (GUB (Spital), Nr. 970, S. 166. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.7)
- 1590 (U): ... von *Vtzstetten* ... (GUB (Spital), Nr. 1387, S. 225. (StadtA Gmünd, Spital, VI.b.5)
- 1870 (DR): *Utzstetten* (OAB Gmünd, 1870, S. 438)
- Mdal. *uḡsšḡḡēdā*
3. Utzstetten war die 'Siedlung des *Utz'. Der stark flektierte Rufname *Utz (belegt Uoz und Utzo) ist eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zum Kurzstamm *Ōp- < *Ōpela- (s. Utzmemmingen). Die Flexionsendung -es in *Utzesstetten ist vor dem mit s anlautenden Grundwort -stetten ausgefallen (Bach, DNK, II, § 177). Zu diesem s. Albstetten.

V

Vellbach

1. Weiler 2,7km w von Eschach über dem Tälchen des Götzenbachs → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 742. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 135 f. Topogr. Kt. 7125)
2. 1406 (U): Cüntz der Wygg von *Velwen* (GUB, I, Nr. 689, S. 119. HStA Stuttg., A 499, U. 739)
- 1408 (U): Conrat Wik von *Velben* (GUB, I, Nr. 700, S. 121. HStA Stuttg., A 499, U. 740)
- 1409 (C): ... zu *Velwen* ... (GUB, I, Nr. 714, S. 124. StA Ludw., B 177 S, Bü. 2862)
- 1410 (U): ... zû *Felwen* ... (StA Ludw., B 113, I, U. 478)
- 1425 (C): ... zu *Felben* ... (GUB, I, Nr. 921, S. 159. StA Ludw., B 177 S, Bü. 2724)
- 1483 (U): ... zu *Felbach* ... in dem ampptt Welstain ... (GUB (Spital), Nr. 588, S. 107. StadtA Gmünd, Spital, XIII.8)
- 1488 (C): Paul Barthleme von *Felba* (GUB, II, A 459, S. 213. HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 153r.)
- 1789/90 (DR): *Vellbach* (insgemein *Velben* genannt). *Velbach*. (Prescher, 1789/90, II, S. 319. 413)

1906 (DR): *Vellbach* (früher auch *Felben*). (KW, III, S. 147)

Mdal. *fēlbə*

3. Vellbach < 1406 ⟨Velwen⟩ 'bei den Weiden' ist kein ursprünglicher -bach-Name (s. Beersbach), sondern ein Stellenname, gebildet mit der Baumbezeichnung ahd. *felawa* 'Silberweide, Salweide', mhd. *velwe*, *felbe* 'Weide' im Dativ Plural ('bei den Weiden') (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 145. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 61. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1032 f.). Die Entwicklung von mhd. -lw- zu -lb- ist eine reguläre Erscheinung (Mhd. Gr., § 117). Die Flexionsendung -en ist mdal. zu -ə verkürzt worden (1488 ⟨Felba⟩. Mdal. *fēlbə*). Da -bach ebenfalls teilweise mdal. zu -bə geworden ist (s. Beersbach), konnte für ⟨Felba⟩ (1488) auch ⟨Felbach⟩ (1483) geschrieben werden (vgl. Bach, DNK, II, § 39,3). In der Schreibung ⟨Vellbach⟩ hat sich diese Form amtlich durchgesetzt.

Vogel

s. Forst und Vogel

Vogelhof

1. Weiler 0,9 km n von Waldhausen nahe Elisabethenberg (Lorch) (LBW, IV, S. 753. KW, III, S. 538. OAB Welzh., 1845, S. 261. Topogr. Kt. 7223)
2. 1807 (A?): *Vogelhof* oder Elisabethenberg (LBW, IV, S. 753)
1845 (DR): *Vogelhof*, auch Elisabethenhof (OAB Welzh., 1845, S. 261)
1906 (DR): *Vogelhof* (Elisabethenberg) (KW, III, S. 538)
Mdal. *fō̃glhōf*
3. Der Vogelhof kann nach seinem Besitzer mit Namen Vogel, nach dem Fang und Verkauf von Singvögeln oder nach einem Platz, auf dem sich Vögel niederzulassen pflegten, benannt sein (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 482. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1598 ff.). Ich würde die Erklärung als *Vogel[platz]hof bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Zum Elisabethenberg s. dort.

(+) Vogelhöfe

1. In Schwäbisch Gmünd aufgegangene Höfe w des Stadtzentrums an der Stelle der abgegangenen Vorgängersiedlung + Brögenhofen (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293. Topogr. Kt. 7224)
2. 1671 (A?): *Vogelhof* (WFInA)
1870 (DR): *Vogelhöfe* (OAB Gmünd, 1870, S. 175)
1906 (DR): *Vogelhöfe* (KW, III, S. 227)
Flurn. *Vogelhau* (WFInA)
Mdal. *fō̃glhēf*

3. S. Vogelhof bei Waldhausen; die Bedeutung war *Vogel[wald]hof, wie der Flurname 〈Vogelhau〉 zeigt.

Vogelsang

1. Häuser 4,8 km w von Aalen; sie gehörten bis 1938 zu Unterrombach, bis 1950 zu Essingen (LBW, IV, S. 665. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 323. Topogr. Kt. 7126)
2. 1695 (URB): *Vogelsang* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 355, S. 34)
1772 (URB): *Vogelsang* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 365, Bl. 5v.)
1854 (DR): *Vogelsang*, früher *Birkhof* (OAB Aalen, 1854, S. 323)
1906 (DR): *Vogelsang* (früher *Birkhof*). *Kleinvogelsang*. (KW, III, S. 43)
Mdal. *föğsång*
3. Vogelsang ist ein relativ häufiger Flurname, der auf mhd. vogelgesanc 'Gesang der Vögel' zurückgeht (WFlnA. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 426). Da sich der Flurname oft auf spät besiedeltes und dementsprechend ungünstiges Gelände bezieht, ist in ihm sicher nicht ein ungebrochener Ausdruck neu erwachten Naturgefühls zu erwarten, sondern eine Mischung von „Naturgefühl, Ironie, Spott und plattem Scherz“ (Bach, DNK, II, § 520, S. 236. Vgl. Keinath, 1951, S. 81). Zum Nebennamen 〈Birkhof〉 (1854. 1906) s. Birkhof bei Essingen. 〈Kleinvogelsang〉 war 1938 noch selbständig (LBW, IV, S. 665). Zu 〈Klein-〉 s. Deinbach.

(+) Volkmarsholz

s. Hofherrnweiler ((+) Hofherrnhof, (+) Volkmarsholz, Hofherrnweiler)

(+) Volkmarsweiler

s. Hofherrnweiler

+ Vorderbrand

s. Brand (+ Vorder-, Hinterbrand)

Vorderbüchelberg

s. Büchelberg (Vorder-, Hinterbüchelberg)

Vorderes Breitenfeld

s. Breitenfeld (Vorderes, Hinteres Breitenfeld)

Vorderhochstett

s. Hochstett (Vorder-, Hinterhochstett)

Vorderhohlenbach

s. Hohlenbach

Vorderlengenber

s. Lengenber (Vorder-, Hinterlengenber)

Vorderlintal

s. Lintal (Vorder-, Hinterlintal)

Vorderrechber

s. Rechber (Schloßber, Rechber, Hohenrechber)

+ Vordersteinbach

s. Steinbach (Hinter-, + Vordersteinbach)

Vordersteinbühl

s. Borstho

Vorderwald

s. Wald (Vorder-, Mittel-, Hinterwald)

Vorderweiler

s. Rechber (Schloßber, Rechber, Hohenrechber)

+ Vorhardsweiler

1. Abgegangene Siedlung 7km w von Adelmansfelden (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 218. Graf, 1979, S. 182 f. Dietz, 1962, S. 147. Topogr. Kt. 7025)
2. 1361 (URB): ... ze *Volratswiler/Volratsweyler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 11r.)

- 1380 (U): ... ze *Volratzwiler* ... (StA Ludw., B 113 I, U. 374)
 1439 (U): ... ain gutlin zū *Forrentzwiler* ... (StA Ludw., B 113 I, U. 444)
 1596 (U): Baur zū *Forretsweyler* (Woellw. Urk., Nr. 356, S. 206. StA Ludw., PL 9/2, U. 342)
 1617 (U): *Forethswailer* (Woellw. Urk., Nr. 310, S. 176. StA Ludw., PL 9/2, U. 299)
 1661 (U): *Vorazweiller* (Woellw. Urk., Nr. 314, S. 178. StA Ludw., PL 9/2, U. 302)
 1854 (DR): *Vorhardsweiler* (OAB Aalen, 1854, S. 218)
3. Vorhardsweiler < 1361 <Volratswiler/-weyler> war die 'Siedlung des Folrad'. Der Rufname Folrad < Fulcrad zu den Stämmen *Fulka- und *Rēða- (Fm., PN, Sp. 554 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 547 ff. u. 1203 ff.) zeigt Erleichterung der Dreikonsonanz lkr = <lcr> zu lr (Mhd. Gr., § 112). Die Weiterentwicklung des Siedlungsnamens zur Form <Forretsweyler> (1596) beruht auf dem Zusammenfall der artikulatorisch einander nahestehenden Laute l und r in r und Abschwächung der schwachtonigen Mittelsilbe des Siedlungsnamens (Mhd. Gr., § 121. Bach, DNK, II, § 62). <Vorhardsweiler> (1854) ist eine hyperkorrekte Vervollständigung von <Forretsweyler> (1596). Zu derartigen Vervollständigungen und zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

W

Wachthaus

1. Häuser 2,3 km ö von Lorch an der Straße von Lorch nach Schwäbisch Gmünd, im 19. Jh. Wirtshaus, „in älteren Zeiten ... Pestwachhaus ... gegen die nahe Grenze [zwischen Württemberg und der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd]“ (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 209. Hist. Atlas von Baden-Württ., Kt. VI.2. Topogr. Kt. 7224)
2. 1845 (DR): *Wachthaus* (OAB Welzh., 1845, S. 209)
 1906 (DR): *Wachthaus* (KW, III, S. 533)
 Mdal. *wāxḡdhæus*
3. Der Name entspricht dem Appellativum Wachthaus (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 328). Der Stammvokal a ist mdal. vor schwerer Konsonanz zu ā gedehnt (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 324 s. v. Wacht. Bohnenberger, 1928, § 8, Nr. 5).

Wagenhofen

1. Weiler (ehemaliges Schloßchen) 2,2 km wnw von Westhausen. Wagenhofen war aller Wahrscheinlichkeit nach der Stammsitz der Herren v. Wagenhofen. (LBW, IV, S. 735. KW, III, S. 127. OAB Ellw., 1886, S. 789 ff. Topogr. Kt. 7127)
2. 1212 (C 1512): Conradus/Wolframms de *Wagenhoffen* (WUB, II, Nr. 554, S. 387. Lok.: LBW, IV, S. 735)
 1225 (KU): Burchardus de *Wagenhoven* miles (WUB, III, Nr. 690, S. 170. Lok.: Anm. 10)
 1230 (U): Bṽrkardus de *Waghenhoven* (WUB, III, Nr. 776, S. 267)
 1234 (C 1512): Conradus de *Wagenhouen* (WUB, III, Nr. 844, S. 339)
 1251 (U): Cunradus de *Wagenhouen* (WUB, IV, Nr. 1181, S. 250)
 1253 (U): Cvnradus de *Wagenhoven* miles (WUB, V, Nr. 1264, S. 28)
 1356 (U?): *Wagenhofen* (OAB Ellw., 1886, S. 790)
 1506 (URB): *Wagenhoffenn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 126r.)
 1584 (U?): ... zu *Wagenhofen* ... (OAB Ellw., 1886, S. 792)
 1886 (DR): *Wagenhofen* (OAB Ellw., 1886, S. 789)
 Mdal. *wōgəhōfə*
3. Wagenhofen kann wegen der Mundartform *wōgəhōfə* nicht das Appellativum ahd. *wagan*, mhd. *wagen* 'Wagen' enthalten, das im Untersuchungsgebiet mdal. *wāgə* lautet (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 689. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 635. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 342 ff.). Wegen der Flexionsendung <-en> in <Wagenhoven> (1225) entfallen auch die stark flektierten Appellative ahd. *wāg*, mhd. *wāc* 'stehendes Wasser' (s. Kaltenwag und Wagenrain) und ahd. *wāga*, mhd. *wāge* 'Gewicht, Waage, öffentliche Waage' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 689. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 633 ff. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 338 ff.). Es kommt deshalb nur der Rufname *Wāgo* zum Stamm **Wēga-* als Bestimmungsglied des Siedlungsnamens in Frage (Erg. Kaufmanns zu Fm., PN, Sp. 1994, II, S. 375). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen.

Wagenrain

1. Häuser 1,4 km nnö von Hofen auf der Höhe jenseits des Mittelbachs (LBW, IV, S. 668. KW, III, S. 35. OAB Aalen, 1854, S. 260. Topogr. Kt. 7126)
2. 1402 (U): ... den hoff zu dem *Wagrāyn* ... (StA Ludw., B 423, U. 64)
 1504 (U): ... denn *Wagrāin* ... (StA Ludw., B 423, U. 91)
 1623 (URB): ... den Zehende zū *Wagrāin* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 258, ohne Pag.)
 1721 (T): *Wagerain* (StadtA Aalen, K 109)
 1737 (URB): *Wagreihn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 342, ohne Pag.)
 1854 (DR): *Wagenrain* (OAB Aalen, 1854, S. 260)
 1906 (DR): *Wagenrain* (KW, III, S. 35)

Mdal. *wōgarōē, wāgarōē*

3. Wagenrain, mdal. *wōgarōē* ist ein im Württembergischen Flurnamenarchiv Stuttgart häufig belegter Flurname mit der Bedeutung 'Rain am stehenden Wasser' (WFlNA). Zum Bestimmungswort Wag s. Kaltenwag, zum Grundwort -rain s. Beinesrain. <Wagenrain> (1854. 1906) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Reduzierung der Flexionsendung -en zu -ə (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 49). Die ortsübliche Aussprache folgt teilweise der Schreibung des Namens (*wāgarōē* neben regulärem *wōgarōē*) (Bach, DNK, II, § 38).

+ Wagenweiler

1. Abgegangene Siedlung zwischen Bernloch und Simmisweiler nw von Waldhausen (Aalen) (LBW, IV, S. 670. Hutter, 1914, S. 79. Topogr. Kt. 7127)
2. (um 1337) (URB): ... *ze Wagenwiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 82r.)
(um 1495) (URB): ... *ze Wagenweyler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 212, Bl. 12v.)
3. Da keine Mundartform des Wüstungsnamens bekannt ist, kommt sowohl eine Bildung mit dem Appellativum ahd. *wagan*, mhd. *wagen* 'Wagen' als auch eine Bildung mit dem Rufnamen *Wāgo* in Frage (s. *Wagenhofen*). Ich würde die erstgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort mhd. -*wīler*, nhd. -*weiler* s. *Altmannsweiler*.

Wagnershof

1. Hof 5,6 km w von Röhlingen bei Neunheim (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 685. Topogr. Kt. 7026)
2. 1886 (DR): *Wagnershof* (OAB Ellw., 1886, S. 685)
1906 (DR): *Wagnershof* (KW, III, S. 119)
Mdal. *wāgnərshōf*
3. Wagnershof enthält den Familiennamen Wagner zur Berufsbezeichnung mhd. *wagener* 'Wagenbauer, Fuhrmann' (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 732. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 637). Zum Grundwort -hof s. *Amalienhof*.

Wahlenhalden

1. Hof 2,5 km n von Obergröningen, 1720 auf der gleichnamigen Algishofer Flur angelegt (LBW, IV, S. 746. KW, III, S. 156. OAB Gaild., 1852, S. 187. Topogr. Kt. 7025)
2. 1789/90 (DR): *Wahlenhalden* (Prescher, 1789/90, II, S. 294)

1852 (DR): *Wahlenhalden* (OAB Gaild., 1852, S. 187)

1906 (DR): *Wahlenhalden* (KW, III, S. 156)

Mdal. *wālāhāldā*

3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname enthält entweder den Volksnamen der Walchen/Wahlen < germ. *Walhōz, ahd. Wal(a)ha, mhd. Walhe(n) 'die Romanen', der sich auf ganz verschiedene Siedlungsepochen beziehen kann, oder einen individuellen Personennamen (Kluge, EWB²³, S. 884 s. v. welsch. Bach, DNK, II, § 490. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 693. Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 307. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 649 f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 364 f.). Der Personennamen Wahl kann auf eine Bezeichnung für einen Romanen oder auf den Rufnamen Walho zum Stamm *Walha- zurückgehen (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 733 s. v. Wahl. S. 735 s. v. Walch. Fm., PN, Sp. 1514 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1513 ff.). Eine Benennung nach einem Familiennamen erscheint mir am wahrscheinlichsten. Zum Grundwort -halden s. Beerhalden.

Waiblingen

1. Weiler mit abgegangener Burg am südlichen Rand des Kochertals 1,0 km nö von Fachsenfeld. Eine seit dem 13. Jahrhundert bekannte Adelsfamilie ist im 16. Jahrhundert nach Hessen abgewandert. Eine Beziehung zu Waiblingen, der Kreisstadt des Rems-Murr-Kreises, ist nicht bekannt. (LBW, IV, S. 667 f. KW, III, S. 33 f. OAB Aalen, 1854, S. 248 f. Topogr. Kt. 7126)
2. 1229 (U): *¶l. de Wabelingen* (WUB, III, Nr. 769 A, S. 259)
1363 (U): *¶lrich/Elisabeth von Wayblingen* (2mal) ... *Wayblingen* die burk ... (Woellw. Urk., Nr. 104, S. 82. StA Ludw., PL 9/2, U. 101)
1364 ff. (LB): ... das burgstal zu *Wayblingen* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 52v.)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... empfangen *Waiblingen* ... (Oett. LB, Nr. 510, S. 96)
1401 (U): *Wayblingen* (Woellw. Urk., Nr. 23, S. 44. Die Urkunde konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden.)
1403 ff. (LB): *Wayblingen* ... *am Kochen* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. C, Bl. 87r.)
1416 (U): Hans *Weblinger* zu Pflünloch (NUB, III, Nr. 1303, S. 137)
1429–34 (U): Hans/Johans *Wayblinger* (2mal) (NUB, III, Nr. 1736. 1889)
1432 (U): Hans mayger von *Weyblingen* (GUB, I, Nr. 1026, S. 176. StA Ludw., B 177 S, U. 1202)
1445 (U): *Weiblingen* (NUB, IV, Nr. 2314, S. 135)
1451 (LB 15. Jh.): *Wayblingen* (Oett. LB, Nr. 864, S. 194)
1454 (U): ... by *Waybling* ... (Woellw. Urk., Nr. 26, S. 46. Die Urkunde konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden.)
1463 (LB 15. Jh.): Hanns von *Waiblingen* (Oett. LB, Nr. 1033, S. 255)

- 1477 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): Georgius de *Waiblingen* (Neresh. Ann., S. 26. Lok.: S. 77. Dat.: S. 6f.)
- 1485 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): nobilis vir Joannes de *Waiblingen* (Neresh. Ann., S. 27. Lok.: S. 77. Dat.: S. 6f.)
- 1494 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): Joannes de *Waiblingen* (Neresh. Ann., S. 28. Lok.: S. 77. Dat.: S. 6f.)
- 1496 (U): Jeorrig von *Wayblingen* (DUB, II, Nr. 1793, S. 206)
- 1507 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): Joannes de *Waiblingen* (Neresh. Ann., S. 28. Lok.: S. 77. Dat.: S. 6f.)
- 1535 (REG 20. Jh.): Weiler *Waiblingen bei Niederalffingen* (Woellw. Urk., Nr. 31, S. 48. Die Urkunde konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden.)
- 1558 (REG 20. Jh.): Weiler *Waiblingen* (Woellw. Urk., Nr. 34, S. 49. Die Urkunde konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden.)
- 1605 (U): ... *Waiblingen* das weyler bey *Unnderahlfingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 38, S. 51. StA Ludw., PL 9/2, U. 38)
- 1651 (U): ... zū *Waiblingen* und Faxenfeldt ... (Woellw. Urk., Nr. 40, S. 52. StA Ludw., PL 9/2, U. 40)
- 1695 (URB): *Weyblingen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 355, S. 40)
- Mdal. *wóębleŋa*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Der Name *Waiblingen* enthält entweder die Amtsbezeichnung germ. **waibila-*, ahd. **weibil*, weibil 'Gerichtsdieners' oder den zum selben Verbalstamm germ. **Waib-* 'sich hin und her bewegen' gehörenden Rufnamen **Waibilo* (Pokorny, Idg. EWB, S. 1131 f. Krahe/Meid, Germ. Sprachw., III, § 87, S. 86. Henzen, Wortb., § 89. Kluge, EWB²³, S. 880, s. v. Weibel. Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 313. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 735. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 558 f. Haberkern/Wallach, 1980, I, S. 215 s. v. Fronbote. II, S. 660 s. v. Weibel. Fm., PN, Sp. 1495 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1494 ff. s. v. Waif. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 733). Ein vergleichbarer Rufname **Waibo* ist im Ortsnamen *Waibstadt* (Rhein-Neckar-Kreis) enthalten (Reichardt, ONB Rems-Murr-Kreis, S. 313 ff. s. v. + Schwabstetten). Da ein Zusammenhang mit dem karolingischen Pfalzort *Waiblingen* im Rems-Murr-Kreis nicht bekannt ist, würde ich bei *Waiblingen* im Ostalbkreis eine Bildung mit dem Personennamen **Waibilo* bevorzugen (s. o. 1. sowie Reichardt, ONB Rems-Murr-Kreis, S. 372 ff.). Der Diphthong germ. **ai*, ahd. mhd. *ei* ist in der Mundartform regulär zu *ę* geworden (Bohnenberger, 1928, § 24). Die Schreibungen <*Wabelingen*> (1229) und <*Hans Weblingen*> (1416) sind aus den Urbaren der Zeit gut bekannt, aber noch nicht hinreichend geklärt für den Bereich des Schwäbischen (Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 64 mit Erl. Ahd. Gr., § 44 u. Anm. 4. Bohnenberger, 1892, § 75–78). In Frage kommen verkürzte Schreibungen <*a*> für *<*ai*> und <*e*> für *<*ei*> oder eine (temporäre) Monophthongierung, wie sie aus fränkischen Dialekten bekannt ist (Ahd. Gr., § 44 Anm. 4 u. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Erl. zu Kt. 64). Die vereinzelt auftretenden Lageangaben <am Kochen> (1403 ff.), <bei Niederalffingen> (1535,

REG 20. Jh.) und <bey Unnderahlfingen> (1605) dienten zur Unterscheidung von der Stadt Waiblingen im Rems-Murr-Kreis (s. Kochen und Alfingen).

+ Waidland

1. Abgegangene Siedlung bei Röttingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 738. Vgl. Topogr. Kt. 7127)
2. 1330 (U): ... den hofe ze *Waidland* ... (Oett. Urk., Nr. 354, S. 132. Lok.: S. 259. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 195)
1634 (U?): Hof zu *Waidland* (LBW, IV, S. 738)
3. Obwohl keine Mundartform vorliegt als Entscheidungshilfe, ob der Name das Appellativum mhd. *weide* 'Weideplatz' oder mhd. *wīde* 'Weide(nbaum)' enthält, weisen die ai-Schreibungen auf das spätmhd. Appellativum *weidland* 'Land zum Weiden der Tiere' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 739 f. 821. Grimm, DWB, XIV, 1, Sp. 560 f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 573 f. s. v. *Weide* I u. Sp. 574 f. s. v. *Weide* II. Bohnenberger, 1892, § 75–78).

Wald

(Vorder-, Mittel-, Hinterwald)

- 1.1. Vorderwald: Weiler 2,1 km nnw von Adelsmannsfelden im Wald (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 218. Dietz, 1962, S. 110. Topogr. Kt. 7025)
- 1.2. Mittelwald: Weiler 2,7 km nnw von Adelsmannsfelden im Wald (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 216. Topogr. Kt. 7025)
- 1.3. Hinterwald: Weiler 6 km sö von Bühlerzell (Kreis Schwäbisch Hall) bzw. 3,2 km n von Adelsmannsfelden im Wald (LBW, IV, S. 428. KW, III, S. 111. OAB Ellw., 1886, S. 563. Dietz, 1962, S. 210. Topogr. Kt. 7025)
2. 1361 (URB): ... ze *Vordern Wald* des mayrs hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 9v.)
1380 (U?): zu dem *Vordern Walde* (OAB Aalen, 1854, S. 218)
1439 (U?): *Hinterwald* (Dietz, 1962, S. 110)
1596 (U): ... zūm *Mittelwald* ... (Woellw. Urk., Nr. 356, S. 206. StA Ludw., PL 9/2, U. 342)
1854 (DR): *Vorderwald. Mittelwald.* (OAB Aalen, 1854, S. 218. 216)
1886 (DR): *Hinterwald* (OAB Ellw., 1886, S. 563)
1906 (DR): *Vorderwald. Mittelwald. Hinterwald.* (KW, III, S. 30. 111)
Mdal. fjórdrwalḡ. miḡlwalḡ. hēndrwalḡ.
3. Die Siedlungen sind nach ihrer Lage im n von Adelsmannsfelden gelegenen Wald benannt (Topogr. Kt. 7025). Das Appellativum Wald geht zurück auf ahd. *wald* 'Wald, Wildnis, Wüste', mhd. *walt* 'Wald' (Starck/Wells, Ahd. GlWB,

S. 692. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 657f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 365 ff.). Die Bestimmungswörter, die Adjektive mhd. vorder 'voranstehend, vorderer', mhd. mittel 'in der Mitte, mittlerer' und mhd. hinder 'hinterer', beziehen sich auf die Entfernung von Adelsmannsfelden (s. o. 1.1. bis 1.3. sowie Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 463. I, Sp. 2186 u. 1293).

Waldau

1. Weiler mit abgegangener Burg 1,6 km nō von Großeinbach am Waldgebiet <Tann> an der Quelle des Waldauer Bachs → Schweizerbach → Rems → Neckar (LBW, IV, S. 775. KW, III, S. 527. OAB Welzh., 1845, S. 157f. Topogr. Kt. 7124. Schmid, Neckar, S. 121 s. v. Waldauerbach)
2. 1301 (REG) (DR 1596): ... prope castrum *VWaldovve* ... (GUB, I, Nr. 81, S. 17. Crusius, Ann. Suev., III, 3, 16, 190)
 1426 (U): *Waldaerbach* (Gewässern.) (GUB, I, Nr. 939, S. 162. StA Ludw., B 177 S, U. 1872)
 1455 (URB): ... ze *Walaw* ... III iuchart ligend in der aw ... (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 8. 9)
 1476 (URB): *Waldaw* (GUB, II, A 448, S. 211. Arch. Donzd. (R), Salb. Weißenstein 1476, Bl. 153v.)
 1483 (U): *Waldauwer bach* (Gewässern.) (GUB, II, Nr. 1935, S. 100. StA Ludw., B 177 S, U. 1876)
 1494 (U): ... die burgk *Waldawe* vnd den bawhoffe dabej ... (GUB, II, Nr. 2197, S. 138. StA Ludw., B 177 S, U. 1834)
 1542 (U): ... zū *Walda* ... (GUB (Spital), Nr. 975, S. 167. StadtA Gmünd, Spital, XVI.1)
 1573 (U): ... zu *Walden* ... (GUB (Spital), Nr. 1255, S. 209. StadtA Gmünd, Spital, XIX.5)
 1845 (DR): *Waldau*, früher auch *Schillingshöfe* und *Waldauerhöfe* genannt (OAB Welzh., 1845, S. 157f.)
 Mdal. *wáldaŋ*
3. Waldau ist ein Sonderfall unter den heutigen -au-Namen des Untersuchungsgebietes (s. Stillau). Ein ursprünglicher Gewässername *Waldouwe 'Waldwasser' kommt nicht in Frage, da der Waldauer Bach bereits 1426 und 1483 als <Waldaerbach/Waldauwer bach> belegt ist, d. h. nach der Siedlung *Waldouwe benannt ist. Von Waldau selbst ist zuerst als <castrum VWaldovve> (1301) die Rede, für den Weiler Waldau nennt die Oberamtsbeschreibung als früheren Namen <Waldauerhöfe> (1845). Die Wahrscheinlichkeit spricht deshalb dafür, daß Waldau von Anfang an eine Burg und ihren Bauhof bezeichnet hat, wie sie der Beleg für 1494 nennt. Das Namengrundwort -au < mhd. ouwe 'Land am Wasser, von Wasser umflossenes Land, Wasser, Strom' ist im Rahmen des ritterlichen Burgenbaus auch zu einem Bildungsmittel für Burgennamen geworden (Bach, DNK,

II, § 518). Benannt wurden damit Burgen am Rande der Aue von Flüssen und Bächen. Ein Vergleichsname ist z. B. + Liebenau bei Neckartailfingen, Kr. Esslingen (Reichardt, ONB Essl., S. 63 f. Man vgl. auch oben Leinroden). Der Burgname *Waldouwe hatte die Bedeutung 'Waldburg'. Zum Bestimmungswort Wald s. Wald. Der Beleg ⟨Walaw⟩ (1455) zeigt Assimilation von ld zu l (Guentherodt, 1982/83, S. 1142). Die Schreibungen ⟨Walda/Walden⟩ (1542. 1573) weisen auf mdal. abgeschwächtes -ǣ < au (s. Stillau), das heute unter standardsprachlichem Einfluß wieder durch -aǫ ersetzt ist (wáldaǫ). Der Nebename ⟨Schillingshöfe⟩ enthält die Münzbezeichnung Schilling 'Silbermünze' (nach einer auf den Höfen bzw. dem ersten der Höfe liegenden Abgabe) oder den aus dem Appellativum mhd. schillinc 'Silbermünze' gebildeten Familiennamen Schilling (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 837 f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 736 f. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 511. Bach, DNK, II, § 255,9). Zum Grundwort -hof/-höfe s. Amalienhof.

Waldauer Höfe

s. Waldau

Waldhaus

1. Weiler 1,2 km n von Gschwend (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 157. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): Steineforst [Nachbarsiedlung] oder *Waldhaus* (Prescher, 1789/90, II, S. 248)
1852 (DR): *Waldhaus* (OAB Gaild., 1852, S. 157)
1906 (DR): *Waldhaus* (KW, III, S. 151)
Mdal. *wáldhæus*
3. S. Wald und Berghaus.

Waldhausen

1. Dorf 6,0 km ö von Aalen auf der Hochfläche des nordwestlichen Härtsfeldes, seit 1970 Stadtteil von Aalen (LBW, II, S. 189. IV, S. 669 f. KW, III, S. 442 f. OAB Neresh., 1872, S. 448 ff. Topogr. Kt. 7127)
2. 1239 (U): dominus Cŷnradus plebanus in *Walthvsen* (WUB, III, Nr. 925, S. 427)
1283 (U): Rabeno dictus de *Walthusen* in villa *Walthusen* (WUB, VIII, Nr. 3277, S. 417)
1284 (U): *Walthusen* (WUB, VIII, Nr. 3344, S. 456)
1298 (U): dominus Chunradus plebanus in *Walthusen* (WUB, XI, Nr. 5148, S. 153)

1364 (U): ... daz dorf ze *Walthusen* mit dem kirchensatz ... (StA Ludw., B 330, U. 1)

1470 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... bona et decimas in ... *Waldhausen* ... (Neresh. Ann., S. 26. Dat.: S. 6 f.)

18. Jh. (T): *Waldhausen* (Oehme, 1961, Kt. 34)

1820 (DR): *Waldhausen* (Memminger, 1820, S. 517)

Mdal. *waldhåusa*

3. Waldhausen war die 'Siedlung im/am Wald'. Zum Bestimmungswort s. Wald, zum Grundwort mhd. -hūsen, nhd. -hausen s. Buchhausen.

Waldhausen

(Waldhausen, Waldhäuser Mühle)

- 1.1. Waldhausen: Dorf mit abgegangener staufischer Burg auf dem Elisabethenberg 33,8 km w von Aalen, seit 1972 Stadtteil von Lorch (LBW, II, S. 198 f. IV, S. 752 ff. Maurer, 1977, S. 47 ff. KW, III, S. 537 f. OAB Welzh., 1845, S. 256 ff. Topogr. Kt. 7223)
- 1.2. Waldhäuser Mühle: Häuser 1,2 km nö von Waldhausen an der Rems → Neckar, seit 1847 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 753. KW, III, S. 538. Topogr. Kt. 7223)
- 2.1. (11. Jh.) (Miszellanea 16./17. Jh.): ... die ... hertzen von Schwaben ... der ein sey auff Hohenstauffen, der andere auff *S. Elisabethenberg* zu *Waldhausen*, under Lorch gelegen, gesessen (Feßler, HStA Stuttg., J 1, Nr. 21, Bl. 22r. Vgl. hierzu und zu den folgenden Belegen Maurer, 1977, S. 180 Anm. 49)
(11. Jh.) (DR 1595): Habitarunt Hohenstauffae et in *monte S. Elisabetae* infra Lorcham Schorndorffum versus (Crusius, Ann. Suev., II, 4, 1, 103)
(11. Jh.) (CHR 16. Jh.): ... zū *Wallthausen ahnn der Rembs* ... (Wolleber, WLB Stuttg., Cod. hist. fol. 162, S. 33)
(11. Jh.) (CHR 17. Jh.): ... zue *Waldthausen jehnet der Rembs* ... (Mütschelin, WLB Stuttg., Cod. hist. fol. 301, Bl. 286v.)
1150 (KU): Conradus de *Walthusen* (MGH, Urk. Konr. III, Nr. 220, S. 390. Lok.: Maurer, 1977, S. 48 gegen MGH, Urk. Konr. III., S. 743 „Wallhausen bei Sangerhausen“, Sachsen-Anhalt)
1150 (KU): ministerialis noster [des Königs] Cōnradus de *Walehusen* cameraarius noster a thesauris (MGH, Urk. Konr. III, Nr. 221, S. 393. Lok.: Maurer, 1977, S. 48 gegen MGH, Urk. Konr. III., S. 743 „Wallhausen bei Sangerhausen“ (s. o.))
1181 (KU): Egeno/Adelbertus de *Walthusen* (WUB, II, Nr. 428, S. 216. MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 811, S. 10. Lok.: Maurer, 1977, S. 47 u. LBW, IV, S. 752. Die Lok. in MGH, Urk. Friedr. I, S. 752 „gehört jetzt zu Geislingen an der Steige“ ist unzutreffend)

- 1188 (KU): ... castrum *Walthusin* ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 970, S. 248. Lok.: S. 635 u. LBW, IV, S. 752 f. Vgl. WUB, II, Nr. 457, S. 256 mit unzutreffender Lok. bei Aalen auf S. 260 Anm. 8).
- 1192 (nicht 1193) (KU): Albertus/Cunradus/Egeno de *Walthusen* (3 mal) (WUB, II, Nr. 481, S. 295. Dat.: Reg. Imp., Heinr. VI, Nr. 232)
- 1234–35 (U): (miles honestus) Hainricus/Heinricus de *Walthusen* (2 mal) (WUB, III, Nr. 858. 859)
- 1285 (KU): ... dú/die burch/burg ze *Walthusen* (2 mal) ... (WUB, IX, Nr. 3441, S. 21)
- 1287 (KU): ... die burch (zu) *Walthusen* (3 mal) ... (WUB, IX, Nr. 3670, S. 158)
- 1287 (ANN 1261–94) (C 16. Jh.): ... castra ... in *Walhusen* ... (Ann. Sindelf., 1891, S. 50. Ann. Sindelf., 1981, S. 59, Nr. 201)
- 1291 (U): Rüdigerus de *Walthusen* (WUB, IX, Nr. 4166, S. 491)
- 1326 (U): Cŕnrat von *Walthusen* ... von *Walthusen* ... (GUB, I, Nr. 126, S. 25. HStA Stuttgart., A 499, U. 771)
- 1335 (U): *Walthusenwiler* (LUB, Nr. 50, S. 19)
- 1363 (U): Hans von *Walthusen*, den man von Linegg nemmet (EUB, II, Nr. 1204. StadtA Essl., Spital, U. 1322)
- 1412–35 (U): Agnes/Hans/Peter/Vlrich/Wilehalm von *Walthusen* (3 mal) (HStA Stuttgart., A 499, U. 332. StadtA Gmünd, Spital, XVI.9)
- (C um 1480–1525): ... der capellkirchen zŭ *Walthusen under Lorch* gelegen und gehörig in die pfarr zŭ Lorch im dorf ... zŭ *Walthusen* ... (LUB, S. 115. 186)
- 1486 (U): *Walthusen* (LUB, Nr. 107, S. 81)
- 1507 (U): ... vinearum circa *Walthusen* ... (LUB, Nr. 132, S. 111)
- 1507 (U): ... gemain hainburgen und mit inen die ganze gemaind gemainlich des weylers zu *Walthusen an der Remsz* gelegen ... im weyler *Walthusen* ... von *Walthusen* ... (LUB, Nr. 133, S. 113)
- (um 1515) (C um 1480–1525): *Walthusen* (LUB, S. 158)
- (CHR um 1550): ... cantzley von Hohenstauffen gen *Waldthauszen* gelegt ... cantzley *Waldthauszen* ... (Häll. Chron., S. 171)
- 1820 (DR): *Waldhausen* (Memminger, 1820, S. 521)
- Mdal. *walðhǫusə*
- 2.2. 1906 (DR): *Waldhäusermühle* (KW, III, S. 538)
- Mdal. *wálðhæismīlę*
- 3.1. S. Waldhausen bei Aalen. Die Schreibung <Walhusen> (1287, ANN 1261–94, C 16. Jh.) zeigt Erleichterung der Mehrfachkonsonanz lth zu lh (Mhd. Gr., § 112), die Form <Walehusen> in einer Königsurkunde von 1150 beruht auf einer derartig verkürzten Form und ist an den pluralischen Volksnamen mhd. Walhen, Walen 'Romanen' angelehnt (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 649 f.). In Kaiser-/Königsurkunden finden sich bekanntermaßen teilweise Fehllösungen von Vorlagen durch ortsfremde Schreiber, wie das bei den Papsturkunden in noch stärkerem Maße der Fall ist (Bach, DNK, II, § 19). Zur Unterscheidung des heuti-

gen Dorfes, früheren Weilers Waldhausen (vgl. den Beleg von 1507) vom Dorf Waldhausen bei Aalen (s. o.) diene das Appellativum mhd. wīler 'Weiler' in ⟨Walthusenwiler⟩ (1335) 'Waldhausen der Weiler' (s. Altmannsweiler). Weitere differenzierende Namenszusätze sind Hinweise auf die Lage an der Rems (11. Jh., CHR 16. Jh.; 11. Jh., CHR 17. Jh.; 1507) bzw. ⟨under Lorch⟩ (C um 1480–1525) (s. Lorch sowie Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 262 s. v. Rems).

- 3.2. Zum Bestimmungsglied der Waldhäuser Mühle s. 3.1. Zur Mühle s. Amandusmühle.

Waldhäuser Mühle

s. Waldhausen (Waldhausen, Waldhäuser Mühle)

Waldmannshofen

1. Weiler 2,8 km nnw von Eschach (LBW, IV, S. 742. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 136. Topogr. Kt. 7025)
2. 1410 (U): ... zū *Waltmanshofen* ... (StA Ludw., B 113, I, U. 478)
 1455 (URB): *Walprechtzhoffen* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 362)
 (um 1490) (URB): *Waltmanshoffen* oder *Waltprechthofen* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 51, S. 367)
 1496 (U): ... die von *Waltmashouen* ... (GUB, II, Nr. 2258, S. 147. HStA Stuttg., A 499, U. 306)
 1789–90 (DR): *Waldmannshofen* (Prescher, 1789/90, II, S. 414)
 1852 (DR): *Waldmannshofen* (OAB Gaild., 1852, S. 136)
 Mdal. *wāldmāshōfə*, *wāldmanshōfə*
3. Waldmannshofen war entweder die 'Siedlung des Waltman' oder die 'Siedlung des Waltperht' (um 1490, URB ⟨Waltmanshoffen oder Waltprechthofen⟩). Die beiden mit dem Stamm *Wald- gebildeten Rufnamen enthalten als zweiten Stamm *Berhta- bzw. *Manna- (Fm., PN, Sp. 1509 f., 1501 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 277 ff., 1088 ff. u. 1496 ff.). Die ursprüngliche Form des Siedlungsnamens scheint mir eher *Waltperhtshofen als die lectio difficilior gewesen zu sein. Auch im vergleichbaren Fall des Namens Baltmannsweiler, Kr. Esslingen, < 1299 ⟨Balteramswiler⟩ ist die durchsichtigere Namensform ⟨Baltmanswiler⟩ (1344) erst sekundär entstanden (Reichardt, ONB Essl., S. 16 f.). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen.

Waldstetten

1. Gemeinde 21,7km wsw von Aalen; auf dem Eichhölzle befand sich eine abgegangene Burg (LBW, IV, S. 796 ff. KW, III, S. 240 f. OAB Gmünd, 1870, S. 445 ff. Topogr. Kt. 7224)
2. 1275 (RC um 1350): *Walhstetten* (Lib. Dec., S. 98)
 1299 (U): ... plebano seu viceplebano in *Walhstetten* ... (WUB, XI, Nr. 5251, S. 226)
 1360 (RC 16. Jh.): ... Ottenbach. *Waltstetten*. Wisgoldingen ... (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
 1386 (U): ... ze *Wallstetten* ... (GUB (Spital), Nr. 119, S. 23. StadtA Gmünd, Spital, II.3)
 1393 (U): ... ze *Walhstetten* ... (GUB, I, Nr. 572, S. 100. StA Ludw., B 177 S, U. 1666)
 1449 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... castrum haud longe ab ipsorum oppido [Schwäbisch Gmünd] iunioris Udalrici de Rechberg dictum *Waldstetten* ... (Blaub. Ann., S. 262)
 1498 (U): ... schulthaiß zu *Walstetten* ... (GUB, II, Nr. 2287, S. 151. HStA Stuttg., A 499, U. 653)
 1561 (C): *Waldstetten* (GUB (Spital), Nr. 1140, S. 192. StadtA Gmünd, Spital, XXXIV)
 1568 (U): ... auff *Waldstetten* (Woellw. Urk., Nr. 353, S. 203. StA Ludw., PL 9/2, U. 339)
 1577–78 (URB): ... bey *Wallstetten* ... (StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 227v.)
 1581 (A): ... vom schulthaisen zū *Walstetten* ... (GUB (Spital), A 75, S. 293. StadtA Gmünd, Spital, I.a.2)
 1628 (U): Johan Michael von und vff Hohenrechberg zūn *Undernwaldsteten* (Woellw. Urk., Nr. 491, S. 271. StA Ludw., PL 9/2, U. 470)
 1752 (URB): *Waldstetten* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 289, Bl. 57r.)
 1820 (DR): *Waldstetten* (Memminger, 1820, S. 519)

Mdal. *wálsđęđ*, *wáldšđęđ*

3. Waldstetten < 1275, RC um 1350 < *Walhstetten* > war die 'Siedlung der Welschen' oder die 'Siedlung des Wal(a)h'. Im einen Fall liegt der Volksname ahd. Wal(a)ha, mhd. Walche, Walchen 'die Welschen, Romanen' zugrunde, im anderen Fall der zum gleichen Stamm *Walha- gehörige stark flektierte Rufname Wal(a)h (Schützichel, Ahd. WB⁵, S. 307. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 649 f. Bach, DNK, II, § 354. 490. Hist. Atl. von Baden-Württ., Kt. III, 5 mit Erl. Kleibers. Fm., PN, Sp. 1513 ff. u. Erg. Kaufmanns). Die überlieferten Schreibungen können regulär aus *Walahostetin (Genitiv des pluralischen Ethnikons) wie auch aus *Walahsstetin (Genitiv des Personennamens) entstanden sein, denn sowohl der Ausfall der Genitivendung -o nach mehrsilbigem Stamm als auch der Ausfall des Genitiv-s vor dem mit s anlautenden Grundwort -stetten sind übliche Erscheinungen (Ahd. Gr., § 62. Bach, DNK, II, § 177). Die weitere Namens-

geschichte beruht auf Entwicklung von **Walahstetin* über *Walhstetten* zu *Wallstetten*/*Walstetten*, d.h. auf Ausstoßung des schwachtonigen Mittelvokals und Erleichterung der Mehrfachkonsonanz (Bach, DNK, II, § 62. Mhd. Gr., § 112). Die Schreibungen 〈*Waltstetten*, *Waldstetten*, *Waldstetten*〉 (1360, RC 16. Jh. 1449, CHR um 1521, C 1574–78. 1561, C. 1568, U usw.) sind an das Appellativum *Wald* angelehnt (s. *Wald*). Vergleichbare Namenentwicklungen zeigen die Ortsnamen *Hohenstein-Ödenwaldstetten* im Kr. Reutlingen und der Wüstungsname + *Waldstetten* bei *Laichingen* im Alb-Donau-Kreis (Reichardt, ONB Reutl., S. 99f. Ders.: ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 317f.). Zum Siedlungsnamengrundwort *-stetten* s. *Albstetten*. Der Namenszusatz 〈*Undern-*〉 im Beleg von 1628 bezieht sich auf das Dorf *Waldstetten* im Unterschied zu der ehemaligen Burg auf dem *Eichhölzle* (s. o. 1. sowie OAB Gmünd, 1870, S. 449). Zu *Unter-* s. *Alfingen*.

Walkersbacher Tal

1. Häuser 3,3 km nw von Lorch am Walkersbach → Rems → Neckar, seit 1936 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 752. Topogr. Kt. 7123)
2. Mdal. *wálgršbaxr dāl*
3. Der zugrundeliegende Gewässername enthält die Berufsbezeichnung mhd. *walker*, welcher 'Tuchwalker' oder den daraus entstandenen Familiennamen *Walker*; ich würde die erstgenannte Möglichkeit bevorzugen (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 653. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 738. Gottschald, 1982, S. 514). Zum Grundwort *-bach* s. *Beersbach*. Zum Appellativum *Tal* in der syntaktischen Gruppe 〈*Walkersbacher Tal*〉 s. *Erpfental*.

Walkersmühle

1. Häuser 3,0 km nö von Waldhausen (Lorch) am Walkersbach → Rems → Neckar; gehörte zu *Weitmars* (LBW, IV, S. 753. KW, III, S. 538. OAB Welzh., 1845, S. 260. Topogr. Kt. 7123)
2. 1511 (C um 1480–1525): *Walkmarsmülin* (2 mal) (LUB, S. 173)
(um 1515) (C um 1480–1525): *Walkermülin* (LUB, S. 158)
1538 (C): *Walkers Milin* (2 mal) (LUB, S. 182)
1562 (URB): ... die *Walckersmülin bei Weitmars* ... (LUB, S. 161)
1845 (DR): *Walkersmühle* (OAB Welzh., 1845, S. 260)
1906 (DR): *Walkersmühle* (KW, III, S. 538)
Mdal. *wálgərsmīle*
3. Die Namen *Walkersmühle* und *Walkersbach* (Gemeinde *Plüderhausen*, *Rems-Murr-Kr.*) müssen zusammen erklärt werden (vgl. Reichardt, ONB *Rems-Murr-Kr.*, S. 379). Beide Siedlungen liegen am gleichen Bach (s. o. 1.). Der Siedlungsname *Walkersbach* beruht auf einfacher Übertragung des Gewässernamens auf

die Siedlung. Die Walkersmühle ist im Unterschied dazu eine sogenannte Klammerform aus *Walkers[bach]mühle. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Das Bestimmungsglied des Gewässernamens Walkersbach ist die Berufsbezeichnung mhd. *walker*, welcher 'Tuchwalker' oder der daraus entstandene Familienname *Walker*; ich würde die erstere Möglichkeit bevorzugen (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 653. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 514. Gottschald, 1982, S. 514). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Zum Siedlungsnamengrundwort -mühle s. Amandusmühle. Der Beleg von 1511 ⟨*Walkmarsmülin*⟩ ist an den benachbarten Namen ⟨*Weitmars*⟩ angeglichen (s. o. 1. u. Beleg von 1562) (Bach, DNK, II, § 759,3).

+ Walkmühle

1. Im Jahre 1973 abgegangenes Haus 0,7 km sw von Aufhausen an der Eger → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 685. KW, III, S. 429. OAB Neresh., 1872, S. 198. Topogr. Kt. 7127)
2. 1322 (U): ... die *Welkmûl* ... (Oett. Urk., Nr. 299, S. 114. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 162)
1872 (DR): *Walk- und Oelmühle* (OAB Neresh., 1872, S. 198)
1906 (DR): *Walkmühle* (KW, III, S. 429)
Mdal. *wālgmîl*
3. Der Name ist gebildet mit der Bezeichnung mhd. *walkmûl(e)* 'Walkmühle' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 653. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 385). Der Umlaut des a zu e im Beleg von 1322 ⟨*Welkmûl*⟩ ist sicher übertragen aus der Berufsbezeichnung mhd. *walker*, *welker* (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 653). Zum zeitweiligen Namensbestandteil ⟨und Oelmühle⟩ (1872) s. Ölmühle bei Adelmansfelden.

(+) Walkmühle

1. Aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. Graf, 1983, S. 10. Graf, 1984, Kt. nach S. 104. Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)
2. 1577 (U): ... ir/die *Walckh* (4 mal) ... (GUB (Spital), Nr. 1296, S. 215. StadtA Gmünd, Spital, X.5)
1582 (U): ... mit einer *Walckmülin* ... (GUB (Spital), Nr. 1343, S. 219. StadtA Gmünd, Spital, X.6)
3. In der Namensüberlieferung wechselt das Simplex mhd. *walc*, *walke* 'Walkmühle' und das Kompositum mhd. *walkmûl*, *walkmüle* mit der gleichen Bedeutung (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 649 s. v. *walc* u. Sp. 653 s. v. *walkmûl*).

Walser

1. Haus s vom Kellerhof 1,5 km nw von Jagstzell, nach 1945 entstanden (LBW, IV, S. 711. Vgl. Topogr. Kt. 6926. Gemeindeverwaltung Jagstzell telefon.)
2. Mdal. *wālsær*
3. Walser ist ein Familienname in der Funktion eines Hausnamens ('zum Walser'). Der Familienname Walser ist ein ursprünglicher Herkunftsname, der sich auf den Schweizer Kanton Wallis < latein. vallis 'Tal' bezieht (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 740. Gottschald, 1982, S. 514).

Walxheim

1. Dorf 20,5 km nö von Aalen, Ortsteil von Unterschneidheim seit 1974 (LBW, II, S. 203. IV, S. 805. KW, III, S. 126. OAB Ellw., 1886, S. 772 ff. Topogr. Kt. 7027)
2. 1310 (U): Hainricus dictus *Walshain* ... civis de Dinkelspuhel ... (Oett. Urk., Nr. 219, S. 84. Lok.: S. 259. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5121)
- 1314 (U?): *Walchshain* (LBW, IV, S. 805)
- 1314 (C 1429): ... diu geburschaft von *Walßham* ... (Oett. Urk., Nr. 259, S. 99. StA Ludw., H 25, U. 14)
- 1316 (U): ... bona et foeda in *Walshein* ... (Oett. Urk., Nr. 271a, S. 102. Lok.: S. 259. Arch. Harburg (ÖS), HA XIII.255)
- 1324 (U): Vřrich von *Walshein* (DUB, I, Nr. 43, S. 9)
- 1344 (VU): ... ecclesia parrochialis Herhardi et Bonifacii in *Walshain* ... (Oett. Urk., Nr. 504 a, S. 184. Lok.: S. 259. Arch. Harburg (ÖS), HA XIII.261)
- 1416 (U): *Walshein* (3 mal) (NUB, III, Nr. 1305, S. 138)
- 1445 (U): Hans *Walchßhaymer* (DUB, I, Nr. 849, S. 201)
- 1471 (C um 1477): Hans *Walßhaimer* (DUB, II, Nr. 1212, S. 71)
- 1491 (U): ... burschaft des dorffs zů *Wallsee* ... die von *Wallse* ... (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 1577)
- 1491 (DORS 15. Jh.): *Wallissen* (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 1577)
- 1491 (DORS 17. Jh.): *Walxheimb* (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 1577)
- 1498 (U): Hans *Walshamer* (DUB, II, Nr. 1827, S. 213)
- 1508 (URB): *Walchssenn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 181, ohne Pag.)
- 1536/62 (C): Dorf- unde undergangsordnung zue *Walxheimb* ... (Rechtsqu., I, S. 126, Nr. 14)
- 1543 (STB): *Walgse* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1355, S. 3)
- 1564–66 (STB): *Walchseh* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1358, Bl. 10v.)
- 1624 (URB): *Walxen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 305, ohne Pag.)
- 1820 (DR): *Walxheim* (Memmingen, 1820, S. 515)
- Mdal. *wāłgsø*, *wāłgsøn*
3. Walxheim war wohl die 'Siedlung des Walh'. Der Rufname Walh, gesprochen walχ, gehört zum Stamm *Walha- 'Welscher, Romane' (Fm., PN, Sp. 1513 u. Erg.

Kaufmanns zu Sp. 1513 ff.). Eine Bildung mit dem Beinamen Walh 'der Romane' ('Siedlung des Romanen') ist nicht auszuschließen, aber wohl weniger wahrscheinlich, denn bei einer Romanensiedlung wäre eher mit dem *pluralischen Volksnamen* germ. *Walhōz, ahd. Wal(a)hā, mhd. Walhe 'die Welschen, die Romanen' zu rechnen, wie sie im Namen Walheim, Kr. Ludwigsburg, vorliegt, der auf a. 1075 ⟨Waleheim⟩ 'Siedlung der Welschen, der Romanen' zurückgeht (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 161 f. Erg. Kaufmanns zu Fm., PN, Sp. 513 ff. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 692. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 649 f. Bach, DNK, II, § 353 f.). Die ursprüngliche Form *Walhs-* erscheint in der Belegreihe nicht so häufig (1314. 1445. 1508. 1564–66), meist ist die Dreikonsonanz ⟨lhs⟩ = lχs graphisch zu ⟨ls⟩ erleichtert (1310 ⟨Walshain⟩ und öfter) (Mhd. Gr., § 112). Allerdings muß das lχs gesprochen worden sein, denn die Schreibungen ⟨Walgse⟩ (1543) und ⟨Walxen⟩ (1624), die zur heutigen amtlichen Namensform ⟨Walxheim⟩ geführt haben, haben reguläres lgs < mhd. lχs wie die Tierbezeichnung nhd. Fuchs = fuks < mhd. vuhs = fuχs (Mhd. Gr., § 140). Zum Grundwort -heim s. Bergheim. Die Schreibungen ⟨Wallse/Wallsee⟩ (1491), ⟨Walgse⟩ (1543) und ⟨Walchseh⟩ (1564–66) weisen bereits auf die Mundartform walgsə hin, die Schreibungen ⟨Walchsenn⟩ (1508) und ⟨Walxen⟩ (1624) auf die mdal. Nebenform wālgəsən.

Walzensägmühle

s. Herlingssägmühle

Walzwerk

s. Eisenhammerwerk

Wasseralfingen

s. Alfingen (Wasser-, + Hohen-, Ober-, Niederalfingen)

Wasserhof

1. Weiler 1,8 km ö von Altersberg auf dem Haagberg (585 m über N.N.), im 18. Jh. nahe einer Quelle und zwei Brunnen angelegt; heute befindet sich ein Wasserbehälter in der Nähe (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 132. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Wasserhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 247)
1852 (DR): *Wasserhof* (OAB Gaild., 1852, S. 132)
1906 (DR): *Wasserhof* (KW, III, S. 147)
Flurn. *Wasserwiesen* (Topogr. Kt. 7024)

Mdal. *wásarhōf*

3. Der Name bezieht sich auf den Wasserreichtum und vielleicht auf eine Wasserversorgungseinrichtung (s. o. 1. u. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 473 ff.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Watenwiler

1. Abgegangene Siedlung bei Stödtlen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 802. OAB Ellw., 1886, S. 725. Vgl. Topogr. Kt. 6927 u. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Watenwiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 51v.)
3. Watenwiler war die 'Siedlung des Wato'. Der Rufname Wato ist eine Kurzform zum Stamm *Wad(a)-/*Wadja- (Fm., PN, Sp. 1491 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1490 ff., I). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

Webershof

s. Zumholz (Zumholz, Gansershof, Webershof)

Weggen-Ziegelhütte

1. Häuser 2,2 km s von Spraitbach, seit 1835 als Wohnplatz genannt an der Stelle eines ehemaligen Gmünder Wegzollhauses (LBW, IV, S. 761. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 425. Topogr. Kt. 7124)
2. 1794 (U) (REG): *Weckerhäuslein* (OAB Gmünd, 1870, S. 425)
1870 (DR): *Weggen-Ziegelhütte* ... wo ehemals ein *Wegger-* oder *Wecker-Zollhäusle* war (OAB Gmünd, 1870, S. 425)
1906 (DR): *Weggen-Ziegelhütte* (KW, III, S. 239)
Mdal. *wégəḍsiəḡəlhiḡa*
3. Als ursprüngliche Namensform ist *Wegerhäusle anzusetzen mit der Berufsbezeichnung Weger 'Straßenwärter' als Bestimmungsglied (s. o. 1. und Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 540). Zum Grundwort -haus s. Berghaus. Die vorliegenden Belege <Wecker-> und <Weggen-> sind Schreiberanlehnungen an die Personennamen Wecker bzw. Weck, die zum Stamm *Wak(a)ra- gehören oder Bäcker übernahmen zu mhd. wecke, wegge 'keilförmiges Backwerk' sind (Bach, DNK, II, § 40. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 752. Fm., PN, Sp. 1487 f., 1489 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1487 ff., II u. 1489 f. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 721). Zu -ziegelhütte s. Neuziegelhütte.

+ Wegstetten

1. Abgegangene Siedlung n von Steinenforst nnw von Gschwend am Weg von Gschwend nach Gaildorf (LBW, IV, S. 722. Dietz, 1962, S. 127. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
2. 1537 (URB?): ... zu *Wegstetten* ... (Dietz, 1962, S. 127)
1617 (A): ... zu *Wegstetten* ... *Wegstetter Wald* ... (Dietz, 1962, S. 127)
3. S. Wegstetten bei Untergröningen.

Wegstetten

1. Weiler 3,0 km n von Untergröningen auf einer Rodungsinsel im Wald an der Straße von Untergröningen nach Gerabronn (LBW, IV, S. 682. KW, III, S. 161. OAB Gaild., 1852, S. 222. Topogr. Kt. 7025)
2. 1436 (U): ... den hindern wald ze *Wegstetten* ... (StA Ludw., B 186, U. 960)
1550 (U?): *Rappenkohlwald* (OAB Gaild., 1852, S. 222)
1789/90 (DR): *Wegstetten*, insgemein *Rappen-Kohlwald* genannt (Prescher, 1789/90, II, S. 295)
1852 (DR): *Wegstetten*, früher *Rappenkohlwald* (OAB Gaild., 1852, S. 222)
Mdal. *wēgšdēda*
3. Wegstetten war die 'Siedlung am Weg (von Untergröningen nach Gerabronn)' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. *weg*, mhd. *wec* 'Pfad, Weg, Straße' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 703. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 719. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 532 ff.). Zum Siedlungsnamengrundwort -stetten s. Albstetten. Der Nebename Rappenkohlwald (1550. 1789/90) bezieht sich auf ein zur Kohlenbrennerei verwendetes Holzschlaggebiet, in dem sich häufig Raben aufhielten (s. Kohlgehau und Rappenbühl).

+ Wehen

1. Abgegangener Hof zwischen Bühlertann (Kr. Schwäbisch Hall) und Rosenberg; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 427 s. v. Bühlertann. S. 716 s. v. Rosenberg. Häfele, 1944, S. 106 f.).
2. (um 1337) (URB): ... hof zem *Wehen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 69r.)
3. Wehen ist ein Personennamen in der Funktion eines Hofnamens ('zum Wehen'). Der Personennamen Wäh, Wehe ist ein Beiname, gebildet mit dem Adjektiv mhd. *wāhe* 'glänzend, schön, fein, stattlich usw.' (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 732 s. v. Wäh(e). S. 755 s. v. Weh(e). Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 641).

+ Weichselbaum

1. Abgegangener Hof n der Stockensägmühle (Flurn. Weichselbuck) (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 668. Hutter, 1914, S. 53. Löffelad, 1997, S. 258, Nr. 791. Topogr. Kt. 6926)
2. (um 1337) (URB): ... zem Hürschel und zem *Wichselbaume* und ze Aygenzelle ... zem *Wichselbaumme* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r. 25r.)
1381 (URB): ... ze dem *Wichselbaum* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
1485 (URB): *Wychselbaum* ... was vorzyten ein hof und lyt wust (Löffelad, 1997, S. 258, Nr. 791)
1506 (URB): *Wichselbom* (Löffelad a. a. O.)
1508 (URB): *Weichsselbom* (Löffelad a. a. O.)
Flurn. *Weichselbuck* (Topogr. Kt. 6926)
3. Der Hof war benannt nach einem auffälligen Kirschbaum. Zugrunde liegt die Baumbezeichnung mhd. *wihselboum* 'Kirschbaum' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 883. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 570f.). Der heutige Flurname <Weichselbuck> bezeichnet einen 'Kirschbaumhügel' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1499 s. v. Buck).

Weidach

1. Weiler 3,0km sö von Westhausen, 1736 als Brunnenwerk zur Wasserversorgung der Kapfenburg angelegt (LBW, IV, S. 735. KW, III, S. 127. OAB Ellw., 1886, S. 799f. Topogr. Kt. 7127)
2. 1886 (DR): Das Brunnenwerk im *Weidach* auf dem sog. *Weidachwasen* am Fuß des Schloßberges (OAB Ellw., 1886, S. 799)
1906 (DR): Das Brunnenwerk im *Weidach* (KW, III, S. 127)
Flurn. *Weidach* (WFlnA)
Mdal. *wáidiχ*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname <Weidach> hatte die Bedeutung 'Platz mit Weiden'. Es handelt sich um eine Ableitung mit dem Kollektivsuffix ahd. -ah(i) von der Baumbezeichnung ahd. *wīda*, mhd. *wīde* 'Weide' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 722. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 821. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 574f. s. v. Weide, II).

+ Weidendorf

1. Abgegangene Siedlung 1,7km osö von Unterriffingen (KW, III, S. 447. OAB Ne-resch., 1872, S. 438. Topogr. Kt. 7127. 7128)

2. 1332 (U): ... pi der wilerstat ze *Widendorf* ... (Oett. Urk., Nr. 370, S. 138. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 206)
1872 (DR): *Weidendorf* (OAB Neresh., 1872, S. 438)
1906 (DR): *Weidenhof* (KW, III, S. 447)
3. Weidendorf kann die Baumbezeichnung ahd. *wīda*, mhd. *wīde* 'Weide' oder den Rufnamen *Wīto*, *Wīdo* zum Stamm **Wīda*- enthalten (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 722. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 821. Fm., PN, Sp. 1563 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1562 ff., V). Ich würde wie Karl Bohnenberger den Rufnamen *Wīto*/*Wīdo* bevorzugen (KW, III, S. 447). Zum Siedlungsnamengrundwort -dorf s. Bernhardsdorf.

Weidenfeld

1. Weiler 2,0 km sw von Wasseralfingen (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 331. Topogr. Kt. 7126)
2. 1392 (U): ... gūt ... zū *Wydenfelt* ... (Woellw. Urk., Nr. 287, S. 162. StA Ludw., PL 9/2, U. 278)
1401–96 (U) (REG 20. Jh.): *Wydenfelt* (3 mal) (Woellw. Urk., Nr. 23. 26. 28. Die Urk. konnten im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1523–42 (U) (REG 20. Jh.): *Weidenfeld* (2 mal) (Woellw. Urk., Nr. 29. 33. Die Urk. konnten im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1597 (U): ... zue *Weydenfelldt* ... (Woellw. Urk., Nr. 102, S. 80. StA Ludw., PL 9/2, U. 99)
1605 (U): *Weidenueldt* den hoff (2 mal) (Woellw. Urk., Nr. 38, S. 51. StA Ludw., PL 9/2, U. 38)
1623 (URB): ... zue *Weidenfeldt* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 257, ohne Pag.)
1854 (DR): *Weidenfeld* (OAB Aalen, 1854, S. 331)
Mdal. *wāidāfēld*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'relativ ebenes waldfreies Gelände mit einzelnen Weiden'. Das Bestimmungswort ist die Baumbezeichnung ahd. *wīda*, mhd. *wīde* 'Weide' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 722. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 821. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 574 f. s. v. Weide II). Zum Grundwort -feld s. Adelmansfelden.

Weiher

1. Weiler 1,3 km nw von Frickenhofen nahe drei Teichen, wohl im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 720 mit Druckfehler (*Weiler*). KW, III, S. 149. OAB Gaild., 1852, S. 147. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Weiher* (OAB Gaild., 1852, S. 147)
1906 (DR): *Weiher* (KW, III, S. 149)

Mdal. *wáiər*

3. Weiher ist benannt nach seinem ehemaligen Fischteich. Zugrunde liegt das Appellativum Weiher 'Teich, der durch eine Falle, einen Strämpfel abgelassen werden kann', alt besonders 'Fischteich' < mhd. *wī(w)aere* < ahd. *wī(w)āri* < latein. *vīvārium* 'Fischbehälter' (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 587 f. Kluge, EWB²³, S. 882).

Weihermühle

1. Hof 0,8 km nō von Kirchheim am Ries an einem ausgetrockneten Weiher; seinen heutigen Namen hat der Hof erst nach 1928 erhalten (LBW, IV, S. 694. KW, III, S. 440 s. v. Hundsmühle. OAB Neresheim, 1872, S. 354 s. v. Hundsmühle. Topogr. Kt. 7128)
2. 1872 (DR): *Hundsmühle* (OAB Neresheim, 1872, S. 354)
1906 (DR): *Hundsmühle* (KW, III, S. 440)
Mdal. *wáiərmīl*, *wáiərmīl*
3. Der ursprüngliche Name <Hundsmühle> bezog sich nach Auskunft der Oberamtsbeschreibung Neresheim (1872, S. 354) darauf, daß hier das Getreide gemahlen worden ist, das als Futter für die fürstl. Oettingischen Jagdhunde verwendet wurde. Zum späteren Bestimmungswort <Weiher-> s. Weiher. Durch die Umbenennung wurde einem möglichen Namensverständnis als 'Mühle des Mannes mit dem Schimpfnamen Hund' die Grundlage entzogen (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1873 ff., besonders Sp. 1883). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Weiler

1. Weiler 1,4 km sō von Dalkingen (LBW, IV, S. 714. KW, III, S. 111. OAB Ellw., 1886, S. 572 f. Topogr. Kt. 7027)
2. 1229 (U): Eggehardus de *Wiler* (2 mal) (WUB, III, Nr. 769 A u. B, S. 259. Lok.: LBW, IV, S. 714)
1237 (U): Eggehardus Pincerna de *Wilaer* (KUB, Nr. 73, S. 53. Lok.: LBW, IV, S. 714)
1246 (U): Ekehardus pincerna de *Wiler* (2 mal) (WUB, IV, Nr. 1077, S. 139 f.)
1372 (U): ... zu Talkingen und *Weyler* ... (DUB, I, Nr. 201, S. 44)
1372 (U): ... ze Talkingen ... ze *Wyler* ... (DUB, I, Nr. 208, S. 45. StadtA Dinkelsb., U. 110)
1392 (LB) (C 15. Jh.): Jorg/Vrsel von *Weyler* (2 mal) (Oett. LB, Nr. 599, S. 113. Lok.: LBW, IV, S. 714)
1407 (U): Vrsula/Vrsel von *Wiler/Wyler* (NUB, III, Nr. 1078. 1079)
1428 (U): der feste Jorg *Wyler* (NUB, III, Nr. 1719, S. 265)

- 1433 (C): der feste Jorg *Weyler* (StadtA Nördl., Kopialb. 2, Bl. 102v.)
- 1437–69 (LB 15. Jh.): Bartholomeus/Bartholome/Hanns/Jacob/Görig/Jörg/Jorig/Jörg/Jorg/Rudolff *Wyler/Weiler* (4 mal)/*Weyler* (11 mal). Barbara *Weilerin*. Margarete von *Weiler*. (Oett. LB, Nr. 771. 821. 824. 837. 981. 982. 1032. 1033. 1044. 1052. 1078. 1079 – Lok.: LBW, IV, S. 714)
- 1443 (U): Erenfrid/Hans/Jörg/Lienhart/Rudolff die *Weiler* (NUB, IV, Nr. 2262, S. 111)
- 1446–47 (U): Hans/Jörg *Weiler/Weyler* (NUB, IV, Nr. 2357. 2379)
- 1470 (REP 1830): ... jenhalben Talcking ... zu *Weyler* ... (DUB, II, Nr. 1195, S. 67)
- 1480 (REP 1830): ... bei Talcking ... zu *Weyler* ... (DUB, II, Nr. 1421, S. 121)
- 1481 (REP 1830): Gemeinden Talckingen und *Weiler* (DUB, II, Nr. 1435, S. 124)
- 1487 (REP 1830): Talckingen und *Weiler* (DUB, II, Nr. 1576, S. 157)
- 1886 (DR): *Weiler* (OAB Ellw., 1886, S. 572)

Mdal. *wâilr*

3. Weiler ist als Appellativum gebräuchlich für eine Siedlung in der Größenordnung zwischen Hof und Dorf (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 602 f. Löffler, 1968, S. 36. 424). Zugrunde liegt *vīllare*, eine romanische Suffixbildung mit -ale/-are zu latein. *vīlla* 'Gutshof', die im klassischen Latein noch fehlt; sie hatte die Bedeutung 'der die *vīlla* umgebende Boden' oder 'das für den Bau einer *vīlla* bereitliegende Land' und schließlich 'Weiler' (s. o.) (Bruppacher, 1961, S. 141 ff. Löffler, 1968, S. 34 f.). *Vīllare* hat auf deutschem Boden im 8./9. Jahrhundert in appellativischem Gebrauch gestanden, wie die urkundliche Überlieferung aus St. Gallen erkennen läßt (Löffler, 1968, S. 37. 198 ff. 424). Die Erklärung für die Verwendung dieses romanischen Appellativums ergibt sich aus der Zugehörigkeit der betreffenden Teile Deutschlands zum fränkischen Reich mit seiner germanisch-romanischen Mischkultur (Löffler, 1968, S. 31. 35 f.). Als Ortsnamengrundwort ist -*wīler*/-*weiler* lange fruchtbar geblieben (Bach, DNK, II, § 605). Einen Überblick über die Verteilung der verschiedenen mittelalterlichen Schreibungen im Raum gibt der Historische Südwestdeutsche Sprachatlas (Kt. 108–110 mit Erl.). Der heutige Begriff Weiler ist sehr wahrscheinlich von den zahlreichen Siedlungsnamen auf -*weiler* abgeleitet (Löffler, 1968, S. 424). Der Stammvokal von *vīllare* ist von alters her lang wie der von *vīlla* (Georges, Lat. HWB, II, Sp. 3488 f. Löffler, 1968, S. 199 Anm. 6); das ins Althochdeutsche übernommene *ī* ist in der neuhochdeutschen Standardsprache zu *aē*, im Schwäbischen zu *ai* und im Fränkischen zu *ai* geworden (Steger, 1983, S. 16, Nr. 30. S. 22, Nr. 80).

(+) Weiler

1. Ehemaliger Weiler nw von Jagstzell, aufgegangen in Jagstzell (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 600 f. Hutter, 1914, S. 91. Topogr. Kt. 6926)
2. 1361 (URB): ... ze *Dietolsweyler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, ohne Pag.)

1381 (URB): ... ze Wyler ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 103v. Lok.: Rep., S. 302)

1403 (URB): ... ze Dietoltzwiler ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 262, Bl. 11r.)

1460 (URB): *Diedoltzwyler* oder *Wyler* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 56v.)

1484 (URB): *Weyler* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 23r.)

1886 (DR): *Weiler* (OAB Ellw., 1886, S. 600)

Mdal. *wáilr*

3. Weiler < 1361 <Dietolsweyler> war die 'Siedlung des Dietolt'. Der Rufname Dietolt gehört zu den Stämmen *Theudō- und *Wald- (Fm., PN, Sp. 1450 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 ff. u. 1496 ff.). Der Personennamen ist wohl deshalb als Bestimmungsglied des Siedlungsnamens geschwunden, weil <Dietolsweyler> frühzeitig wegen seiner Nähe zu Jagstzell (s. o. 1.) als <Wyler> (1381) von Jagstzell verstanden worden ist. Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Weiler bei Dalkingen.

Weiler an der Eck

1. Weiler 2,0 km ssö von Stöttlen auf der Höhe des Liasstufenrandes (533 m über N.N.) (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 740 f. Topogr. Kt. 7027)
2. 1487 (C 1511): ... zû Weyler vff der eck ... (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 18v.)
- 1495 (U): ... ain hof zû Weyler ... (StA Ludw., B 333, U. 5)
- 1515–16 (RB): *Weyler vff der öck* (StadtA Ellw., Spital, Rechn. 1515/16, ohne Pag.)
- 1534 (URB): *Weyler vff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 184, Bl. 162r.)
- 1624 (URB): *Weiller auf der Eck* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 305, ohne Pag.)
- 1625 (URB): *Weiller vff der Eckh* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 312, ohne Pag.)
17. Jh. (URB): *Weiller auff der Eckh*, das bey Stillen ligt (StadtA Ellw., Spital, Urb. 17. Jh., Bl. 35r.)
- 1733 (URB): *Weyller an der Egg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)
- 1886 (DR): *Weiler an der Eck* (OAB Ellw., 1886, S. 740f.)
- Mdal. *wáilr, wáilr*
3. Zum Grundnamen Weiler s. Weiler bei Dalkingen. Der Namenszusatz <vff der eck> (1487, C 1511) und ähnlich bis ins 17. Jh. bezeichnete die Lage auf dem Liasstufenrand oberhalb von Stöttlen (s. o. 1.). Zugrunde liegt das Appellativum mhd. ecke, egge (Femininum und Neutrum) 'Schneide, Spitze, Kante, Winkel, Ecke' in der Bedeutung 'Bergkante' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 507. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 533 f. Reichardt, 1987, I, passim). Die Ersetzung des Namenszusatzes durch die Form <an der Eck> ab 1733 ist eine Folge der standard-sprachlichen Bedeutungsverengung des Appellativums Ecke zu 'ein- oder aus-

springender Winkel⁹ (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 533). Die Schreibung ⟨öck⟩ (1515–16) ist eine hyperkorrekte Form auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl. Bach, DNK, II, § 39). ⟨Weyler vff⟩ ‘der Weiler oben’ (1534) ist eine Kurzform (vgl. Aufhausen).

4. Der Beleg ⟨Egghardus de Wiler⟩ (1229) (WUB, III, Nr. 769 A u. B, S. 259) und weitere Belege mit Ortsadel beziehen sich auf Weiler bei Dalkingen (s. o.).

Weiler in den Bergen

1. Dorf 18,2 km wsw von Aalen in einem Talkessel des Rehgebirges umgeben von den Randhöhen des Albtraufs, seit 1971 Stadtteil von Schwäbisch Gmünd. Der Zusatz ⟨in den Bergen⟩ ist seit 1807 amtlicher Namensbestandteil. (LBW, IV, S. 795. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 451. Topogr. Kt. 7225)
2. 1345 (U): ... daz güt ze Wyler in den bergen oberhalbē Bättringen ... (GUB, I, Nr. 184, S. 36. StA Ludw., B 177 S, U. 1850)
 1347 (U): ... ze Wiler vnder den bergen ... (GUB, I, Nr. 192, S. 38. StA Ludw., B 177 S, U. 1851)
 1358 (U): ... die kirchensätze ... die wydemhoue, die vogtay ... ze Wyler ... (GUB, I, Nr. 286, S. 54. StA Ludw., B 177 S, U. 1247)
 1371 (U): ... by Wyler in den bergen ... (GUB (Spital), Nr. 77, S. 15. StadtA Gmünd, Spital, XIX.1)
 1379 (U): ... ze Wiler ... (GUB, I, Nr. 462, S. 83. StA Ludw., B 177 S, U. 1593)
 1414 (VU): ... ecclesie sancti Michaelis in maiori Wyler ... (GUB, I, Nr. 767, S. 135. StA Ludw., B 177 S, U. 1864)
 1414 (U): ... parrochialis ecclesie sancti Michahelis in maiori Wyler ... (GUB, I, Nr. 779, S. 136. StA Ludw., B 177 S, U. 1193)
 1455 (URB): Wyler (GUB, II, A 417, S. 206. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 271)
 1513 (U): ... der pfarrkirchen zu Wyler ... (GUB (Spital), Nr. 757, S. 135. StadtA Gmünd, Spital, XIX.2)
 1515 (U): ... gemayn gebursami zū Weyler inn denn bergenn ... (GUB (Spital), Nr. 764, S. 136. StadtA Gmünd, Spital, XIX.2)
 1537 (U): ... gemeind zu Weyler in pergen ... ordnung ... (Rechtsqu., I, S. 680, Nr. 2)
 (um 1580) (C): ... der hohen und nidern oberkeit und dorfsgerichtigkeit vf der Gemeind zū Weyler in Bergen ... (GUB (Spital), Nr. 1331, S. 218. StadtA Gmünd, Spital, XIX.3)
 1594–99 (STB): Weyler in Bergen (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 223)
 1758–88 (URB): Weiler in Bergen (GUB (Spital), B 9, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 9, Bl. 549v. 550r.)
 1820 (DR): Weiler in den Bergen (Memminger, 1820, S. 519)

1870 (DR): *Weiler in den Bergen* (OAB Gmünd, 1870, S. 451)

Mdal. *wáilr, wáilr ɛn dā bígl*

3. S. Weiler bei Dalkingen. Der Namenszusatz ⟨in/vnder den bergen⟩ bezieht sich auf die unter 1. beschriebene Lage des Ortes und erscheint frühzeitig (1345. 1347). Die Präposition mhd. *under* hatte die Bedeutungen ‘unter, zwischen’ (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1777). In der Mundartform *wáilr ɛn dā bígl* ist das Appellativum *Berg* durch *Buckel* in der Bedeutung ‘Hügel’ ersetzt (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 865 ff. 1500 ff.). Die 1414 erscheinenden Schreibungen ⟨in maiori Wyler⟩ sind eine Gegensatzbildung zum kleinen Herdtlinsweiler (s. o. u. Topogr. Kt. 7225).

Weilerholz

s. Blumenhof

Weilermerkingen

s. Merkingen (Dorf-, Weilermerkingen)

Weilerstoffel

1. Weiler 2,9 km sö von Waldstetten am Stoffelbach (1870: Stofflerbach) → Waldstetter Bach → Rems → Neckar (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 450. Topogr. Kt. 7225)
2. 1393 (U): ... *ze Stoffeln* vss den gûten ... (GUB (Spital), Nr. 144, S. 28. StadtA Gmünd, Spital, II.4)
1502 (U): ... Vnnderwaltstetenn, *Stoffel* vnnd Straußdorff ... (GUB (Kath.), Nr. 69, S. 130. Arch. Donzdorf (R), U. 477)
1577–78 (URB): *Stoffell bey Wallstetten* ... (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 227v.)
1758–88 (URB): *Stoffel* (GUB (Spital), B 9, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 9, Bl. 712v. 713r.)
1807–08 (A?): *Stoffel* (LBW, IV, S. 798)
1870 (DR): *Weilerstoffel* ... in dem Stofflerbach-Thälchen ... ist ein ziemlich neuer Name; früher hieß es immer nur „Stoffel“ (OAB Gmünd, 1870, S. 450)
1906 (DR): *Weilerstoffel* (früher nur Stoffel) (KW, III, S. 241)
Mdal. *wailərşđófl*
3. Stoffel, wie der Name bis ins 19. Jh. lautete, ist ein Personennamen in der Funktion eines Siedlungsnamens (‘zum (Cri)stoffel’). Stoffel, so belegt schon 1363, ist eine Kurzform zum Taufnamen Christophorus (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 677 u. 115); sie zeigt den bekannten Wechsel von r und l wie in Kirche/Kilche

sowie Ausfall der ersten Silbe infolge der Betonung des Namens auf der Mittelsilbe (Christóffel > Stóffel) (Mhd. Gr., § 121. Bach, DNK, I, § 27). Der seit dem 19. Jh. nachweisbare Vorsatz der Apposition <Weiler> (s. Weiler bei Dalkingen) diente zur Abgrenzung des Ortsnamens vom Personennamen, zumal dieser auch zu einer Bezeichnung für einen Tölpel, einen unbeholfenen, unhöflichen, dummen Menschen geworden war (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1791 f., 2). Der Stoffelbach, der 1870 <Stofflerbach> heißt (s. o. 2.), ist nach seiner Herkunft von Weilerstoffel benannt. Zum Namenszusatz <bey Wallstetten> (1577–78) s. Waldstetten.

Weinschenkerhof

1. Hof 2,9 km n von Essingen, nahe Ober-, Unterkolbenhof (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 239. Topogr. Kt. 7126)
2. 1729 (INS 1731): *Weinschenker* und Pommersweiler *höffe* (Woellw. Urk., Nr. 315, S. 179. StA Ludw., PL 9/2, U. 303)
1854 (DR): *Weinschenkerhof*, wird auch als *dritter Kolbenhof* bezeichnet (OAB Aalen, 1854, S. 239)
1906 (DR): *Weinschenkerhof* (auch *Dritter Kolbenhof*) (KW, III, S. 239)
Mdal. *wāḗšęngārḥōf*, spaßhaft auch *āḗšęngārḥōf*
3. Weinschenkerhof enthält den Familiennamen Weinschenker zur Berufsbezeichnung mhd. *wīnschenke*, *wīnschenker* 'Weinwirt' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 770. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 912. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 626 s. v. Weinschenk). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Weinschenkerhof ist ein Kompositum ohne Flexionsendung in der Fuge. Zum Nebennamen <Dritter Kolbenhof> (1854. 1906) s. Ober-/Unterkolbenhof.

+ Weißenbach

1. Abgegangene Siedlung ca. 6,5 km nö von Jagstzell am Weißenbach → Buchbach → Rotbach → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 711. Vgl. Topogr. Kt. 6927)
2. 15. Jh. (URB 1381, Nachtr. 15. Jh.): Zu *Wyssenbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 51r.)
Gewässern. *Weißenbach* (Topogr. Kt. 6927)
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält die Farbbezeichnung mhd. *wīz* 'weiß, glänzend' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 957. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 643 ff.). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

+ Weitelstatt

1. Abgegangene Siedlung nō von Jagstzell bei Rot (LBW, IV, S. 711. Hutter, 1914, S. 50. Topogr. Kt. 6926)
2. 1379 (URB): ... ze der *Wydelstat/Widelstet* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 48)
(um 1570) (URB): ... zuo *Weydelstat* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 189, Bl. 37r.)
Flurn. *Weitelstatt* (Topogr. Kt. 6926)
Mdal. *wáidlšđđđ*
3. Weitelstatt war die 'Siedlung des Wītolt'. Der Rufname Wītolt gehört zu den Stämmen *Wīda- und *Wald- (Fm., PN, Sp. 1573 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1496 ff. u. 1562 ff., V). Die Entwicklung des Siedlungsnamens zu seiner heutigen Form <Weitelstatt> erklärt sich neben der regulären Diphthongierung des mhd. ī zu ei durch Erleichterung der Mehrfachkonsonanz in *Wītołfsstat (Bohnenberger, 1892, § 39–42. Mhd. Gr., § 112). Zum Siedlungsnamengrundwort -stetten s. Albstetten.

Weitmars

(Weitmars, Weitmarser Sägmühle)

- 1.1. Weitmars: Weiler 2,9 km nō von Waldhausen (Lorch) (LBW, IV, S. 753 f. KW, III, S. 538. OAB Welzh., 1845, S. 260 f. Topogr. Kt. 7123)
- 1.2. Weitmarser Sägmühle: Häuser 3,7 km nō von Waldhausen (Lorch) am Walkersbach → Rems → Neckar, seit 1912 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 754. Topogr. Kt. 7123).
2. 1293 (U): ... in *Wigmar* ... (WUB, X, Nr. 4409, S. 161. Lok.: S. 612)
1326 (U): ... gūt ... zem *Wikmar* ... (Reg. Adelb., Nr. 121, S. 20. HStA Stuttg., A 469, U. 121)
1455 (U): ... zū *Wittmar* ... (Reg. Adelb., Nr. 405, S. 69. HStA Stuttg., A 469, U. 405)
1456 (U?): *Wicmars* (KW, III, S. 538)
(C um 1480–1525): ... de *Wickmars* ... de *Wickmar* ... (LUB, S. 188 f.)
1511 (C um 1480–1525): *Weickmars* (LUB, S. 172)
(um 1511) (C um 1480–1525): *Wickmars* (LUB, S. 148)
(um 1515) (C um 1480–1525): *Wigmars* (LUB, S. 157)
1562 (URB): ... bei *Weitmars* ... (LUB, S. 161)
1577–78 (URB): *Weyttmars* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 226r.)
1758–88 (URB): *Weitmars* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 179r.)
1845 (DR): *Weitmars* mit der *Sägmühle* (OAB Welzh., 1845, S. 260)

1906 (DR): *Weitmars* (KW, III, S. 538)

Mdal. *wáidmarš. wáidmaršar sēgmīle*

- 3.1. *Weitmars* < 1293 <Wigmar> ist ein Personennamen in der Funktion eines Siedlungsnamens ('zum Wigmar'). Der Rufname Wigmar gehört zu den Stämmen *Wīga-/*Wīha- und *Mēra-/*Mērija- (Fm., PN, Sp. 1586 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1576 ff. u. 1099 ff., I). Später ist <Wik-> von den Schreibern durch <Witt-/Weit-/Weytt-> ersetzt worden (1455. 1562. 1577–78 usw.) in Anlehnung an den Namen Wīdmar/*Weitmar zum Stamm *Wīda- (Fm., PN, Sp. 1572 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1562 ff., V). Ab 1456 ist außerdem Übergang des Ortsnamens zum Typus der Genitivischen Siedlungsnamen festzustellen (s. Burgholz) (1456 <Wicmars>. C um 1480–1525 <Wickmars> neben <Wickmar>. 1562 <Weitmars> usw.). Die Namensbedeutung war jetzt 'zu Wicmars/Weikmars/Weitmars (Wohnsitz)'.
- 3.2. *Weitmarser Sägmühle*: S. 3.1. sowie Sägmühle bei Adelmansfelden.

Weitmarser Sägmühle

s. *Weitmars* (*Weitmars*, *Weitmarser Sägmühle*)

(+) Wendenhof

1. Höfe 3,0 km nw von Adelmansfelden, wohl temporär verlassen (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 218. Hutter, 1914, S. 100. 177. Dietz, 1962, S. 111 f. Topogr. Kt. 7025)
2. 1361 (URB): ... *ze Altenwinden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 13r.)
1361–67 (URB) (REG 20. Jh.): ein Gut zu *Windau* (Hutter, 1914, S. 100. Dat.: S. 98 Anm. 2. Lok.: Dietz, 1962, S. 111)
1538 (U?): *Altawindach* (Dietz, 1962, S. 112)
1576 (A?): *Windich* (Dietz, 1962, S. 112)
1854 (DR): *Wendenhof* (OAB Aalen, 1854, S. 218)
Mdal. *wēndahōf*
3. *Wendenhof* < *Winden (1361 <Altenwinden> mit dem Adjektiv mhd. alt als Indiz für temporäre Aufgabe der Siedlung) (Dietz, 1962, S. 111 f.) war die 'Siedlung der Slaven oder der Fremden schlechthin'. Es handelt sich um den Volksnamen der Winden < mhd. Winden < ahd. Winidā 'die Slaven' im Dativ Plural (Grimm, DWB, XIV, Sp. 337. 489). Wolfgang Kleiber hat darauf hingewiesen, daß dieser Name wohl auch für 'Fremde überhaupt = Nichtalemannen' verwendet worden ist (Kleiber/Pfister, 1992, S. 24 u. Anm. 81). Die heutige Namensform <Wendenhof> zeigt mdal. Senkung von mhd. i vor Nasal zu ē und ein sekundär angetretenes Grundwort -hof (s. Amalienhof u. Bohnenberger, 1928, § 20). Die historischen Belege <Windau, Altawindach, Windich> (1361–67. 1538. 1576) sind unterschiedliche Schreibungen für mdal. *wīndā oder wēndā mit -ā für die

Flexionsendung -en (Vgl. Bach, DNK, II, § 39,3 u. 195. Bohnenberger, 1928, § 49).

+ Westerhalden

1. Abgegangene Siedlung bei Treppach w des Ortes (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. Hutter, 1914, S. 153. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1437 (U): ... zû *Westerhalden* ... (StA Ludw., B 423, U. 16)
1625 (URB): *Westerhalden* höltzlin (Flurn.) (HStA Stuttg., H 222, Bd. 316, Bl. 26r.)
3. Zum Bestimmungswort s. Westerhofen, zum Grundwort -halden s. Beerhalden.
4. Die bei Hutter (1914, S. 153) genannten Belege für 1398 und 1403–09 konnte ich im StA Ludw. in B 424, Lehenb. B und Lehenb. C nicht auffinden.

Westerhofen

1. Weiler 2,6 km sö von Westhausen (2,1 km w von Lauchheim) (LBW, IV, S. 735. KW, III, S. 127. OAB Ellw., 1886, S. 798 f. Hutter, 1914, S. 126. Topogr. Kt. 7127)
2. 1283 (U): *Westerhoven* (WUB, VIII, Nr. 3292, S. 426. KUB, Nr. 384, S. 222)
(um 1337) (URB): ... *ze Westerhofen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 18r.)
1374 (U): ... *ze Westerhouen* ... (StA Ludw., B 330, U. 57)
1438 (U?): *Westerhouen* (OAB Ellw., 1886, S. 798)
(um 1550–1600) (URB): *Westerhoffen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 268, Bl. 201r.)
1886 (DR): *Westerhofen* (OAB Ellw., 1886, S. 798)
Mdal. *wēšđrhōfə*
3. Westerhofen war 'die westlich (von Lauchheim) gelegene Siedlung' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. *westar*, mhd. *wester* 'westlich' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 720. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 802). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen.
4. Das Gegenstück bei den -hausen-Namen Westhausen (s. u.) ist im Unterschied zu Westerhofen mit der substantivischen Himmelsrichtungsbezeichnung gebildet.

+ Westernberg

1. Abgegangene Siedlung in der Nähe von Rindelbach; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 704. Hutter, 1914, S. 48. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... *zem Mütensberge* und *zem Westernberge* und *zem Bûchgern* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)

- 1361 (URB): ... ze dem *Westernberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 16v.)
 1381 (URB): ... ze *Westernberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
 3. Zum Bestimmungswort s. Westerhofen, zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Westhausen

1. Gemeinde 8,9 km nō von Aalen (wnw von Lauchheim), wahrscheinlich in merowingischer oder karolingischer Zeit von Lauchheim aus gegründet (LBW, II, S. 196 f. IV, S. 734 f. KW, III, S. 126 f. OAB Ellw., 1886, S. 777 ff. Hutter, 1914, S. 120 ff. Topogr. Kt. 7127)
2. (R um 1136): In *Westhūsen* be[neficiū] (Müller, 1929, S. 45)
 1147 (C 12. Jh.): ... in villa quę vocatur *Westhusen* ... Sigefrith/Wolframms de *Westhusen* (2 mal) ... (WUB, II, Nr. 325, S. 41)
 (vor 1156) (U): Sigefridus uterque/Sigeboto de *Westhūsen* (KUB, Nr. 5, S. 6 mit neuer Dat. gegenüber WUB, III, Nachtr. 11, S. 472)
 1240 (U): S. de *Westhusen* miles Elwacensis ecclesie ministerialis (WUB, III, Nr. 947, S. 451)
 (um 1240) (C gleichz.): Siboto de *Westehvsen* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436)
 1250 (U): Siboto de *Westhusen* (NUB, I, Nr. 8, S. 3. StadtA Nördl., R 8)
 1254 (U): Siboto de *Westnhusen* (NUB, I, Nr. 11, S. 4. StadtA Nördl., R 11)
 1255–61 (U/C): Siboto/Vlricus de *Westhusen* (3 mal) (WUB, V, Nr. 1319. VI, Nr. 1622. 1629)
 1262 (U): (ministerialis ... ecclesie Ellwacensis) Ulricus/Vlricus de *Westehusen* (2 mal) (WUB, VI, Nr. 1662. XI, Nachtr. Nr. 5635)
 1265–69 (U): Ūlricus/Vlricus/Siboto de *Westhusen/Westhvsen* (WUB, VI, Nr. 1829. VII, Nr. 2085)
 1270 (U): Adelheidis/Irenfridus/Siboto/Ūlricus/Vlricus/Ūl. de *Westhusen* (6 mal)/*Westehusen* (2 mal) (WUB, VII, Nr. 2162. 2184. 2185. KUB, Nr. 231. 232)
 1274 (U): Ūlricus/Ulricus de *Westhusen* (2 mal) (WUB, VII, Nr. 2405. 2440)
 1274 (C 1730): Udalricus de *Westhausen* (WUB, VII, Nr. 2406, S. 289. HStA Stuttg., H 14, Bd. 185, S. 7)
 1278 (U): Siboto/Reinboto de *Westehusen* (WUB, VIII, Nr. 2781, S. 105)
 13. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 13. Jh.): Hainricus de *Westhusen* miles dictus de Bairs-hofenen (!) (Ellw. Nekr., S. 60. Dat.: S. 7. Lok.: S. 78. Mistele, 1964, S. 162. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 13r.)
 1324 (U): Diemar von *Westhusen* (DUB, I, Nr. 43, S. 10)
 1359–62 (U): *Westhusen. Westhūssen.* (NUB, II, Nr. 279. 312)
 1381 (URB): ... ze *Husen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 81v.)
 1385 (U): ... die behūsung ze *Westhusen* ... (Woellw. Urk., Nr. 184, S. 117. StA Ludw., PL 9/2, U. 179)
 1400 (U): ... zu *Westhussin* ... (Woellw. Urk., Nr. 266, S. 150. StA Ludw., PL 9/2, U. 260)

14. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 14. Jh.): Dyemarus miles de *Westhusen* (Ellw. Nehr., S. 66. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 165. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 15v.)
- 1401 (U): ... zû *Westhausen* ... (Woellw. Urk., Nr. 267, S. 151. StA Ludw., PL 9/2, U. 261)
- 1408 (U): Hainrich von Westerstetten zu *Westhusen* (NUB, III, Nr. 1116, S. 76)
- 1444 (U): *Westhusen* das dorff (NUB, IV, Nr. 2282, S. 124. StadtA Nördl., U. 5300)
- 1460 (URB): *Westhusen* (Zeller, 1910, S. 47)
- 1464 (U): *Westhawsen. Westhawßen.* (Woellw. Urk., Nr. 292, S. 165. StA Ludw., PL 9/2, U. 282)
- 1484 (C um 1477): *Westhausen* (DUB, II, Nr. 1500, S. 139)
- 1539 (C 18. Jh.): ... einer gemeind zu *Westhausen* von wegen der schaff und deß tribs ... (Rechtsqu., I, S. 385, Nr. 3,1)
- 1544 (KU): *Westhausen* ... Malefizrecht, Stockh unnd Galgen ... (Woellw. Urk., Nr. 154, S. 105. StA Ludw., PL 9/2, U. 149)
- 1568 (U): Gemeind zu *Westhausen* (Woellw. Urk., Nr. 352, S. 202. StA Ludw., PL 9/2, U. 338)
- (C 16. Jh.): *Westhausen* (Rechtsqu., I, S. 387, Nr. 3,2)
- 1611 (U): ... die hoche und nidere obrigkeit zue *Westhausen* ... (Rechtsqu., I, S. 390, Nr. 3,4)
- 1624 (URB): *Westhausen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 307, ohne Pag.)
- 1733 (URB): *Westhausen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseraltingen, S. 89)
- 1795 (C gleichz.): ... gemeinde zu *Westhausen* ... dorfs- und feldordnung ... (Rechtsqu., I, S. 393, Nr. 3,5)
- 1820 (DR): *Westhausen* (Memminger, 1820, S. 515)
- Mdal. *węśdháusa*
3. *Westhausen* war 'die im Westen (von Lauchheim) gelegene Siedlung' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist die Himmelsrichtungsbezeichnung ahd. *westan*, in der Komposition *west-*, mhd. *westen* 'der Westen' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 719. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 802. Kluge, EWB²³, S. 887. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 727f.). Zum Grundwort mhd. *-hūsen*, nhd. *-hausen* s. Buchhausen.

+ Wetterzell

1. Abgegangene Siedlung w von Pfahlheim (LBW, IV, S. 703. Löffelad, 1997, S. 167, Nr. 463. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Wetrichszelle* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 58v.)
- 1379 (URB): ... ze *Wetrichszell* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 143)
- 1435 (U): ... zu *Wetrichzell* ... (DUB, I, Nr. 730, S. 173)

1460 (URB): *Wettrichzell* (Zeller, 1910, S. 66)

1484 (URB): *Wettritzel* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 31r.)

1485 (URB): ... zu *Wettrizell* ... (Löffelad, 1997, S. 167, Nr. 463)

1506 (URB): ... an *Wettrizell* Hölzlin ... (Löffelad a. a. O.)

Flurn. *Wetterzell* (Topogr. Kt. 7027)

3. Wetterzell war die 'Außenstation des Klosters (Ellwangen), die von einem Wederich geleitet wurde'. Zum Grundwort -zell s. Birkenzell. Der Rufname Wederich gehört zu den Stämmen *Wad(a)-/*Wadja- und *Rīka-/*Rīkja- (Fm., PN, Sp. 1493 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1490 ff., I u. 1253 ff., I). In der heutigen Namensform <Wetterzell> ist die schwachtonige Mittelsilbe des Siedlungsnamens stark reduziert (Bach, DNK, II, § 62a).

+ Wettigswiler

1. Abgegangene Siedlung bei Essingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 673. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1418 (U): ... an *Wettigswyler* ... (Woellw. Urk., Nr. 403, S. 234. StA Ludw., PL 9/2, U. 380)
3. Wettigswiler war die 'Siedlung des *Wetting'. Der Rufname *Wetting (belegt: Wading) ist ein Personennamen mit patronymischem oder Diminutivsuffix -ing zum Stamm *Wad(a)-/*Wadja- (Fm., PN, Sp. 1492 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1490 ff., I sowie Einl., S. 12). Die schwachtonige Mittelsilbe *ings ist im Beleg von 1418 zu igs gekürzt (Bach, DNK, II, § 62). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

+ Wetzelswiler

1. Abgegangene Siedlung bei Stödtlen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 802. OAB Ellw., 1886, S. 725. Vgl. Topogr. Kt. 6927 u. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Wetzelswiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 51v.)
1381 (URB): ... ze *Wetzelswiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 98r.)
3. Wetzelswiler war die 'Siedlung des Wetzels'. Wetzels ist eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix sowie dem Diminutivsuffix -(i)līn zum Stamm *Warana-/*Warina- oder *Wad(a)-/*Wadja- (Fm., PN, Sp. 1549 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1490 ff., I, 1539 ff. u. 1549 f. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 798). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

(+) Wetzgau

1. Alter Weiler mit Neubaugebieten 2,5 km nw von Schwäbisch Gmünd, seit 1938 in Schwäbisch Gmünd eingemeindet (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 527. OAB Welzh., 1845, S. 158 f. Topogr. Kt. 7124)
2. 1266 (U): Berngerus de *Weggesahine* (WUB, VI, Nr. 1883, S. 275. Lok.: S. 275 Anm. 2 u. S. 576)
- 1301 (REG) (DR 1596): B. dictus de *Wexhain* (GUB, I, Nr. 81, S. 17. Crusius, Ann. Suev., III, 3, 16, 190)
- 1347 (U): ... vz *Wegkshaims* hus ... (GUB, I, Nr. 188, S. 37. StA Ludw., B 177 S, U. 1640)
- 1352 (U): ... ze *Weggshain* ... (GUB, I, Nr. 246, S. 48. HStA Stuttg., A 499, U. 838)
- 1414 (U): pharrer zu *Wexheim* (GUB, I, Nr. 781, S. 137. HStA Stuttg., A 499, U. 798)
- 1424 (U): ... dez großen zehenden ze *Weckßhain* ... (GUB, I, Nr. 910, S. 157. StA Ludw., B 177 S, U. 1870)
- 1455 (URB): *Wegssen* (GUB, II, A 424, S. 209. HStA Stuttg., H 224, Bd. 52, S. 304)
- 1473 (C um 1480–1525): *Weckshain* (LUB, S. 191)
- (C um 1480–1525): plebanus in *Wegsain/Wexam/Wexen* ... de *Wexhain* ... (LUB, S. 188. 197f.)
- 1483 (U): ... der gmaind zû *Weckßhein* ... (GUB, II, Nr. 1935, S. 100. StA Ludw., B 177 S, U. 1876)
- 1509 (C um 1480–1525): plebanus ... in *Weckshain* (LUB, Nr. 154, S. 128)
- 1511 (C um 1480–1525): ... ad *Wexem* ... (LUB, S. 173)
- 1545 (A): *Wetzgen* (GUB (Spital), A 150, S. 308. StadtA Gmünd, Spital, XII.4)
- 1553 (U): ... gemeind zue *Wexheim* ... articul ... (Rechtsqu., I, S. 664, Nr. 6)
- 1562 (URB): ... ecclesiam in *Wetzgen* ... (LUB, S. 162)
- 1573 (U): ... zû *Wetzga* ... (GUB (Spital), Nr. 1252, S. 208. StadtA Gmünd, Spital, XIX.5)
- 1573 (U): ... zû *Wetzghaim* ... (GUB (Spital), Nr. 1255, S. 209. StadtA Gmünd, Spital, XIX.5)
- 1577–78 (URB): *Wetzgen* (StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 240r.)
- 1592 (U): *Wetzgen* (HStA Stuttg., A 499, U. 837)
- 1668 (URB): *Wetzgen. Wetzgaw.* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 61, S. 545. 546)
- 1758–88 (URB): *Wetzgau* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 53v.)
- 1760 (U): *Wetzgau* (GUB (Spital), Nr. 1746, S. 265. StadtA Gmünd, Spital, XXXIV)
- 1820 (DR): *Wetzgau* (Memmingen, 1820, S. 521)
- Mdal. *wédsgə, wédsgəɔ*

3. Der Name Wetzgau hat seine Form im Laufe seiner Namensgeschichte stark verändert. Darauf wird unten eingegangen. Zunächst eine Klarstellung: Der Erstbeleg *Weggesahine* (1266) zeigt eine Buchstabenvertauschung des Schreibers (*ah*) für *ha* der Vorlage), d. h. der Beleg von 1266 ist richtig als **Weggeshaine* zu lesen (Bohnenberger in KW, III, S. 527). **Weggeshaine* war die 'Siedlung des **Waggin*'. Der Rufname **Waggin* ist eine Kurzform mit expressiver Konsonantengemination und -n-Suffix zum Stamm **Wag-* (Fm., PN, Sp. 1487 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1494, III). Der Stammvokal *a* ist zu *ę* umgelautet und das *n* in **Wegginshain* in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen ausgefallen (Mhd. Gr., § 41. Bach, DNK, II, § 62). Zum Grundwort -heim und seiner mdal. Abschwächung und Verkürzung zu -*en* und schließlich -*a* s. Bergheim. Die Verkürzung zeigt sich bereits in den Schreibungen *Wegssen* (1455) und *Wexem* (1511, C). Ab 1545 erscheint anstelle von **Wegsen* die Form *Wetzgen*. Sie beruht auf mdal. Metathese von *gs* zu *sg* (**Wegsen* > **Wesgen*) und Anlehnung an den Verbalstamm *wetz-* infolge des Nebeneinanders von mhd. *was*, *wesse* 'scharf' und mhd. *wetzen* 'schärfen' (Bohnenberger, 1928, § 39 zur mdal. Metathese. Dazu ebenfalls Reichardt, ONB Göpp., S. 29. – Kluge, EWB²³, S. 887 f. s. v. *wetzen*. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 700 s. v. *was*. Sp. 810 f. s. v. *wetzen*. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 473 s. v. *wäss*. Sp. 747 s. v. *wetzen*). Durch Anlehnung an den Stamm *wetz-* ist auch das *ę* des Namens zu *ę* geworden (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 747). Schließlich ist *Wetzgen* (1562) über *Wetzga* (1573) zu *Wetzgaw/Wetzgau* (1668. 1758–88) geworden. Es handelt sich dabei um eine hyperkorrekte Schreibung: Da -*au* mdal. teilweise zu -*a* geworden ist (s. Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 271. Ders.: ONB Göpp., S. 61 ff. Ders.: ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 328 f. Ders.: ONB Tüb., S. 51. 62 f. Ders.: ONB Reutl., S. 75. Ders.: ONB Stuttg./Ludw., S. 32 f. 57 f.), konnte *Wetzga* auch für -*a* anderer Herkunft geschrieben werden (Bach, DNK, II, § 39,3. Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 96 f. s. v. Löchgau). Ein Vergleichsname im Ostalbkreis ist Tannau (s. o.).

+ Wiesen

1. Abgegangene Siedlung bei Waldhausen (Aalen); die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 448. OAB Neresh., 1872, S. 166. Vgl. Topogr. Kt. 7127)
2. 1396 (C?): *Wiesen* (OAB Neresh., 1872, S. 166. LBW, IV, S. 670)
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname enthält das Appellativum ahd. *wisa*, mhd. *wise* 'Wiese', das heute in der Mundart die spezielle Bedeutung 'nasser, saurer Grasplatz' hat (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 738. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 938. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 886 ff.).

+ Wiesendorf

1. Abgegangene Siedlung wohl bei Wasseralfingen (LBW, IV, S. 671)
2. 1544 (U): ... zû *Wisendorf* ... (Woellw. Urk., Nr. 445, S. 251. StA Ludw., PL 9/2, U. 424)
3. Wiesendorf kann das Appellativum ahd. *wisa*, mhd. *wise* 'Wiese' enthalten oder den Rufnamen *Wiso* zum Stamm **Wisu*-/ **Wisi*- (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 738. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 938. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 886 ff. Fm., PN, Sp. 1622 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1622 ff., I). Ich würde die Erklärung mit dem Appellativum bevorzugen. Zum Siedlungsnamengrundwort -dorf s. Bernhardsdorf.

+ Wiesenberg

1. Abgegangener Hof 1,0 km nw von Abtsgmünd in einer Kocherschleife (LBW, IV, S. 678. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 202. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Wisensberg* (Flurn.) (OAB Aalen, 1854, S. 202) Flurn. *Wiesenberg* (Topogr. Kt. 7025)
3. Der spät belegte Hofname enthält nicht die Tierbezeichnung *Wisent*, sondern den daraus gebildeten Familiennamen *Wi(e)sent* (Gottschald, 1982, S. 533 f. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 807. Socin, Mhd. NB, S. 189. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 892). **Wisentsberg* ist durch Erleichterung der Dreikonsonanz nts zu ns zu *Wisensberg* geworden (vgl. Mhd. Gr., § 112). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

+ Wiesmühle

1. Abgegangene Siedlung ca. 1 km ö von Bopfingen an der Eger → Donau (LBW, IV, S. 687. KW, III, S. 432. OAB Neresh., 1872, S. 247. Topogr. Kt. 7128)
2. 1303 (U): ... iuxta molendinum quod wlgo *Wisemul* dicitur ... (Oett. Urk., Nr. 195, S. 75. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5111)
1361 (C 15. Jh.): *Wysmûl* (NUB, II, Nr. 298, S. 31)
1375 (C 15. Jh.): *Wysmûl* (NUB, II, Nr. 486, S. 96)
1377 (C 15. Jh.): *Wysmul* (NUB, II, Nr. 513, S. 106)
1379 (U): *Wismûle* (NUB, II, Nr. 540, S. 115)
1381 (U): *Wismûll* (NUB, II, Nr. 578, S. 128)
3. S. + Wiesen und Amandusmühle.

+ Wietenbronnen

1. Abgegangene Siedlung zwischen Rosenberg und Rindelbach-Schönau, von wo aus sie zeitweilig bewirtschaftet worden ist (LBW, IV, S. 704. Häfele, 1994, S. 109f. Hutter, 1914, S. 96. Löffelad, 1997, S. 262, Nr. 805. Vgl. Topogr. Kt. 6926)
2. 1329 (U): ... den hof ze *Wutenbrunnen* ... (StA Ludw., B 389, U. 2250)
(um 1337) (URB): ... zem *Wutenbrunnen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
1344 (URB): ... zem *Wutenbrunnen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 4r.)
1361 (URB): *Ze Wutenbrunne* der hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 16r.)
1369 (URB): ... ze *Wutenbrunnen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 9r.)
1381 (URB): ... ze *Wutenbrunnen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
1437 (URB): *Zum Wutenprunnen* der hoff ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 7v.)
(um 1440) (URB): ... zum *Wutendenprunnen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 7v.)
1593–94 (A, C 17. Jh.): ... beym *Wietenbronnen* ... (StA Ludw., B 453, Bü. 542)
3. Wietenbronnen < um 1440 <Wutendenprunnen> war die 'Siedlung) an der stark sprudelnden Quelle'. Das Bestimmungswort ist das Partizip Präsens des Verbums mhd. wüeten, wuoten 'wüten, rasen' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 984. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1014 f.). Die Entwicklung von <Wutendenprunnen> zur Normalform <Wutenbrunnen> beruht auf Silbendissimilation (Haplologie) (Bach, DNK, II, § 65). Zum Grundwort -bronn s. Bronnen bei Neuler. Mit dem Namen des germanischen Gottes Wotan hat der ursprüngliche Gewässername nichts zu tun, denn sonst wären Namensformen mit Genitiv-s zu erwarten wie bei Bad Godesberg oder Gudensberg, Schwalm-Eder-Kreis, Hessen (Kaufmann, 1965, S. 190ff.).

Wildenhäusle

s. Wildenhof (Wildenhof, Wildenhäusle)

Wildenhof

(Wildenhof, Wildenhäusle)

- 1.1. Wildenhof: Weiler 1,7 km nw von Pommertsweiler, am ehemaligen <Wilden Weiher> erbaut (vgl. Altweiher) (LBW, IV, S. 681. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 301f. Topogr. Kt. 7025)
- 1.2. Wildenhäusle: Weiler 1,6 km nw von Pommertsweiler, auf einer ursprünglich zum Wildenhof gehörigen Viehweide errichtet (LBW, IV, S. 681. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 301. Topogr. Kt. 7025)

- 2.1. 1771 (A): Freiherrl. v. Gültlingenscher Rittersitz *Wildenhof* (OAB Aalen, 1854, S. 302)
 1854 (DR): *Wildenhof* ... am ehemaligen „*Wilden Weiher*“ erbaut (OAB Aalen, 1854, S. 301)
 1906 (DR): *Wildenhof* (KW, III, S. 40)
 Mdal. *wíldəhōf*
- 2.2. 1854 (DR): *Wildenhäuslen* oder *-häuschen* (OAB Aalen, 1854, S. 301)
 1906 (DR): *Wildenhäusle* (KW, III, S. 40)
 Mdal. *wíldəhəislə*
- 3.1. Wildenhof ist nach Ausweis der Oberamtsbeschreibung von 1854 (s. o. 2.1.) eine sogenannte Klammerform aus *Wilden[weiher]hof. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Der Gewässername ⟨Wilder Weiher⟩ war eine Bezeichnung für einen ‘natürlichen, nicht künstlich angelegten Fischteich’ (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 587 f. s. v. Weier II. Sp. 811 ff. s. v. wild, 1). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.
- 3.2. Wildenhäusle ist durch das Grundwort -haus von Wildenhof unterschieden (s. Berghaus).

Wildenhöfle

1. Weiler 2,7 km s von Frickenhofen, ein 1706 angelegtes Seldnergütlein (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 147. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Wildenhöfle* (Prescher, 1789/90, II, S. 317)
 1852 (DR): *Wildenhöfle* (OAB Gaild., 1852, S. 147)
 1906 (DR): *Wildenhöfle* (KW, III, S. 150)
 Mdal. *wíldəhēflə*
3. Wildenhöfle enthält entweder das Adjektiv wild in der Bedeutung ‘roh, unberührt von der menschlichen Kultur’ oder den Familiennamen Wild(e) (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 811 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 808 f.). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Wildgarten

1. Weiler 1,6 km n von Gschwend, ehemals herrschaftlicher Wildpark der Schenken v. Limpurg (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 161. OAB Gaild., 1852, S. 229. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Wildgarten* ... Hier war vor Zeiten ein herrschaftlicher Thiergarten ... (Prescher, 1789/90, II, S. 186)
 1852 (DR): *Wildgarten* (OAB Gaild., 1852, S. 229)

1906 (DR): *Wildgarten* (KW, III, S. 161)

Mdal. *wíldgarda*

3. Der Name, der Gegenstücke in den beiden Ortsnamen <Tiergarten> besitzt (s. o.), ist gebildet mit der Tierbezeichnung Wild 'alle im Forst lebenden Säugtiere und Vögel, im engeren Sinne Hirsch und Schweine, weiter alle Jagd- und Raubtiere' (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 814 f.). Zu -garten s. Tiergarten bei Gschwend.

Wilflingen

1. Weiler 2,4 km n von Abtsgmünd auf der Höhe (442 m über N.N.), altes Zubehör von Wöllstein. (LBW, IV, S. 678. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 206. Topogr. Kt. 7025)
2. 1531 (URB): ... zū *Wilflingen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 250, ohne Pag.)
1587 (URB): *Wüelfflingen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 270, Bl. 3r.)
1667 (URB): ... zue *Wilflingen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 276, S. 1)
1854 (DR): *Wülflingen* (OAB Aalen, 1854, S. 206)
1906 (DR): *Wilflingen* (KW, III, S. 28)
Mdal. *wíflęṇa*
3. S. Ober-/Unterwilflingen (Unterschneidheim).

Wilflingen

(Ober-, Unterwilflingen)

- 1.1. Oberwilflingen: Weiler 0,7 km wnw von Unterwilflingen (LBW, IV, S. 805. KW, III, S. 126. OAB Ellw., 1886, S. 768. Topogr. Kt. 7028)
- 1.2. Unterwilflingen: Dorf 27,4 km onö von Aalen, seit 1974 Ortsteil von Unterschneidheim (LBW, II, S. 203. IV, S. 804 f. KW, III, S. 125 f. OAB Ellw., 1886, S. 767 ff. Topogr. Kt. 7028)
2. 1153 (U): Adebrecht/Herebrant de *Wuluelingen* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 61, S. 360)
1270 (U): ... in *Wlvelingen* unam curiam et curtilia duo ... (WUB, VII, Nr. 2172, S. 112)
1280 (U): ... in *Wlvelingen Inferiori* ... (WUB, VIII, Nr. 2949, S. 211)
1282 (U): ... in *Volvelingen Inferiori* ... (WUB, VIII, Nr. 3162, S. 356. Vgl. Arch. Harburg (ÖW), Münchener Sammlung 1282 Juli 2. Ein „Volvelingen superior“ (LBW, IV, S. 804) ist in den beiden Urkunden von 1282 nicht genannt.)
1283 (U): bruder Chunrat von *Wulflinge* (WUB, VIII, Nr. 3263, S. 406)
1311 (U): ... in *Wlflingen* ... (Oett. Urk., Nr. 233, S. 90. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 128)

- 1311 (U): ... in *Oberwülflingen* ... (Oett. Urk., Nr. 240, S. 92. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 130a)
- 1315 (U): ... in *Wlfelingen* ... (Oett. Urk., Nr. 268, S. 101. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 142)
- 1319 (URB): *Wûlflingen* (3 mal). *Obernwûlflingen*. (KURB, S. 114. 123. 124)
- 1336 (U): ... des graven hof ze *Wûlflingen* ... (Oett. Urk., Nr. 408, S. 150. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 236)
- 1365 (C 15. Jh.): Fridrich *Wulflinger* (NUB, II, Nr. 356, S. 51)
- 1367 (URB): *Wlflingen*. *Vnderwlfingen*. (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 2474, Bl. 12r. 13r.)
- 1370 (U): *Wûlflingen* (NUB, II, Nr. 422, S. 72)
- (um 1370) (URB): *Wûlflingen* (HStA München, Mediatisierte Fürsten, Oettingen, Bd. 71, Bl. 10r.: Fotokop. im Arch. Harburg (ÖW))
- 1374 (C 15. Jh.): ... zu *Wûlfling/Wulflingen* ... (NUB, II, Nr. 464, S. 89)
- 1375 (U): *Wûlflingen* (NUB, II, Nr. 469, S. 91)
- 1376 (U): *Wûlflingen*. *Wulflingen* (2 mal) (NUB, II, Nr. 510, S. 104)
- 1376 (DORS 17. Jh.): *Unnderwûlffling* (NUB, II, Nr. 510 Anm., S. 105)
- 1386 (U): *Wlflingen* (2 mal) (NUB, II, Nr. 692, S. 157)
- 1393 (U): *Wûlflingen* (NUB, II, Nr. 795, S. 188)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): 1 hof ze *Wulflingen* (Oett. LB, Nr. 251, S. 51)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ein hoff ze *Wlfling* (Oett. LB, Nr. 55, S. 13)
- 1421 (U): ... zû *Wlflingen* ... (GUB (Spital), Nr. 257, S. 49. StadtA Gmünd, Spital, XIV.1)
- 1543 (STB): *OberWlffling* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1355, S. 63)
- [15]45 (STB): *Wûlfling*. *Vnderwolffling*. (Arch. Harburg (ÖW), SLB, Nr. 2387, Bl. 10v. 12r.)
- 1564 (STB): *Wölffling* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, Nr. 1356, Bl. 94r.)
- Mdal. *ḡbrwîlfleḡ*. *ḡndrwîlfleḡ*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alffingen behandelt. Wilfflingen enthält den Rufnamen *Wulfilo (belegt Uulfilo), eine Kurzform mit -l-Suffix zum Stamm *Wulfa- (Fm., PN, Sp. 1644 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1639 ff.). Der Stammvokal u ist regulär umgelautet und mundartlich zu i entrundet (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1892, § 67–70). Die Lautgruppe wu-/wü- wird teilweise als einfaches <W-> geschrieben (1270. 1280. 1311. 1315. 1367. 1387. 14. Jh., LB, C 15. Jh. 1421) (Mhd. Gr., § 115). Zu den Differenzierungsgliedern Ober-/Unter- s. Alffingen.

Willa

1. Hof 3,0km w von Rosenberg an der Blinden Rot → Rot → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 700 f. Hutter, 1914, S. 95. Dietz, 1962, S. 108. Häfele, 1994, S. 107f. Topogr. Kt. 6925)

2. 1251 (KC 1442): ... que incipiunt Gyslingen usque *Mullin* cum silva vulgariter Vierngrunt et Abtsgemunde ... (WUB, IV, Nr. 1206, S. 275. Lok.: LBW, IV, S. 716)
 (um 1337) (URB): ... von den gûten zem *Múllin* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 69v.)
 1344 (URB): ... zem *Múlin* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 2v.)
 1361 (URB): ... ze dem *Múllin* da bi daz wyler ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 14r.)
 1369 (URB): ... zu dem *Múllin* (2 mal) ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 6r. v.)
 ?1399 (U): ... zû dem *Múllin* ... (DUB, I, Nr. 378, S. 88. Lok. unsicher)
 1419 (REG 20. Jh.): die Mühle zum *Müllin* (Häfele, 1994, S. 108)
 1482 (URB): *Mullin* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 223, Bl. 20v.)
 1529 (U?): *Wüllin* (KW, III, S. 121)
 1600 (URB): *Mülin an der Rott* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 230, Bl. 432r.)
 1733 (URB): *Müllin* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Tannenburg, S. 173)
 1886 (DR): *Willa* (OAB Ellw., 1886, S. 700)
 1906 (DR): *Willa* (KW, III, S. 121)
 Mdal. *mīlā*
3. Willa < um 1337 <zem Müllin> war 'die kleine Mühle'. Zugrunde liegt das neutrale Diminutivum auf -(i)līn zum Femininum mhd. mül, müle 'Mühle' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2221 f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1787). Die Mundartform *mīlā* mit kurzem i zeigt Kürzung des ī vor alter Doppelkonsonanz ll (*Mūl-līn > *Mīl-līn > *mīlā*) (Mhd. Gr., § 47,3. Strohmaier, 1930, § 14). Die Schreibung <Willa> für mdal. *mīlā* ist eine hyperkorrekte Form auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung des Pronomens wir zu mir (Strohmaier, 1930, § 59). Sie beruht außerdem auf Anlehnung an den Ruf- oder Familiennamen Wille, eine Kurzform zum Stamm *Wiljan- (Fm., PN, Sp. 1592 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1592 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 813).

Wimberg

1. Weiler 2,4 km ö von Frickenhofen 457 m über N.N. (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 147. Topogr. Kt. 7024)
2. 1437 (U?): *Windberg* (LBW, IV, S. 720)
 1757 (C): *Wimberg* (GUB (Kath.), Nr. 355, S. 193)
 1852 (DR): *Wimberg*, früher *Winnberg* (OAB Gaild., 1852, S. 147)
 Mdal. *wēmbérg*
3. Der Name Wimberg muß im Zusammenhang mit dem 1,4 km entfernten Namen Wimbach, Gemeinde Sulzbach-Laufen, Kr. Schwäbisch Hall, gesehen werden, der 1363 als <Windenbachmühle> belegt ist (Topogr. Kt. 7024. 7025. LBW, IV, S. 478). Auszugehen ist infolge dessen von einer Namensform *Windenberg

‘Siedlung der Slawen auf/an dem Berg’ mit dem Volksnamen mhd. Wint, Winde ‘Wende, Slawe’ im Genitiv Plural (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 915. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 838 s. v. Wind-). Zur evtl. Verwendung des Winden-Namens für ‘Fremde schlechthin’ s. (+) Wendenhof. Zum Grundwort -berg s. Altersberg. Die Namensentwicklung beruht auf Ausfall der Flexionsendung -en in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen, Erleichterung der Dreikonsonanz ndb zu nb sowie Assimilation von nb zu mb und mdal. Senkung von i vor Nasal zu ě (*Windenberg > Windberg > *Winberg > Wimberg > wẽmbẽrg) (Bach, DNK, II, § 62. Mhd. Gr., § 112. 105. Bohnenberger, 1928, § 20).

Windhof

1. Hof 1,5 km wsw von Unterböbingen, seit 1936 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 730. Topogr. Kt. 7125)
2. Mdal. *wẽdhōf*
3. Windhof ist nach seiner freien, dem Wind ausgesetzten Lage benannt (Topogr. Kt. 7125. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 834 ff.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Winterberg

1. Weiler 0,5 km nō von Jagstzell auf der Höhe (450 m über N.N.) (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 601. Hutter, 1914, S. 91. Topogr. Kt. 6926)
2. 1407 (URB): ... ze Zell vnd ze Winterberg ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 263, ohne Pag.)
 1460 (URB): Winterberg (Zeller, 1910, S. 56)
 1484 (URB): Winterberg (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 26r.)
 (15. Jh.) (URB 1381, Nachtr. 15. Jh.): ... ze Winterberg ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 115r.)
 1716 (URB): Wüntherberg (HStA Stuttg., H 222, Bd. 288, Bl. 778r.)
 1886 (DR): Winterberg (OAB Ellw., 1886, S. 601)
 Mdal. *wẽndrberg*
3. Winterberg war die ‘(Siedlung) an dem gegen Norden gelegenen Berg (von Jagstzell aus gesehen)’. Die Jahreszeitbezeichnung ahd. wintar, mhd. winter, winder ‘Winter’ steht für die Himmelsrichtungsbezeichnung Norden wie in dem häufigen Flurnamen Winterhalde ‘Nordhang’, dem Gegenstück zu Sommerhalde ‘Südhang’ (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 734. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 916. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 857 ff. Keinath, 1951, S. 69. Bach, DNK, II, § 312). Zum Grundwort -berg s. Altersberg. Der Beleg <Wüntherberg> (1716) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd.

ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 21).

Winterhof

1. Höfe 3,9 km nö von Stöttlen w von Regelsweiler (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 741. Topogr. Kt. 6928)
2. 1817–23 (URB): *Winterhof* (Arch. Harburg (ÖS), SLB 75, ohne Pag.)
1886 (DR): *Winterhof* (OAB Ellw., 1886, S. 741)
1906 (DR): *Winterhof* (KW, III, S. 124)
Flurn. *Winterfeld* (Topogr. Kt. 6928)
Mdal. *wēndrhōf*
3. Winterhof ist sicherlich als sogenannte Klammerform aus *Winter[feld]hof zu verstehen mit dem Flurnamen ⟨Winterfeld⟩ 'nach Norden orientiertes Feld' als Bestimmungsglied (s. Winterberg). Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zu -feld s. Adelmanssfelden, zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Amalienhof.

(+) Wisemülin

s. (+) Pfenningmühle

Wißgoldingen

1. Dorf 24,0 km wsw von Aalen, Ortsteil von Waldstetten seit 1972 (LBW, IV, S. 798 f. KW, III, S. 242. OAB Gmünd, 1870, S. 463 ff. Topogr. Kt. 7224)
2. 1275 (RC um 1350): *Wisgoltingen* (Lib. Dec., S. 98)
1360 (RC 16. Jh.): *Wisgoltingen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
(um 1415) (A): *Wissgoltingen* (GUB, I, A 90, S. 227. StA Ludw. B 177 S, U. 1948, ohne Pag.)
1426 (U): ... ze *Wißbaltingen* ... (GUB, I, Nr. 934, S. 161. StA Ludw., B 177 S, U. 1886)
1443 (U): ... von *Wißgoltingen* ... (GUB, I, Nr. 1164, S. 198. StA Ludw., B 177 S, U. 1702)
1445 (U): ... von *Wißgoltingen* ... (GUB (Spital), Nr. 412, S. 78. StadtA Gmünd, Spital, XIX.7)
1470 (U): ... von *Wißgeltingen* ... (GUB, II, Nr. 1542, S. 42. StA Ludw., B 177 S, U. 1894)

- 1487 (U): ... von *Wißgoltingenn* ... (GUB, II, Nr. 2026, S. 113. StA Ludw., B 177 S, U. 281)
- 1612 (C Anf. 17. Jh.): Gerichts- und policeyordnung der obrigkeit zue *Wißgoltin-gen* (Rechtsqu., I, S. 799, ohne Nr.)
- 1623 (A): *Wißgoltingen* (Arch. Donzd. (R), A 2561)
- 1659 (A): *Wißgoldingen* (Arch. Donzd. (R), A 1261)
- 1668 (URB): *Wissoltingen* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 58, S. 1169)
- 1716 (U): *Wißgolting* (GUB (Spital), Nr. 1692, S. 259. StadtA Gmünd, Spital, XXII.2)
- 1782 (A): Ritterguth *Wisgoldingen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 1488, ohne Pag.)
- 1820 (DR): *Wisgoldingen* (Memminger, 1820, S. 519)
- Mdal. *wisłęŋa*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfinger behandelt. *Wißgoldingen* enthält den Rufnamen *Wisigold zu den Stämmen *Wisu-/*Wisi- und *Gulpa- (Fm., PN, Sp. 663 f., 1622 f. u. Erg. Kaufmanns). Die Namensentwicklung zeigt Abschwächung des zweiten Rufnamenstammes in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen bis zum nahezu vollständigen Ausfall in der Mundartform *wisłęŋa* (Bach, DNK, II, § 62b). Die Schreibung <Wißbaltin-gen> (1426) ist an den Rufnamenstamm *Balpa- angelehnt (Fm., PN, Sp. 233 ff. u. Erg. Kaufmanns).

Wöhrsberg

1. Weiler 1,6 km sö von Zöbingen (LBW, IV, S. 806. KW, III, S. 130. OAB Ellw., 1886, S. 843 f. Hutter, 1914, S. 130. Topogr. Kt. 7028)
2. 1399 (U): ... zwey gût zu dem *Wernnsperg* ... (StA Ludw., B 423, U. 197)
- 1434 (U): Hans Schüster von *Werensperg* (NUB, III, Nr. 1889, S. 322)
- 1442 (C um 1477): ... zu *Wernsperg* ... (DUB, I, Nr. 808, S. 191)
- 1466 (R): *Wernsperg* (OAB Ellw., 1886, S. 844)
- 1474 (U): ... die zehenden groß vnd klein zu ... *Wernsperg* ... (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 1370)
- 1624 (URB): *Wersperg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 305, ohne Pag.)
- 1886 (DR): *Wöhrsberg* (OAB Ellw., 1886, S. 843)
- Mdal. *węśšberg*
3. Der Name Wöhrsberg < 1399 <Wernnsperg>, 1434 <Werensperg> enthält den Rufnamen Werin < Warin zum Stamm *Warana-/ *Warina- (Fm., PN, Sp. 1540 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1539 ff.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg. Die lautliche Entwicklung zur heutigen Namensform <Wöhrsberg> und mdal. *węśšberg* beruht auf Synkope des ə < i und Erleichterung der Mehrfachkonsonanz rns zu rs (*Werinsberg > Werensperg > Wernsperg > Wersperg) (Mhd. Gr., § 54. 112). Die amtliche Schreibung <Wöhrsberg> zeigt hyperkorrektes <ö> für ę auf dem Hin-

tergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę sowie ⟨h⟩ als graphisches Dehnungszeichen (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl. Frnhd. Gr., § L 7, 4). In der Mundartform wêſſberg ist das r vor dem dentalen Spiranten s oder š ausgefallen (Fischer, Geogr., Kt. 18. Strohmaier, 1930, § 62).

+ Wolfer

1. Abgegangener Hof bei Hütten s von Rosenberg; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 716. Dietz, 1962, S. 111. Häfele, 1994, S. 109 f. u. S. 115 Anm. 333. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1361 (URB): ... ze dem *Wölfer* der hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 9r.)
1380 (U): ... zû dem *Wolfer* der hof ... zû *Wölfer* ... (StA Ludw., B 113 I, U. 374)
3. Wolfer ist ein Personenname in der Funktion eines Hofnamens ('zum Wolfer'). Der Rufname Wolfer < Wolfheri gehört zu den Stämmen *Wulfa- und *Harja- (Fm., PN, Sp. 1652 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1639 ff. u. 760 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 830). Die Schreibungen ⟨Wölfer⟩ (1361. 1380) zeigen analogen Umlaut zu den häufigen Bildungen auf -er < ahd. -āri wie z. B. *Jäger* (Mhd. Gr., § 41 Anm. 5. Henzen, Wortb., § 98 ff.).

+ Wolfertshofen

1. Abgegangene Siedlung nw von Ruppertshofen (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 759. OAB Gaild., 1852, S. 210. Topogr. Kt. 7124)
2. 1852 (DR): *Wolfertshofen* (Wüstungsn.) (OAB Gaild., 1852, S. 210) Flurn. *Wolfertshofen* (Topogr. Kt. 7124)
3. Wolfertshofen war die 'Siedlung des Wolfhart'. Der Rufname Wolfhart gehört zu den Stämmen *Wulfa- und *Harðu- (Fm., PN, Sp. 1651 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 749 ff. u. 1639 ff.). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen.
4. Den in LBW, IV, S. 759 genannten Beleg von 1612 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Wolfsmühle

1. Häuser 2,2 km s von Frickenhofen an der Rot → Lein → Kocher → Neckar, im Mittelalter entstanden (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 147. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Wolfsmühle* (OAB Gaild., 1852, S. 147)

1906 (DR): *Wolfsmühle* (KW, III, S. 150)

Mdal. *wōlfsmīle*

3. Wolfsmühle enthält entweder als mittelalterlicher Ereignisname die Tierbezeichnung mhd. wolf 'Wolf' oder den Ruf- oder Familiennamen Wolf zum Stamm *Wulfa- (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 966 f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 922 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 829 f. Fm., PN, Sp. 1643 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1643 ff.). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.
4. Den in der OAB Gaildorf (1852, S. 147) genannten Beleg für 1537 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können. Die Angabe „1337“ in LBW, IV, S. 720 ist verdruckt für *1537.

Wöllstein

1. Weiler mit Resten der gleichnamigen Burg am Kocher → Neckar, 3,3 km nw von Abtsgmünd (LBW, IV, S. 678. KW, III, S. 28 f. OAB Aalen, 1854, S. 204 ff. Hutter, 1914, S. 109 ff. Topogr. Kt. 7025)
2. (um 1240) (C gleichz.): *Waltherus* Hako iunior de *Welrestein* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436)
 - 1269 (U): *Waltherus* Hako de *Welzsteine* (WUB, VII, Nr. 2064, S. 25)
 - 1281 (U): *nobilis dominus Rudolfus dictus Hagge de Weltzstein* (KUB, Nr. 346, S. 200. WUB, VIII, Nr. 3092, S. 311)
 - 1281 (C): *Rudolfus dictus Hagge de Welzstain* (KUB, Nr. 347, S. 201)
 - 1296 (U): *dominus Rudolfus Hacko de Welstein* (WUB, X, Nr. 4789, S. 439)
 - 1302 (U): *Rudolf der Hacke von Weltzstein* (Reg. Urbach, Nr. 36, S. 10. HStA Stuttg., A 602, U. 10642)
 - 1311 (U): *Rvdolf genant der Hagge von Welstein* (DUB, I, Nr. 22, S. 5)
 - 1326 (U): *Rvdolf der alte Havgge von Welstein* (GUB, I, Nr. 129, S. 26. HStA Stuttg., A 602, U. 12077)
 - 1329 (U): *Albreht der Haugge von Welstein* (GUB, I, Nr. 140, S. 28. StA Ludw., B 177 S, U. 1250)
 - 1331 (U): *Walther von Welstain der Hauk* (EUB, I, Nr. 610, S. 299)
 - 1338 (U): *Walther der Haugge von Welstein* (GUB, I, Nr. 163, S. 33. StA Ludw., B 177 S, U. 1467)
 - 1342 (U): *Walther der Haugge von Welstein* (GUB, I, Nr. 175, S. 35. StA Ludw., B 177 S, U. 1181a)
 - 1343 (U): *Walther der Haugge von Welstein* (GUB, I, Nr. 177, S. 35. StA Ludw., B 177 S, U. 1182)
 - 1358 (U): *Wellstaen* (NUB, II, Nr. 274, S. 23)
 - 1374 (U?): *Welstain* unser vest (Hutter, 1914, S. 110)
 - 1385 ff. (LB): *Welstein* (StA Ludw., B 424, Lehenb. B, Bl. 65 v.)
 - 1450 (LB 15. Jh.): *Welststain* (Oett. LB, Nr. 839, S. 184)

1483 (U): ampppt *Welstain* (GUB (Spital), Nr. 588, S. 107. StadtA Gmünd, Spital, XIII.8)

1524 (U): ... zû *Wöllstain* ... (Woellw. Urk., Nr. 336, S. 192. StA Ludw., PL 9/2, U. 322)

1540 (C 16. Jh.): ... zue *Welsten* ... inwohner zue *Wellstein* ... die rechtsprecher zue *Wellstein* ... (Rechtsqu., I, S. 424, Nr. 1. S. 427)

1566 (U): vogt zue *Wellstein* (Woellw. Urk., Nr. 116, S. 87. StA Ludw., PL 9/2, U. 113)

1608 (URB): *Wöllstein* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 296, Titelbl.)

1733 (URB): *Wöllstein* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Heuchlingen, ohne Pag.)

Mdal. *wēlsdā*

3. *Wöllstein* < um 1240 < *Welrestein* > < **Weltrestein* < **Weltersstein* war die 'Burg des Welter'. Der Rufname Welter < Waldrih oder < Waldhari gehört zu den Stämmen *Wald- und *Rīka-/ *Rīkja- bzw. *Harja-; der Umlaut des Stammvokals a zu e kann lautgesetzlich oder durch Analogie bedingt sein (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 783. Fm., PN, Sp. 1506 f., 1511 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1496 ff., 760 ff. u. 1253 ff. Mhd. Gr., § 41 Anm. 2. Bach, DNK, I, § 97). Die vorliegende Schreibung < *Welrestein* > < **Weltresstein* zeigt Erleichterung der Dreikonsonanz ltr zu lr und Ausfall des Genitiv-s vor dem mit s anlautenden Grundwort -stein (Mhd. Gr., § 112. Bach, DNK, II, § 177, 1). In den späteren Belegen < *Weltzstein*, *Welzstein*, *Welstein* > ist die Rufnamenkurzform **Welz* < **Welzi* (belegt *Welzo*) an die Stelle des zweistämmigen Rufnamens Welter getreten, wie das auch anderwärts bekannt ist (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 784. WUB, IV, S. 65 u. 76. Bach, DNK, II, § 62). Die ab 1524 erscheinende Schreibung < *Wöllstein* > enthält ein hyperkorrektes < ö > für ē auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl. Kt. 85 mit Erl.). Zum Burgnamengrundwort -stein s. Rosenstein und Hohlenstein.
4. Die wahrscheinliche Namenidentität des um 1240 genannten *Waltherus* Hako iunior mit dem Burgenbauer *Welter* läßt auf eine verwandtschaftliche Beziehung und eine Erbauung der Burg wohl nicht lange vor 1240 schließen.

Wört

1. Gemeinde 25,2 km nnö von Aalen an der Einmündung des Konradsbronner Bachs → Rotach → Wörnitz → Donau. Die mittelalterliche Burg an der Stelle des heutigen Schloßchens auf der Spitze des Landrückens zwischen Rotach und Konradsbronner Bach auf einem künstlichen Hügel war fast auf allen Seiten von Wasser umgeben. (LBW, II, S. 194 f. IV, S. 716 f. KW, III, S. 127 f. OAB Ellw., 1886, S. 800 ff. Topogr. Kt. 6927)
2. 1221 (U): *Diemar* de *Werde* (WUB, III, Nr. 644, S. 120)

- 1235 (U): Diemar²us miles de *Werde* (WUB, III, Nr. 859, S. 357)
 (um 1240) (C gleichz.): Diemar²us de *Werda* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436)
 13. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 13. Jh.): Diemar²us de *Werda* (Ellw. Nekr., S. 64. Dat.:
 S. 7. Mistele, 1964, S. 164. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 14v.)
 1334 (U): V̇lrich von Bopphingen ritter gesezzen ze dem *Werde* (Oett. Urk.,
 Nr. 396, S. 146. Lok.: S. 262. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5136)
 1340 (U): her V̇lrich von Bopphingen ze dem *Werde* (Oett. Urk., Nr. 455,
 S. 167. Lok.: S. 262, fälschlich Nr. 456. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr.
 5149)
 1351 (C 18. Jh.): ... des Burgstalls genannt *Diemerswörth* ... (StA Ludw., B 389,
 Bü. 105)
 1381 (URB): ... zem *Werde* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 98r.)
 1381 (C 15. Jh.): ... der vest *Werd* ... (StadtA Dinkelsb., B 195, Bl. 126r.)
 1381 (C 15. Jh.): ... des purckstals genant *Diemarswerd* ... (StadtA Dinkelsb., B
 195, Bl. 126v.)
 1381 (REG um 1827): ... den halben *Diemarswerdt* mit Burgstall (DUB, I,
 Nr. 264, S. 60)
 1382 (C 15. Jh.): ... das burchstal zu dem *Werd*, der *Diemarswerd* genant, an der
 Rot gelegen ... (StadtA Dinkelsb., B 195, Bl. 127r.)
 1395 (C 15. Jh.): ... das *Werdlin* an der Rott ... (StA Ludw., B 195, Bl. 129r.)
 14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... zem *Werdlin/Werdelin* ... (HStA
 Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53h r. 53i r.)
 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): der *Werd* diu burg (Oett. LB, Nr. 400, S. 73)
 1440 (URB): *Werdlein* (StadtA Dinkelsb., B 198, Bl. 27r.)
 1454 (C gleichz.): zum *Werdlin* (3mal). Hans Müller von *Werde*. (DUB, II,
 Nr. 956, S. 11)
 1456 (C 1480–82): zum *Werdlin* (DUB, II, Nr. 983, S. 18)
 1485 (URB): *Werdlin* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 145r.)
 1534 (URB): *Wernnlin* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 184, Bl. 136r.)
 (um 1570) (URB): *Wörnnlin* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 188, Bl. 615r.)
 1587 (URB): *Wördlin* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 294. ohne Pag.)
 1820 (DR): *Wörth* (Memminger, 1820, S. 515)
 1906 (DR): *Wört* (KW, III, S. 127)
 Mdal. *wērd*
 3. *Wört* war die ‘(Burg) auf der Insel’ (s. o. 1.). Zugrunde liegt das Appellativum
 ahd. *werid* ‘Insel’, mhd. *wert*, -des ‘Insel, Halbinsel, erhöhtes wasserfreies Land
 zwischen Sümpfen’ (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 761. Lexer, Mhd. HWB, III,
 S. 796. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 690. Bach, DNK, II, § 307, S. 294). Die
 Schreibung ⟨*Wört*⟩ ist eine hyperkorrekte Form auf dem Hintergrund der mdal.
 Entrundung von mhd. *ö* zu *ę* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19.
 Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Zahlreiche belegte Schreibformen
 dienten der Unterscheidung von der Stadt Donauwörth, Kr. Donau-Ries, Regie-
 rungsbezirk Schwaben, Bayern. Dazu gehören die Diminutivformen ⟨*Werdlin*/

Werdelin/Werdlein/Wördlin) (1395, C 15. Jh. 14. Jh. 1440. 1454. 1456, C 1480–82. 1485. 1587) mit der Bedeutung ‘das kleinere Wört’ und die in Kopien des 15. Jh. erstmals erscheinenden Formen <Diemarswerd> (1381. 1382), die auf den Erbauer der Burg oder einen gleichnamigen Nachkommen Bezug nehmen (1221 <Diemarus de Werde>). Der Rufname Diemar < Dietmar gehört zu den Stämmen *Theudō- und *Mēra-/Mērija- (Socin, Mhd. NB, S. 138. Fm., PN, Sp. 1440 ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 ff. u. 1099 ff., I). Die Formen <Wernnlin/Wörnnlin> (1534. um 1570) sind reine Schreiberformen für *Werdlin, die an den Rufnamen Wernlīn zum Stamm *Warana-/ *Warina- angelehnt sind (Socin, Mhd. NB, S. 41. Fm., PN, Sp. 1539 ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1539 ff.).

Wössingen

1. Weiler 2,4 km ssw von Zipplingen (LBW, IV, S. 806. KW, III, S. 129. OAB Ellw., 1886, S. 831 ff. Topogr. Kt. 7028)
2. (um 750–802) (C 1150–65): ... predia sua in Rumheringen, Fezzenheim (bei Nördlingen, Kr. Donau-Ries, Reg.- Bez. Schwaben, Bayern) et *Fescingen* ... (FUB, I, Nr. 315, S. 430. Lok.: S. 601. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. Dronke, Trad., S. 93, Kap. 40, Nr. 29. Württ. GeschQu., II, S. 250, Nr. 58)
- 1268 (U): ... bona ... in *Wessingen* ... (WUB, VI, Nr. 2012, S. 404. Lok.: S. 405 Anm. 2)
- 1272 (U): *Wessingerius* civis in Otingen (KUB, Nr. 254, S. 148)
- 1273 (U): ... in *Wessingen* (2mal) ... (WUB, VII, Nr. 2331, S. 234)
- 1285 (U): Cvnradus dictus *Wessinger* (Oett. Urk., Nr. 121, S. 48. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 73)
- 1286 (U): ... curiam et hūbam et duas areas in *Wessingen* et unum halbs dorfreht ... in *Wessingen* (2mal) ... (WUB, IX, Nr. 3552, S. 90)
- 1372–76 (U): *Wessingen* (3mal) (NUB, II, Nr. 430. 489. 508)
- 1429 (U): Johans Erlishuser kirchher zu *Wessingen* (NUB, III, Nr. 1755, S. 278. StadtA Nördl., U. 2241)
- 1431–40 (U): *Wessingen* (3mal) (NUB, III, Nr. 1805. DUB, I, Nr. 780)
- 1461 (LB 15. Jh.): der *Wessinger* (Oett. LB, Nr. 1023, S. 252)
- 1491 (C 15. Jh.): Michel Mair von *Wissingen* (DUB, II, Nr. 1668, S. 179. Lok.: S. 293 u. 274 s. v. Maier)
- 1543 (STB): *Wesing* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1355, S. 5)
17. Jh. (STB/URB): *Wessingen* (2mal). *Weßingen*. (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1353, S. 42. 1376, S. 79. 1387, S. 745)
- 1754 (URB): *Weßingen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 3, Bl. 30)
- 1812 (URB): *Weßingen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 234, Bl. 51r.)
- 1820 (DR): *Wessingen* (Memmingen, 1820, S. 515)
- Mdal. *wēsęŋ*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Wössingen enthält den Rufnamen *Wasso (belegt Waso), eine Kurzform mit expressiver Konsonantengemination zum Stamm *Wasu- (Fm., PN, Sp. 1547 u. Erg. Kaufmanns). Die heutige amtliche Namensform <Wössingen> ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Bohnenberger, 1892, § 51–54. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Der Erstbeleg <Fescingen> (um 750–802, C 1150–65) enthält mit <F> für *W einen Schreibfehler des Kopisten Eberhard, verursacht durch den vorangehenden Ort <Fezzenheim> (s. o. 2.).

+ Wursthof

1. Abgegangener Hof 1,3 km ssw von Waldhausen (Lorch) n des bereits im Kreis Göppingen liegenden Schneiderhofes, 1733 angelegt, 1832 abgebrochen (LBW, IV, S. 754. OAB Welzh., 1845, S. 260. Vgl. Topogr. Kt. 7223)
2. 1845 (DR): *Wursthof* (Wüstungsn.) (OAB Welzh., 1845, S. 260)
3. Wursthof enthält entweder das Appellativum Wurst oder den daraus gebildeten Familiennamen Wurst 'Wurster' (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 997 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 839). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Wustenriet

1. Weiler 1,4 km sö von Großdeinbach auf einer Liaszunge, offenbar temporär abgegangen und dann wieder besiedelt (LBW, IV, S. 775. KW, III, S. 527 f. OAB Welzh., 1845, S. 159. Topogr. Kt. 7124)
2. 1296 (U?): *Wustenriet* (KW, III, S. 527)
 1406 (U): Syfrid *Wüstenriet* burger ze Gemunde (Reg. Adelb., Nr. 291, S. 49. HStA Stuttg., A 469, U. 291)
 1471 (U): ... von *Wüstenriet* ... (GUB, II, Nr. 1556, S. 43. StA Ludw., B 177 S, U. 735)
 1514 (U): ... gemain gebaursamin zu *Wusterriedt* ... (GUB (Spital), Nr. 760, S. 136. StadtA Gmünd, Spital, XIX.6)
 (um 1515) (C um 1480–1525): *Wüstenriet* (LUB, S. 159)
 1573 (U): ... von *Wüsterried* ... (GUB (Spital), Nr. 1255, S. 209. StadtA Gmünd, Spital, XIX.5)
 1579 (URB): *Wüstenried* (LUB, S. 166)
 1728–30 (URB): ... zu *Wüstenried* ... (LUB, S. 165)
 1845 (DR): *Wüstenrieth* (OAB Welzh., 1845, S. 159)
 1906 (DR): *Wustenriet* (früher *Wüstenriet*) (KW, III, S. 527)
 Mdal. *wúǣðǣriǣð*

3. Wustenriet war die 'temporär abgegangene Rodungssiedlung' (Bohnenberger in KW, III, S. 527). Das Grundwort kann aus topographischen Gründen (s. o. 1.) nicht mhd. riet 'Schilfrohr, Sumpf-, Riedgras und der damit bewachsene Boden' sein (s. Affalterried), sondern ist das gleichlautende Appellativum mhd. riet 'ausgereuteter Grund, Ansiedlung darauf' < ahd. -riod, -(h)riot 'Rodungsstelle', eine dritte Variante neben mhd. riute und mhd. *rot < ahd. rod (s. Frankenreute und Rodamsdörfle. Bach, DNK, II, § 615,1,c. Kluge, EWB²³, S. 686 s. v. Ried². Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 426. Vgl. auch Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 339 ff.). Das Wort ist nicht nur im Ostfränkischen und Bairischen belegt, sondern auch im Schweizerischen (Bach, DNK, II, § 615,1,c. Schweiz. Idiot., VI, Sp. 1729 ff., besonders S. 1731 f. s. v. 2. Ried). Im Schwäbischen scheint es selten zu sein (vgl. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 339 ff.). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. wüeste, wuoste 'wüst, öde, einsam, verlassen, unbebaut' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 981 f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1010 ff.). Der Name der temporären Wüstung ist auch nach deren Wiederbesiedlung beibehalten worden. Die heutige amtliche Namensform <Wustenriet> statt früherem <Wüstenriet> (1906) vermeidet die mdal. Bedeutung des Adjektivs wüst 'häßlich, garstig' durch Rückgriff auf die historische Schreibung <Wustenriet> (1296) (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1010 s. v. wüst, 2).
4. Bohnenberger in KW, III, S. 527: Rodungssiedlung.
Den in der Landesbeschreibung (LBW, IV, S. 775) genannten Beleg von 1322 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

+ Wutenbrunnen

s. + Wietenbrunnen

Z

Zanken

1. Haus 4,4 km w von Hüttlingen an der Straße im Kochertal (LBW, IV, S. 676. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 275. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): Der Zanken oder das Zapfenwirtshaus (OAB Aalen, 1854, S. 275)
1906 (DR): Zanken (oder Zapfenwirtshaus) (KW, III, S. 37)
Mdal. *ḡsāggə*
3. Zanken enthält wohl eher das Appellativum mhd. zanke, nhd. Zanke 'Zacke, Spitze' als den Personennamen *Zank 'Zänker' oder die syntaktische Gruppe *ze

sang 'bei der Rodung' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1028. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1040. Gottschald, 1982, S. 541 f. Reichardt, ONB Heidenh., S. 187 s. v. Zang). Worauf sich der Zanke (schwach flektiertes Maskulinum) konkret bezogen hat, ist nicht mehr sicher festzustellen; nahe läge eine Benennung nach einem Grenzverlauf. <Zapfenwirthshaus>, der Nebennamen, ist eine Bezeichnung für eine 'Gaststätte, in der nur aufgekaufte, nicht selbst hergestellte Getränke ausgeschenkt wurden und keine Speisewirtschaft geführt wurde' (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1050 s. v. Zapfenwirt).

Zapfenwirthshaus

s. Zanken

Zeirenhof

1. Hof 1,8 km nw von Schechingen, als Adelmannisches Jägerhaus wohl im 17. Jh. erbaut (LBW, IV, S. 748. KW, III, S. 41. OAB Aalen, 1854, S. 308. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Zeirenhof*, auch *Seierhof* genannt (OAB Aalen, 1854, S. 308)
1906 (DR): *Zeirenhof* (KW, III, S. 41)
Mdal. *ḡsáirahōf*
3. Zeirenhof < 1854 <Seierhof> enthält den Familiennamen Seier (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 597). Die Form <Zeirenhof> beruht auf Agglutination des z in der syntaktischen Gruppe *z' Seirenhof sowie Angleichung an den Personennamen Zeier < Ziriacus (Bach, DNK, II, § 58,2. Breckenmacher, 1957/63, II, S. 850). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

(+) Zeiselmühle

1. Aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd (Straßenname <Untere Zeiselbergstraße>) (OAB Gmünd, 1870, S. 291. Graf, 1983, S. 10. Graf, 1984, I, S. 142 f. u. Kt. nach S. 104. Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)
2. 1362 (C 1483): Vlrich Müllers hus in der *Zisselgassun* (HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 68r.)
1371 (C 1483): Wernher *Zisselmüller* (GUB, I, Nr. 395, S. 71. HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 74r.)
1381 (U): Peter *Zisselmüller* burger ze Gemünde (GUB, I, Nr. 476, S. 85. HStA Stuttg., A 602, U. 11909)
1383 (U): Peter *Zisselmüller* (GUB, I, Nr. 502, S. 89. StA Ludw., B 177 S. U. 920)

1415 (KU): ... die *Zisselmülin*, gelegen vßwendig tzu nechst an der stat tzu Gmünd ringmür ... in die ... stat tzu rücken ... (GUB, I, Nr. 798, S. 140. StA Ludw., B 177 S, U. 1890)

1429 (U): ... der dryen mülinen, der Erlenmülin, der *Zyselmülin* vnd der Vber-schlagen ... (GUB, I, Nr. 972, S. 167. StadtA Gmünd, Reichsstadt, XV)

1435 (U): Solomon *Züsselmüller* (GUB, I, Nr. 1054, S. 180. StA Ludw., B 177 S, U. 951)

1440 (U): ... die *Züßelmülin* ... (GUB (Spital), Nr. 380, S. 71. StadtA Gmünd, Spital, VII.7)

1465 (U): ... zu Gmünd ynwendig der mure ... in Wallsteter vorstat ... die *Zys-selmülin* ... vor dem *Zysseltürlin*, da etwenn die alt mülin gestanden ist ... (GUB, II, Nr. 1420, S. 25. StA Ludw., B 177 S, U. 1891)

1478 (U): ... vnser mülin ... inwendig der stattmaur gelegen in Walstetter vor-stat, genant die *Zeyselmülin* ... vor dem *Zeiseltürlin*, da ettwan die altmül gestanden ist ... (GUB, II, Nr. 1778, S. 76. StadtA Gmünd, Reichsstadt, XIX)

Straßennamen *Obere/Untere Zeiselbergstraße* (Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)

3. Zeiselmühle ist eine sogenannte Klammerform aus *Zisel[berg]müle. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Mhd. *Ziselberc 'Zeisig-berg' enthält die Tierbezeichnung mhd. zisel 'Zeisig' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 1135 s. v. zisel und s. v. zise. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1102 f.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg, zum Siedlungsnamengrundwort -mühle s. Amandusmühle. Die Namen <Zisselgassun> (1362) und <Zysseltürlin/Zeiseltürlin> (1465. 1478) sind in gleicher Weise als Klammerformen zu erklären. Das <ü> in den Belegen <Züsselmüller/Züßelmülin> (1435. 1440) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.).

Ziegelhütte

1. Hof 2,2 km ssö von Altersberg, 1788 erbaut (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 147. Topogr. Kt. 7024)
2. 1906 (DR): *Ziegelhütte* (KW, III, S. 147)
Mdal. *dsíəghlhid(ə)*
3. S. Neuziegelhütte.

Ziegelhütte

1. Haus 0,6 km osö von Bartholomä, vor 1854 entstanden (LBW, IV, S. 727. KW, III, S. 228. OAB Gmünd, 1870, S. 306. Topogr. Kt. 7225)
2. 1870 (DR): *Ziegelhütte* (OAB Gmünd, 1870, S. 306)
1906 (DR): *Ziegelhütte* (KW, III, S. 228)
Mdal. *ḡsíəḡlhiḡ(ə)*
3. S. Neuziegelhütte.

Ziegelhütte

1. Haus 2,1 km nnw von Ellenberg (Bürgermeisteramt Ellenberg mündl. Topogr. Kt. 6927)
2. Mdal. *ḡsíəḡlhiḡ(ə)*
3. S. Neuziegelhütte.

+ Ziegelhütte

1. Abgegangen w von Kirchheim am Ries, nahe dem Ort (LBW, IV, S. 694. OAB Neresh., 1872, S. 356. Topogr. Kt. 7128)
2. 1872 (DR): *Ziegelhütte* (OAB Neresh., 1872, S. 356)
Mdal. *ḡsíəḡlhiḡ(ə)*
3. S. Neuziegelhütte.

Ziegelhütte

1. Hof 1,4 km ö von Lorch (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 209. Topogr. Kt. 7224)
2. 1845 (DR): *Ziegelhütte* (OAB Welzh., 1845, S. 209)
1906 (DR): *Ziegelhütte* (KW, III, S. 533)
Mdal. *ḡsíəḡlhiḡ(ə)*
3. S. Neuziegelhütte.

Ziegelhütte

s. Neuziegelhütte bei Unterkochen

+ Ziegelhütte

1. Abgegangen wohl am n Ortsrand von Oberkochen, 1847–1912 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 770. KW, III, S. 39. OAB Aalen, 1854, S. 297. Vgl. Topogr. Kt. 7226)
2. 1854 (DR): Die *Ziegelhütte* zunächst am Dorfe (OAB Aalen, 1854, S. 297)
1906 (DR): *Ziegelhütte* (KW, III, S. 39)
3. S. Neuziegelhütte.

Ziegelhütte

1. Hof 1,7 km nw von Pommertsweiler (LBW, IV, S. 681. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 302. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Ziegelhütte* (OAB Aalen, 1854, S. 302)
1906 (DR): *Ziegelhütte* (KW, III, S. 40)
Mdal. *ḡsīāglhiḡ(ə)*
3. S. Neuziegelhütte.

Ziegelhütte

1. Haus 1,3 km sö von Rechberg(-Hinterweiler) (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237. Topogr. Kt. 7224)
2. 1906 (DR): *Ziegelhütte* (KW, III, S. 237)
Mdal. *ḡsīāglhiḡ(ə)*
3. S. Neuziegelhütte.

Ziegelhütte

s. Unterlengenfeld

Ziegmühle

s. Ölhäuser

Ziegerhof

1. Weiler 4,7 km s von Großdeinbach (LBW, IV, S. 775. KW, III, S. 528. OAB Welzh., 1845, S. 160. Topogr. Kt. 7224)
2. 1550 (U): ... hof zū *Schennbron* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 704)
1558 (U): ... hoff zū *Schonprun* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 245)

1575 (U?): *Schönbronn* oder *Zigerhof* (LBW, IV, S. 775)

1845 (DR): *Ziegerhof* (OAB Welzh., 1845, S. 160)

Mdal. *dsîgarhöf*

3. Zum ursprünglichen Namen <Schennbron> (1550) s. Schönbronn bei Straßdorf. Der heutige Name Ziegerhof, der bereits 1575 als Nebennamen erscheint, enthält den Familiennamen Zigerer, Ziger 'Käser' zu mhd. ziger 'die feste Masse, die sich beim Gerinnen der Molken ausscheidet; Quark' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 1110. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1195. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 857). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Zimmerbach

1. Dorf und Ortsteil 1,4 km wnw von Durlangen am Zimmerbach → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 757. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 320 f. Topogr. Kt. 7124)
2. 1327 (U): ... bonis in *Zimmerbach* ... (GUB, I, Nr. 132, S. 26. StA Ludw., B 366, U. 5)
- 1360 (U): ... güt ze *Zimmerbach* (3mal) ... (GUB, I, Nr. 305, S. 58. StA Ludw., B 177 S, U. 1899)
- 1410 (U): ... zū *Zimerbach* ... (StA Ludw., B 113, I, U. 478)
- 1418 (VU): ... parrochiale (ecclesiam) in *Czimerbach* ... (GUB, I, Nr. 836, S. 146. StA Ludw., B 177 S, U. 1900)
- 1445 (U): ... dez gerichtes wegen zū *Zimmerbach* ... (GUB (Spital), Nr. 412, S. 78. StadtA Gmünd, Spital, XIX.7)
- 1455 (URB): *Zimmerbach* (GUB, II, A 443, S. 210. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 391)
- 1470 (U): ... gericht zū *Zimerbach* ... (GUB, II, Nr. 1542, S. 42. StA Ludw., B 177 S, U. 1894)
- (C um 1480–1525): ... decania de *Zimmerbach* (2mal) ... (LUB, S. 200 f.)
- 1493 (U): ... dem gerichte zū *Zimmerbach* ... (GUB (Spital), Nr. 656, S. 118. StadtA Gmünd, Spital, XIX.7)
- 1561 (C 18. Jh.): ... gemaind und insässen zue *Zimmerbach* ... (Rechtsqu., I, S. 638, Nr. 2)
- 1577–78 (URB): *Zimmerbach* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 406 v.)
- 1820 (DR): *Zimmerbach* (Memminger, 1820, S. 519)
- Mdal. *dsēmrbox*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält das Appellativum ahd. zimbar, mhd. zimber, zimmer, zimer in der Bedeutung 'Bauholz' (s. Zimmern). Es kann sich dabei um einen mit Bauholz befestigten Bach oder Bachabschnitt gehandelt haben, oder es liegt eine sogenannte Klammerform aus *Zimber[holz]bach 'Bach im/am Wald, in dem Bauholz geschlagen wird' vor (Fischer,

Schwäb. WB, VI, Sp. 1207 f. Keinath, 1951, S. 103 s. v. Zimmerholz). Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Trotzdem würde ich die erstgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

4. Springer, 1930, S. 193 – Mit ahd. zimbar, mhd. zimber, zimmer, zimer in der Bedeutung 'in Blockbauweise errichtetes Haus' (s. Zimmern) hat der Siedlungsname Zimmerbach nichts zu tun, denn sonst müßte er einfach *Zimmern oder *Zimmerstetten lauten.

Zimmerberg

1. Weiler 2,8 km nw von Pommertsweiler oberhalb des Zimmerbachs → Bühler → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 681. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 302. Hutter, 1914, S. 147. Topogr. Kt. 7025)
2. 1429 (U): ... *Zimerberg* den hoff ... (StA Ludw., B 423, U. 350)
1454 (U): ... ein hof zu *Zymerberg* ... (StA Ludw., B 423, U. 351)
1499 (U): ... ain hoff zû *Zymerberg* ... (StA Ludw., B 423, U. 352)
1854 (DR): *Zimmerberg* (OAB Aalen, 1854, S. 302)
Mdal. *ḡsēmārbērg*
3. Zimmerberg oberhalb des Zimmerbachs (s.o. 1.) war die '(Siedlung) auf/an dem Zimmer[bach]berg'. Es handelt sich um eine sogenannte Klammerform mit dem Gewässernamen Zimmerbach als Bestimmungsglied (s. Zimmerbach). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.
4. Die in der OAB Aalen (1854, S. 302) genannten Belege für 1364 und 1385 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Zimmern

1. Weiler 2,2 km sö von Herlikofen (LBW, IV, S. 776 f. KW, III, S. 236. OAB Gmünd, 1870, S. 403 f. Topogr. Kt. 7125)
2. 839 (KU) (DR 1724): ... in villa, quae dicitur *Zimbra* ... (WUB, I, Nr. 101, S. 116. Lok.: S. 117 Anm. 3 u. LBW, IV, S. 776)
(1143) (U): ... in locis ... *Cimbren* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28. GUB, I, Nr. 4, S. 2)
(1214–29) (C 16. Jh.): ... in villa *Zimbern* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5567, S. 463. Zur Lok.: S. 463 Anm. 1 u. OAB Gmünd, 1870, S. 403 f.)
1221 (U): ... in villa *Cimbern* ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 27, S. 413. Zur Lok.: S. 414 Anm. 1 u. OAB Gmünd, 1870, S. 403 f.)
1324 (U): ... vz den aeckern ze *Zimmern* ... (GUB (Spital), Nr. 13, S. 3. StadtA Gmünd, Spital, II.1)

- 1333 (U): ... ze *Zimmern*, daz gelegen ist zwischan Gemünde vnd Bâbingen ... (GUB (Spital), Nr. 19, S.4. StadtA Gmünd, Spital, XIX.8)
- 1372 (U): ... die geburschaft ... von *Zimern* ... (GUB, I, Nr. 406, S. 73. StA Ludw., B 177 S, U. 1376)
- 1402 (U): ... zû *Zimmern* ... (GUB, I, Nr. 666, S. 115. StA Ludw., B 177 S, U. 1800)
- 1455 (URB): ... ze *Zimmer* ... (GUB, II, A 546, S. 223. HStA Stuttg., H 224, Bd.50, S.42)
- 1471 (U): ... filialen ... *Zimmern* ... (GUB, II, Nr. 1565, S.45. StA Ludw., B 177 S, U. 1380)
- 1543 (U): ... grundherren zu *Zimern* ... ordnung ... (GUB (Spital), Nr. 981, S. 168. StadtA Gmünd, Spital, XIX.8)
- 1577–78 (URB): *Zimmern* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 243v.)
- 1870 (DR): *Zimmern* (OAB Gmünd, 1870, S.403)
- Mdal. *ḡsēmərə*
3. Zimmern enthält das Appellativum ahd. *zimbar* 'Bauholz, Baustoff, Gebäude', mhd. *zimber*, *zimmer*, *zimer* 'Bauholz, Bau, Gebäude, Wohnung' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 762. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 1116f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1207f.). Es handelte sich um „aus Balken und Bohlen errichtete“ Blockbauten, die sich von den im frühen Mittelalter üblichen „aus Pfosten und Flechtwerk mit Lehmwurf errichteten“ Fachwerkbauten auffällig unterschieden und sicherlich zuerst in den Waldlandschaften entstanden sind (Bohnenberger, 1925, S. 169 f.). Die Zimmern-Namen sind im Dativ Plural festgeworden ('bei den Blockhäusern') wie die Beuren-Namen und die Namen auf -hausen, -hofen, -stetten usw. (Ahd. Gr., § 193). Der Erstbeleg ⟨in villa, quae dicitur Zimbra⟩ (839, KU, DR 1724) zeigt den Namen ahd. **Zimbar* (Nominativ Plural des Neutrums) flektiert wie ein lateinisches Neutrum im Nominativ Plural (Bach, DNK, II, § 140). Die Assimilation von *Zimbern* zu *Zimmern* ist normal (Mhd. Gr., § 105,2). Die Mundartform *ḡsēmərə* zeigt Senkung und Nasalisierung des i vor Nasal zu ġ und Reduktion der Flexionsendung -en zu -ə (Bohnenberger, 1928, § 20 u. 51).
4. Jänichen, 1954, S. 156–161: Die von Hans Jänichen vorgeschlagene Erklärung der Zimmern-Namen als Namen von „Wehrbauten“ der königlichen Verwaltung aus der Zeit vor a. 650, die im Kern aus einem „Turm mit Nebenbauten“ bestanden hätten (S. 159 ff.), hat keine Stütze in den einschlägigen Wörterbüchern (s. o. 3.). Die Linien, mit denen er 8 Zimmern-Orte am oberen Neckar auf einer Karte verbunden hat (Kt. 3 auf S. 158), beweisen kein „System“ der Anlage, sondern beruhen tatsächlich auf „Zufall“ (S. 157). Auch unabhängig von diesen Linien ist für mich kein System der Lagerung dieser Zimmern-Namen zu erkennen. Die Zimmern-Namen sind wie gesagt pluralische Bildungen wie die Beuren, -hausen, -hofen-, -stetten-Namen (s. o. 3.) und passen insofern sehr schlecht zu einer von einem Wehrturm beherrschten Anlage. Der Name *Dürrenzimmern*, den Hans

Jänichen für seine Turm-These heranzieht (S. 160), enthält keinesfalls das Appellativum ahd. *turri* 'Turm', das als stark flektiertes Neutrum gar nicht die für eine Form *Durrenzimmern erforderliche n-haltige Flexionsform liefern konnte (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 645. Ahd. Gr., § 193), sondern vielmehr das Adjektiv ahd. *durri*, mhd. *dürre*, *durre* 'trocken' als sekundäre unterscheidende Kennzeichnung eines ursprünglich einfach *Zimbern genannten Ortes. Der Erstbeleg für Durrenzimmern, Stadt Nördlingen, Donau-Ries-Kr., Reg.-Bez. Schwaben, Bayern lautet z. B. 1254 〈in superiori Cimbern〉 (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5608, S. 488).

Zimmerstetten

1. Weiler 1,5 km sö von Baldern, nach der OAB Neresheim bereits im 15. Jh. genannt (LBW, IV, S. 685. KW, III, S. 429. OAB Neresh., 1872, S. 203. Topogr. Kt. 7127)
2. 1872 (DR): *Zimmerstetten* (OAB Neresh., 1872, S. 203)
Mdal. *ḡsēmrsḡdēḡa*
3. Zimmerstetten war die 'in Blockbauweise errichtete Siedlung'. Zum Bestimmungswort s. Zimmern, zum Grundwort -stetten s. Albstetten.
4. Den in der OAB Neresheim erwähnten Beleg aus dem 15. Jh. (S. 203) habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Zipplingen

1. Dorf 25,3 km onö von Aalen, Ortsteil von Unterschneidheim seit 1975 (LBW, II, S. 203. IV, S. 805 f. KW, III, S. 128 f. OAB Ellw., 1886, S. 814 ff. A. Dangel, 1953, passim. Topogr. Kt. 7028)
2. 1153 (U): Rōpertus de *Zuppelingen* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 61, S. 360)
(12. Jh.) (C 14. Jh.): Gachebolt de *Zuppelingen* (Trad. Ursbg., S. 16)
1221 (U): Heinricus de *Zuppelingen* scolasticus (Oett. Urk., Nr. 2, S. 1. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 4533)
1270–73 (U): Cŷnr./Fridericus/Heinricus de *Zuppelingen/Zuppulingen/Zvppelingen/Zupelingen/Zupplingen* (WUB, VII, Nr. 2322. XI, Nachtr. Nr. 5673. KUB, Nr. 231. 232)
1275 (U): Cunradus de *Zŷpplingen* imperii ministerialis (KUB, Nr. 277, S. 159)
1278 (U): Cŷnradus/Fridericus/Hanricus milites de *Zupplingen* (WUB, VIII, Nr. 2755, S. 84)
1281 (C): dominus Cunra./Hainr. de *Zupplingen* (KUB, Nr. 347, S. 201. Vgl. WUB, VIII, Nr. 3092, S. 311)
1282 (U): ... ecclesie in *Zuppelingen* (2mal) ... pastoribus ville *Zuppelingen* ... Cŷnradus/Fridericus dictus Muller/Hainricus miles/Raveno de *Zuppelingen* (4mal) (WUB, VIII, Nr. 3183, S. 368 f.)

- 1284 (U): Cvnradus de *Scipplingen* (Oett. Urk., Nr. 117, S. 46. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5094)
- 1285 (U): *Zuppelingen* (WUB, IX, Nr. 3424, S. 11)
- 1287 (ANN 1095 ff.) (C 18. Jh.): Fridericus cellarius Ellwacensis, natus de *Cuplingen* (Neresh. Ann., S. 21. Dat.: S. 6 f.)
- 1287 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Fridericus cellarius Elwacensis, de *Zipplingen* natus (Ellw. Chron., S. 38. Dat.: S. 7)
- 1288 (U): *Zippelingen* (WUB, IX, Nr. 3701, S. 178)
- 1288 (U): *Zuppelingen* (2mal). *Züppelingen*. (WUB, IX, Nr. 3702. 3703. 3744)
- 1289 (U): frater Heinricus de *Zupelingen* (WUB, IX, Nr. 3847, S. 272)
- 1290 (C 15. Jh.): Fridericus dictus de *Zipplingen* (WUB, IX, Nr. 4036, S. 400)
- 1292 (C 15. Jh.): Al./C./F. de *Cipplingen* (2mal) (WUB, X, Nr. 4287, S. 74)
13. Jh. (U): Cunradus/Cvnradus senior/Cvnr./her Chunrat/her Friderich/Heinricus/her Hainrich de/von *Züppelingen/Zvppelingen/Zupplingen* (WUB, VIII, Nr. 3033. 3230. 3263. KUB, Nr. 315. 392)
- 1319 (U): ... in dem dorfe datz *Ziuplingen* ... (Oett. Urk., Nr. 289, S. 109 f. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5130. Rechtsqu., I, S. 170 f., Nr. 1)
- 1322 (U): Diemar von *Zippelingen* ... das gût ze *Zippelingen* ... (Oett. Urk., Nr. 299, S. 114. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 162)
- 1323 (U): Hainrich von *Zipplingen* comentvr des Tvtschen huses ze Oetingen (Oett. Urk., Nr. 302, S. 115. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 163)
- 1328 (U): Elsbet von *Züpplingen* (Oett. Urk., Nr. 325, S. 122. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 175)
- 1331 (U): bruder Heinrich von *Zupplingen* lantkomtiur Tiutzhes Ordens ze Franken (Oett. Urk., Nr. 355, S. 132. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 197)
- 1332 (KU): bruder Henrich von *Zipplingen* lantchomentwr ze Franchenfurt (HOUB, Nr. 416, S. 339)
- 1334 (KC): bruder Hainrich von *Züpplingen* (UUB, II, Nr. 128, S. 146)
- 1338 (KU): bruder Heinrich von *Zipplingen* (UUB, II, Nr. 175, S. 203)
- 1340 (U): bruder Hainrich von *Zupplingen* komitur der huser ze Ulm und ze Werde (HOUB, II, Nr. 590, S. 494)
- 1342 (U): her Heinrich von *Zippling* komtiur des teutschen hauses ze Vlme (Oett. Urk., Nr. 482, S. 176. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 260)
- 1348–63 (U): *Züpplingen* (8mal) (NUB, I, Nr. 201. 211. II, Nr. 233. 329)
- 1366 (U): Hans von *Züpplingen* ze Trohtolfingen gesezzen (HOUB, III, Nr. 342, S. 308)
- 1372 (U): *Zypplingen* (Urk. HSt Augsb., Nr. 486, S. 236)
- 1372 (U): *Züpplingen* (NUB, II, Nr. 430, S. 75)
- 1372 (DORS 15. Jh.): *Zipling* (NUB, II, Nr. 430 Anm., S. 75)
14. Jh. (U): *Zupplingen* (9mal). *Züpplingen* (6mal). *Züplingen* (2mal). *Zipplingen* (6mal). Albreht/Chûnrat/Eberhard/Görg/Georg/bruder Hainrich, Heinrich/ Wilhalm von *Zueppelingen/Züpplingen* (2mal)/*Züpplingen* (3mal)/*Zuepplingen/Zipplingen* (2mal)/*Zyppling*. Johann *Zipplinger*. (NUB, II,

- Nr. 410. 447. 468. 471. 484. 489. 501. 508. 537. 559. 571. 599. 628. 739.
741. 772. 778. 800. III, Nr. 904. UUB, II, Nr. 151. 177. 227. 239. 660. Urk.
HSt Augsb., Nr. 305. 309. DUB, I, Nr. 200. Woellw. Urk., Nr. 105)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): die *Zupplinger* von Durgenheim (Oett. LB, Nr. 436,
S. 80)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): Diemar, Dymar/Fritz/Jorg/Lutz/Raben von *Zupplingen*
(5mal)/*Ziplingen* (2mal) (Oett. LB, Nr. 19. 78. 172. 212. 275. 368. 583.
606)
- 1407 (U): *Ziplingen* (NUB, III, Nr. 1085, S. 64)
- 1411 (U): *Ziplingen* ... der feste Lutz von *Zypplingen*. (NUB, III, Nr. 1153,
S. 90)
- 1412 (U): (der feste) Jörg/Jörig von *Züpplingen/Zwpplingen*. (NUB, III, Nr. 1184,
S. 100)
- 1415 (U): *Ziplingen* (NUB, III, Nr. 1261, S. 123)
- 1416 (C): *Czupplingen. Czüpplingen*. (NUB, III, Nr. 1291, S. 133)
- 1417 (U): *Züpplingen* (NUB, III, Nr. 1336, S. 147)
- 1420 (U): Jörg/Jorg *Tziplingen/Tzipling* (Urk. HSt Augsb., Nr. 784, S. 389)
- 1427 (C 1480–82): ... zu *Ziplingen* ... Fritz von *Ziplingen* gesessen zu
Schnaitten (DUB, I, Nr. 630, S. 150)
- 1429 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): nobilis dominus Fridericus de *Ziplingen* (Ne-
resh. Ann., S. 24. Dat.: S. 6f.)
- 1436 (U): *Ziplingen* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160. StA Ludw., B 186, U. 960)
- 1437 (U): *Zupplingen. Züpplingen*. (NUB, IV, Nr. 2017, S. 17. StadtA Nördl., U.
3187)
- 1448 (U): *Ziplingen* (NUB, IV, Nr. 2410, S. 178)
- 1454 (LB 15. Jh.): (der erber veste) Lutz von *Zipligen* (2mal) (Oett. LB, Nr. 937,
S. 219f.)
15. Jh. (U): Fritz/Georig, Jorg/Hans/Lutz, Lütz, Lucz/Sitz, Seytz von *Züpplingen/
Züplingen/Ziplingen* (12mal)/*Ziplingen/Cziplingen/Zypplingen* (2mal).
Haintz *Ziplinger*. (NUB, III, Nr. 947. 969. 995. 1006. 1056. 1112. 1151.
1152. 1155. 1156. 1206. 1272. 1691. 1769. IV, Nr. 2167. 2302. 2538. DUB,
II, Nr. 1552. Urk. HSt Augsb., Nr. 429)
15. Jh. (C): *Züpplingen. Ziplingen. Zypplingen*. Lutz/Ffritz von *Ziplingen/
Cziplingen*. Hans *Tzupplinger*. (DUB, I, Nr. 447. NUB, III, Nr. 1185.
1588. IV, Nr. 2100. 2106/2. 2128)
- (15. Jh.) (C): *Czypplingen* (StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals, I, Bl. 66r.)
15. Jh. (LB 15. Jh.): Barbara/Cunrat/Fritz, Fritz Fuchs/Jorig (genant) von *Zipp-
lingen* (6mal)/*Ziplingen/Zypplingen* (2mal). Hans *Ziplinger*. Fritz Fuchs
genant *Ziplinger*. die *Ziplinger*. (Oett. LB, Nr. 171. 715. 717. 929. 930.
988. 1053. 1102. 1126)
- 1543 (STB): *Zybling* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1355, S. 32)
- 1593 (C 1655): *Ziplingen* (Rechtsqu., I, S. 171, Nr. 2)
- 1733 (URB): *Züpplingen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)

1820 (DR): *Zipplingen* (Memminger, 1820, S.515)

Mdal. *dsíþlēg*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfinger behandelt. Zipplingen enthält den Rufnamen *Zuppilo (belegt Zuppo), eine Weiterbildung mit -l-Suffix zu Zuppo, einer zweistämmigen Kurzform aus *Zut-bald oder *Zut-bert, d.h. zu den Stämmen *Zot-/ *Zut- und *Balpa- bzw. *Berhta- (Fm., PN, Sp. 1676 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 233 ff., 277 ff. u. 1676. Bach, DNK, I, § 91, II, 1). Der Stammvokal u ist regulär zu ü umgelautet und mdal. zu i entrundet (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1892, § 67–70).

Zöbingen

1. Dorf 20,2 km nö von Aalen, Ortsteil von Unterschneidheim seit 1975 (LBW, II, S. 203. IV, S. 806. KW, III, S. 129 f. OAB Ellw., 1886, S. 833 ff. Topogr. Kt. 7027)
2. 1239 (U): Albertus de *Zebingen* (WUB, III, Nr. 925, S. 427)
1244 (U): Albertus de *Zebingen* (KUB, Nr. 94, S. 66)
1256 (U): Vlricus miles de *Zebign* (WUB, V, Nr. 1390, S. 155 u. 156 Anm. 2. Vgl. die Belege von 1273 u. 1282)
1269–71 (U): Reinboto de *Zebingen* (2mal) (KUB, Nr. 226. 246)
1273 (U): Ulricus de *Zebingen* (WUB, VII, Nr. 2322, S. 227)
1275 (U): Reinboto de *Zebingen* (2mal) (KUB, Nr. 277. 281)
1281 (U): Reimboto de *Cebingen* (WUB, VIII, Nr. 3033, S. 265)
1282 (U): herr Ulrich der *Zebinger* (WUB, VIII, Nr. 3149, S. 350)
1304 (REG 19. Jh.): ... zu *Zebing* ... (Reg. Boica, V, S. 62)
1314 (C 1429): *Zebinngen* (2mal) (Oett. Urk., Nr. 259, S. 99. StA Ludw., H 25, U 14)
1335 (U): ... kirchensatze ze *Zebingen* ... (Oett. Urk., Nr. 401, S. 148. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5138)
1343 (U): ... ius patronatus parrochialis ecclesie in *Zebingen* ... (Oett. Urk., Nr. 490, S. 180. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5161)
1347 (LB) (C 15. Jh.): ... die hub datz *Zebingen* ... (Oett. LB, Nr. 376, S. 69)
1347 (LB) (C 15. Jh.): ... dew hub datz *Zebing* ... (Oett. LB, Nr. 204, S. 45)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ze *Zebingen* ... (2mal) (Oett. LB, Nr. 544. 573)
1404 (U): *Zebingen* (2mal) (NUB, III, Nr. 997. 1006)
1406 (U): *Zebingen* (2mal) (NUB, III, Nr. 1056. 1064)
1406 (C 1545 f.): *Zebingen* (NUB, III, Nr. 1055, S. 54)
1407 (U): *Zebingen* (NUB, III, Nr. 1076, S. 61)
1415 (U): *Zebingen* (NUB, III, Nr. 1258, S. 122)
1428 (LB 15. Jh.): *Zebingen* (Oett. LB, Nr. 717, S. 143)
1442 (C um 1477): *Zebingen* (DUB, I, Nr. 808, S. 192)
1452 (LB 15. Jh.): *Zebingen* (Oett. LB, Nr. 913, S. 210)
1459 (LB 15. Jh.): Claus Sweicker zu *Zebingen* (Oett. LB, Nr. 1001, S. 243)

1462 (LB 15. Jh.): Görig Swann von *Zebingen* (Oett. LB, Nr. 1018, S. 251)
 1624 (URB): *Zöbingen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 305, ohne Pag.)
 1647 (STB): *Zöbingen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1376, S. 58)
 1651–72 (R): *Zöbingen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1353, S. 9)
 1666 (A): ... des marcktflecken *Zöbingen* in der reichsgrafschaft Öttingen-Wal-
 lerstein ... die alte gewohn-, recht und gerechtigkeiten ... (Rechtsqu., I,
 S. 101, Nr. 11)

1733 (URB): *Zöbingen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)

1820 (DR): *Zöbingen* (Memminger, 1820, S. 515)

Mdal. *dsēben*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Was den in Zöbingen < 1239 <Zebingen> enthaltenen Rufnamen betrifft, so ist ein Rufnamenstamm *Tab- oder *Zab- nicht bekannt (Fm., PN, Sp. 1386, 1671 u. Erg. Kaufmanns). Es kommt nur eine Verschmelzung mit der Präposition ahd. zi, za, mhd. ze 'zu' in Frage, wie sie z. B. im Namen des Stuttgarter Stadtbezirks Zuffenhausen vorliegt, der im 12. Jh. als <Offenhusen>, ab 1229 aber als <Zuffenhusen> belegt ist (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 176. Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 334 f. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 1036). Diese Agglutination des z- ist eine Folge des häufigen Gebrauchs der Siedlungsnamen im Dativ (Lokativ) (Bach, DNK, II, § 58,2). Im Fall von Zöbingen ist von der syntaktischen Gruppe *zi Ebingen mit dem Rufnamen Abo zum Stamm *Aba- (Fm., PN, Sp. 11 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 10 ff.) auszugehen. Die unterschiedliche Namengeschichte von Zöbingen im Vergleich zu Ebingen (Stadt Albstadt, Zollernalbkreis) (LBW, VII, S. 189) erklärt sich auch durch die Nachbarschaft des nur 6 km entfernten Ortes Ziplingen, dessen Name ein echtes Z- enthält (s. o.) (Topogr. Kt. 7027 u. 7028. Bach, DNK, II, § 759,3). Die seit dem 17. Jh. erscheinende Namensform <Zöbingen> enthält ein hyperkorrektes <ö> für ē auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Bohnenberger, 1892, § 51–54. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.).

Zollhaus

(Zollhaus, Zollhof)

- 1.1. Zollhaus: Hof 2,9 km nw von Essingen, alte Woellwarthische Zollstelle (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 239 f. Topogr. Kt. 7125)
- 1.2. Zollhof: Hof 3,0 km nw von Essingen nahe dem Zollhaus (s. 1.1.) (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 240. Topogr. Kt. 7125)
- 2.1. Zollhaus:
 - 1548 (KU): ... gemain lanndtstras ... vber den *Hennling* ... durch den *zoller* ... (Woellw. Urk., Nr. 171, S. 111. StA Ludw., PL 9/2, U. 166. Die Lok. als *Zollhof* (S. 346) ist unzutreffend)

1570 (REG 20. Jh.): *Zoll* auf dem *Hemling* (Woellw. Urk., Nr. 172, S. 111. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden. Die Lok. als *Zollhof* ist unzutreffend (S. 346))

1651 (KU): ... über den *Hemling* ... (Woellw. Urk., Nr. 174, S. 112. StA Ludw., PL 9/2, U. 169. Die Lok. als *Zollhof* ist unzutreffend (S. 346))

1854 (DR): Das *Zollhaus* auf dem *Hemling*-(Hügel), ebendeshwegen auch der *Hemling* genannt (OAB Aalen, 1854, S. 239)

1906 (DR): *Zollhaus* (KW, III, S. 33)

Mdal. *ḡsōlhāus*

2.2. *Zollhof*:

1628 (U): ... der *Zohlhoue* ... (Woellw. Urk., Nr. 123, S. 91. StA Ludw., PL 9/2, U. 119)

1854 (DR): *Zollhof* (OAB Aalen, 1854, S. 240)

1906 (DR): *Zollhof* (KW, III, S. 33. Der Zusatz „oder Hemling“ bezieht sich richtig auf das *Zollhaus* (s. o. 2.1.)

Mdal. *ḡsōlhōf*

3.1. Der ursprüngliche Name des Zollhauses war <Hemling> (1570. 1651. 1854), fehlerhaft von einer Vorlage abgeschrieben <Hennling> mit <nn> für *m (1548: Königsurk.). Hemling ist ein Flurname, und zwar eine maskuline kollektive Stellenbezeichnung mit dem Suffix -ing im Singular von der Tierbezeichnung Hammel < mhd. hamel 'kastriertes männliches Schaf' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1090 f. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1162. Bach, DNK, II, § 201. 203a). Die Bedeutung war 'Stelle, wo Hammel gehalten werden'. Vergleichbar sind die Flurnamen <Kitzing> 'Stelle, wo junge Ziegen gehalten werden' und <Büdling/Bidling> 'Kälberweide' (s. Kitzinghof und Bläsishof). Später ist die appellativische Bezeichnung *Zollhaus* zum Hauptnamen geworden (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1257 s. v. *Zollhaus*).

3.2. *Zollhof* ist eine sogenannte Klammerform aus *Zoll[haus]hof. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Zollhof

1. Weiler 3,0 km w von Rosenberg, ehemalige Brandenburg-Ansbachische Zollstätte (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 689. Topogr. Kt. 6926)

2. 1886 (DR): *Zollhof* (OAB Ellw., 1886, S. 689)

1906 (DR): *Zollhof* (KW, III, S. 121)

Mdal. *ḡsōlhōf*

3. S. *Zollhof* bei Essingen.

Zollhof

s. Zollhaus (Zollhaus, Zollhof) bei Essingen

Zumholz

(Zumholz, Gansershof, Webershof)

1. Der Gansershof und der Webershof, zusammen Zumholz genannt (Topogr. Kt. 7026), liegen 3 km s von Rosenberg (LBW, IV, S. 715. 716. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 701. Häfele, 1994, S. 110f. Hutter, 1914, S. 95).
2. 1344 (URB): ... zem *Holtze* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 3r.)
1361 (URB): ... zem *Holtz* zway lehen ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 6v.)
1369 (URB): Zu dem *Holtz* der gebur ... Cuntz vom *Holtz* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 6v.)
1437 (URB): Zum *Holtz* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, ohne Pag.)
1521/22 (RB): zum *Holtz* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch 1521/22, ohne Pag.)
1886 (DR): *Zum Holz* (*Gansers- und Webershof*) (OAB Ellw., 1886, S. 701)
1906 (DR): *Zumholz* (*Gansers- und Webershof*) (KW, III, S. 121)
Mdal. *ds̄mhōl̄ds. gā̄(n)s̄arshōf. wēb̄arshōf*
3. Zum übergeordneten Namen <Zumholz> und seinen Vorgängern seit a. 1344 s. + Holz. Der Name Gansershof enthält den Familiennamen Ganser (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 528), der Name Webershof den Familiennamen Weber (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 751). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Zusenhof

(Oberer, Unterer Zusenhof)

- 1.1. Oberer Zusenhof: Hof 1,9 km sö von Waldstetten, er bildete bis um 1900 mit dem Unteren Zusenhof eine Einheit unter dem Namen Zusenhof (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 445. Topogr. Kt. 7225)
- 1.2. Unterer Zusenhof: Hof 1,6 km sö von Waldstetten (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. Topogr. Kt. 7225)
2. 1752 (URB): *Zusenbauer* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 289, Bl. 224v.)
1870 (DR): *Zusenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 445)
1906 (DR): *Oberer Zusenhof. Unterer Zusenhof.* (KW, III, S. 241)
Mdal. *dr ȳbr̄a ḡs̄ūs̄ahōf. dr ȳndr̄a ḡs̄ūs̄ahōf.*
3. Zusenhof enthält den Frauennamen Susanne, mdal. Susann und Zusann, als Kurzform Suse und Zus (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1969. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 705 s. v. Susann. S. 873 s. v. Zusann). Das <Z-> in <Zusenhof> kann auf der Mundartform Zus beruhen oder auf Agglutination des z in der syntaktischen Gruppe *z̄ Susenhof (Bach, DNK, II, § 58,2). Der Erstbeleg

⟨Zusenbauer⟩ (1752) ist als sogenannte Klammerform aus *Zusen[hof]bauer zu verstehen (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Zu den Differenzierungsgliedern ⟨Oberer/Unterer⟩ s. Alfingen.

+ Zwerenberg

1. Abgegangene Siedlung am Zwerenberg onö von Oberkochen. Der Zwerenberg verläuft quer zum Albuch und zum Härtsfeld. (LBW, IV, S. 770. Topogr. Kt. 7226 u. 7126)
2. (um 1337) (URB): ... von dem *Zwerhenberge* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 77v.)
1385 (URB): ... *ze Zwerhenberg* ob Stephanswiler ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 21)
(um 1495) (URB): *Zwerchenberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 212, Bl. 17r.)
Flurn. *Zwerenberg* (Topogr. Kt. 7226)
3. Zwerenberg war die '(Siedlung) am quer (zum Albuch und zum Härtsfeld) verlaufenden Berg' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. dwerah 'quer, von der Seite, seitwärts', mhd. twerch, dwerch, zwerch 'auf die Seite gerichtet, verkehrt, schräg, quer' (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 113. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1599. III, Sp. 1211. Kluge, EWB²³, S. 919. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1436 ff.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Zwiebelshof

1. Hof 3,3 km osö von Ellwangen (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 585. Topogr. Kt. 6927)
2. 1886 (DR): *Zwiebelshof* (OAB Ellw., 1886, S. 585)
1906 (DR): *Zwiebelshof* (KW, III, S. 112)
Mdal. *ḡswíblhōf*
3. Zwiebelshof enthält den Familiennamen (ursprünglichen Beinamen) Zwiebel (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 877); das Genitiv-s ist das sichere Kennzeichen dafür (Bach, DNK, II, § 172). In der Mundartform *ḡswíblhōf* ist der Siedlungsname an die Pflanzenbezeichnung Zwiebel angelehnt (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1446 ff. s. v. Zwiwel). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Zwieklinge

1. Hof 1,0 km sö von Rechberg(-Hinterweiler), vom Täscherhof bei Reichenbach unter Rechberg, Kr. Göppingen, abgetrennt (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237. OAB Gmünd, 1870, S. 404. 412. Topogr. Kt. 7224)

2. 1870 (DR): *Zwickling*, hieß früher *Taschenbauers Häuslein* (OAB Gmünd, 1870, S. 412)
 1906 (DR): *Zwiekl̥ing* (KW, III, S. 237)
 Mdal. *ḡswigl̥iḡ*
3. Die ursprüngliche Namensform ⟨Taschenbauers Häuslein⟩ ist eine syntaktische Gruppe mit der Personenbezeichnung Taschenbauer 'Bauer vom Täscherhof' (s. o. 1.) und dem Appellativum Haus (s. Reichardt, ONB Göppingen, S. 206 f. sowie Berghaus). Die spätere Namensform ⟨Zwickling⟩ (1870) dürfte gleichbedeutend mit den belegten Personennamen ⟨Zwickler⟩ und ⟨Zwickhofer⟩ sein und einen 'Mann' bezeichnet haben, 'der auf einem keilförmigen Landstück sitzt' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 876 s. v. Zwickler. S. 877 s. v. Zwickhofer. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, Sp. 1451 f. s. v. Zwickel). Die heutige Namensform ⟨Zwiekl̥ing⟩ ist an das Zahlwort zwei und an das Appellativum Klinge angelehnt (s. Lauchkling u. Reichardt, ONB Reutl., S. 149 f. s. v. Zwiefalten). Die Mundartform *ḡswigl̥iḡ* folgt der Schreibung (Bach, DNK, II, § 38). Topographisch kann von einer *'doppelten Talschlucht' keine Rede sein (Topogr. Kt. 7224).

Ergänzungen und Korrekturen

Bd. 98

Ortsnamenbuch des Kreises Esslingen (1982)

S. 20 s. v. *Aichschieß*: Der 1248 (C 1499) als 〈Ainschieß〉 belegte Name enthält wohl eher das Adjektiv ahd. ein 'allein, einzig' in der Bedeutung 'alleinstehend' (R. Seidelmann in BONF 21 (1984), S. 48. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 120).

S. 23 s. v. *Bissingen unter Teck*: Um 1200 (C Anf. 13. Jh.) 〈Ödalricus de Bissingin〉 (R. Seidelmann in BONF 21 (1984), S. 48. ZGO, N. F. 28 (1913), S. 82).

S. 26 s. v. + *Bonhausen*: 1582 (URB) 〈zu Buenhaußen〉, 1662 (URB) 〈Bornhausen, Bernhausen〉, Flurn. 〈Bornhausen〉 (M. Reiner, Plochingen, briefl.). Der Name ist sekundär an das Appellativum Born 'Brunnen' angelehnt.

S. 33 s. v. *Esslingen am Neckar*: Für die Entwicklung von mhd. ts = 〈zz〉 zu ss gibt es weitere Namenparallelen, z. B. Esslingen im Kanton Zürich (R. Seidelmann in BONF 21 (1984), S. 49). In Frage kommt eventuell auch Anlehnung an den Verbalstamm e33- von mhd. e33en 'essen' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 718).

S. 36 s. v. *Frickenhausen*: Zur Erklärung des Rufnamens Fricko vgl. das ONB des Ostalbkreises s. v. Frickenhofen.

S. 39 s. v. *Grötzingen*: Die Schreibung 〈Grötzingen〉 für 〈Gretzingen〉 ist als hyperkorrekte Form auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu e zu verstehen (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Diese Erklärung gilt auch für + *Körsch* (S. 58), *Ötlingen* (S. 82) und (+) *Wörnitzhäuser Mühle* (S. 115).

S. 51 s. v. + *Horswerz*: Der Name ist doch als 'schwarz gefärbte Sumpfgegend' zu erklären mit mhd. swerze in der Bedeutung 'schwarze Stelle' als Grundwort (R. Seidelmann in BONF 21 (1984), S. 49. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1368).

S. 58 s. v. + *Körsch*: 12./13. Jh. 〈Diepoldus de Kerse ... in castro Kerse〉 (R. Seidelmann in BONF 21 (1984), S. 48. ZGO I, S. 340). 1212 〈Diepoldus comes de Kirse〉 (Reg. d. Erzbischöfe von Konstanz, Bd. 1, Nr. 1248). Der Beleg 1193 〈Kerse〉 ist wohl zu streichen.

S. 70 s. v. *Nabern*: Um 1200 〈ecclesia apud Nabaron ... Nabirocensem ecclesiam〉 (R. Seidelmann in BONF 21 (1984), S. 48. ZGO, N. F. 28 (1913), S. 82).

S. 76 s. v. *Neuffen*: Der Name geht zurück auf germ. *hnīpa- 'Steilhang, Berghang'; man vergleiche altisländisch gnīpa < *gahnīpōn- 'überhängender Fels' (A. Greule in BONF 19 (1982), S. 60 ff. u. in BzN, N. F. 18 (1983), S. 201. Th. Steiner in ZDL 48 (1981), S. 84).

S. 86 s. v. *Plochingen*: Der Personennamen Bloch/Ploch ist seit 1381 belegt (Brenchenmacher, 1957/63, I, S. 162 s. v. Ploch, S. 163 s. v. Block). Er gehört als Beiname zu dem genannten Appellativum ahd. bloh 'Klotz, Bohle, ungespaltener, unbehauener Baumstamm'. Insofern läßt es sich wohl doch verantworten, den frühen -ingen-Namen Plochingen als 'Siedlung der Leute des Bloch' zu erklären (M. Reiner, Plochingen, briefl.).

S. 103 s. v. *Stumpenhof*: 1722 ⟨Jakob Wörner. Wörnershof⟩, 1760 ⟨Friedrich Stumpp. Stumpenhof⟩ (M. Reiner, Plochingen, briefl.). Die ältere Namensform ⟨Wörnershof⟩ enthält den Familiennamen Wörner < Werner, die spätere Namensform ⟨Stumpenhof⟩ den Familiennamen Stump(p) (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 792 s. v. Werner, S. 698 s. v. Stump).

S. 104 s. v. + *Teck*: Der Name wird von A. Greule auf germ. *Dagja- 'Bergspitze' zurückgeführt, das mit nhd. Zacke verwandt ist (A. Greule in BzN, N. F. 18 (1983), S. 201).

Bd. 101

Ortsnamenbuch des Stadtkreises Stuttgart und des Landkreises Ludwigsburg (1982)

S. 24 s. v. + *Birlingen*: 1408 (U) ⟨... in der zelg gen Erlikein ... ze Birlikein ... ze Bûrlikein ...⟩ (Neipp. Urk., Nr. 15, S. 37f. Pergamenturk. eingesehen während der Regestierung im HStA Stuttg.). 1468 (U) ⟨... in dem Birlikein an dem Erlikeimer pfad ... (ebda., Nr. 60, S. 57). 1469 (U) ... im Bûrlinckein/Birlincken ... (ebda., Nr. 62, S. 58 f.). + *Birlingen* gehört also zu den -ingheim-Namen (s. S. 51 ff. s. v. Gemmrigheim).

S. 28 s. v. *Bottwar*: Zugrunde liegt der Rufname Bodo, eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung zum Stamm *Bōd- < *Baud-; die Mundartform lautet regulär bōdmær.

S. 54 s. v. *Gerlingen*: Zugrunde liegt wohl eher der Rufname *Gerno zum Stamm *Gerna- (Fm., PN, Sp. 630 u. Erg. Kaufmanns). Die Schreibungen ⟨Gerringen⟩ beruhen auf früher Assimilation von rn zu rr wie in mhd. sterre für sterne (Mhd. Gr., § 105 Anm. 3).

S. 80 s. v. *Höpfigheim*: Die Schreibung ⟨Höpfigheim⟩ für ⟨Heppfikem⟩ ist als hyperkorrekte Form auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu e zu erklären (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Diese Erklärung gilt auch für *Bönnigheim* (S. 26), *Gerlingen* (S. 54), *Möglingen* (S. 102), *Schöckingen* (S. 137) und *Wolfsölden* (S. 170).

S. 119 s. v. (+) *Pragwirthshaus*: Da der Flurname ⟨Prag⟩ Femininum ist, setzt A. Greule statt *Bracu- gallisch *Broga 'Land, Acker' an (In: BzN, N. F. 18 (1983), S. 218).

S. 139 s. v. *Schwieberdingen*: Die Mundartform lautet meist šwīæbærdēŋə.

S. 157 s. v. *Untermberg*: Die unter 4. genannten Belege 1444 ⟨Remmingheim unter dem Berg⟩ und 1663 ⟨Bissingen unter dem Berg⟩ beziehen sich nach H. Luitel, Bietigheim (briefl.) auf die verschiedene kirchliche Zugehörigkeit der Einwohner von Untermberg.

Bd. 102

Ortsnamenbuch des Kreises Reutlingen (1983)

S. 15 s. v. *Altenburg*: Die Anfang des 10. Jh. erbaute Burg war nach der nur 1,5 km entfernten Siedlung Oferdingen benannt (s. dort) (S. Lorenz in: „Aus südwestdeutscher Geschichte“. Festschrift für Hans-Martin Maurer. Stuttgart 1994, S. 25–27).

S. 27 s. v. *Böhringen*: Die Schreibung ⟨Böhringen⟩ für ⟨Beringen⟩ ist als hyperkorrekte Form auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu e zu erklären (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Diese Erklärung gilt auch für *Dettingen an der Erms* (S. 37), *Gönningen* (S. 54), + *Höcklingen* (S. 72), *Metzingen* (S. 92) und *Mörsingen* (S. 94).

S. 55 s. v. *Goßenzugen*: Der Name bedeutete 'an der gemörtelten Zuflußrinne' (Th. Steiner in: ZDL 54 (1984), S. 417 f.). Als Bestimmungsglied diente wohl eher das Partizip Präteriti *gozen < gegozen 'gegossen' zum Verbum mhd. giezen 'gießen' als der Rufname Gozo zum Stamm *Gauta- (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1011 f. Fm., PN, Sp. 611 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 606 ff.). Als Grundwort ist der mhd. Vorgänger des Mundartwortes Zuge 'Rinne, Kanal, Brunnenröhre, Gußsteinrinne' anzusetzen, das sich im Schweizerischen erhalten hat (Th. Steiner a. a. O.).

S. 100 s. v. *Oferdingen*: 914 (ANN 8.–10. Jh.) ⟨apud castellum Onfridinga⟩ (S. Lorenz in: „Aus südwestdeutscher Geschichte“. Festschrift für Hans-Martin Maurer. Stuttgart 1994, S. 25–27. Lendi, 1971, S. 190). 920 (U) ⟨in loco Honfridinga⟩ (ebda. u. Bündner Urkundenbuch, I, Nr. 96, S. 79 mit unzutreffender Lokalisierung).

S. 109 s. v. + *Ratzenhofen*: Als Alternative zur Tierbezeichnung kommt der Rufname Razo zum Stamm *Rēða- in Frage (Th. Steiner in: ZDL, 54 (1984), S. 418. Fm., PN, Sp. 1208 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1203 ff., II).

S. 146 s. v. *Würtingen*: Die Schreibung ⟨Würtingen⟩ für ⟨Wirtingen⟩ ist als hyperkorrekte Form auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i zu erklären (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.).

Bd. 104

Ortsnamenbuch des Kreises Tübingen (1984)

S. 24 s. v. *Bierlingen*: Die Schreibung ⟨Bürlingen⟩ für ⟨Birlingen⟩ ist als hyperkorrekte Form auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i zu erklären (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.).

S. 32 s. v. *Dettingen*: Die Schreibung ⟨Döttingen⟩ enthält hyperkorrektes ⟨ö⟩ für e auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu e (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Diese Erklärung gilt auch für *Mössingen* (S. 64) und *Öschingen* (S. 72).

S. 88 s. v. + *Stiffurt*: Stiffurt war die 'ausgebaute Furt (durch den Neckar, durch die Ammer oder den Goldersbach)' (vgl. J. Sydow in ZWLG 45 (1986), S. 142). Das Appellativum mhd. stift liegt hier in der Bedeutung 'Bau' vor (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1191).

S. 89 s. v. (+) *Sülchen*: Da die archäologischen Ausgrabungen des Landesdenkmalamts in Sülchen keinen römischen Gutshof, sondern nur eine alemannische Siedlung festgestellt haben, kommt ein Ansatz *Solicinūm oder *Solicianūm nicht mehr in Frage (F. Quarthal briefl.). Auszugehen ist stattdessen von ahd. Sulī(c)ha (Nominativ)/Sulī(c)hen (Dativ) < germ. *Sulīka < *Sul-līka-, einem schwach flektierten Adjektiv in substantivierter Form mit der Bedeutung 'das Sumpfige/beim Sumpfigen'. Die Ableitungsbasis ist germ. *sul-, ahd. sul, sol 'sumpfige Stelle, Suhle, Lache' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 568. Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 263). Als Suffix diente germ. *-līka, ahd. -līh, mhd. -līch (Henzen, Wortb., § 133. Krahe/Meid, Germ. Sprachw., III, § 168). Der Umlaut von ahd. Sulī(c)ha/-en zu mhd. Sülchen ist normal, ebenso die mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1928, § 21).

Bd. 105

Ortsnamenbuch des Alb-Donau-Kreises und des Stadtkreises Ulm (1986)

S. 14 s. v. *Aichen*: S. den Nachtrag in Reichardt, ONB Göpp., S. 238.

S. 217 s. v. *Nellingen*: S. den Nachtrag ebda., S. 238.

S. 226 s. v. *Oppingen*: S. den Nachtrag ebda., S. 238.

S. 259 s. v. *Scharenstetten*: S. den Nachtrag ebda., S. 238.

S. 327 s. v. *Wennenden*: Wennenden war die 'Siedlung der Slawen oder der Fremden schlechthin'. W. Kleiber hat darauf hingewiesen, daß der Volksname der Winden wohl auch für 'Fremde überhaupt = Nichtalemannen' verwendet worden ist (Kleiber/Pfister, 1992, S. 24 u. Anm. 81).

Bd. 111

Ortsnamenbuch des Kreises Heidenheim (1987)

S. 17 s. v. *Aspach*: H. Bühler lokalisiert den Beleg von (1143) gegen WUB, KW und OAB Heidenh. mit OAB Ulm als + Aspach bei Albeck im Alb-Donau-Kreis (ZWLG 49 (1990), S. 502. Vgl. Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 32).

S. 20 s. v. *Aufhausen*: H. Bühler lokalisiert die Belege von (um 1050) und (um 1250) neu als wahrscheinlich Aufhausen bei Forchheim, Donau-Ries-Kreis, und den Beleg von (1143) als + Aufhausen bei Küpfendorf (ZWLG 49 (1990), S. 502. OAB Heidenh., S. 21).

S. 47 s. v. *Dischingen*: H. Bühler lokalisiert die Belege (Ober- und Underdischin-

- gen) (1708 u. 1709) als Oberdischingen im Alb-Donau-Kreis (ZWL 49 (1990), S. 502).
- S. 48 s. v. + *Distelweiler*: 1354 <Dystelweiler> (H. Bühler in ZWL 49 (1990), S. 502. Arch. Harburg (ÖW), Münchener Sammlung, Nr. 34).
- S. 78 s. v. + *Harthausen*: Die Belege von 1284 und 1319 betreffen nach H. Bühler + Harthausen bei Staufen, Kr. Dillingen (ZWL 49 (1990), S. 502 f.).
- S. 78 s. v. *Hausen ob Lontal*: Auch der Beleg von 1395 ist nach H. Bühler hinsichtlich seiner Lokalisierung unsicher und bezieht sich nicht auf Hausen ob Lontal (ZWL 49 (1990), S. 502 f.).
- S. 79 s. v. *Heidenheim an der Brenz*: Die Urkunden NUB, III, Nr. 1249 und 1804 (15. Jh. U/URB u. 15. Jh. C) beziehen sich nach H. Bühler nicht auf Heidenheim an der Brenz (ZWL 49 (1990), S. 503).
- S. 92 s. v. *Heuchlingen*: Der Beleg von 1275 bezieht sich nach H. Bühler auf Heuchlingen bei Mögglingen im Ostalbkreis (ZWL 49 (1990), S. 503).
- S. 96 s. v. + *Heukrampfen*: 1369 <Höwekranphun> (H. Bühler in ZWL 49 (1990), S. 503. StA Ludw., B 95, U. 407).
- S. 101 s. v. + *Hohensohl*: Den Beleg von 1298 lokalisiert H. Bühler neu bei Ebnat-Waldhausen im Ostalbkreis (ZWL 49 (1990), S. 503).
- S. 102 s. v. *Hürben*: Die Belege von 1209 und 1226 beziehen sich nach H. Bühler eher auf Hürbel, Kr. Biberach (ZWL 49 (1990), S. 503).
- S. 107 s. v. + *Jungholz*: Mit dem Beleg von 1292 ist nach H. Bühler der heutige Wald Junghau nō von Gerstetten gemeint (ZWL 49 (1990), S. 503).
- S. 109 s. v. *Katzenstein*: Der Beleg von 1099 bezieht sich nach H. Bühler eher auf Katzenstein bei Bächingen, Schwäbisch Hall, die Belege (1216), 1216 und (1261) auf Katzenstein bei Harburg, Donau-Ries-Kreis (ZWL 49 (1990), S. 503).
- S. 118 s. v. *Kuchen*: Nach neueren Forschungen des Verfassers zusammen mit dem Prähistoriker M. Kempa bezieht sich der Name Kuchen auf die bei der Eisenverhüttung entstandenen Schlackenhalde mit ihren Schlackenkuchen (ZWL 53 (1994), S. 340 ff.).
- S. 123 s. v. *Lontal*: Den Beleg von 1580 (Flurn.) lokalisiert H. Bühler bei Giengen an der Brenz (ZWL 49 (1990), S. 503).
- S. 136 s. v. *Oggenhausen*: Die Angabe 1421 ist wohl verdruckt für 1471 (ZWL 49 (1990), S. 503).
- S. 138 s. v. + *Raithof*: 1354 <Rüthof> (H. Bühler in ZWL 49 (1990), S. 503). Der Name muß dementsprechend zu mhd. riute 'Rodung' gestellt werden (Reichardt, ONB Heidenheim, S. 140 s. v. Redern).
- S. 148 s. v. *Schnaitheim*: Lies „baidew“ statt „bai dem“ im Beleg von a. 1400 (H. Bühler in: ZWL 49 (1990), S. 503).
- S. 155 s. v. *Sontheim an der Brenz*: Der Beleg von 1007 bezieht sich nach H. Bühler sicher auf Sontheim an der Brenz, der Beleg von 1200 nicht (ZWL 49 (1990), S. 503).
- S. 161 s. v. *Steinheim am Albuch*: Die Belege von 1281, 1287 und 1288–91 beziehen sich nach H. Bühler auf Steinheim bei Neu-Ulm bzw. auf Steinheim im Ries, heute Wallerstein (ZWL 49 (1990), S. 503).

S. 171 s. v. *Trugenhofen*: Die zweifelhaften Belege von 1237, 1273 (Wilhelm) und 1282 beziehen sich nach H. Bühler auf Trugenhofen, Kr. Neuburg-Schrobenhausen (ZWLg 49 (1990), S. 503).

S. 182 s. v. + *Weihnachtshof*: Der zweifelhafte Beleg von 1350 ist zu streichen (H. Bühler in ZWLg 49 (1990), S. 504).

S. 184 s. v. + *Weiler (bei Hohenmemmingen)*: Der Beleg von 1463 ist zu streichen (H. Bühler in ZWLg 49 (1990), S. 504).

Bd. 112

Ortsnamenbuch des Kreises Göppingen (1989)

S. 136 s. v. *Kuchen*: Nach neueren Forschungsergebnissen des Verfassers zusammen mit dem Prähistoriker M. Kempa bezieht sich der Name Kuchen auf die bei der Eisenverhüttung entstandenen Schlackenhalde mit ihren Schlackenkuchen (ZWLg 53 (1994), S. 340 ff.).

Bd. 128

Ortsnamenbuch des Rems-Murr-Kreises (1993)

S. 193 s. v. *Korb*: Konkurrierend mit der vorgeschlagenen Herleitung des Namens aus mhd. *gehurwe*/**gehorwe*, die auch K. Bohnenberger in KW, I, S. 623 vertreten hat, kann der Name auch auf das Appellativum mhd. *corp* in der Bedeutung 'kleines Haus, ursprünglich wohl aus Flechtwerk', mdal. *Korb* 'kleine, leichte Wohnung der Seldner, Tagwerker' zurückgehen (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1684f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 629 ff., 4. Grees, 1993, S. 134f. Walther, 1993, S. 11 f.). Der Beleg <Korber> (1328) dürfte dann als Kontaminationsform zwischen mhd. *kober* 'Korb' und mhd. *corp* 'Korb, kleines Haus' zu verstehen sein (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1658. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 559 s. v. *Kober*. Walther, 1993, a.a.O.). Ich würde die Namensklärung 'beim Seldnerhaus' bevorzugen.

S. 397 s. v. *Winnenden*: Winnenden war die 'Siedlung der Slawen oder der Fremden schlechthin'. W. Kleiber hat darauf hingewiesen, daß der Volksname der Winden wohl auch für 'Fremde überhaupt = Nichtalemannen' verwendet worden ist (Kleiber/Pfister, 1992, S. 24 u. Anm. 81).

Typologie

Im folgenden werden Übersichten über die im Untersuchungsgebiet vorkommenden Siedlungsnamentypen, ihre Bildungsweise und ihr erstmaliges Vorkommen in der urkundlichen Überlieferung gegeben. Dabei handelt es sich um eine Typologie aus der Perspektive des Sprachwissenschaftlers. Daraus siedlungsgeschichtliche Schlüsse zu ziehen, ist, wenn nicht nur Altbekanntes wiederholt werden soll, eine interdisziplinäre Aufgabe der Historiker, Archäologen, Siedlungsgeographen und Sprachwissenschaftler, die nicht der Vertreter einer dieser Disziplinen allein übernehmen kann.

Siedlungsnamentypen

Bei den Siedlungsnamen unterscheidet man mit Karl Bohnenberger (1927, S. 7) zweckmäßigerweise zwischen primären und sekundären Siedlungsnamen. Primäre Siedlungsnamen bezeichneten direkt die menschliche Ansiedlung (z. B. die Namen auf -hausen). Bei den sekundären Siedlungsnamen handelte es sich zum einen um Benennungen, die ursprünglich die Siedler meinten (z. B. <München> 'bei den Mönchen' sowie die -ingen-Namen), zum anderen um Bezeichnungen der Siedlungen nach ihrer Lage an einem Fluß, auf einem Berg usw., also um ursprüngliche Stellennamen. Natürlich gibt es Übergänge zwischen diesen drei Namensgruppen. Wir wissen nicht, ob -ingen in späterer Zeit nicht als formales Siedlungsnamenbildungsmittel verwendet worden ist (Bach, DNK, II, § 579), und die Namensgrundwörter -stein, -eck, -berg/-burg, -reut/-rot, mit denen ursprünglich zweifellos Stellennamen gebildet wurden, sind später auch zur Bildung primärer Siedlungsnamen (Burgennamen, Namen von Rodungssiedlungen) verwendet worden, wobei Namensmoden eine wichtige Rolle spielten (Bach, DNK, II, § 518. 615. Schwarz, DNF, II, S. 187 ff.), aber die Einordnung des Suffixes -ingen und der genannten Grundwörter muß nach der ursprünglichen Funktion erfolgen. In gleicher Weise muß die Zuordnung der einzelnen Namen des Untersuchungsgebietes zu den verschiedenen Bildungstypen erfolgen: Wetzgau gehört nach seiner ursprünglichen Namensform zu den Ortsnamen auf -heim, Durlangen und die Besemer Sägmühle zu den Namen auf -ingen/-ungen, Breitenbach zu den Namen auf -buch, Mantelhof zu den Namen auf -tal, Burgholz zu den ursprünglichen Siedlernamen und Kahlhöfe zu den gewerblichen Namen (= Kalköfen), um nur einige der 98 Fälle zu nennen, in denen eine von der heutigen Namensform abweichende Zuordnung erforderlich ist.

Ursprüngliche Siedlungsnamen

- heim:* Bergheim. Dirgenheim. + Fartesheim. Halheim. Jagstheim. Kirchheim am Ries. Klotzenhof. + Klotzheim. Knausen (Unter-, + Ober-). Lauchheim. Nardenheim. Neresheim. Neunheim. + Nitheim. Ohmenheim. Pfahlheim. Riegersheim. Schrezheim. Stetten (Neresheim). + Talheim. Tanau. Walxheim. (+) Wetzgau.
- hausen:* Aufhausen. Buchhausen. Fluertshäuser Hof. Goldburghausen. Harthausen. Härtsfeldhausen. Holzhausen. Jagsthausen. Nordhausen. Schweighausen. Sechtenhausen. Tannhausen. Waldhausen (Aalen). Waldhausen (Lorch). Westhausen.
- haus/-häuser:* Berghaus. Birkhäusle. + Birkleshäusle. Birnhäusle. Braunhäusle. Bronnenhäusle. Bruckenhause. Buchhaus. Dollishäusle. + Dörrhaus. Erzgrube. Erzhäusle. Farbhäusle. Finkenhause. (+) Fischhaus (Ellwangen). Fischhaus (Hohenstadt). Forsthaus. Fuchshäusle. + Haldenhaus (Dewangen). Haldenhaus (Ruppertshofen). Haldenhaus (Schechingen). Haldenhäusle. Haldenschafhaus. Haselbach-Söldhaus. + Hofherrnhaus. Hölzleshof. + Holzleuter Schafhaus. Jägerhaus (Heubach). Jägerhaus (Schwabsberg). Kapellhaus. Kellerhaus (Neubronn). Kellerhaus (Rindelbach). Kellerhaus (Schwäbisch Gmünd). Krehenhaus (Ruppertshofen). Krempelhaus. Kriegshäusle. (+) Kroatenhaus. Lachenschafhaus. Leinhaus. Leinhäusle. + Lettenhäusle (Gschwend). Lettenhäusle (Ruppertshofen). Lindenhäusle. + Mäderhaus. Märzenhäusle. Mühlhäusle. Neuhof. Parkhaus. Patrizenhaus. Pfeifhäusle. Riedhaus. + Rotschafhaus. + Schafhaus (Leinzell). Schafhaus (Lorch). Schafhäuser. Schafhäusle. Schafhof (Dewangen). Schleifhäusle (Adelmannsfelden). Schleifhäusle (Schrezheim). Schneiderhaus. Sonnenhof. (+) Springhäusle. Stollenhäusle. Straßenhaus. Suhhaus. Wachthaus. Waldhaus. Weggen-Ziegelhütte. Wildenhäusle. Zwicklinge.
- hofen:* Algishofen. Attenhofen. Baiershofen. Brainkofen. + Brögenhofen. + Eckelhofen. (+) Enchenhofen. + Erkershofen. + Eutikofen. Freudenhöfe. Frickenhofen. + Gerbertshofen. Haisterhofen. Helpertshofen. Herlikofen. Hertighofen. + Hilbertshofen. Hofen. Hussenhofen. Immenhofen. + Mittelhofen. + Niederhofen. Reichertshofen. Ruppertshofen. Sachsenhof. + Scheuerlingshof. Seifertshofen. Waghofen. Waldmannshofen. Westerhofen. + Wolfertshofen.
- hof/-höfe:* Amalienhof. Amselhöfle. Aushof (Dewangen). + Aushof (Mittellengenfeld). Bärenhöfle. Batschenhof. Bernhardshof. Betzenhof. Beutenhof (Großdeinbach). Beutenhof (Spraitbach). Bilsenhof. Birkhof (Bargau). Birkhof (Gschwend). Birkhof (Herlikofen). Bittelhof.

Blankenhöfe. Bläsihof (Abtsgmünd). + Bläsishof (Waldstetten). Boschenhof. Brandhof (Obergröningen). Brastelhof. Braunhof (Unterböbingen). Braunhof (Waldstetten). Brennershof. Buchhof (Obergröningen). Buchhof (Täferrot). Christenhof. Degenhof. Dieselhof. Dietenhof. Dölzerhof (Groß-, Kleindölzer Hof). Dreherhof. Edenhof. Eichhorn. Eichhornhof. Eigenhof. Felgenhof. Fohlenhof. Frauenhof. Fuchshof. Gehrenhof. Goldshöfe. Gollenhof. Greuthof. Grobenhof. Haag. Haghof (Altersberg). + Haghof (Unterschneidheim). Haghöfle (Altersberg). Haldenhof (Großdeinbach). Hasenhof. Heckenhof. Heerhof. Herlingshof. Hetschenhof. Hetzenhof (Gschwend). Hetzenhof (Lorch). Hirnbuschhöfle. Hirschhof (Himmlingen). + Höfen (Stödtlen). Hohenhöfen. Hollenhof (Gschwend). Hollenhof (Lorch). Hollenhöfle. Höllhof. Hurrenhof. Joosenhof. Käshöfle. Kellerhof. Kellershof. Kleinishof (auch: Unterer). (+) Klosterhof. Kocherhof. Kohlhöfle. Kolbenhof (Ober-, Unter-). + Koppenhof. Krähberger Hof. Kratzerhöfle. Krausenhof. + Kребenhaus (Altersberg). Kreuthof (Dirgenheim). + Kreuthof (Tannhausen). Krieghof. + Kuonhof. Lämmerhof. Lauchhof (Aalen). Lauchhof (Oberer, Unterer). Lichshöfe. Lindenhof (Ruppertshofen). Lindenreute. Linsenhof. Lusthof. + Mäderhof (Dewangen). Mäderhof (Wasseralfingen). Mäderhöfe. Maierhof im Remstal. Marzellenhof. Maxenhof. Metzelhof. Metzlenhof. (+) Mittelhof. Mühlhölzle. + Nägeleshof. Oberbrandhof. Öchsenhof. Pfeiferhof. Pritschenhof. Pulzhof. Rappenhof. (+) Rehnenhof. Reichenhof. Reißenhöfle. Riedhof. Riegelhof (Dewangen). Riegelhof (Jagstzell). Rothof (Jagstzell). Sägreinhof. Sandhof. Saurenhof. Schaffhof (Röhlingen). Scheubenhof. Scheuenhof. Schierhof. Schimmelhof. Schlatthof. Schlauchhof. Schlierhof. Schloßhof. Schnellhöfle. + Schöffelhöfe. Schöllhof. Schultheißenhöfle. Schurrenhof. + Schwägelhof. Schwalbenhof. Seehöfle. Sixenhof. Sofienhof. Sommerhof. (+) Spitalhof (Ellwangen). Spitalhof (Wört). Spittelhof. Spitzensägmühle. Springhof. Starrenhof. Steinhöfle (Frickenhofen). Sternhof. Stollenhof. + Streichhof. Streithöfle. Striethof. Sturmhof. Süßhof. Tannenhof (Dewangen). + Tannenhof (Röhlingen). Tannenhöfle. Tannhof. Trudelhöfle. Vogelhof. (+) Vogelhöfe. Wagnershof. Wasserhof. Weinschenkerhof. Wildenhof. Wildenhöfle. Windhof. Winterhof. Wursthof. Zeirenhof. Zollhof (Essingen). Zollhof (Rosenberg). Zusenhof (Oberer, Unterer). Zwiebelhof.

-statt/-stetten: + Albstetten. Dürrenstetten. Georgenstadt. Grünstädt. Hammerstadt. Hochstett (Vorder-, Hinter-). + Hofstetten (Ebnet, Aalen). + Hofstetten (Pfahlheim). Hohenstadt. + Homenstatt. Keuerstadt. + Lindstetten. + Michelstetten. Mohrenstetten. Neunstadt. Radelstetten. Rattstadt. Stetten (Lauchheim). Stödtlen. Utzstetten. Waldstetten. + Weg-

- stetten (Gschwend). Wegstetten (Untergröningen). + Weitelstatt. Zimmerstetten.
- dorf:* Bernhardsdorf. Dorfen. Lindorf. (+) Lintdorf. Meizen (Mittel-). Oberdorf am Ipf. Schweindorf. Sederndorf. Straßdorf (Schwäbisch Gmünd). Straßdorf (Pommertsweiler). Sulzdorf. Weidendorf. + Wiesendorf.
- weiler:* Altmannsweiler. Dankoltsweiler. Dietrichsweiler. + Engelboltswiler. Engelhardsweiler. + Engertsweiler. + Ermerichswiler. + Ettenweiler. Finkenweiler. (+) Forstweiler. + Gipswiler. + Gossoltswiler. + Hangendenweiler. Herdtlinsweiler. Hinterweiler s. Rechberg. Hofherrsweiler. Hugenhof (Oberer, Unterer). Hummelsweiler. Leinweiler. + Metzlinswiler. + Ottmannsweiler. Pommertsweiler. + Ravenswiler. Regelsweiler. + Retelswiler. Sebastiansweiler. + Siegenweiler. Simmisweiler. + Stefansweiler. Tauchenweiler. Vorderweiler s. Rechberg. + Vorhardsweiler. + Wagenweiler. + Watenwiler. Weiler (Dalkingen). (+) Weiler (Jagstzell). Weiler an der Eck. Weiler in den Bergen. + Wettigswiler. + Wetzelswiler.
- Beuren:* Beuren (Heubach). Beuren (Waldhausen).
- Zimmern:* Benzenzimmern. Zimmern.
- zell:* Birkenzell. Eigenzell. (+) Gotteszell. Leinzell. Oberzell. + Rechenzell. + Seifriedszell. + Wetterzell.
- hube:* Hueb (Alt-, Neu-).
- lehen:* (+) Becherlehen. + Faulenlehen. + Götzenlehen.
- Kobel (mdal.):* Gobühl.
- Kemenate:* Kemnaten.
- mühle:* Amandusmühle. Aumühle. Ausägmühle. Bahnmühle. Baiermühle. Banzenmühle. Berlismühle. Beutenmühle (Spraitbach). Brucker Sägmühle. Buchmühle. Burghardsmühle. Christhäuser. Dankoltsweiler Sägmühle. Dietlesmühle. Edelmühle. Eiberger Sägmühle. Eselsmühle. Espachweiler. Eulenmühle. Faulenmühle. (+) Freimühle (Schwäb. Gmünd). Fuchsmühle. Gallusmühle. Gaugenmühle. Glas-sägmühle. Götzenmühle (Lorch). Gschwender Mühle. + Hagensee-Sägmühle. Haghof (Schechingen). + Hahnenmühle (Bopfingen). Häringssägmühle. Häsele. Heidmühle (Flochberg). Heidmühle (Zöbingen). Heimatsmühle. Herlingssägmühle. Jammermühle. Joosenhofer Sägmühle. + Käshofer Sägmühle. (+) Kiesmühle. (+) Klostermühle. Kreuzmühle (Oberkochen). + Kreuzmühle (Schwäbisch Gmünd). Leinmühle. Ludwigsmühle. + Mittelmühle (Pfahlheim). Mühle (Göggingen). Nagelmühle. Neumühle (Altersberg). Neumühle

(Jagstzell). Neumühle (Pommertsweiler). Neumühle (Unterkochen). Neumühle (Westhausen). (+) Niklasenmühle. + Obermeizenmühle. + Obermühle (Pfahlheim). Ölmühle (Adelmannsfelden). Ölmühle (Essingen). Ölmühle (Lautern). + Ölmühle (Ruppertshofen). Ölmühle (Schrezheim). Ölmühle (Spraitbach). Ölmühle (Weiler in den Bergen). Öl- und Sägmühle (Abtsgmünd). Papiermühle. + Pfeffermühle. (+) Pfenningmühle. Pfladermühle. Pulvermühle (Abtsgmünd). + Pulvermühle (Leinzell). Pulvermühle (Unterkochen). (+) Rahnenmühle. (+) Rappenmühle. Ratzensägmühle. Rehnemühle. (+) Rinderbacher Mühle. Ringlesmühle. Röhrbachmühle (Obere, Untere). Rotbachsägmühle. Rötenbach (Hohenstadt). Sägmühle (Adelmannsfelden). Sägmühle (Neresheim). + Sägmühle am Sonnenweiher. Schäufole. Scherrenmühle (Fachsenfeld). Scheuensägmühle. Schimmelsägmühle. Schlägweidmühle. Schlechtbacher Sägmühle. + Schleifmühle. + Schliermühle. Schnepfenmühle. + Schweizermühle. Seemühle. Spatzenmühle. (+) Spitalmühle. + Staudensägmühle. Stefansweiler Mühle. (+) Steingrubmühle. Steinmühle (Neresheim). Stockensägmühle. Stockmühle. Straubenmühle. Talmühle. Treppelmühle. Ulrichsmühle. + Unterbettringer Mühle. Untere Schlägweidmühle. Untermeizenmühle. Waldhäuser Mühle. Walkersmühle. + Walkmühle (Aufhausen). Weihermühle. Weitmarser Sägmühle. + Wiesmühle. Willa. Wolfsmühle. (+) Zeiselmühle. Ziegelmühle.

-hütte: Glashütte. Hütten. Hüttenhof. Hüttenhöfe. + Kaiserhütte. Neuziegelhütte. + Salinhütte. Schwefelhütte. Ziegelhütte (Altersberg). Ziegelhütte (Bartholomä). Ziegelhütte (Ellenberg). + Ziegelhütte (Kirchheim am Ries). Ziegelhütte (Lorch). + Ziegelhütte (Oberkochen). Ziegelhütte (Pommertsweiler). Ziegelhütte (Rechberg-Hinterweiler).

Sonstige Siedlungsnamen: Aalwirthshaus. Bargau. Blümle. Fürsitz. + Hippengesäß. Klaus. Kloster Lorch. Lorch. Meisterstall. Neubau. Neuler. Pfaffenhäusle. Schloß Lindach. Schloß Neresheim. Schloß ob Ellwangen. Schlöble. Tierhaupten.

Ursprüngliche Siedlernamen

-ingen/-ungen: Alfingen (Wasser-, + Hohen-, Ober-, Nieder-). + Besemer Sägmühle. Bettringen (Ober-, Unter-). Böbingen (Ober-, Unter-, ... an der Rems). Bopfingen. + Buittingen. Dalkingen. Dehlingen. Dossingen. Durlangen. Elchingen. Essingen. + Gächingen. Geislingen. Göggingen. Gröningen (Ober-, Unter-). Heuchlingen. Himmlingen (auch + Grauleshof). Hüttlingen. Iggingen. Itzlingen. Kerkingen. Kil-

lingen. Kösing. Merkingen (Dorf-, Weiler-). Mögglingen. Mörtlingen. Muldingen. Riffingen (Ober-, Unter-). Röhlingen. Röttingen. (+) Schafhof (Ellwangen). Schechingen. Schwenningen. Trochtelfingen. Utzmemmingen. Waiblingen. Wilflingen (Abtsgmünd). Wilflingen (Ober-, Unter-). Wißgoldingen. Wössingen. Zipplingen. Zöbingen.

Siedlernamen + Ainsidel. + Ausprecht. Baldern. Binderhof. Bödnis. Burgholz.
ohne Suffixe: + Dieperswind. (+) Eglof. Elberschwenden. Ernst. + Evatter. Faulherrnhof. Forst und Vogel. (+) Fuggerle. + Gebhart. Gläserhof. + Gläsern. Gratwohlhöfe. + Herdern. + Herzert. + Hessen. + Hetzel. (+) Hofherrnhof. Hokenschue. Holzleuten. + Hürschel. + Kiffhaber. (+) Krähe. + Krummhof. + Laider. Lindenhof (Unterbettringen). Reitprechts. + Renzen. Roßnagel. Schelhoppen. Strauben. Tannweiler. + Tierich. Tyrol. Uhlenhof. + Wehen. Weilerstoffel. Weitmars. (+) Wendenhof. + Wolfer.

Ursprüngliche Stellennamen

(Flurnamen, Gewässernamen u. ä.)

-aha (ahd.): Eschach.

-bach: + Absbach. + Bach. Beersbach. Bodenbach. Brombach. Dambach. + Dietersbach. Fischbach (Abtsgmünd). + Fischbach (Jagstzell). + Fischbach (Rindelbach). Götzenmühle (Eschach). Hagenbucher Hof. Haselbach. + Hegnesbach. Heubach. Hirlbach. Hirschbach. Hirschhof (Wört). Hohlenbach (Ober-, Mittel-, + Unter-). Holbach. Humbach. + Ittlenbach. Lippach. Maisenhäuser. + Marbächle. Ohrmühle. Pfersbach. Reichenbach (Dewangen). + Reichenbach (Spraitbach). Reichenbach (Westhausen). Riepach. Rindelbach. Rinderbach. Rombach (Ober-, Unter-). Rötenbach (Bartholomä). Rötenbach (Ober-, Untergröningen). Rotenbach (Schrezheim). Sanzenbach. Sauerbach. Schlechtbach. Schmalenbach. Spraitbach. Steinbach (Hinter-, + Vorder-). Steinbacher Höfe. Steinenbach. + Stelzenbach. + Stertzbach. Strambach. + Sulbach. + Tierbach. Treppach. + Weißenbach. Zimmerbach.

-bronn: Bronnen (Neuler). Bronnen (Ober-, Unter-) (Stödtlen). Ellrichsbronn. Freihof. + Glashof. Konradsbronn. Kraßbronn. Mittelbronn. Neubronn. Schönbronn (Straßdorf). Schönbronn (Wört). Tonolzbronn. + Wietenbronnen. Ziegerhof.

Gemünd: Abtsgmünd. Schwäbisch Gmünd.

- stein:* Hohlenstein (Kösing). (+) Hohlenstein (Schwäbisch Gmünd). + Michelstein. + Murestain. + Rosenstein. + Schenkenstein. Stein (Untergröningen). + Stein (Gschwend). Wöllstein.
- bühl:* Bühlhof. Dinkbühl. Herzenbühl. Hummelbühl. Kuderberg. + Rapenbühl. Schilpenbühl. Schmidbügel. Siegenbühl (Ober-, Unter-). Steinbühl (Vorder-: Borsthof, Hinter-). + Stockbühl. Tannenbühl.
- burren (mdal.):* + Burren (Hohenstadt). Burren (Untergröningen). Rauburr. + Schindburren.
- halden:* Beerhalden. Billingshalden. Brechtenhalden. Dietenhalden. Eiderhalden. Grünhalde. Haldenhof (Neuler). Hummelshalden. + Kepshaldun. + Kottenhalden. Langenhalde (Dewangen). + Langenhalde (Laubach). Pfeilhalden. Schlangeleshalden. (+) Sternhalde. Wahlenhalden. + Westerhalden.
- rain:* + Beinlesrain. Bräunlesrain. Bubenrain. Eichenrain. Hirschrain. + Mühlrain. Wagenrain.
- geren:* + Breitengehrn. + Buchgern. Gehrensägmühle. Gerau. + Geren (Neuler). + Geren (Röhlingen). Gerhof. Matzengehren. Metzgelghren. Ödengehren. + Rauengehrn.
- Sonstige Bergnamen:* Hohenohl. + Horn (Ellenberg). Horn (Göggingen). + Kapf. Leinenfirst.
- ah(i) (ahd.):* Birkhof (Unterböbingen). (+) Erlau. + Hohensalach. Kauhof. Lindach. Seelach (Gschwend). Seelach (Pommertsweiler). + Seerach. + Stöckach (Heuchlingen). + Stöckach (Möggingen). Weidach.
- ing (mhd.):* Kitzinghof (Innerer, Äußerer). Zollhaus.
- lōh (ahd.):* Bernlohe. Birkenlohe. + Dattenloch. + Hagenloch. Hohenlohe. Hundslohe (Lippach). Hundslohe (Walxheim). Pflaumloch.
- holz:* + Birkholz. Blumenhof. Eichhölzle. Frauenholz. Höfenhölzle. + Holz. + Jungholz. Klossenhölzle. Mühlholz. Osterholz. Pfaffenhölzle. Schlatthölzle. (+) Volkmarsholz. Zumholz.
- hart:* Bartholomä. Braune Hardt. + Flinshart. Gaishardt. Gaxhardt. Hardt. Kiart. + Kirnhardshof. Rattenharz. Röthardt. Schönhardt. + Tiechenhardt.
- wald:* Herrenwald. + Langenwald. Wald (Vorder-, Mittel-, Hinter-).
- forst:* Bronnforst. Forst (Essingen). Forst und Vogel (Lippach). Pompelhof. Steinenforst.
- buch:* Breitenbach. + Breitenbuech. + Buch (Dehlingen). Buch (Heubach). Buch (Schwabsberg). + Buch (Wört). Deinbach (Groß-, Klein-,

Hangen-, Haltepunkt D.). Diepertsbuch. Hangendenbuch (auch Oberer). Klotzhöfe. + Mittelbuch. + Neisselbuch. + Osterbuch.

-eich: Frankeneich. + Heroltseich.

*-*tenni (ahd.):* Hochtänn.

Rodungs- + Altengeriute. Altmannsrot. Bautzenhof. + Brand (Ellenberg).
namen: Brand (+ Vorder-, Hinter-) (Rosenberg). Brandhof (Altersberg). Brausenried. Dettenroden. Eggenrot. Frankenreute. Fuchsreute. Geiselrot. Greut (Hoch-, Obern-, + Untern-). Gschwend. + Gschwend (Ellenberg). Gschwendhof. Hegenreute. Hohenreut. Hohenreute. Hohenroden. Hugenbeckenreute. Königsroter Mühle. Koppenkreut. Kreuthof (Jagstzell). Kreuthof (Stödtlen). Leinroden. Reute. Rodamsdörfle. Roden (Bleich-, Nieder-). + Rödle (Hohen-, Nidern-). Rothof (Ellenberg). Schloßreute. Steinreute (Frickenhofen). Steinreute (Hohenstadt). Tragenroden. Trübenreute. Wustenriet.

-acker: Bruckacker. Mühläckerle. Talacker.

-land: Oppenland. + Waidland.

-wang: Affalterwang. Beiswang. Brackwang. Dauerwang. Dewangen. + Echenwang. Ellwangen. Geiselwang. Haldenhof (Oberer, Unterer) (Weiler in den Bergen). + Hesselschwang. Metlangen. Mutlangen. Saverwang.

-mad: Dinglesmad. Mäder. Mädle.

Wiese: + Wiesen.

Sonstige Aalen. Adlersteige. Affalterried. Birkhof (Essingen). Birkhof (Rosenberg). Birkhof (Unterkochen). Börrat. Ebnat (Aalen). Ebnat (Neuler). Eich. Eichplatte. Erlenhof. Freudenhöfle. Gehau. + Hag. Häge. Haid. Haselhof. Heide. Heustaig. Himmelreich (Heubach). Himmelreich (Neuler). Himmlingsweiler. Hohenlinde. Hohenreusch. Karrenstrietle. Kohlgehau. Kohlwasen. Körrhof. + Lebern. Letten. Lindenhof (Rosenberg). Lindenhof (Schrezheim). + Lix. Lutstrut. Mehlhof. Mooswiese. + Neusatz. Niesitz. Ottenried. Ramsenstrut. + Risen. Rotkreuz. Salchenhaus. + Schlatt. Schneidheim (Ober-, Unter-). Spielegert. Spitz (Fachsenfeld). + Spitz (Untergröningen). Steinfurt. Steinhau. + Stöcken (Adelmannsfelden). + Stöcken (Buch). Stocken (Rindelbach). + Stößel. Tiergarten (Gschwend). Tiergarten (Waldstetten). Ungnad. + Unterbäching. Vellbach. Vogelsang. + Weichselbaum. Wildgarten. Zanken.

Sonstige Bruck. (+) Dreifaltigkeitshaus. Fach. Heiligenbruck. Laubach. Lin-
Namen von denkeller. (+) Sankt Josef. (+) Sankt Katharina. (+) Sankt Leon-
Bauten: hard. (+) Sankt Salvator.

Sonstige gewerbliche Namen: + Drahtzug. Eisenhammerwerk. Erlenbau. Griesweiler. Hammermühle. Hammerschmiede. + Härtsfeldwerke. Kahlhöfe. Kalkhöfe. Kalkofen. Kleemeisterei. Läuterhäusle. + Schlackenwäsche. Schmiede (Alt-, Neu-). (+) Überschlage. (+) Walkmühle (Schwäbisch Gmünd).

557 *ursprüngliche Siedlungsnamen* machen 48,1 % der insgesamt 1159 Ortsnamen des Untersuchungsgebietes aus. Etwa gleich hoch ist der Anteil der *ursprünglichen Stellennamen* mit 514 Namen oder 44,3 %. 88 Ortsnamen sind *ursprüngliche Siedlernamen*, das entspricht einem Anteil von 7,6 %.

Bildungsweise

Hinsichtlich der sprachlichen Form der Siedlungsnamen unterscheidet man Stammkomposita, die als Bestimmungsglied den unflektierten Wortstamm haben wie z. B. <Kirch-heim> (Bach, DNK, II, § 173 ff.), sogenannte unechte Komposita, die mit einem attributiven Adjektiv oder einem substantivischen Attribut im Genitiv Singular oder Plural gebildet sind wie z. B. <Reichen-bach> und <Rommels-hausen> (Bach, DNK, II, § 162 ff.), und schließlich Ableitungen wie z. B. <Hein-ingen> und <Birk-ach> (Bach, DNK, II, § 182 ff.). Außerdem können einfache Appellativa oder Personenbezeichnungen (Simplizia) in einem bestimmten Kontext zu Ortsnamen werden wie z. B. <Bühl> '(Siedlung auf dem) Hügel' und <München> 'bei den Mönchen'.

Grundwort/ Ableitungssuffix/ Appellativum	Bildungsweise				Bestimmungsglied			
	Stammkompositum	Unechtes Kompositum/ Zusammenrückung	Ableitung	Simplex/ syntaktische Gruppe	Appellativum/ Stamm	Adjektiv/ Adverb	Ortsname	Personenname/ Ethnikon
-heim	9	14			9	2	1	11
-hausen	12	2		1	9	1	3	1
-haus/ -häuser	40	19		11	42	2	9	6
-hofen		30		1		3		27
-hof/ -höfe	94	70		9	63	5	28	68
-statt/ -stetten	5	16		4	6	7		8
-dorf	5	7		1	6	1		5

Grundwort/ Ableitungs- suffix/Ap- pellativum	Bildungsweise				Bestimmungsglied			
	Stamm- kompo- situm	Unech- tes- Kompo- situm/ Zusam- men- rückung	Ablei- tung	Sim- plex/ syntak- tische Gruppe	Ap- pella- tivum/ Stamm	Ad- jektiv/ Adverb	Orts- name	Perso- nen- name/ Ethni- kon
-weiler	4	30		4	4	1	1	28
Beuren				2				
Zimmern				2				
-zell		7		1	2	1		4
-hube				1				
-lehen	1	2			1			2
Kobel (mdal.)				1				
Kemenate				1				
-mühle	47	29		42	28	5	20	23
-hütte	1	1		14	1			1
Sonstige Sied- lungsamen	1	5	1	10	3	2		2
-ingen/ -ungen			43		2			41
Siedlernamen ohne Suffixe				45				
-aha (ahd.)	1				1			
-bach	21	31		1	25	14	1	12
-bronn	2	11		1	2	8		3
Gmünd				2				
Sonstige Gewässer- namen	2	5	2	8	5	4		
-au	4	4		1	3	4	1	
wert (mhd.)				1				
-tal	3	9		1	5	3	1	3
-teich (mdal.)		1			1			
-klinge	3	3			2	1	1	2
-feld		13			3	3		7
-berg/-burg/ Burg(stall)	22	61		4	26	20	7	30

Grundwort/ Ableitungs- suffix/Ap- pellativum	Bildungsweise				Bestimmungsglied			
	Stamm- kompo- situm	Unech- tes- Kompo- situm/ Zusam- men- rückung	Ablei- tung	Sim- plex/ syntak- tische Gruppe	Ap- pella- tivum/ Stamm	Ad- jektiv/ Adverb	Orts- name	Perso- nen- name/ Ethni- kon
-eck	2	3		1	1	1		3
-stein		7		2	1	4		2
-bühl	4	7		1	8	1		2
-burren (mdal.)	1	1		2	1	1		
-halden	4	12		1	8	4		4
-rain	3	4			4	1		2
-gären	1	5		5	1	3		2
Sonstige Bergnamen		2		3		2		
-ah (i) (ahd.)			11		11			
-ing (mhd.)			2		2			
-löh (ahd.)	3	5			5	2		1
-holz	5	5		4	6	1	1	1
-hart	5	5		2	7	1		2
-wald		5			1	4		
-forst	1	2		2	1	2		
-buch	2	6		5	2	4		2
-eich		2						2
-*tenni (ahd.)		1				1		
Rodungs- namen	4	24		13	5	12		11
-acker	3				3			
-land	1	1			1			1
-wang	2	11			5			8
-mad		1		2				1
Wiese				1				
Sonstige Flurnamen	11	14		39	12	8	2	3
Sonstige Namen von Bauten	1	2		7	2		1	

Grundwort/ Ableitungs- suffix/Ap- pellativum	Bildungsweise				Bestimmungsglied			
	Stamm- kompo- situm	Unech- tes- Kompo- situm/ Zusam- men- rückung	Ablei- tung	Sim- plex/ syntak- tische Gruppe	Ap- pella- tivum/ Stamm	Ad- jektiv/ Adverb	Orts- name	Perso- nen- name/ Ethni- kon
Sonstige ge- werbliche Namen	2	1		13	2		1	
Ursprüngliche Siedlungs- namen	219	232	1	105	174	30	62	186
Ursprüngliche Siedler- namen			43	45	2			41
Ursprüngliche Stellennamen	113	264	15	122	162	109	16	105

Die *ursprünglichen Siedlungsnamen* (-heim bis Sonstige Siedlungsnamen) sind zu 81,8 % Komposita (451), wobei die Unechten Komposita mit 232 Ortsnamen gegenüber den Stammkomposita (219) leicht überwiegen. Die einzige Ableitung stellt der galloromanische Name Lorch dar. Simplizia und syntaktische Gruppen machen 18,9 % aus (105). Bei den Bestimmungsgliedern stehen die Personennamen und Ethnika mit 186 Fällen an erster Stelle.

Bei den *ursprünglichen Stellennamen* (-aha bis Sonstige gewerbliche Namen) gibt es 2,9 % Ableitungen (15), und der Anteil der Simplizia und syntaktischen Gruppen ist mit 23,7 % (122) etwas höher. Bei den Komposita, die mit 73,3 % der Fälle wiederum die Masse der Bildungen ausmachen (377), wurden weniger Personenbezeichnungen (105) als Örtlichkeitsbezeichnungen als Bestimmungsglieder gewählt. Das stärkere Überwiegen der Unechten Komposita gegenüber den Stammkomposita (264 gegenüber 113) läßt sich vielleicht durch das durchschnittlich jüngere Alter der ursprünglichen Stellennamen gegenüber den Siedlungsnamen im Untersuchungsgebiet erklären.

Die *ursprünglichen Siedlernamen* setzen sich etwa zu gleichen Teilen aus den alten Ableitungen auf -ingen/-ungen (43 oder 48,9 %) und den jüngeren Siedlernamen ohne Suffixe zusammen (45 oder 51,1 %). Bei den -ingen/-ungen-Namen überwiegen die Bildungen mit Personennamen (41), aber die Namen Durlangen und Essingen sind von Appellativen abgeleitet.

Erstbelege

Obwohl der Erstbeleg eines Siedlungsnamens kein sicheres Urteil über dessen Alter zuläßt, da er entscheidend von der Quellenlage des Untersuchungsgebietes abhängt, gibt eine Übersicht über die Erstbelege der verschiedenen Namentypen doch gewisse Anhaltspunkte für eine siedlungsgeschichtliche Auswertung.

Grundwort/ Ableitungs- suffix/Ap- pellativum	Jahrhundert													
	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	
-heim	1			1	6	6	8	1						
-hausen				1	5	5	4							
-haus/ -häuser									1		8	55	6	
-hofen					2	10	9	7	2			1		
-hof/ -höfe							9	9	22	13	42	70	8	
-statt/ -stetten		1		1	3	2	9	6	1			2		
-dorf						4	6	1	2					
-weiler					2	2	19	9	1	1		3	1	
Beuren						1	1							
Zimmern		1			1									
-zell						2	6							
-hube							1							
-lehen								3						
Kobel (mdal.)												1		
Kemenate								1						
-mühle						3	16	24	8	6	9	46	6	
-hütte							3		1		2	8	2	
Sonstige Siedlungs- namen				1	2	1	2	1	2	1	3	4		
-ingen/ -ungen	8	1		2	17	8	4	1	1			1		
Siedlernamen ohne Suffixe					1	2	24	6			3	9		
-aha (ahd.)							1							
-bach	1			2	4	9	16	9	2		3	6	1	
-bronn					1	2	9	1	1					
Gemünd					2									

Grundwort/ Ableitungs- suffix/Ap- pellativum	Jahrhundert													
	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	
Sonstige Gewässer- namen					1	2	6	1		1	2	2	2	
-au					1	1	6						1	
wert (mhd.)						1								
-tal					1	1	8	1		1			1	
-teich (mdal.)													1	
-klinge								1		1	2	2		
-feld					3	2	5	1			1	1		
-berg/-burg/ Burg(stall)				1	7	12	31	14	6	3	2	9	2	
-eck						1	3			1		1		
-stein					2	3	2					1	1	
-bühl							2	1	1		1	6	1	
-burren (mdal.)											1	3		
-halden							3	2	2		2	7	1	
-rain							1	1		1	1	3		
-gären							6	3			1	1		
Sonstige Bergnamen					1		3					1		
-ah(i) (ahd.)					1		2	2	2	1	1	2		
-ing (mhd.)								1	1					
-löh (ahd.)					1	1	4	2						
-holz							4	1	1		2	6		
-hart						1	6	4		1				
-wald					1		1	1	1			1		
-forst					1		1	1	1			1		
-buch						6	5	1	1					
-eich							1		1					
-*tenni (ahd.)				1										
Rodungsnamen						5	20	3	3	1	4	5		
-acker											1	2		
-land							1					1		
-wang	1				1	4	4	3						
-mad										2	1			
Wiese							1							
Sonstige Flurnamen	1				2	6	15	8	5	4	3	12	8	

Grundwort/ Ableitungs- suffix/Appellativum	Jahrhundert													
	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	
Sonstige Namen von Bauten						3	1	1		3		1	1	
Sonstige ge- werbliche Namen							2	1	2	2		7	2	

Ein beträchtlicher Teil der Erstbelege stammt, wie im deutschen Südwesten üblich, aus dem 12. bis 14. Jh. (466 = 40,2 % der insgesamt 1159 Namen). Vergleichsweise niedrig ist der Prozentsatz der vor dem 12. Jh. belegten Namen (25 Belege = 2,2 %). Bei den frühen Belegen handelt es sich um 7 ursprüngliche Siedlungsnamen (Pfahlheim, Neresheim, Waldhausen/Lorch, Hammerstadt, Stödtlen, Zimmern und Lorch), um 11 -ingen/-ungen-Namen (Bopfingen, Dossingen, Iggingen, Kösing, Muldingen, (Ober-/Unter-)Riffingen, Utzmemmingen, Wössingen, Röhlingen, Essingen und Hüttlingen), um 3 -bach-Namen (Reichenbach/Westhausen, Brombach und Hirschhof) sowie um die Namen Hegenberg, Hochtänn, Ellwangen und (Ober-/Unter-) Schneidheim. Am größten ist der Anteil der seit dem 15. Jh. erstmals belegten Ortsnamen (668 Belege = 57,6 %). Fast genau die Hälfte davon (333) betreffen neuzeitliche Kleinsiedlungen auf -haus, -hof und -mühle.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStA Stuttg.):

A 469	Adelberg, 1182–1805
A 499	Lorch, 1250–1803
A 602	Württembergische Regesten, 1301–1500
H 14	Diplomatare
H 51	Kaiserselekt, 813–1437
H 222	Ellwangen, Benediktiner u. Chorherren, etwa ab 1337
H 224	Gotteszell, Dominikanerinnen, ab 1455
H 229	Neresheim, Benediktiner, ab 1487
H 233	Schwäbisch Gmünd, Augustiner, ab 1569
H 233	Schwäbisch Gmünd, Dominikaner, ab 1526

Staatsarchiv Ludwigsburg (StA Ludw.):

B 113,I	Limpurg-Obersontheim, Erbschenken, 1251–1820
B 165	Bopfingen, Reichsstadt, 1283–1798
B 177 S	Schwäbisch Gmünd, Reichsstadt, um 1250–1802
B 185	Schwäbisch Gmünd, Reichsstadt: Dominikanerinnenkloster Gotteszell
B 186	Schwäbisch Hall, Reichsstadt, 1231–1795
B 330	Deutscher Orden: Kommende Kapfenburg mit Amt Lauchheim, 1354–1809
B 332	Deutscher Orden: Kommende Öttingen mit Kastenamt Nördlingen, 1288–1793
B 333	Deutscher Orden: Vogteiamt Schneidheim, 1288–1800
B 366	Augsburg, Domkapitel: Pflegamt Gmünd-Lorch, 1297–1804
B 389	Ellwangen, Auslesebestand, 764–1806
B 397	Ellwangen, Ältere Fürstliche Akten, 1330–1783
B 422	Ellwangen, Regierung: Lehensachen I, 1274–1802
B 423	Ellwangen, Regierung: Lehensachen II, 1291–1802
B 424	Ellwangen, Regierung: Lehensachen III, 1259–1804
B 425	Ellwangen, Regierung: Lehensachen IV, 1318–1803
H 25	Oberamt Ellwangen, 1374–1843
PL 9/2	Archiv der Freiherren v. Woellwarth zu Essingen, 1359–1840

Stadtarchiv Aalen (StadtA Aalen):

Urkunden (A 1)

Urbare

Ratsprotokolle

Karten

Stadtarchiv Dinkelsbühl (StadtA Dinkelsb.):

Urkunden

Bände

Stadtarchiv Ellwangen (StadtA Ellw.):

Spital: Kopialbücher, Urbare, Rechnungen

Stadtarchiv Esslingen (StadtA Essl.):

Einzelstücke

Stadtarchiv Nördlingen (StadtA Nördl.):

Urkunden

Spital: Kopialbücher

Dörfer: Nähermemmingen

Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd (StadtA Gmünd):

Spital: Urkunden, Akten, Urbare

Reichsstadt: Urkunden, Akten

Gräfl. Degenfeldsches Archiv Eybach (Arch. Eybach (D)):

Urkunden

Fürstl. Oettingen-Spielbergsches Archiv Harburg (Arch. Harburg (ÖS)):

Urkunden

Steuer- und Lagerbücher

Fürstl. Oettingen-Wallersteinsches Archiv Harburg (Arch. Harburg (ÖW)):

Urkunden U I–III

Kopialsammlung

Münchener Sammlung

Steuer- und Lagerbücher

Gräfl. Rechbergsches Archiv Donzdorf (Arch. Donzd. (R)):

Urkunden

Akten

Urbare

Fürstl. Thurn- und Taxissches Zentralarchiv Regensburg (Arch. Regensb. (TT)):
Neresheimer Urkunden
Schwäbische Akten

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart (WLB Stuttg.):
Einzelstücke aus Cod. bibl. und Cod. hist.

Landesstelle für Volkskunde Stuttgart:
Württembergisches Flurnamenarchiv (WFlnA)

Gedruckte Quellen

- Acta s. Petri in Augia. Hrsg. von [F.] L. Baumann. In: ZGO 29 (1877) S. 1–128 (= Acta Aug.)
- Acta Salemitana. Hrsg. von F. L. Baumann. In: ZGO 31 (1879), S. 47–140 (= Acta Salem.)
- Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Öttingen (14. Jh. bis 1477). Bearb. von Elisabeth Grünenwald. Augsburg 1976 (= Oett. LB)
- Die ältesten Urbare des Reichsstifts Kaisheim, 1319–1352. Bearb. von Hermann Hoffmann. Augsburg 1959 (= KURB)
- Altwürttembergische Lagerbücher aus der österreichischen Zeit 1520–1534. Bd. 1–7. Bearb. von Paul Schwarz u. a. Stuttgart 1958–1995 (VKBW, A 1,2,8,9,27,28,44) (= AWL)
- Altwürttembergische Urbare aus der Zeit Graf Eberhards des Greiners (1344–1392). Bearb. von Karl Otto Müller. Stuttgart 1934 (Württ. GeschQu., 23) (= AWU)
- Ammianus Marcellinus; Römische Geschichte. Hrsg. von Wolfgang Seyfarth. T. I–IV. Berlin 1968–1971 (= Amm. Marc.)
- Annales Fuldenses. Hrsg. von Friedrich Kurze. Hannover 1891 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Ann. Fuld.)
- Annales Mettenses priores. Hrsg. von B. von Simson. Hannover 1905 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Ann. Mettens.)
- Annales Sindelfingenses. Hrsg. von J. A. Giefel. Stuttgart 1891 (Württ. GeschQu. 4. In: WVjh 13 (1890) Anhang, S. 45–52) (= Ann. Sindelf., 1891)
- Annales Sindelfingenses 1083–1482. Bearb. von Hermann Weisert. Sindelfingen 1981 (= Ann. Sindelf., 1981)
- Archiv der Freiherren von Woellwarth. Urkundenregesten 1359–1840. Bearb. von Norbert Hofmann. Stuttgart 1991 (INA, 19) (= Woellw. Urk.)
- Archiv der Grafen von Neipperg. Urkundenregesten 1280–1881. Bearb. von Dagmar Kraus. Stuttgart 1997 (INA, 23) (= Neipp. Urk.)
- Ausgewählte Urkunden zur Württembergischen Geschichte. Hrsg. von Eugen Schneider. Stuttgart 1911 (Württ. GeschQu., 11) (Schneider, 1911)

- Bansa, Helmut: Die Register der Kanzlei Ludwigs des Bayern. Darstellung und Edition. Bd. 1–2. München 1971–1974 (= Reg. Ludw. d. Bay.)
- Bibliotheca rerum Germanicarum. Ed. Philipp Jaffé. Tom. 1–6. Berlin 1864–1873
- Caesarius von Heisterbach: Die Wundergeschichten. Hrsg. von Alfons Hilka. Bd. 1. Bonn 1933 (= Caes. Heist.)
- Calendarium et Necrologium Elvacense. Hrsg. von J. A. Giefel. Stuttgart 1888 (Württ. GeschQu. 2. In: WVjh 11 (1888) Anhang, S. 56–67) (= Ellw. Nekr.)
- Das Cannstatter Urbar des Konstanzer Domkapitels von 1344. Bearb. von Klaus Mohr. Stuttgart 1973 (VKBW, A22) (= CURB)
- Chartularium Sangallense. Bd. 3 (1000–1265). Bearb. von Otto P. Clavadetscher. Sankt Gallen 1983 (= Chart. Sangall.)
- Chmel, Joseph: Regesta chronologico-diplomatica Friderici IV Romanorum regis (imperatoris III). Wien 1838–1840 (Repr. 1962)
- Chronicon Ottoburanum. Ed. Ludewicus Weiland. In: Chronica aevi Suevici. Hrsg. von Georg Heinrich Pertz. Hannover 1874. ND 1963 (MGH, Script., Bd. 23), S. 609–630
- Die Chronik des Gallus Öhem. Bearb. von Karl Brandi. Heidelberg 1893 (= Gallus Öhem)
- Die Chronik des Klosters Petershausen. Hrsg. von Otto Feger. Sigmaringen 1978 (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit, 3) (= Petersh. Chron.)
- Die Chronik des Propstes Burchard von Ursberg. Hrsg. von Oswald Holder-Egger u. Bernhard v. Simson. Hannover 1916 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Burch. Ursp.)
- Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis. Hrsg. von Thomas Ried. Tom. 1. Ratisbonae 1816 (= Cod. Ratisb.)
- Codex diplomaticus Salemitanus. Bd. 1–3. Hrsg. von Friedrich v. Weech. Karlsruhe 1883–1895 (= Cod. Salem.)
- Der Codex Eberhardi des Klosters Fulda. Hrsg. von Heinrich Meyer zu Ermgassen. Bd. 1–2. Marburg 1995–1996. (Veröff. der Hist. Komm. für Hessen, 58) (= Cod. Eberh.)
- Codex Falkensteinensis. Hrsg. von Hans Petz. In: Drei Bayerische Traditionsbücher aus dem 12. Jh. München 1880. S. 1–44. (= Cod. Falk.)
- Codex Hirsaugiensis. Hrsg. von E. Schneider. Stuttgart 1887 (Württ. GeschQu. 1. In: WVjh 10 (1887), Anhang, S. 1–78) (= Cod. Hirs.)
- Codex Laureshamensis. Bd. 1–3. Hrsg. von Karl Glöckner. Darmstadt 1929–1936 (= Cod. Laur.)
- Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300. Hrsg. von Friedrich Wilhelm u. Richard Newald. Bd. 1–4. Lahr 1932–1963 (= Wilhelm, Corp.)
- Corpus inscriptionum Latinarum. I-. Berlin 1863 – (= CIL)
- Crusius, Martin: Annales Suevici ... P. 1–3 und Paralipomena. Frankfurt/M. 1595–1596 (= Crusius, 1595/96)
- Dambacher: Urkundenlese über schwäbische Klöster. 1. Königsbronn vom 13. und 14. Jh. In: ZGO 10 (1859), S. 115–123, 251–256, 338–353 (= Dambacher, 1859)

- Documenta rediviva monasteriorum praecipuorum in ducato Wirtenbergico sitorum.
Hrsg. von Christoph Besold. Tübingen 1636 (= Besold, 1636)
- Doeberl, M.: Regesten und Urkunden zur Geschichte der Dipoldingen Markgrafen auf dem Nordgau. München 1893 (Progr. d. Kgl. Ludwigs-Gymnasiums, 1892/93) (= Doeberl, 1893)
- Dronke, Ernst F. J.: Traditiones et antiquitates Fuldenses. Fulda 1844 (= Dronke, Trad.)
- Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen. Hrsg. von J. A. Giefel. Stuttgart 1888. (Württ. GeschQu. 2. In: WVjh 11 (1888), Anhang, S. 5–78) (= Ellw. Ann. (S. 12–16); = Neresch. Ann. (S. 16–33); = Ellw. Chron. (S. 33–55); = Ellw. Nehr. (S. 56–67))
- Ermenriet: Vita Hariolfi. Hrsg. von J. A. Giefel. Stuttgart 1888 (Württ. GeschQu. 2. In: WVjh 11 (1888), Anhang, S. 5 f. 8–12) (= Vita Hariolfi, 1888)
- Das Esslinger Urbar von 1304. Bearb. von Herbert Raisch. Esslingen 1966 (Esslinger Studien, Schriftenreihe, 2) (= EURB)
- Fabri, Felix: Abhandlung von der Stadt Ulm. Verdeutsch von K. D. Haßler. In: Ulm und Oberschwaben 13–15 (1908/1909) S. 1–141
- : Tractatus de civitate Ulmensi. Tübingen 1889 (= Fabri, Ulm)
- Fürstenbergisches Urkundenbuch. Bd. 1–8. Tübingen 1877–1891 (= FüUB)
- Gaisberg-Schöckingensches Archiv Schöckingen. Urkundenregesten 1365–1829. Bearb. von Peter Müller. Stuttgart 1993. (INA, 20) (= Reg. Schöckingen)
- Das Habsburgische Urbar. Bd. 1. Hrsg. von Rudolf Maag. Basel 1894 (Quellen zur Schweizer Geschichte, 14) (= Habsburg. Urb.)
- Herolt, Johann: Chronica, zeit- unnd jarbuch vonn der statt Hall ursprung unnd was sich darinnen verlossen unnd wasz für schlösser umb Hall gestanden. In: Geschichtsquellen der Stadt Hall, Bd. 1. Stuttgart 1894, S. 35–270. (= Herolt, Chron.)
- Historia monasterii Marchtelanensis. Hrsg. von J. A. Giefel. Stuttgart 1891. (Württ. GeschQu. 4. In: WVjh 13 (1890), Anhang, S. 1–30) (= Hist. Marcht.)
- Historia Welforum. Neu hrsg. von Erich König. Sigmaringen 1978 (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 1) (= Hist. Welf.)
- Hohenlohische Dorfordnungen. Württembergische ländliche Rechtsquellen, Bd. 4. Bearb. von Karl u. Marianne Schumm. Stuttgart 1985 (VKBW, A 37)
- Hohenlohisches Urkundenbuch. Bd. 1–3. Hrsg. von Karl Weller u. Christian Belschner. Stuttgart 1899–1912 (= HOUB)
- Huillard-Bréholles, J. L. A.: Historia diplomatica Friderici secundi. Vol. 1–6. Paris 1852–1861 (= Huillard-Bréholles)
- Das Katharinenspital zu den Sondersiechen in Schwäbisch Gmünd. Bearb. von Albert Deibele. Schwäbisch Gmünd 1969 (INA, 14) (= GUB (Kath.))
- Kerler, H. F.: Urkunden zur Geschichte der Grafen von Helfenstein. Ulm 1840 (= Helf. Urk.)
- Kieser, Andreas: Alt-Württemberg in Ortsansichten und Landkarten ... 1680–1687. Hrsg. von Hans-Martin Maurer und Siegwalt Schiek. I–III. Stuttgart 1985

- Kraft, Wilhelm: Das Urbar der Reichsmarschälle von Pappenheim. München 1929 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, 3) (= Kraft, 1929)
- Lamperti monachi Hersfeldensis opera. Ed. O. Holder-Egger. 3. Aufl. Hannover 1894 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Lamp.)
- Lang, Jacob Paul: Materialien zur Oettingischen älteren und neueren Geschichte. 1–5. Wallerstein 1771 ff. (= Lang, 1771)
- Das Lehenbuch des Fürstbischofs Albrecht v. Hohenlohe, 1345–1372. T. 1–2. Bearb. von Hermann Hoffmann. Würzburg 1982 (= Hoffmann, 1982)
- Das Lehenbuch des Hochstifts Augsburg von 1424. Bearb. von Hermann Vietzen. Kempten 1939
- Das Lehenbuch Graf Eberhard des Greiners von Wirtemberg. Hrsg. von Eugen Schneider. In: WVjh 8 (1885), S. 113–164 (= LB Eberh.)
- Lex Baiwariorum. Hrsg. von Ernst von Schwind. Hannover 1926 (MGH, Leges nationum Germanicarum, 5,2) (= Lex. Baiw.)
- Liber decimationis cleri Constanciensis pro Papa de anno 1275. Hrsg. von Haid. In: FDA 1 (1865), S. 1–303 (= Lib. Dec.)
- Liber Quartarum et Bannalium in dioecesi Constanciensi de anno 1324. Hrsg. von Haid. In: FDA 4 (1869), S. 1–62 (= Lib. Quart. bzw. Lib. Bann.)
- Liber taxationis ecclesiarum et beneficiorum in Dioecesi Constantiensi de anno 1353. Hrsg. von Haid. In: FDA 5 (1870), S. 1–118 (= Lib. Tax.)
- Lünig, Johann Christian: Teutsches Reichs-Archiv. Tom 1–24. Leipzig 1711–1722 (= Lünig, 1711/22)
- Majer, Johann: Ducatus Würtembergici ... Nürnberg 1710. Repr. Stuttgart 1981 (= Majer, 1710)
- Mistele, Karl-Heinz: Necrologium Elvacense. In: Ellwangen 764–1964. Hrsg. von Viktor Burr. Ellwangen 1964, S. 160–167 (= Mistele, 1964)
- Monumenta Bambergensia. Ed. Philipp Jaffé. Berlin 1869 (= Mon. Bamberg.)
- Monumenta Boica. Bd. 1–. München 1763 – (= Mon. Boic.)
- Monumenta Corbeiensia. Ed. Philipp Jaffé. Aalen 1964 (Repr.) (Bibliotheca rer. Germ., 1) (= Mon. Corb.)
- Monumenta Hohenbergica. Hrsg. von L. Schmid. Stuttgart 1862 (= Mon. Hohenberg.)
- Monumenta Welforum antiqua. Ed. Ludew. Weiland. Hannover 1869 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Mon. Welf.)
- Monumenta Wittelsbacensia. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach. Bd. 1–2. Hrsg. von F. M. Wittmann. München 1857–1861 (= Mon. Wittelsb.)
- Monumenta Zollerana. Hrsg. von R. Stillfried u. T. Maercker. I. VIII. IX. Berlin 1852–1866 (= Mon. Zoll.)
- Müller, Karl Otto: Ein Ellwanger Güterverzeichnis (um 1136) über die Schädigung des Klostersguts durch Abt Helmerich. In: WVjh N.F. 35 (1929), S. 38–58 (= Müller, 1929)

- Müller, Karl-Otto: Urkundenregesten des Prämonstratenserklosters Adelberg (1178–1536). Stuttgart 1949 (Veröff. der Württ. Archivverwaltung, 4) (= Reg. Adelb.)
- Necrologium Zwifaltense. In: MGH, Necr. I, 1886, S. 240–268 (= Necr. Zwif.)
- Notitia dignitatum. Accedunt Notitia urbis Constantinopolitanae et laterculi Prouinciarum. Ed. Otto Seeck. Berlin 1876 (= Not. dign. (Seeck))
- Die notitia foundationis des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwald. Hrsg. von [Joseph] Bader. In: ZGO 9 (1858), S. 193–225
- Otto von Freising und Rahewin: Gesta Frederici seu rectius Cronica. Hrsg. von Franz-Josef Schmale. Darmstadt 1974
- Plickert, Herbert: Ellwanger Urkunden im Stadtarchiv Aalen. In: Ellwanger Jahrbuch 1950–1953, S. 149–168
- Prahe, Arnold Friedrich: Beschreibung des fürstlichen Stiffts Ellwangen. Ellwangen 1746 (In: WLB Stuttgart, Kartenabt., 19 Cg)
- Rassow, Peter: Der Prinzgemahl. Ein pactum matrimoniale aus dem Jahre 1188. Weimar 1950
- Ravennas anonymus: Cosmographia. Übers. von Joseph Schnetz. Upsala 1951 (= Ravennas Geogr.)
- Regesta Episcoporum Constantiensium. Bd. 1–4. Innsbruck 1895–1931 (= Reg. Episc. Const.)
- Regesta Imperii. I: Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918. Nach Joh. Friedr. Böhmer neu bearb. von E. Mühlbacher. 2. Aufl. Innsbruck 1899/1908 (= Reg. Imp.)
- Regesta sive Rerum Boicarum Autographa. Vol. 1–13. Hrsg. von Karl v. Lang u. a. München 1822–1854 (= Reg. Boic.)
- Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg. Bd. 1. Bearb. von Wilhelm Volkert. Augsburg 1985 (= Reg. Augsb.)
- Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, 1050–1515. Bd. 1–4. Bearb. von Richard Fester u. a. Innsbruck 1900–1915
- Regesten der Pfalzgrafen am Rhein, 1214–1508. Bd. 1–2. Bearb. von Adolf Koch u. a. Innsbruck 1894–1939
- Regesten zur Geschichte der Herren von Urbach. Bearb. von Robert Uhlend. Stuttgart 1958 (Veröff. der Staatl. Archivverwaltung Baden-Württemberg, 5) (= Reg. Urbach)
- Regesten zur Geschichte des Benediktinerinnenklosters Urspring bei Schelklingen, 1127–1808. Bearb. von Immo Eberl. Stuttgart 1978 (= Reg. Urspr.)
- Die Register der Kanzlei Ludwigs des Bayern. Bearb. von Helmut Bansa. München 1971 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, N.F. 24, 1)
- Registra subsidii charitativi im Bisthum Konstanz am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Hrsg. F. Zell und M. Burger. In: FDA 24 (1895), S. 183–237; 25 (1896), S. 71–150; 26 (1897), S. 1–133
- Registrum subsidii caritativi. Hrsg. K. Rieder. In: FDA 35, N.F. 8 (1907), S. 1–108

- Der Rotulus Sanpetrinus. Hrsg. von Friedrich v. Weech. In: FDA 15 (1882), S. 133–180 (= Rot. Sanpetr.)
- Salzburger Urkundenbuch. Bearb. von Willibald Hauthaler u. Franz Martin. Bd. 1–4. Salzburg 1898–1933 (= Salz. UB)
- Schenkungsbuch der ehemaligen gefürsteten Propstei Berchtesgaden. Hrsg. von Karl August Muffat. In: Quellen und Erörterungen zur Bayerischen und Deutschen Geschichte 1, S. 225–364 (= Lib. Berchtesg.)
- Das Spitalarchiv zum Heiligen Geist in Schwäbisch Gmünd. Inventar der Urkunden, Akten und Bände. Bearb. von Alfons Nitsch. Karlsruhe 1965 (INA, 9) (= GUB (Spital))
- Steichele, Anton: Das Bisthum Augsburg historisch und statistisch. Bd. III. Die Landkapitel: Dillingen, Dinkelsbühl, Donauwörth. Augsburg 1872 (= Steichele, Augsburg, III)
- Stift Lorch. Quellen zur Geschichte einer Pfarrkirche. Bearb. von Gebhard Mehring. Stuttgart 1911 (Württ. GeschQu., 12) (= LUB)
- Tabula Peutingeriana. Codex Vindobonensis 324. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat. Kommentar von Ekkehard Weber. Graz 1956 (= Tab. Peut.)
- Tangl, M.: Das Testament Fulrads von Saint-Denis. In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 32 (1906), S. 167–217 (= Tangl, 1906)
- Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters S. Emmeram. Hrsg. von Josef Widemann. München 1943 (Repr. 1969) (= Trad. Regensb.)
- Das Traditionsbuch und das älteste Einkünfteverzeichnis des Klosters Ursberg. Hrsg. von A. Schröder. In: Jahresbericht des Historischen Vereins Dillingen a. d. Donau 7 (1894), S. 3–39 (= Trad. Ursbg.)
- Tubingius, Christian: Burrensis Coenobii Annales. Hrsg. von Gertrud Brösamle. Stuttgart 1966. (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, 3) (= Blaub. Ann.)
- Uhrle, Alfons: Regesten zur Geschichte der Edelherren von Gundelfingen, von Justingen, von Steußlingen und von Wildenstein. Bd. 1–3. Diss. Tübingen 1960 (Mschr.) (= Uhrle, 1960)
- Ulmisches Urkundenbuch. Bd. 1–2. Bearb. von Friedrich Pressel, Gustav Veesenmeyer u. Hugo Bazing. Ulm 1898–1900 (= UUB)
- Die Urkunden der Fürstl. Oettingischen Archive in Wallerstein und Oettingen, 1197–1350. Bearb. von Richard Dertsch und Gustav Wulz. Augsburg 1959 (= Oett. Urk.)
- Die Urkunden der Stadt Dinkelsbühl. Bearb. von Ludwig Schnurrer. Bd. 1–2. München 1960–1962 (= DUB)
- Die Urkunden der Stadt Nördlingen. Bearb. von Karl Puchner, Walther E. Vock u. Gustav Wulz. Bd. 1–4 (1233–1449). Augsburg 1952–1968 (= NUB)
- Die Urkunden des Archivs der Reichsstadt Schwäbisch Hall. Bd. 1–2. Bearb. von Friedrich Pietsch. Stuttgart 1967–1972 (Veröff. der Staatl. Archivverwaltung Baden-Württemberg, 21–22) (= HAUB)
- Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, 769–1420. Bearb. von Walther E. Vock. Augsburg 1959 (= Urk. HSt Augsburg.)

- Die Urkunden des Reichsstifts Kaisheim, 1135–1287. Bearb. von Hermann Hoffmann. Augsburg 1972 (= KUB)
- Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra in Augsburg, 1023–1440. Bearb. von Richard Hipper. Augsburg 1956 (= Urk. RSt Augsburg.)
- Urkunden und Akten der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Gmünd. 1–2. Bearb. von Alfons Nitsch. Schwäbisch Gmünd 1966–1967 (INA, 11–12) (= GUB)
- Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. T. 1–6. Zürich 1863–1917 (= UB St. Gallen)
- Urkundenbuch der Reichsstadt Augsburg. Hrsg. von Christian Meyer. Bd. 1–2. Augsburg 1874–1878 (= AUB)
- Urkundenbuch der Stadt Esslingen. Bd. 1–2. Bearb. von Adolf Diehl. Stuttgart 1899–1905 (Württ. GeschQu., 4,7) (= EUB)
- Urkundenbuch der Stadt Heilbronn. Bd. 1–4. Bearb. von Eugen Knapfer und Moritz von Rauch. Stuttgart 1904–1922 (Württ. GeschQu., 5,15,19,20) (= HUB)
- Urkundenbuch der Stadt Stuttgart. Bearb. von Adolf Rapp. Stuttgart 1912 (Württ. GeschQu., 13) (= SUB)
- Urkundenbuch des Klosters Fulda. Bd. 1. Bearb. von Edmund E. Stengel. Marburg 1958 (= FUB)
- Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Worms. Bd. 1 (627–1300). Hrsg. von Heinrich Boos. Berlin 1886 (= UB Worms)
- Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung des Bistums Würzburg im hohen und späten Mittelalter 1136–1488. Hrsg. von Wilhelm Engel. Würzburg 1954
- Die Werke Wipos. 3. Aufl. Hrsg. von Harry Breslau. Hannover 1915 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Wipo)
- Widmanns Chronica. Bearb. von Christian Kolb. (Geschichtsquellen der Stadt Hall, 2) Stuttgart 1904 (Württ. GeschQu., 6) (= Widmann, Häll. Chron.)
- Württembergisches Urkundenbuch. Bd. 1–11. Hrsg. vom Königl. Staatsarchiv in Stuttgart. Stuttgart 1848–1913 (= WUB)
- Württembergische Geschichtsquellen. Bd. 1–25. Stuttgart 1894–1956 (= Württ. GeschQu.)
- Württembergische ländliche Rechtsquellen. Bd. 1–3. Bearb. von Friedrich Winterlin u. Paul Gehring. Stuttgart 1910–1941 (= Rechtsqu.)
- Württembergische Regesten von 1301 bis 1500, I, Altwürtemberg, Bd. 1–3. Hrsg. vom Königl. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart. Stuttgart 1916–1940
- Württembergische Visitationsakten. Bd. 1, (1534) 1536–1540. Bearb. von Julius Rauscher. Stuttgart 1932 (Württ. GeschQu. 22) (= WVA)
- Württembergisches aus dem Codex Laureshamensis, den Traditiones Fuldenses und aus Weissenburger Quellen. Bearb. von Gustav Bossert. Stuttgart 1895 (Württ. GeschQu. 2, S. 1–354) (= Württ. GeschQu., II)
- Württembergisches aus römischen Archiven. Bearb. von Eugen Schneider und Kurt Kaser. Stuttgart 1895 (Württ. GeschQu. 2, S. 355–614) (= Württ. GeschQu., II)
- Die Zwiefalter Annalen und Ortliebs Chronik. Hrsg. von Eugen Schneider. Stuttgart 1889. (Württ. GeschQu. 3. In: WVjh 12 (1889), Anhang, S. 1–60) (= Ann. Zwief.)

Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds. Hrsg. von Luitpold Wallach, Erich König und Karl Otto Müller. 2. Aufl. Sigmaringen 1978 (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 2) (= Zwief. Chron.)

Literatur

- Abele, Karl: Zur Siedlungsgeschichte des württembergischen Höhengebiets am Limes und östlich desselben in deutscher Zeit. Stuttgart 1929 (= Abele, 1929)
- Die Alamannen. Hrsg. vom Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg. Stuttgart 1997
- Almeida, Antonio; Braun, Angelika: Probleme der phonetischen Transkription. In: Dialektologie, 1982/83, S. 597–615
- : „Richtig“ und „Falsch“ in phonetischer Transkription. In: ZDL, 1986, S. 158–172
- Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200. Hrsg. von der Kommission für Mundartkunde und Namenforschung (später: Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, bearb. von Isolde Hausner und Elisabeth Schuster. Lfg. 1–. Wien 1989–
- Althochdeutsches Wörterbuch. Bearb. und hrsg. von Elisabeth Karg-Gasterstädt, Theodor Frings, Rudolf Grosse u. a. Lfg. 1–. Berlin 1952– (= Ahd. WB)
- Andermann, Kurt: Historische Kreis- und Landesbeschreibung als landesgeschichtliche Grundlagenforschung. In: Regionalforschung in der Landesverwaltung. Hrsg. von Eugen Reinhard. Stuttgart 1995, S. 57–63.
- Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland. Sigmaringen 1990
- Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Bd. 1–2. Heidelberg 1952–1954 (= Bach, DNK)
- : Germanistisch-historische Studien. Bonn 1964 (= Bach, 1964)
- : Die Siedlungsnamen des Taunusgebiets in ihrer Bedeutung für die Siedlungsgeschichte. Bonn 1927 (= Bach, 1927)
- Bachmann, Albert: Eine alte schweizerdeutsche Patronymikabildung. In: Festgabe Adolf Kägi. Frauenfeld 1919, S. 218–240
- : s. Schweizerisches Idiotikon
- Bachofer, W., Hahn, W. v. und Möhn, D.: Rückläufiges Wörterbuch der Mittelhochdeutschen Sprache. Stuttgart 1984 (= Rückl. Mhd. WB)
- Bacmeister, A.: Alemannische Wanderungen. 1. Ortsnamen der keltisch-römischen Zeit, slavische Siedlungen. Stuttgart 1867 (= Bacmeister, 1867)
- Bader, Josef: Markgraf Rudolf der Erste von Baden. Karlsruhe 1843 (= Bader, 1843)
- Bader, Karl Siegfried: Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes. T. 1–3. Köln/Wien 1957–1973 (= Bader, 1957/1973)

- Badisches Wörterbuch. Bearb. von Ernst Ochs, Karl Friedrich Müller und Gerhard W. Baur. Bd. 1–. Lahr 1925– (= Bad. WB)
- Bahlow, Hans: Deutsches Namenlexikon. Familien- und Vornamen nach Ursprung und Sinn erklärt. 10. Aufl. Frankfurt/M. 1990 (= Bahlow, 1990)
- : Deutschlands geographische Namenwelt. Etymologisches Lexikon der Fluß- und Ortsnamen alteuropäischer Herkunft. Frankfurt/M. 1965. Repr. 1985 (= Bahlow, 1965)
 - : Lexikon deutscher Fluß- und Ortsnamen alteuropäischer Herkunft. Neustadt a.d. Aisch 1981 (= Bahlow, 1981)
- Barock in Schwäbisch Gmünd. Aufsätze zur Geschichte der Reichsstadt im 18. Jh. Hrsg. von Klaus-Jürgen Herrmann. Schwäbisch Gmünd 1981
- Bauer, Karlheinz: Aalen – ein Bestandteil der Herrschaft Lauterburg? In: Ostalb-Einhorn 6 (1979), H. 22, S. 145–149
- : Aalen – eine staufische Stadtgründung. In: Aalener Jahrbuch 1980, S. 44–86
 - : Aalen: Geschichte und Kultur zwischen Welland und Härtsfeld. Stuttgart/Aalen 1983
 - : Aalen – Stadt und Landschaft in der Geschichte. In: Aalener Jahrbuch 1978, S. 27–44
 - : 850 Jahre Aalen. Die Ursprünge einer Stadtlandschaft. In: Ostalb-Einhorn 13 (1986), H. 52, S. 416–423 (= Bauer, 1986)
 - : Herrschaft und Strategie. Burgenketten im Altkreis Aalen. In: Aalener Jahrbuch 1990, S. 72–81
 - : Reflexionen über das Dorf Aalen. In: Aalener Jahrbuch 1986, S. 53–61 (= Bauer, 1986, II)
 - : Woher kommt der Name Aalen. In: Aalener Jahrbuch 1986, S. 21–31 (= Bauer, 1986, I)
- Bauer, Reinhard: Die ältesten Grenzbeschreibungen in Bayern und ihre Aussagen für Namenkunde und Geschichte. München 1988 (Die Flurnamen Bayerns, 8)
- Baumann, Karl: Die Flurnamen der Markung Kirchenkirnberg. o. O. o. J. (In der Landesstelle für Volkskunde Stuttgart) (= Baumann, Kirchenkirnberg)
- Baumgartner, Xaver: Namengebung im mittelalterlichen Zürich. Arbon 1983 (= Baumgartner, 1983)
- Baur, Gerhard W. s. Badisches Wörterbuch
- : Bibliographie zur Mundartforschung in Baden-Württemberg, Vorarlberg und Liechtenstein. Tübingen 1978
- Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch. T. I: Österreich. Bearb. von Victor Dollmayr, Eberhard Kranzmayer, Maria Hornung u. a. Bd. 1–. Wien 1963– (= Bayer.-Österr. WB)
- Bellon, Eugen: Flurnamen des Weinortes Stetten im Remstal sowie deren Bedeutung für die Siedlungsgeschichte. Kernen im Remstal 1986 (= Bellon, 1986)
- Belschner, Marieluise und Krahe, Hans: Süddeutsche Flußnamen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 67 (1945), S. 371–386 (= Belschner/Krahe, 1945)

- Berthold, Luise s. Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch
- Bertol-Raffin, Elisabeth und Wiesinger, Peter: Die Ortsnamen des Politischen Bezirks Braunau am Inn (Südliches Innviertel). Wien 1989 (Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich, 1)
- : Die Ortsnamen des Politischen Bezirks Ried im Innkreis (Mittleres Innviertel). Wien 1991 (Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich, 2)
- Beschreibung des Oberamts Aalen. Stuttgart 1854 (= OAB Aalen, 1854)
- Beschreibung des Oberamts Ellwangen. Stuttgart 1886 (= OAB Ellw., 1886)
- Beschreibung des Oberamts Gaildorf. Stuttgart 1852 (= OAB Gaild., 1852)
- Beschreibung des Oberamts Gmünd. Stuttgart 1870 (= OAB Gmünd, 1870)
- Beschreibung des Oberamts Neresheim. Stuttgart 1872 (= OAB Neresh., 1872)
- Beschreibung des Oberamts Welzheim. Stuttgart 1845 (= OAB Welzh., 1845)
- Bethge, Oskar: Fränkische Siedlungen in Deutschland, auf Grund von Ortsnamen festgestellt. In: Wörter und Sachen 6 (1914/15), S. 58–89 (= Bethge, 1914/15)
- Beyschlag, Siegfried: Brühl im Ostfränkischen und Bairisch-Österreichischen. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 34/35 (1975), S. 223–241 (= Beyschlag, 1975)
- Bibliographie der Ortsnamenbücher des deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa. Hrsg. von Rudolf Schützeichel. Heidelberg 1988 (BzN, N.F., Beiheft 26)
- Bidlingmaier, Rolf: Familienbuch Bidlingmaier. o. O. [Ostfildern-Kemnat] 1992 (= Bidlingmaier 1992)
- Birkhan, H.: Boier, Sprachliches. In: Reallexikon der germanischen Altertumskunde, 2. Aufl., III, S. 205 f. (= Birkhan, 1978)
- Bischoff, Bernhard: Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters. Berlin 1979 (= Bischoff, 1979)
- Bittel, Kurt: Die Kelten in Württemberg. Berlin 1934 (= Bittel, 1934)
- Blaisdell, Foster W. und Shetter, William Z.: Germanic *bil- and some thoughts on Old Saxon etymologies. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Tübingen), 80 (1958), S. 404–412 (= Blaisdell/Shetter, 1958)
- Börschinger, Carl: Der Bund vom 20. Nov. 1331 zwischen den Söhnen Kaiser Ludwigs des Bayern, Bischof Ulrich von Augsburg und 22 schwäbischen Reichsstädten. In: WVjh 14 (1905), S. 347ff. (= Börschinger, 1905)
- Boesch, Bruno: Kleine Schriften zur Namenforschung 1945–1981. Heidelberg 1981 (= Boesch, 1981)
- : Untersuchungen zur alemannischen Urkundensprache des 13. Jahrhunderts. Bern 1946 (= Boesch, 1946)
- : Zarten und Zähringen: In: Kelten und Alemannen im Dreisamtal. Bühl 1983, S. 15–24
- Bohnenberger, Karl: Die alemannische Mundart. Tübingen 1953 (= Bohnenberger, 1953)
- : Die alemannisch-fränkische Sprachgrenze vom Donon bis zum Lech. In: Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten 6 (1905), S. 129–205 (= Bohnenberger, 1905)

- : Frühalamannische Landstrichsnamen. In: ZWLG 7 (1943), S. 99–144 (= Bohnenberger, 1943)
 - : Grundsätzliches zu den deutschen Ortsnamen. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift 17 (1929), S. 321–341 (= Bohnenberger, 1929)
 - : Die Mundarten Württembergs. Stuttgart 1928 (Schwäbische Volkskunde 4) (= Bohnenberger, 1928)
 - : Die Ortsnamen des schwäbischen Albgebiets nach ihrer Bedeutung für die Siedlungsgeschichte. In: WVjh 9 (1886), S. 15–25 (= Bohnenberger, 1886)
 - : Die Ortsnamen Württembergs. Tübingen 1927 (= Bohnenberger, 1927)
 - : Römische Ortsbezeichnungen in Süddeutschland, insbesondere in Württemberg. In: WVjh N.F. 8 (1899), S. 1–11
 - : Über die Ostgrenze des Alemannischen. Tatsächliches und Grundsätzliches. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 52 (1928), S. 217–291 (= Bohnenberger, 1928b)
 - : Zu den Ortsnamen. In: Germanica. E. Sievers zum 75. Geb. Halle/S. 1925, S. 129–202 (= Bohnenberger, 1925)
 - : Zum Ortsnamen Murrhardt. In: Württembergische Studien. Festschrift für Eugen Nägele. Stuttgart 1926, S. 212–222 (= Bohnenberger, 1926)
 - : Zur Geschichte der schwäbischen Mundart im 15. Jahrhundert. Tübingen 1892 (= Bohnenberger, 1892)
 - : Zur Gliederung Altschwabens in Hundertschaften, Landstriche und Grafschaften sowie zu deren Benennungen. In: ZWLG 10 (1951), S. 1–28 (= Bohnenberger, 1951)
- Bopfingen. Freie Reichsstadt, Mittelpunkt des württembergischen Rieses. Von Helmut Enßlin u. a. Stuttgart 1971
- Bopfingen. Landschaft, Geschichte, Kultur. Mit Beiträgen von Hermann Baumhauer u. a. Stuttgart 1992 (= Bopfingen, 1992)
- Borck, Karl-Heinz: Zur Bedeutung der Wörter Holz, Wald, Forst und Witu im Althochdeutschen. In: Festschrift für Jost Trier. Meisenheim 1954, S. 456–476 (= Borck, 1954)
- Boxler, Heinrich: Die Burgnamengebung in der Nordostschweiz und Graubünden. Stuttgart 1976 (= Boxler, 1976)
- Braune, Wilhelm: Althochdeutsche Grammatik. 14. Aufl. bearb. von Hans Eggers. Tübingen 1987 (= Ahd. Gr.)
- Brechenmacher, Josef Karlmann: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen. Bd. 1–2. Glücksburg 1957–1963 (= Brechenmacher, 1957/1963)
- Bruppacher, A. V.: Zur Geschichte der Siedlungsbezeichnungen im Galloromanischen. In: Vox Romanica 20 (1961), S. 105–160 (= Bruppacher, 1961)
- Buchmüller-Pfaff, Monika: Siedlungsnamen zwischen Spätantike und frühem Mittelalter. Die -(i)acum-Namen der römischen Provinz Belgica Prima. Tübingen 1990 (Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie, 225) (= Buchmüller-Pfaff, 1990)

- Buck, Michael Richard: Die Forstortsnamen des Reviers Justingen. In: WVjh 9 (1886), S. 105–115
- : Oberdeutsches Flurnamenbuch. Stuttgart 1880 (= Buck, 1880)
- Burr, Viktor: Decumates agri. In: Ellwanger Jahrbuch 1973/74, S. 11–20
- : Vita Hariolfi. In: Ellwangen, 1964, S. 9–49 (= Burr, 1964)
- Christlein, Rainer: Die Alamannen. Stuttgart 1978
- Christmann, Ernst s. Pfälzisches Wörterbuch
- Dalcher, Peter s. Schweizerisches Idiotikon
- Dallmeier, Martin: Gemeindenamen und Gebietsreform in Bayern. In: BONF 16 (1979), S. 2–22 (= Dallmeier, 1979)
- Dangel, Anton: Zipplinger Heimatbuch. Ellwangen 1953 (= Dangel, 1953)
- Debus, Friedhelm und Schmitz, Heinz-Günter: Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Orts- und Landschaftsnamen. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, S. 2096–2129 (= Debus/Schmitz, 1984/85)
- Deibele, Albert: Die Kapellen in Schwäbisch Gmünd einst und jetzt. Schwäbisch Gmünd 1971 (Gmünder Hefte 10)
- Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 1. Aufl. Hrsg. von Wolfgang Stammer. Bd. 1–5. Berlin 1933–1955 (= Verf. Lex.¹)
- : 2. Aufl. Hrsg. von Kurt Ruh u. a. Bd. 1–. Berlin 1978– (= Verf. Lex.²)
- Dialektologie. Hrsg. von Werner Besch, Ulrich Knoop, Wolfgang Putschke, Herbert Ernst Wiegand. Berlin 1982–1983 (= Dialektologie, 1982/83)
- Diemer, Maria: Die Ortsnamen der Kreise Karlsruhe und Bruchsal. Stuttgart 1967 (VKBW, B 36) (= Diemer, 1967)
- Dietz, Emil: Die Wüstungen der Limpurger Berge, der Frickenhofer Höhe und der Tannenburg-Adelmannsfelder Höhen. In: ZWLG 20 (1961), S. 96–160 (= Dietz, 1961)
- Dittmaier, Heinrich: Das Apa-Problem. Louvain 1955 (= Dittmaier, 1955)
- : Brühl, Bruch, Bracht. In: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 84 (1952/53), S. 174–178 (= Dittmaier, 1952/53)
- : Rheinische Flurnamen. Bonn 1963 (= Dittmaier, 1963)
- : s. Rheinisches Wörterbuch
- Dölker, Helmut: Flurnamen der Stadt Stuttgart. Stuttgart 1933. Repr. Stuttgart 1982 (= Dölker, 1933)
- : Mundart [des Stadt- und Landkreises Ulm]. In: Der Stadt- und Landkreis Ulm, Bd. 1, 1972, S. 642–664 (= Dölker, 1972)
- : Neue Ortsnamen: Blaustein, Leingarten, Burgbronn ... In: Schwäbische Heimat 23 (1972), S. 25–29 (= Dölker, 1972, II)
- : Neue Ortsnamen für die neuen Gemeinden. In: Staatsanzeiger für Baden-Württemberg 21 (1972), Nr. 71, S. 1–2
- Dolch, Martin und Greule, Albrecht: Historisches Siedlungsnamenbuch der Pfalz. Speyer 1991 (= Dolch/Greule, 1991)
- Dollmayr, Victor s. Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch

- Drosdowski, Guenther: Lexikon der Vornamen. Mannheim 1968 (= Drosdowski, 1968)
- Du Cange, Charles: Glossarium mediae et infimae latinitatis. 1–10. Graz 1954 (Repr.) (= Du Cange, Mlat. Gl.)
- Eberl, Bartholomäus: Die bayerischen Ortsnamen als Grundlage der Siedlungsgeschichte. T. 1/2. München 1925–1926 (= Eberl, 1925/1926)
- Eberl, Immo: Beersbach. In: Steine reden, Menschen handeln. Pfahlheim [1992], S. 165–168. (= Eberl, 1992, II)
- : Kloster Ellwangen im Umkreis seiner Gründer. In: Aus südwestdeutscher Geschichte. Hans-Martin Maurer zum 65. Geb. Stuttgart 1994, S. 73–80 (= Eberl, 1994)
 - : Kloster Ellwangen im Zeitalter Ludwigs des Bayern (1314–1347). In: Ellwanger Jahrbuch 1987/88, S. 21–34
 - : Pfahlheim, die Geschichte eines Dorfes. In: Steine reden, Menschen handeln. Pfahlheim [1992], S. 107–162 (= Eberl, 1992, I)
 - : Rosenberg und Hohenberg. In: Rosenberg, 1994, S. 41–53 (= Eberl, 1994)
- Ehmer, Hermann: Schwäbisch Gmünd im Bauernkrieg. In: Gmünder Studien 2 (1979), S. 85–113 (= Ehmer, 1979)
- : Schwäbisch Gmünd im Zeitalter der Reformation und der Gegenreformation. In: Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd. Stuttgart 1984, S. 185–231
- Ellenberg im Wandel der Zeit. Horb am Neckar 1991
- Ellenberg, Heinz: Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer Sicht. 4. Aufl. Stuttgart 1986
- Ellwangen 764–1964. Hrsg. von Viktor Burr. Ellwangen 1964 (= Ellwangen, 1964)
- Erich, Oswald A. und Beitzl, Richard: Wörterbuch der deutschen Volkskunde. 3. Aufl. neu bearb. von Richard Beitzl. Stuttgart 1974 (= Erich/Beitzl, 1974)
- Ernst, Victor: Die Entstehung des deutschen Grundeigentums. Stuttgart 1926 (= Ernst, 1926)
- : Mittelfreie. Ein Beitrag zur schwäbischen Standesgeschichte. Stuttgart 1920 (= Ernst, 1920)
- Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Bd. 1–3. Erarbeitet unter Leitung von Wolfgang Pfeifer. Berlin 1989 (= Pfeifer, EWB)
- Fabricius, Ernst: Der Name Pfahl. In: Römisch-Germanisches Korrespondenzblatt 7 (1914), S. 1–6 (= Fabricius, 1914)
- Feihl, Helene: Die Mundart von Aalen und Umgebung nach Lauten und Flexion. Tübingen 1928 (Handschrift in der Württembergischen Landesstelle für Volkskunde Stuttgart)
- Festschrift zum sechshundertjährigen Stadtjubiläum Neresheim, 1350–1950. Hrsg. von M. Kneer u. E. Ebentheuer. Neresheim 1950
- Fik, Karl: Zur Frage der Zell-Orte im Gebiet des Klosters Ellwangen. In: Ellwanger Jahrbuch 1960/61, S. 22–37
- : Zur Geschichte der Gemeinde Pfahlheim. In: Ellwanger Jahrbuch 1965/66, S. 208–221

- Finsterwalder, Karl: Die Schichten der Ortsnamen auf -ing und die alte Siedlung am Rande und im Innern der Alpen. In: Veröffentlichungen des Museum (!) Ferdinandeum in Innsbruck 31 (1951), S. 95–113
- Fischer, Franz: Südwestdeutschland im letzten Jahrhundert vor Christi Geburt. In: Archäologie in Württemberg. Stuttgart 1988, S. 235–250 (= Fischer, 1988)
- Fischer, Hermann: Geographie der schwäbischen Mundart. Tübingen 1895 (= Fischer, Geogr.)
- : Mundart [des Oberamts Cannstatt]. In: Beschreibung des Oberamts Cannstatt. Stuttgart 1895, S. 173–181 (= Fischer, 1895)
 - : Schwäbisches Wörterbuch. Bd. 1–6, 2. Tübingen 1904–1936 (= Fischer, Schwäb. WB)
- Fleischer, Wolfgang und Barz, Irmhild: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder. Tübingen 1992 (= Fleischer/Barz, 1992)
- Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. Bd. I (Personennamen). 2. Aufl. Bonn 1900 (= Fm., PN)
- : Altdeutsches Namenbuch. Bd. II, 1.2 (Orts- und sonstige geographische Namen). 3. Aufl. bearb. von Hermann Jellinghaus. Bonn 1913–1916 (= Fm., ON)
- Foerster, Hans: Abriß der lateinischen Paläographie. 2. Aufl. Stuttgart 1963 (= Foerster, 1963)
- Frank, Irmgard: Aspekte, Argumente und Entscheidungen im Namenfindungsprozeß. In: Namenkundliche Informationen, 69 (1996), S. 7–41
- : Namengebung und Namenschwund im Zuge der Gebietsreform. In: Onoma 21 (1977), S. 323–337 (= Frank, 1977)
 - : Zur Deutung des Ortsnamens Spielberg. In: Sprache und Recht. Festschrift für Ruth Schmidt-Wiegand zum 60. Geb. Berlin 1986, S. 98–133 (= Frank, 1986)
- Frei, Benedikt: Urgeschichtliche Räter im Engadin und Rheintal? In: Das Räterproblem in geschichtlicher, sprachlicher und archäologischer Sicht. Chur 1984, S. 37–50 (= Frei, 1984)
- Frey, Eberhard: Stuttgarter Schwäbisch Laut- und Formenlehre eines Stuttgarter Ideolekts. Marburg 1975 (= Frey, 1975)
- Friebertshäuser, Hans s. Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch
- Frings, Theodor s. Althochdeutsches Wörterbuch
- Fritz, Gerhard: Backnang und Umgebung im 13. Jahrhundert. Backnang 1982 (= Fritz, 1982, II)
- : Die Geschichte der Grafschaft Löwenstein und der Grafen von Löwenstein-Habsburg vom späten 13. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Sigmaringen 1986 (Forschungen aus Württembergisch Franken, 29) (= Fritz, 1986. Regesten = Löwenst. Reg.)
 - : Kirchenkirnberger Geschichte im 12. und 13. Jahrhundert. In: Württembergisch Franken N.F. 66 (1982), S. 127–139

- : Kloster Murrhardt im Früh- und Hochmittelalter. Eine Abtei und der Adel an Murr und Kocher. Sigmaringen 1982 (= Fritz, 1982, I. Exkurs II, S. 120–126 = Trad. Murrh.)
- Frühneuhochdeutsche Grammatik. Hrsg. von Oskar Reichmann und Klaus-Peter Wegera. Tübingen 1993 (= Frnhd. Gr.)
- Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Hrsg. von Robert R. Anderson, Ulrich Goebel und Oskar Reichmann, Bd. 1–. Berlin 1986– (= Frnhd. WB)
- Fundberichte aus Baden-Württemberg. 1–. Stuttgart 1974– (= FBBW)
- Fundberichte aus Schwaben. 1 (1893) – 24 (1916); N.F. 1 (1917/1922) –. Stuttgart 1893 – (= FBS)
- Gabriel, Eugen s. Südwestdeutscher Sprachatlas
- Gadner, Georg und Oettinger, Johannes: Chorographia. Beschreibung des löblichen Fürstentums Wirtenberg ... (1592/1599). Hrsg. vom Württ. Statist. Landesamt. Stuttgart 1936 (= Gadner, 1592/1599)
- Gadow, Henning v.: Dorf, II. Philologisches. In: Reallexikon der germanischen Altertumskunde, 2. Aufl., VI, S. 91–95 (= Gadow, 1986)
- Gamillscheg, Ernst: Alh 'Opferstelle, Hain' in nordfranzösischen Ortsnamen. In: Zeitschrift für Namenforschung 14 (1938), S. 5–17 (= Gamillscheg, 1938)
- : Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache. 2. Aufl. Heidelberg 1969 (= Gamillscheg, 1969)
- Geiger, Theodora: Die ältesten Gewässernamenschichten im Gebiet des Hoch- und Oberrheins. In: BzN 14 (1963), S. 213–229; 15 (1964), S. 26–54, 123–141; 16 (1965), S. 113–136, 233–263 (= Geiger, 1963. Geiger, 1964. Geiger, 1965)
- Geographisches, statistisch-topographisches Lexikon von Schwaben. Bd. 1–2. Ulm 1791–1792 (= Lex. von Schwaben)
- Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Bd. 1–2. 14. Aufl. Hannover 1976 (= Georges, Lat. HWB)
- Gerbert, Martin: Historia Nigrae Silvae ordinis Sancti Benedicti coloniae. Köln 1783–1788 (= Gerbert, 1783/1788)
- Gerlach, August: Chronik von Lauchheim. Ellwangen 1907 (= Gerlach, 1907)
- Germania Benedictina. Bd. V: Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg. Bearb. von Franz Quarthal. St. Ottilien 1987 (= Germ. Ben., V)
- Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd. Hrsg. vom Stadtarchiv. Red. Klaus Jürgen Herrmann. Stuttgart 1984
- Geuenich, Dieter: Der Landesausbau und seine Träger (8.–11. Jh.). In: Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland. Sigmaringen 1990, S. 207–218
- Gießener Flurnamenkolloquium 1984. Hrsg. von Rudolf Schützeichel. Heidelberg 1985 (BzN, N.F., Beiheft 23)
- Gockel, Michael: Karolingische Königshöfe am Mittelrhein. Göttingen 1970
- Gottschald, Max: Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen nach ihrer Entstehung und Bedeutung. 5. Aufl. mit einer Einführung von Rudolf Schützeichel. Berlin 1982 (= Gottschald, 1982)

- Götze, Alfred: Frühneuhochdeutsches Glossar. 7. Aufl. Berlin 1967 (= Götze, Frnhd. Gl.)
- Graf, Klaus: Aalen – eine Stadtgründung der Grafen von Oettingen? In: Ostalb-Einhorn, 5 (1978), H. 20, S. 397–400
- : Aus der Ortsgeschichte von Lindach. In: Einhorn-Jahrbuch, 1980, S. 193–197 (= Graf, 1980, I)
 - : Aus der Ortsgeschichte von Rechberg. In: Einhorn-Jahrbuch, 1979, S. 210–220 (= Graf, 1979, III)
 - : Beiträge zur Adelsgeschichte des Heubacher Raumes. In: Heubach und die Burg Rosenstein. Schwäbisch Gmünd 1984, S. 76–89
 - : Burg Wolfstal, Burg Bettringen und Burg Bargau. In: Einhorn-Jahrbuch, 1980, S. 204–215
 - : Ein verlorenes Mandat Friedrichs II. zugunsten von Kloster Adelberg. In: ZWLG 43 (1984), S. 407–414 (= Graf, 1984, II)
 - : Eine Himmelserscheinung im Jahr 1225 und die St.-Johannis-Kirche in Schwäbisch Gmünd. In: Ostalb-Einhorn, 6 (1979), H. 23, S. 284–288 (= Graf, 1979, IV)
 - : Exemplarische Geschichten: Thomas Lirers „Schwäbische Chronik“ und die „Gmünder Kaiserchronik“. München 1987
 - : Die Geschichtsschreibung der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd im 17. und 18. Jh. In: Barock in Schwäbisch Gmünd. Hrsg. von Klaus Jürgen Herrmann. Schwäbisch Gmünd 1981, S. 193–242 (= Graf, 1981)
 - : Gmünd einst Mittelpunkt des Kornhandels? Über ein Dutzend Mühlen gab es in der Stadt. In: Rems-Zeitung 25. 10. 1983, S. 10 (= Graf, 1983)
 - : Gmünd im Spätmittelalter. In: Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd. Hrsg. vom Stadtarchiv. Stuttgart 1984, S. 87–184 (= Graf, 1984, I)
 - : Gmünder Chroniken im 16. Jahrhundert. Texte und Untersuchungen zur Geschichtsschreibung der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd. Schwäbisch Gmünd 1984
 - : Die Herren von Stubenberg und ihre Burg auf Markung Weiler in den Bergen. In: Einhorn-Jahrbuch, 1978, S. 218–220 (= Graf, 1978, II)
 - : Herrenhof oder Jägerhaus – aus der Frühgeschichte der Stadt (Schwäbisch Gmünd). In: Einhorn-Jahrbuch, 1979, S. 142–155. (= Graf, 1979, II)
 - : Kloster Lorch im Mittelalter. In: Lorch, Beiträge zur Geschichte von Stadt und Kloster. Lorch 1990. Bd. 1, S. 39–95 (= Graf, 1990)
 - : Das Salvatorbrünnelein. In: Einhorn-Jahrbuch, 1995, S. 109–118 (= Graf, 1995)
 - : Schultheiß und Rat. Probleme der Stadtverfassung von Schwäbisch Gmünd im 13. Jahrhundert. In: Gmünder Studien 1 (1976), S. 85–93 (= Graf, 1976)
 - : Zur Frage einer Fulradzelle in Schwäbisch Gmünd. In: Gmünder Studien 2 (1979), S. 173–202 (= Graf, 1979, I)
 - : Zur Frühgeschichte von Essingen. In: Ostalb-Einhorn, 7 (1980), H. 28, S. 446–449 (= Graf, 1980, II)
- Graff, Eberhard Gottlieb: Althochdeutscher Sprachschatz. T. 1–6. Berlin 1834. Index 1846 (= Graff, Ahd. Sprachsch.)

- Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Hrsg. von Hugo Moser und Hugo Stopp. Bd. I, 1–3. Heidelberg 1970–1978 (= Gr. d. Frnhd.)
- Grees, Hermann: Die Auswirkung von Wüstungsvorgängen auf die überdauernden Siedlungen. In: Beiträge zur Genese der Siedlungs- und Agrarlandschaft in Europa, 1968, S. 50–66 (= Grees, 1968)
- : Ländliche Unterschichten und ländliche Siedlung in Ostschwaben. Tübingen 1975 (= Grees, 1975)
 - : Unterschichten mit Grundbesitz in ländlichen Siedlungen Mitteleuropas. In: Verhandlungen des Deutschen Geographentages 40 (1975), S. 312–333 (= Grees, 1975 b)
- Greule, Albrecht: Gewässernamen im Landkreis Waldshut. In: Heimat am Hochrhein. Jahrbuch des Landkreises Waldshut 1985. Konstanz 1984, S. 86–98 (= Greule, 1984/85, III)
- : Historisches Siedlungsnamenbuch der Pfalz s. Dolch, Martin und Greule, Albrecht
 - : Die linken Zuflüsse des Rheins zwischen Moder und Mosel. Wiesbaden 1989 (Hydronymia Germaniae, R. A, Lfg. 15)
 - : Ortsnamenwörterbücher. In: Wörterbücher/Dictionaries/Dictionnaires, 1989/90, T. 2, S. 1276–1284
 - : Schichten vordeutscher Namen im deutschen Sprachgebiet. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, S. 2088–2095 (= Greule, 1984/85, I)
 - : Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Gewässernamen. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, S. 2142–2148 (= Greule, 1984/85, II)
 - : Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein. Heidelberg 1973 (BzN, N.F., Beiheft 10) (= Greule, 1973)
- Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Bd. 1–16. Leipzig 1854–1954 (= Grimm, DWB)
- : Deutsches Wörterbuch. Neubearbeitung. Bd. 1–. Leipzig 1983– (= Grimm, DWB Neubearb.)
- Gröger, Otto: Die althochdeutsche und altsächsische Kompositionsfuge. Zürich 1911
- : s. Schweizerisches Idiotikon
- Gross, Uwe: „Terra sclavorum“ in Süddeutschland. In: Archäologie in Deutschland, 1991, H. 2, S. 32–37 (= Gross, 1991)
- Grosse, Rudolf s. Althochdeutsches Wörterbuch
- Grünenwald, Elisabeth: Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Öttingen, 14. Jh. bis 1471 (1477). Einleitung. Öttingen 1975 (= Grünenwald, 1975)
- Guentherodt, Ingrid: Assimilation und Dissimilation in deutschen Dialekten. In: Dialektologie, 1982/83, S. 1139–1147 (= Guentherodt, 1982/83)
- Gürtler, Hans: Zur Geschichte der deutschen -er-Plurale, besonders im Frühneuhochdeutschen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 37 (1912), S. 492–543 (= Gürtler, 1912)

- Gysseling, Maurits: Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (voor 1226). Brüssel 1960 (= Gysseling, 1960)
- Haag, Karl: Die Grenzen des Schwäbischen in Württemberg. Stuttgart 1946 (= Haag, 1946)
- Haberkern, Eugen und Wallach, Joseph Friedrich: Hilfsörterbuch für Historiker. Mittelalter und Neuzeit. T. 1–2. 7. Aufl. Tübingen 1987 (= Haberkern/Wallach, 1987)
- Häcker, Otto und Wengert, Eduard: Auf den Spuren der Ahelfinger. Ein kunstgeschichtlicher Führer. Ellwangen 1958 (= Häcker/Wengert, 1958)
- Häfele, Hubert: Die heutige Gemeinde Rosenberg im 14. und 15. Jahrhundert. In: Rosenberg, 1994, S. 55–129 (= Häfele, 1994)
- Handbuch der Baden-Württembergischen Geschichte. Hrsg. von Meinrad Schaab u. Hansmartin Schwarzmaier. Bd. 2 und 3. Stuttgart 1992–1995 (= Hdb. d. Bad.-Württ. Gesch.)
- Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. Bd. 6: Baden-Württemberg. Hrsg. von Max Miller und Gerhard Taddey. 2. Aufl. Stuttgart 1980 (= Hist. Stätten Baden-Württ., 1980)
- Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Bd. 1–. Berlin 1971– (= HRG)
- Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. von Hans Bächtold-Stäubli. Bd. 1–10. Berlin 1927–1942 (= HWB d. dt. Aberglaubens)
- Haubrichs, Wolfgang: Sprache und Sprachzeugnisse der merowingischen Franken. In: Die Franken, Wegbereiter Europas. Mannheim 1996, S. 559–573
- : Die volkssprachlichen Bezeichnungen für alte Fernwege im Deutschen, vorwiegend nach westmitteldeutschen Quellen dargestellt. In: Auf den Römerstraßen ins Mittelalter. Mainz 1998, S. 97–181
- Haug, Ferdinand und Sixt, G.: Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs. 2. Aufl. Stuttgart 1914 (= Haug/Sixt, 1914)
- Hausner, Isolde s. Altdeutsches Namenbuch
- Heide, Artur: Die Friedensordnungen der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd. Reutlingen 1978 (Mschr. im Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd)
- Heiligmann, Jörg: Der „Alblimes“. In: Aalener Jahrbuch 1990, S. 13–24
- Heinemann, Barthel: Paläographische und stilistische Untersuchungen über das Liber Decimationis 1275. In: FDA N.F. 12 (1911), S. 318–337
- Heinemeyer, Walter: Studien zur Geschichte der gotischen Urkundenschrift. Köln 1962 (= Heinemeyer, 1962)
- Heintze, Albert und Cascorbi, Paul: Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich. 7. Aufl. Halle/S. 1933 (= Heintze/Cascorbi, 1933)
- Helm, Karl: Balder in Deutschland. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, 67 (1971), S. 216–222 (= Helm, 1971)
- Henzen, Walter: Deutsche Wortbildung. 3. Aufl. Tübingen 1965 (= Henzen, Wordb.)
- Herrmann, Klaus Jürgen: Politik, Krieg und Reichsstadt – Strukturen im 17. Jahrhundert. In: Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd. Stuttgart 1984, S. 232–244

- : Schwäbisch Gmünd im Jahre 1378. In: Ostalb-Einhorn, 5 (1978), H. 18, S. 179 ff.
- : Schwäbisch Gmünd und der Schwäbische Städtebund im 14. Jahrhundert. In: Einhorn-Jahrbuch, 1978, S. 183–194 (= Herrmann, 1978)
- : Zur Geschichte der Juden in Schwäbisch Gmünd im Mittelalter. In: Ostalb-Einhorn, 4 (1977), H. 15, S. 271–274
- Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch. Bearb. von Luise Berthold und Hans Frieberthäuser. Lfg. 1–. Marburg 1927– (= Hess.-Nass. VWB)
- Hessmann, Pierre: (Bespr. von) Kaufmann, Henning: Untersuchungen zu altdeutschen Rufnamen. München 1965. In: Germanistik, 8 (1967), S. 513
- Heubach und die Burg Rosenstein: Geschichte, Tradition, Landschaft. Hrsg. Stadt Heubach. Schwäbisch Gmünd 1984 (= Heubach, 1984)
- Heuermann, Hans: Die Hausmachtspolitik der Staufer von Herzog Friedrich I. bis König Konrad III. (1079–1152). Borna 1939 (= Heuermann, 1939)
- Hiersche, Rolf: Deutsches etymologisches Wörterbuch. Lfg. 1–. Heidelberg 1986– (= Hiersche, EWB)
- Hildebrand, Bernhard Ulrich: Fundstellen, Siedlungen und Naturräume als historische Quellen von der Urgeschichte bis zum Ende des ersten Jahrtausends n. Chr. Regionalforschung am Beispiel des Ostalbkreises. Diss. Augsburg 1995
- : 100 Jahre Oberamtsbeschreibung Ellwangen. Ihre kritische Würdigung durch Prof. Karl M. Kurtz. In: Ellwanger Jahrbuch, 1985/86, S. 72–90
- : Zur Geschichte der Eisenverhüttung in Ostwürttemberg. In: Ellwanger Jahrbuch, 1981/82, S. 111–130
- : Zur Geschichte des Aalwirthauses. In: Aalener Jahrbuch, 1980, S. 138–150 (= Hildebrand, 1980)
- Historischer Atlas von Baden-Württemberg. Hrsg. von der Kommission für geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg. Lfg. 1–11. Stuttgart 1972–1988 (= Hist. Atlas v. Baden-Württ.)
- Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas. Von Wolfgang Kleiber, Konrad Kunze und Heinrich Löffler. Bd. 1–2. Bern 1979 (= Hist. Südwestdt. Sprachatl.)
- Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. München 1951–
- Hofrichter, Kirsten: Echonamen. Heidelberg 1992 (BzN, N.F., Beiheft 35)
- Holder, Alfred: Alt-celtischer Sprachschatz, Bd. 1–3. Leipzig 1896–1907 (= Holder, Altcelt. Sprachsch.)
- Holthausen, Ferdinand: Altfriesisches Wörterbuch, 2. Aufl. von Dietrich Hofmann. Heidelberg 1985 (= Holthausen, 1985)
- Hommel, Wilhelm: Ungeklärte Ortsnamen aus dem Hohenloher und Haller Raum und das staufische Ehepaktverzeichnis von 1188. In: Württembergisch Franken N.F. 50 (1966), S. 391–415
- Hornung, Maria s. Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch
- Horst, Marion: Ortsnamen vom Typus Schauinsland. In: BzN N.F. 25 (1990), S. 293–437 (= Horst, 1990)
- Howald, Ernst und Meyer, Ernst: Die römische Schweiz. Texte und Inschriften mit Übersetzung. Zürich 1940 (= Howald/Meyer, 1940)

- Hug, Albert und Weibel, Victor: Urner Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen des Kantons Uri. Bd. 1–4. Altdorf 1988–1991 (= Hug/Weibel, UNB)
- Hutter, Otto: Das Gebiet der Reichsabtei Ellwangen. Stuttgart 1914 (Diss. Tübingen 1912) (= Hutter, 1914)
- Hydronymia Germaniae. Wiesbaden 1962–
- Indogermanisch und Keltisch. Hrsg. von Karl Horst Schmidt. Wiesbaden 1977
- Jäckle, Ernst: Aus der Sulzbacher Ortschronik. In: An Rems und Murr 1 (1974), H. 2, S. 57–62
- Jänichen, Hans: Altdorf-Alachdorf. In: Württembergisch Franken N.F. 30 (1955), S. 20–32 (= Jänichen, 1955)
- : Baar und Huntari. In: Grundfragen der alemannischen Geschichte. 4. Aufl. 1976, S. 83–148
 - : Der Bohl im Schwäbisch-Alemannischen. In: ZWLG 22 (1963), S. 29–53 (= Jänichen, 1963)
 - : „Dorf“ und „Zimmern“ am oberen Neckar. In: Alemannisches Jahrbuch, 1954, S. 145–166 (= Jänichen, 1954)
 - : und Schröder, Karl Heinz: 150 Jahre amtliche Landesbeschreibung in Baden-Württemberg. In: ZWLG 33 (1974), S. 1–23
 - : Huntari und Hundersingen. In: Württemberg-Hohenzollern in Zahlen, 6 (1951), S. 95–100 (= Jänichen, 1951)
 - : Der Neckargau und die Pleonungen. In: ZWLG 17 (1958), S. 219–240 (= Jänichen, 1958)
 - : Ortsnamenbuch des Landkreises Böblingen. Stuttgart 1978 (VKBW, B 94)
 - : Waldwüstungen. Ein methodischer Beitrag zur Wüstungsforschung am Beispiel des Härtsfeldes. In: Württemberg-Hohenzollern in Zahlen 7 (1952), Beiträge zur Landeskunde 8, S. 156–160
 - : Welzheim-Valentinum. In: Blätter des schwäbischen Albvereins 58 (1952), S. 80 (= Jänichen, 1952)
 - : Zur Übertragung von Burgennamen. In: Alemannisches Jahrbuch 1959, S. 34–53 (= Jänichen, 1959)
- Jakob, Karlheinz: Dialekt und Regionalsprache im Raum Heilbronn. Zur Klassifizierung von Dialektmerkmalen in einer dialektgeographischen Übergangslandschaft. T. 1–2. Marburg 1985 (= Jakob, 1985)
- Jochum-Godglück, Christa: Die orientierten Siedlungsnamen auf -heim, -hausen, -hofen und -dorf im frühdeutschen Sprachraum und ihr Verhältnis zur fränkischen Fiskalorganisation. Frankfurt/Main 1995
- Jooß, Rainer: Kloster Kumburg im Mittelalter. 2. Aufl. Sigmaringen 1987 (= Jooß, 1987)
- Jutz, Leo: Vorarlbergisches Wörterbuch. Bd. 1–2. Wien 1960–1965 (= Jutz, Vorarlb. WB)
- Kajanto, J.: The latin cognomina. Helsinki 1965 (Societas scientiarum Fennica. Commentationes Humanarum Litterarum, 36,2) (= Kajanto, 1965)

- Kannenberg, Ernst-Günter: Die neuen Gemeindenamen im Rahmen der Gemeinde-reform. In: Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg 2 (1987), S. 17–52 (= Kannenberg, 1987)
- Die Kapfenburg. 800 Jahre Deutscher Orden. Vom Adelssitz zum Deutschordens-schloß. Stuttgart 1990
- Karg-Gasterstädt, Elisabeth s. Althochdeutsches Wörterbuch
- Kauffmann, Friedrich: Geschichte der schwäbischen Mundart im Mittelalter und in der Neuzeit. Straßburg 1890 (= Kauffmann, 1890)
- Kaufmann, Henning: Bildungsweise und Betonung der deutschen Ortsnamen. 2. Aufl. München 1977 (= Kaufmann, 1977)
- : Ergänzungsband (zu) Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, Bd. 1 (Per-sonennamen). Hildesheim 1968 (= Fm. PN. Erg. Kaufmanns)
 - : Rheinhessische Ortsnamen. München 1976 (= Kaufmann, 1976)
 - : Untersuchungen zu altdeutschen Rufnamen. München 1965 (= Kaufmann, 1965)
 - : Westdeutsche Ortsnamen mit unterscheidenden Zusätzen. T. 1. Heidelberg 1958 (= Kaufmann, 1958)
- Keinath, Walther: Orts- und Flurnamen in Württemberg. Stuttgart 1951 (= Keinath, 1951)
- Die Kelten in Baden-Württemberg. Hrsg. von Kurt Bittel, Wolfgang Kimmig und Siegwalt Schiek. Stuttgart 1981 (= Kelten in BW)
- Kelten und Alemannen im Dreisamtal. Beiträge zur Geschichte des Zartener Bek-kens. Hrsg. von Karl Schmid. Bühl 1983
- Kempa, Martin: Die Ausbeutung der Erzlagerstätten in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. In: Beiträge zur Eisenverhüttung auf der Schwäbischen Alb. Stuttgart 1995 (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, 55), S. 311–333. (= Kempa, 1995, II)
- : und Reichardt, Lutz: Kuchen. Name und Sache. Mit einem Exkurs über Essin-gen. In: ZWLG 53 (1994), S. 341–353 (= Kempa/Reichardt, 1994)
 - : Die Verhüttungsplätze. In: Beiträge zur Eisenverhüttung auf der Schwäbischen Alb. Stuttgart 1995 (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, 55), S. 147–192 (= Kempa, 1995, I)
- Khamm, Corbinianus: Hierarchia Augustana chronologica tripartita ... Pars I,2: De ortu principalis et exemptae ecclesie Elvacensis. Mainz 1714 (= Khamm, 1714)
- Kieß, Rudolf: Forst-Namen als Spuren frühmittelalterlicher Geschichte in Württem-berg. In: ZWLG 51 (1992), S. 11–116 (= Kieß, 1992)
- : Die Rolle der Forsten im Aufbau des württembergischen Territoriums bis ins 16. Jahrhundert. Stuttgart 1958 (VKBW, B 2) (= Kieß, 1958)
- Kissling, Hermann: Das Münster in Schwäbisch Gmünd. Schwäbisch Gmünd 1975
- Klausmann, H., Kunze, K. und Schrambke, R.: Kleiner Dialektatlas: Alemannisch und Schwäbisch in Baden-Württemberg. Bühl 1994

Kleiber, Wolfgang und Pfister, Max: Aspekte und Probleme der römisch-germanischen Kontinuität. Sprachkontinuität an Mosel, Mittel- und Oberrhein sowie im Schwarzwald. Stuttgart 1992 (= Kleiber/Pfister, 1992)

Kleiber, Wolfgang: Die Flurnamen. Voraussetzungen, Methoden und Ergebnisse sprach- und kulturhistorischer Auswertung. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, S. 2130–2141 (= Kleiber, 1984/85)

- : s. Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas
- : Das Verhältnis von Dialektologie, Namenforschung und Landesgeschichtsschreibung. In: Dialektologie, 1982/83, II, S. 1607–1623
- : Zwischen Antike und Mittelalter. In: Frühmittelalterliche Studien 7 (1973), S. 27–52 (= Kleiber, 1973)

Der kleine Pauly s. Pauly

Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 21. Aufl. bearb. von Walther Mitzka. Berlin 1975 (= Kluge, EWB²¹)

- : Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 23. Aufl. bearb. von Elmar Seebold. Berlin 1995 (= Kluge, EWB²³)

Knaut, Matthias: Aalen in alamannischer Zeit. In: Aalener Jahrbuch, 1990, S. 25–45 (= Knaut, 1990)

- : Bopfingen in frühgeschichtlicher Zeit. In: Bopfingen, 1992, S. 51–57 (= Knaut, 1992)

Köbler, Gerhard: Wörterbuch des althochdeutschen Sprachschatzes. Paderborn 1993 (= Köbler, 1993)

König, Werner: Zum Problem der engen phonetischen Transkription. In: ZDL, 55 (1988), S. 155–178.

Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Bd. 1–4. Stuttgart 1904–1907 (= KW)

Kolb, Gerhard: Das Dominikanerinnenkloster Gotteszell, eine Gründung der Stauferzeit. In: Die Staufer und Schwäbisch Gmünd. Schwäbisch Gmünd 1977, S. 95–128 (= Kolb, 1977)

- : Heubach und die Burg Rosenstein im Mittelalter. In: Heubach, 1984, S. 31–75 (= Kolb, 1984)

Krahe, Hans: Alteuropäische Flußnamen (I–VI). In: BzN 1 (1949/1950) – 6 (1955)

- : Einige Gruppen älterer Gewässernamen. In: BzN 16 (1965), S. 221–229
- : Fluß- (und Orts-) Namen auf -mana/-mina. In: BzN 8 (1957), S. 1–27 (= Krahe, 1957)
- : und Meid, Wolfgang: Germanische Sprachwissenschaft. Bd. 1–3. Berlin 1967–1969 (= Krahe/Meid, Germ. Sprachw.)
- : Indogermanische Sprachwissenschaft. I–II. Berlin 1966–1969 (= Krahe, Idg. Sprachw.)
- : Kleine Bemerkungen zu alten Flußnamen. In: BzN 15 (1964), S. 299–302 (= Krahe, 1964, II)
- : Opia – Ipf (und Bopfingen). In: BzN 13 (1962), S. 144–146 (= Krahe, 1962)

- : Der Ortsname Sulmo und seine Verwandten. In: BzN 1 (1949/50), S. 180–187 (= Krahe, 1949/50)
- : Sprachliche Aufgliederung und Sprachbewegungen in Alteuropa. In: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur [Mainz], Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse, 1959, Nr. 1
- : Die Struktur der alteuropäischen Hydronymie. In: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur [Mainz], Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse, 1962, Nr. 5
- : Über einige mit f- anlautende (Orts- und) Gewässernamen. In: BzN 9 (1958), S. 1–15
- : Unsere ältesten Flußnamen. Wiesbaden 1964 (= Krahe, 1964)
- Krämer, Julius s. Pfälzisches Wörterbuch
- Kranzmayer, Eberhard s. Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch
- : Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes. Wien 1956 (= Kranzmayer, 1956)
- Krause, Rüdiger: Archäologische Denkmäler der Vorgeschichte und Römerzeit. In: Bopfingen, 1992, S. 32–50
- : Vom Ipf zum Goldberg. Stuttgart 1992 (=Krause, 1992)
- Krieger, Albert: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. 2. Aufl. Bd. 1–2. Heidelberg 1904–1905. (= Krieger, Topogr. WB)
- Kully, Rolf Max: Die Flurnamen der Gemeinde Himmelried im Kanton Solothurn (Schweiz). Bern 1977
- Kunze, Konrad s. Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas
- Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Bd. 1–8. Stuttgart 1974–1983 (= LBW)
- Langenbeck, Fritz: Beobachtungen an den Hofnamen des Schwarzwaldes, die nicht mit Personennamen gebildet sind. In: Alemannisches Jahrbuch 1962/63, S. 100–222 (= Langenbeck, 1962/63)
- Lasch, Agathe und Borchling, Conrad: Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Bd. 1–. Neumünster 1956– (= Lasch/Borchling, 1956 ff.)
- Lehmann, Gustav: Aus der Degenfelder Ortsgeschichte. In: Einhorn-Jahrbuch, 1978, S. 208–211 (= Lehmann, 1978)
- Lendi, Walter: Untersuchungen zur frühalemannischen Annalistik. Mit Edition. Freiburg/Schweiz 1971 (Scriinium Friburgense, 1) (= Lendi, 1971)
- Leumann, Manu: Lateinische Laut- und Formenlehre. Neudr. der 5. Aufl. München 1977 (= Leumann, 1977)
- Lewandowski, Theodor: Linguistisches Wörterbuch. Bd. 1–3. 3. Aufl. Heidelberg 1979–1980 (= Lewandowski, 1979/80)
- Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Bd. 1–3 und Nachtr. Leipzig 1872–1878 (= Lexer, Mhd. HWB)
- : Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 37. Aufl. Stuttgart 1986 (= Lexer, Mhd. TWB)

- Lexikon für Theologie und Kirche. 2. Aufl. Hrsg. von Joseph Höfer und Karl Rahner. Bd. 1–10 nebst Erg. Bd. 1–3. Freiburg/Br. 1957–1968 (= Lex. f. Theol. u. Kirche²)
- Lexikon für Theologie und Kirche. 3. Aufl. Hrsg. von Walter Kasper. Bd. 1–. Freiburg/Br. 1993– (= Lex. f. Theol. u. Kirche³)
- Lienhart, Hans s. Martin, Ernst
- Lindenschmit, Ludwig: Handbuch der Deutschen Alterthumskunde. T. 1: Die Alterthümer der merowingischen Zeit. Braunschweig 1889
- Lloyd, Albert L. und Springer, Otto: Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Bd. 1–. Göttingen 1988– (= Lloyd/Springer, Ahd. EWB)
- Löffelad, Peter: Das Ellwanger Flurnamenbuch. Ellwangen 1997 (= Löffelad, 1997)
- Löffler, Heinrich: Die Ablösung von Nieder- durch Unter- in Ortsnamen am Oberrhein. In: BzN N.F. 5 (1970), S. 23–35 (= Löffler, 1970)
- : s. Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas
 - : Stadt- und Landkreis Lindau. München 1973 (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Schwaben, 6) (= Löffler, 1973)
 - : Die Weilerorte in Oberschwaben. Stuttgart 1968 (VKBW, B 42) (= Löffler, 1968)
- Lorch. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Kloster. Lorch 1990 (Heimatsbuch der Stadt Lorch, 1)
- Losch, Bernhard: Sühne und Gedenken. Steinkreuze in Baden-Württemberg. Ein Inventar. Stuttgart 1981 (= Losch, 1981)
- : Losch, L. und Meier, G.: Steinkreuze in Baden-Württemberg; Nachtrag zum Inventarband von 1981. In: Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg 2 (1987), S. 245–280
- Lübben, August: Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Darmstadt 1979 (= Lüb-
ben, 1979)
- Lühr, Rosemarie: Expressivität und Lautgesetz im Germanischen. Heidelberg 1988
- : Sekundäre Motivation, dargestellt an bairischen Ortsnamen auf -kofen und -kam. In: BzN N.F. 22 (1987), S. 251–314
- Lüssy, Heinrich: Umlautung in den deutschen Dialekten. In: Dialektologie, 1982/83. S. 1083–1088 (= Lüssy, 1982/83)
- Martin, Ernst und Lienhart, Hans: Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Bd. 1–2. Straßburg 1899–1904 (= Martin/Lienhart, Els. WB)
- Maurer, Friedrich s. Südhessisches Wörterbuch
- Maurer, Hans Martin: Die Entstehung der hochmittelalterlichen Adelsburg in Südwestdeutschland. In: ZGO 117 (1969), S. 295–332 (= Maurer, 1969)
- : Der Hohenstaufen. Geschichte der Stammburg eines Kaiserhauses. Stuttgart 1977 (= Maurer, 1977)
 - : König Konrad III. und Schwäbisch Gmünd. Wer hat die Stadt gegründet? In: ZWL 38 (1979), S. 64–81 (= Maurer, 1979)
- Meid, Wolfgang: Indogermanisch und Keltisch. Innsbruck 1968 (= Meid, 1968)
- : s. Krahe, Hans

- Memminger, Johann David: Beschreibung oder Geographie und Statistik nebst einer Übersicht der Geschichte von Württemberg (!). Stuttgart 1820 (= Memminger, 1820)
- : Beschreibung von Württemberg (!). 2. Aufl. Stuttgart 1823 (= Memminger, 1823)
- Mertens, Dieter: Zur frühen Geschichte der Herren von Württemberg. In: ZWLG 49 (1990), S. 11–95 (= Mertens, 1990)
- Mettke, Heinz: Mittelhochdeutsche Grammatik. 6. Aufl. Leipzig 1989 (= Mettke, 1989)
- Meyer, Heinrich: Die Ortsnamen des Kantons Zürich. Zürich 1849. (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft Zürich 6 (1849), S. 65–179) (= Meyer, 1849)
- Meyer-Lübke, Wilhelm: Historische Grammatik der französischen Sprache. 4./5. Aufl. Bd. I: Laut- und Flexionslehre. Heidelberg 1934 (= Meyer-Lübke, I (1934))
- Mildenberger, Gerhard: Sozial- und Kulturgeschichte der Germanen. 2. Aufl. Stuttgart 1977
- Mistele, Karl-Heinz: Zur Gründung der Benediktinerabtei Murrhardt. In: ZWLG 22 (1963), S. 377–383
- Mistral, Frédéric: Lou tresor dóu felibrige. 1–2. Aix-en-Provence 1979. (= Mistral, 1979)
- Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert. Bd. 1–. München 1967– (= Mlat. WB)
- Möhn, Dieter: Die Lautschrift der Zeitschrift „Teuthonista“. Ihre Bewährung und Erweiterung in der deutschen Mundartforschung 1924–1964. In: Zeitschrift für Mundartforschung 31 (1964), S. 21–42 (= Möhn, 1964)
- Möller, Reinhold: Niedersächsische Siedlungsnamen und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200. Heidelberg 1979 (= Möller, 1979)
- Moser, Hugo: Schwäbischer Volkshumor. Neckereien in Stadt und Land, von Ort zu Ort. 2., erg. Aufl. Stuttgart 1981 (= Moser, 1981)
- Moser, Virgil: Frühneuhochdeutsche Grammatik. Bd. I, 1.3. Heidelberg 1929–1951 (= Moser, Frnhd. Gr.)
- Mühlbacher, Engelbert: Deutsche Geschichte unter den Karolingern. 2. Aufl. Darmstadt 1959
- Müller, Gunter: (Bespr. von) Förstemann, Ernst: Altdeutsche Personennamen. Ergänzungsband, verfasst von Henning Kaufmann. München 1968. In: BzN N.F. 5 (1970), S. 308–314 (= Müller, 1970)
- : (Bespr. von) Kaufmann, Henning: Untersuchungen zu altdeutschen Rufnamen. München 1965. In: BzN N.F. 2 (1967), S. 88–91 (= Müller, 1967)
- Müller, Hartmut: Frömmigkeit, Fresken und Filigran. Kulturelles Leben im 17. und 18. Jahrhundert. In: Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd. Stuttgart 1984, S. 245–264 u. 595–599 (= Müller, 1984)
- Müller, Josef s. Rheinisches Wörterbuch
- Müller, Karl Friedrich s. Badisches Wörterbuch

- Müller, Ulrich: Die politischen Beziehungen zwischen der Kurpfalz und der Grafschaft Württemberg im 15. Jahrhundert. Stuttgart 1970
- Mulch, Roland s. Südhessisches Wörterbuch
- Munske, Horst Haider: Das Suffix *-inga/*-unga in den germanischen Sprachen. Seine Erscheinungsweise, Funktion und Entwicklung, dargestellt an den appellativen Ableitungen. Marburg 1964 (= Munske, 1964)
- Namenforschung. Name Studies. Les noms propres. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Hrsg. von Ernst Eichler u. a. Teilbd. 1–2 u. Register. Berlin 1995–1996
- Naumann, Horst: Das große Buch der Familiennamen. Niederhausen/Taunus 1994 (= Naumann, 1994)
- Neumann, G.: Burg, I. Sprachliches. In: Reallexikon der germanischen Altertumskunde. 2. Aufl., IV, Berlin 1981, S. 117–118
- Neuwirth, Joseph: Peter Parler von Gmünd, Dombaumeister in Prag, und seine Familie. Prag 1891 (= Neuwirth, 1891)
- Nicolaisen, Wilhelm: Die alteuropäischen Gewässernamen der britischen Hauptinsel. In: BzN 8 (1957), S. 209–268 (= Nicolaisen, 1957)
- Niermeyer, Jan Frederik: Mediae latinitatis lexicon minus. Leiden 1954–1976 (= Niermeyer, Mlat. WB)
- Nuber, Axel Hans: Der Grundbesitz der älteren Geschlechter von Gmünd und seine Bedeutung für die Siedlungsgeschichte bis zur Gründung der Stadt. Tübingen Mschr. Diss. 1957
- Nuber, Hans Ulrich: Das Ende des Obergermanisch-Rätischen Limes, eine Forschungsaufgabe. In: Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland. Sigmaringen 1990, S. 51–68
- : Schwäbisch Gmünd in frühgeschichtlicher Zeit. In: Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd. Stuttgart 1984, S. 25–41 (= Nuber, 1984)
- : Zur Frühgeschichte der Stadt Lorch. In: Lorch. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Kloster. Lorch 1990, S. 9–38 (= Nuber, 1990)
- Nübling, Eduard: Studien und Berichte zur Geschichts-, Mundart- und Namenforschung Bayerisch-Schwabens. Augsburg 1988
- Ochs, Ernst s. Badisches Wörterbuch
- Oeftiger, Claus und Wagner, Eberhard: Der Rosenstein bei Heubach. Stuttgart 1985 (= Oeftiger/Wagner 1985)
- Oehme, Ruthart: Die Geschichte der Kartographie des deutschen Südwestens. Konstanz 1961 (= Oehme, 1961)
- Ortsname und Urkunde. Frühmittelalterliche Ortsnamenüberlieferung. Münchener Symposion 1989. Hrsg. von Rudolf Schützeichel. Heidelberg 1990
- Osten, Harald von der: Entdeckung der mittelalterlichen Schwabsburg durch 3D-Geoelektrik und Geomagnetik in Rainau-Schwabsberg, Ostalbkreis. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg, 1994, S. 256–259 (= Osten, 1994)

- The Oxford Classical Dictionary. Ed. by N. G. L. Hammond and H. H. Scullard. 2. ed. Oxford 1970 (= Oxford Class. Dict.)
- Paret, Oscar: Die Urgeschichte Württembergs mit besonderer Berücksichtigung des mittleren Neckarlandes. Stuttgart 1921
- Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. 23. Aufl. neu bearb. von Peter Wiehl und Siegfried Grosse. Tübingen 1989 (= Mhd. Gr.)
- Paulsen, Peter: Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen. Bd. 1–2. Stuttgart 1967
- Paulus, Eduard: Die Alterthümer in Württemberg aus der römischen, altgermanischen und alemannischen Zeit. Stuttgart 1877
- Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearb. Hrsg. von Konrad Ziegler. R. 1, Bd. 1–23; R. 2, Bd. 1–, Suppl. 1–. Stuttgart 1894– (= RE)
- Der kleine Pauly. Lexikon der Antike. Bd. 1–5. Stuttgart 1967 (= Kl. Pauly)
- Pedersen, Holger: Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen. Bd. 1–2. Göttingen 1909–1913 (= Pedersen, Kelt. Gr.)
- Pfälzisches Wörterbuch. Begr. von Ernst Christmann. Bearb. von Julius Krämer. Bd. 1–. Wiesbaden 1965– (= Pfälz. WB)
- Pfeifer, Hans: Aus der Geschichte Ellwangers. In: Ellenberg im Wandel der Zeit. Horb am Neckar 1991 (= Pfeifer, 1991)
- : Das Chorherrnstift Ellwangen in seinen Anfangsjahren. In: Aus südwestdeutscher Geschichte. Stuttgart 1994, S. 207–218 (= Pfeifer, 1994)
 - : Ellwangen. In: Germ. Ben., V, S. 189–211
 - : Ellwanger Chroniken. In: Ellwanger Jahrbuch 1967/68, S. 23–29
 - : Die Schutzverleihung Kaiser Ludwigs des Frommen für das Kloster Ellwangen – 8. April 814. In: Archivnachrichten. Hrsg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, 5 (1992), S. 1–8 (Quellenbeilage 5) (= Pfeifer, 1992)
 - : Das Spital in Ellwangen. In: Ellwanger Jahrbuch, 1987/88 – Sonderbd., S. 7–65
- Pfister, Max: s. Kleiber, Wolfgang
- Planck, Dieter: Der Limesanfang im Rotenbachtal bei Schwäbisch Gmünd. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg, 1983, S. 127–129
- : Der obergermanisch-rätische Limes in Südwestdeutschland und seine Vorläufer. In: Archäologie in Württemberg, 1988, S. 251–280 (= Planck, 1988)
 - : Die Wiederbesiedlung der Schwäbischen Alb und des Neckarlandes durch die Alamannen. In: Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland. Sigmaringen 1990, S. 69–96
- Pokorny, Julius: Altirische Grammatik. 2. Aufl. Berlin 1969 (= Pokorny, Altir. Gr.)
- : Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1–2. Bern 1959–1969 (= Pokorny, Idg. EWB)
 - : Zur keltischen Namenkunde und Etymologie. In: Vox Romanica 10 (1948/49), S. 220 ff. (= Pokorny, 1948/49)
 - : Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrer. Halle/Saale 1938 (= Pokorny, 1938)

- Polenz, Peter v.: Landschafts- und Bezirksnamen im frühmittelalterlichen Deutschland. Bd. 1. Marburg 1961 (= Polenz, 1961)
- Prescher, Heinrich: Geschichte und Beschreibung der zum fränkischen Kreise gehörigen Reichsgrafschaft Limpurg. T. I–II. Stuttgart 1789–1790. Repr. Kirchberg an der Jagst 1977. (= Prescher, 1789/90)
- Press, Volker: Ellwangen, Fürststift im Reich des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. In: Ellwanger Jahrbuch, 1983/84, S. 7–30
- Das Räterproblem in geschichtlicher, sprachlicher und archäologischer Sicht. 2. Aufl. Chur 1984 (Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur, 28) (= Räterproblem, 1984)
- Rall, Emil: Erklärung des Stadt- und Flurnamens Aalen. In: Zeitschrift für Namenforschung, 17 (1941), S. 48–54 (= Rall, 1941)
- Ramge, Hans: Hessischer Flurnamenatlas. Darmstadt 1987 (Arbeiten der Hess. Hist. Komm., N.F. 3) (= Ramge, 1987)
- Rasch, Gerhard: Die bei den antiken Autoren überlieferten Namen im Raume nördlich der Alpen vom linken Rheinufer bis zur pannonischen Grenze. Ihre Bedeutung und sprachliche Herkunft. Mschr. Diss. Heidelberg 1950
- Reallexikon der germanischen Altertumskunde. 2. Aufl. Bd. 1–. Berlin 1973–
- Reichardt, Lutz: Arbeits- und Darstellungstechniken der Namenforschung: Namenbücher. In: Namenforschung, Name Studies, Les noms propres. Hrsg. von Ernst Eichler u. a. Teilbd. 1. Berlin 1995, S. 304–312
- : Die Baden-Württembergischen Ortsnamenbücher. In: Historisch-philologische Ortsnamenbücher. Regensburger Symposion 1995. Hrsg. von Heinrich Tiefenbach. Heidelberg 1996, S. 147–160
 - : Eck in Flurnamen und Burgnamen. In: BzN N.F. 22 (1987), S. 73–78 (= Reichardt, 1987, I)
 - : Die -ingen-Namen Württembergs. In: ZWLG 50 (1991), S. 13–36 (= Reichardt 1991)
 - : s. Kempa, Martin
 - : Nachfolger Hans Bahlows. In: BzN N.F. 31 (1996), S. 398–406
 - : Ortsnamenbuch des Alb-Donau-Kreises und des Stadtkreises Ulm. Stuttgart 1986 (VKBW, B 105) (= Reichardt, ONB Alb-Donau-Kreis/Ulm)
 - : Ortsnamenbuch des Kreises Esslingen. Stuttgart 1982 (VKBW, B 98) (= Reichardt, ONB Esslingen)
 - : Ortsnamenbuch des Kreises Göppingen. Stuttgart 1989 (VKBW, B 112) (= Reichardt, ONB Göppingen)
 - : Ortsnamenbuch des Kreises Heidenheim. Stuttgart 1987 (VKBW, B 111) (= Reichardt, ONB Heidenh.)
 - : Ortsnamenbuch des Kreises Reutlingen. Stuttgart 1983 (VKBW, B 102) (= Reichardt, ONB Reutlingen)
 - : Ortsnamenbuch des Kreises Tübingen. Stuttgart 1984 (VKBW, B 104) (= Reichardt, ONB Tübingen)

- : Ortsnamenbuch des Rems-Murr-Kreises. Stuttgart 1993 (VKBW, B 128) (= Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr.)
- : Ortsnamenbuch des Stadtkreises Stuttgart und des Landkreises Ludwigsburg. Stuttgart 1982 (VKBW, B 101) (= Reichardt, ONB Stuttgart/Ludwigsburg)
- : Die Siedlungsnamen der Kreise Gießen, Alsfeld und Lauterbach in Hessen. Göttingen 1973 (= Reichardt, 1973)
- : Zu vordeutschen geographischen Namen in Baden-Württemberg. In: Dauer im Wechsel. Symposium Weißenstein bei Solothurn 1995. Solothurn 1996, S. 15–24
- : Zur Anlage und Herstellung landschaftlicher Namenbücher. In: BzN N.F. 19 (1984), S. 184–200
- Reichert, Hermann: Lexikon der altgermanischen Namen. Wien 1987–1990 (= Reichert, 1987/90)
- Reichstein, Joachim: Slawenforschung ohne Ideologie. In: Archäologie in Deutschland, 1991, H. 2, S. 3
- Reinhard, Eugen: Die amtliche Landesbeschreibung, Tradition und Aufgaben. In: Beiträge zur Landeskunde. Beilage zum Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, 1993, H. 3, S. 7–12
- : Oberamtsbeschreibungen und Kreisbeschreibungen. 175 Jahre amtliche Landesforschung im deutschen Südwesten. In: Regionalforschung in der Landesverwaltung. Hrsg. von Eugen Reinhard. Stuttgart 1995, S. 89–111
- Reinhardt, Ludwig: Kulturgeschichte der Nutzpflanzen. T. 1–2. München 1911 (Reinhardt, Ludwig: Die Erde und ihre Kultur, Bd. 4,1,2) (= Reinhardt, 1911)
- Reitzenstein, Wolf-Armin Frhr. v.: Lexikon bayerischer Ortsnamen. 2. verb. u. erw. Aufl. München 1991 (= Reitzenstein, 1991)
- : Ortsnamen mit Sachs(en) in Bayern. In: Onomastica Slavogermanica XIX, Berlin 1990, S. 147–160
- : Die Ortsnamen mit „Zell“ in Bayern. In: BONF 32/33 (1995/96), S. 5–144 (= Reitzenstein, 1995/96)
- : Römische Ortsnamen auf -ānum in Bayern. In: BONF 14 (1975/77), S. 3–26
- Rheinisches Wörterbuch. Bearb. von Josef Müller, Heinrich Dittmaier u. a. Bd. 1–9. Bonn 1928–1971 (= Rhein. WB)
- Richter, Gregor: Lagerbücher- oder Urbarlehre. Stuttgart 1979 (Veröff. der staatl. Archivverwaltung Baden-Württemberg, 36)
- Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen. Hrsg. von Walter Heine-meyer. Marburg 1978
- Risch, Ernst: Die Räter als sprachliches Problem. In: Das Räterproblem in geschichtlicher, sprachlicher und archäologischer Sicht. Chur 1984, S. 22–36 (= Risch, 1984)
- Die Römer in Baden-Württemberg. Hrsg. von Philipp Filtzinger, Dieter Planck und Bernhard Cämmerer. 3. Aufl. Stuttgart 1986 (= Römer in BW)
- Die Römer in Württemberg. Hrsg. von Friedrich Hertlein, Oscar Paret und Peter Goeßler. T. 1–3. Stuttgart 1928–1932 (= Römer in Württ.)

- Der römische Limes in Deutschland. Hrsg. von der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts und dem Verband der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart 1992
- Rosenberg, Geschichte und Kultur einer Gemeinde im Virngrund. Hrsg. von Hugo Ackermann. Rosenberg 1994 (= Rosenberg, 1994)
- Roth, Helmut: Kunst und Handwerk im frühen Mittelalter. Stuttgart 1986 (= Roth, 1986)
- Rummel, Erich: Die Flurnamen des Oberamts Waiblingen. o. O. 1949. In: Landesstelle für Volkskunde Stuttgart (= Rummel, 1949)
- Sattler, Christian Friedrich: Geschichte des Herzogtums Württemberg unter der Regierung der Graven. 2. Aufl. Bd. 1–4. Tübingen 1773–1777 (Sattler, 1773/77)
- Schaab, Meinrad: Städtlein, Burg-, Amts- und Marktflecken Südwestdeutschlands in Spätmittelalter und früher Neuzeit. In: Zentralität als Problem der mittelalterlichen Stadtgeschichtsschreibung. Köln 1979, S. 219–271 (= Schaab, 1979)
- Schatz, Josef: Zur Sprachform altbairischer Ortsnamen. In: Zeitschrift für Ortsnamenforschung 4 (1928), S. 3–16 (= Schatz, 1928)
- Schiller, Karl und Lübben, August: Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Münster 1876–1881 (= Schiller/Lübben, 1876/1881)
- Schlesinger, Walter: Burg, II. Historisches. In: Reallexikon der germanischen Altertumskunde, IV, Berlin 1981, S. 118–122
- Schmeller, Johann Andreas: Bayerisches Wörterbuch. 2. Aufl. Bd. 1–2. München 1872–1877 (= Schmeller, Bayer. WB)
- Schmid, Anneliese: Die ältesten Namensschichten im Stromgebiet des Neckar (I–II). In: BzN 12 (1961), S. 197–214, 225–249; 13 (1962), S. 53–69, 97–125, 209–227
- : Beutenbach. In: BzN 14 (1963), S. 197–199 (= Schmid, 1963)
 - : Das Flußgebiet des Neckar. Wiesbaden 1962 (Hyronymia Germaniae, R. A., Lfg. 1) (= Schmid, Neckar)
- Schmid, Wolfgang Paul: Alteuropäisch und Indogermanisch. In: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur [Mainz], Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse, 1968, Nr. 6
- : Donau. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, 2. Aufl., Bd. 6, Berlin 1985–, Lfg. 1/2, S. 14–16
 - : Methodische Bemerkungen zur Klassifikation: Alteuropäisch. In: Onomastica Slavogermanica 23 (1998), S. 21–28
 - : Neues zum apa-Problem. In: Studien zur Sprachwissenschaft und Kulturkunde. Gedenkschrift für Wilhelm Brandenstein. Innsbruck 1968, S. 387–392 (= Schmid, 1968)
 - : Zum Flußnamen Nāva. In: Studia classica et orientalia Antonio Pagliaro oblata. Roma 1969. Vol. 3, p. 217–222

- Schmidlin, Walter: Felix Fabris Beschreibung Schwabens und dessen Abhandlung von der Stadt Ulm. In: Mitteilungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben 29 (1934), S. 97–100
- Schmidt, Dagmar: Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe unter besonderer Berücksichtigung der älteren Bildungen. Diss. Göttingen 1970 (= Schmidt, 1970)
- Schmidt, Karl Horst: Die festlandkeltischen Sprachen. Innsbruck 1977
- Schmidt-Wiegand, Ruth: Alach. Zur Bedeutung eines rechtstopographischen Begriffs der fränkischen Zeit. In: BzN N.F. 2 (1967), S. 21–45 (= Schmidt-Wiegand, 1967)
- : Franken und Alemannen. Zum Gebrauch der Stammesbezeichnungen in den *Leges barbarorum*. In: Person und Gemeinschaft im Mittelalter. Karl Schmid zum 65. Geb. Sigmaringen 1988, S. 61–71 (= Schmidt-Wiegand, 1988)
- Schmitz, Heinz-Günther s. Debus, Friedhelm
- Schnetz, Joseph: Flußnamen des Bayerischen Schwabens in ihrer Bedeutung für die Namenkunde, Geschichte und Landschaftsforschung. Augsburg 1950 (= Schnetz, 1950)
- : Flußnamen und vordeutsche Ortsnamen des Bayerischen Schwabens. Augsburg 1953 (= Schnetz, 1953)
 - : Die rechtsrheinischen Alamannenorte des Geographen von Ravenna. In: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 60 (1918), S. 1–70
 - : Untersuchungen zu Flußnamen Deutschlands: 13. Apfa. In: Zeitschrift für Namenforschung 18 (1942), S. 264–268 (= Schnetz, 1942)
- Schönberger, Hans: Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. In: Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 66 (1985), S. 322–496 (= Schönberger, 1985)
- Schröder, Edward: Deutsche Namenkunde. 2. Aufl. Göttingen 1944 (= Schröder, 1944)
- : (Besprechung von) Otto Springer, Die Flußnamen Württembergs und Badens. Stuttgart 1930. In: Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur 56 (1937), S. 57 ff. (= Schröder, 1937)
- Schröder, Karl Heinz: Weinbau und Siedlung in Württemberg. Remagen 1953 (= Schröder, 1953)
- Schützeichel, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. 5. Aufl. Tübingen 1995 (= Schützeichel, Ahd. WB⁵)
- : Bezeichnungen für 'Forst' und 'Wald' im frühen Mittelalter. In: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, 87 (1956/57), S. 105–124 (= Schützeichel, 1956/57)
 - : 'Dorf'. Wort und Begriff. In: Abhandlungen d. Akad. d. Wiss. in Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, 3. Folge, Nr. 101, 1977, S. 9–36 (= Schützeichel, 1977)
 - : Zu Adolf Socins Oberrheinischem Namenbuch. In: BzN N.F. 4 (1969), S. 1–52

- : Zur Bedeutung der Quellenkritik für die Namenforschung. In: BzN 13 (1962), S. 227–234 (= Schützeichel, 1962)

Schuh, Robert: Gunzenhausen: Ehemaliger Landkreis Gunzenhausen. München 1979 (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Mittelfranken, 5) (= Schuh, 1979)

- : -heim-Namen in Ostfranken. Ausdruck fränkischer Herrschaft? In: Erlanger Ortsnamenkolloquium. Heidelberg 1980 (BzN N.F., Beiheft 18), S. 33–48 (= Schuh, 1980)
- : Richtlinien für die Bearbeitung des „Historischen Ortsnamenbuches von Bayern“. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 53 (1990), H. 2, S. 422–455

Schupp, Volker s. Südwestdeutscher Sprachatlas

Schuster, Elisabeth s. Altdeutsches Namenbuch

- : Die Etymologie der niederösterreichischen Ortsnamen. T. 1–3. Wien 1989–1994 (Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, Reihe B) (= Schuster, 1989/94)

Schwarz, Ernst: Beiträge zur Ortsnamenkunde um Regensburg. In: BzN 2 (1950/51), S. 252–267 (= Schwarz, 1950/51)

- : Beobachtungen zum Umlaut in süddeutschen Ortsnamen. In: BzN 5 (1954), S. 248–268 (= Schwarz, 1954)
- : Deutsche Namenforschung. Bd. 1–2. Göttingen 1949–1950 (= Schwarz, DNF)
- : Sprache und Siedlung in Nordostbayern. Nürnberg 1960

Schwarzmeier, Hans-Martin: Sozialgeschichtliche Untersuchungen zur Geschichte der Abtei Ellwangen in der Karolingerzeit. In: Ellwangen, 1964, S. 50–72 (= Schwarzmaier, 1964)

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerischen Sprache. Bd. 1–. Bearb. von Friedrich Staub, Ludwig Tobler, Albert Bachmann, Otto Gröger, Hans Wanner, Peter Dalcher u. a. Frauenfeld 1881– (= Schweiz. Idiot.)

Seibicke, Wilfried: Historisches Deutsches Vornamenbuch. Bd. 1–. Berlin 1996–. (= Seibicke, 1996)

- : Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Personennamen. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, S. 2148–2163
- : Vornamen. 2. Aufl. Frankfurt/M. 1991 (= Seibicke, 1991)

Seitz, Reinhard: Land- und Stadtkreis Dillingen a. d. Donau. München 1966 (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Schwaben, 4) (= Seitz, 1966)

Snyder, William H.: Die rechten Nebenflüsse der Donau von der Quelle bis zur Einmündung des Inn. Wiesbaden 1964 (Hydronymia Germaniae, Reihe A, Lfg. 3)

- : Zur ältesten Namensschicht der rechten Nebenflüsse der Donau (von der Quelle bis zur Einmündung des Inns). In: BzN 16 (1965), S. 176–203; N.F. 1 (1966), S. 43–66 (= Snyder, 1965 bzw. 1966)

Socin, Adolf: Mittelhochdeutsches Namenbuch. Basel 1903. Repr. 1966. (= Socin, Mhd. NB)

- Sonderegger, Stefan: Das Althochdeutsche der Vorakte der älteren St. Galler Urkunden. In: Zeitschrift für Mundartforschung 28 (1961), S. 251–286 (= Sonderegger, 1961)
- : Namengeschichte als Bestandteil der deutschen Sprachgeschichte. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, S. 2039–2067 (= Sonderegger, 1984/85, I)
 - : Die Orts- und Flurnamen des Landes Appenzell. Bd. 1. Frauenfeld 1958 (= Sonderegger, 1958)
 - : Raetia – Ries – Churwalchen. Namenwechsel durch Verdeutschung und Übersetzung. In: Romania ingeniosa. Festschrift für Gerold Hilty. Bern 1987, S. 69–90 (= Sonderegger, 1987)
 - : Terminologie, Gegenstand und interdisziplinärer Bezug der Namengeschichte. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, S. 2067–2087 (= Sonderegger, 1984/85, II)
- Sperber, Rüdiger: Das Flußgebiet des Mains. Wiesbaden 1970 (Hyronymia Germaniae, Reihe A, Lfg. 7) (= Sperber, 1970)
- Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Hrsg. von Werner Besch, Oskar Reichmann und Stefan Sonderegger. Halbbd. 1–2. Berlin 1984–1985 (= Sprachgeschichte, 1984/85, I bzw. II)
- Spranger, Peter und Graf, Klaus: Schwäbisch Gmünd bis zum Untergang der Staufer. In: Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd. Stuttgart 1984, S. 52–86 (= Spranger/Graf, 1984)
- : Similiter et Gamundias. In: Ostalb-Einhorn, 12 (1984), H. 42, S. 156–161
 - : Die Zelle Gamundias. In: Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd. Stuttgart 1984, S. 42–52 (= Spranger, 1984)
- Springer, Otto: Die Flußnamen Württembergs und Badens. Stuttgart 1930 (= Springer, 1930)
- : s. Lloyd, Albert
- Stälin, Christoph Friedrich: Württembergische Geschichte. T. 1–4. Stuttgart /Tübingen 1841–1873 (= Stälin, 1841/73)
- Starck, Taylor und Wells, J. C.: Althochdeutsches Glossenwörterbuch. Heidelberg 1971–1990 (= Starck/Wells, Ahd. GlWB)
- Staub, Friedrich s. Schweizerisches Idiotikon
- Die Staufer und Schwäbisch Gmünd. Hrsg. vom Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd. Schwäbisch Gmünd 1977
- Steffens, Rudolf: Zur Graphemik domanialer Rechtsquellen aus Mainz (1315–1564). Stuttgart 1988
- Steger, Hugo: Raumgliederung der Mundarten, Vorstudien zur Sprachkontinuität im deutschen Südwesten. Stuttgart 1983 (Arbeiten zum Historischen Atlas von Südwestdeutschland, H. 7) (= Steger, 1983)
- : Sprachraumbildung und Landesgeschichte im östlichen Franken. Neustadt/Aisch 1968 (= Steger, 1968)
 - : s. Südwestdeutscher Sprachatlas

- : Zur Frage von sprachlichen Beziehungen zwischen Alemannia und Ostfranken. In: Alemannien und Ostfranken im Frühmittelalter. Hrsg. von Franz Quarthal. Bühl/Baden 1984, S. 61–96 (= Steger, 1984)
- Steiner, Thaddeus: Bilstein (Bildstein, Beichelstein, Beilstein). In: BONF 25 (1988), S. 2–46. (= Steiner, 1988)
- : Die Flurnamen der Gemeinde Oberstdorf im Allgäu. T. 1–2. München 1972–1973 (= Steiner, 1972/73)
- : Mundartliche Restformen in oberschwäbischen Flurnamen. In: Flurnamenkolloquium (München 1988). München 1988, S. 56–58
- : Sprachliche Restformen in Allgäuer Flurnamen. In: BONF 8 (1967), S. 27–33 (= Steiner, 1967)
- Steinhofer, Johann Ulrich: Ehre des Herzogtums Wirtenberg in seinen Durchlauchtigsten Regenten oder Neue wirtenbergische Chronik ... T. 1–4. Tübingen/Stuttgart 1744–1755 (= Steinhofer, 1744/55)
- Stengel, Edmund E.: Abhandlungen und Untersuchungen zur Geschichte der Reichsabtei Fulda. Fulda 1960 (= Stengel, 1960)
- Stork, Ingo: Ein bedeutender Friedhof der Merowingerzeit bei Lauchheim, Ostalbkreis. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg, 1986, S. 195–201 (= Stork, 1986)
- Strohmaier, Otto: Die Laute und die Flexion des Schwäbischen in der Mundart des Oberamts Blaubeuren. Diss. Tübingen 1928. Nürtingen 1930 (= Strohmaier, 1930)
- Südhessisches Wörterbuch. Bearb. von Friedrich Maurer, Rudolf Mulch und Roland Mulch. Bd. 1–. Marburg 1965– (= Südhess. WB)
- Südwestdeutscher Sprachatlas. Hrsg. von Hugo Steger, Eugen Gabriel und Volker Schupp. Lfg. 1–. Marburg 1989– (= Südwestdt. Sprachatl.)
- Sydow, Jürgen: Stadtbezeichnungen in Württemberg. In: Festschrift für Berent Schwineköper zu seinem 70. Geb. Sigmaringen 1982, S. 237–248 (= Sydow, 1982)
- Theologische Realenzyklopädie: TRE. Hrsg. von Gerhard Müller. Bd. 1–. Berlin 1977– (= TRE)
- Theurer, Hugo: Die Ahelfingen. Aalen 1939 (Beiträge zur Heimatkunde von Aalen und Umgebung, 1) (= Theurer, 1939)
- Thier, Manfred: Geschichte der Schwäbischen Hüttenwerke 1365–1802. Stuttgart 1965
- Tobler, Ludwig s. Schweizerisches Idiotikon
- Trier, Jost: Wege der Etymologie. Berlin 1981 (= Trier, 1981)
- Ubl, Hansjörg: Die archäologische Erforschung der Severinsorte und das Ende der Römerzeit im Donau-Alpenraum. In: Severin zwischen Römerzeit und Völkerwanderung. Linz 1982, S. 71–97 (= Ubl, 1982)
- Udolph, Jürgen: Ex oriente lux – auch in deutschen Flurnamen. In: Gießener Flurnamen-Kolloquium 1984. Heidelberg 1985, S. 272–298 (= Udolph, 1985)

- Unterkochen. Bearb. von Karlheinz Bauer. o. O. 1989
- Veeck, Walter: Die Alamannen in Württemberg. Frankfurt 1931
- Vellberg in Geschichte und Gegenwart. Bd. 2 (Materialien). Sigmaringen 1994 (= Vellberg, II, 1994)
- Vogelmann, Albert und Fischer, Hermann: Mundart. In: Beschreibung des Oberamts Ellwangen. Stuttgart 1886, S. 184–199
- Vogt, Paul: Die Flurnamen von Untergröningen. 1959 (Mschr. in Gemeindeverwaltung Untergröningen) (= Vogt, 1959)
- Vries, Jan de: Altnordisches etymologisches Wörterbuch. 2. Aufl. Leiden 1977 (= Vries, Anord. EWB)
- Walde, Alois: Lateinisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1–2. 4. Aufl. Heidelberg 1965 (= Walde, Lat. EWB)
- Walde, Alois und Pokorny, Julius: Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. Bd. 1–3. Berlin 1930–1932 (= Walde/Pokorny, Idg. WB)
- Wallner, Eduard: Albairische Siedlungsgeschichte in den Ortsnamen der Ämter Bruck, Dachau, Freising, Landsberg, Moosburg und Pfaffenhofen. Berlin 1924
- Walther, Hans: Zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte Sachsens und Thüringens. Leipzig 1993 (= Walther, 1993)
- Wanner, Hans s. Schweizerisches Idiotikon
- Wartburg, Walther v.: Französisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1–. Bonn 1928– (= Wartburg, FEW)
- Waser, Erika: Entlebuch. Die Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch. T. 1–2. Hitzkirch 1996 (Luzerner Namenbuch, 1)
- Weibel, Victor s. Hug, Albert
- Weller, Karl: Die Ansiedlungsgeschichte des württembergischen Franken rechts vom Neckar. In: WVjh N.F. 3 (1894), S. 1–93. 455
- : Die Besiedlungsgeschichte Württembergs vom 3. bis 13. Jahrhundert. Stuttgart 1938
- Wells, J. C. s. Starck, Taylor
- Werner-Hasselbach, Traut: Die ältesten Güterverzeichnisse der Reichsabtei Fulda. Marburg 1942 (= Werner-Hasselbach, 1942)
- Wiesinger, Peter: Die Ortsnamen des Politischen Bezirks Braunau am Inn s. Bertol-Raffin, Elisabeth
- : Die Ortsnamen des Politischen Bezirks Ried im Innkreis s. Bertol-Raffin, Elisabeth
- : Das Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich. In: BzN N.F. 25 (1990), S. 169–179
- : Phonetisch-phonologische Untersuchungen zur Vokalentwicklung in den deutschen Dialekten. Bd. 1: Die Langvokale im Hochdeutschen. Bd. 2: Die Diphthonge im Hochdeutschen. Habil.-Schr. Marburg. Berlin 1970 (= Wiesinger, 1970)
- : und Raffin, Elisabeth: Bibliographie zur Grammatik der deutschen Dialekte ... [T. 1] 1800–1980. [T. 2] 1981–1985. Bern/Frankfurt 1982–1987

- Witt, Fritz: Beiträge zur Kenntnis der Flußnamen Nordwestdeutschlands. Kiel 1912
- Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300. Unter der Leitung von Bettina Kirschstein und Ursula Schulze erarbeitet von Sibylle Ohly und Peter Schmitt. Lfg. 1–. Berlin 1986– (Veröffentlichungen der Kommission für deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) (= WMU)
- Wolf, Lothar und Hupka, Werner: Altfranzösisch, Entstehung und Charakteristik. Darmstadt 1981
- Württembergisches Städtebuch. Hrsg. von Erich Keyser. Stuttgart 1962 (= Württ. Städteb.)
- Zeller, Joseph: Die Umwandlung des Benediktinerklosters Ellwangen in ein weltliches Chorherrenstift (1460) und die kirchliche Verfassung des Stifts. Stuttgart 1910 (Württ. GeschQu., 10) (= Zeller, 1910)
- Zinsli, Paul: Ortsnamen. Strukturen und Schichten in den Siedlungs- und Flurnamen der deutschen Schweiz. Frauenfeld 1971 (= Zinsli, 1971)
- Zöllner, Erich: Geschichte der Franken bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts. München 1970
- Zur Geschichte der Alemannen. Hrsg. von Wolfgang Müller. Darmstadt 1975

Register

Das Register erschließt die Siedlungsnamen des Untersuchungsgebiets nach ihren Bildungselementen, d. h. nach den Grundwörtern und Suffixen einerseits und den als Bestimmungsglieder bzw. Ableitungsbasen dienenden Appellativen, Adjektiven, Personennamen und Ortsnamen andererseits. Die Ansetzung erfolgt im allgemeinen unter der neuhochdeutschen Standardform; andere Sprachstufen werden als solche gekennzeichnet. Bei den altdeutschen Rufnamen werden wie üblich grundsätzlich die germanischen Stämme als Lemmata gewählt. Ergänzungen und Korrekturen zu früheren Ortsnamenbüchern des Verfassers (Bd. II, S. 328–333) werden unter den betreffenden Ortsnamen nachgewiesen.

A

Aal I, 19
Aal (Gewässername) I, 19. 22
**Aba-* (germ.) II, 323
Absatz II, 38
Abt I, 23. 24. 29
-acker I, 103. II, 24. 232
-acum (lat.) I, 416
Adler (Wirtshausname) I, 26
affalter, apfalter (mhd.) I, 26. 27
Afra (Heilige) II, 232
**Agila-* (germ.) I, 145
**Agin-/ *Agan-* (germ.) II, 30
**Agjō-* (germ.) I, 143
-aha (ahd.) I, 173
**Aha-* (germ.) I, 33. 142
-ah(i) (ahd.) I, 21. 76. 169. 174. 296. 338. 403. II, 193. 194. 218. 280
Ahle 'Traubenkirsche' I, 20f.
Aichen, Alb-Donau-Kreis II, 331
Aichschieß, Kr. Esslingen II, 328
**Aig-* (germ.) I, 150
**akon* (kelt.) I, 416
āla (lat.) I, 19f.
Alb, Schwäbische I, 29
Alban(us) (Personenname) I, 28
**Albi-* (germ.) I, 151
**Alda-* (germ.) I, 37. 38
**Alh-* (germ.) I, 152f. 165
**Alja-* (germ.) I, 151
alt I, 36. 37. 39. 232. 312. II, 162. 289
Altenburg, Kr. Reutlingen II, 330
Amalie I, 40
Amandus I, 40
Amsel I, 41
Amsel (Personenname) I, 41

**Angil-* (germ.) I, 167. 168
**Ans-* (germ.) I, 45
Armer I, 288
**Arni-/ *Arnja-* (germ.) I, 171
Arnold (Familiename) II, 45
**asjō-* (germ.) I, 177
Aspach, Kr. Heidenheim II, 331
Aspe I, 174
**Apa- < *Apala* (germ.) I, 42. 177. 178. II, 6. 12
**Apala-/ *Apilu-* (germ.) I, 25. 28. 35. 41. 154
-au I, 21. 42f. 44. 51. 89f. 169. 209. 281. 392. 397. II, 37. 79. 168. 217f. 234. 268f.
**Auda-* (germ.) I, 134. II, 59. 61. 62
auf s. üf/uf (mhd.)
Aufhausen, Kr. Heidenheim II, 331
**Aun-* (germ.) II, 58
äußerer I, 354. II, 20
Aushof I, 45

B

**Bab-* (germ.) I, 82
-bach/Bach I, 22f. 46. 54f. 83. 97. 99f. 117f. 125. 130. 144. 184. 187. 222. 234f. 251f. 254f. 269ff. 276. 279f. 281. 282. 297f. 300. 314. 325. 351. 384. 408f. II, 3f. 5. 24f. 52f. 55. 69f. 94–96. 101f. 107–110. 116. 117f. 121–124. 139f. 156f. 158f. 161. 188f. 200f. 204f. 208f. 210f. 214. 215. 223. 228. 229. 239. 243f. 250. 258f. 274f. 287. 316f.
Bachstelze II, 214
Bäcker I, 312
**Badwō-* (germ.) I, 52. 66f.

- Baier* 'Schwein, Eber' (mdal.) I, 46 f.
Baier (Ethnikon) I, 47 f.
Baier (Personenname) II, 45. 153 f.
Baierhammer (Personenname) I, 71
balder 'Herr' (ahd.) I, 49
balt (mhd.) I, 49
**Balpa-* (germ.) I, 49. 167. 315. II, 304. 322
**Bandwō-* (germ.) I, 49 f.
Bann I, 46
Bär I, 50. 63
**barg* 'Kornspeicher' (ahd.) I, 51
Barg (mdal.) I, 51
Bartholomäus (Heiliger) I, 52
Bau I, 169. II, 38
**Baud-* I, 83
Bauer II, 39. 142
Baum II, 73
Baumharz II, 74
**Bausja-* (germ.) I, 64
Bautz (Personenname) I, 53
Becher I, 53 f.
Beck (mdal.) I, 312
Beere I, 54. 63. 88
Bein I, 55 f.
Benz (Familiennamen) I, 57 f.
**Bera-/*Berin-* (germ.) I, 50. 55. 61 f. 63
-berg/Berg/-burg/Burg/Burgstall I, 28 f.
35 f. 37. 41. 58–61. 74–75. 94. 106. 109.
113 f. 114 f. 119 f. 129. 134. 143. 145 f.
146 f. 151 f. 153 f. 166. 185 f. 188 ff. 203.
211. 226 f. 229 f. 237 f. 238 f. 253. 254.
256 f. 258. 263. 268. 273. 290–291. 310–
311. 314. 316 f. 324. 331. 336 ff. 343 f.
346. 350 f. 354. 359. 365. 367 f. 371 f.
372. 380 f. 389 ff. 399. 401. II, 27 f. 75.
86 ff. 91. 92. 93. 102 ff. 105. 118–119.
124–125. 136–137. 147 f. 152. 159. 162 f.
168. 169. 170 f. 173. 184 f. 188. 196.
207 f. 122 f. 239. 270. 285 f. 290 f. 296.
301 f. 302 f. 304 f. 312 f. 317. 326
**Berhta-* (germ.) I, 28. 45. 128–129. 151.
209. 257. 262. 279. II, 54. 59. 74. 98.
133. 195–196. 272. 322
Besen I, 90
Bettelleute I, 287
**Beud-* (germ.) I, 111
Beuren I, 66–67
Beutenmühle I, 68–69
**bhi-* (idg.) I, 109 f.
Bierlingen, Kr. Tübingen II, 330
**bil-* (germ.) I, 109 f.
**Bil-* (ahd.) < germ. **Billa-* < *Bidla-* I, 70
Bilsem (mdal.) I, 70
binder (mhd.) I, 71
Binder (Familiennamen) I, 71
Binse I, 57. 58
Birg (mdal.) I, 73
Birgele (mdal.) I, 77
birkach (mhd.) I, 76–77
Birke I, 72–73. 74 f. 76–77. II, 260
birkîn (mhd.) I, 71 f.
Birlingen, Kr. Ludwigsburg II, 329
Birne I, 78
**Bis-* (germ.) I, 56
Bissingen unter Teck, Kr. Esslingen II, 328
Bittel (Familiennamen) I, 78
bize (mhd.) I, 56
Blank (Familiennamen) I, 78 f.
Bläsi (Familiennamen) < *Blasius* I, 79
Bleiche II, 113 f.
Blume I, 80
Blume (Familiennamen) I, 80
Blumenschein I, 80
**Böb-* (germ.) I, 87
Boden I, 83
**Böden* (Familiennamen) I, 83
Böhringen, Kr. Reutlingen II, 330
**Böl-* (germ.) I, 109
Bonhausen, Kr. Esslingen II, 328
Bönnigheim, Kr. Ludwigsburg II, 329
borst(e) (mhd.) II, 210
Borst (Familiennamen) II, 210
Bosch (Familiennamen) I, 89
böse I, 90
Bottwar, Kr. Ludwigsburg II, 329
Bracke I, 90
Bracke (Familiennamen) I, 90
brāme (mhd.) I, 100
Brand I, 92–93. II, 47
brastel (mhd.) I, 94
braun I, 92. 94 f.
Braun (Familiennamen) I, 95
Bräunle (Familiennamen) I, 96
Braus (Personenname) I, 96
Brecht (Familiennamen) I, 96
breit I, 97–98
brennen I, 99
Brenner I, 99
Bröge (Personenname) I, 99
-bronn/Bronn I, 100. 100 f. 101–102. 154.
197. 213. 369. 373. II, 15 f. 38 f. 169–
170. 242. 297. 315 f.
Brücke I, 102–103. 256

*Brūna- (germ.) I, 92
 Bube I, 104
 -buch/Buch I, 97–98. 104. 104f. 105–106.
 106–109. 123 ff. 128 f. 246. 358. II, 16.
 31 f. 60
 Budel (mdal.) I, 79
 büechin (mhd.) I, 106
 Bühl I, 70. 111. 132. 266. 315. 380 f. II,
 80. 150. 161. 197. 209 f. 218 f. 235
 Bühler (Gewässername) I, 109 f.
 Bulz, Bülz (mdal.) II, 77
 -burg s. -berg/Berg/-burg/Burg/Burgstall
 *Burg(i)- (germ.) I, 112. 113. 115
 Burgstall s. -berg/Berg/-burg/Burg/Burgstall
 Burren I, 114. II, 84. 151
 Busch I, 89. 280. II, 7 f.
 Büttel I, 78
 Butze (mdal.) I, 114 f.

C

Christ (Personenname) I, 115–116
 Christophorus I, 286

D

*Dādi- (germ.) I, 119
 *Daga- (germ.) I, 117. 125
 Dalk (Personenname) I, 117
 Damm II, 234
 *Dana- (germ.) I, 117. 127. II, 234. 237
 Datte (mdal.) I, 119
 Degen I, 121
 degen 'Krieger' (mhd.) I, 121
 Degen (Familiennamen) I, 122
 dehem(e) (mhd.) I, 120
 Dekan I, 120
 Dettingen, Kr. Tübingen II, 330
 Dettingen an der Erms, Kr. Reutlingen II,
 330
 dinc (mhd.) I, 132
 Ding I, 131
 Dingeler (Familiennamen) I, 131
 Dischingen, Kr. Heidenheim II, 331 f.
 *Dīsja- (germ.) I, 134
 Dißle < Matthias I, 129
 Distelweiler, Kr. Heidenheim II, 332
 *Dōd-/ *Dod- (germ.) I, 126. 137
 Doll(e) (Familiennamen) I, 134
 Dölzer (Familiennamen) I, 135
 *Dōn- (germ.) II, 242
 -dorf I, 38. 61 f. 135 f. 406. 408. II, 9 f.
 10 f. 47 ff. 111 ff. 187 f. 192. 224. 225.
 229. 280 f. 296

Dörrhaus I, 136
 Drahtzug 'Drahtschmiede' I, 169
 Dreher (Familiennamen) I, 137. 312
 Dreck II, 243
 Dreifaltigkeit I, 138
 *Druhti- (germ.) II, 246 f.
 *Dur- (germ.) I, 119
 dürr I, 140
 Dürr (Personenname) I, 140
 Dürrenzimmern, Stadt Nördlingen, Donau-
 Ries-Kreis, Reg.-Bezirk Schwaben, Bay-
 ern II, 318 f.

E

ebenōt(te) (mhd.) I, 141. 142
 -eck/Eck I, 143. 223. 306 f. 351 f. II, 75.
 98 f. 284 f.
 edel I, 25. 144
 Edel 'Erle' (mdal.) I, 144
 Eduard I, 144
 Egert II, 201
 Eibe I, 145 f.
 *eich (mhd.) I, 195. 263 f.
 Eiche I, 146–147. 148 f. 263 f. 350 f.
 Eichhorn I, 148
 eichin (mhd.) I, 146 f. 147
 Eidechse II, 52
 eigen I, 149 f.
 Einsiedler I, 28
 Eisenhammerwerk I, 150 f.
 Eiter 'giftige Flüssigkeit' (mdal.) I, 149
 *el-/ *ol- (idg.) I, 20. 165
 Elch I, 153 f. 164 f.
 Elisabeth I, 153. II, 270
 Emer (mdal.) I, 166. 245
 *Erkan- (germ.) I, 168 f.
 Erle I, 169–170. II, 78 f. 81 f.
 *Erm-/ *Irm- (germ.) < *Ermana-/ *Irmina-
 I, 166
 *Ermana-/ *Irmina- (germ.) I, 170. 324 f.
 Ernst I, 171
 *Erp(p)a- (germ.) I, 171
 Erzgrube I, 172
 Esche I, 172 f.
 Esel I, 173 f.
 Esse I, 174 ff. 177
 Esslingen am Neckar, Kr. Esslingen II,
 328
 Etter I, 178
 Eule I, 178
 *Eupa- (germ.) I, 179 f.
 evater < *ew(e)vater (mhd.) I, 180 f.

F

Fach s. vach (mhd.)
Falge (mdal.) I, 185
Fallhaus (mdal.) I, 303
Fang I, 155 f. 165
Farbe I, 183
**Fardi-* (germ.) I, 183
faul 'verdorben, stinkend' I, 184
faul 'schwach, träge' I, 184 f.
Faul (Beiname) I, 183
felbe s. velwe, felbe (mhd.)
-feld I, 24 f. 46 f. 98. 120 f. 181 f. 250.
 262 f. 264. 322. 399 f. II, 14. 58 f. 229 f.
 281. 303
Felix I, 69
Fink I, 185–187
Fink (Personenname) I, 185–187
First s. virst (mhd.)
Fisch I, 187–188
Floh I, 191
fluoh (ahd.) I, 191
Fohlen I, 193
-forst/Forst I, 102. 193 f. 194. 195. II,
 75. 211
Forsthaus I, 194
**Fra-ijja-* (germ.) I, 198
Franco (Rufname) I, 195 f.
Franke (Bei- oder Familienname) I, 195
Franken (Ethnikon) I, 195 f.
Frau 'Gottesmutter Maria' I, 196–197.
 331
frei I, 112. 197
Frei (Familienname) I, 180
**Freka-/*Frekjan-* (germ.) I, 199
Freude I, 198
Frickenhausen, Kr. Esslingen II, 328
**Friþu-* (germ.) II, 106. 195–196
**Frökana-/*Frōka-* (germ.) I, 192
Fuchs (Personenname) I, 199–200
Fuchsschwanz I, 195
Fugger (Familienname) I, 201
**Fulka-* (germ.) I, 288. II, 161 f.
für I, 201
Furt II, 211 f.

G

gäch (mhd.) I, 202
Gäch/Gäch (Personenname) I, 202
**Gag- < *Gagan-* (mhd.) I, 215
**Gaiza-* (germ.) I, 209. 273. II, 101
Galgen I, 203
Gallus I, 203

Ganser (Familienname) II, 325
**Garda-* (germ.) I, 274
Garten II, 6. 240. 298 f.
Gauke (mdal.) I, 204
**Gauke* (Personenname) I, 204
**Gaur-* (germ.) I, 341 f.
**Gauta-* (germ.) I, 35. 219
**Gebō-* (germ.) I, 205
Gehau s. Hau/Gehau
geheuer I, 342 f.
Geier II, 118
Geiß I, 202 f.
gelb II, 81 f.
Gelbach (Familienname) II, 81 f.
Gemünd I, 23 f. II, 174 ff. 183
Georg (Heiliger) I, 208
Georg (Rufname) I, 208. II, 109
-geren/Geren I, 98. 106 f. 205. 206. 209.
 210. II, 6 f. 12 f. 53. 84
geriusche (mhd.) I, 293
geriute s. riute/geriute
Gerlingen, Kr. Ludwigsburg II, 329
Gerngroß (Personenname) I, 238
Gertrud II, 247
Gerümpel I, 375
gesāēze (mhd.) I, 378 f.
**gestōēzel* (mhd.) II, 223
**gestriute* (mhd.) II, 227
geswende (mhd.) I, 231–233
Gienger (Familienname) I, 211
Giggerle (Personenname) I, 366
gīlāri (ahd.) II, 40
Gips I, 212
**Gisila-* (germ.) I, 206–208
**gitenni* (ahd.) I, 284 f.
Glaser/Gläser I, 212. 213
Glashütte I, 213–214
Gasprunner (Familienname) I, 168
Gold I, 215 ff. 218. 219
Goldbach I, 218
Goldberg-/burg I, 215 ff. 218
Goll (Vogelbezeichnung) I, 219
Goll (Familienname) I, 219
Golz (Familienname) I, 219
Gönningen, Kr. Reutlingen II, 330
Goßenzugen, Kr. Reutlingen II, 330
Gott I, 222
Götz (Personenname) I, 222
**Gradu-* (germ.) I, 373
Graf I, 227
**Grano* (Rufname) I, 223
Gras I, 373

Gratwohl (Personenname) < *Geratewohl
 I, 223 f.
grempel (mhd.) I, 375
Greulich/**Graulich* (Personenname) I,
 276
Gries I, 225
grīnen (mhd.) I, 230 f.
Grobe (Familiename) I, 226
**Grōni-* (germ.) I, 228 f. II, 142 f.
groß- I, 125. 135. 195. 208. 276. II, 210
Grötzingen, Kr. Esslingen II, 328
grün I, 227. 229 f. 230–231
**Grund-* (germ.) I, 405.
grunt (mhd.) I, 405
grūwe (mhd.) I, 226 f.
**Gulpa-* (germ.) II, 304
gumpe (mhd.) II, 202

H
hac (mhd.) I, 233–234. 235–237
Hafer I, 344 f.
Hagan-*/Hagin-* (germ.) I, 254 f.
hagen 'Dornbusch, Einfriedigung' (mhd.)
 I, 234–235
hagen 'Zuchtstier' (mhd.) I, 234 f.
Häher I, 253
Hahn I, 237. 238
Hahn (Personenname) I, 237–238
**Haidu-* (germ.) I, 256 f.
Haima-*/Haimi-* (germ.) I, 256
Hainbuche I, 235
**Haist-* (germ.) I, 239 f.
**Hakensschuh* (Personenname) I, 300
**Hal-* < **Halip-* (germ.) I, 243
-halden/*Halde* I, 54. 70. 96. 129. 149. 230.
 240–242. 315. 341. 371. 382–383. II,
 68. 154. 199. 214 f. 230. 290
halle (mhd.) I, 243
hallhūs (ahd.) I, 243
**hallō-* (germ.) I, 243
Haltepunkt I, 123. II, 130
**Hamara-* (germ.) I, 245
Hammel I, 323 f.
Hammer I, 244. 245
Hämmerle (Personenname) II, 227
Hammermühle I, 244
Hammerschmiede I, 150 f. 244. II, 161 f.
Hammerwerk II, 161 f.
hangend (mdal.) I, 123. 125. 246. 247
Hans I, 238
**Hardu-* (germ.) I, 62. 63. 112. 168–169.
 198. 205. 259. 265 f. II, 30. 305

**Harja-* (germ.) I, 37. 49. 66. 130–131.
 166. 178. 239. 248. 260. 261 f. 262 f. 263–
 264. 311. II, 188. 305
-hart/*Hart* I, 52. 94 f. 148 f. 188. 202 f.
 204 f. 247. 248. 343. 353. II, 82. 126 f.
 171. 239
hart (Adjektiv) I, 250
Harthausen, Kr. Heidenheim II, 332
Härtsfeld I, 250
Harzer, Härzer (mdal.) I, 266
Hase I, 253
Hase (Familiename) I, 253
hasel (mhd.) I, 251–252
Häselin (Personenname) I, 251
Hapu-*/Hadu-* (germ.) I, 267–269. II,
 152
Hätsche (mdal.) I, 268
Hau/**Gehau* I, 205. 271 f. 273. 338 f. 366.
 II, 46. 212
**Hauha-* (germ.) I, 41
Haupt I, 241
-haus/-häuser I, 60. 73. 77. 77 f. 95. 102.
 103. 107. 115 f. 134. 136. 138. 172. 183.
 185 f. 188. 196. 199. 240–241. 252. 287.
 312. 327. 335. 339–340. 374. 375. 379.
 389. 393. 400–401. 403. II, 1. 3 f. 6. 25.
 63–64. 68. 100. 135 f. 157–158. 163. 192.
 203 f. 205. 222. 225. 228. 269. 278. 297 f.
 323 f. 326 f.
-hausen I, 43 f. 107 f. 192 f. 215 ff. 248.
 249 f. 302 f. 327 ff. II, 46 f. 186 f. 190 ff.
 236 f. 269–272. 291 f.
Hausen ob Lontal, Kr. Heidenheim II, 332
Hecke I, 253
hege (mhd.) I, 234. 254
hegenin (mhd.) I, 254
Heide I, 239. 255
Heidenheim an der Brenz, Kr. Heidenheim
 II, 332
Heiliger I, 256
-heim I, 60 f. 132 ff. 183. 243. 266. 329 f.
 347 ff. 358. 359–360. 417. II, 30. 32 ff.
 42. 45 f. 53 ff. 64 ff. 101. 163 ff. 165. 172.
 216 f. 233. 233 f. 276 f. 294 f.
Heimat I, 256
Heinz II, 62 f.
heister (mhd.) I, 239 f.
Helma-*/Halma-* (germ.) I, 257 f.
Hemina-*/Hemila-* (germ.) I, 276
Hengst I, 258

- Hering* I, 248
Herold I, 263–264
Herr I, 184f. 264–265. 312
hertāēre/herter (mhd.) I, 258
Herz (Familiennamen) I, 266
Hesse I, 267
Hetze (mdal.) I, 269
Heu I, 272
Heuchlingen, Kr. Heidenheim II, 332
Heukrampfen, Kr. Heidenheim II, 332
**Hildjō-* (germ.) I, 273. 274
Himmelreich I, 274
hinter- I, 93. 98. 106. 195. 284. 297f. 320. 399. 407f. II, 86ff. 156ff. 208f. 209f. 267f.
Hirsch I, 276. 281–282. 283f. II, 188
Hirschel/Hirzel (Personennamen) I, 318f.
Hirsemann/Hirschmann (Personennamen) I, 283
hiune (mhd.) I, 314
Hiune (Ethnikon) I, 314
**Hlūpa-/*Hlupa-* (germ.) I, 418. 419 II, 142
hoch I, 30ff. 34. 198. 224. 284–285. 290–297. 306–308. II, 86ff. 91. 114
Höcklingen, Kr. Reutlingen II, 330
**Höd-* (germ.) I, 322
-hoff/-höfe I, 40. 40f. 45. 47. 50. 52. 53. 63. 66f. 68–69. 70. 71. 74. 75–76. 78–79. 80. 89. 93. 94. 95. 98f. 108. 115. 121f. 129. 130. 135. 137. 144. 148. 149f. 167f. 170. 184–185. 192–193. 196. 197. 198. 200. 205. 210. 211. 212. 213. 219. 223f. 225. 226. 232f. 233. 234f. 235–236. 241–242. 252–253. 261f. 267f. 269. 276. 280f. 282. 286–287. 291. 301–302. 303. 312. 320. 321. 332. 338. 339. 340. 353–354. 356f. 357. 358. 359f. 366. 367–368. 369. 371f. 373. 374. 375–376. 378. 380. 381. 382. 386–387. 399. 401. 403–406. 419. II, 1. 2. 3. 4f. 5f. 7. 12. 13. 16f. 19f. 29. 39. 47. 52f. 61. 68. 75–76. 77. 80f. 93f. 96. 97. 100–101. 109. 118. 122. 127. 134. 135. 136f. 140. 143. 148–149. 149. 150. 151. 152. 155. 155f. 158f. 160. 166. 167–168. 172. 173. 185–186. 192. 198f. 199–200. 201–202. 203. 203f. 205. 206. 209–210. 213. 215. 222. 226. 227. 227f. 230. 235–236. 237. 247. 259–260. 268f. 277f. 287. 289. 297–298. 302. 303. 310. 312. 315f. 323f. 325–326
-hofen I, 35. 41f. 47f. 91f. 99. 143. 166f. 168f. 179f. 198. 199. 209f. 239f. 257f. 260f. 265f. 274. 285f. 319f. 324f. II, 17. 44. 96f. 132f. 133f. 149. 195. 263. 272. 290. 305
Hofherr I, 287–289
Hofstätte I, 289
Hohensohl, Kr. Heidenheim II, 332
hohl I, 297–299. 300
Holl (Familiennamen) I, 301
Höll (Familiennamen) I, 302
Hölle I, 302
-holz/Holz I, 77. 80. 112f. 146f. 196–197. 236. 286f. 288. 302–305. 317. 333. 356. II, 25. 26. 60. 64. 155. 316f. 325
Höpfigheim, Kr. Ludwigsburg II, 329
Hoppe (Personennamen) II, 145
hor-, -wes (mhd.) I, 308f. II, 126
Horant (Rufname) II, 3
horn (mhd.) I, 309–311
Horswerz, Kr. Esslingen II, 328
**Hraban-* (germ.) II, 77. 79f. 85f.
**Hrauk-/*Hrök-* (germ.) II, 114f.
**Hreun-* (germ.) II, 98f.
**Hrōp-* (germ.) II, 101. 106. 132f.
Hube I, 311f.
**Hüdi-* (germ.) I, 321f.
**Hugu-* (germ.) I, 272f. 278f. 305f. 312–313. 323f.
Hüle (mdal.) I, 313
**Hulpa-* (germ.) I, 301
Hummel (mdal.) I, 276f. 315
Hund I, 316–318. II, 282
**Hunda-* (germ.) I, 315f. 317–318
**Hūni-* (germ.) I, 314. 316f.
Hupf (Personennamen) I, 377f.
hupfen (mhd.) I, 377f.
Hürben, Kr. Heidenheim II, 332
hürwīn (mhd.) I, 279–281
**Hūsa-* (germ.) I, 319
hussen (mhd.) I, 319
Huthäuschen I, 172
-hütten/Hütte I, 320–321. 333f. II, 136. 186

I
**ieg-/ig-* (idg.) I, 329
īl- (germ.) I, 324
-ing (mhd.) I, 79. 276f. 353f. II, 323f.

-ingen/-ungen < germ. -*inga/*-unga I,
30 ff. 33–35. 64. 64 ff. 81 f. 83 ff. 111.
116 f. 122 f. 136 f. 138–140. 152 f. 174 ff.
201 f. 207 f. 214 f. 228 f. 272 f. 274 ff.
321 f. 323 f. 325 f. 341 f. 345 f. 370 f. II,
10 f. 18 f. 22. 26 f. 105 f. 114 f. 130 f. 142 f.
144. 189. 221 f. 244 ff. 250. 265 ff. 299–
300. 303 ff. 309 f. 319 ff. 322 f.

*Ingwa- (germ.) I, 168

innerer I, 353 f.

lpf II, 49

*Irmi- < *Irmīna- (germ.) I, 324 f.

*Iþja- (germ.) I, 325

J

*Jag- (germ.) I, 329 f.

Jägerhaus I, 327

Jagst I, 329. 330 f.

Jakob(us) I, 331. 369. 370

Jammer I, 331 f.

Jodocus I, 332

Joos, Jaus (Familiennamen) I, 332

Josef (Heiliger) II, 137

Judenschule II, 248 f.

jung I, 333

Jungholz, Kr. Heidenheim II, 332

K

kabez (mhd.) I, 341

kāēsemeier (mhd.) I, 367 f.

Kaiser (Familiennamen) I, 333 f.

Kalkofen I, 333. 334

kalt I, 197. 334 f.

Kapelle I, 138. 335. II, 137–138

kapf (mhd.) I, 335

kapfen (mhd.) I, 336 f.

Karre I, 337

Käs (Familiennamen) I, 338

Käse I, 338

*Kap- (germ.) I, 370 f.

Katharina (Heilige) II, 137 f.

Katzenstein, Kr. Heidenheim II, 332

kebes(e) (mhd.) I, 341

Keller I, 339–340. 405

Keller (Amtsbezeichnung) I, 112. 340

Keller (Beiname) I, 112. 340 II, 62 f.

Kemenate I, 340 f.

kēr (mhd.) I, 367

*keu-/*keuā- (idg.) I, 361 ff. 364 f.

kienboum (mhd.) I, 343

Kies I, 344

Kiesel I, 343 f.

kiff(en) (mhd.) I, 344 f.

Kiffhaber ((Personenname) I, 344 f.

Kind I, 368 f.

Kirche I, 346. 347 ff. II, 86 ff. 138 f.

Kirchenkirnberg, Rems-Murr-Kreis I, 305 f.

kiz, kitze (mhd.) I, 353 f.

Klapperschenkel I, 225

Klara (Heilige) I, 354

Klause I, 354

Kleemeister I, 355

klein- I, 123 ff. 135. 195. 208. 274 ff. II,
209 f. 260

Kleinle (Familiennamen) I, 355

-klinge/Klinge I, 28. 137. 237. 266. 308.
338 f. 387 f. II, 228. 326 f.

Kloß (Familiennamen) I, 356

Kloster I, 356 f.

Klotz I, 357–358

klōz (mhd.) I, 356

Knaus (mdal.) I, 359 f.

*knūt- (germ.) I, 359–360

*knūz (mhd.) I, 359–360

Kobel (mdal.) I, 214

Kocher I, 115 f. 361 ff. 364 f. 365

Kohl (mdal.) I, 366–367. II, 279

Kolb (Familiennamen) I, 367 f.

König I, 196. 368 f.

*Kōnja- (germ.) I, 46 f. 369. 381

Korb, Rems-Murr-Kreis II, 333

Körsch, Kr. Esslingen II, 328

Kotte (mdal.) I, 371

Krähe I, 229 f. 371 f. 372

Krähe (Familiennamen) I, 372

Krämer (Familiennamen) I, 372. 374

Kraus(e) (Familiennamen) I, 374

Kraut I, 215 ff. II, 235

Krebe (mdal.) I, 374

Krempel I, 375

Kresse I, 373

Kreuz I, 376–378. II, 127 f.

Krieg I, 378–379

Krieg (Personennamen) I, 378–379

krinne (mhd.) I, 230 f.

Kroate I, 379

Kröte I, 379

Krumm (Personennamen) I, 380

Kuchen, Kr. Göppingen II, 333

Kuchen, Kr. Heidenheim II, 332

Kuckuck I, 203 f.

Kuder, Kutter (mdal.) I, 380 f.

Kuder(er) (Familiennamen) I, 380 f.

**Kunja-* (germ.) I, 345 f.
kürn(e) (mhd.) I, 350–353

L

Lache I, 308 f. 381
lāh(ha) (ahd.) I, 385 f.
Laid (Personenname) I, 382
**Lāk-* (germ.) I, 404 f.
Lämm (Personenname) I, 382
lämmern (mdal.) I, 382
Land II, 59
lang I, 382–383. 399–400
lapis (lat.) II, 145 ff.
Lauch I, 385 f.
Laurentius I, 399. II, 99
Laurius (lat.) I, 410 ff. 416
Laurus (lat.) I, 410 ff. 416
der Laute (mdal.) I, 167 f.
Laute (Familiennamen) I, 167 f.
laut I, 389 ff.
Läuterfeuer I, 389
leber(e) (mhd.) I, 392
-*lehen* I, 53 f. 183. 222
**lei-* (idg.) I, 396 f.
Lein I, 393–398. 396 f.
leit (mhd.) I, 382
Lenz (Personenname) I, 399
lēo (ahd.) I, 392
Leonhard (Heiliger) II, 138
Lette (mdal.) I, 142. 400–401
**Leudi-* (germ.) I, 408 f.
Leute I, 304
Lichse (mdal.) I, 401. 409
Linde I, 292. 401–406. 407–408
līne (ahd.) I, 396
līnīn (mhd.) I, 392 f.
Linse I, 407
Linse (Personenname) I, 203
lōēnigāēre (mhd.) I, 344
-*lōh* (ahd.) I, 63. 71 f. 118 f. 235. 292. 317–
318. 386–388. II, 71 ff. 142 f.
Lontal, Kr. Heidenheim II, 332
**lorih* (ahd.) I, 417
loube (mhd.) I, 51 f.
Lude (Rufname) II, 142
**Lūn-* (germ.) II, 31
luste (mhd.) I, 89 f. 397
lützel (mhd.) II, 13
luz (mhd.) I, 419

M

Mack (Personenname) I, 360
-*mad* I, 131. II, 1–2
**Maga-/Magi-* < **Magana-/Magina-*
(germ.) II, 18 f.
Maier (Amtsbezeichnung) I, 367 f. II, 3
man (mhd.) II, 4 f. 69
-*man* II, 253 ff.
**Manna-* (germ.) I, 24 f. 38. II, 4 f. 62.
198. 272
**Marha-* (germ.) II, 10 ff.
Maria (Gottesmutter) II, 137
marke (mhd.) II, 5
**Marpu-* (germ.) II, 22
März II, 6
März, Merz (Familiennamen) II, 12
Marzell II, 5 f.
**Maḥa-* < **Maḥala-* (germ.) II, 12 f.
Matthias II, 6. 13. 14. 239
Matz II, 6. 13. 14
Maus II, 7
Maus (Personenname) II, 7
Max II, 7
Mehl II, 7 f.
Mehl (Familiennamen) II, 7 f.
Meise II, 3 f.
Meister II, 8 f.
meiz (mhd.) II, 3 f.
mene, meni (mhd.) II, 19 f.
**Mēra-/Mērija-* (germ.) I, 128. 287 ff.
305 f. 288 f. 307 ff.
Metzel II, 13
Metzingen, Kr. Reutlingen II, 330
Metzler II, 13
Metzler (Personenname) II, 13–15
Michael II, 15
Michel (mhd.) II, 14
minder- I, 274 ff. 284 f.
**Mīdja-* (germ.) II, 9 f.
mittel- I, 173 f. 297 f. 399 f. II, 9 f. 15–17.
24 f. 153 f. 267 f.
**Mōda-* (germ.) II, 27–29
Möglingen, Kr. Ludwigsburg II, 329
Moor II, 55
Moos II, 21
*mōr, *mor* (mhd.) II, 55
Mör (Personenname) II, 20 f.
Mörsingen, Kr. Reutlingen II, 330
Mucke (mdal.) II, 22–23

-mühle/Mühle I, 40. 44. 46. 49f. 61. 69.
109. 112. 115f. 130f. 143f. 173f. 178.
179f. 184. 200. 203. 203f. 223. 231f.
238–239. 255. 256. 264f. 283. 305. 331f.
344. 356f. 368f. 376–378. 394. 418. II,
9f. 23–27. 30. 40–42. 45. 49. 55. 56. 57.
62f. 67. 69. 70f. 78f. 81f. 94. 98f. 110.
116. 123. 143. 147f. 153f. 158f. 166.
188f. 194. 200. 202. 206f. 212. 213.
220f. 226. 233. 244. 248f. 270ff. 274f.
282. 296. 300f. 305f. 312f.

*Mundō- (germ.) I, 305f.

*Muni- (germ.) II, 26f.

*muorin, *muoren (mhd.) II, 20f.

N

Näber (mdal.) II, 138f.

Nabern, Kr. Esslingen II, 328

Nagel (Personenname) II, 30. 120f.

Nägele (Personenname) II, 29

Nähermemmingen, Stadt Nördlingen, Kreis
Donau-Ries, Regierungsbez. Schwaben,
Bayern II, 253ff.

*Nardo (Rufname) II, 30

*Nas- (germ.) II, 36

Neid II, 45f.

Nellingen, Alb-Donau-Kreis II, 331

Nessel II, 31f. 37

neu- I, 22. 183. 195. 232. 311f.

361ff. II, 38–43. 44f. 161f.

Neufen, Kr. Esslingen II, 328

*nida (ahd.) II, 45f.

nieder- I, 34. II, 44. 113–114

Nikolaus II, 45

*Nīpa- (germ.) I, 258f.

Nol, Nōl (mdal.) I, 292f.

nord (ahd.) II, 46f.

Nuß II, 31f.

O

ober- I, 34. 81ff. 101. 201f. 224. 228f.

246. 281. 297f. 312f. 347ff. 351f. 359f.

361ff. 367f. 387. 399f. II, 9f. 24f. 47.

49. 52. 105f. 113f. 116f. 117f. 153f.

163ff. 197. 299f. 325f.

Ochse II, 52f.

öde I, 144. II, 53. 75

Oferdingen, Kr. Reutlingen II, 330

Oggenhausen, Kr. Heidenheim II, 332

Oheim II, 53–55

Ölhaus I, 174. II, 56

Ölmühle II, 56–58. 158

Opp (Familiennamen) II, 59

Oppingen, Alb-Donau-Kreis II, 331

Orbach II, 59

öster (mhd.) II, 60

*Öp < *Öpela- (germ.) I, 325f. II, 256f.
258

*Öpela- (germ.) I, 308. 325f. II, 249

Ötlingen, Kr. Esslingen II, 328

P

*Päl (germ.) II, 67

pālus (lat.) II, 67

Pankraz I, 373

Papiermühle II, 62f.

Park II, 63

Patriz II, 63

Patsche (mdal.) I, 52

Pfaffe II, 63–64

Pfannenstiel I, 276f.

Pfeffer II, 67

pfeifen II, 68

Pfeifer (Familiennamen) II, 68

Pfeil II, 68

Pfeil (Personenname) II, 68

Pfenni(n)g II, 69

*pferrich, pherrich (mhd.) II, 69f.

pfladern II, 70f.

Pflaume II, 73

pincerna (lat.) II, 147

Platte I, 148f.

Platz II, 259

Plochingen, Kr. Esslingen II, 328

Pragwirthshaus, Stadt Stuttgart II, 329

Prinz (Familiennamen) II, 75

Pritsche II, 75f.

Pulvermühle II, 76

Pumpel (Familiennamen) II, 75

R

Rabe II, 80–81. 279

Raetia II, 104f.

*Rāf-/ *Raf- (germ.) II, 85f.

*Raga-/ *Ragi- < *Ragana-/ *Ragina- (germ.)
II, 93

*Ragana-/ *Ragina- (germ.) II, 93–94. 99

Rahn (Personenname) II, 78f.

-rain I, 55f. 96. 104. 147. 283f. II, 26.
79. 135. 263f.

Raithof, Kr. Heidenheim II, 332

rām(e) (mhd.) II, 117f.

ran (mhd.) II, 78f.

Ran, Ram (mdal.) II, 79f.

**Rand-* (germ.) II, 107
Rapp (Familiennamen) II, 80–82
Räter (Ethnikon) II, 104
**Rapa-* (germ.) II, 99
Ratte II, 82
Ratz (mdal.) II, 83
Ratzenhofen, Kr. Reutlingen II, 330
**Rauda-* (germ.) II, 130f.
rauh I, 84–85. 131. 132. 173
Rau(h) (Personenname) II, 173
+Rechberg bei Rechbergreuten, Kr. Günzburg, Regierungsbez. Schwaben, Bayern II, 86f. 91
**Rēda-* (germ.) I, 369. II, 78. 82f.
Reh II, 91. 92
reich II, 94–96
Reich(e) (Personenname) II, 96
Reihe II, 198f.
Reiß (Familiennamen) II, 97
**Rek-* (germ.) II, 92f.
Rems I, 82
rennen II, 94
Renz (Personenname) II, 99
Rettich II, 99
Reue II, 84f. 131. 132
**Reun-* (germ.) II, 98f.
**Rīd-* (germ.) II, 97f.
Riegel II, 100. 101
rienen (mhd.) II, 98f.
Ries I, 347ff. II, 104f.
riet 'Sumpf-, Riedgras' (mhd.) I, 26. 88. II, 61f. 100. 101f.
riet 'Rodung' (mhd.) I, 96. II, 61f. 310f.
**Rīka-/Rikja-* (germ.) I, 131. 151. 154. 170. 308. II, 96f. 241f. 249. 292f. 306f.
Rind II, 107ff.
Ringler (Familiennamen) II, 110
rise (mhd.) II, 110
**riusche* (mhd.) I, 293
riute/geriute (mhd.) I, 36f. 195f. 200. 224. 225. 254. 294. 312. 370. 375–376. 405f. II, 99. 160. 213–214. 247
riuten (mhd.) I, 170
rōēte (mhd.) II, 126f.
rōētelstein (mhd.) II, 123
Rohr II, 116
ron(e) (mhd.) II, 117f.
Ropfer (Personenname) II, 118
Rose II, 118–120
Roß II, 120–121
rot (Adjektiv) II, 59. 82. 121–126. 127–130. 143. 231f.

Rot (Gewässernamen) II, 59. 121–122. 128. 143. 231f.
**rot* 'Rodung' (mhd.) I, 38. 53. 107. 126. 206. 294f. 368f. 394ff. II, 111ff. 113–114. 127. 242f.
Rudolf (Familiennamen) I, 238
Rutsche II, 203f.

S
Sachsen (Ethnikon) II, 133f.
Safran II, 140f.
Säge II, 135
Sägmühle I, 44. 64. 102f. 118. 145f. 167f. 206. 235. 248. 261f. 297f. 332. 338. II, 9f. 24f. 41. 55. 58. 83. 121f. 134. 135. 148f. 151. 156f. 203f. 206. 219f. 288f.
Sahso (Personenname) II, 133f.
salhe (mhd.) I, 296. II, 135f. 136. 192–193
Saline II, 136
Salvator (Christus) II, 138f.
**sanc* (mhd.) II, 311f.
Sand II, 136–137
**Sanpa-* (germ.) II, 139
sauer II, 139f.
Sauer (Personenname) II, 140
saz (mhd.) II, 43
saʒ (mhd.) II, 43
sāze (mhd.) II, 41f.
Schafhaus I, 242. 304. 381. II, 1. 129. 141–142. 200
Schafhof II, 107f. 142–143
Scharenstetten, Alb-Donau-Kreis II, 331
Schäufele (Personenname) II, 143
scheel II, 145
Scheffel (Familiennamen) II, 167
scheite (mhd.) II, 62f.
Schell (Familiennamen) II, 167f.
schenke (mhd.) II, 145ff.
scher (mhd.) II, 194
schere (mhd.) I, 236. II, 147f.
Scheu (Personenname) II, 148f.
Scheuer II, 149. 150
Schier (Personenname) II, 150. 152
Schilling II, 268f.
Schimmel (Personenname) II, 151
Schindel II, 110
schinden II, 151f.
Schlackenwäsche II, 152f.
Schlag II, 153f.
Schlange II, 154
Schlauch (Personenname) II, 155f.

- Schleifmühle* II, 157 f.
Schloß I, 155 ff. 402 ff. II, 86 ff. 159. 160
*Schlupf/*Schlüpf* (Familiennamen) II, 360
schmal II, 161
Schmid (Familiennamen) II, 161
Schmiede II, 161 f.
Schnaitheim, Kr. Heidenheim II, 332
Schnecke I, 294 ff.
Schneider (Familiennamen) II, 163
Schnell (Familiennamen) II, 166
Schnepfe II, 166–167
Schnepfe (Personennamen) II, 166–167
Schöckingen, Kr. Ludwigsburg II, 329
schön II, 168–171. 315 f.
schöubin (mhd.) II, 148
schrat(e) (mhd.) II, 75
schraz, **schrez* (mhd.) II, 172
Schülb (mdal.) II, 150
Schultheiß (Familiennamen) II, 172
schultheize (mhd.) II, 172
**schure* (mhd.) II, 173
Schüssel II, 173
Schüssel (Familiennamen) II, 173
Schwaben (Ethnikon) II, 174 ff. 185
Schwäbisch Hall, Kr. Schwäbisch Hall II, 261 f.
Schwalbe II, 186
Schwefel II, 186
Schwegele (Familiennamen) II, 185 f.
Schweizer 'Viehwärter' II, 188–189
Schweizer (Familiennamen) I, 70. II, 188
Schwieberdingen, Kr. Ludwigsburg II, 329
Scretz(e) (Personennamen) II, 172
Sebastian II, 189 f.
sechs II, 191 f.
Sechta II, 191
See I, 235. II, 22 f. 192. 194
Seier (Familiennamen) II, 312
**seik^u*- (idg.) II, 191
Seld(en)haus I, 252
Senf I, 78 f.
**seq-/*senq-* (idg.) II, 191
Serach, Stadt Esslingen II, 194
setze (mhd.) II, 44 f.
sezze (mhd.) II, 44 f.
siech II, 196 f.
**Sigi(s)-/*Sigu-* (germ.) I, 112. II, 195–196. 197. 198
Simon II, 198
sioza (ahd.) II, 230
**Siter* (Personennamen) II, 196
Sitz I, 201. II, 44 f.
Sixtus II, 198 f.
siz (mhd.) s. *Sitz*
**Skāk-/*Skak-* (germ.) II, 144
**Skīra-* (germ.) II, 149
**slat* (ahd.) II, 154. 155
sleht, *sliht* (mhd.) II, 156 f.
slier (mhd.) II, 158 f.
**snaida* (ahd.) II, 162 f. 163 ff.
sneite (mhd.) II, 162 f. 163 ff.
**Söder* (Personennamen) II, 192
sol, *sul* (ahd.) II, 129. 229
Sommer II, 199. 229 f.
Sonne II, 24 f. 199
Sonthheim an der Brenz, Kr. Heidenheim II, 332
Sophie II, 199
Spagat (mdal.) I, 288 f.
Spatz II, 5 f. 200
Spatz (Familiennamen) II, 5 f.
Spiel II, 201
Spital II, 201–203
Spitz I, 147. II, 203–204
Spitz (Personennamen) II, 203 f.
spreide (mhd.) II, 204 f.
Spring (mdal.) II, 205
stal (mhd.) II, 8 f.
Star II, 206. 215
Star (Familiennamen) II, 206. 215
starr II, 203. 215
-statt/-stetten/Stetten I, 29 f. 140. 208. 230 f. 245. 284. 289. 296 f. 305 f. 342 f. 406. II, 15. 20 f. 42 f. 78. 82 f. 215–217. 221 f. 257 f. 279. 288. 319
stäuben I, 211
Stäude II, 206
Steig II, 207 f.
Steige (mdal.) I, 26. 88. 273
-stein/Stein I, 298 f. 299 f. II, 7 f. 15. 20 f. 49. 119 f. 138 f. 145 ff. 208–209. 211–212. 212–214
steingruobe (mhd.) II, 212
Steinheim am Albuch, Kr. Heidenheim II, 332
steinin (mhd.) II, 209 f. 210–211
Stelze II, 214
Stephan(us) II, 206 f.
Stern II, 215
Stern (Wirtshausnamen) II, 214 f.
sterz (mhd.) II, 215
-stetten s. -statt/-stetten/Stetten
stief (mhd.) II, 207 f.
Stiffurt, Kr. Tübingen II, 331

still II, 217 f.
stoc (mhd.) II, 218–221. 247
Stock (Familiennamen) II, 220 f.
Stöcker (Familiennamen) II, 151
Stoffel (Personennamen) II, 286 f.
stolle (mhd.) II, 222
stolz II, 222 f.
strām (mhd.) II, 223
Straße I, 198. II, 224–225
straub (mdal.) II, 225 f.
Straub (Personennamen) II, 225–226
Streit II, 227
striche (mhd.) II, 226
struot (mhd.) I, 170. 337. 419. II, 79
Stube I, 211
Stumpenhof, Kr. Esslingen II, 329
Sturm II, 227 f.
Stutz (mdal.) II, 228
Suh (mdal.) II, 228
sul s. *sol/sul* (ahd.)
Sülchen, Kr. Tübingen II, 331
Sulz (mdal.) II, 229
Sumar (Personennamen) II, 229 f.
Sumpf II, 121
süß II, 230
Susanne II, 325 f.
**Swaina-* (germ.) II, 187 f.
**Swēba-* (germ.) II, 185
swegel(e) (mhd.) II, 185 f.
sweig(e) (mhd.) II, 186 f.
swein (ahd.) II, 187 f.
**Swinþa-* (germ.) II, 189

T
-tal I, 125 f. 171. 379. 407 f. II, 4 f. 8 f.
19 f. 23. 31. 84 f. 131. 132. 166 f. 232.
233. 274
tan (mhd.) I, 117 f. II, 233. 236–238
Tanne I, 380 f. II, 235–236
Tanner (Personennamen) II, 237 f.
Tasche I, 125 f.
Täschlerhof, Kr. Göppingen II, 326 f.
taverne, täfern (mhd.) II, 231 f.
Teck, Kr. Esslingen II, 329
**tegar* (ahd.) I, 120 f.
Tegel (mdal.) I, 120 f.
Teich (mdal.) I, 72. II, 166 f.
Tenne I, 284 f.
**tenni* (ahd.) I, 284 f.
**Thaka-* (germ.) I, 119 f. 122 f. II, 238
**Thanka-* (germ.) I, 118
**Thegna-* (germ.) I, 120 f. 121 f.

**Theudō-* (germ.) I, 128. 128 f. 129. 130–
131. II, 239. 241 f. 283 f. 307 ff.
**Thrag-* (germ.) II, 242–243
Thron II, 19 f.
Thüringer (Ethnikon) I, 132 ff.
**thurnu-* (germ.) I, 138 ff.
Tier II, 239–241
Tiergarten II, 239–241
Tirol II, 247 f.
Trepple (Familiennamen) II, 244
trübe II, 247
Trudel (Familiennamen) II, 247
Trugenhofen, Kr. Heidenheim II, 333
twerch, zwerch (mhd.) II, 326

U
Überschlagmühle II, 248 f.
**Ucko* (ahd.) I, 323 f.
ūf, uf 'hinauf' (mhd.) I, 43 f.
Ulrich I, 306 ff.
Ummo (Rufname) II, 53 ff.
**Un-* (germ.) II, 53 ff.
-ungen s. *-ingen/-ungen*
Ungnad II, 250
unter-/unterer I, 34. 81 f. 101. 224. 228.
281. 297 f. 312 f. 347 ff. 351 f. 355. 359 f.
361 ff. 367 f. 387. 399 f. 408 f. II, 9 f.
105 f. 116. 117 f. 153 f. 163 ff. 197. 213.
250. 299 f. 325 f.
Unternberg, Kr. Ludwigsburg II, 329
**Unþiōn-* (germ.) I, 166 f.

V
vach (mhd.) I, 181
vahs (mhd.) I, 181 f.
velwe, felbe (mhd.) II, 258 f.
virst (mhd.) I, 392 f.
Vitus (Heiliger) I, 330 f.
vlins (mhd.) I, 188
Vogel II, 259–260
Vogel (Personennamen) I, 194. II, 259
vogelgesanc (mhd.) II, 260
vorder- I, 93. 98. 106. 284. 297 f. 316 f.
320. 399. 407 f. II, 91 f. 208 f. 209 f.
267 f.

W
Waage II, 263
wāc (mhd.) I, 334 f. II, 263–264
Wachthaus II, 262
**Wad(a)-/*Wadja-* (germ.) II, 278. 292–
293

- wāēhe* (mhd.) II, 279
**Wag-* (germ.) II, 294 f.
Wagen II, 263. 264
wagener (mhd.) II, 264
Wagner (Familiennamen) II, 264
Wäh, Wehe (Personennamen) II, 279
Wahl (Personennamen) II, 264 f.
Wahlen s. *Walchen/Wahlen*
**Waib-* (germ.) II, 265 ff.
**Wak(a)ra-* (germ.) II, 278
walc, walke (mhd.) II, 275 f.
Walchen/Wahlen (Ethnikon) II, 264 f.
 270 ff. 273 f. 276 f.
-wald/Wald I, 265. 383. II, 80 f. 228.
 259 f. 267 f. 268 f. 269–272. 273 f. 279
**Wald-* (germ.) I, 112 f. 192 f. 219. 256.
 263–264. II, 58 f. 78. 242. 272. 283 f.
 288. 306 f.
**Walha-* (germ.) II, 273 f. 276 f.
walke s. *walc, walke* (mhd.)
walker (mhd.) II, 274–275
Walker (Familiennamen) II, 274–275
Walkmühle II, 275
Wallis (Schweizer Kanton) II, 276
Walser (Familiennamen) II, 276
Walzensägmühle I, 261 f.
Walzwerk I, 150 f.
**Wän-* (germ.) II, 73 f. 85 f.
-wang (ahd.) I, 27. 56 f. 90. 119. 126 f.
 138 ff. 142. 153 f. 155 ff. 207. 242. 267.
 II, 12. 28 f. 140 f.
**Warana-/*Warina-* (germ.) II, 293. 304 f.
 307 ff.
Wasen I, 287 ff. 366 f. 376 f.
Wasser I, 30 ff. II, 277 f.
**Wasu-* (germ.) II, 309 f.
Weber (Familiennamen) II, 325
Weck(er) (Personennamen) II, 278
Wecke II, 278
Weg II, 279
**Wēga-* (germ.) II, 263. 264
**weibil* (ahd.) II, 265 ff.
Weide (Baumbezeichnung) II, 280–281
Weide ‘Viehweide’ II, 153 f.
weidland (mhd.) II, 267
Weiher I, 39. 174. 206. 331 f. II, 23. 24 f.
 83. 281–282. 297 f.
Weihnachtshof, Kr. Heidenheim II, 333
-weiler/Weiler I, 38 f. 80. 118. 131. 167–
 168. 170. 174. 178. 186 f. 195. 212. 225.
 247. 258 f. 276 f. 287 ff. 312 f. 315 f.
 397 f. II, 10 f. 14. 61. 62. 73 f. 85 f. 86 ff.
 93. 99. 189 f. 197. 198. 206 f. 237 f. 238.
 261 f. 264. 270 ff. 278. 282–286. 286 f.
 293
Weiler bei Hohenmemmingen, Kr. Heiden-
 heim II, 333
weiß II, 287
Welland II, 198 f.
Wenden s. *Winden*
Wennenden, Alb-Donau-Kreis II, 331
Werk I, 250
wert (mhd.) I, 89 f. II, 307 ff.
westan, west- (ahd.) II, 291 f.
wester (mhd.) II, 290–291
wetzen (mhd.) II, 294 f.
**Wida-* (germ.) II, 280 f. 288
Wiese I, 377 f. II, 21. 69. 295. 296
Wi(e)sent (Familiennamen) II, 296
**Wīga-/*Wīha-* (germ.) I, 418. II, 288 f.
wīhselboum (mhd.) II, 280
wild II, 297–298
Wild (Tierbezeichnung) II, 298 f.
Wild(e) (Familiennamen) II, 298
**Wiljan-* (germ.) II, 300 f.
Wille (Personennamen) II, 300 f.
Wimbach, Gemeinde Sulzbach-Laufen, Kr.
 Schwäbisch Hall II, 301 f.
Wind II, 302
Winden (mhd.) (Ethnikon) I, 128. 151.
 II, 289 f. 301 f.
wīnschenke(r) (mhd.) II, 287
Winter II, 302–303
Wirtshaus I, 22. 287. II, 64. 311 f.
Wisent II, 296
**Wisu-/*Wisi-* (germ.) II, 296. 303 f.
Wolf II, 305 f.
Wolf (Personennamen) II, 305 f.
Wolfsölden, Kr. Ludwigsburg II, 329
Wörnitzhäuser Mühle, Kr. Esslingen II,
 328
Wotan II, 297
**Wreka-* (germ.) II, 92 f.
**Wulfa-* (germ.) I, 33. 38. 54 f. 118. 145.
 II, 26 f. 62. 78. 105 f. 246 f. 299–300.
 305–306
Wurst II, 310
Wurst (Familiennamen) II, 310
Würtingen, Kr. Reutlingen II, 330
wüst II, 310 f.
wüten II, 297

Z

*Zank (Personenname) II, 311 f.

zanke (mhd.) II, 311 f.

Zapfenwirthshaus II, 311 f.

Zeier (Familiennamen) II, 312

-zell I, 72 f. 150. 220 ff. 330 f. 398 f. II, 52. 92 f. 195 f. 292 f.

Ziegel II, 56

Ziegelhütte II, 43. 278. 313–315

Ziger(er) (Familiennamen) II, 315 f.

zimber, zimmer (mhd.) I, 57 f. II, 316 f. 317. 317 ff. 319

Zīriacus II, 312

zīsel (mhd.) II, 312 f.

Zoll II, 323–324

*Zot-/Zut- (ahd.) II, 322

zwei II, 326 f.

zwerch s. twerch, zwerch (mhd.)

Zwickel II, 326 f.

Zwickler (Personenname) II, 326 f.

Zwiebel II, 326

Zwiebel (Familiennamen) II, 326

ÜBERSICHTSKARTE DES OSTALBKREISES

